Asc. 5452 c
Leben

Asc. Leben
5452 c

Das Leben,

die Tugenden und Ehrenvorzüge

Mariä.

Nach Schrift und Tradition

in

ſiebenzig Betrachtungen

der frommen Verehrung und treuen Nachfolge

dargeſtellt.

Nebſt einem vollſtändigen Gebetbuche

von

einem katholiſchen Geiſtlichen.

Regensburg, 1849.

Papier und Druck von Friedrich Puſtet.

G. n. 3079

[illegible]

Allen

frommen Verehrern Mariä,

beſonders

den treuen und eifrigen Katholiken

in

Bayern und Tyrol

widmet dieſe Betrachtungen

als

Zeichen der Verehrung und Liebe

Bayerische Staatsbibliothek München

der Verfaſſer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die folgenden Betrachtungen verdanken ihr Entſtehen einer Umarbeitung des Werkes: „Betrachtungen des ehrw. Pater Nicolaus Lancicius, der Geſellſchaft Jeſu Prieſter.“ In dieſem ſo koſtbaren ascetiſchen Werke, das nächſtens in deutſcher Paraphraſe erſcheinen ſoll, findet ſich für jeden Samſtag eine eigene Betrachtung über die allerſeligſte Jungfrau Maria. Es ſchien geeigneter, dieſe einzelnen Betrachtungen in einer ununterbrochenen Reihenfolge hinzuſtellen. Je mehr übrigens der Ueberſetzer in dieſen Gegenſtand eindrang, deſto tiefer wurde ſein eigenes Herz davon ergriffen, und ſuchte dann auch in andern reichhaltigen Quellen, namentlich in den ſalbungsvollen Schriften der großen Kirchenlehrer Bernhardus und Bonaventura, dieſer zärtlichen Verehrer Mariä, neue Nahrung und neuen Balſam jener himmliſchen Salbung, welche der Feder jener treuen Diener Mariä entſtrömte. Außerdem wurden beſonders die Werke des ehrw. Pater Caniſius, Ludovicus de Ponte, de Grou, des Abbé Orſini u. A. benützt. Dieſe Betrachtungen dürften ſich auch zu Predigten auf die Feſttage

der heiligſten Jungfrau und Gottes-Mutter Maria eignen.

Und ſo möge denn dieſes Büchlein als ein neuer Prediger der Tugenden und Ehrenvorzüge Mariä in die Welt hinaustreten, und unter dem Schutze und Segen Mariä recht viel Gutes ſtiften, die Lauen entzünden, die Eifrigen im Dienſte Gottes beſtärken, die Betrübten tröſten, Alle aber als ein Wegweiſer hinführen zu Maria, der hochgebenedeiten Gottesmutter, auf daß Sie, und durch Sie Jeſus, von Allen gelobt und geliebt werde, und jetzt um ſo mehr, da ſich auch die Hölle alle Mühe gibt, die Verehrung Mariä, der Hochgebenedeiten, und damit auch den lebendigen Glauben an Jeſus aus den Herzen der Chriſten zu verbannen.

Der Verfaſſer, welcher bei Ausarbeitung dieſer Betrachtungen ſo viel Troſt und Stärkung in Stunden verſchiedener Leiden fand, wünſcht nichts ſehnlicher, als daß durch den Gebrauch dieſes Buches alle Leſer in ähnlichen Augenblicken harter Prüfungen bei Maria, der Tröſterin der Betrübten, dem Heile der Kranken, der Helferin Aller, himmliſchen Troſt in der Trübſal, Stärke im Leidenskampfe, Gnade zu allem Guten finden mögen.

Siegsdorf bei Traunſtein
am Feſte des heiligen Aloyſius.

I. Theil.

Das Leben Mariä

der

allerſeligſten Jungfrau und Gottesgebärerin.

I. Theil.

Das Leben Mariä

der

allerseligsten Jungfrau und Gottesgebärerin.

Erſte Betrachtung.

Gottes ewiger Rathſchluß zur Erlöſung der Menſchen.

1. Betrachte das unermeßliche und allgemeine Elend, in welches die Menſchheit durch die Sünde geſtürzt wurde. Alle zu Kindern des himmliſchen Vaters und zur Erbſchaft eines ſeligen Reiches beſtimmt, nun von Natur aus Kinder des Zornes, vertrieben aus dem Paradieſe, hinausgeſtoſſen in den Ort der Verbannung; Alle, ſtatt Söhne des ewigen Königs zu ſeyn, ſind nun verſtoſſen aus dem Vaterhauſe, und ſtürzen von Sünde zu Sünde, von Elend zu Elend. Gott hatte zwar Anfangs den Erlöſer verheißen, er hatte den Menſchen noch die Kraft des freien Willens gelaſſen, zwar geſchwächt und gemindert durch die Sünde, aber doch noch ſtark genug, daß er der vor der Thüre lauernden Begierlichkeit zum Böſen widerſtehen, und über ſie herrſchen konnte (1. B. Moſ. 4, 7.). Doch wie bald vergaſſen die Menſchen dieſer Verheißung des Erlöſers, wie bald der angedrohten Strafen! Selbſt die Sündfluth konnte die Sünde nicht ganz von der Erde vertilgen; ſie lebte nachher wieder auf, und ihr wucherndes Unkraut überzog die ganze Erde. Eine einzige Familie ward von Gott auserwählt, um in ihr die göttlichen Verheißungen niederzulegen und die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes zu erhalten. Aus dieſer Familie erwuchs das auserwählte Volk

Gottes; aber auch dieſes, wie oft und tief verſank es in die Sünden der Abgötterei!

Mit der Sünde war auch der Fluch Gottes allgemein geworden. Die Einen mordete das grauſame Schwert ungerechter Kriege; und das Blut der Menſchen, in dem Brudermorde Kains zuerſt vergoſſen, ſchwoll zum weiten Strome, der die Erde durchzieht, und von ihr getrunken wird. Andere fielen als Opfer ſchändlicher Ausſchweifungen und Lüſte, ſie brachten ihr Leben in Wolluſt dahin. Gottes vergeſſend, und in Sünde ſchwelgend ſtürzten ſie jählings hinab in die Hölle. Jammer und Schmerz, Geheul und Weheklagen war allgemein geworden; und die Erde wurde zum Thal der Thränen, aber größtentheils ſolcher Thränen, welche die Wuth, die Rache, die troſtloſe Verzweiflung weinten. Wenn auch manche in ausgelaſſener Freude, in ſchändlicher Schwelgerei ihr Leben zubrachten, ſo war doch das Ende all' ihrer Luſt eine Traurigkeit, die nicht mehr enden ſollte. Die Freiheit und Würde des Menſchen war mit Füßen getreten; die Meiſten wurden in Sklaverei und Knechtſchaft geboren und dem Thiere gleich geſchätzt; mit ihrer Geburt traten ſie weinend in dieſes Thränenthal, lebten dahin mit der Befriedigung eigener und fremder Lüſte beſchäftiget; ohne Gott, ohne wahre Freude, ohne Hoffnung, uneingedenk ihres Urſprungs ſtarben ſie endlich dahin, um ein vergängliches Elend mit einer ewig dauernden Qual zu vertauſchen. Die Hölle hatte ihren Schlund aufgethan, und die Menſchen eilten ihrem Verderben zu, zahllos wie die Schneeflocken, wie die Regentropfen vom Himmel fallen; unaufhaltſam, wie der Waldſtrom in den Abgrund ſich ſtürzt.

Dieß war der traurige Zuſtand der Menſchheit bis zur Ankunft Chriſti (Brief an die Röm. 1. Cap. Pſ. 13. 52.). Und unter dieſen Unglücklichen wäre auch ich, ein Blinder mit den Blinden, ein Wahnſinniger mit den Wahnſinnigen, meinem Verderben zugeeilt, hätte nicht die Erbarmung des Erlöſers zur Zeit der Gnade und im Schooß ſeiner Kirche mein Daſeyn mir beſtimmt.

2. Betrachte, wie die heiligſte Dreifaltigkeit, ſeit der erſten Sünde Adams, von dem Throne der göttlichen Majeſtät auf dieſe Erde herabſchaute und alle Menſchen, von Kain, dem Brudermörder, angefangen, bis auf den zuletzt Verdammten, alle ohne Ausnahme erblickte, wie ſie in Verblendung des Herzens und in völliger Vergeſſenheit Gottes dahin lebten, und in die Hölle ſtürzten. In dem Zeitpunkte, da das Maß der Sünde voll war, Gottesläſterung, Haß und Zwietracht, Brudermord und Grauſamkeit jeder Art, ſchändliche und widernatürliche Wollüſte überhand genommen, da die Erde um Rache zum Himmel aufſchrie: da erbarmte ſich der dreieinige Gott des ſündigen Menſchengeſchlechtes, und, eingedenk ſeiner Verheißung, beſchloß er, den Erlöſer auf die Erde zu ſenden, und ſo iſt, da die Sünde überſchwänglich war, die Gnade noch überſchwänglicher geworden, damit, gleichwie die Sünde zum Tode geherrſcht hat, alſo auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrſche, durch Jeſum Chriſtum, unſern Herrn (Röm. 5, 20. 21.).

Da offenbarte alſo Gott noch herrlicher, als in der Schöpfung ſeine Liebe, weil er eine ſo ganz verdorbene Welt ſo ſehr liebte, daß er ſeinen Eingebornen Sohn

dahin gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe. Denn da die Menſchen ſeine Feinde waren, in Empörung und ſchändlichen Undank gegen ihn, in Mißbrauch ſeiner Gaben die göttliche Majeſtät beleidigten, Natterngift und Drachengalle von Gottesläſterung, Haß Gottes auf ihren Lippen ſtand und in ihren Herzen ſich barg; da ſah Gott voll Mitleid auf ſie hernieder, und, ſie liebend mit ewiger Liebe, beſchloß er die unermeßlichen Schätze ſeiner Erbarmung in dem Werke der Erlöſung ihnen zu offenbaren.

O Gott der unendlichen Majeſtät, wie konnteſt du eine ſolche Welt noch lieben, warum haſt du ſie nicht vielmehr in den Abgrund verſenkt, oder ſie in jenes Nichts zurückgeſchleudert, aus dem deine Allmacht und Liebe ſie hervorgerufen? O mein Gott! auch ich war eine ſolche Welt im Kleinen, auch ich habe die Tage meines Lebens mit Undank, ja mit Empörung gegen dich bezeichnet; du aber hörteſt nicht auf, mich zu lieben, und je mehr ich von dir floh auf dem Wege der Sünde, deſto mehr eilteſt du mir nach, und trugſt mich wieder heim zu dir auf den Schultern der Erbarmung und Liebe.

Wie kann ich dir, o Herr! danken für dieſe Liebe? Wie anders und beſſer, als daß ich ſelbſt dem Rufe deiner Gnade folge, und auch Andere zu dir hinführe, da du uns Alle für dich geſchaffen haſt, uns Alle in dir beſeligen willſt. Ja, wie könnte ich beſſer dir danken, als daß ich im Eifer der Liebe und mit allen Waffen, welche der Glaube mir bietet, und das Vertrauen zum Siege führt, das Böſe in mir und außer mir be-

kämpfe, und ſo das Reich Gottes in mir befeſtige, und in die Herzen meiner Mitbrüder einführe.

O Maria! du haſt in deinem Sohne der alten Schlange den Kopf zertreten, hilf auch mir den Fürſten der Finſterniß allezeit beſiegen, auf daß er mir nichts anhabe, ſondern damit ich ihn bei jeder Verſuchung, wie einen Wurm, plötzlich unter meinen Füßen zertrete.

Zweite Betrachtung.

Auserwählung Maria's.

1. Betrachte, warum der Eingeborne Sohn Gottes nicht ſogleich in der Geſtalt eines vollkommenen Mannes in der Fülle der Zeit auf Erden erſchienen, ſondern gebildet aus einem Weibe, unterthänig dem Geſetze (Gal. 4, 4.), wie die übrigen Menſchen, als ſchwaches Kind geboren werden wollte. So ſollte die Verheißung in Erfüllung gehen, daß der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten werde (1. B. Moſ. 3, 15.). So ſollten beide Geſchlechter geheiliget werden, und da unſer Verderben von einem Manne und einem Weibe ausging, ſollten auch beide Geſchlechter zur Wiederherſtellung der Menſchheit mitwirken. Auch wollte der Herr in ſeiner Mutter uns eine Fürſprecherin und Mutter geben, damit, wenn wir zu ihm, der zugleich unſer Gott und Richter iſt, nicht zu nahen uns getrauten, wir mit deſto größerer Zuverſicht zu unſerer Mutter eilen, und durch ſie Zutritt bei Jeſu und bei dem Vater finden möchten. Endlich

wollte der Herr, als Menſchenkind, eine Mutter auf Erden haben, um ihr wie andere Menſchenkinder zu gehorchen, und uns ein glänzendes Beiſpiel der Demuth, des Gehorſams und anderer Tugenden zu geben.

Dank dir, ewiger Vater, daß du deinen Eingebornen Sohn uns geſchenkt, Dank dir o göttliches Wort, daß du Maria zur göttlichen Mutter erwählt, und ſie auch uns zur Mutter und Fürſprecherin gegeben haſt.

2. Die Auserwählung Mariä zur Mutter des Welt-Heilandes war für ſie die Quelle und der Grund aller Gnaden und Vorzüge. Wenn es aber, wie der heilige Dionyſius ſagt, eine unermeßliche, engliſche, ja göttliche Würde iſt, mit Gott an der Bekehrung der Sünder zu arbeiten, und wenn der groſſe Weltapoſtel rühmend von ſich ſpricht: Wir ſind Gottes Mitarbeiter (1. Kor. 3, 9.), wie groß erſcheint dann die Würde der Gottesmutter, welche Gott gleichſam zu ſeiner Mitarbeiterin, ſeiner Mitwirkerin bei der Erlöſung des Menſchengeſchlechtes erwählte! So war Maria im vorzüglichſten Sinne das Gefäß der Auserwählung, in welcher Gott alle Schätze der Gnaden und Glorie, welche andern Heiligen vereinzelt zu Theil wurden, in vollkommenſter Fülle hinterlegte, ſo daß kein anderes Geſchöpf auf Erde mit ihr verglichen werden kann. Wenn aber Gott Alle, die er berufen, in Chriſto Jeſu erwählt hat vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und untadelhaft ſeien vor ihm in Liebe (Epheſ. 1, 4.), ſo leuchtet ein, daß Maria zur höchſten Stufe der Heiligkeit berufen und erhoben war, als die Wohnung des Allerhöchſten, aus welcher der Heilige aller Heiligen hervorgehen

ſollte (Pſ. 45, 5. Daniel 9, 24.). Erwäge nun, zu welch' hohem Grade der Heiligkeit auch du gelangen ſollteſt, beſonders wenn dich Gott in einen Stand berufen, welcher eine engliſche Reinigkeit erfordert, wie der Prieſterſtand und der Stand eines Religioſen.

3. Erwäge, daß Maria, auserwählt wie die Sonne (Hohel. 6, 9.), rein und ohne Makel ſeyn ſollte auf der höchſten Stufe der Reinigkeit, welche bei einem bloßen Geſchöpfe nur immer denkbar iſt. Denn nach dem heiligen Anſelm ſollte die heilige Jungfrau, als Mutter des Gottmenſchen, dem himmliſchen Vater, dem Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, ähnlich ſeyn, heilig vor dem Angeſichte des Vaters, daß ſie ihm, als die geliebteſte Tochter allezeit wohlgefalle; heilig vor dem Angeſichte des Sohnes, daß ſie an ihm jederzeit als die liebreichſte und geliebteſte Mutter alle ſüßen Pflichten einer Mutter in treuer und brennender Liebe erfülle; heilig vor dem Angeſichte des heiligen Geiſtes, daß ſie ihm als reinſte Braut ſtets in der ungetrübteſten Liebe vermählt bleibe. Dieß iſt das Ziel und Ende der Auserwählung und Vorherbeſtimmung Mariä, welche als die glänzende Morgenröthe der kommenden Sonne der Gerechtigkeit vorhergehen ſollte.

Auch mich hat Gott in ſeiner unendlichen Liebe berufen, daß ich heilig und unbefleckt ſeyn ſollte vor ſeinem Angeſichte. So will ich denn die ſeligſte Jungfrau, als das vollkommenſte Muſter, mir vor Augen ſtellen, auf daß ich ihr in der Vollkommenheit der Handlungen, in der Reinheit der Abſicht nachfolge; will ſie als meine Fürbitterin anrufen, daß ſie mir von ihrem göttlichen Sohne ſtets neue und reichlichere Gnaden erflehe; will mich befleißen, meinen Beruf und

meine Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen. (2. Petr. 1, 10.)

O heiligſte Jungfrau, die du alle übrigen Heiligen an Vollkommenheit ſo ſehr übertriffſt, wie der Glanz der Sonne die funkelnden Sterne, erleuchte auch meine Finſterniß, auf daß ich mitten in dieſer argen Welt zum Preiſe Gottes leuchte. Dir aber, ewiger Vater, danke ich, daß du Maria zu ſolcher Heiligkeit berufen haſt; durch ſie bitte ich dich, heilige, reinige meine Seele von aller Makel der Sünde, ſchmücke ſie aus mit allen Tugenden, welche mein Stand erfordert, damit ich dir wohlgefällig vor deinem Angeſichte wandle.

Dritte Betrachtung.

Mariä unbefleckte Empfängniß.

---

1. Betrachte die Gründe, aus denen Gott die hochgebenedeite Jungfrau, welche zur Mutter des Erlöſers beſtimmt war, von dem Uebel der Sünde gänzlich ausnehmen, und ihr deßhalb den ausgezeichneten, ihr allein gebührenden Ehrenvorzug verleihen wollte, daß ſie von aller Makel der Erbſünde unbefleckt empfangen wurde.

Maria war nämlich die Erſtgeborne Gottes unter allen bloßen Geſchöpfen, und auf ſie wendet die Kirche die Worte der Schrift an: „Ich bin aus dem Munde des Allerhöchſten hervorgegangen, zuerſt gezeugt vor aller Schöpfung“ (Eccli. 24, 5.) Es geziemte ſich aber, daß die Erſtgeborne Gottes nicht in der Sünde empfangen wurde. Maria war ferner be-

ſtimmt, die Vermittlerin des Friedens zwiſchen Gott und den Menſchen zu werden; aber für eine Vermittlerin des Friedens war es nicht angemeſſen, daß ſie ſelbſt Sünderin und Gottes Feindin, alſo von Natur aus ein Kind des göttlichen Zornes geweſen wäre. Maria ſollte der hölliſchen Schlange den Kopf zertreten, und den Stolz des Fürſten der Finſterniß demüthigen helfen, es war alſo nicht geziemend, daß der Satan ſie ſelbſt zuvor beſiegt, und unter ſeine Sklaven gezählt hätte. Maria war von Gott, dem himmliſchen Vater, als ſeine geliebteſte Tochter auserwählt und zur Mutter ſeines geliebten Sohnes beſtimmt. Gott hätte ſie aber nicht mit aller jener Liebe, die er den Geſchöpfen zuwenden kann, geliebt, wäre ſie in der Erbſünde empfangen worden. Auch mußte der ewige Vater ſchon allein deßhalb, um ſeinen Sohn zu ehren, die Mutter desſelben ganz rein, ohne alle Makel der Sünde in's Daſeyn treten laſſen. Die heilige Kirche bezeugt es ja, daß Gott ſelbſt den Leib uud die Seele der Jungfrau Maria durch Mitwirkung des heiligen Geiſtes zubereitet habe, damit ſie eine würdige Wohnung des Sohnes Gottes zu werden verdiente. Und wenn die Aeltern die Ehre ihrer Kinder ſind (Sprüchw. 17, 16.); ſo konnte Gott nicht geſtatten, daß ſeinem eingebornen Sohne nicht die würdigſte Mutter gegeben würde.

Ferner hat Gott die allerſeligſte Jungfrau mit ſo vielen Gnaden bereichert, daß ſie alle Heiligen insgeſammt, ja alle Chöre der ſeligen Geiſter weit übertrifft, ja daß man ſich nach Gott nichts Größeres und Vollkommneres vorſtellen kann: es ſind aber die Engel rein von jeder Makel der Sünde erſchaffen; Jeremias

und Johannes wurden ſchon im Mutterleibe geheiligt, um wieviel mehr alſo mußte Maria von jeher von aller Sündenmakel rein, ſtets heilig und unbefleckt ſeyn? „Gleichwie die Lilie unter den Dörnern, ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.“

2. Auch der Sohn Gottes ſollte ſeine Mutter von aller Sündenſchuld bewahren. Er konnte ſich ſelbſt eine Mutter wählen, wie es ihm gefiel, was den Erdenſöhnen nicht geſtattet iſt. Sollte er nun, der Urheber der Heiligkeit, nicht auch eine ſolche Mutter gewählt haben, die allezeit von aller Sündenſchuld frei war? Und da Jeſus, unſer Hoheprieſter heilig, ſchuldlos, unbefleckt, von Sündern abgeſondert ſeyn ſollte (Hebr. 7, 26.), ſo konnte er keine Sünderin zur Mutter haben.

Chriſtus iſt ferner in die Welt gekommen, die Menſchen zu erlöſen. Es gibt aber nur eine zweifache Weiſe der Erlöſung; daß man nämlich jenen, der ſchon gefallen iſt, wieder aufrichtet, oder daß man ihn vor dem Falle bewahrt. Die letztere Weiſe iſt gewiß vorzüglicher, wie der heilige Antonin bemerkt; und ſo können wir mit dem heiligen Bonaventura feſt überzeugt ſeyn, daß Chriſtus auf dieſe vollkommnere Weiſe ſeine Mutter erlöst habe. So iſt denn für alle Andern dieſes Geſetz der Sünde, nur nicht für Maria gemacht (Eſther 15, 13.).

3. Ebenſo geziemend war es auch, daß Gott der heilige Geiſt ſeine Braut von der Erbſünde bewahrte. Denn dieſer Geiſt iſt ein Geiſt der Heiligkeit; und der unendliche Abſcheu, den er vor der Sünde hat, iſt mit unauslöſchlichen Zügen im ganzen Weltall eingeſchrieben, im Himmel, aus welchem die aufrühreriſchen Engel

in den Abgrund geſtürzt wurden; auf Erden, wo unſere erſten Eltern aus dem Paradieſe verjagt wurden, die erſte Welt in dem Gewäſſer der Sündfluth unterging, und ein Gottmenſch als Schlachtopfer für die Sünder am Kreuze ſtarb; auch in die Hölle iſt er geſchrieben, dieſer Abſcheu Gottes vor der Sünde; denn dort iſt keine Zeit der Buße mehr, noch der Erbarmung. Können wir uns nach allem dieſem noch im ſchrecklichen Zuſtande der Sünde diejenige denken, welche die Mutter des Gottmenſchen und die Braut des heiligen Geiſtes werden ſollte? Können wir annehmen, daß Maria auch nur einen Augenblick in den Augen Gottes ein Gräuel, ein Gegenſtand des Abſcheues, geweſen ſei? Man müßte daraus ſchließen, daß die Kirche, wenn ſie durch ein feierliches Feſt die Empfängniß Mariä begeht, den Zeitpunkt feiere, da ſich Maria in der Sklaverei des Teufels und in der Feindſchaft Gottes befand. Ferne ſei von uns ein ſo unwürdiger Gedanke! Nein, nein, mein Gott, dein Tempel iſt heilig! (Pſ. 64, 5.) Maria iſt das Gezelt, in das Gott herabgeſtiegen iſt, um bei den Menſchen zu wohnen (Off. Joh. 21, 3.). Denn der heilige Geiſt ſtieg wirklich und perſönlich zu Maria herab. Wenn der Erzengel ſchon vorher ſie begrüßte: Du biſt voll der Gnaden, ſo konnte ja bei einer ſolchen Fülle dieſe erſte aller Gnaden ihr nicht mangeln. Wenn endlich der Geiſt Gottes von dieſer bräutlichen Seele ganz beſonders ſpricht: Du biſt ganz ſchön, meine Freundin, und keine Makel iſt an dir (Hohel. 4, 7.); ſo iſt dieſes nach dem heiligen Ildephons, dem heiligen Bernardinus von Siena, dem heiligen Laurentius Juſtinianus, von der unbefleckten Jungfrau Maria

zu verſtehen. Sie iſt jener verſchloſſene Garten, jene verſiegelte Quelle (Hohel. 4, 12.), in welche der Feind des Heils niemals Eingang fand, um ihr zu ſchaden.

Wenn endlich die Kirche ſelbſt immer für dieſe Lehre ſich ausgeſprochen, ſie zwar noch nicht als Glaubensartikel erklärt, aber doch geſtattet hat, öffentlich und feierlich dafür in den Worten der Präfation zu bekennen: „Würdig und gerecht iſt es, billig und heilſam . . . . dich, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, in der **unbefleckten** Empfängniß der allzeit reinen und ſeligen Jungfrau Maria zu loben, zu preiſen und zu verherrlichen;“ ſollte für uns Kinder und Verehrer Mariä dieß alles nicht hinlänglicher Beweggrund ſeyn, daß wir überzeugt und durchdrungen von der Wahrheit dieſer Lehre, mit Herz und Mund ſie bekennen? Ja. allezeit und überall, o ſüße Mutter, will ich dieſen deinen Ehrenvorzug gegen Alle vertheidigen, welche ihn verächtlich angreifen. Erfülle nur du mein Herz mit kindlicher Liebe zu dir, meinen Geiſt mit zarter Hochachtung gegen dieſe deine unbefleckte Empfängniß, dann wird, wovon das Herz voll iſt, von dem Glanze deines Ruhmes, auch mein Mund überſtrömen in begeiſterter Rede. Aber in dieſem Spiegel der Reinigkeit mich betrachtend, will ich dann mit David ausrufen: „In Sünden bin ich empfangen; meine Sünde ſchwebt mir ſtets vor Augen.“

Du aber, o Herr! erbarme dich meiner; denn deßhalb haſt du ja, außer Maria, uns alle in die Sünde eingeſchloſſen, um dich aller zu erbarmen.

Vierte Betrachtung.

Die unbefleckte Empfängniß Mariä.

1. Betrachte, wie Maria durch ihre unbefleckte Empfängniß über die Sünde vollkommen geſiegt und triumphirt hat. „Denn von ihr ſoll, wie der heilige Auguſtinus ſich ausdrückt, aus Ehrfurcht gegen unſern Herrn durchaus keine Rede ſeyn, wenn von der Sünde gehandelt wird. Denn daher wiſſen wir, fährt dieſer Heilige fort, daß ihr um ſo mehr Gnade verliehen wurde, um in jeder Weiſe über die Sünde zu triumphiren, weil ſie denjenigen zu empfangen und zu gebären verdiente, welcher ohne alle Sünde war.“ Auch der heilige Kirchenrath von Trient erklärt, daß es nicht in ſeiner Abſicht liege, in der Entſcheidung, wo von der Erbſünde gehandelt wird, die ſelige und unbefleckte Gottes Gebärerin mit zu begreifen. So lehrt uns dann Maria durch dieſen Ehrenvorzug, was ſie durch die Gnade Gottes geworden, und was wir ohne die Gnade ſind.

Maria war im Augenblick ihrer unbefleckten Empfängniß das Erleuchtetſte, Vollkommenſte, Glücklichſte unter allen Geſchöpfen. Keine von den Töchtern Israels konnte unter ihren Ahnen ſo viele Könige aufzählen, als Maria. Sie war das Meiſterſtück der göttlichen Allmacht und Weisheit und in der ganzen Natur konnte man nichts mit ihr vergleichen, ob der glänzenden Eigenſchaften, womit ſie ausgeſchmückt war.

Sie war beſtimmt Mutter eines Gottes zu ſeyn, und der Welt den Erlöſer zu geben; und doch, o unergründliche Tiefe der Rathſchlüſſe Gottes, ohne dieſe heiligmachende Gnade hätten alle dieſe Vorzüge an ihr nicht nur kein Verdienſt vor Gott gehabt, ſondern nicht einmal verhindern können, daß ſie ſelbſt ein Gegenſtand des Haſſes und Abſcheues vor Gott geweſen wäre; eine Wahrheit, welche der Glaube uns anzunehmen verpflichtet.

Wir alle, die wir in der Sünde empfangen und geboren werden, ſind von Natur Kinder des Zornes, (Eph. 2, 3.) die wir mit David in Demuth ausrufen müſſen: Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, in Sünden hat mich empfangen meine Mutter. (Pſ. 50, 7.) Wie können wir anders, als uns demüthigen im Hinblicke auf den ſündhaften Urſprung, den wir genommen, auf die traurigen Folgen, welche die Sünde uns gebracht hat? Wenn an Leib und Seele uns ſo manigfaches Elend umgibt, wie können wir, Staub und Aſche, Kinder der Verbannung, uns noch rühmen in der Sünde, uns noch im Stolze erheben? Ach ja, ob wohl beraubt aller Ehrenvorzüge der erſten Unſchuld, ſind wir doch noch zufrieden mit uns ſelbſt; noch ſo eingenommen für unſer Ich. Maria war demüthig bei aller Fülle der Gnaden, die ſie ſeit ihrer Empfängniß ſchon ſchmückten, und wir ſind hochmüthig bei der Armuth der Sünde, die uns umgibt! Soviel Ungewißheit und ſoviel Anmaßung; ſoviel Schwäche, und ein ſo erbärmliches Selbſtgefallen; ſo leer an wahrem Verdienſte, und ſo aufgeblaſen vom Stolze, der allein ſchon hinreicht, den Zorn Gottes auf uns herabzurufen; denn er haßt den ſtolzen Bettler.

O lerne hier die Sünde kennen und verabſcheuen; lerne hieraus dem Herrn danken für die Gnade der Erlöſung.

2. Betrachte wie Maria ſchon bei ihrer Empfängniß durch die Gnade geheiligt wurde. Wie ein Meer voll himmliſcher Salbung, ergoß ſich über ihre Seele die Fülle des heiligen Geiſtes. Schon von dieſem Augenblicke an konnte ſie ausrufen: „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin, und ſeine Gnade iſt in mir nicht vergeblich geweſen. (1. Cor. 15.) Aber nicht bloß ihre Perſon wurde in dieſem Augenblicke ſo vollkommen geheiligt, als es bei einem bloßen Geſchöpfe möglich war: auch alle ihre Handlungen gewannen von dieſem Augenblicke an ein unendlich hohes Verdienſt, wurden alle koſtbar vor Gottes Angeſicht, alle ſeiner würdig. Wie das Senfkörnlein, in fruchtbares Erdreich gelegt, hervorſprießt, mehr und mehr ſich erhebt, ſeine Zweige und Aeſte ausbreitet, mit Blättern ſich deckt, und zuletzt die Vögel des Himmels unter ſeinen Schatten aufnimmt; ſo wurde dieſe erſte Gnade der unbefleckten Empfängniß für Maria durch ihre treue Mitwirkung ein Baum von Tugenden und Verdienſten, der, in ihrer tiefſten Demuth wurzelnd, bis zum Throne des Allerhöchſten reicht, geziert mit den ſchönſten Früchten aller Tugenden, in deſſen Schatten, Schutz und Schirm die Kinder der Kirche ruhen. Wer kann zählen die Tröpflein alle, womit Thau und Regen die Erde befeuchten; wer zählen die Tropfen des Meeres, die Sandkörner am Ufer des Meeres? wer auch kann ſchätzen die hohen Verdienſte aller Handlungen, aller Gedanken und Seufzer Mariä? Und ſie alle entſprangen dieſer unverſiegbaren Quelle

von Gnaden! Wenn die Wurzel heilig iſt, ſind auch die Zweige und Aeſte heilig. Die Zweige aber ſind die guten Werke alle, welche dieſe unvergleichliche Jungfrau übte; es ſind die heiligen Pflichten der Liebe zu Gott und dem Nächſten, der Andacht und der Demuth, welche ſie erfüllte. All dieſes aber ward geheiliget durch dieſelbe Gnade, welche ihr bei ihrer Empfängniß zu Theil ward; ſie war gleichſam jener evangeliſche Sauerteig, deſſen ſegenvolle Wirkſamkeit alle Momente ihres Lebens durchdrang.

Wie elend ſind wir ohne die Gnade der Wiedergeburt, wie glücklich durch ſie! Die heilige Taufe, das Sakrament unſerer geiſtigen Empfängniß und Wiedergeburt und ſelbſt die Buße, das Sakrament unſerer Rechtfertigung, verleihen auch uns die heiligmachende Gnade, welche in uns ähnliche Wirkungen hervor bringt; ſie erhebt uns zur Würde der Kindſchaft Gottes, ſie heiligt unſere Perſon, ſie verbreitet über alle unſere Handlungen eine höhere Weihe, und ein Verdienſt, das ſie Gottes und des ewigen Lebens würdig macht. Durch ſie nehmen wir Gott in unſere Herzen auf, und erlangen die Macht, Kinder Gottes zu werden. (Joh. 1, 12.)

Dieſe heiligmachende Gnade, ſo ſie in uns wohnet, verſetzt uns in die Gemeinſchaft mit der göttlichen Natur. (2. Brief Petr. 1, 4.) Aus dieſer Gnade entſpringt unſere größte Würde und unſer Ruhm, Kinder Gottes zu ſeyn. „Sehet, welche Liebe uns der Vater erwieſen hat, daß wir Gottes Kinder heißen und ſind. (1. Joh. 3, 1.) Wie eitel und vergänglich, wie gefährlich ſind alle andern Titel und Ehrenvorzüge, welche die Geburt oder das Glück

uns gewähren. Eitel; denn ſie können mich vor Gott nicht wohlgefällig machen; vergänglich; denn das Grab bedeckt, vernichtet ſie alle; gefährlich für mein Seelenheil; denn wie leicht können ſie mich zum Stolze verleiten, und meine Verantwortung vor Gottes Richterſtuhl erſchweren. All mein Vertrauen alſo, all meinen Ruhm will ich darein ſetzen, ein Kind Gottes zu ſeyn. Sieh' aber auch, welche heilige Verpflichtung daraus für uns entſpringt. Biſt du Gottes Kind, ſo mußt du aufhören, ein Kind der Welt, ein Kind des Fleiſches und der Sünde zu ſeyn. Biſt du Gottes Kind, ein Erbe Gottes und Miterbe Jeſu Chriſti, ſo mußt du nach den höhern und himmliſchen Gütern trachten, die Gott, dein gerechter Richter, dir hinterlegt hat.

Erkenne, o Chriſt, deine Würde, und einmal der göttlichen Natur theilhaftig geworden, hüte dich durch ausgearteten Wandel in deine vorige Erniedrigung herabzuſinken. Bedenke, wer dein Haupt iſt, und weſſen Leibes Glied du geworden biſt; erinnere dich, daß du der Gewalt der Finſterniß entriſſen und verſetzt worden biſt in das wunderbare Reich des Lichtes. S. Leo serm. I. de nativ. Domini. Cap. 3.

3. Betrachte, wie treu Maria dieſer Gnade mitwirkte. Frei von jeder Schwachheit, von jeder ungeordneten Neigung, wurde ſie vom Augenblicke ihrer unbefleckten Empfängniß an für immer in der Gnade befeſtiget; ſie wußte, daß ſie dieſe Gnade nie mehr verlieren, ja daß ſie die Fülle aller Gnaden jederzeit bewahren werde; und doch floh ſie die Welt und ihre verführeriſchen Reize, die keine Gefahr für ſie hatten. Wir aber, wie oft ſtürzen wir uns in die Gefahren, und kommen darin um, und erwarten noch, daß Gott Wunder wirken

ſolle, uns zu erhalten! Wohl wurden die drei Knaben im Feuerofen unverſehrt bewahrt, und Daniel in der Löwengrube hatte nichts zu fürchten von dem Rachen der wilden Thiere, aber ſie hatten ſich nicht ſelbſt in dieſe Todesgefahr begeben.

Maria, geſchmückt mit allen Vorzügen der Unſchuld, brachte ihr ganzes Leben in ſtrengſter Buße zu, und wir Sünder wollen alle Annehmlichkeiten und Vergnügungen dieſes Lebens genießen. Maria war erfüllt mit ſo reichen Gnaden des heiligen Geiſtes und doch war ſie ihr ganzes Leben hindurch bemüht, dieſe Gnaden zu vermehren und jeden Tag auf dem Wege der Verdienſte und Heiligkeit weiter hinanzuſteigen. Wir aber, wie wenig befolgen wir die Ermahnung des Apoſtels: „Wachſet in der Gnade und Erkenntniß unſers Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti. (2. Brief Petr. 3, 18.)

O glorreiche Jungfrau Maria, um unſertwillen hat dich Gott mit ſo hohen Vorzügen geſchmückt. Gedenke, daß du gewiſſermaſſen uns Sündern deine Erhebung verdankeſt; ſo nimm dich denn unſerer Schwachheit, unſeres Elendes an. Erflehe du uns den Geiſt der Demuth, den Geiſt der Beharrlichkeit, daß wir keinen Tag, keine Stunde unſeres Lebens verſäumen, daß keine leer an Verdienſten, vielweniger noch mit dem Fluche der Sünde beladen in die Ewigkeit hinübereile.

Fünfte Betrachtung.

Die Geburt Mariä.

1. Betrachte, wie bei der Geburt Mariä der ganze Himmel frohlockte. Denn ſie iſt ja beſtimmt, die Königin des Himmels, deſſen ſchönſte Zierde, die Mutter der Auserwählten zu werden. Wie ſich bei der Geburt einer Königstochter mit den königlichen Eltern alle Unterthanen erfreuen, ſo ſchaute an dieſem Tag der Geburt Mariä die heiligſte Dreifaltigkeit mit höchſtem Wohlgefallen herab auf dies neugeborne Kind, das Meiſterwerk ihrer Allmacht und Liebe; mit himmliſchen Entzücken blickten die Engel hernieder, und riefen frohlockend aus: „Wer iſt die, welche hervor kömmt, wie die aufſteigende Morgenröthe, ſchön, wie der Mond, auserkoren, wie die Sonne, furchtbar, wie ein geordnetes Heereslager.“ (Hohel. 6. K. 9.) Mit welch freudigem Troſte wurden die frommen Altväter in der Vorhölle erfüllt, als ſie, wie der fromme Glaube uns annehmen läßt, dieſen Tag der Geburt Mariens ſahen und frohlockten! Bei der Einweihung des Salomoniſchen Tempels erſchien die Herrlichkeit Gottes über der Bundeslade und erfüllte das Haus des Herrn; (3. B. d. König. 8.) um wievielmehr wird Gott jene Verheißung bei Maria, dieſem weit ſchöneren Tempel der Gottheit erfüllt haben: „Meine Augen und mein Herz ſollen daſelbſt ſeyn allezeit.“ (3. B. d. König. 9, 3.)

Heute ſehe ich, ruft der heilige Cyrillus von Alexandrien aus, alle Heiligen in Freude und Jubel verſammelt, von der heiligen allezeit unbefleckten Jungfrau Maria berufen. Lob und Herrlichkeit ſey dir, o heiligſte Dreifaltigkeit, die du uns zu dieſer Feier verſammelt haſt. Lob auch dir, o heiligſte Gottesgebärerin! Denn du biſt die koſtbare Perle des Erdkreiſes, du ihre unausſprechliche Leuchte, du die Krone der Jungfrauen, du der Scepter der Rechtgläubigen, du der unzerſtörliche Tempel, in welchem derjenige perſönlich wohnet, welchen ſonſt kein Haus, von Menſchenhand gebaut, in ſich begreift; du biſt es, o Mutter und Jungfrau, durch welche in den heiligen Evangelien derjenige gelobt und geprieſen wird, der da kömmt im Namen des Herrn. Durch dich wird die heiligſte Dreifaltigkeit angebetet, durch dich das koſtbare Kreuz auf dem ganzen Erdkreiſe verehrt und verherrlicht, durch dich frohlockt der Himmel, durch dich freuen ſich die Engel und Erzengel.“ S. Cyr. Alex. Hom. contra Nest. in Brev. 15. Sept.

Erkenneſt du auch dich als Unterthan dieſer Königin?

2. Maria iſt beſtimmt die Herrlichkeit des Himmels zu vermehren. Wie glorreich und mit Herrlichkeit umſtrahlt ſchildert uns Johannes das himmliſche Jeruſalem! Aber noch weit herrlicher und glorreicher erſcheint Maria am Tage ihrer Geburt, als der Thron der Gottheit, in welchem die Herrlichkeit des Sohnes Gottes neun Monate hindurch wohnen, und unſere Natur mit ſich vereinigen wollte. Wenn die funkelnden Sterne und der leuchtende Mond eine Zierde des nächtlichen Himmels ſind, ſo übertrifft ſie doch alle der Glanz der Sonne, dieſer Königin des Tages. Ebenſo überſtrahlt alle Engel an

Glanze Maria, ihre Königin, jener leuchtende Stern aus Jakob, jener Zweig aus der Wurzel Jeſſe, die himmliſche Jungfrau, aus welcher hervorging der Schönſte aller Menſchenkinder, wie ein Bräutigam aus ſeinem Brautgemache. Was bewunderte der Himmel mehr in Maria, dem neugebornen Kinde, als ihre vollkommene Aehnlichkeit mit Gott und dem künftigen Erlöſer? Aller Reiz und alle Anmuth, die ſpäter über die Lippen des Gottmenſchen ausgegoſſen waren, ſie leuchteten jetzt ſchon, wie in ihren erſten Grundzügen in dem reinſten Herzen dieſes Kindes, das als der Abglanz von der Herrlichkeit des Gottmenſchen, als das ähnlichſte Ebenbild ſeines göttlichen Weſens die Schaar der ſeligen Geiſter entzückte. Wenn vollkommene Freiheit von Sünde, Fülle der Gnade, und eine unverſiegbare Quelle von Liebe für uns Sünder, den Charakter und das Bild des Gottmenſchen bezeichnen, ſo fanden ſich dieſe ſchon im Herzen Mariä ſo vollkommen dargeſtellt, als nur immer in einer menſchlichen Mutter der himmliſche Glanz des Gottmenſchen, gleichſam wie in einem Spiegel, wiederſcheinen konnte. So war Maria ſchon jetzt die ſchönſte Zierde des Himmels und die Wonne der Engel, die jetzt ſchon mit ſeliger Luſt in das Geheimniß der Menſchwerdung und Erlöſung blickten.

Werden die Engel auch über mich ſich freuen? auch über meine Seligkeit frohlocken? Wenn ich mich bemühe, durch gottähnlichen Wandel Gott in meinen Leibesleben darzuſtellen und zu verherrlichen; daß man es mir anſieht, daß Chriſtus durch den Glauben in mir wohnet.

3. Jene Gerechten alle, die einſt leuchten werden im Hauſe des Vaters, wie die Sonne, ſie verdanken

es Maria, daß ſie zu dieſer Seligkeit gelangten. Denn von der demüthigen Einwilligung Mariä hing gewiſſermaſſen die Menſchwerdung des Sohnes Gottes ab. Der Fürbitte Marias verdankt eine große Anzahl von Auserwählten ihre Berufung,, ihre Heiligung, ihre Auserwählung.

Wenn aber die Engel im Himmel über einen einzigen Sünder ſich freuen, welcher Buße thut, wie groß mußte ihre Freude ſeyn, als ſie die künftige Mutter der Barmherzigkeit, die Zuflucht der Sünder geboren ſahen, jene auserwählte Jungfrau, welche als Mutter des Welterlöſers die Mutter aller Gläubigen werden ſollte; dem Fleiſche nach die Mutter unſers Herrn, dem Geiſte und der Liebe nach die Mutter aller Erlösten. O wie freudig haben dieſe Engel ſchon damals ausgerufen: Selig dieſer jungfräuliche Leib, der den Erlöſer der Welt in ſeinem Schooße bergen, ſelig die Brüſte, die ihn ſäugen ſollen. Mit der zärtlichſten Bruderliebe nehmen dieſe ſeligen Geiſter Antheil an unſerm Schickſale; mit einer dieſer Liebe entſpringenden Sehnſucht verlangen ſie, daß wir alle zu jenen Sitzen gelangen mögen, von welchen einſt die gefallenen Engel geſtürzt wurden. Wie zärtlich mußte alſo ihre Liebe, wie himmliſch ihre Freude an dieſem neugebornen Kinde ſeyn, das, wie ſie in der Zukunft ſchauten, durch ſeine Fürbitte eine unzählige Menge von Auserwählten ihrer Gemeinſchaft zuführen würde.

Sind auch deine Werke ein Gegenſtand der Freude für die Engel im Himmel, oder geben ſie vielleicht der Hölle Urſache, darüber zu triumphiren? O ihr heiligen Engel Gottes, die ihr ausgeſandt ſeid zum Dienſte und Schutze derjenigen, die das ewige Heil ererben ſollen,

führet mich hin zu meiner und eurer Mutter, zu meiner und eurer Königin, daß ich mit euch mich freue über den Tag ihrer Geburt, mit euch in treuer Liebe ihrem Dienſte mich weihe.

Sechſte Betrachtung.

Die Geburt Mariä.

---

1. Ueber die Geburt Mariä freuet ſich und frohlockt die ganze Erde; bei der Geburt Mariä zittert die Hölle. Denn dieß lehrt uns die Kirche ſelbſt in den Tagzeiten dieſes Feſtes, da ſie freudig ausruft: Deine Geburt, o jungfräuliche Gottesgebärerin, hat der ganzen Welt Freude verkündiget: denn aus dir iſt hervorgegangen die Sonne der Gerechtigkeit, Chriſtus, unſer Gott, welcher den Fluch gelöst und uns den Segen gebracht, welcher den Tod vernichtet, und uns das ewige Leben geſchenkt hat. Nach einer düſtern und ſtürmiſchen Wetternacht, wenn die Regengüße aufhören, wenn die Donner verſtummen, die Finſterniß zu weichen beginnt, bei den erſten Strahlen der freundlichen Morgenröthe, wie da die ganze Natur wieder neu auflebt, und, als hätte ſie einen Todeskampf beſtanden, den neuen und verjüngten Tag freudig begrüßt: ſo ging auch bei der Geburt Mariä die Morgenröthe eines beſſern Tages auf (Petr. Damiani serm. 40 in Assumt. B. M. Virg.). Maria war bei ihrer Geburt ſchon der Vorbote jener Sonne der Gerechtigkeit, welche mit ihrem Aufgang aus der Höhe die Finſterniß und Nacht des Heidenthums ver-

ſcheucht, und den ewigen Tag der Erlöſung heraufgeführt hat.

Wie freudig trank zur Zeit des Propheten Elias die Erde den erſten Regen wieder, nachdem ſie in dreijähriger Dürre geſchmachtet hatte; ein kleines Wölklein, wie eines Mannes Hand, kam vom Meere herauf und dieß war dem Propheten Elias der ſichere Vorbote, welcher ihm reichlichen Segen verkündete (3. B. d. Könige 18, 44.). Maria iſt dieſes Wölklein, nach deſſen Erſcheinung der Regen der Gnade die mit Fluch beladene und nach Erlöſung ſchmachtende Erde erquickte. (Röm. 8, 19, 22.). So groß die Freude einer Stadt oder eines Landes iſt bei der Geburt eines königlichen Kindes, wie z. B. bei der Geburt der heiligen Eliſabeth, da die zwei Königreiche von Portugal und Aragonien in Freude und Frieden ſich wieder vereinigten; ſo groß und noch viel größer iſt die Freude und der Jubel der ganzen Erde über die Geburt Mariä; denn an dieſem Tage begann die Verſöhnung des Himmels mit der Erde, die bei dem Kreuzestode Jeſu vollendet wurde, als Jeſus ſprach: „Es iſt vollbracht.“ „Durch dich ruft der heilige Cyrillus aus, werden die Dämonen verſcheucht und das Menſchengeſchlecht zum Himmel heimgerufen; durch dich wird die ganze, in falſchem Götzendienſt befangene Welt zur Erkenntniß der Wahrheit zurückgeführt; durch dich gelangen Alle, die da glauben, zur heiligen Taufe, unter deinem Beiſtande gelangen die Völker zur Buße. Durch dich iſt der eingeborne Sohn Gottes, das wahrhaftige Licht den Völkern aufgegangen, die in Finſterniß und Schatten des Todes ſaſſen. Durch dich haben die Propheten geweiſſagt; durch dich die Apoſtel den Heiden die frohe Botſchaft verkündet.“ (S. Cyr.

Alex. hom. contra Nestor. in Brev. Rom. 15. Sept.). Blicke in dein Herz, ob du dich auch freueſt über die Geburt Mariä? O ja, dein Herz wird ſich freuen, wenn du in Maria deine Mutter verehreſt, wenn du mit kindlicher Liebe und treuem Gehorſam ihr ergeben biſt.

2. Betrachte, wie ſich bei der Geburt des heiligen Johannes des Täufers ſchon ſo Viele erfreuten, nach der Weiſſagung des Engels: „Viele werden ſich über ſeine Geburt erfreuen.“ Die heilige Eliſabeth ward vom Geiſte Gottes erleuchtet; von demſelben Geiſte erfüllt weiſſagte der heilige Zacharias die Beſtimmung ſeines Sohnes. Wie inniger noch und heiliger mußte die Freude der Eltern Mariä ſeyn? Auch ihnen wurde, wie wir wohl vermuthen dürfen, die erhabene Beſtimmung ihrer Tochter geoffenbart; auch ſie wurden zuerſt bei der Geburt dieſes wunderbaren Kindes vom Geiſte Gottes erfüllt. Lange Zeit hatten die frommen Eltern um einen Segen ihrer Ehe geflehet, und Maria war der Lohn ihres heißen Gebetes. Da mochte wohl auch ihre heilige Mutter Anna, wie einſt jene Anna, Samuels Mutter, voll freudigen Dankgefühles ausgerufen haben: „Es frohlocket mein Herz in dem Herrn, es erhöhet ſich mein Horn (meine Stärke) in meinem Gott; es thut ſich auf mein Mund über meine Feinde, denn ich freue mich in deinem Heile .... Der Herr tödtet und belebet, führet hin zum Grab und wieder heraus. Der Herr macht arm und reich, erniedrigt und erhöhet. Er erhebt aus dem Staube den Dürftigen, erhöht aus dem Kothe den Armen, daß er ſitze bei den Fürſten, und den Stuhl

der Herrlichkeit einnehme. Er wird behüten die Füße ſeiner Heiligen, und die Gottloſen werden verſtummen in der Finſterniß“ (1. Buch der Könige 2.).

Wenn gute Kinder die Freude ihrer Eltern ſind: wie groß war die Freude des heiligen Joachim und der heiligen Anna! wie haben alle ihre Verwandte und Freunde bei dem Anblicke dieſes Kindes voll Verwunderung ausgerufen: „Was wird wohl aus dieſem Kinde werden?“

Es freue ſich über die Geburt Maria's der Gerechte; denn Maria wird ihn erhalten; es freue ſich der Sünder, denn Maria iſt ſeine Zuflucht; es freue ſich der Arme, denn Maria wird ihn durch Jeſus bereichern; es freue ſich der Troſtloſe, denn Maria iſt die Tröſterin der Betrübten; es freue ſich der Kranke und Hilfloſe, denn Maria iſt ſein Heil und die Helferin aller Chriſten.

Wie viele Urſache habe auch ich, mit dem Himmel und mit der Erde mich zu freuen über deine Geburt, o heilige Gottesgebärerin! Wie Vieles und Groſſes habe ich deiner Güte zu danken! wieviel Größeres darf ich von deiner Mutterliebe noch hoffen! Habe ich aber auch dir und deinem Jeſu ſo gedient, wie es deine Liebe verdiente, wie es meine Dankbarkeit erheiſchte? Kann ich bei dem Rückblick auf mein vergangenes Leben hoffen, daß meine Eltern und Verwandte, daß der Himmel und die Erde über meine Geburt ſich freuen, daß Alle ſegnen und Niemand fluche dem Tag, an dem ich das Licht der Welt erblickte (Job. 3.)? Wie ſchrecklich wäre es, wenn jener ewige Richter, der Herzen und Nieren durchforſcht, auch über mich ausrufen

müßte: „Es wäre beſſer für dieſen Menſchen, wenn er nicht geboren wäre.“

3. Bei der Geburt Mariens zittert die Hölle; denn Maria iſt beſtimmt, die Hölle zu entwaffnen und über ſie zu triumphiren. So wie nämlich Herodes erſchrack und ganz Jeruſalem mit ihm, als er von den drei Weiſen die Geburt des Meſſias vernahm, ſo erſchrack auch Satan und die ganze Hölle mit ihm, als er ahnte, daß jenes ſtarke Weib geboren ſei, welcher Gott ſchon im Paradieſe den Sieg über ſeine Macht verheißen: „Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir und dem Weibe, zwiſchen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird deinen Kopf zertreten und du wirſt ſeiner Ferſe nachſtellen“ (1. B. Moſ. 3, 15. Offenb. Joh. 12, 1.). Sie zertrat die Macht des Satans durch ihren Sohn, welcher den Fürſten dieſer Welt, den ſtarken Bewaffneten band, ihm ſeine Waffenrüſtung abnahm, ſeine Beute ihm entriß, und am Kreuze über ihn triumphirte (Joh. 12, 31. Luc. 11, 21—22.). Maria iſt jenes ſtarke Weib, von welchem Salomon ſagt: „Wer wird ein ſtarkes Weib finden“ (Sprichw. 31, 10.)? Und nicht wundere ich mich, ruft Bernhardus aus, wenn du die Mächtigſte unter Männern und Frauen, mächtiger als die höchſten Engel, ſoviel an Stärke vermagſt; denn du haſt ja geboren den Herrn der Heerſchaaren, welcher alles trägt mit dem Worte ſeiner Kraft. Und wie einſt die ſtarke Judith dem furchtbaren Holofernes das Haupt abſchlug, und ſo das ganze Haus des Nabuchodonoſor zu Schanden machte, ſo daß das ganze Heer der Aſſyrer verſtandlos und ohne Rath, von Zittern und Furcht getrieben, ſein Heil in der Flucht ſuchte; ſo machte auch Maria die Gewalt des Satans zu Schanden. Sie triumphirt

durch ſich und ihre Kinder alle über die Hölle; denn ſie übt und lehret die Demuth, in welcher der Stolz und die Macht des Teufels überwunden wird. Durch ſie werden diejenigen unüberwindlich, welche der Teufel für ſchwach und ohnmächtig hielt. Sie erhebt zuerſt die Fahne der Jungfrauſchaft und die Tauſende, welche unter dieſer Fahne ſtreiten, ſie erringen den Sieg über das Fleiſch, über die Welt und den Fürſten dieſer Welt. Maria ſiegt über alle Irrlehren, dieſe mächtigen Bollwerke des Satans; denn ſie ſchützt die Kirche und ihren Glauben, und dieſer bleibt immerhin der Schild, mit welchem wir die feurigen Pfeile des Böſewichtes auslöſchen; ihr Glaube bleibt der Sieg, in dem wir die Welt überwinden können (Eph. 6, 16. 1. Brief Joh. 5, 4.). Maria bewahrt die Reinen vor dem Falle, richtet wieder auf die Gefallenen, und erfüllt ſelbſt diejenigen mit neuer Hoffnung, welche ſchon am Rande der Verzweiflung ſtehen.

Wie haſt du bisher den guten Kampf gekämpft und die Treue im Dienſte Jeſu bewahrt? Haſt du nie der Hölle Urſache gegeben, über dich zu triumphiren und zu frohlocken? — Haſt du es zu deinem Troſte auch ſchon erfahren, wie du unter dem Schutze Mariä die Hölle nicht zu fürchten habeſt, über ihre Angriffe allezeit triumphiren könneſt.

Siebente Betrachtung.

Das Feſt des heiligſten Namens Mariä.

---

1. Betrachte, wie der heiligſte Name Maria für uns höchſt verehrungswürdig ſei; dieß kannſt du erkennen aus dem hohen Werthe dieſes Namens, aus der Bedeutung und aus der Wirkſamkeit desſelben.

Der Name Maria hat für uns einen überaus hohen Werth; denn er iſt der Name unſerer Mutter, der Königin Himmels und der Erde. Wenn auch die heilige Schrift es nicht erwähnt, ſo dürfen wir doch nicht zweifeln, daß Gott ſelbſt ſeiner geliebteſten Tochter dieſen Namen beigelegt habe, da er ja dasſelbe bei andern Heiligen des alten Bundes, bei Abraham, bei Jakob, bei Johannes dem Täufer gethan. Bedenke, daß dieſer beſeligende Name von Ewigkeit her für Maria beſtimmt geweſen. Wenn Gott der Herr durch den Propheten zu Iſrael ſprach: „Mit ewiger Liebe liebe ich dich“ (Jerem. 31, 3.), um wievielmehr darf dieß von der Liebe Gottes zu Maria geſagt werden. Von Ewigkeit her war uns Maria zur Mutter beſtimmt, alſo auch von Ewigkeit her ihr ſüßer Name in das Buch des Lebens eingetragen. Die heilige Eliſabeth nannte Maria „die geſegnete unter den Weibern“ und Maria ſelbſt vom Geiſte Gottes erfüllt, ſprach weiſſagend: „Von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter.“ Ja, o ſüßeſte Mutter, alle Geſchlechter im Himmel und auf Erde werden deinen heiligen

Namen ſelig preiſen und bekennen, daß dein Name heilig und wunderbar iſt auf der ganzen Erde.

Erforſche dich, ob du allezeit in deinem Gebete dieſen heiligſten Namen, den der Erzengel ſelbſt mit Ehrfurcht nannte, mit gebührender Andacht ausſprecheſt? Du wirſt dieß um ſo mehr thun, je mehr du die tiefe Bedeutung und hohe Wirkſamkeit desſelben erwägeſt.

2. Erwäge, was der ſüße Name Maria bedeutet (P. Canis. de B. V. M. 3.). Maria bedeutet, nach den Auslegern, Erleuchterin. Maria hat uns die Sonne der Gerechtigkeit geboren, welche die Finſterniß der Sünde zerſtreuen ſollte. Maria erlangt uns das Licht der Gnade, daß wir durch ſie erleuchtet als Kinder des Lichtes wandeln. Wie ſollſt du nicht erfreut werden bei dem Aufgang einer ſo ſchönen Morgenröthe, wie nicht voll Zuverſicht zu ihr flehen? O Maria, glänzender Meeresſtern, freundliche Morgenröthe jener Sonne der Geiſter, der Sonne der Gerechtigkeit, erflehe auch mir das Licht der Gnade und Wachsthum in dieſem Lichte, damit ich der Finſterniß der Sünde entrinne, und ehrbar, wie am Tage wandeln könne." Maria bedeutet ferner Herrſcherin, oder wie wir in unſerer Sprache ſie nennen, unſere liebe Frau. Sie iſt auch Herrſcherin im Himmel als Königin der Auserwählten; Chriſtus ſelbſt war ihr ja unterthänig auf Erden. Sie iſt Herrſcherin auf Erden über Gerechte und Sünder durch die Macht ihrer Liebe und Fürbitte. Wenn du ſie auch als deine Gebieterin anerkenneſt, wie haſt du bisher ſie geehrt, wie ihren Befehlen und Wünſchen gehorcht? O wie iſt es möglich einer ſolchen Mutter und Königin zu widerſprechen, ihr auch nur

den leiſeſten Wunſch ihres Herzens nicht zu gewähren? Der Name Mariä bedeutet endlich bitteres Meer; denn ſie allein hat an allen Leiden ihres göttlichen Sohnes mehr Theil genommen als alle andern Menſchen.

So ehrt Gott ſeine Auserwählten, und je größer ſeine Liebe iſt, deſto mehr läßt er ſie auch aus ſeinem Leidenskelche trinken. Warum ſoll ich nicht auch mit dankbarem Gemüthe jedes Kreuz annehmen von der Hand des Herrn, als ein Unterpfand ſeiner Liebe; und in Ertragung desſelben deiner Geduld, deiner Großmuth und deiner vollkommenen Hingabe nachfolgen, o ſchmerzhafte Mutter Maria?

3. Betrachte die Wirkſamkeit dieſes heiligſten Namens. Wie nämlich der Vater ſeinem Eingebornen Sohne einen Namen gegeben hat über alle Namen, ſo daß ſich im Namen Jeſu alle Kniee beugen im Himmel und auf Erde und unter der Erde, ſo hat Jeſus auch den Namen ſeiner heiligſten Mutter geehrt; ſo daß in dieſem Namen die Himmel ſich freuen, die Erde ſich tröſtet und die Hölle erſchrickt. Und wie der Vater ſeinen Eingebornen dadurch verherrlicht, daß er Alles uns gewährt, um was immer wir ihn bitten im Namen Jeſu, ebenſo verherrlicht Jeſus ſeine jungfräuliche Mutter dadurch, daß er unſere Bitten im ſüßen Namen Mariä erhört. O wirkſamer Name, der uns allezeit Zutritt geſchafft zu unſerm göttlichen Mittler. Und wir nehmen dadurch Chriſto nicht die Ehre, wenn wir im Namen Maria ihn bitten, ſo wenig als jener Hauptmann im Evangelium, deſſen Glauben der Heiland ſelbſt bewunderte, ſo wenig als Paulus Chriſtum verunehrte; da doch jener Hauptmann auch nicht ſogleich ſelbſt zu Chriſtus

hintrat, ſondern Andere als Fürbitter zu ihm ſandte, und Paulus dem Gebete Anderer ſich empfohlen (Matth. 8. Luk. 7. Röm. 16.).

Wenn die Dämonen bei der bloßen Anrufung des heiligen Antonius in ganz Aegypten aus den Beſeſſenen wichen, wenn die Schweißtücher der Apoſtel, ihre Reliquien, ja ihr bloßer Schatten im Vorübergehen die Kranken heilte, um wieviel mächtiger wird der ſüßeſte Name Maria ſeyn, jener herrliche Name, den alle Geſchlechter ſelig preiſen? O ja, nach dem heiligſten und anbetungswürdigſten Namen Jeſu iſt uns kein Name heiliger, kein Name erlauchter und ſüßer, kein Name wirkſamer und glänzender, als der Name Maria. Bei dieſen Namen freuen ſich die Engel, und zittern die Teufel; bei der Anrufung dieſes Namens erlangen die Sünder Gnade und Kraft zu allem Guten (Canis. d. B. V. M. p. 660--661.). Wie der Athemzug Zeichen des Lebens iſt, und es auch erhält, ſo iſt die vertrauensvolle Anrufung des Namens Mariä im Munde ihrer Diener nicht bloß ein Zeichen der Freude und Hilfe, ſondern ſie gewährt uns auch dieſelbe.

„Mit Recht wird die jungfräuliche Mutter der „Meeresſtern genannt. Denn ſo wie das Geſtirn ſeine „Strahlen ausſendet, ohne ſeinen eigenen Glanz zu „verdunkeln, ebenſo hat auch dieſe heilige Jungfrau „ihren Sohn ohne Verletzung der jungfräulichen Rei„nigkeit geboren. Der ausſtrömende Lichtſtrahl mindert „nicht den Glanz des Geſtirnes, und die Jungfräulich„keit Mariä verlor nichts durch die Geburt Jeſu. Aus „ihr iſt jener erlauchte Stern hervorgegangen, der aus „Jakob aufging, deſſen Strahl den ganzen Erdkreis „erleuchtet, deſſen Glanz am Himmel funkelt, ſelbſt

„die Hölle durchdringt, und die Geiſter vielmehr als „die Leiber erwärmt, der Tugend Leben, dem Laſter „den Tod bringt. Sie iſt jener vortreffliche ausge„zeichnete Stern über dieſem großen und weiten Welt„meere erhaben und hell leuchtend durch den Glanz „der Tugenden und Verdienſte. O wenn dich die „Fluthen und Stürme dieſer Welt umher ſchleudern, „und du keinen feſten Fuß mehr faſſen kannſt; wende „dein Auge nicht ab von dem Glanze dieſes Geſtirnes; „wenn du nicht willſt untergehen in der wogenden „Brandung. Wenn ſtürmiſche Verſuchungen gegen dich „heran brauſen, wenn die Felſenriffe der Trübſale dein „Schifflein zu zerſchmettern drohen, dann blicke auf zu „dieſem Geſtirn, rufe an Maria!“

„Wenn die ſchäumenden Wogen der Hoffart, des „Ehrgeizes, der Verläumdung, der Eiferſucht dich ver„ſchlingen wollen, blicke auf zu dieſem Stern, rufe „an Maria!“

„Wenn Zornwuth, wenn Habſucht, wenn Fleiſches„luſt den Frieden deines Herzens wie ein ſchwankendes „Schifflein erſchüttern, blicke auf zu Maria! Wenn „deine Sünden wie drohende Ungeheuer vor dir ſtehen, „wenn Gewiſſensbiſſe dich foltern, wenn die Schrecken „des Gerichtes mit Todesangſt dich erfüllen, wenn „finſtere Traurigkeit dich umnachtet, wenn du ſchon „am Rande hölliſcher Verzweiflung dich befindeſt, faſſe „Muth, gedenke an Maria!“

„In jeder Gefahr, in jeder Angſt und Noth denke „an Maria, rufe an Maria! Maria ſoll nicht von „deinem Munde, nicht aus deinem Herzen weichen. „Und damit du um ſo leichter die Kraft ihrer Fürbitte „erfahreſt, ſo höre nicht auf ihrem heiligen Beiſpiele

„nachzufolgen. Wenn du ihr folgeſt, wandelſt du nicht „auf Irrwegen, wenn du zu ihr feheſt, wirſt du nicht „verzweifeln, und nicht irregehen, wenn du an ſie „denkeſt; wenn ihre Hand dich aufrecht erhält, dann „wirſt du nicht fallen; wenn ſie dich beſchützet, darfſt „du nichts fürchten; wenn ſie dich führet, dann wirſt „du nicht ermüden; du wirſt zum Ziele gelangen, wenn „Maria dir gnädig iſt. Und ſo wirſt du an dir ſelbſt „erfahren, wie mächtig und kräftig dieſer heiligſte Name „dich ſchütze" (S. Bern. Hom. 2 super Missus est.).

Achte Betrachtung.

Mariä Opferung.

1. Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau ſchon in ihrem zarteſten Alter von drei Jahren Gott im Tempel zu Jeruſalem ſich aufopferte. Sie war nämlich ſchon vor ihrer Geburt von ihren frommen Eltern, Joachim und Anna, dem Dienſte Gottes aufgeopfert werden. Wie einſt Anna, Samuels Mutter, das von Gott ihr geſchenkte Kind dem Dienſte des Herrn in der Stifts-hütte wieder geweiht hatte, ſo erfüllten nun auch Joachim und Anna ihr Gelübde; ſie trennten ſich, wie-wohl mit Schmerzen, von dem heißgeliebten Kinde und brachten es Gott zum Opfer dar. Auch war dieſes heilige Kind ſelbſt vom göttlichen Geiſte belehrt, daß es jetzt ſchon ganz dem Dienſte des Herrn ſich weihen ſollte. O wie freudig ſchlug ihr Herz, als dieſe Stunde des Opfers kam! wie entzückt rief ſie aus mit dem Propheten: „Ich freute mich in dem, was mir

iſt geſagt worden: Wir werden gehen in das Haus des Herrn." Oeffne dich, o Heiligthum, ihr ehrwürdige Tempelpforten, thut euch auf! Ein anderes Heiligthum, nicht von Menſchenhänden geſchaffen, ſondern vom Geiſte Gottes gebildet und erfüllt, die wahre Bundeslade, wo der Herr nicht mehr im Schatten einer Wolke der Herrlichkeit, ſondern mit der leibhaftigen Fülle der Gottheit perſönlich ruhen wollte, dieſer Tempel, dieſes Heiligthum, dieſe Bundeslade des Herrn zieht nun ein in den Tempel Gottes, um ſich dort dem Herrn zum ewigen Brandopfer zu weihen.

Wie oft hat die Stimme des Herrn auch dich gerufen, wie oft ſeine Gnade auch dich eingeladen, das Theuerſte ihm zum Schlachtopfer zu bringen. Um die erſte und dritte, um die ſechſte und neunte Stunde des Tages kam der Herr zu dir, und klopfte an dein Herz, und wollte dich einführen in ſein Haus, und dir zu eſſen geben von dem verborgenen Manna; du aber haſt nicht gewollt; die wunderbare ſanfte Stimme ſeiner Liebe, die erſchütternden Donner ſeiner Furcht wollteſt du nicht hören. Sieh, vielleicht nahet ſchon die eilfte Stunde des Tages, vielleicht nur einmal noch kömmt der Herr zu dir, und verlangt von dir das Abendopfer deines Lebens. Höreſt du auch dann noch nicht, dann mag es vielleicht zu ſpät ſeyn, dann ſchließt der Herr ſein Heiligthum der Erbarmung, es bricht die Nacht herein, wo du kein Opfer mehr dem Herrn bringen kannſt.

2. Das zarte Kind brachte mit glühender Andacht des Herzens ſich in Vereinigung mit ihren Eltern Gott zum Opfer dar. Mit Freudigkeit des Geiſtes wollte es dem Herrn nicht für einige Jahre bloß, ſondern

für ſein ganzes Leben ſich ohne allen Vorbehalt zum Brandopfer weihen. O mit welchem Wohlgefallen nahm der Herr dieſes Opfer auf, wie reichlich belohnte er Maria dafür mit einer neuen Fülle von Gnaden! Und wenn ſie bei dieſem Opfer kindlich betete: „Siehe, o Herr! ich komme in dein Haus, nimm an deine Magd zu deinem ewigen Dienſte, denn ich kenne kein glückliches Loos, als dir zu dienen;“ ſo ſprach der Herr über ſie: „Ganz ſchön biſt du, meine Freundin! und keine Makel iſt an dir. Komm vom Libanon, meine Braut, komm vom Libanon, komm du wirſt gekrönt! (Hohel. 4, 7—8.) In dir will ich meinen Thron aufſchlagen, du ſollſt die Sonne ſeyn, aus welcher ich hervorgehen will, wie ein Bräutigam aus ſeinem Brautgemach. Schmücke dieſen Tempel mit den Blumen aller Tugenden, denn bald kömmt die Zeit meiner Vermählung mit dir.

Wie habe ich nach dem Beiſpiele Marias mich dem Herrn zum Opfer gebracht? Geſchah es ohne Vorbehalt, geſchah es mit freudigem Herzen für immerdar? habe ich nicht mit gottesräuberiſcher Hand von ſeinem Altare zurückgenommen, was ich ehedem ſo bereitwillig geopfert? Wie brachte einſt David mit großer Freude, in Einfalt des Herzens, er und ſein Volk Alles dar, um dem Herrn einen Tempel aus Stein zu bauen. (1. Paralip. 29.) Sollte ich nicht freudiger noch Alles Gott opfern, um mein Herz zu einem geiſtigen Tempel im Herrn zu erbauen?

Ja, o Herr! du haſt zerbrochen meine Bande, darum will ich ein Opfer des Lobes dir opfern; ohne Zögerung, heute noch ſoll dieß Opfer dir gebracht,

ſollen die böſen Neigungen als Schlachtopfer auf den Altar gelegt werden.

3. Gott belohnte dieſes Opfer des zarten Kindes mit ſo reicher Gnade, daß es täglich wie an Alter, ſo auch an Gnade zunahm vor Gott und den Menſchen; daß es gleichſam mit jedem Schritte und Tritte auch auf dem Wege der Tugend neue Fortſchritte machte. Sein Weg war wie ein glänzendes Licht; es geht fort und wächſt bis an den vollen Mittag. (Sprüchw. 4, 18.) So wuchs Maria mit jedem Tage in der Erkenntniß Gottes, in der Heiligkeit und Liebe, und weil die Liebe das Band der Vollkommenheit und die Erfüllung des Geſetzes iſt, Maria aber die Mutter der ſchönen Liebe und der heiligen Hoffnung werden ſollte, wer möchte noch zweifeln, daß ſie mit und in dieſer Liebe die mannigfaltigſten Akte anderer Tugenden geübt, vor allen andern Jungfrauen und Wittwen, die auch im Tempel Gottes dienten, ſich als die letzte Magd des Herrn gedemüthigt, allen mit zuvorkommender Liebe gedient habe? So lebte die heilige Jungfrau in ſtiller Zurückgezogenheit, ihre Zeit zwiſchen Gebet und Betrachtung und den Werken der Liebe und Demuth theilend, obgleich ihr ganzes Leben ein beſtändiges Gebet zu Gott, eine immerwährende Betrachtung aller Vollkommenheiten Gottes war, der ihren ganzen Geiſt erfüllte, den ihr Gedächtniß nicht vergeſſen konnte, weil ihn das Herz feſthielt, und die Liebe zu Ihm mit Flammenzügen in daſſelbe eingegraben war.

O mit welchem Wohlgefallen ſah Gott herab auf dieſes heilige Kind, den würdigen Gegenſtand ſeiner Liebe! Wie gerne weilten Gottes Engel in ihrer Nähe, in der Nähe ihrer Königin, wie freudig trugen ſie ihre

Gebete hinauf zum Throne des Allerhöchſten, und kehrten wieder, um der demüthigen Magd des Herrn neue Gunſtbezeugungen des Himmels zu bringen!

O wie ſüß und koſtbar biſt du, verborgenes, ſtilles Leben in Gott! Die Menſchen kennen deinen Werth nicht; ſie wiſſen dieſe verborgene Perle nicht zu ſchätzen, ſonſt würden ſie gerne Alles dafür hingeben; Du haſt keine andern Zeugen, als Gott und ſeine Engel. Nur eine falſch verſtandene Frömmigkeit drängt ſich in's Gewühl der Menſchen, und ſucht ſich der Welt zu zeigen; die wahre Frömmigkeit ſucht ſich zu verbergen, ſo viel ſie kann; und wenn ſie erſcheint, ſo geſchieht es nur aus Nothwendigkeit, wenn die Ehre Gottes und das Heil des Nächſten es erheiſchen.

Liebſt auch du die Einſamkeit und das mit Chriſto verborgene Leben? Iſt die einſame Zelle dir zum lieblichen Paradieſe, oder zum unerträglichen Aufenthalt geworden? Haſt du lieber die Geſellſchaft der Engel und den ſtillen innern Gottesfrieden, oder die Geſellſchaft der Menſchen und die rauſchenden lärmenden Freuden der Welt, die ſo leicht jedes Samenkorn reiner himmliſchen Freude aus dem Herzen wegnehmen, jeden Keim der Tugend erſticken?

Neunte Betrachtung.

Maria gelobt jungfräuliche Reinigkeit. Ihre Vermählung mit dem heiligen Joſeph.

---

1. Bald erſchien die Zeit, daß Maria ſich durch das Gelübde der jungfräulichen Reinigkeit Gott noch

vollkommener zum Opfer brachte. Maria kannte gar wohl alle Folgen, die eine ſolche Verpflichtung nach ſich zog. In ihrer ganzen Nation fand ſich bisher kein einziges Beiſpiel eines ſolchen Gelübdes. Alle Juden traten gewöhnlich in den Eheſtand, ſelbſt die Prieſter vom Stamme Levi nicht ausgenommen. Die Tochter Jephtes, durch ein voreiliges Gelübde ihres Vaters dem Tode geweiht, wollte, ehe ſie als Schlachtopfer fiel, noch ihre Jungfrauſchaft beweinen. Außerdem war die Kinderloſigkeit bei den Juden eine Schmach. Alſo konnte Maria nur aus beſonderm Antrieb des heiligen Geiſtes dieſes Gelübde ablegen; nur eine beſondere Liebe zu Gott, dem ſie ganz und ungetheilt ihr Herz ſchenken, den ſie allein zum Bräutigam ſich wählen wollte, konnte ſie zu dieſem Gelübde vermögen. Von dieſer Liebe einer Himmelsbraut erfüllt, achtete ſie nicht mehr auf die Vorurtheile ihrer Nation, nicht auf die mit ihrem Stande verbundene Schmach. Gerne verzichtete ſie auf die dem Eheſtande bei den Juden gezollte Achtung, auf den Troſt, die Stütze und Hilfe, welche dieſer Stand ihrem Geſchlechte gewährt. Gott allein ſollte der Antheil ihres Herzens ſeyn; verborgen vor der Welt, verlaſſen, verachtet ſogar, fand ſie ihren Troſt, ihre Freude darin, Gott allein anzugehören, und um ſeinetwillen von der Welt nicht gekannt, ja mißkannt, verachtet zu werden. Doch dieß waren noch nicht die größten Opfer, die mit ihrem Gelübde verbunden waren. Sie wußte, daß um dieſe Zeit der Meſſias erſcheinen, daß er aus einer Jungfrau ihres Stammes und ihrer Familie geboren werden ſollte; ſie verzichtete alſo nach ihrer damaligen Erkenntniß auf die höchſte Ehre, auf die glänzendſte Würde, auf die ſüßeſten

Freuden, die je ein Mutterherz empfinden konnte, und ſie that dieß im Gefühle der zärtlichſten Liebe und tiefſten Demuth, einer ſolchen Auszeichnung ſich unwürdig erachtend.

O wie weit ſind doch die Wege des Herrn entfernt von unſern Wegen! Wie ſind ſeine Rathſchlüſſe ſo ganz anders, als unſere Pläne, und ſeine Gedanken ſo oft das Gegentheil von unſern Gedanken! Gerade dieſer bei den Juden unbekannte, verachtete Stand der jungfräulichen Reinigkeit war in den Augen Gottes das Mittel, ja die nothwendige Bedingung, um Mutter des Gottmenſchen zu werden, und Maria ſollte zuerſt auf dieſe höchſte Würde verzichten, um zu ihr zu gelangen. O wie deutlich erkenne ich nun, wie erhaben und geheimnißvoll Gottes Rathſchlüſſe ſind über eine Seele, die ſich demüthig vor der Welt zurückzieht und verbirgt; die bei dem glühendſten Eifer für Gottes Ehre ſich für unfähig hält, ſelbe zu befördern.

Vergiß dich einmal ſelbſt, meine Seele, erkenne und bekenne in tiefer Ueberzeugung dein Nichts, dein vielfaches Elend. Gott hat ſein Wohlgefallen daran, auf demüthige Seelen das Gebäude der Tugend zu gründen und aus dem Nichts Alles zu ſchaffen. Maria wurde nach Chriſtus das erhabenſte und tauglichſte Werkzeug zur Verherrlichung Gottes, und Maria ſelbſt war nur darauf bedacht, in ihrem Nichts vor Gott ſich zu demüthigen. Ihre Demuth ſchien den Abſichten Gottes über ſie ein Hinderniß in den Weg zu legen; und gerade ihre Demuth war es, die alles der Erfüllung entgegen führte.

2. Betrachte, wie wunderbar Gott über Maria wachte, wie weiſe und wunderbar ſeine Gnade ſie in

der jungfräulichen Reinigkeit bewahrte und zwar in der Art, daß ihre Demuth dabei nichts litt. Er flößte nemlich dem heiligen Joſeph den Entſchluß ein, bei den Aeltern Mariä um die Hand dieſer heiligſten Jungfrau zu bitten. Auch Joſeph war aus dem Stamme Juda, aus dem Geſchlechte Davids. Die heiligen Eltern Mariä verſprachen ihm ihre Tochter. Maria aber überließ ſich ganz der Leitung Gottes; ſie zweifelte nicht, Gott, der ſie als ſeine geliebte Braut ſich ſchon vermählt hatte, werde auch in dieſem Stande ſie bei ihrer Unſchuld erhalten. O wie glücklich ſind doch alle die, ſo mit einfältigem Kinderſinne und frommem Vertrauen von Gott ſich leiten laſſen, der Herr führt ſie auf geraden Wegen, und eben da, wo am meiſten Gefahr ihnen zu drohen ſcheint, ſind ſie in größter Sicherheit. So auch Maria; denn der heilige Joſeph ihr Bräutigam hatte ohne Zweifel ſelbſt auch durch das Gelübde der jungfräulichen Reinigkeit ſich Gott geweiht, und war auf dieſe Weiſe, wie ein ſchützender Engel der heiligen Jungfrau zugeführt. O glückſeliger Augenblick, in welchem die zwei heiligſten Seelen auf Erden durch dieſes von Gottes Hand geſchlungene Band der innigſten Freundſchaft vereiniget wurden. Wie hat heute ſich der Himmel geöffnet und dieſen Bund geſegnet; wie iſt vielmehr der Himmel ſelbſt zu ihnen herabgeſtiegen! Die erſte Eva, die Mutter der Lebendigen, vielmehr die Mutter aller Sünder, wurde im Paradieſe dem Adam zugeführt; heute wird Maria, unſere zweite und beſſere Eva, die künftige Mutter des zweiten und himmliſchen Adam, mit dem heiligen Joſeph vermählt, und der heiligſte Ehebund, der je auf Erden beſtand, wird heute nicht im irdiſchen Paradieſe, ſondern im Himmel geſchloſſen.

O wie glücklich wurdeſt du, heiliger Joſeph, daß Maria unter allen Menſchen dir die zärtlichſte Liebe, dir das größte Zutrauen bewies? Wie kann auch ich bei Maria die zärtlichſte Liebe einer Mutter verdienen? Wenn ich mich beſtrebe, mich als ihren getreuen Sohn zu bezeugen.

3. Betrachte die Urſachen warum Gott die heiligſte Jungfrau mit dem heiligen Joſeph vermählen wollte? Damit durch das Geſchlechtsregiſter des heiligen Joſeph auch die Abſtammung Mariä bewieſen wurde, damit ſie nicht von den Juden, als muthmaßliche Sünderin, geſteiniget würde; damit ſie bei der Flucht nach Egypten Troſt und Hilfe hätte, damit endlich, wie der heilige Martyrer Ignatius bemerkt, die wunderbare Geburt Jeſu Chriſti dem Teufel verborgen bliebe; indem dieſer glauben mußte, daß Jeſus nicht von einer Jungfrau, ſondern von einer gewöhnlichen Mutter geboren wurde. „Das Geheimniß des göttlichen Rathſchlußes ſollte, ſagt „auch der heilige Bernardus, dem Fürſten dieſer Welt „eine Zeit lang verborgen bleiben, nicht als ob Gott „gehindert zu werden fürchtete, wenn er ſeine Werke „offenbar ausführen wollte, ſondern, weil er Alles, was „er immer will, nicht bloß mächtig, ſondern auch höchſt „weiſe ausführt und darum in allen ſeinen Werken ob' „der ſchönen Ordnung auch eine gewiſſe Zeitfolge beob„achtet. Daher wollte er auch in dieſem ſo herrlichen „Werke unſerer Erlöſung nicht blos ſeine Allmacht, „ſondern auch ſeine Weisheit offenbaren. Er, der Alles, „das Himmliſche und Irdiſche, lieblich anordnen wollte, „hat aus dem Himmel die aufrühreriſchen Engel ver„ſtoſſen, die Andern in ſeiner Gnade befeſtigt; hier auf „Erden wollte er den Neid des Teufels bekriegen, uns

„aber zuerſt das ſo nothwendige Beiſpiel der Demuth „und Sanftmuth hinterlaſſen, und ſo iſt er durch eine „wunderbare Anordnung den Seinigen lieblich und ſanft, „den Feinden aber furchtbar und mächtig erſchienen. „Denn was hätte es genützt, wäre blos der Satan „überwunden worden von Gott, ſo wir im Stolze ge- „blieben wären? Nothwendig alſo ward Maria mit dem „heiligen Joſeph vermählt; denn auf ſolche Weiſe wird „das Heilige vor den Hunden verborgen; Der Bräu- „tigam iſt Zeuge und Beſchützer der jungfräulichen „Reinigkeit; er beſchützt nach Außen zugleich ihre Ehre „und ihren Ruf. Was konnte weiſer, was der gött- „lichen Vorſehung würdiger ſeyn? denn durch ſolchen „Rathſchluß ward für die himmliſchen Geheimniſſe ein „Zeuge angenommen, dem Widerſacher jede Kenntniß „unmöglich gemacht und zugleich für den guten Namen „der jungfräulichen Mutter Sorge getragen,“ S. Bernard. hom. 2. super missus est. in festo 23. Jan. So reifen die größten Werke Gottes im Stillen heran; ſo wirket Gott ganz anders, als die Welt zu handeln pflegt. Sieh nur, welch ein Bräutigam für die Jungfrau er- wählt wird. Zwar iſt auch er dem königlichen Stamme Davids entſproſſen, aber arm, ein Zimmermann, gerecht jedoch und jungfräulichen Wandels und Standes, wie es ſich für einen Bräutigam Mariä geziemte. So ſieht Gott mehr auf Tugenden, auf Gerechtigkeit, Heiligkeit, jungfräuliche Keuſchheit, Demuth; die Welt hingegen fragt nach Reichthümern, nach Ehren, nach glänzenden Ausſichten.

Möchte auch ich in meinen Handlungen nicht nach den Grundſätzen der Welt mich richten, ſondern vom Geiſte des Glaubens mich leiten laſſen.

Zehnte Betrachtung.

Sehnſucht Mariä nach der Ankunft des Erlöſers.

1. Betrachte, wie die heiligſte Jungfrau ihr Gott geweihtes Opfer der Jungfrauſchaft dem heiligen Joſeph geoffenbart hat, und auch dieſer Heilige mit größter Freude dieß Geheimniß vernommen, und ſeiner jungfräulichen Gemahlin zu ihrem noch größern Troſte mitgetheilt haben mag, wie auch er durch ein gleiches Gelübde ſich Gott geweiht habe. Wie wunderbar hatte der Geiſt des Herrn dieſe beide Herzen für einander bereitet; wie glänzend ward hier der Glaube und das Vertrauen der heiligen Jungfrau, daß Gott auch in dem Stande der Vermählung ihre jungfräuliche Reinigkeit ſchützen und erhalten werde, belohnt! Wie ausgezeichnet war ihr Gehorſam, da ſie einen Stand wählte, welcher ihrem Gelübde geradezu entgegen zu ſeyn ſchien, und ſich da ganz den Händen der göttlichen Vorſehung anvertraute, die in ihrer Weisheit und Allmacht die Jungfrauſchaft mit dem Eheſtande, das beſchauliche Leben mit dem thätigen, Rachels Schönheit mit Lias Fruchtbarkeit ſo zu vereinigen weiß, daß keines von beiden Schaden litte.

In dieſem Vertrauen, in dieſer kindlichen Hingebung, will auch ich dir nachfolgen, o heiligſte Jungfrau, in der ſichern Ueberzeugung, daß, wenn ich nur für Gott im Gehorſam lebe, mich ganz und ohne Vorbehalt ſeiner heiligſten Führung überlaſſe, daß keine Uebung der Tugend, kein Werk der Liebe und Voll-

kommenheit, kein Troſt und keine Freude, kein Mittel zu meiner Heiligung für mich verloren ſeyn werde.

2. Betrachte das heiße Verlangen und die Sehnſucht nach der Ankunft des Meſſias, wovon das Herz dieſer heiligſten Jungfrau entzündet war. Je mehr die Zeit der Menſchwerdung Chriſti ſich nahete, deſto glühender wurde dieſes Verlangen; denn dieſes pflegt der heilige Geiſt in ſeinen Auserwählten zu erwecken, um ſie durch Gebet und heilige Liebesflammen noch mehr vorzubereiten für die Gnaden, die er ihnen mittheilen will. Auch ward die heiligſte Jungfrau durch ihre Liebe zu Gott und dem Nächſten, durch ihren Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen noch mehr in dieſem Verlangen beſtärkt. Wie oft ſprach ſie wohl in ihrem eigenen Herzen: „O wie glücklich wäre ich, du Heiland der Welt, könnte ich dich ſehen, wenn du auf Erden erſcheineſt und wandelſt unter den Menſchen“ (Baruch 3, 38.)! Wie gerne wollte ich zu deinen Füßen mich niederwerfen, um von dir zu hören Worte des ewigen Lebens! Wie gerne wollte ich in lauter Akten und Werken der Liebe mein Herz dir ſchenken und auch alle andern Menſchen zu dieſer Liebe einladen.

Ihr Eifer für Gottes Ehre, ihr Mitleid mit dem armſeligen Menſchengeſchlechte bewog ſie, daß ſie oft in ſtillen Nächten laute Seufzer und Gebete zum Himmel emporſandte, und mit den Worten ihres Stammvaters Davids flehete: „O Lenker Iſraels, merk' auf uns: der du Joſeph führeſt, wie ein Schaf, der du ſitzeſt über den Cherubim, werde offenbar! Erwecke deine Macht und komme, uns zu erlöſen! O Gott! Herr der

Heerſchaaren! wie lange wirſt du zürnen und uns ſpeiſen mit Thränenbrod und uns tränken mit Thränen im vollen Maße? Bekehre uns, und zeige dein Angeſicht, ſo wird uns geholfen ſeyn! — O Gott, wenn du dich zu uns neigeſt, belebſt du uns, und dein Volk wird ſich freuen in dir. Zeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit, und gib uns dein Heil (Pſ. 79 u. 84.)! — Thauet, ihr Himmel, von oben den Gerechten, Wolken regnet ihn herab; die Erde thue ſich auf, und ſproſſe den Heiland; und die Gerechtigkeit entſpringe zugleich! O daß du die Himmel zeriſſeſt und herabſtiegeſt" (Iſaias 45 u. 64.)!

In ſo heiligen Begierden flammte das Herz dieſer reinſten Jungfrau, wie ein Opferaltar, in deſſen Mitte nun bald das Lamm Gottes, das Opfer der Verſöhnung für unſere Sünden ruhen ſollte. Still und verborgen, wie ein Veilchen, lebte ſie ihrem Gott, der mit innigſtem Wohlgefallen auf ſie niederblickte, deſſen Engel ihr, der Reinſten, in vertrauter Nähe und demüthiger Ehrfurcht dienten. Von ihren Gebeten, von ihrem heiligen Tugendwandel redend, wer könnte nicht die Worte des Bräutigams darauf beziehen: „Honigſeim träufelt von deinen Lippen, meine Braut; Honig und Milch iſt unter deiner Zunge und der Geruch deiner Kleider (deiner Tugenden) iſt wie der Weihrauchs-Geruch. Ein verſchloſſener Garten biſt du, meine Schweſter, meine Braut, ein verſchloſſener Garten, eine verſiegelte Quelle." (Hohel. 4, 11—12.)

O welch liebliche Blumen ſchmückten dieſen verſchloſſenen Garten, den nie die freche Hand des Menſchenmörders von Anbeginn entweihte. Die jungfräuliche Unſchuld, die Demuth, das Stillſchweigen und die Geiſtesverſammlung im Gebete, nebſt allen Früchten des heiligen Geiſtes blüheten in dieſem Paradieſe auf Erden, in welchem nun bald der neue Baum des Lebens, Chriſtus der Herr, wie eine Blüthe aus der Wurzel Jeſſe ſproßen ſollte. Und wie Gott einſt vor das irdiſche Paradies die Cherubim mit dem feurigen, zuckendem Schwerte ſtellte, den Weg zu bewachen zum Baume des Lebens (1. Buch Moſ. 3, 24.); ſo wird auch der heilige Joſeph der ſeligſten Jungfrau, wie ein Seraph, zur Seite geſtellt, um ſie, die heilige Jungfrau, zu ſchützen und zu bewahren.

Wie ſteht es nun mit deinem Herzen? Brennt darin auch jene Flamme der Sehnſucht nach Chriſtus, oder iſt dir Jeſus vielleicht das Letzte, woran du denkeſt, wonach dein Herz verlangt? Gleicht dein Herz auch einem verſchloſſenen Garten, wo immer die Liebe wohnt und die heilige Furcht Gottes den Thürhüter macht? Oder gleicht es etwa jenem Weinberge, deſſen Umzäumung eingeriſſen, deſſen Pflanzung von den wilden Thieren der Leidenſchaften zertreten ward? Gleicht es einer verſiegelten Quelle, die ihr Waſſer aus dem Brunnen des Lebens rein bewahrt, in ſtiller innerer Einſamkeit; denn immerhin werden die Gewäſſer der Quelle, die nicht verſchloſſen iſt, verunreinigt, ſei es, daß ſie ſich in das Meer ergießt, oder daß das Meer in die Quelle hineinſtrömt; eben ſo biſt du derſelben Gefahr ausgeſetzt, du magſt in das Gewühle der

Welt dich hinausſtürzen, oder die Welt mag mit ihren Täuſchungen in dein Herz eindringen?

3. Betrachte, wie die heiligſte Jungfrau durch ihr eifriges Gebet die Menſchwerdung des Sohnes Gottes beſchleunigte. Da die ganze Welt in den tiefſten Abgrund der Laſter verſunken war, und nichts weniger, als eine ſolche Gnade verdiente, da ſandte ſie ihre Flammengebete und den ganzen Schatz ihrer Verdienſte zum Himmel empor, und zog gleichſam mit dieſer Macht ihrer Liebe den Sohn Gottes auf die Welt herab. Gott ſah nicht mehr auf die Unwürdigkeit dieſer Welt; die Seufzer und Gebete dieſer heiligſten Jungfrau allein waren es, die ſein Herz mehr zur Erbarmung neigten, als die Sünden der Welt zur gerechten Strafe ihn reizten.

O wunderbare Kraft der Fürbitte Mariä! du bewirkteſt, daß der Herr die Himmel zerriß, und, ohne länger zu zögern, in dieſes Jammerthal herabkam.

Bitte auch für mich, o heilige Jungfrau, daß der Herr mich heimſuche; und damit ich recht bald dieſer Heimſuchung gewürdiget werde, ſo flöße mir ein heißes Verlangen nach Jeſus ein. O wie viele Gnaden hält der Herr für mich bereit, wie ſehr verlangt ſein Herz, dieſe Gnaden mir mitzutheilen; aber ich ſtrecke die Hände nicht aus darnach; kalt und gleichgültig gehe ich ſogar vorüber. „Es werden Tage kommen, ſagt der Herr zu ſeinen Jüngern, wo ihr euch ſehnen werdet, auch nur Einen Tag den Menſchenſohn zu ſehen, und ihr werdet ihn nicht ſehen.“ (Luk. 17, 22.)

O mein Herr, wenn du nicht einmal denjenigen, die ſo heiß nach dir verlangen, die da faſten und ſeufzen, weil der Bräutigam von ihnen genommen iſt,

wenn du nicht einmal dieſen dich zeigeſt, ſondern in mancher Stunde der Trübſal prüfend dich vor ihnen verbirgſt, was muß ich befürchten, wenn ich dich jetzt nicht ſuche, ſo lange das Licht deiner Gnade mir leuchtet? Muß ich nicht befürchten, daß deine Drohung, jene ſchreckliche Drohung, auch an mir ſich erfülle: „Ihr werdet mich ſuchen, und nicht finden; und wo ich bin, dahin könnet ihr nicht kommen.“ (Joh. 7, 34.)

O heiligſte Jungfrau Mutter der ſchönen Liebe und der heiligen Hoffnung! verpflanze auch in mein Herz dein glühendes Verlangen nach Jeſus, damit ich ſein Heil ſehe, damit ich Jeſum in meinem Herzen erhöhe, und Er ſo mich Armen an ſich ziehe. Amen.

Elfte Betrachtung.

Mariä Verkündigung.

1. Betrachte die Zeit und die Umſtände, in welche das Geheimniß der Menſchwerdung fällt. Gott wollte nemlich nicht ſogleich nach der Sünde Adams, die damals gegebene Verheißung erfüllen, ſondern erſt im Laufe der Jahre, wie der Prophet ſagt: Da die Gottloſigkeit das höchſte Maas erreicht, da keine Treue, keine Barmherzigkeit und keine Kenntniß Gottes im Lande war, da Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen überhand genommen, und eine Blutſchuld an die andere ſich reihte. (Oſee. 4, 1. 2.). Da die Sünden der Welt den Herrn zum Zorn reizten, da gedachte er ſeiner Barmherzigkeit. Die Gottloſigkeit herrſchte auf dem ganzen Erdboden; die Altäre glühten von Opfern, die

Götzenbilder wurden angebetet, der wahre Gott wurde verachtet und eine dichte Nacht bedeckte Alles. Was für ſchwere Ungewitter tobten überall! Das aufgewühlte Meer brauste, rauhe Stürme erſchütterten das menſchliche Leben, die Leidenſchaften tyraniſirten, und Alle rangen mit den Wellen. Ueberall herrſchte Hurerei, Ehebruch und Unzucht. Alles erfüllten die Ränke des Geizes, Räubereien und Kriege; Ströme Blutes floſſen auf der Erde; Ströme Blutes färbten das Meer, ſowohl von den dareingeſtürzten Leichnamen der Erſchlagenen, als von ihren Würgern. Allenthalben ſah man unaufhörliche Kriege, Treffen, bürgerliche Schlachten und Ermordungen, die unter allen, die nur erſonnen werden können, die abſcheulichſten waren: Kinder wurden den Götzen geſchlachtet, die Natur wurde verkannt, und die Geſetze der Blutsfreundſchaft übertrat man. Ueberall drohten abſchüſſige Tiefen, Klippen und gefährliche Sandbänke, und kein Menſch war Steuermann; oder vielmehr in dem einzigen jüdiſchen Volke fanden ſich nur wenige Steuerleute. Niemand hörte auf den andern, indem die Schiffer ſich gegen einander empörten, einander niedermezelten und ins Meer ſtürzten. Scythen und Thrazier, Mauren und Indianer, Perſer und Sarmaten, die Einwohner von Griechenland und von Epirus und ſo zu ſagen alle Völker unter der Sonne, verehrten die Teufel. Durch dieſe böſen Geiſter wurde Land und Stadt und Wüſte, Erde und Meer, Barbar und Grieche, Berge, Wälder und Hügel ins Verderben geſtürzt. Das einzige Volk der Juden, das der Frömmigkeit anzuhangen ſchien, hatte Propheten, und auch bei dem war nur ein ſchwacher Same der Erkenntniß Gottes übrig. Dieſe aber lag durch die

Macht der Zeit unter Unrath und Schutt vergraben, und die Lehrer dieſes Volkes waren die heftigſten Ankläger ihrer eigenen Sünden geworden. Es war ſo fern, daß ſie die Menge hätten unterrichten und zur Gottſeligkeit leiten ſollen, daß ſie vielmehr Andern ein Anlaß zum Aergerniſſe wurden. Darauf zielt der Prophet, da er ſpricht: Eurethalben wird mein Name geläſtert unter den Heiden. (Jsa. 52, 5. S. Chry. über den Text, die Aernte iſt groß.)

2. So war die Erde reif zum Gerichte. Da gedachte Gott, der reich iſt an Erbarmung, ſeiner Verheißung. „Denn meine Gedanken ſind nicht eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, ſpricht der Herr. Denn, wie der Himmel höher iſt, als die Erde, ſo ſind meine Wege höher, als eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (Iſai. 55, 8. 9.) Und wie einſt die drei göttlichen Perſonen von der Erſchaffung Adams zu einander ſprachen: „Laſſet uns den Menſchen machen nach unſerm Bild und Gleichniß;“ (1. B. Moſ. 1,26.) ſo ſprechen ſie auch jetzt, voll Gedanken des Friedens: „Laßt uns zu Hilfe kommen dem Menſchen, den wir geſchaffen haben, und unſer Ebenbild und Gleichniß, das die Sünde in ihm entſtellt hat, herrlicher und wunderbar in ihm herſtellen. Da ſprach der ewige Vater: Ich will meinen Eingebornen Sohn, mein gleichweſentliches Ebenbild, (Col. 1.) den Abglanz meiner Herrlichkeit, (Hebr. 1.) dahin geben, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe. Da ſprach der ewige Sohn zum ewigen Vater: „Schlachtopfer und Gaben verlangſt du nicht; einen Leib aber haſt du mir bereitet.....

Da ſprach ich: Sieh ich komme, zu vollbringen, o Gott, deinen Willen. (Hebr. 10.) Da ſprach Gott der heilige Geiſt: „Ich will mein Geſetz, das Geſetz der Liebe, wieder in ihre Herzen geben, und in ihren Sinn ſchreiben; ich will bei ihnen bleiben und ſie regieren.“ So war im Rathe der ewigen Vorſehung beſchloſſen, das ſo lange verheißene und vorbereitete Werk der Erlöſung auszuführen.

Der heilige Erzengel Gabriel, einer von jenen ſieben Geiſtern, die vor dem Throne Gottes ſtehen, ward auserleſen, dieſe frohe Botſchaft dem vollkommenſten Geſchöpfe im Himmel und auf Erden, der heiligſten Jungfrau Maria, in ihrer Hütte zu Nazareth mitzutheilen. Frohlocket nun, ihr Engel Gottes, ihr dienſtbare Geiſter, die ihr ausgeſandt werdet zum Dienſte derjenigen, welche die Erbſchaft des Heiles erlangen ſollen. (Hebr. 1, 14.) Frohlocket und freuet euch; denn er beginnt das große Werk der Verſöhnung, und der Himmel öffnet ſich wieder und ſteigt zur Erde nieder.

Zu einer armen Jungfrau, die ungekannt von der Welt, an einen armen Zimmermann vermählt, in einer armen Hütte zu Nazareth wohnte, dem verachteten Städtchen Galiläas, von dem man zu ſagen pflegte: „Kann denn von Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh. 1, 46.) Dahin wird der Engel geſandt. O ſelige Armuth, o liebenswürdige Verachtung vor der Welt, die euch umfaſſen, die ebendeßhalb hinausgeſtoſſen, auch aus dem eigenen Herzen die Welt mit ihrer dreifachen Luſt verbannt haben, bei dieſen kehren die Engel Gottes ein, dieſe würdigt der Herr ſeiner Heimſuchung.

Täglich ſchickt der Herr ſeinen Kindern unſichtbare Geiſter durch ſeine Einſprechungen, wodurch er ſeinen

Willen uns offenbart und Zutritt in unſer Herz begehrt. Wie billig iſt es alſo, daß ich dieſe Einſprechungen als Gottes Geſandte mit Ehrerbietigkeit aufnehme und dem Herrn danke, daß er ſich würdiget, alſo mit mir zu reden!

3. Betrachte mit welcher Ehrfurcht der heilige Erzengel Gabriel bei der ſeligſten Jungfrau eintrat, deren Geiſt eben in heiliges Gebet und Betrachtung verſenkt war; wie ehrerbietig er ſie grüßte mit den Worten: „Sei gegrüßt du Gnadenvolle! der Herr iſt mit dir, du biſt gebenedeit unter den Weibern.“ (Luk. 1.) Neu war dieſe Art, zu grüßen, von der allerheiligſten Dreieinigkeit ſelbſt dem Erzengel Gabriel mitgetheilt, um durch dieſen Gruß der heiligſten Jungfrau ihre neue Würde und das Geheimniß zu offenbaren, das mit ihrer Einwilligung und Mitwirkung die Allmacht und Liebe des allerbarmenden Gottes nun erfüllen wollte. O wie viel Troſtreiches enthält dieſer Gruß, mit welcher Ehrfurcht hat ihn der Engel ausgeſprochen, mit welch' heiliger Furcht, mit welchem Erſtaunen haſt du ihn, o ſelige Jungfrau, vernommen! Ein ſolcher Gruß vom Himmel auf die Erde, in dieſes Thränenthal geſandt, den mit dem Erzengel der ganze Himmel zugleich ausſprach, den die fluchbeladene, für das Gericht reife Erde, wie ein Wort des Lebens mit Staunen vernahm: Dieſer Gruß aus ſolchem Munde, zu einer ſolchen Jungfrau, zu einer ſolchen Stunde geſprochen, er war der erſte Strahl jener freundlichen Morgenröthe, die nun zu leuchten begann. O heiligſte Jungfrau! vernimm nun, was der Herr zu dir ſpricht, denn er ſpricht Worte des ewigen Lebens, das durch dich uns allen zu Theil werden ſoll. Mögen Andere dich einen Zweig von der Wurzel Jeſſe,

Andere die Pforte des Himmels, Andere den Sitz der Weisheit nennen; ich will nicht mehr anders, als mit dem heil. Erzengel und dem ganzen Himmel voll Ehrfurcht dich grüßen: „Gegrüßt ſeiſt du, Maria, voll der Gnade, der Herr iſt mit dir, du biſt gebenedeit unter den Weibern.“ (Luk. 1. 28.)

Zwölfte Betrachtung.

Mariä Verkündigung.

1. Betrachte, wie der heilige Erzengel die heiligſte Jungfrau nicht bei ihren eigenen Namen genannt, ſondern geſprochen hat: „Sei gegrüßt, du Gnadenvolle, um anzudeuten, daß ihr Gott neue und glorreiche Namen gebe, wie auch beim Propheten Iſaias der Meſſias genannt wird: Wunderbar, Rathgeber, Gott, ſtarker Held, Vater der Zukunft, Friedensfürſt. (Iſai. 9, 6.) Denn wahrhaftig voll der Gnade war die ſeligſte Jungfrau. Sie beſaß vor Allen die Fülle der heiligmachenden Gnade; ſie war voll des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, erfüllet mit Demuth, Gehorſam, mit Geduld und den übrigen Tugenden; die Fülle der Weisheit, der Wiſſenſchaft, der Gottſeligkeit, der Furcht Gottes, und alle andere Gaben des heil. Geiſtes wohnten in ihr. Erfüllt war ihr Gedächtniß mit heiligen Gedanken, erfüllt ihre Erkenntniß mit der klarſten Erleuchtung von Oben, erfüllt ihr Wille mit den glühendſten Akten und Anmuthungen der Liebe und des Eifers für Gottes Ehre, des heißeſten Verlangens nach der Ankunft des Er-

löſers; erfüllt mit Gnade waren auch alle ihre Werke, ſo wohl in der guten Meinung, als auch im Eifer der Ausführung.

O heiligſte Jungfrau, wer möchte es ausſprechen, wie ſehr du in deiner Gnadenfülle die Vollkommenheit anderer Heiligen übertraffſt! Jene waren vielleicht mit Gnaden erfüllt, wie die Ströme; du aber biſt voll der Gnade, wie das Meer; und wie das Meer aus ſtets neuen Abgründen ſeine Wäſſer mehren kann, ſo mehrſt du deine Gnaden durch treue Mitwirkung.

O heiligſte Jungfrau, Mutter der Barmherzigkeit! auch für uns biſt du mit Gnade erfüllt; ſo laß denn auch in meine Seele aus deiner Fülle alle jene Gnaden ausſtrömen, die deine Mutterliebe mir geben will. Denn wie die Flüſſe ihre Wäſſer aus dem Meer ſchöpfen, und dieſes nicht abnimmt, ſo ſchöpfe auch mein Herz aus deiner Gnadenfülle, jene Quelle des lebendigen Waſſers, das ins ewige Leben fort ſtrömt. (Joh. 4.)

2. Betrachte ferner die Worte des Engels: „Der Herr iſt mit dir, du biſt gebenedeit unter den Weibern.“ Wie ſollteſt du nicht voll der Gnade ſeyn, da der Herr mit dir iſt? Nicht blos der Sohn Gottes iſt mit dir, da du ihn mit deinem Fleiſche umkleideſt; ſondern auch der heilige Geiſt, von welchem du ihn empfängſt; und auch der Vater, welcher (von Ewigkeit her) den Sohn erzeugt, den du in der Zeit empfängſt. Der Vater iſt mit dir, denn er macht ſeinen Sohn auch zu dem Deinigen; der Sohn iſt mit dir, denn um das wunderbare Geheimniß in dir zu bewirken, kehrt er auf wunderbare Weiſe in deinem jungfräulichen Schooße ein, und bewahrt dir deine jungfräuliche Reinigkeit. Der heilige Geiſt iſt mit dir;

denn vereint mit dem Vater und Sohne heiligt er deinen jungfräulichen Leib. „So iſt alſo der Herr mit dir.“ S. Bern. hom. 2 ſup. miss. est. fol. 34. Seine Allmacht, ſeine Freundſchaft, ſeine Liebe, ſeine Vorſehung, ſein beſonderer Schutz iſt mit dir: Er, der da iſt, der da war und ſeyn wird, Er iſt mit dir, wie mit keinen Geſchöpfe. Er wird ewig mit dir ſeyn; und du wirſt nicht mehr wanken in Ewigkeit! O wie viel freudiger kannſt du nun ausrufen, o heiligſte Jungfrau: „Wenn Gott mit uns iſt, wer iſt wider uns?“ Und wie getroſt darf ich zu dir, meiner Mutter, aufblickend ſagen, wenn du mit mir biſt, ſo iſt der Herr mit mir, und wenn ich dann auch wandle im Schatten des Todes, ſo werde ich kein Uebel fürchten, weil du mit mir biſt!

3. Du biſt gebenedeit unter den Weibern. Ja wahrhaft geſegnet biſt du, o Jungfrau, geſegnet unter Allen deines Geſchlechtes; denn in deinem Samen werden geſegnet werden alle Völker der Erde. Und wie ſollteſt du nicht geſegnet ſeyn, da du denjenigen gebären wirſt, der da Gott iſt über Alles gelobt in Ewigkeit! Geſegnet biſt du unter den Weibern, denn du biſt jenem allgemeinen Fluche entgangen, welcher auf den Töchtern Evas laſtet, durch jenen Ausſpruch: In Schmerzen ſollſt du Kinder gebären; und dennoch traf dich auch der andere Fluch nicht, der über jede Unfruchtbare in Iſrael ausgeſprochen worden iſt. Geſegnet biſt du unter Allen deines Geſchlechtes mit tauſendfachen Segen, von allen Engeln des Himmels und allen Menſchen auf Erden; und wie einſt jenes Weib im Evangelium, beim Anblicke deines göttlichen Sohnes, ausrief: Selig iſt der Leib der dich

getragen hat, ſelig ſind die Brüſte die du geſogen haſt; ebenſo preiſet die Kirche dich fortwährend ſelig, und ruft durch den Mund der Prieſter täglich dir zu: Selig der Leib der Jungfrau Maria, welcher den Sohn des ewigen Vaters getragen, ſelig die Brüſte, welche Chriſtum den Herrn geſäugt haben. Brev. Rom. in fine Completorii.

O heiligſte Jungfrau! lehre auch mich dich ſelig preiſen, befreie mich vom Fluche der Sünde und Sündenſtrafe, und mach mich theilhaftig jenes Segens, den Gott in deine Hand gelegt.

4. Da ſie dieß hörte, erſchrack ſie über ſeine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß ſei. (Luk. 1, 29.) Betrachte hier die vier Tugenden, die ſich in Maria offenbaren, die Keuſchheit, die Demuth, die Klugheit und das Stillſchweigen. Sie erſchrack bei dem Anblick des Engels, der plötzlich allein vor ihr ſtand; denn es iſt wachſamen Jungfrauen eigen, ſagt der heil. Ambroſius, bei dem Anblick und bei der Anrede eines jeden Mannes, in jungfräulicher Schüchternheit, dieſem zarten Wächter der Unſchuld, zu erſchrecken.

Ihre Demuth aber zeigte ſich darin, daß ſie ob dieſer Lobſprüche, womit der Engel ſie grüßte, erſchrack und ſich derſelben unwürdig achtete. Sie glaubte ja darin ſchon Seligkeit genug zu finden, wenn ſie nur den heiß erſehnten Weltheiland erblicken, die geringſte Magd bei der Mutter des Weltheilandes ſeyn könnte.

Ihre Klugheit aber leuchtet uns daraus hervor, daß ſie einen ſo ſchmeichelhaften Gruß nicht ſogleich annahm, ſondern darüber nachdachte, ohne dem

Engel zu antworten. So handelte ſie ſchon damals nach der ſpätern Ermahnung des Apoſtels: Prüfet die Geiſter, ob ſie aus Gott ſind: So nahm ſie zu dem ihr ſo theuren, ihr gewohnten Still-ſchweigen ihre Zuflucht, und dieſes ihr Schweigen war die deutlichſte, die ſicherſte Antwort.

Ganz anders handelte jene Eva im Paradieſe, die durch ihr langes Geſpräch mit der Schlange, durch ihre Neugierde und Unklugheit ſich und uns ins Verderben ſtürzte.

Und wie pflege ich im Umgange mit Perſonen des andern Geſchlechtes meine Augen zu bewahren? wie wache ich über meine Zunge? Verurſacht mir fremdes Lob eine heilſame Furcht, oder erweckt es vielmehr eine heimliche Freude, ein eitles Wohlgefallen, das ſo gerne dem aufblähenden Stolze den Weg bahnt?

O demüthigſte Jungfrau! durch deine Demuth wurdeſt du würdig, die Mutter des Gottmenſchen zu werden, der nur in einem durch die Demuth geheiligten Tempel wohnen wollte; erbitte auch mir dieſe ſchönſte aller Tugenden, lehre mich ſie und mit ihr die Keuſchheit, durch Bewachung der innern und äußern Sinne bewahren!

Dreizehnte Betrachtung.

Mariä Verkündigung.

1. Und der Engel ſprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria; denn du haſt Gnade gefunden bei Gott! Sieh du wirſt empfangen in deinem Leibe, und einen

Sohn gebären, und du ſollſt ſeinen Namen Jeſus heißen. (Luk. 1, 30 — 31.)

Wie bemüht war der heil. Erzengel, jede auch unſchuldige Furcht aus dem Herzen der heiligen Jungfrau zu verbannen; wie ſuchte er, die Kraft Gottes genannt, ſie für das große Geheimniß zu ſtärken, das in ihr und mit ihr gewirkt werden ſollte. Wenn Gottes Engel uns heimſuchen, dann verſchwindet jede Menſchenfurcht, und Gottes Kraft und Gottes Liebe kehrt in unſere Herzen ein. Fürchte dich nicht Maria! denn warum ſollteſt du dich fürchten vor einem Engel, da du ſelbſt wie ein Engel im Fleiſche lebeſt? warum dich fürchten vor dem Engel, da der Herr aller Engel ſelbſt zu dir kommen, in dir wohnen wird? Fürchte dich nicht, denn die große Gnade, welche deine heiße und brennende Liebe zu Gott und dem Nächſten geſucht, du haſt ſie gefunden, dieſe Gnade, welche Niemand vor dir finden konnte. Und welche Gnade iſt dieß? Der Friede zwiſchen Gott und den Menſchen, die Vernichtung des Todes, die Wiederherſtellung des Lebens. Du haſt ſie gefunden und verdient, Mutter des Weltheilandes zu werden. Sieh! an dir ſoll nun erfüllt werden jene große Verheißung, die Gott durch den Propheten Iſaias gegeben: „Sieh! eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und ſeinen Namen wird man Emmanuel nennen. (Iſai. 7, 14.) Du biſt dieſe glückliche Jungfrau, die den Gottmenſchen gebären ſoll.

2. Dieſer wird groß ſeyn, fuhr der Erzengel fort, und der Sohn des Allerhöchſten genannt werden, Gott der Herr wird ihm den Thron ſeines Vaters David geben, und er wird herr-

ſchen im Hauſe Jakobs ewiglich und ſeines Reiches wird kein Ende ſeyn." (Luk. 1, 31 — 33.) Er wird groß ſeyn, weil Sohn des Allerhöchſten, und gleichen Weſens mit ihm, denn groß iſt Gott und überaus lobenswürdig und ſeiner Größe iſt kein Ende, groß auch als Menſchenſohn, weil mit der Gottheit in Einer Perſon vereinigt; groß, denn Gott wird ihn verherrlichen vor dem Angeſichte aller Könige; groß im Himmel, auf der Erde und unter der Erde; groß in alle Ewigkeit.

O welch' eine Freudenbotſchaft für dich, o heiligſte Jungfrau! und dieſer Sohn des Allerhöchſten wird auch dein Sohn heißen und ſeyn; und er wird regieren ewiglich mit Macht über alle Geſchöpfe, mit Liebe über ſeine Heiligen, hienieden durch ſeine Gnade, jenſeits durch ſeine Glorie.

Und er wird im Hauſe Jakobs regieren ewiglich, und ſeines Reiches wird kein Ende ſeyn. Selig alle, in welchen Jeſus regiert in Ewigkeit, denn auch ſie werden herrſchen und ihres Reiches wird kein Ende ſeyn. O wie glorreich iſt dieſes Reich, in welchem lauter Könige verſammelt ſind und ſich vereinigen, um denjenigen zu loben und zu verherrlichen, der da iſt über Alle, König der Könige und Herr der Herrſcher.

O möchte Jeſus auch an mich Sünder in Gnaden gedenken, in ſeinem Reiche! O möchte er auch mich an jenem Tage, wo er das Reich Gott ſeinem Vater übergeben wird, heimſuchen mit ſeinem Heile, daß ich leben möge in der Seligkeit ſeiner Auserwählten, mich freuen könne in der Freude ſeines Volkes, daß er auch von mir gelobt würde mit ſeinem Erbe. So komm

denn, o Herr Jeſu! nimm weg alle Aergerniſſe aus deinem Reiche, aus meinem Herzen, wo du allein herrſchen ſollſt. Denn bald kömmt die Habſucht und will Platz in meinem Herzen nehmen; dann kömmt Hochmuth, Stolz und wollen ihren Thron in mir aufſchlagen; dann ſpricht die Fleiſchesluſt: ich will über ihn herrſchen; es naht ſich der Ehrgeiz, die Ehrabſchneidung, der Neid und die Zornmüthigkeit und ſtreiten in mir um die Herrſchaft über mich. Ich aber will keinen andern König anerkennen, als den Herrn Jeſum. Komme denn zu mir, o Jeſu, und zerſtreue ſie in deinem Knecht, und du wirſt herrſchen in mir, denn du biſt mein König, du biſt mein Gott. S. Bern. hom. 4. super Missum est.

3. Maria aber ſprach zu dem Engel: Wie wird dieſes geſchehen, da ich keinen Mann erkenne? Erſt hatte ſie in Klugheit geſchwiegen, da ſie noch darüber nachdachte, was dieſer Gruß zu bedeuten habe; nun aber durch dieſe große Verheißung geſtärkt, fragt ſie den Engel nicht, ob, ſondern wie dieß geſchehen ſolle? Erhaben war allerdings die Verheißung des Engels, aber Maria war von ſolchem Eifer beſeelt, ihre jungfräuliche Keuſchheit, die ſie dem Herrn gelobt, zu bewahren, daß ſie zuerſt vom Engel erfahren wollte, wie dieſe Offenbarung und die frühere Verheißung des Propheten in Erfüllung gehen könne? „O kluge, gottgeweihte Jungfrau! ruft der heilige Bernardus aus, wer hat dich gelehrt, daß die jungfräuliche Reinigkeit Gott gefalle? welches Geſetz, welche Vorſchrift des alten Bundes befiehlt es, oder räth es auch nur an, im Fleiſche nicht nach dem Fleiſche zu leben, und auf Erden ein Leben, wie die Engel im Himmel, zu führen?

Wo hatteſt du geleſen von den Jungfrauen, daß ſie im Himmel dem Lamme nachfolgen, wohin es geht, und ein Lied ſingen, das ſonſt Niemand ſingen kann? (Offenb. 14.) Wo hatteſt du geleſen, daß diejenigen gelobt wurden, welche ſich ſelbſt verſchnitten haben, um des Himmelswillen? (Matth. 19.) Wo hatteſt du geleſen: „Was die Jungfrauen betrifft, ſo hab ich kein Gebot vom Herrn; einen Rath aber gebe ich, als der ich vom Herrn Barmherzigkeit erlangt habe, treu zu ſeyn. . . . Ich ſage den Unverheuratheten und den Wittwen: es iſt ihnen gut, wenn ſie ſo bleiben, wie auch ich? (1. Kor. 7.) Du aber wußteſt von keinem Gebot, von keinen Rath und Beiſpiel; ſondern die Salbung des heiligen Geiſtes lehrte dich Alles, und das lebendige Wort Gottes war dein Lehrmeiſter, und hat, ehe es von dir Fleiſch annahm, deinen Geiſt unterrichtet. Du willſt dich Chriſto als Jungfrau weihen, und weißt nicht, daß du auch ſeine Mutter werden ſolleſt. Du willſt in Iſrael lieber verachtet ſeyn und den Fluch der Unfruchtbarkeit tragen, um demjenigen zu gefallen, vor dem du allein willſt bewährt erfunden werden; und ſieh! die Unfruchtbarkeit wird dir mit Fruchtbarkeit vergolten, der Fluch in Segen verwandelt, ſo daß alle Geſchlechter dich ſelig preiſen werden. S. Bern. Hom. 3. sup. Miss. est. pag. 35. 36.

Bemerke hier, wie klug, wie demüthig und zugleich würdevoll die heiligſte Jungfrau in ihren Reden erfunden wird! Ich weiß von keinem Manne, ſpricht ſie, Joſeph iſt zwar mein Bräutigam, aber ich kenne keinen Mann. Wie wenig, nur Nothwendiges und in liebenswürdiger Beſcheidenheit und Demuth hat die hei-

ligſte Jungfrau geſprochen? Wie mächtig anziehend und lehrreich iſt ihr Beiſpiel, daß kluge Vorſicht im Umgange ſelbſt mit den heiligſten Menſchen, daß Demuth und Liebe zum Stillſchweigen die beſten Hüter der Unſchuld ſeien.

Wie ſehr erinnert mich dein Beiſpiel, o heiligſte Jungfrau, an die Lehre, die der heilige Geiſt uns gibt: „Schweige und höre, ſo wirſt du durch deine Beſcheidenheit dir Gunſt erwerben. Du Jüngling, rede von deinen eigenen Sachen kaum. Fragt man dich zweimal, ſo ſei deine Antwort kurz gefaßt. In vielen Dingen betrage dich, wie ein Unwiſſender; höre und ſchweige zugleich, frage.“ (Buch Sir. 32, 9 — 12.)

Erflehe auch du mir dieſen Geiſt der Klugheit, der ſchüchternen, ſittſamen Demuth, damit ich, vorſichtig und klug in der Rede, den innern Schatz der Geiſtesſammlung durch unnützes Gerede nicht verliere, ſondern im Frieden, im andächtigen Schweigen deſto mehr zum ſteten vertrauten Umgange mit Gott mich bereite.

Vierzehnte Betrachtung.

Mariä Verkündigung.

1. Der Engel antwortete und ſprach zu ihr: „Der heilige Geiſt wird auf dich herabkommen, und die Kraft des Allerhöchſten wird dich überſchatten, darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden ſoll, Sohn Gottes genannt werden. (Luk. 1, 35.)

O nun öffnet euch, ihr Himmel', ihr Engel Gottes, ſteigt herab; denn es nahet immer mehr die Stunde, wo das größte Geheimniß vollbracht werden, wo der Sohn Gottes in Knechtes-Geſtalt unter uns erſcheinen ſoll, uns zu erlöſen. Auch in ſeiner heiligſten Menſchheit iſt Chriſtus der Sohn Gottes, weil mit der zweiten Perſon in der Gottheit vereinigt, und weil er als Menſchenſohn vom heiligen Geiſt empfangen iſt. Schon voll der Gnade biſt du, o heiligſte Jungfrau! ſchon iſt der Herr mit dir, und nun kommt auch noch der heil. Geiſt perſönlich zu dir herab, und ſeine Kraft wird dich überſchatten. O mit welch heiliger Ehrfurcht, mit welch tiefer Demuth vernahmſt du dieſe Ankündigung; mit welcher Liebe verlangte dein Herz nach der Ankunft dieſes göttlichen Bräutigams. Nun frohlocket dein Herz; weil du wirſt Mutter werden, und doch Jungfrau bleiben! „Denn eine ſolche Geburt geziemte ſich für Gott, „ruft der heil. Bernardus aus, daß er nämlich nur „von einer Jungfrau geboren würde. Aber auch für „eine Jungfrau, die als Jungfrau empfangen und ge„bären ſollte, war es geziemend, daß ſie nur einen Gott„menſchen gebar.“ Homil. super missum est.

O was für Gnaden wird dieſer Sohn Gottes uns bringen? Er wird unſere Schwäche, unſer Elend, unſere Leiden, lauter Früchte dieſer fluchbeladenen Erde auf ſich nehmen, und uns die Unſchuld, den Frieden, die Unſterblichkeit, die Kindſchaft Gottes, das Erbtheil des Himmels dafür geben. Er will ſich jetzt als Sterblicher uns Sterblichen ſchenken, damit er, der Unſterbliche auch uns Unſterblichen ſich ſchenken könne. S. August. in Ps. 42. n. 2. Der Sohn Gottes wird auch dein Sohn genannt werden, o Maria; und wenn der

irdiſche Adam ſchon deßhalb ein Sohn Gottes hieß, weil er nicht von einem Menſchen gezeugt, ſondern von Gott geſchaffen war; um wievielmehr wird das Heilige, alſo der Heilige aller Heiligen, auch deßhalb der Sohn Gottes genannt werden, weil du ihn, o Maria! von Gott durch die Kraft des heiligen Geiſtes empfangen wirſt?

O wie hoch über alle Geſchöpfe wirſt du nun geehret werden, o Maria! Sieh doch hin, ſagt der heil. Auguſtinus, auf dieſe keuſche Magd, Jungfrau und Mutter zugleich! In ihr hat der Sohn Gottes die Geſtalt eines Knechtes angenommen; in ihr iſt er arm geworden, in ihr hat er uns bereichert. Er nahm unſere Armuth an, auf daß du vor ſeinem Reichthum nicht erſchrecken und mit deiner Armnth dich ihm zu nahen nicht fürchten mögeſt." In Ps. 101. serm. 1. n. 1. Wenn aber der Apoſtel zu uns Allen ſagt: Der ſeines Eingebornen Sohnes nicht geſchont, ſondern ihn für uns alle dahin gegeben hat, wie ſollte er uns mit ihm nicht Alles geſchenkt haben," wievielmehr kann dieß in vollſter Wahrheit von Maria geſagt werden? Jeſus Chriſtus wird der ganzen Welt als Erlöſer gegeben; aber Maria empfängt ihn zuerſt, und durch ſie nur erhalten wir den Heiland. Jeſus iſt für Alle hingegangen in den Tod, für Alle gab er ſein Leben, auch für Maria; aber von ihr empfing er dieß koſtbare Leben. Sein Blut iſt auch für ſie gefloſſen, denn in Hinſicht auf die Verdienſte dieſes erlöſenden Blutes ward Maria von der Erbſünde bewahrt; aber Maria iſt die Quelle, aus welcher der Herr ſelbſt dieß Blut geſchöpft.

Wie groß und erhaben iſt demnach ihre Würde, wie unermeßlich ihr Reichthum an Gnade, an Schönheit und Liebenswürdigkeit, für Leib und Seele, da ihr Gott mit Jeſus Alles, ja Alles geſchenkt hat, was immer nur ein Geſchöpf faſſen kann! Und dahin gelangte Maria durch die Demuth.

Willſt du Gott in dein Herz aufnehmen, willſt du täglich größere Gnaden dir erwerben, ſo werde demüthig; ſo demüthige dich unter Alle, und Gott wird dich erhöhen: Jeſus an ſein Herz dich ziehen.

2. Und ſieh, Eliſabeth deine Verwandte, auch dieſe hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und ſie, die unfruchtbar heißt, geht nun ſchon im ſechsten Monate; denn bei Gott iſt kein Ding unmöglich. (Luk. 1. 36 — 37.) So belohnt Gott den Glauben der heiligſten Jungfrau durch Verkündigung eines neuen Wunders. Ich habe dir geoffenbart, wollte der Engel ſagen, daß du auf übernatürliche Weiſe empfangen werdeſt; es wird dieß nämlich ein Werk und Wunder des heiligen Geiſtes ſeyn; derſelbe wird, wie er der unfruchtbaren Eliſabeth die Fruchtbarkeit gegeben, auch in dir auf wunderbare Weiſe wirken, daß du als Jungfrau Jeſum empfangeſt. So reihet ſich Wunder an Wunder, Freude an Freude, ſo wird die heiligſte Jungfrau in den göttlichen Geheimniſſen unterrichtet, ſo auch ſtillſchweigend errinnert, ihre Baſe Eliſabeth zu beſuchen.

Höre und erwäge du auch die Worte des Engels, wenn du bisher in deinen Lebenstagen ſoweit fortgeſchritten, und doch noch unfruchtbar geblieben biſt! Bei Gott iſt kein Ding unmöglich; er, der auch aus Steinen Kinder Abrahams erwecken kann, wird dein

Herz, wenn es gleich der Gnade widerſtand, fruchtbar machen, an guten Werken, ſo du anders in lebendigem Glauben ſein Wort hören, in der thätigen Liebe es bewahren wirſt.

3. Betrachte, wie der heil. Erzengel jetzt ſchwieg, und voll Ehrfurcht der Antwort der heiligſten Jungfrau entgegen harrte, auf daß er wieder zu Gott zu„rückkehrte, der ihn geſandt hatte. „Auch wir warten, „o geliebte Frau! ruft der heil. Bernardus, auf das „Wort der Erbarmung, wir Elende alle, auf denen „noch der Ausſpruch der Verdammniß laſtet. Sieh! nun „wird dir der Preis unſerer Erlöſung angeboten; ſogleich „werden wir befreit ſeyn, wenn du nur einwilligeſt. „Um dieß bittet dich, o heilige Jungfrau, weinend „Adam mit ſeiner unglücklichen Nachkommenſchaft aus „dem Paradieſe verſtoſſen; um das bittet dich Abraham „und David, dieß erflehen von dir alle heiligen Patri„archen, deine Stammväter, die im Schatten des „Todes ſitzen, die ganze Welt liegt jetzt zu deinen „Füßen und erwartet deine Antwort. Und das nicht „mit Unrecht; denn von deinem Worte hängt nun ab, „der Troſt der Elenden, die Erlöſung der Gefangenen „die Befreiung der Verurtheilten, endlich das Heil aller „Kinder Adams, deines ganzen Geſchlechtes. Zögere „alſo nicht mit deiner Antwort, du, unſere Frau und „Gebieterinn! Auf dein Wort harret die Erde, es „harren darauf die Gerechten in der Vorhölle, ja die „Engel im Himmel. Auch der Herr und König Aller, „der ſo ſehr nach deiner Schönheit verlangte, begehret „nun das Wort deiner Einwilligung; denn in dieſer „beſchloß er die Welt zu erlöſen. Du gefielſt ihm bis„her durch dein Schweigen; mehr noch wirſt du ihm

„jetzt gefallen durch deine Rede! Sieh! er ſelbſt ruft „dir vom Himmel herab zu: O du ſchönſte unter „den Frauen, laß mich hören deine Stimme! „Ja, wenn du ihn, den Herrn, deine Stimme hören „läſſeſt, ſo wird er dich ſehen laſſen unſer Heil. Uud „iſt's nicht dieſes Heil, das du ſo lange ſchon geſucht, „wornach du dich ſo oft geſehnt, um welches du in „heißen Gebeten Tag und Nacht geſeufzt haſt? Gib „alſo deine Antwort dem Engel, und durch den Engel „dem Herrn, und empfange dafür das göttliche Wort!“ S. Bern. Hom. 4. super Miss. est. pag. 43. Und jede Einſprechung des heiligen Geiſtes, jedes Wort der Ermahnung zur Buße, zur Treue und Liebe, jede frohe Botſchaft die dir auf ſolche Weiſe zu Theil wird, iſt ſie nicht auch eine Anfrage an dein Herz, das darauf antworten ſoll; iſt's nicht auch da der Himmel, der auf deine Antwort wartet, um deine gute That einzutragen in das Buch des Lebens? Steht nicht auch vor dir dein Engel, begierig deiner Einwilligung entgegen harrend, um ſodann dein Wirken zu unterſtützen, ſich mit dem Himmel darüber zu freuen? Aber auch die Hölle, ja auch die Hölle harret zitternd auf dein Wort; und, ſo du der Gnade widerſteheſt und dem heil. Geiſte, ſo du hartnäckig im Böſen verharreſt, ja noch tiefer in Sünden dich ſtürzeſt, dann ſchließt ſich der Himmel wieder, und die Hölle frohlockt über den harten verſtockten Sinn deines Herzens.

Erwäge nun, ob du allezeit freudig und ohne Zögerung der ſüßen Einladung der Gnade, der Stimme von oben, Gehör gebeſt, und dem Herrn antworteſt, ſo er dich ruft? O dann wird auch ſein Ohr allezeit offen ſeyn auf die Stimme deines Flehens.

Fünfzehnte Betrachtung.

Mariä Verkündigung.

1. Maria aber ſprach: Sieh ich bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte. Und der Engel ſchied von ihr (Luc. 1, 38.). Mit dieſem Worte der Demuth iſt das Geheimniß der Menſchwerdung vorbereitet. Die Demuth war der Anfang, die Demuth der Schlußſtein dieſes zweiten Werkes der noch herrlicheren Schöpfung, der Erlöſung. „So iſt die Demuth ſtets die vertraute Freundin der göttlichen Gnade. Denn Gott widerſteht dem Hoffärtigen, den Demüthigen gibt er ſeine Gnade.“ Demüthig alſo antwortet ſie, um der Gnade einen Ort zu bereiten. Sieh, ſpricht ſie, ich bin eine Magd des Herrn. Wie erhaben iſt dieſe Demuth, welche durch Ehrentitel nicht ſich untreu, durch ſolche Herrlichkeit nicht aufgeblaſen wird! Zur Mutter Gottes wird Maria auserwählt und nennt ſich eine Magd des Herrn. Wahrlich, es zeigt keine geringe Demuth an, ſich dann noch zu demüthigen, wenn ſolche Ehre angeboten wird. Nicht groß iſt es, im Stande der Verachtung demüthig zu ſeyn; aber eine große und ſeltene Tugend iſt die Demuth im Glanze der Ehren. . .

„Ach wie viele, die zuerſt die Hoffart der Welt mit Füßen getreten, ſind in der Schule der Demuth, des ſanftmüthigen und demüthigen Lehrmeiſters, aufgeblaſener und ungeduldiger geworden, als ſie in der Welt geweſen wären. Wie viele wollen im Hauſe Gottes

keine Verachtung dulden, die doch in ihrem eigenen Hauſe nur verächtlich ſeyn konnten, gerade als ob ſie da geehrt ſeyn möchten, wo von Allen die Ehrenſtellen verachtet werden.“ (S. Bern. Hom. 4. sup. Miss. est pag. 44.)

Sieh, ich bin eine Magd des Herrn; nicht mir gehöre ich an, ſondern dem Herrn; ſeinen Namen, ſeine Liebe, ſein Geſetz habe ich in mein Herz geſchrieben; und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, ſo ſind meine Augen, ſo iſt mein Herz ſtets auf den Herrn gerichtet, der mich auserwählt hat; ich bin eine Magd des Herrn, und will in Liebe, in vollkommenſter Liebe ihm dienen, und wie bisher, ſo auch fortan ſoll es mein größter Ruhm und meine Freude ſeyn, mich eine Magd des Herrn zu nennen; denn ihm dienen, heißt herrſchen.

So will auch ich, nach dem Beiſpiele Mariä, meine Freude und meinen Ruhm im Dienſte des Herrn ſuchen, der ja ſelbſt gekommen iſt, nicht um ſich bedienen zu laſſen, ſondern um allen Andern zu dienen. So bin ich denn, o Herr, dein Diener, und der Sohn deiner Magd, ein Sohn Mariä, der heiligſten Jungfrau, deiner Mutter. Ich bitte dich durch ihre Verdienſte, daß du die Ketten meiner Sünden und böſen Gewohnheiten zerreißeſt, damit ich von aller Knechtſchaft der Sünde erlöſet, dir in Freiheit des Geiſtes diene, und deinen Namen lobe ewiglich.

2. Mir geſchehe nach deinem Worte. Welch ein Gehorſam, welche Hingebung in den Willen des Herrn! O allmächtiges Werde, das einſt die Welt aus dem Nichts in das Daſeyn rief. O nicht minder

mächtiges Werde, es werde mir nach deinem Worte, wodurch die Wiederherſtellung der ſündigen Welt, die zweite Schöpfung begann! Es geſchehe mir in Allem, was der Herr will, nach ſeinem Worte. Alle Leiden und Mühſale, welche mit dieſer Mutterwürde zugleich mich treffen, ich nehme ſie an von der Hand des Herrn. Und nach deinem Worte, o Herr, das im Himmel thront, das du von Ewigkeit her aus deinem Schoße erzeugt, nach deinem Worte, das nun in der Zeit Menſch werden, mich zu ſeiner Mutter erwählen will, nach deinem Worte geſchehe mir!

O wie neigten ſich da die Himmel, als ſie dieſes Wort vernahmen! Wie ein neues Schöpfungswort, ſo tönte es wieder durch alle Chöre der ſeligen Geiſter, und die heiligſte Dreifaltigkeit wirkte nun jenes große Geheimniß der Menſchwerdung und der Engel ſchied von ihr.

Was kann ich beſſeres ſagen in Leid und Freud, im Glück und Unglück, als dieſes Wort der heiligſten Jungfrau: Es geſchehe mir o Herr, nach deinem Worte, was dem Herrn wohlgefällig iſt in ſeinen Augen, das thue er an mir, ſeinem Knechte; denn er iſt der Herr; ich kann nichts Größeres thun im Himmel und auf Erden, und ſollte ich auch neue Welten ſchaffen können, als den Willen des Herrn!

Ja, o Herr! nach deinem Worte der Erbarmung und Liebe geſchehe und widerfahre mir Alles, nichts aber nach meinem Worte, nichts nach dem Worte der Welt, noch des Fürſten dieſer Welt.

3. Und der Engel ſchied von ihr. Nichts weiter ſagt die heil. Schrift von dem unausſprechlichen Geheimniſſe, das in eben dieſem Augenblicke in der

Hingabe Mariä vollbracht wurde. Der heilige Geiſt, der einſt bei der Schöpfung über den Wäſſern ſchwebte, kam herab und bildete ſelbſt von dem höchſt reinen Blute Mariä, in ihrem jungfräulichen Leibe, den Leib des Gottmenſchen. Dieſer Leib war in dem Augenblicke ſeiner Bildung vollſtändig und vollkommen in allen ſeinen Theilen ausgebildet; in demſelben Augenblicke war er beſeelt, und ſammt ſeiner menſchlichen Seele unzertrennlich mit der Perſon des ewigen Wortes vereinigt. Zu welch' heiligem Gefühle war in dieſer Stunde durch die Anweſenheit und Wirkung des heil. Geiſtes das Herz Mariä erhoben, von welch' einem Entzücken ihre Seele durchdrungen! Wenn einſt der Apoſtel Paulus bei ſeiner Verzückung in den dritten Himmel unausſprechliche Worte vernahm, ſo können ſie doch nicht verglichen werden mit dem, was der heilige Geiſt in dieſer Vereinigung mit Maria in ihr bewirkte. Schon zuvor hatte ſie der Engel begrüßt: „voll der Gnaden;" aber nun beſitzt ſie den Urheber der Gnade ſelbſt; ſie wird ihn neun Monate lang in ihrem keuſchen Leibe tragen! Während ſie von ihrer eigenen Subſtanz dem Leibe ihres Sohnes Nahrung und Wachsthum gibt, und deſſen anbetungswürdiger Leib mit dem ihrigen nur Einen Leib ausmacht, ſo nährt ſie hinwieder ihr Sohn geiſtlicher Weiſe durch die Einflüße ſeiner Gottheit, und Er iſt für die Seele ſeiner Mutter das, was ſie ſeinem Leibe; indem Er ihr von ſeinem göttlichen Weſen mittheilt, ſo wie ſie Ihm von ihrem körperlichen mittheilt. Welche Einigung, welche Innigkeit! In der Ordnung der Natur gibt es keine engere Verbindung, als die einer Mutter mit dem Kinde, das ſie unter ihrem Herzen trägt. Beide erhält Ein Athem-

zug, beide belebt Ein Leben, beide beſeelt gleichſam Eine Seele. Alle Gefühle, alle Eindrücke der Mutter gehen auf das Kind über; und was auf die Mutter wirkt, trifft das Kind zugleich, weil ſie phyſiſcher Weiſe Eines ſind. Es gibt aber auch in der Ordnung der Gnade keine engere Vereinigung, als jene Mariä mit Jeſu war. Die Geſinnungen und Empfindungen des Sohnes gehen auf die Mutter über, jede Anmuthung und Neigung ſeiner menſchlichen Seele, jeden Eindruck ſeines göttlichen Herzens theilt er mit ihr, und ſie machen beide moraliſcher Weiſe nur Eines und Daſſelbe aus. Wenn Maria ſchon zuvor mit inniger Sammlung des Gemüthes ſtets in Gottes Gegenwart wandelte, wenn ihr ganzes Leben ein immerwährendes Gebet war, ſo hatte ſie jetzt in dieſen Tugenden den höchſten Grad erreicht und konnte mit Recht ſagen: „Gott iſt wirklich und weſentlich in mir; er iſt auf eine innigere Weiſe mein, als ich mir ſelbſt angehöre; und wie mein Leben das ſeinige iſt, ſo iſt ſein Leben auch das meinige.“ Wie noch mit weit mehr Recht konnte Maria jetzt ausrufen: „Ich lebe, doch nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebt in mir: was ich aber nun lebe im Fleiſche, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt, der ſich ſelbſt für mich dahin gegeben hat“ (Gal. 2, 20.). Und zu dieſer hohen Stufe von Glückſeligkeit gelangte Maria durch die Demuth.

O fleiſchgewordenes Wort des Vaters, ich flehe dich durch die Fürbitte deiner heiligen Mutter an, daß du die ganze Macht deiner Gnade anwenden mögeſt, um in mir den Stolz und die Eigenliebe niederzuſchlagen und zu vernichten. Verfolge ſie bis zu ihrer Wurzel;

ſchone meiner nicht; ich werde niemals etwas in deinen Augen ſeyn, ſo lange ich noch etwas in meinen eigenen bin, und nicht im Abgrunde deiner Gottheit verſchwinde, wie ein Tropfen Waſſer im Ocean.

Sechzehnte Betrachtung.

Heimſuchung Mariä.

---

1. Maria aber machte ſich in jenen Tagen auf, und ging eilends auf das Gebirg in eine Stadt des Stammes Juda (Luc. 1, 39.). Sie zweifelte nicht an der Vorherſagung, war nicht ungläubig gegen des Engels Botſchaft, hielt nicht für unmöglich das an Eliſabeth geſchehene Wunder; ſondern die dienſtfertige Nächſtenliebe, die Freude über das ihrer Baſe widerfahrne Glück, das Verlangen, ſich zu demüthigen, trieb Maria zu dieſer eiligen Reiſe an. Nach Chriſtus hatte nun Maria die höchſte Würde erlangt, und doch eilet ſie, ihre Baſe zu beſuchen. Wie ſchön leuchtet uns hier wieder ihre Demuth, die gerne herabſteigt zu den Niedrigen! Findet ſich auch in deinen Handlungen eine ſolche Demüthigung oder weigerſt du dich vielleicht, öfters dahin zu gehen, wohin die Demuth und Liebe dich ruft, weil dein Herz vom Geiſte der Hoffart aufgeblaſen iſt? Du ſtehſt vielleicht nur um eine Stufe höher, als dein Mitbruder, ja vor Gott noch viel tiefer, als er, und doch verſchmäheſt du es, auch nur einen Schritt ihm zuvor zu kommen. Möge uns dein Beiſpiel beſchämen, o heiligſte Jungfrau, die du ſo eilig deine Baſe Eliſabeth beſuchteſt, weil die

Liebe deine Schritte beflügelte; daß auch wir im Dienſte Gottes und des Nächſten eifriger fortſchreiten und mit größerer Eile den Berg der Vollkommenheit beſteigen!

2. Und ſie kam in das Haus des Zacharias und grüßte die Eliſabeth; und es begab ſich, als Eliſabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind freudig in ihrem Leibe auf, und Eliſabeth ward erfüllet mit dem heil. Geiſte: und ſie rief mit lauter Stimme und ſprach: Gebenedeit biſt du unter den Weibern, und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes (Luc. 1, 40—42.). Maria grüßte zuerſt, obgleich höher an Würde, ihre Baſe; und welche Fülle von Gnade und Seligkeit brachte dieſe Heimſuchung, dieſer Gruß in das Haus der Eliſabeth! Wie iſt Jeſus doch allen denen nahe, welche von Maria heimgeſucht, begrüßt und geliebt werden! Nicht nur die Worte der Heiligen, ihr bloßer Anblick erfüllet ſchon mit Gnade und Geiſtesfreude. So wird hier Johannes ſchon im Mutterleibe geheiliget, und von der Erbſünde gereinigt. Sonſt begrüßen die Kinder der Sterblichen mit Thränen im Auge, mit weinender Stimme dieſe Erde, dieſes Thal der Thränen; Johannes aber wird ſchon vor ſeiner Geburt mit der Freude des heiligen Geiſtes erfüllt, und dieſe Freude, dieſer Geiſt der Weiſſagung wird auch ſeiner glücklichen Mutter mitgetheilt.

So glücklich werden alle, die durch Demuth und eifriges Gebet ſich würdig machen, daß Jeſus und Maria ſie heimſuchen; und beſeligt von dieſer Heimſuchung, öffnen ſie ihren Mund, um Jeſus und Maria zu preiſen, rufen mit dem Engel und Eliſabeth aus: „Du biſt gebenedeit unter den Weibern und

gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes.“ „Ja gebenedeit iſt dieſe Frucht, nicht blos unter den „Menſchen, nicht blos unter den Engeln, ſondern ſie „iſt, wie der Apoſtel ſagt: Gott über Alles, hoch„gelobt in Ewigkeit (Röm. 9.). Gebenedeit iſt „dieſe Frucht im Wohlgeruch der Tugenden, wie die „Erde voll wohlduftender Früchte; gebenedeit im Ge„ſchmack der Lieblichkeit, von welcher der Pſalmiſt, nach„dem er ſelbe im Geiſte gekoſtet hat, ausruft: Koſtet „und ſehet, wie lieblich der Herr iſt (Pſ. 33.). „Und anderswo: Wie groß iſt die Fülle deiner „Süßigkeit, o Herr! ſo du denen bereitet haſt, „die dich fürchten!“ Auch der Apoſtel ſagt: Wenn „ihr anders verkoſtet habt, wie ſüß der Herr „iſt. Auch ſagt eben dieſe Frucht, uns zu ſich einla„dend, von ſich ſelbſt: Wer mich ißt, wird noch „hungern, und wer mich trinkt, den wird „wieder durſten; nämlich ob des ſüßen Geſchmackes. „Wie gut iſt dieſe Frucht, Speiſe und Trank jener See„len, welche nach Gerechtigkeit hungern und dürſten!“

„Wenn aber jene Frucht des Todes nicht blos „ſüß zu eſſen, ſondern nach dem Zeugniß der Schrift „auch lieblich anzublicken war, wieviel mehr ſollen wir „mit entzücktem Auge die belebende Schönheit dieſer „Frucht des Lebens ſuchen, in welche, wie der Apoſtel „ſagt, ſelbſt die Engel zu ſchauen gelüſtet? (1. Petr. 1.) „Denn ſchön biſt du an Geſtalt vor den Men„ſchenkindern, Anmuth iſt ausgegoſſen über „deine Lippen, weil der Herr dich geſegnet „hat in Ewigkeit.“ So iſt denn, o Maria, ge„ſegnet die Frucht deines Leibes, weil Gott ſie geſeg-

„net hat in Ewigkeit.“ (S. Bern. Hom. 3. super miss. est num. 56.)

3. Und woher geſchieht mir dieſes, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn ſiehe, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erſcholl, hüpfte das Kind freudig in meinem Leibe auf. Und ſelig biſt du, daß du geglaubt haſt; denn was dir vom Herrn geſagt worden iſt, wird in Erfüllung gehen. (Luk. 1. 43—45.) Wie wunderbar ſind die Wirkungen des heiligen Geiſtes, die er in der Seele dieſer Heiligen hervorbrachte. Erſt bewegt er ſie, mit freudigem Herzen Jeſum und Maria zu loben, dann verleiht er ihr tiefe Demuth und zugleich die Gabe der Weisſagung, der Einſicht in die verborgenen Geheimniſſe und endlich die Anmuthungen des kindlichen Dankes. Aus dem Munde der heiligen Eliſabeth war Maria zuerſt als die heilige Gottesgebärerin gegrüßt. Woher kommt mir die Freude, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Das Erſtaunen und das Gefühl der eigenen Unwürdigkeit, womit Eliſabeth dieſe Worte ausſprach, bezeugten deutlich, daß Gott ihr dieſelben in den Mund legte, und Maria empfing auf dieſe Art eine untrügliche Beſtätigung des Wunders, welches in ihr vollbracht war. Eliſabeth erkannte dankbar, daß der Urſprung dieſer himmliſchen und ganz wunderbaren Freude die Gegenwart des Sohnes Gottes ſei, welcher aus dem Leibe Mariä auf Johannes und Eliſabeth wirkte.

Wie glücklich und beglückend für Andere iſt derjenige, welcher Jeſum in ſeinem Herzen trägt! Die Fülle des Segens und himmliſcher Freude und des

göttlichen Friedens, wovon dann ſeine Seele überſtrömt, werden ſich auch über ſeinen Nächſten ergießen. Jeder Beſuch, jedes Geſpräch mit dem Nächſten wird auf Jeſus und Maria hinweiſen, wird Gott und göttliche Dinge zum Inhalte nehmen.

Wenn du im Umgange mit deinen Nebenmenſchen ſolche Früchte hervorbringſt, dann magſt du erkennen, daß auch in deinem Herzen Jeſus wohnet. Wie dankbar will ich dem Herrn ſeyn, ſo oft er ſich würdiget, mich heimzuſuchen, ſei es mit ſeinen heiligen Einſprechungen, ſei es mit ſeiner perſönlichen Einkehr im hochwürdigſten Sakrament. Jederzeit will ich im Hinblick auf ſeine unendliche Majeſtät und Güte voll des Dankes und der Bewunderung ausrufen: Woher kömmt mir das Glück, woher kömmt mir die Freude, daß mein Herr und Gott bei mir, dem armen undankbaren Sünder, einkehren will?

Selig biſt du, die du geglaubt haſt. Ja ſelig biſt du, Maria, weil du die beiden ſeltſamen Wunder geglaubt, daß du nämlich die Mutter des Sohnes Gottes dem Fleiſche nach ſeyn werdeſt, und daß dieſe Fruchtbarkeit, ein Werk des heiligen Geiſtes, deiner Jungfräulichkeit keinen Nachtheil bringen werde. So glaubte Eva nicht, ſie glaubte der Schlange und dem Satan mehr, als Gott; darum ward ſie unglücklich und durch ſie wir Alle. Du aber haſt geglaubt, und ſelig durch dich ſind auch wir, wenn wir, wie du, glauben, wenn wir, wie du, lieben, dann wird auch an uns alles erfüllt werden, was uns vom Herrn iſt geſagt worden: Selig, die nicht geſehen haben, und dennoch glauben.

Siebenzehnte Betrachtung.

Mariä Heimſuchung.

1. Und Maria ſprach: Hoch preiſet meine Seele den Herrn, und mein Geiſt frohlocket in Gott meinem Heiland. (Luk. 1. 46, 47.)

Die Seligpreiſung Eliſabeths erwiederte Maria durch einen Lobgeſang, den man „die Entzückung ihrer Demuth" nennen kann. Wer vermag zu ſagen oder auch nur zu begreifen, mit welch' heiligen Empfindungen die ſeligſte Jungfrau die Worte dieſes Lobgeſanges ausgeſprochen? Mit der glühendſten Andacht, von der Größe Gottes, von ſeiner Güte ganz entzückt, mit ſeinen Wohlthaten überhäuft, von ſeinen Gnaden überſtrömt, macht ſie keinen andern Gebrauch davon, als ihn zu preiſen. „Meine ganze Seele mit allen ihren Kräften und Wirkungen macht groß den Herrn, hat ihn und ihn allein bisher verherrlichet, und wird auch fortan nur ihn allein verherrlichen. Ja, meine Seele, die Gott ſo ſehr geheiliget, ſo innig mit ſich durch ſeinen eingebornen Sohn vereiniget hat, wie nur immer das Herz einer Mutter mit dem Herzen eines Kindes vereiniget ſeyn kann, dieſe meine Seele macht groß den Herrn; denn nicht meine Ehre ſuche ich, ſondern die Ehre deſſen, der mich geliebt und auserwählt hat."

O möchte auch meine Seele den Herrn meinen Gott alſo verherrlichen! möchte auch ich immer zuerſt und nicht zuletzt an ihn denken, ihn zuerſt ſuchen! möchten meine Worte von ihm reden, meine Gedanken ihn

umfaſſen, meine guten Werke von ihm und für ihn zeugen, dann könnte auch ich, wenn ich meinen Vater, meinen Schöpfer, meinen Herrn und Gott alſo verherrliche, dann könnte auch ich mit Maria ausrufen: Und mein Geiſt frohlocket in Gott, meinem Heilande! Wie unermeßlich war dieſe Freude, womit das Herz der ſeligſten Jungfrau erfüllt war, ſowohl vor der Menſchwerdung des Sohnes Gottes, als ganz beſonders, ſeitdem ſie Jeſus unter ihrem Herzen trug. Ja, frohlocke nur, heilige Jungfrau! denn Jeſus iſt in dir, und wer Jeſum findet, der findet ein Gut über alle Güter. Dir aber danke ich, o himmliſcher Vater! daß du Maria, unſere Mutter, mit ſolcher Freude erfüllt haſt, und bitte dich, daß du mich wenigſtens im andern Leben wahre Geiſtesfreude in Jeſus finden laſſeſt, weil hienieden in dieſem Thränenthale meine Sünden mir ſolche Freuden nicht geſtatten, und ich aus Liebe zu Jeſus, um ihn zu verherrlichen und die himmliſchen Freuden einigermaßen zu verdienen, gerne in beſtändigem Kreuz und Leiden leben will, wenn es ſo deiner Weisheit gefällt; dann werde ich auch der Trübſal mich rühmen, ſo ergeben in deinen Willen werde ich auch im Gluthofen der Leiden voll innerer Herzensfreude einen Lobgeſang zu dir, o Herr, anſtimmen, zu dir, der uns tröſtet in aller Trübſal, ſo daß wir auch Andere tröſten und im Kreuze noch Triumphlieder ſingen können.

2. „Und mein Geiſt frohlocket in Gott meinem Heilande.“ Ja, in dem Herrn will ich mich freuen und frohlocken in Gott meinem Jeſu; (Habak. 3, 18.) denn Jeſus iſt mein Sohn, er iſt zugleich mein Erlöſer, der vor aller Sünde mich

bewahrt, mit aller Gnade mich überhäuft hat; er hat mich zugleich zur Mittlerin der Menſchen beſtellt, zur Urſache des Heils, zur Mutter Aller, welche ſelig werden. So frohlockt mein Geiſt, und erfreuet ſich über Alle und mit Allen, die einſt in Jeſus meinem Sohn, dem Heilande Aller ſich erfreuen werden.

Möchte ich bei dir, o heiligſte Jungfrau, die Quelle wahrer Freude finden, daß nicht in weltlichen und fleiſchlichen Lüſten, ſondern in wahrer Geiſtesfreude mein Herz frohlocke. Wie thöricht bin ich geweſen, daß ich in vergänglichen Gelüſten und beſonders im übermäßigen Genuße irdiſcher Freuden meine Seligkeit ſuchte und am Ende nur bittern Schmerz in meiner Seele fand! Bei dir allein, o Jeſu! iſt die Quelle wahrer Freude, und bei Maria deiner heiligſten Mutter, die zur Himmelsleiter geworden iſt, auf welcher du ſelbſt zu uns herniederſtiegeſt, auf daß wir durch ſie zu dir in den Himmel aufſteigen.

3. „Denn er hat angeſehen die Niedrigkeit ſeiner Magd; denn ſieh' von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter." (Luk. 1, 48.) Deine Niedrigkeit unter den Menſchen, deine ſtille Verborgenheit, deine freiwillige Erniedrigung und Selbſtverachtung hat Gott ſo wohlgefällig angeſehen, daß er dich deßhalb zur Mutter ſeines eingebornen Sohnes erwählte. Konnte Gott noch einen größern Preis dieſer Tugend geben, noch mächtiger uns zur Liebe für ſie entzünden? Darum frohlockte immerdar dein Geiſt, o demüthige Jungfrau! weil du allezeit in Demuth vor Gott wandelteſt, und in dieſer Armuth immer und überall in Geſinnung, in Wort und That deinen Gott zu verherrlichen ſuchteſt. Wie

viele Urſache habe ich, demüthig zu ſeyn, wie viele Veranlaſſungen und Gelegenheiten, mich zu demüthigen, und wie ſelten benütze ich ſie! Daher rührt es auch, daß mich Gott nicht anſieht mit dem Blicke der Gnade, damit ich nicht noch ſtolzer werde.

Wie ganz anders handeln jene heiligen, gottliebenden Seelen, die ihre eigenen natürlichen und übernatürlichen Gaben, ſo ſie von Gott empfangen, vergeſſen, und von ſich ſelbſt ſo gering und niedrig denken, als ob ſie dieſelben nicht beſäßen! So nannte ſich auch hier die ſeligſte Jungfrau, da ſie doch die Mutter Gottes war, nicht ſeine Mutter, ſondern eine Magd des Herrn.

Willſt du, gleich Maria, immer frohlocken im Herrn, ſo demüthige dich ohne Unterlaß und unter Alle, dann wird deine Seele hochpreiſen den Herrn und dein Geiſt von Himmelsfreuden erquickt werden. Selig preiſen dich, Maria! alle Geſchlechter; denn der Herr, vor deſſen Anblick die Erde zittert, blickt von Ewigkeit her in Gnade herab auf dich, indem er zur hohen Stufe der Glorie dich auserwählt. O wie kann ich dem Herrn genug danken für dieſe Wohlthat, und würdig anbeten ſeine Liebe, die ſich ſo freigebig gegen Maria bewies? Wie ſoll ich in etwas Anderm meine Seligkeit ſuchen, wie in etwas Anderm mich freuen, als darin, daß mein Name in das Buch des Lebens eingeſchrieben ſei, und ich unter die Zahl der Auserwählten gehöre, wenn ich anders dieſe meine Berufung durch Beharrlichkeit in guten Werken ſicher und gewiß zu machen ſuche, um dieſe Beharrlichkeit täglich den Herrn bitte.

Selig iſt Maria zu preiſen ferner, weil ſie nie durch eine Sünde Gott beleidigt, ſelig, weil ſie geglaubt, ſelig, weil mit Gnade erfüllt, ſelig, weil ſie die Quelle der Seligkeit uns geboren, ſelig, weil der Herr an ihr Großes gethan, ſelig, weil ſie und ſie allein Jungfrau und Mutter zugleich iſt.

O heiligſte Jungfrau, würdige mich, dich zu loben und ſelig zu preiſen, und lehre mich, daß ich meine Sünden beweine, in Allem, wie du, mich demüthige und mit zunehmendem Hunger und Durſte nach einer ſtets größeren Fülle von Gnaden verlange!

Achtzehnte Betrachtung.

Denn ſieh, von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter. Nicht blos Du allein Eliſabeth preiſeſt mich ſelig, ſondern alle Geſchlechter werden von nun an mich ſelig preiſen. Ja ihr Sterblichen alle, ruft uns Maria zu, lernet von mir, worin die wahre Seligkeit beſteht; kommet zu mir, und rufet meine Hilfe an, auf daß ihr ſelig werdet!

Ja ſelig biſt du, o heiligſte Jungfrau! denn du haſt das Wort Gottes gehört und in deinem Herzen bewahrt; ſelig biſt du auf allen jenen Stufen der Seligkeit, die dein göttlicher Sohn uns angeprieſen. Du biſt nämlich arm im Geiſte, und darum iſt dein das Himmelreich; du biſt ſanftmüthig, und beſitzeſt darum das Land der Lebendigen; du haſt getrauert und geweint über die Sünden dieſer Welt, und wirſt daher mit Recht getröſtet; du haſt gehungert und gedürſtet nach der Gerechtigkeit, und wirſt jetzt

geſättiget, weil die Sonne der Gerechtigkeit in dir leuchtet; du warſt barmherzig und haſt die Quelle der Barmherzigkeit gefunden; du warſt friedfertig und wirſt darum mit Vorzug das geliebteſte Kind Gottes genannt, und trägſt den Fürſten des Friedens in deinem jungfräulichen Schooße; du biſt reinen Herzens und ſchaueſt darum deinen Gott an; du haſt Verfolgung gelitten um der Gerechtigkeit willen, und darum iſt dein das Himmelreich, in welchem du als die Königin Aller für immer throneſt.

Alſo preiſet dich ſelig auch meine Seele, und es wünſchet auf eben dieſen Stufen dein ſchwaches in Elend noch jammerndes Kind zu dir, der troſtreichen ſeligen Mutter empor zu eilen.

Ja ſelig preiſen dich alle Geſchlechter der Juden und Heiden; der Männer und Weiber, der Reichen und Armen, der Engel und Menſchen, der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft. Alle Geſchlechter blicken auf dich als die Hoffnung ihres Heiles und die Urſache ihrer Freude, denn du haſt Allen das Leben, die Gnade, die Glorie gebracht; das Leben den Todten, die Gnade den Sündern, die Glorie den bis dahin Verbannten. Alle preiſen dich einſtimmig; es rufen die Engel dir entgegen: du biſt der Ruhm Jeruſalems; denn du haſt auf die verlaſſenen Sitze der gefallenen Engel neue Engel im Fleiſche zurückgeführt; du biſt die Freude Iſraels, du die Ehre unſeres Volkes........ und darum wirſt du geſegnet ſeyn in Ewigkeit (Judith 15, 10. 11.).

So rufen die Sterblichen lobpreiſend dir entgegen; denn du haſt ihre Traurigkeit in Freude verwandelt und ihnen den Weg zur ewigen Seligkeit gebahnt.

2. Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig iſt, und deſſen Namen heilig iſt.

Betrachte die großen Wohlthaten, die Gott der ſeligſten Jungfrau erwieſen, die natürlichen und übernatürlichen Gaben und Gnaden, womit er ihren Leib und ihre Seele ausgeſchmückt hat. Solche ſind: die Geſundheit, die vollkommenſte und ſchönſte Ausbildung aller Glieder ihres Leibes, die reinſte und freieſte Wirkſamkeit ihrer Sinne, der beſtändige und ungetrübte Gehorſam ihres Leibes und ihrer Seele, völlige Freiheit von jeder Begierlichkeit, vollkommene Beherrſchung aller Leidenſchaften. Größer noch ſind die natürlichen und übernatürlichen Gnaden ihrer Seele, die Schärfe des Verſtandes, die Reife des Urtheils, die Schnelligkeit und Behendigkeit, womit alle Kräfte ihres Geiſtes wirkten, und die entgegengeſetzteſten Dinge zugleich auffaßten und begriffen; die Fülle endlich aller Gnaden und Erleuchtungen, der beſtändige Wachsthum ihrer Tugenden und Verdienſte.

Was nur immer Großes und Bewunderswerthes die Allmacht und Weisheit Gottes im Himmel und auf Erden geſchaffen, das Alles findeſt du in Maria vereinigt, welche wie ein neuer Himmel, eine neue Erde alle Vollkommenheiten Gottes im ſchönſten Abglanze darſtellt. Sie iſt die Quelle, aus welcher der Urheber des Heiles im Fleiſche hervorging, um das Werk der Erlöſung zu vollenden. Ihr hat Gott in der ſtreitenden und triumphirenden Kirche die höchſte Macht und Glorie verliehen; denn die Allmacht ihrer fürbittenden Mutterliebe ſchützet uns Kinder der ſtreitenden Kirche, und der Glanz ihrer Herrlichkeit überſtrahlt alle Chöre der ſeligen Geiſter im Himmel.

Und all' dieſes wirkte in Maria die Allmacht Gottes, auf welche ſie ein unbegränztes Vertrauen ſetzte, und die Heiligkeit Gottes, welcher ſie immer mehr zu gefallen ſuchte.

Eben dieſe Allmacht und eben dieſe Heiligkeit, welch' große Dinge vermag und verlangt ſie auch in dir zu wirken? Dieſelbe Sonne der Gerechtigkeit und Heiligkeit erfüllt die Paläſte mit ihrem Glanze, und ſendet auch in die düſtern und verſchloſſenen Kerker die Strahlen ihres Lichtes. Erwäge nun, ob in deiner Seele nur ſparſames Kerkerlicht noch leuchtet, oder ob in ihr wie in einem Palaſte die Strahlen der himmliſchen Gnaden-Sonne wiederſcheinen. Die Allmacht Gottes, die auch aus Steinen Kinder Abrahams erwecken kann, ſie kann auch dir alle jene Gnaden mittheilen, die jeder Heilige von Gott empfing; ja ſie kann dir noch mehr geben, als alle Heilige insgeſammt von Gott empfingen.

Bedenke nun, auf wie vielfache Weiſe du das freigebige Herz eines ſo allmächtigen Gottes gewinnen könneſt, auf daß er dir täglich reichlichere Gnaden mittheilen wolle.

3. Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig iſt, und deſſen Namen heilig iſt.

Allmächtig zeigt ſich Gott auch in der Vernichtung alles deſſen, was ſeiner Allmacht und ſeinen heiligſten Rathſchlüſſen ſich widerſetzt.

Wie er nemlich ſeinen Odem ausſendet, und die Dinge wurden erſchaffen; wie er mit einem einzigen Worte die ganze Schöpfung aus dem Nichts in's Daſein rief, ſo vernichtet er auch mit dem Hauche ſeines Mundes alle ſeine Feinde. Wie ſollteſt du in heiliger und kindlicher Furcht dieſen allmächtigen Herrn von

dem du in deinem ganzen Leben abhängeſt, verehren, wie eifrig zu ihm flehen; daß er ſeine Gnade in dir bewahre und vermehre und alles Böſe, deine ganze Sündenſchuld und Sündenſtrafe in dir vernichte! Seine Allmacht kann, ſeine Liebe will und wird mit einem Worte dies in dir bewirken, wenn nur dein kindliches Vertrauen und dein demüthiger Glaube dieſes anhaltend von Gott begehrt.

Aber ach! du haſt dieſer Allmacht bisher vielleicht Widerſtand geleiſtet! Erkenne daraus, daß die Bekehrung der Sünder, beſonders jener, die ſchon lange in böſen Gewohnheiten dahinleben, ſelbſt für die Allmacht Gottes, nach dem Ausſpruche der heiligen Väter, ſchwieriger ſey, als die Schöpfung der Welt; denn nichts widerſtand der ſchaffenden Allmacht; aber wie oft ſteht der bekehrenden Liebe der freie Wille des Sünders hindernd entgegen! Oder beweist ſolches dir nicht die eigene Erfahrung? Wie viele Gnadenmittel ſtehen dir offen, um dein Herz von böſen Gewohnheiten zu befreien, und dich von läßlichen Sünden, in die du ſo oft fällſt, zu reinigen?

Flehe doch zur ſeligſten und reinſten Mutter, daß ſie von demjenigen, der da mächtig iſt und ſo Großes an ihr gethan hat, auch dir eine mächtige Hilfe erflehe, um dich von all' deinen Sünden zu bekehren und in jeder Tugend fortſchreiten zu machen.

Und heilig iſt ſein Name. Der Name Gottes und die Weſenheit Gottes iſt die Heiligkeit ſelbſt im höchſten, unendlichen Grade. Dieſe Heiligkeit des göttlichen Namens wurde beſonders durch die Menſchwerdung Chriſti geoffenbart in der Fülle der Zeiten „da die Uebertretung vertilgt, der Sünde ein Ende

„gemacht, die Ungerechtigkeit ausgelöſcht, „die ewige Gerechtigkeit...... der Aller„heiligſte geſalbt wurde“ (Daniel 9, 24.).

Wenn du einige Heilige wegen ihrer Heiligkeit zärtlich liebeſt, um wie viel mehr ſollſt du Gott lieben, der die Heiligkeit ſelbſt iſt; und wie die Heiligkeit zur Weſenheit Gottes gehört, ſo ſollteſt auch du als ein Kind Gottes in der Heiligkeit ſo feſt gewurzelt, ſo tief begründet ſeyn, daß es dir zur zweiten Natur würde, heilig zu leben. Dieß magſt du daraus erkennen, wenn Verſuchungen, wenn Leiden, wenn Prüfungen dich entweder heftig erſchüttern oder auch nur ſchwach berühren.

Heilig iſt ferner Gottes Name, weil er das höchſte Ideal und Vorbild der Heiligkeit iſt. Dieſen Namen wirſt du auch heiligen, wenn alle deine Gedanken, Worte und Werke das höhere Leben aus Gott verkünden und Andern ein Vorbild der Tugend darſtellen.

Heilig iſt endlich Gottes Name, weil er die Urſache und Quelle der Heiligkeit iſt für alle vernünftige Geſchöpfe, für Engel und Menſchen. Wie viele tauſend Heilige haben aus dieſer unverſiegbaren Quelle Gnade und Wahrheit, Erkenntniß und Liebe geſchöpft? Dieſe Quelle, ſie ſtrömt auch jetzt noch reichlich und will ſich mit jedem Tag in dein Herz ergießen. Du aber öffneſt dieſem Gnadenſtrom dein Inneres, wenn du den Einſprechungen des heiligen Geiſtes Gehör gibſt, wenn dein ganzer Wandel ein ſo lebendiges Bild von der Heiligkeit darſtellt, daß Jedermann in dir Chriſtum zu ſehen und zu hören glaubt. —

Neunzehnte Betrachtung.

„Und ſeine Barmherzigkeit währet von „Geſchlecht zu Geſchlecht über Alle die ihn „fürchten. (Luk. 1. 50.)

So verkündigt die Mutter der Barmherzigkeit allen Geſchlechtern die Schätze der göttlichen Erbarmungen, die durch ihre Hand von nun an Allen mitgetheilt werden.

Betrachte die verſchiedenen Stufen dieſer Barmherzigkeit.

Barmherzig iſt Gott ſelbſt gegen jene, die nicht um Erbarmen zu ihm riefen. Erinnere dich an ſo viele Heilige, welche durch die zuvorkommende Erbarmung Gottes von Unglauben und ſündhaften Wandel zum Glauben und zur Gottſeligkeit bekehrt wurden, und die durch ihre Bekehrung die Kirche Gottes in allen Jahrhunderten erbaut und das Reich Gottes erweitert haben. Wie viele Millionen hat Paulus, wie viele Tauſende hat Auguſtinus bekehrt? Wie oft haben dieſe an ſich und Andern die herzinnige Erbarmung und Liebe Gottes voll heiliger Begeiſterung geprieſen? Wie oft haſt auch du ſchon in deinem Leben Barmherzigkeit bei Gott gefunden, ehe du ihn darum gebeten? Sollteſt du nicht auch gleich deinem Herrn und Gott herzinnige Erbarmung denen erzeigen, welche dich nicht darum bitten?

Barmherzig erzeigt ſich Gott ferner oft auch ſogar gegen jene, die durch ſo viele Sünden und Laſter

ſich ſeiner Erbarmung geradezu unwürdig machen. Muß nicht auch ich zu dieſen mich zählen, o mein Gott und Heiland! denn wie oft habe ich deiner göttlichen Barmherzigkeit, den Zutritt in mein Herz verwehrt? O möchte Keiner mehr deiner Liebe ſo undankbar widerſtehen! Löſe du, o Herr! im Uebermaß deiner Erbarmung die Eisrinde von den Herzen aller Verſtockten, daß alle felſenharten Herzen von dem Feuer deiner Liebe zerſchmelzen wie Gold im Feuer. Gib mir aufrichtige Bruderliebe, daß ich ſelbſt gegen diejenigen mich barmherzig erzeige, die mich beleidigen und ſich meiner Liebe unwürdig machen!

Barmherzigkeit erweist Gott ferner ſelbſt denjenigen, welche vermeſſentlich auf ſeine Barmherzigkeit ſündigen und die von ihm empfangenen Wohlthaten durch eigene Schuld mißbrauchen. Ja ſogar jenen erzeigt er Barmherzigkeit, von denen er vorherſieht, daß ſeine Gnade an ihnen vergeblich ſeyn werde, und daß ſie ewig zu Grunde gehen; und dieſe Barmherzigkeit iſt größer als alle übrigen. O mein Gott und Heiland, möchte ich doch nicht unter dieſen erfunden werden, ja auch nicht zu jenen gehören, welche deine Wohlthaten mißbrauchen und die deine erbarmende Liebe mit Undank vergelten. Von dir will ich lernen o Herr! auch denjenigen Gutes zu thun, von denen ich keinen Dank hoffen kann, und auch für diejenigen zu arbeiten, an denen meine Mühe durch ihre Schuld fruchtlos ſeyn wird.

2. „Und ſeine Barmherzigkeit währet von „Geſchlecht zu Geſchlecht über Alle, die ihn „fürchten.“ (Luk. 1, 50.)

Wenn Gott ſchon gegen jene Sünder ſo barmherzig iſt, die ohne Furcht und Liebe Gottes ſeine

Gebote übertreten, ſo zeigt er ſich noch weit barmherziger gegen die, ſo ihn fürchten. Schneller und bereitwilliger verzeiht er ihnen ihre Sünden, manchmal ſogar ſchwere Sünden, wenn ſie in dieſelben fallen ſollten, wie dies bei David und Petrus geſchah, zur Tilgung ihrer läßlichen Sünden aber ermuntert und ſtärket er ſie, die eifrigſten Akte der Reue, der Liebe, des Seeleneifers, der kindlichen Ergebung, der Feindesliebe zu erwecken und andere Werke der Genugthuung zu verrichten, wodurch ihre Seele von Sünden gereiniget wird.

Wenn ich mich ſo oft zu ähnlichen Tugendakten angetrieben fühle, iſt es nicht Barmherzigkeit des Herrn, durch die er mir zuvorkömmt?

Barmherzig iſt Gott ferner gegen die, ſo ihn fürchten, indem er ſie auf ſchnelle und fühlbare Weiſe in den Tugenden fortſchreiten läßt, ſo das ſie ſelbſt in tiefer Demuth und doch zu ihren Troſte dieſen Fortſchritt an ſich wahrnehmen. Barmherzig gegen ſie iſt der Herr, indem er ſchnell und bereitwillig ihr Gebet erhört: „Den Willen derer, die ihn fürchten, „thut er, und ihr Gebet erhört er, und erlöst „ſie.“ (Pſ. 144, 19.)

Sind auch deine Gebete ſo beſchaffen, daß ſie Erhörung verdienen? Kannſt auch du mit dem Pſalmiſten vertrauensvoll zu Gott rufen: „An welchem „Tage ich dich immer anrufe, ſchnell erhöre „mich.“ (Pſ. 101, 3.)? Und welch' ein tröſtliches Zeugniß von der Barmherzigkeit Gottes trägſt du dann in deinem Herzen, wenn du einen ſchnellen und merklichen Fortſchritt in der Tugend an dir wahrnimmſt?

Barmherzig iſt Gott gegen die, ſo ihn fürchten weil er ſie nicht blos ſelbſt auf dem Tugendwege fortſchreiten macht, ſondern auch Andere durch ſie zur Heiligkeit und Vollkommenheit führt, ſie ſelbſt zu Werkzeugen, zu einer Quelle macht, wodurch er ſeine Erbarmungen Andern mittheilt. Wie nothwendig iſt es alſo, daß du all dieſen Wegen göttlicher Erbarmungen dein Herz öffneſt und mitwirkeſt, weil ſo oft von deiner Heiligung und Vollkommenheit auch das Seelenheil Anderer abhängt.

3. Er übet Macht mit ſeinem Arme, zerſtreuet, die da hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinne.

Dieſer Arm Gottes im alten und neuen Teſtamente iſt Jeſus Chriſtus. Durch dieſen Arm, als das ewige Wort, hat er Alles aus dem Nichts hervorgebracht; durch dieſen Arm auch ſo Vieles ſelbſt zu deiner Freude und deinem Vergnügen erſchaffen. Wie aber haſt du dieſe Geſchöpfe gebraucht? Durch dieſen Arm Gottes hat der Herr auch im alten Bunde ſo viele Wunder gewirkt; er ſtürzte den Pharao ſammt Reiter und Wagen in's Meer, und führte ſein Volk trockenen Fußes hindurch in das Land, das von Milch und Honig fließt; aber mit demſelben Arme der Gerechtigkeit und Macht züchtigte und verwarf er zuletzt ſein auserwähltes Volk. Fürchte dich alſo, daß nicht auch dich, ob deiner Sünden derſelbe Arm Gottes, der dich ſo oft geſegnet und aus aller Gefahr dich gerettet hat, zuletzt verwerfe; denn ſchrecklich, Herr ſind deine Gerichte, (Tob. 3, 5) und ſchrecklich iſt es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Dieſer Arm Gottes übte ſeine Macht in der Auserwählung und Heiligung der ſeligſten Jungfrau, indem er ſie auf wunderbare Weiſe zur Mutter des Welterlöſers auserkoren, vor jeder Sünde ſie bewahrte, und in ihr vorzüglich und auf ſo ſiegreiche Art die Hölle ſeines Armes Macht fühlen ließ.

Wer ſoll dem Herrn nicht danken für dieſe Güte, nicht danken für all' dieſe Wohlthaten und Gnaden, die er unſerer heiligſten Mutter erwies? Laß auch mich, o mein Gott, auf ähnliche Weiſe die Macht deines Armes erfahren; wenn deine Hand mich führt, dann werde ich nur ſelten ſtraucheln; wenn deine Rechte mich ſchützet und ſegnet, dann werde ich von jeder Sündenſchuld und Sündenſtrafe bald befreit am Tage meines Hinſcheidens geraden Weges zu dir gelangen.

Die Macht ſeines Armes offenbart Gott endlich dadurch, daß er viele verſtockte Sünder bekehrt, ſo viele Unvollkommene zur Heiligkeit führt, unzählbare Gnaden durch die Kraft der heil. Sakramente mittheilt, und ohne Unterlaß bald ſegnend, bald warnend, bald züchtigend und ſtrafend, bald heilend und erbarmend ſeine Vaterhand über uns ausſtreckt.

Dieſem ſchützenden und ſegnenden Arm der göttlichen Allmacht und Liebe will ich vertrauen, und um ſo ſicherer und zuverläßiger dann ſeine Hilfe erwarten, wenn ich mit Demuth und kindlichem Vertrauen der göttlichen Leitung mich hingebe!

Zwanzigſte Betrachtung.

1. Er zerſtreut, die da hoffärtig ſind in ihres Herzens Sinne.

Mit ſtolzen Rathſchlüſſen umgehen, und gegen das Reich und die Herrſchaft Gottes in uns, gegen das Reich der Demuth und Liebe ankämpfen, heißt ſtolz ſeyn in des Herzens Sinne. Und dieſe Stolzen zerſtreuet Gott, wie der Windhauch die dürren Blätter im Walde verweht und ein leichtes Lüftchen den Staub auf der Straſſe nach allen Seiten hin zerſtreut, eben ſo leicht vernichtet Gott die Rathſchlüſſe der Gottloſen. So wollte Luzifer über den Sternen ſeinen Thron gründen und dem Allerhöchſten gleich ſeyn; da ſtürzte ihn der Herr in den Abgrund. So wollten nach der Sündfluth die Menſchen ihren Namen verewigen und bis an den Himmel ihre Stadt erbauen, da ſtieg nieder der Herr, verwirrte ihre Sprache und zerſtreute ſie in alle Länder. So verſchwören ſich die Könige und Fürſten der Erde wider den Herrn und wider ſeinen Geſalbten. „Laßt uns zerreißen ihre Bande, ſprachen ſie, und von uns werfen ihr Joch; aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer und der Herr ſpottet ihrer, dann redet er zu ihnen in ſeinem Zorne und verwirret ſie in ſeinem Grimme.“ (Pſ. 2.) So vernichtete er den Rathſchluß Pharaos, ſo vereitelte er des Herodes mörderiſchen Plan, aber des Herrn Rathſchluß bleibt in Ewigkeit.

Biſt du im gegenwärtigen Augenblicke Gott eben ſo wohlgefällig, als es Luzifer und Adam vor der Sünde waren; biſt du mit eben ſo vielen Gnadengaben geſchmückt wie ſie? und doch fielen ſie, und fielen ſo tief zum eigenen und fremden Verderben! Wie ſehr ſollſt du alſo in Furcht und Zittern wandeln, damit dich nicht der Schwindel des Hochmuthes ergreife und dich hinabſtürze von der hohen Würde der Kindſchaft Gottes, von dem Felſen, auf welchen die Erbarmung des Herrn dich geſtellt hat, und auf welchem nur die Demuth dich erhalten wird. Unterſuche deine Gedanken, deine Begierden und Wünſche, ob du nicht auch nach hohen Dingen trachteſt, nach Auszeichnung in Aemtern und Würden, ob du nicht eben ſo gerne als anmaßend und ohne innern Verdienſt dich Andern vorzieheſt? Siehe in den ſtolzen Gedanken iſt Zerſtreuung des Herzens, Verwirrung des Sinnes; aber im tiefen Thale der Demuth innere Vereinigung mit Gott und ſtiller, ſüßer Gottesfrieden.

2. Die Gewaltigen ſtürzt er vom Throne und erhöhet die Niedrigen. (Luk. 1, 52.)

So ſtürzte Gott die ſtolzen Engel von ihren Thronen und erhöhte darauf die niedrigen Menſchen; ſo ſtürzte er den ſtolzen Saul und ſetzte an ſeiner Statt den demüthigen David; ſo ſtürzte Gott den Fürſten dieſer Welt hinaus, und gab Chriſto, dem Lehrer der Demuth, die Herrſchaft über die ganze Erde, deſſen Reich iſt ein Reich der Ewigkeit; der, ein vom Berg losgeriſſener Stein, die Reiche der Erde zermalmte. (Daniel 2, 34.)

So hebt Gott die Demüthigen in die Höhe, und hilft den Trauernden auf zum Heile. Er vernichtet die Anſchläge der Boshaften, daß ihre Hände nicht vollbringen können, was ſie begonnen; er fängt die Klugen in ihrer Liſt und verwirrt den Rath der Verſchmitzten. (Job 5, 11. 13.)

So hat auch Chriſtus ſelbſt gelehrt: „Wer ſich erhöht, wird erniedriget werden, und wer ſich erniedrigt, wird erhöhet werden.“ (Luk. 14, 11.) So predigt uns noch lauter ſein Beiſpiel, da er ſich erniedrigt hat bis zum Tod am Kreuze; ſo lehrt es uns das Beiſpiel der ſeligſten Jungfrau, welche obgleich eine Tochter Davids, dennoch nur die Magd des Herrn ſich nannte, und im neuen Meſſiasreiche den höchſten Thron zunächſt ihrem Sohne beſtieg. Die Mächtigen aber und die ſich ſelbſt die Ehre geben, die ſtürzt der Herr von ihrem Throne. Darum rühme dich nur im Herrn und gib ihm allein die Ehre, auf daß du nicht herabſinkeſt von irgend einer Stufe der Tugend, zu welcher vielleicht die Gnade des Herrn dich hinangeführt. Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen. Wie ſehr haſt du das ſelbſt erfahren, o ſeligſte Jungfrau! denn wie heiß war dein Verlangen und dein Hunger nach ewigen Gütern und wie überreichlich ſind ſie geſtillt worden. O ja ſelig ſind Alle, die nach der Gerechtigkeit hungern und durſten, denn ſie werden geſättiget werden; geſättigt ſchon hienieden mit dem Worte Gottes, das ſüßer iſt als Honig und Honigſeim, und aus Gottes Munde kommend die nach Wahrheit ſchmachtende Seele erquickt; geſättiget werden ſie mit dem Brode des Lebens, der Speiſe der

Starken, die allen Geſchmack und alle Lieblichkeit in ſich enthält; geſättiget werden endlich Alle, die den guten Kampf kämpfen und obſiegen, mit dem verborgenen und himmliſchen Manna, das der Herr vom Baume des Lebens denen darreicht, die da überwinden.

O meine Seele, warum ſchmachteſt du ſo lange gleich dem verlornen Sohne vor den Trebern der Schweine, und eileſt nicht in das Vaterhaus, wo auch die geringſten Taglöhner, die letzten Diener, Brod im Ueberfluß haben? Verkoſte und ſieh', wie ſüß der Herr iſt, fürchte den Herrn mit all' ſeinen Heiligen, ſo wirſt du keinen Mangel leiden! denn die Reichen nur, und die ſich ſelbſt genügen, hungern und darben, die aber, ſo den Herrn ſuchen, leiden an keinem Gute Mangel. (Pſ. 33.) Preiſe den Herrn meine Seele, daß er den Demüthigen und denen, die nach ihm hungern, ſo nahe iſt; frohlocke in Gott deinem Heile, „der dich krönet mit Gnade und Erbarmung, der dein Verlangen mit Gütern erfüllt, ſo daß deine Jugend ſich erneuert wie die des Adlers!“ (Pſ. 102, 3—4.) Selig biſt du, wenn du wahrhaft hungerſt und dürſteſt nach der Gerechtigkeit, denn mit einem ſolchen Hunger und Durſte können freiwillige, mit voller Ueberlegung begangene Sünden nicht beſtehen.

3. „Er nimmt ſich Iſraels an ſeines Knechtes, eingedenk ſeiner Barmherzigkeit, wie er zu unſern Vätern geſprochen hat, zu Abraham und zu ſeinen Nachkommen auf ewig.“ (Luk. 1, 54—55.)

Wie oft verhieß Gott ſeinem Volke mächtigen Schutz, wie oft und wunderbar hat er ſeine Verheißung erfüllt! „Fürchte dich nicht," ſpricht der Herr durch den Propheten Iſaias „denn ich bin mit dir; ich bin dein Gott, und ſtärke dich und helfe dir, und die Rechte meines Gerechten hält dich." (Iſai. 41, 10.) Wie hat er auch im neuen Bunde ſo wunderbar ſeines Volkes ſich angenommen! Erinnere dich nur, wie er dich ſelbſt, ſowohl in der Welt als im Ordensſtande, wie er auf deine Fürbitte hin auch deine Angehörigen ſo liebreich beſchützt, als ſeinen Augapfel dich bewahret hat! So kannſt du ja nicht anders, denn mit dankbarer Liebe ihm anhängen und kindlich ihm vertrauen, denn ſeine Erbarmung währet ewig; und in ſeinen Verheißungen iſt der Herr getreu. Gedenke der Verheißungen, die er ſeinen Dienern Abraham und David gegeben, wie getreu er ſie erfüllt hat! Erinnere dich, wie er dem heiligen Ignatius auf ſeiner Reiſe nach Rom erſchien und die Verheißung gab: „Ich werde euch gnädig ſeyn." Und immerdar erfüllte der Herr, was er verſprochen; ja er wird auch fortan ſein Wort an uns erfüllen, und jene acht Verheißungen bewähren, ſo er durch den königlichen Sänger Allen zuruft, die auf ihn vertrauen: 1. „Weil er auf mich gehoffet, ſo will ich ihn befreien; 2. ihn beſchirmen, denn er hat erkannt meinen Namen. 3. Er rufet zu mir, und ich erhöre ihn; 4. ich bin bei ihm in der Trübſal, 5. ich reiße ihn heraus, 6. ich bring' ihn zu Ehren; 7. mit langem Leben will ich ihn ſättigen 8. und ihm zeigen mein Heil." (Pſ. 90, 14—16.)

Einundzwanzigſte Betrachtung.

Maria kehrt nach Nazareth zurück.

1. **Und Maria blieb bei ihr ungefähr 3 Monate und kehrte dann zurück in ihr Haus.** (Luk. 1, 56.)

Ohne Zweifel verweilte Maria bei Eliſabeth bis zur Geburt des heiligen Johannes. Sie war alſo Zeuge des Wunders, welches an Zacharias geſchah, da er die Sprache und das Gehör wieder erlangte; ſie vernahm den ſchönen Lobgeſang, in welchem Zacharias ebenfalls die Erfüllung des Geheimniſſes der Menſchwerdung weiſſagte, ſo wie die künftige Größe ſeines Sohnes Johannes, der beſtimmt war ein Prophet des Allerhöchſten zu ſeyn. Auch vernahm ſie aus dem Munde desſelben Prieſters die Erſcheinung, welche er in dem Tempel gehabt und wie er für ſeinen Mangel an Glauben geſtraft worden war.

Wie mußte dieß Alles das zarte Herz der Mutter zu neuer Dankſagung gegen Gott bewegen, zu neuer Freude in Gott erheben! Maria dachte nur daran, ihren Verwandten zeitlichen Beiſtand zu leiſten; aber da ſie voll der Gnaden war, und den Urheber der Gnaden in ſich trug, ſo mußte ihr ganzer Lebenswandel, ihr Umgang, ihre glühende Andacht und Liebe zu Gott, ihr himmliſches Aeuſſere, ja ſchon ihre bloße Gegenwart eine reiche Quelle geiſtlicher Wohlthaten für Eliſabeth und bei ihrem noch ungebornen Sohn Johannes werden,

in welchem Jeſus ſchon jetzt den erſten Grund zu ſeiner künftigen Heiligkeit legte.

Mit Einem Worte Maria heiligte Jedermann, der ſich ihr näherte, und kehrte ſelbſt heiliger als zuvor von dieſem langen Beſuche heim.

O wie viel Heilſames für den Umgang mit dem Nächſten lehrt mich hier die heiligſte Gottesmutter! Nicht von ſelbſt ſoll ich mir Gelegenheit verſchaffen, den Nächſten zu beſuchen, ſondern erwarten, bis Gott ſie darbietet. Was Anſtand und Höflichkeit, was kluge Nächſtenliebe und Dankbarkeit erheiſchen, ſoll mir in dieſer Hinſicht den Willen Gottes andeuten. Nur mit Frommen ſoll ich umgehen; ſo viel von mir abhängt, denen ich oder die mir ein Gegenſtand der Erbauung ſeyn können. Die Zerſtreuungen im Umgang mit den Geſchöpfen ſoll ich fürchten und fliehen, wenn ich anders die innere Gemüthsverſammlung bewahren will. Wer Gott im Herzen beſitzt, entbehrt gerne den Umgang mit Menſchen, und wer ſo gierig nach den Zerſtreuungen und Geſellſchaften haſcht, beweiſet deutlich, daß er die Süßigkeit des Umganges mit Gott noch nicht verkoſtet hat.

2. Maria war wieder nach Nazareth zurückgekehrt. Es war nun der vierte Monat, daß ſie vom heiligen Geiſte empfangen hatte und Mutter des künftigen Weltheilandes geworden war. Dem heiligen Joſeph, ihrem jungfräulichen Gemahl konnte es nicht länger entgehen, daß Maria geſegneten Leibes ſei. Er kannte die hohe Tugend Maria's, er wußte, daß ſie das Gelübde der Keuſchheit abgelegt, das auch er gemacht und beobachtet hatte. Wie leicht konnte er nun menſchlicher Weiſe Böſes von ihr argwohnen? Welch' ein Streit

von Gedanken in ſeinem Geiſte und von Empfindungen in ſeinem Herzen, und zu welcher tiefen Betrübniß ward er nicht in ſeinem Herzen hingeriſſen?

Maria konnte dieſer Kummer ihres Gemahls nicht unbemerkt bleiben. Ein Wort von ihrer Seite, eine Eröffnung deſſen, was der Engel Gabriel ihr verkündigt, was bei ihrer Baſe Eliſabeth ſich zugetragen, würde ſie völlig gerechtfertiget, den heiligen Joſeph beruhiget, ſeinen Argwohn in die tiefſte Verehrung gegen ſie verwandelt haben. Ihre Ehre, ja ſelbſt die Ehre Gottes und die Liebe zu ihrem jungfräulichen Gemahl ſchien die Offenbarung dieſes Geheimniſſes zu fordern. Dennoch ſchwieg Maria, ſie hatte Alles Gott anheim geſtellt; bei ihm ſteht es allein, die großen Dinge, die er an ihr gethan, zu offenbaren, wenn er es für nöthig hält. Ihre Demuth ſchließt ihr den Mund und die ſtärkſten menſchlichen Beweggründe werden denſelben nicht eröffnen. Wo findet ſich je ein Sterblicher, von dem ſelbſt die Heiligen Böſes zu argwohnen weniger Urſache hätten, als bei Maria? Wo findet ſich ein auf ungerechte Weiſe an ſeiner Ehre Gekränkter, der mehr Beweggründe hätte, ſich ſelbſt zu rechtfertigen als Maria? Und dennoch ſchwieg die heilige Gottesmutter. O wie ſehr verwirft und verdammt ihr demüthiges Schweigen unſere geſchäftige Selbſtvertheidigung, die ſo leicht in eitles Selbſtlob ausartet? Warum überlaſſen wir nicht Gott ſelbſt unſere Rechtfertigung, Ihm, der die Ehre ſeiner Diener nicht immer in den Staub treten läßt, ſondern ſie glänzender als die Sonne am Mittag an's Licht bringen wird? Was haben wir zu fürchten, wenn wir bei kränkender Verläumdung ſtillſchweigen? Daß wir gedemüthiget werden, und um

Jeſu willen und nach ſeinem Beiſpiele zu leiden haben? Das iſt es eben, was wir wünſchen müßen! Was haben wir zu hoffen, wenn wir ſchweigen? Daß Gott ſelbſt, der gerechte Richter aller Menſchen unſere Unſchuld an den Tag bringen, vor der ganzen Welt unſer Lobredner ſeyn werde; wie er dieß einſt bei Maria Magdalena, wie es Gott hier bei Maria gethan hat! Und was könnten wir uns Größeres wünſchen, als eine ſo glänzende Rechtfertigung?

3. „Joſeph aber, ihr Mann, weil er ge„recht war und ſie nicht in üblen Ruf brin„gen wollte, gedachte, ſie heimlich zu ent„laſſen. Als er aber mit dieſen Gedanken „umging, ſiehe! da erſchien ihm der Engel „des Herrn im Schlafe, und ſprach: Joſeph, „Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, „deine Gemahlin, zu dir zu nehmen; denn „was in ihr erzeugt worden, das iſt vom hei„ligen Geiſte, und ſie wird einen Sohn ge„bären, dem ſollſt du den Namen Jeſus „geben; denn er wird ſein Volk erlöſen „von deſſen Sünden. Als nun Joſeph vom „Schlafe aufſtand, that er wie ihm der En„gel befohlen hatte, und nahm ſeine Gemah„lin zu ſich.“ (Math. 1. 19—24.)

Ohne Zweifel hatte der heilige Joſeph lange mit ſich gekämpft, bis er zu dem Entſchluße kam, Maria heimlich und ohne Aufſehen zu entlaſſen; er dachte, daß ſich dieß am beſten mit ſeinem Gewiſſen, ſo wie mit der Schonung vereinigen laſſe, welche er in ſeinem Zartgefühl der Ehre Maria ſchuldig zu ſeyn glaubte. Aber auch hier offenbarte Gott, daß er die Seinen nie-

mals verläßt, und daß ſeine Hilfe ihnen dann am nächſten iſt, wo die Noth am größten, wo er den Seinen am entfernteſten ſcheint. Er zerſtreute die düſtern Wolken voller Beſorgniß und ängſtlicher Gedanken aus dem Herzen des heiligen Joſeph durch die Sendung des heiligen Erzengels und verwandelte ſeinen Kummer in größere Freude, als er jemals empfunden, in eine Freude, die um ſo ſüßer war, weil ſie durch vorangehende Leiden erkauft wurde. Von welcher Laſt war ſeine Seele nun befreit, welche Ehre für ihn, der Ehegatte nicht bloß einer ſo heiligen Jungfrau zu ſeyn, ſondern einer Jungfrau, die zugleich Mutter des Weltheilandes war? Wer vermag all' die Empfindungen des Dankes und der Liebe zu ſchildern, in denen er nach dieſem Traume den übrigen Theil der Nacht zubrachte? Wie freudig hat er am folgenden Tag den Befehl des Herrn ausgeführt und Maria, ſeine jungfräuliche Gemahlin, durch Erneuerung ſeines Gelübdes bei ſich aufgenommen? Mit welchen Gefühlen des Dankes und der Lobpreiſung hörte da Maria aus ſeinem Munde, wie wunderbar der Herr für die Erhaltung ihrer Ehre geſorgt habe? Mit ganz andern Augen betrachtete nun Joſeph die heiligſte Jungfrau, er bewunderte, ehrte und liebte ſie mehr als je; er ſchätzte ſich für den glücklichſten aller Sterblichen, mit dem heiligſten Geſchöpfe im Himmel und auf Erde durch die zärtlichſten Bande der Liebe und Freundſchaft vereinigt zu ſeyn! Aber auch Maria ſah ſich beſtärkt in der hohen Vorſtellung, die ſie von der Tugend Joſephs hatte; und ihre ohnehin ſchon ſo innige Verbindung war durch den Umſtand, der ſie zu trennen ſchien, nur noch enger geſchloſſen.

O mein Gott, wie bewunderungswürdig iſt deine Vorſehung in der Führung deiner Heiligen! Du prüfeſt ſie und tröſteſt ſie — und ihre Prüfungen und ihre Tröſtungen dienen zu deiner Ehre und zur Vergrößerung ihrer Verdienſte; ſie brauchen nur dich walten zu laſſen und ihr ganzes Vertrauen auf dich zu ſetzen; es wird niemals getäuſcht werden. Deine weiſe Vorſicht ſtieg einſt mit dem egyptiſchen Joſeph hinab in die Grube des Kerkers, ſie verließ ihn nicht in ſeinen Banden; ſie führte ihn heraus auf den Königsthron. Und wie haſt du nicht den heiligſten Namen deines geliebten Sohnes verherrlichet, ſo daß eben dieſer Name, welcher einſt am Kreuzesbalken zum Fluch geworden war, nach ſeiner Verherrlichung eine Quelle des Segens wurde und vor ihm alle Kniee ſich beugen, deren die im Himmel und auf Erden und unter der Erde ſind.

So prüfeſt du, o Herr! eine Zeit lang deine Heiligen und weißt ſie dann, ſind ſie bewährt erfunden worden, reichlich zu entſchädigen für Alles, was ſie gelitten. Hätte Joſeph Maria befragt; hätte Maria durch eine Erklärung den Argwohn Joſephs gehoben, ſo wäre weder die Tugend des Einen noch des Andern bei dieſer Gelegenheit an das volle Licht getreten; Gott wäre dadurch nicht verherrlichet, ſie ſelbſt wären dafür nicht belohnt worden. O heiligſte Jungfrau, liebreichſte Mutter! erflehe mir die Gnade der beharrlichen Geduld, damit auch ich, wenn eine düſtere Wolke von Mißkennung, von Prüfung jeder Art über mir ſich lagert, nichts rede und nichts thue, mich ihr zu entziehen oder ſie abzukürzen. Gottes Hand wird die Wolke vorüber führen, und ſeine Gnadenſonne mir dann um ſo freundlicher leuchten! —

Zweiundzwanzigſte Betrachtung.

Die Freuden Mariä bei der Geburt Jeſu.

1. Wie zwei irdiſche Seraphim, ſo lebten von nun an Joſeph und Maria im Hauſe zu Nazareth. Da ging eigentlich in Erfüllung, was Gott längſt verheißen, daß er nemlich einen neuen Himmel, eine neue Erde ſchaffen werde. Dieſe beiden heiligſten Seelen waren die neue Erde, auf welche der Himmel herabſtieg. Immer näher kam die Zeit, in welcher Jeſus ſollte geboren werden. Da erſchien der Befehl des Kaiſers Auguſtus, daß alle Einwohner Judäas in ihrer Geburtsſtadt ſich einfinden, und ſich dort ſollten aufſchreiben laſſen. So zog demnach Joſeph mit Maria ſeiner jungfräulichen Gemahlin nach Bethlehem. Und es ward die Zeit erfüllt, in welcher Maria gebären ſollte: „Und ſie gebar ihren erſtgebornen Sohn, wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für ſie war. (Luk. 2, 7.)

Mit welcher Freude und inbrünſtiger Liebe erblickte Maria die gebenedeite Frucht ihres Leibes, Jeſum den ewigen Sohn des ewigen Vaters, nun auch ihren Sohn dem Fleiſche nach, der aus ihrem Schooße hervorging, ohne ihre vollkommene Jungfräulichkeit im Geringſten zu verletzen! Wie demüthig betete ſie Jeſum als ihren Gott auf das Tiefſte an, wie küßte ſie ihn mit der zärtlichſten Mutterliebe als ihren Sohn; wie beſorgt

war ſie, ſeinen zarten Leib mit Windeln zu umwickeln, und ihn bei dieſer kalten Jahreszeit gegen die rauhe Witterung zu ſchützen! Welche Empfindung des Friedens und der Freude, der Liebe, der Anbetung und der Demüthigung erfüllten ihr Herz vor der Majeſtät eines Gottes, der zum Kinde geworden! Welche unausſprechliche Wonne war es für Maria, wenn ſie Jeſum auf ihre Arme nahm, ihn an ihr Herz drückte, ihn liebkoſete, ihn mit der Muttermilch ſäugte! Welche noch größere Wonne, wenn Jeſus ſie mit Liebe anblickte, ſie anlächelte, ſie liebkoſete, ſie mit ſeinen kindlichen Armen umfing!

Mit welchen Gefühlen der Demuth, Anbetung und Liebe empfing der heilige Joſeph aus den Armen Mariä den neugebornen Weltheiland! Wie hat er dem Herrn gedankt für die Gnade der Menſchwerdung, wie ihm gedankt, beſonders dafür, daß er ihn zu ſeinem Nährvater auserwählt!

Wer je einmal in ſeinem Leben in einem ſeligen Augenblicke nach der heiligen Kommunion ſelbſt gekoſtet, und mit den Augen des Glaubens geſehen hat, wie ſüß und lieblich der Herr iſt, der mag ſich einigermaßen eine ſchwache Vorſtellung machen, von welchem Meere der Wonne, von welcher Freudenfülle das Herz Mariä überſtrömt war. Keine menſchliche Zunge vermag es zu beſchreiben, was in dieſen Augenblicken zwiſchen Jeſus, Maria und Joſeph vorging. Jeſus war ihnen mit aller Liebe nahe, war ihr vollkommenes Eigenthum, ihr einziges Gut. Dieſer Gedanke ſagt und lehrt uns Alles, was ſie emrfanden, was auch wir bei Jeſus finden können, wenn wir eben ſo ungetheilt, wie Joſeph und Maria Jeſu angehören.

2. Die Welt hatte für Jeſum keinen Platz, da er geboren ward, „Er kam in ſein Eigenthum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ (Joh. 1.) Da öffnete ſich der Himmel, und die Engel Gottes ſtiegen hernieder und beteten den neugebornen Weltheiland in ihren himmliſchen Lobgeſängen an, und verkündigten den armen Hirten auf dem Felde die frohe Botſchaft. Dieſe eilten hin nach Bethlehem und erkannten die Wahrheit deſſen, was ihnen von dem Kinde war geſagt worden. Ohne Zweifel erzählten ſie Maria und Joſeph, was ſie von dem Engel vernommen, beteten Jeſum Chriſtum an und bezeugten Maria ihre größte Ehrfurcht und Liebe.

Sieh da eine neue Quelle der Freude und Seligkeit für das Herz Mariä, welche nun ſah, wie Gott ſeinen Sohn zu verherrlichen und zu offenbaren begann, indem er ihn durch Engel verkündigte, und Menſchen zu ſeiner Krippe führen ließ. Wie mußte ſie erſtaunen, da ſie ſah, daß arme, einfältige und unwiſſende Menſchen die erſten waren, welche Gott berief, um ſeinen Sohn zu erkennen, anzubeten und zu lieben, daß er dazu den Dienſt der Engel brauchte, und ſo jetzt ſchon den Himmel mit der Erde vereinigte. Nicht die ſtolzen Bewohner des nahen Jeruſalem, nicht Herodes und ſein Hof, nicht die Prieſter und Schriftgelehrten, nicht die Vornehmen, Reichen und Gelehrten, dieſer Hauptſtadt, ſondern arme Landleute, arme einfältige Hirten, Menſchen eines guten und demüthigen Willens waren es, denen zuerſt die frohe Botſchaft kund gemacht wurde. O wie hat Maria damals auf's Neue erkannt, daß Gott das Niedrige und Verächtliche in der Welt, daß er das Schwache und das da Nichts iſt, auserwählt habe, um die Weiſen

und die ſtolzen Mächtigen zu Schanden zu machen. (1. Cor. 1.) Wie deutlich hat ſie auch an dieſer glücklichen Berufung der Hirten erkannt, daß man nur durch die Armuth des Geiſtes, durch Demuth und Einfalt Gott wohlgefällig werden könne.

Wie ſelig waren die Stunden, welche Maria und Joſeph im Geſpräche mit den Hirten zubrachten, wo nur die Gnade auf alle Herzen wirkte und aus jedem Munde ſprach, wo der Gegenſtand ihrer Unterhaltung Jeſus der Urheber der Gnade, ſelbſt war, der damals ſchon als Welttheiland die Schätze ſeiner Erbarmung über kindliche Seelen auszuſpenden begann.

„Maria aber behielt alle dieſe Worte und überlegte ſie in ihrem Herzen.“ (Luk. 2, 19.) So lebte ſie die Mutter des ewigen Wortes von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kam: ſo freute ſie ſich, daß Jeſus in der Geſtalt eines ſchwachen und armen Kindes in Windeln eingewickelt uud in einer Krippe liegend als Heiland der Welt und Gottes Sohn erkannt werden wollte. Verlangt er doch ſelbſt, daß wir wie Kinder werden, wie Kinder uns demüthigen, wenn wir in das Himmelreich eingehen wollen. (Matth. 18.) „Chriſtus liebt die Kindheit, die er ſelber zuerſt in ſeiner Menſchheit angenommen; Chriſtus liebt die Kindheit, die Lehrmeiſterin der Demuth, das Muſter der Unſchuld, das Beiſpiel der Sanftmuth; Chriſtus liebt die Kindheit, welche die Sitten der Erwachſenen zurechtweiſet, zu welcher er ſelbſt das Greiſenalter zurückruft; er verlangt nach ſeinem Beiſpiel den frommen Kinderſinn von Allen, die er zu ſeinem ewigen Reiche beruft.“ (St. Leo. Serm. 7. de Epiph. Cap. 4.)

Dieſer fromme Kinderſinn, dieſe demüthige Herzenseinfalt, durch welche wir zwar im Verſtändniſſe göttlicher Dinge vollkommen, aber Kinder im Böſen ſind, (1. Cor. 14, 20.) werden in uns alle Tugenden hervorbringen.

3. Eine neue Freude erfüllte das Herz Mariä, der heiligſten Gottesmutter, als die heiligen Weiſen aus dem Morgenlande zur Krippe kamen, das göttliche Kind anzubeten. Denn wenn dieſe heiligen Männer ſchon damals mit überaus großer Freude ſich freuten, als ſie von Jeruſalem weggehend den Stern am Himmel wieder ſahen, wenn das Maaß ihrer Wonne vollkommen ward, als ſie in das Haus kamen, das Kind und ſeine Mutter fanden und nun innerlich erleuchtet in ihm das Heil der Welt erkannten und anbeteten, wie noch weit größer mußte die Freude und Seligkeit der Mutter ſeyn, als ſie aus ihrem Munde vernahm, wie wunderbar ſie Gott berufen und hieher geführt habe, als ſie daraus erkannte, daß Gott jetzt ſchon anfing, ſeinen Sohn als das Licht der Heiden, den Lehrer der Völker den Heiden zu offenbaren, und daß er jetzt ſchon begann die falſchen Götter von den Altären zu ſtürzen, und das Reich des Satans zu zerſtören.

Dreiundzwanzigſte Betrachtung.

Freuden Mariä bei der Geburt Jeſu Chriſti.

Mit welchen Geberden der Ehrfurcht ſtanden Joſeph und Maria vor dem neugebornen Kindlein, knieten vor Ihm nieder es anzubeten, welche Gefühle des Dankes, der Liebe, der himmliſchen Freude, der Anbetung erfüllte ihr ganzes Herz. Bedenke nur, es war der Anblick der Gottheit, die hier unter der Geſtalt eines ſchwachen Menſchenkindes verhüllt war. Wie heiß haben ſie Gott dem Vater gedankt für eine ſo große Wohlthat, daß Er ſeinen eingebornen Sohn auf die Erde geſandt, mit ihm uns Alles geſchenkt hat. Welche Anmuthungen der zärtlichſten Liebe gegen das neugeborne Jeſuskindlein entzündeten ihre heiligen Herzen, daß er ſich gewürdigt hat, für uns Menſch zu werden. O hätte auch ich das neugeborne Kind mit Joſeph und Maria betrachten und anbeten können, wie ſelig wäre ich geweſen! wirſt du ſagen. Wenn du aber vor dem wunderbarlichen Sakramente knieeſt, oder ſo du Prieſter biſt, während der heiligen Meſſe vor dieſem Allerheiligſten ſteheſt, iſt es nicht derſelbe Gottmenſch, der hier unter Brodesgeſtalten verhüllt dir eben ſo nahe iſt? Mit welcher Ehrfurcht ſteheſt du, knieeſt du vor Ihm? Befleiße dich, in ſolchen Augenblicken ähnliche Anmuthungen des Dankes und der Liebe gegen Gott den Vater und das Chriſtkindlein zu erwecken. Bedenke, wie ehrerbietig die Cherubim und Seraphim vor Gott knieen und ihr Angeſicht verhüllen, ja wie auch auf Erden die Menſchen

einem neugebornen Königsſohn in der Wiege ſchon Hochachtung und Ehrfurcht erzeigen.

2. Betrachte, was doch die heiligſte Jungfrau und der heilige Joſeph mit dem Jesuskindlein geſprochen haben. Etwa in dieſen Worten ſprach Maria zu Jeſus: „Mein Geliebter iſt mein und ich bin ſein. „Dich ſuchte mein Angeſicht — dein Angeſicht „will ich ſuchen. (Pſ. 26.) Nach deinem Namen „und deinem Andenken verlanget die Seele; „meine Seele verlanget nach dir in der Nacht „und auch mein Geiſt in mir erwacht zu dir am „frühen Morgen.“ (Iſai. 26) Wie hat ihnen das zarte Kindlein mit weinenden Augen geantwortet und in ihren Herzen allerlei ſüße Tröſtungen erweckt! Nähere dich mit Ehrfurcht und horche, was ſie noch ferner in vertrauter Rede miteinander ſprachen, dann wage es auch du in deinem Herzen mit dieſem göttlichen Chriſtkindlein zu ſprechen; oder bitte Maria, daß ſie bei ihrem geliebten Kinde deine Fürſprecherinn, deine Mittlerinn ſey. Offenbare ihr alle deine Wünſche, alle deine Klagen, deine Leiden alle; merke wohl auf, was ſie dir für eine Antwort gibt. Jeſus wird dich gewiß tröſten; denn Er entläßt keinen ohne Troſt und Erquickung, der zu ihm ſich nahet. Höre mit Andacht wie dieſes göttliche Kind zu deinem Herzen ſpricht: „Um deines „Heiles willen bin ich herabgeſtiegen vom „Himmel; ich habe alle deine Mühſeligkeiten auf mich genommen, nicht aus Nothwendigkeit, ſondern die Liebe zu dir zog mich „herab, auf daß du von mir Geduld lerneſt, „und alle Leiden dieſer Zeit ohne Ungeduld „ertrageſt.“ (Nachf. Chriſti. 3. Buch 18. 1.)

3. Betrachte, mit welcher Ehrfurcht die heiligſte Mutter ihr liebes Jeſuskind auf die Arme nahm, es mit zärtlicher Liebe küßte, und an ihr jungfräuliches Herz drückte; wie ſie hier wiederum ſchon jetzt das zarte Lamm Gottes dem himmliſchen Vater als Schlachtopfer für die Sünden der Welt darbrachte; es dem heiligen Joſeph in die Arme legte, ſeiner väterlichen Pflege und Sorgfalt empfahl. O wie beglückt fühlte ſich der heilige Joſeph, als er dieſen Schatz Himmels und der Erde in ſeinen Armen trug! Wie bereitwillig haben beide dem göttlichen Jeſuskinde verſprochen, ihm nachzufolgen auf dem Kreuzwege, an allen ſeinen Mühen und Leiden Theil zu nehmen, für die Ehre des himmliſchen Vaters und die Erlöſung der Menſchheit. Küſſe du mit Andacht den Boden, wo ſo heilige Perſonen wandelten, die Krippe, worin das göttliche Kind liegt, und ſieh', welche Opfer und Verſprechungen du ihm machen könneſt.

4. Betrachte, wie dieſe Geburt Chriſti ſo wunderbarlich ſey, wie eine Jungfrau ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchaft den Gottmenſchen geboren hat; wie liebreich ſie ſey, weil ſie ein vollkommenes Werk der göttlichen Liebe geweſen; wie tröſtlich endlich und heilſam, weil dadurch das ganze menſchliche Geſchlecht erlöst wurde. Betrachte ferner, zu welchem Ziele und Ende Gott ſeinen eingebornen Sohn auf die Welt geſandt habe; daß er nämlich das verwundete Menſchengeſchlecht heile, von den irdiſchen Begierden abwende auf den Weg der Gerechtigkeit und Gottſeligkeit, alle jetzt ſchon ſelig in Hoffnung mache: wie dies Alles der heilige Apoſtel Paulus ausdrückt: „Die Gnade „Gottes, unſers Heilandes, iſt allen Men-

„ſchen erſchienen, uud lehrt uns, daß wir der „Gottloſigkeit und den weltlichen Lüſten ent- „ſagen, ſittſam, gerecht, gottſelig leben in „dieſer Welt, indem wir erwarten die ſelige „Hoffnung und Ankunft der Herrlichkeit des „großen Gottes und unſers Heilandes Jeſu „Chriſti, welcher ſich ſelbſt für uns gegeben „hat, damit er uns von aller Ungerechtig- „keit erlöſe, und ſich ein Volk rein darſtelle, „das er ſich zu eigen nehmen könne, das gu- „ten Werken nachſtrebt! (Tit. 2, 11 — 14.)

Erwäge den tiefen Sinn dieſer heiligen Worte und du wirſt im Geiſte des Glaubens erkennen, von welchem Elende uns die Geburt Jeſu befreit, welch' große Güter ſie uns bereitet habe, aber auch welchen Dank der Herr von uns erwartet. Wenn du mit fromm- gläubigen Gemüthe dich rühmeſt, ein Chriſt zu ſeyn, o ſo erwäge auch im gerechten Urtheile die Gnade dieſer Wiederverſöhnung. „Denn dir, dem längſt Verworfe- „nen, dir, der du aus dem Vaterlande des Paradieſes „vertrieben, in langer Verbannung dem Tode entge- „genſahſt, um in Staub und Aſche zu zerfallen, dir, „dem keine Hoffnung mehr blühte zum unſterblichen „Leben, dir wurde durch die Menſchwerdung des Wor- „tes die Macht gegeben, daß du wieder zu deinem Schö- „pfer zurückkehren, in ihm wieder deinen Vater erkennen, „aus einem Sklaven ein Freier werden, nicht mehr als „Fremdling angeſehen, ſondern wieder zum Sohne er- „hoben werden konnteſt, ſo daß du Gott wieder deinen „Vater nennen darfſt. Wenn du dich als Sohn Got- „tes durch den Geiſt der Kindſchaft Gottes erkenneſt, „losgeſprochen von der Schuld des böſen Gewiſſens,

„ſo ſeufze entgegen dem Reiche des Himmels, vollbringe „den Willen Gottes, durch göttlichen Beiſtand unter„ſtützt, und ahme ſo auf Erden die Engel im Himmel „nach. Von der Kraft einer unſterblichen Subſtanz „genährt magſt du gefahrlos im Geiſte der Liebe käm„pfen gegen die Verſuchungen des Widerſachers; und „haſt du den Eid und die Treue eines himmliſchen „Streiters bewahrt, dann magſt du als Sieger mit „Zuverſicht beim Triumphzuge des Königs der Ewig„keiten deine Krone erwarten, wenn die Auferſtehung, „die den Seligen bereitet iſt, zur Gemeinſchaft des himm„liſchen Reiches dich eingeführt hat.“ S. Leo serm. II. Cap. 5. de nativitate Domini.

Vierundzwanzigſte Betrachtung.

Freuden Mariä bei der Ankunft der Weiſen aus dem Morgenlande.

---

1. Eine neue Freude erfüllte das Herz Mariä, der heiligſten Gottesmutter, als die heiligen Weiſen aus dem Morgenlande zur Krippe kamen, das göttliche Kind anzubeten. Denn wenn dieſe heiligen Männer ſchon damals mit überaus großer Freude ſich freuten, als ſie von Jeruſalem weggehend den Stern am Himmel wieder ſahen, wenn das Maaß ihrer Wonne vollkommen ward, als ſie in das Haus kamen, das Kind und ſeine Mutter fanden und nun innerlich erleuchtet in ihm das Heil der Welt erkannten und anbeteten: wie noch weit größer mußte die Freude und Seligkeit der Mutter ſeyn, als ſie aus ihrem Munde vernahm,

wie wunderbar ſie Gott berufen und hieher geführt habe, als ſie daraus erkannte, daß Gott jetzt ſchon anfing, ſeinen Sohn als das Licht der Heiden, den Lehrer der Völker den Heiden zu offenbaren, und daß er jetzt ſchon begann die falſchen Götter von den Altären zu ſtürzen, und das Reich des Satans zu zerſtören.

Wie freudig dankte ſie dem Herrn für die Gnade der Erleuchtung, ſo er dieſen Königen erwieſen, und für die Treue, womit er ſchon jetzt die Weiſſagung ihres Stammvaters David über Chriſtus zu erfüllen begann: „Die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen; es werden ihn anbeten alle Könige der Erde, alle Völker ihm dienen. Pſalm 71, 10 — 11.

Wie treu bewahrte ſie alle Worte, in welchen dieſe Heiligen Männer ihre wunderbare Führung erzählten, und die Antwort, ſo ſie zu Jeruſalem aus dem Munde der Prieſter vernommen hatten. Wie mütterlich ermahnte ſie auch ohne Zweifel die Heiligen, treu zu beharren in der Liebe und Verehrung Jeſu Chriſti, ſeinen Namen, die Wunder bei ſeiner Geburt, die jetzt noch verborgne Größe und Beſtimmung ihres geliebten Jeſus auch zu Hauſe in ihrem Vaterlande zu verkünden.

Auch du freue dich über dieſe Erſcheinung und Offenbarung des Herrn, und über alle Ehre und Anbetung, welche nun auf der ganzen Erde ſeinem heiligſten Namen erwieſen wird. Sieh! auch dich ruft Maria täglich zu ihrem göttlichen Sohne; kann ſie ſich aber auch freuen über die Verehrung, ſo du ihrem Kinde erweiſeſt?

So nahe biſt du der Sonne der Gerechtigkeit und Liebe, welche täglich in deinem Herzen Wohnung nimmt:

wie iſt es möglich, daß du noch ſo kalt und lieblos bleibeſt? Daß du noch im Finſtern wandelſt und nicht im Lichte? O laß dich einmal doch entzünden und erleuchten von dieſer Sonne, auf daß du ein heiliges Leben anfangeſt und der ſeligſten Jungfrau, den heiligen Engeln eine Urſache der Freude werdeſt, ja das Herz Jeſu ſelbſt mit einer dauerhaften Bekehrung und mit eifrigem Streben nach Vollkommenheit erfreueſt.

2. Eine ſelige Freude fanden die heiligen drei Könige in der Nähe von Jeſus, Maria und Joſeph. In ſo trauter Geſellſchaft, unter den heiligſten Perſonen, die je auf Erde lebten. Da vergaßen ſie alle irdiſchen Freuden, da achteten ſie den Glanz ihres Thrones, all' ihre Macht und Herrlichkeit für Nichts. Gerne hätten ſie Alles dahingegeben, um ſtets bei Jeſus, Maria und Joſeph bleiben zu können. Wie aufrichtig und freudig erzählten ſie Mariä Alles, was ſie gehört und geſehen hatten; wie demüthig baten ſie die Gottesmutter, die Mutter der ſchönen Liebe und heiligen Hoffnung um Belehrung und Unterweiſung in der Erkenntniß und Liebe Jeſu Chriſti, und Maria, voll der Gnade, ſo nahe dem Urquelle der Weisheit, ward ihre Lehrerin in der heiligen Wiſſenſchaft, Jeſum zu lieben und Ihm zu dienen. Wie gerne wären dieſe Heiligen drei Weiſen immer bei Jeſus und Maria geblieben, allein ein Engel Gottes, im Traume zu ihnen geſandt, belehrte ſie, daß es Gottes Wille ſey, wieder in ihr Land zurückzukehren, und zwar auf einem andern Wege, damit ſie nicht mehr vor Herodes erſcheinen mußten.

Da erforſche dich nun, ob du auch ſo gern bei Jeſus wäreſt im heiligſten Sakramente; ob du auch in ſeiner Nähe und Gegenwart alles vergeſſeſt, und ob

dich nichts, als deine heilige Berufspflicht von Jeſu Nähe trennen könne.

O du meine ſüßeſte Mutter! heiligſte Jungfrau Maria, Mutter meines Jeſu, führe auch mich recht oft zu Jeſus hin; lehre auch mich, Jeſum erkennen, Jeſum lieben, in der Erkenntniß und Liebe Jeſu meinen Himmel, meine Seligkeit ſuchen; laß es auch mich recht oft erfahren, daß es für mein Herz keine ſüßere Freude gibt auf Erde und im Himmel, als bei dir und deinem Jeſus zu ſeyn.

3. Mit welch' zärtlicher Rührung mochten endlich dieſe heiligen Weiſen von Jeſus, Maria und Joſeph Abſchied genommen haben. Ohne Zweifel zerfloß ihr Herz in Thränen, nur mit Wehmuth ſchieden ſie endlich, von Jeſus und Maria geſegnet, und traten ihre Rückreiſe an. O wie vielen Troſt gab ihnen Maria, die heiligſte Gottesgebärerinn mit auf die Reiſe! Welch heilige Lehren flößte ſie ihnen ein! munterte ſie auf, in der Liebe und im Dienſte Jeſu treu zu ſeyn. O wie gerne verſprach ſie ihnen, bei Jeſus ihre Fürbitterinn zu ſeyn, und ihnen auch in weiter Ferne den Segen ihres göttlichen Sohnes zuerflehen. Eine neue unverſiegbare Quelle von Freude, weil von ſeliger Hoffnung, mochte für ſie die Verheißung ſeyn aus dem Munde der ſüßen Gottesmutter, daß ſie in einem beſſern Leben, Sie, die heiligſte Jungfrau wieder ſehen, dann allezeit bei ihr und Jeſus bleiben, und daß ſodann ihre Freude vollkommen ſeyn werde.

O geliebteſte Mutter Jeſu! wie glücklich, wie geſegnet wäre ich, wenn ich, nach Weiſe deiner frommen Diener dich allezeit um deinen Segen bitten würde, ſo

oft ich mein Zimmer, ſo oft ich das Haus verlaſſe. Das möge fortan von mir geſchehen!

Wie ſehr erfreute ſich auch Maria über dieſe Anbetung. Sie freute ſich darüber um Jeſu willen, und auch die Verehrung, welche dieſe heiligen Weiſen ihr als Mutter eines ſolchen Kindes bezeugten, wußte ſie ſo ganz auf Gott und ihren geliebten Sohn zurückzuführen, daß dieſe heiligen Männer in der ſo liebenswürdigen Demuth Mariä einen neuen Beweis für die Gottheit ihres Sohnes fanden, und es ihnen klar werden mußte, wie nur die Mutter eines Gottmenſchen ſo viel Demuth mit ſo viel Größe vereinigen könne.

Kannſt auch du die Lobeserhebungen und Auszeichnungen der Menſchen, ſelbſt wenn du ſie verdient haſt, ohne Gefahr deiner Tugend annehmen? willſt du ſie ganz und ungetheilt Gott zueignen und mit dem Propheten ausrufen: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, ſondern deinem Namen gib die Ehre; dir allein gebührt Ehre und Herrlichkeit, uns aber Beſchämung des Angeſichts. Daniel. 9, 7.

Erwäge in einem andächtigen Augenblicke nach der heiligen Kommunion, oder bei der Anbetung des allerheiligſten Altarsſakramentes, wie überreichlich Jeſus ſeine heilige Mutter, die ihn mit ihrer Muttermilch nährte, mit den ſüßeſten Freuden und Tröſtungen des Himmels erquickte, und ſo ihr Herz für die Leiden ſtärkte, welche ſie für ihn und mit ihm erdulden ſollte.

Fünfundzwanzigſte Betrachtung.

Mariä Reinigung.

„Und da die Tage ihrer Reinigung „nach dem Geſetze Moſes erfüllt waren „brachten ſie ihn nach Jeruſalem, um ihn „dem Herrn darzuſtellen, wie geſchrieben „ſteht im Geſetze des Herrn: Jede männliche „Erſtgeburt ſoll dem Herrn geheiligt wer„den, und um ein Opfer darzubringen, wie „es im Geſetze des Herrn geboten iſt, ein „Paar Turteltauben oder ein Paar junge „Tauben.“ Luk. 22 — 24.

1. Betrachte die wunderbare Demuth der allerſeligſten Jungfrau Maria und ihren kindlichen Gehorſam; wie ſie gleich der geringſten unter den Töchtern Iſraels, gleich einer gewöhnlichen Mutter nach der Geburt Chriſti noch 40 Tage nach dem Geſetze Moſes zu Hauſe verweilte, nichts Heiliges berührte, und nicht in den Tempel hinaufzugehen wagte bis die Tage ihrer Reinigung vorüber waren. Sie hatte als Jungfrau empfangen und geboren, hatte den höchſten Geſetzgeber, den Gottmenſchen ohne Schmerzen geboren, und war demnach in jeder Weiſe über das Geſetz erhaben, und dennoch weigert ſie ſich nicht, als Sünderinn, die der Reinigung bedurfte, vor Andern zu erſcheinen, als Sünderinn von ihnen angeſehen zu werden. Vergleiche dieſe ihre Demuth, in welcher ſie geringer vor den Augen der Welt erſcheinen wollte,

mit deinem Hochmuthe, der du beſſer ſcheinen willſt vor den Menſchen, als du wirklich biſt vor Gottes Augen. Vergleiche dieſen Gehorſam der heiligſten Jungfrau gegen ein Geſetz, das ſie nicht berührte, mit deinem widerſpänſtigen Ungehorſam, der ſo gerne ſich zu entſchuldigen und von der Beobachtung ſolcher Geſetze und Regeln auszunehmen weiß, welche gerade für dich am nothwendigſten wären.

Maria ſah nur darauf, wie ſie Gott gefallen und aus Liebe zu ihm alle Gerechtigkeit erfüllen könne; ſie kümmerte ſich nicht um das Urtheil und die Meinung der Menſchen; ja ſie freute ſich vielmehr, daß Andere, ohne deshalb zu ſündigen, ſie für ein gemeines Weib, für eine Sünderinn anſahen.

Biſt auch du ſo gleichgültig gegen die Urtheile der Menſchen? Trachteſt du nach jener Stufe der Demuth, in welcher du dich freueſt, von Andern genug geſchätzt, ja geachtet zu werden?

2. Betrachte die Opferung Jeſu im Tempel zu Jeruſalem. Mit welcher Andacht und völliger Hingebung, mit welcher Großmuth und Bereitwilligkeit ward ſie von Joſeph und Maria vollbracht, wie wohlgefällig ward ſie vom himmliſchen Vater angenommen! Steige auch du im Geiſte mit den Eltern Jeſu hinauf über die Stufen des Tempelberges, tritt hinein mit ihnen in den Vorhof, wo Jeſus der Heilige der Heiligen auf dem reinſten und heiligſten Altare, auf den jungfräulichen Armen ſeiner Mutter dem himmliſchen Vater dargebracht wird, als ein Brandopfer der feurigſten Liebe, als das vollkommenſte Sühnopfer des ewigen Hohen-Prieſters, als Friedensopfer von dem Fürſten des Friedens, als Lob- und Dankopfer des Meſſias,

des Lehrers der Völker. Sieh! wie die Engel die heilige Familie in den Tempel begleiten, wie ſie an der Thürſchwelle des Tempels voll Ehrfurcht vor ihm ſich neigen, wie ſie gelüſtet, ſein heiliges Angeſicht zu ſchauen, wie ſie vor ihm anbetend ausrufen: „Hebet eure Thore, ihr Fürſten, erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit!“ (Pſalm. 23. 7.)

Und er zieht ein, der König der Herrlichkeit und ſpricht zu ſeinem himmliſchen Vater: „Lob- und Brandopfer haſt du nicht gewollt o Herr, aber einen Leib haſt du mir bereitet; ſieh ich komme, deinen Willen zu thun.“

Und der Herr kam und brachte hier zuerſt das Morgenopfer dar. „Opfere nur, o heil. Jungfrau, deinen Sohn, und bringe dem Herrn dar die gebenedeite Frucht deines Leibes. Opfere ihn als ein heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, zur Verſöhnung für uns Alle. Gott der Vater wird ohne Zweifel dieſes koſtbare Opfer annehmen, von welchem er ſelber ſagt: „Dies iſt mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ (Matth. 3.)

Dieſes Opfer ſcheint nicht ſchwer zu ſeyn; denn der Herr wird bloß dem himmliſchen Vater dargeſtellt; er wird losgekauft durch Opferthiere, und ſeiner Mutter wiedergegeben. Kommen wird die Zeit, wo er nicht mehr im Tempel, nicht mehr auf den Armen Mariä oder Simeons, ſondern auf den Armen des Kreuzes wird geopfert werden. Ja kommen wird die Zeit, wo ee nicht durch fremdes Blut wird losgekauft werden, ſondern wo er ſelbſt durch ſein eigenes Blut Andere loskaufen wird; deun Gott der Vater hat ihn ja für

ſein Volk zum Löſegeld dahin gegeben. Jenes ſpätere Opfer wird das Abendopfer ſeyn, nach vollgiltiger als dieſes Morgenopfer, welches lieblicher iſt.

Dieſes Opfer geſchieht zur Zeit der Geburt, jenes wird in der Fülle des Mannesalters vollendet; von beiden jedoch gilt das Wort des Propheten: „Er wird ge„opfert, weil er ſelbſt wollte.“ (Iſaias 53, 7.)

„So will ich auch dir freiwillig opfern, o Herr; „ſo wie du dich freiwillig dahin gegeben haſt für mein „Heil. Aber was ſollen wir opfern, meine Brüder? „wie ſollen wir ihm all das vergelten, was er uns „gegeben? Er hat für uns dargebracht das koſtbarſte „Opfer, ſo er beſaß; auch wir wollen daher thun, was „wir können, das Beſte, was wir beſitzen, ihm opfern, „nämlich uns ſelbſt. Er hat ſich ſelbſt dahin gegeben, „wer biſt denn du, daß du noch zögerſt dich ſelbſt zu „opfern? O mein Herr und Gott, wer gibt mir die „Gnade, daß deine göttliche Majeſtät ſich würdige, „mein Opfer anzunehmen? Nur weniges habe ich, o „Herr, nur zwei Pfennige, wie jene arme Wittwe, „nämlich meinen Leib und meine Seele, möchte ich dieſe „dir zu einem vollkommenen Lobopfer darbringen können! „Denn gut iſt es ja für mich, nützlicher und ruhmvoller, „daß ich dir vielmehr mich opfere, als daß ich mir ſelbſt „überlaſſen bleibe.“ (S. Bern. de Purification. Serm. 3.)

Vereinige alſo mit dieſem Opfer Chriſti auch das deinige: alles Gute und Böſe, was du an dir haſt, lege hin auf den Opferaltar, das Gute als ein Lobopfer, daß es die Gnade und der Segen des Herrn befeſtige und vermehre; das Böſe als ein Brandopfer, daß es durch das Feuer der Liebe ganz vernichtet werde. Opfere endlich das Kind Jeſus in eben dieſer Abſicht

dem himmliſchen Vater auf als ein Opfer zum lieblichen Wohlgeruch, damit du durch ihn reichlichen Segen vom Himmel erlangeſt.

3. Betrachte auch, wie für das göttliche Kind ein paar Turteltauben dargebracht wurden, die Eine zum Brandopfer, die Andere zum Sühnopfer und lerne auch hieraus wiederum, mit welchen Geſinnungen du alle deine Werke und dich ſelbſt Gott aufopfern ſolleſt, nämlich ohne Vorbehalt mit tiefſter Demuth, mit Seufzern der zerknirſchten Seele, in Einfalt des Herzens in reinſter Liebe.

Siehe, auch jetzt ſchon offenbart ſich die Wirkſamkeit des Opfers Chriſti, der Fürbitte Mariä. Noch iſt die Sonne der Gerechtigkeit mit Wolken umgeben, noch verborgen hinter dem verhüllenden Schleier der ſchwachen Kindheit, da nahen ſich die wenigen Sterne, die noch leuchteten in dem untergehenden Judäa, und neigen ſich vor dieſer Sonne der Geiſter. Seit vielen Jahrhunderten war kein Prophet mehr in Judäa aufgeſtanden, es ſchien die Stimme des Herrn zu ſchweigen über ſeinem Volke; eine lange Winternacht der Sünde, der Unwiſſenheit und des Elendes war über dem Erdkreiſe ausgebreitet. Da erſchien die Sonne der Gerechtigkeit und mit ihr ein neuer und ewiger Frühling: „Der „Winter iſt vorüber, der Regen hat aufge„hört und iſt vergangen, die Blumen ſind er„ſchienen in unſerm Lande." (Hohel. 2, 11. 12.) Mit der Erſcheinung Jeſu Chriſti kehrt der Geiſt der Weiſſagung wieder zurück zu ſeinem Volke. Nicht blos die Engel verkünden die Geburt desjenigen, von welchem die Propheten Zeugniß geben, die Hirten und die Weiſen eilen herbei ihn anzubeten, die Eltern opfern ihn im Tempel, die Gerechten und Aelteſten des Volkes

geben Zeugniß von der Geburt des Herrn, jedes Alter, jedes Geſchlecht und wunderbare Ereigniſſe jeder Art befeſtigen den Glauben an ihn. Eine Jungfrau gebärt, eine Unfruchtbare wird Mutter, der ſtumme Zacharias empfängt die Sprache, Eliſabeth die Gabe der Weiſſagung, das Kind im Mutterleibe hüpfet auf vor Freude ob der Nähe des Heilandes, der gerechte Greis erkennet den Troſt Iſraels und die fromme Wittwe preiſet den Herrn. (St. Ambroſ. über Luc. 2, 36.)

Wie ſehr mochte die heiligſte Jungfrau überraſcht werden, als der fromme Greis Simeon aus Antrieb des heiligen Geiſtes in den Tempel kam, das göttliche Kind auf ſeine Arme nahm und Gott preiſend ſprach: „Nun entläſſeſt du, o Herr, nach deinem „Worte deinen Diener im Frieden; denn „meine Augen haben dein Heil geſehen, „das du bereitet haſt vor dem Angeſichte „aller Völker, als ein Licht zur Erleuchtung „der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Iſrael.“ (Luk. 2, 27–32.)

Ueberaus glückſelig war dieſer fromme Greis Simeon, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, welcher auf den Troſt Iſraels wartete, und der heilige Geiſt war in ihm. Es war ihm vom heil. Geiſte geoffenbaret worden, daß er den Tod nicht ſehen werde, bis er den Geſalbten des Herrn geſehen. Und dieſer Geiſt des Herrn trieb ihn an und rief ihn in den Tempel des Herrn und er folgte dieſem Rufe, dieſer Einſprechung von Oben und fand Jeſus, Maria und Joſeph.

Wie oft ruft der Herr dich in ſeinen Tempel? Folgſt du allezeit getreu dieſem Antrieb der Gnade? O wie glücklich wäreſt du dann, wie würdeſt auch du

allezeit Jeſus, Maria und Joſeph finden. Deine Augen des Geiſtes würden ſehen dein Heil und mit dieſem Heile neues Licht des Glaubens, neuen Troſt der Liebe finden.

So will ich denn nicht mehr ſuchen den eitlen Troſt dieſer vergänglichen Welt, ſondern jeden Antrieb des heiligen Geiſtes als einen Lichtſtrahl aus Oben aufnehmen, als eine ſüße Einladung, bei Jeſus, Maria und Joſeph wahre Geiſtesfreude und Stärke im Leiden zu ſuchen.

Sechsundzwanzigſte Betrachtung.

Mariä Reinigung.

---

1. Betrachte mit welchem Schmerze Maria aus dem Munde des frommen Greiſes Simeon die Weiſſagung vernahm: dieſer iſt geſetzt zum Falle vieler und zum Zeichen des Widerſpruches, da Chriſtus geboren iſt, die Menſchen alle ſelig zu machen. Und doch, wie wahr iſt dieſes Wort des greiſen Propheten! An wie vielen hat es ſich ſchon bewährt, und wird ſich noch fortan bewähren. Er iſt geſetzt zum Falle: 1) den Juden, die er wegen ihres Undankes und wegen der Verhärtung ihres Herzens von ſich verſtoſſen; 2) den Ungläubigen allen, denen ſein Licht leuchtete, denen ſein Evangelium verkündet ward auf was immer für einem Wege, und die doch nicht an ihn glauben; 3) Zum Falle iſt er geſetzt auch für jene Chriſten, die zwar an ihn glauben, aber in Sünden und Laſtern ihr Leben zubringen und in der Sünde ſterben. All dieſen iſt Chriſtus nicht zur Auferſtehung geſetzt, ſondern zum Falle, und das aus

ihrer eigenen Schuld, weil ſie die angebotene Gnade Gottes von ſich ſtoſſen, und aus der Quelle des Heiles, die auch ihnen offen ſtand, nicht ſchöpfen wollten.

Ach mein Gott! bin ich etwa beſſer als viele jener Unglücklichen, die eine Zeitlang glaubten und auch chriſtlich lebten, aber zur Zeit der Verſuchung und da die Trübſal über ſie hereinbrach, wieder abfielen und in der Sünde ſtarben? Nicht einmal jetzt gleicht mein Leben dem ihrigen, es ſtraft mich vielmehr ob vieler Uebertretungen mein Gewiſſen. Muß ich alſo nicht vielmehr für mich fürchten, in Furcht und Zittern mein Heil wirken (Phil. 2, 12.)? „Wer nicht „für mich iſt, ſagt der Herr ſelbſt, der iſt wider „mich; wer nicht mit mir ſammelt, der zer„ſtreut“ (Luk. 11, 2, 3.).

Wenn mein Leben, mein Denken, Reden und Handeln nicht übereinſtimmt mit dem Geiſte und der Lehre Jeſu, iſt dann der Herr nicht auch mir ein Zeichen des Widerſpruches?

Dein Wort, o Herr! haſt du mir geoffenbart; ja ich habe es ſelbſt, und habe es oft deinen Gläubigen, meinen Mitbrüdern verkündet; wenn ich nun nicht darnach lebe, werden nicht meine Zuhörer als Zeugen wider mich aufſtehen? Wird dann nicht dein Wort an mir erfüllt werden: „Wenn Jemand meine „Worte hört, und nicht hält, den richte nicht „ich, ſondern das Wort, das ich geredet habe, „das wird ihn richten am jüngſten Tage“ (Joh. 12, 47—48.). Wirſt du dann nicht zu mir ſagen: „Aus deinem Munde richte ich dich, du böſer „Knecht“ (Luk. 19, 22.)! Das geſchehe mir nicht, o Herr! ich will nicht mehr widerſprechen deiner heiligen

Lehre; ſtärke du mich, daß ich deinem heiligen Geiſte nicht mehr widerſpreche, ſondern allezeit und überall von ihm mich leiten und regieren laſſe!

2. Chriſtus iſt aber auch Vielen geſetzt zur Auferſtehung; allen denjenigen nämlich, die ſein Wort hören und es beobachten, welche die Stimme des guten Hirten hören, und ihm folgen. — Er ſelbſt hat es ja geſagt: „Es kommt die Stunde, ja ſie iſt „ſchon da, daß die Todten (die geiſtig Todten, „ſo Gott abgeſtorben waren) die Stimme des Soh- „nes Gottes hören werden, und die ſie hören, „werden leben" (Joh. 5, 25.). Gehöre ich auch zu dieſen Glücklichen, welche die Lehre Jeſu Chriſti glauben und halten, und die von ihm hinterlaſſenen Mittel des Heiles gebrauchen? Wie viele Wege hat der Herr gebahnt, dich zu ihm zu führen? Wie viele Mittel hinterlaſſen, dich zu heiligen? Solche Mittel ſind: die Gebote Gottes, die Gebote der chriſtlichen Kirche, die Regeln deines heiligen Ordens, die Leitung der Obern, die Fürbitte der Heiligen, der Gebrauch der heiligen Sakramente, die Uebung der Tugenden, die geiſtlichen Einſprechungen, die guten Beiſpiele, die Wohlthaten Gottes, die Kreuze und Leiden. O welch' eine Schatzkammer von Heilsmitteln! Wenn du alle dieſe gut gebraucheſt, o dann magſt du zu deinem Troſte zuverſichtlich hoffen, daß Chriſtus auch für dich geſetzt ſei zur Auferſtehung; dann wirſt du, wenn auch hie und da gefallen, mit neuem Eifer der Liebe wieder auferſtehen durch die Kraft Chriſti, der da ſtark iſt in den Schwachen, und mächtig genug, um ſeine Knechte aufrecht zu erhalten. „Fällt ja auch der Gerechte „ſiebenmal, aber er ſteht wieder auf; denn

„der Herr richtet auf die Gebeugten, aber die Gott„loſen verſinken im Böſen“ (Sprüchw. 24, 16.). Wie tief iſt Petrus gefallen, aber auch wie iſt er wieder auferſtanden! Wie hat er ſich in der Liebe zu ſeinem Herrn und Meiſter über alle andere Apoſtel erſchwungen! Biſt du ihm ähnlich geworden im Falle, warum nicht in der Auferſtehung?

3. Betrachte die andere Weiſſagung, welche Simeon der heiligſten Jungfrau und Gottesgebärerin machte: „Und ein Schwert wird deine eigene Seele „durchdringen“ (Luk. 2, 35.).

O wie tief drangen dieſe Worte der heiligſten Mutter in das Herz ein! Wie hat ſie ſchon damals alle Leiden ihres geliebten Sohnes zum Voraus empfunden!

Wie ein Feldherr den Muthigſten ſeiner Krieger ſchon zum Voraus die gefährlichen Stellen anzeigt, wo er ſie dann hinſendet, und wo ſie im ehrenvollen Kampfe Blut und Leben einſetzen ſollen; wie die Krieger bei ſolcher Botſchaft nicht muthlos werden, ſondern nur noch freudiger in den Kampf ziehen: ſo macht es Gott auch mit ſeinen Lieblingen und Auserwählten. So fragte Jeſus ſeine Jünger: „Könnt ihr den Kelch „trinken, den ich trinken werde“ (Matth. 20, 22.)? So ſagte er zu Petrus: „Wenn du einmal alt „geworden biſt, da wird ein Anderer dich „gürten und dich führen, wohin du nicht „willſt“ (Joh. 21, 18.). Auch von dem heil. Paulus ſagt der Herr: „ich will ihm zeigen, wie viel er „um meines Namens willen leiden muß“ (Apoſtelgeſch. 9, 16.). Und hier läßt er ſeine heiligſte Mutter in ferner Zukunft all’ die Leiden ſchauen, die

ſie jetzt ſchon ſchmerzlich empfand, und die ſpäter noch tiefer ihr heiligſtes Mutterherz durchdrangen, da der geliebte Sohn vor ihren Augen ſo viel Schmach und Verfolgung, ſo viele Schmerzen, Kreuz und Leiden und zuletzt den bitterſten Tod ausgeſtanden. — Da ſiehſt du, wie Chriſtus mit den Seinigen umgeht, die er lieb hat; das iſt das Kennzeichen der Auserwählten. Das Kreuz iſt für ſie der Wegweiſer zum Himmel, die Dornenkrone der Brautring, womit der Herr geliebte Seelen ſich vermählt. Wenn du auch Kreuz und Leiden geduldig hinnimmſt, wenn du deinen Bequemlichkeiten gerne entſagſt, deinem Eigenwillen, deinem eigenen Urtheile gerne abſtirbſt, deine Ehre gerne für Jeſus den Gekreuzigten hingibſt, um an ſeiner Schmach Theil zu nehmen; o dann freue dich, dann gehörſt du unter die Zahl der Auserwählten, unter Jene, welche der Herr ſeine Jünger nennt, von denen er ſagt, daß ſie ſeine Freunde ſind, weil ſie bei Ihm ausharren in ſeinen Prüfungen.

4. Blicke hin auf die heilige Prophetin Anna, welche nimmer aus dem Tempel ging, mit Gebet, mit Faſten und Wachen Gott Tag und Nacht diente, und von Chriſto dem Herrn zu Allen redete, welche auf die Erlöſung Iſraels warteten (Luk. 2, 38.). Wie dienſt du Gott dem Herrn? Wird es dir nicht oft zu lange, auch nur ein Stündlein im Gebete bei dem Herrn zu verharren? Woher kommt es, o Herr! daß ich ſo wenig Freude darin finde, in deinem Hauſe zu wohnen? „Wo euer Schatz iſt, da wird auch „euer Herz ſeyn“ (Luk. 12, 34.), ſagt der Herr.

O ziehe mein Herz zu dir hin, göttliches Jeſukind! das du jetzt noch demüthiger als einſt in der

Krippe unter uns wohneſt. Du haſt meinen Namen in deine Hand geſchrieben, o Herr! auf daß du allzeit meiner gedenkeſt; und ich vergaß dich ſo oft. O laß es mich erfahren, „wie ſelig diejenigen ſind, die „in deinem Hauſe wohnen, und in Ewigkeit „dich loben! Ja lieber Ein Tag in deinen „Vorhöfen, o Herr, als tauſende im Getüm„mel der Welt; lieber der Geringſte ſeyn im „Hauſe meines Gottes, als wohnen in den „Hütten der Sünder" (Pſalm 83.).

Siebenundzwanzigſte Betrachtung.

Die Flucht nach Aegypten; Rückkehr nach Nazareth.

1. Betrachte, wie die Weiſſagung des frommen Simeon ſo bald in Erfüllung ging. Denn kaum hatten die heiligen Weiſen die Rückreiſe in ihr Vaterland angetreten, „ſieh, da erſchien der Engel des „Herrn dem Joſeph im Schlafe und ſprach: „Steh' auf, nimm' das Kind und ſeine Mutter „und flieh' nach Aegypten, und bleib alldort „bis ich es dir ſage. Denn es wird geſchehen, „daß Herodes das Kind wird ſuchen, um es „zu tödten."

„Und er ſtand auf, nahm das Kind und „ſeine Mutter bei der Nacht, und zog fort „nach Aegypten. Und er blieb allda bis zum „Tode des Herodes" (Matth. 2, 13—15.).

Sieh hier den Gehorſam und die Demuth Mariä. Schien es doch billig, daß vielmehr ihr zuerſt und vor-

züglich dieſer Befehl des Himmels hätte zukommen müßen, daß wenigſtens der Engel auch ſie zugleich davon benachrichtigen ſollte. Maria dachte nicht alſo; ſie ſah in Joſeph ihrem Gemahl auch ihren Vorgeſetzten, und obgleich ſie an Gnaden und Würde vor Gott weit über ihn erhaben ſtand, ſo nahm ſie dennoch voll Ehrfurcht und Demuth die Befehle des Himmels durch ſeine Vermittlung an.

Lernen wir aus dieſem Beiſpiel Mariä, daß wir auf dem Wege des Gehorſams durch unſere Seelenführer und Obern den Willen Gottes weit zuverläſſiger erfahren, als wenn uns Gott denſelben unmittelbar eröffnen würde, weil wir in dieſem Falle die Offenbarungen des Himmels unſerm eigenen Urtheile unterziehen, und uns ſelbſt hier noch der Satan, der ſich in einen Engel des Lichtes zu verwandeln weiß, täuſchen könnte. Sieh aber auch die Prüfung des Glaubens für Maria und Joſeph und ihr vollkommenes Vertrauen, ihre unbedingte Hingabe in die Führungen Gottes.

Joſeph dieß hörend ärgerte ſich nicht, noch ſprach er: „Ein Räthſel iſt dieß! Vorher ſagſt du: Er wird „ſein Volk retten; nun kann er ſich ſelbſt nicht retten, „ſondern Flucht muß uns retten! Ganz widerſprechende „und der Verheißung entgegengeſetzte Dinge! — Aber „nichts dergleichen ſprach er; denn der Mann war „vertrauungsvoll, er forſchte auch nicht nach der Zeit „der Rückkehr, obwohl der Engel ganz unbeſtimmt ge„ſprochen hatte: Bleib da, bis ich dir's ſage; ſon„dern ohne im Geringſten zu zagen, gehorcht er, vertraut „und erträgt alle Prüfungen mit Freude. Der men„ſchenfreundliche Gott vermiſcht mit dergleichen Müh-

„ſeligkeiten die ſüßeſten Begegniſſe, wie er es bei allen „Heiligen thut; verhängt weder eitel Gefahren noch „ungeſtörte Ruhe, ſondern durchwebet mit dem Einen „ſowohl als mit dem Andern das Leben des Gerechten, „ſo wie er's auch hier macht.“ (S. Chrysost. Homilie über das Evangelium Matthäi.)

Kann Gottes Allmacht das Jesuskind gegen den grauſamen Herodes nicht anders ſchützen als durch die Flucht? Warum muß ein Kind wie Jeſus, für welches der Himmel ſeine Wunder verſchwenden ſollte, den Gefahren und Beſchwerden einer eiligen Flucht in ein fremdes Land preisgegeben werden? Warum noch in dieſer Nacht in ein abgöttiſches Land zu einem Volke, das die Juden haßt, bei der äußerſten Armuth, ohne alle Ausſicht auf ein ſicheres Fortkommen, ohne beſtimmte Hoffnung einer Rückkehr, ohne Kenntniß des Weges fliehen bei ſo rauher Jahreszeit? — So konnten, nach dem bloßen Lichte der Vernunft, Joſeph und Maria entgegnen.

Welche Prüfung für eine Mutter, wie Maria war, und für die Mutter eines ſolchen Sohnes wie Jeſus! Wie viel Urſache hatte Maria, in die heftigſte Angſt verſetzt zu werden! Allein ſie empfand nicht die mindeſte freiwillige Beſorgniß weder für ſich, noch für ihren Sohn. Sie litt Alles, was die zärtliche Liebe einer Mutter in ſolchen Umſtänden nur immer empfinden mußte. Es war ein zweiſchneidiges Schwert bitteren Schmerzes, das bei dieſer Prüfung ihre Seele durchdrang; allein ihr Vertrauen wankte nicht, ihre Tugend wurde nicht erſchüttert. Sie gehorchte, nahm ihren Sohn in die Arme, und machte ſich mit Joſeph noch in der Nacht auf den Weg.

Was hatte ſie auch zu fürchten für Jeſum, was für ſich in der Geſellſchaft Jeſu? O wenn wir den Glauben und das Vertrauen Mariä hätten, wir würden weder die Hölle noch die Menſchen fürchten, ſondern furchtlos mit dem Apoſtel ausrufen: „Wenn „Gott mit uns iſt, wer iſt wider uns?“ O Jeſus, Maria und Joſeph, wenn ich in euren Fußſtapfen wandle, wenn ihr mit eurem Schutze und Segen mir nahe ſeid, was hab' ich dann zu fürchten? Sollt' ich auch im Schatten des Todes wandeln, durch Feuer- oder Waſſerfluthen gehen, kein Uebel hab' ich zu fürchten, wenn du mit mir biſt, o Jeſu! Und hab' ich auch Manches um deinetwegen zu leiden, ſo werden all' dieſe Leiden mir zum Beſten gereichen, werden meine Ehre und Wonne ſeyn, wenn ich nur dich liebe, o Herr, und treu Dir anhänge!

2. Betrachte die heilige Familie, wie arm und verachtet, wie zufrieden und gottergeben ſie in Aegypten war; wie viel Segen ihr Aufenthalt daſelbſt dieſem abgöttiſchen Lande brachte. Wie eine fromme Ueberlieferung erzählt, ſo zerfielen die Götzentempel, und die Götzenbilder ſtürzten um auf all' jenen Wegen, wo Jeſus vorüberzog. Das Licht der Welt, das ſein eigenes Volk von ſich geſtoſſen, leuchtete nun in der Finſterniß eines abgöttiſchen Landes, und legte jetzt ſchon den Grund zu jener Heiligkeit, wovon ſpäter eben dieſes Aegypten durch viele Jahrhunderte ſo viele und ſo glänzende Muſter uns vor Augen ſtellte. Sieh! wo Jeſus ſich nahet auf den Armen ſeiner heiligſten Mutter, geführt von ſeinem heiligen Nährvater Joſeph; da weicht die Finſterniß und die in ihr wohnende Troſt-

loſigkeit, da bricht das Licht der Wahrheit hervor, da kehrt die Freude des heiligen Geiſtes ein.

O möchte auch zu dir ſich Jeſus alſo nahen! Siehe, wie der Herr von den Seinen hinausgeſtoſſen zu einem fremden Volke ſich wendet, und dort als Kind ſchon in ſtiller Abgeſchiedenheit durch ſeine heiligſte Mutter ſo Viele ſegnet und glücklich macht! Möchteſt du auch durch den Eifer des Gebetes und durch reinen, unſchuldigen Wandel Jeſum zu dir einladen, durch innere Ruhe und Demuth des Herzens Jeſum bei dir bewahren! O glückſelig, wer Jeſum überall bei ſich trägt! Ihm wird die Wüſte zum blühenden Eden, ihm die Einöde zur trauten Geſellſchaft, ihm die Erde zum Paradies. Wer Jeſum bei ſich bewahrt, der hat ein Gut über alle Güter, der lebt nicht im Orte der Verbannung, ſondern findet überall ſein Vaterland. Wenn auch dich dein Beruf, wenn dich eine Führung der göttlichen Vorſicht in fremdes Land geführt, ferne von all' deinen Lieben, ferne vom heimathlichen Boden, o bewahre dir Jeſum in deinem Herzen, und bleibe auch du bei ihm mit treuer Liebe, wie Maria und Joſeph; dann wirſt du überallhin ſegnend wirken. Was du immer beginneſt, es wird gelingen in deiner Hand, weil der Herr mit dir iſt; und alle, ſo dich umgeben, ſie Alle, durch dich zu Jeſus geführt, durch dich von Jeſus erleuchtet, getröſtet, ſie Alle werden dich lieben wie Vater und Mutter, wie Bruder und Schweſter, und auch jene, ſo du um Gotteswillen verlaſſen, ſie werden dich wieder finden mit neuer Freude im beſſern Vaterlande und dort nicht mehr von dir getrennt werden.

3) Ohne Zweifel hatte die heilige Familie auch in Aegypten Manches zu leiden. O wie mußte ein neues Schwert des Schmerzens das Herz der liebenden Gottes-Mutter durchdringen, als ſie wahrnahm, daß um Jeſu willen ſo viele unſchuldige Kinder zu Bethlehem ermordet wurden. Wie oft mußte ihr Mutterherz in Aegypten von neuem Schmerze ergriffen werden, als ſie ſah, wie die Aegyptier dem greulichſten Götzendienſte ergeben waren, wie ſie das Licht der Vernunft in der Finſterniß der Sünde gefangen hielten, und Sünde auf Sünde häuften.

Wirſt auch du betrübt, wenn die Unſchuldigen um Jeſu willen ungerech-te Verfolgung leiden, wird auch dein Herz vom Eifer der mitleidsvollen Liebe ergriffen, wenn du ſiehſt, wie das Herz Jeſu von der Bosheit der Sünde auf's neue durchbohrt wird? Sieh', dann trägſt du einen ſichern Beweis treuer Liebe zu Jeſus in dir, wenn du dabei nicht gleichgültig bleiben kannſt,

Endlich als Herodes geſtorben war, ſieh' da erſchien wieder ein Engel dem Joſeph im Traume, und ſagte zu ihm: „Steh' auf, nimm das Kind und ſeine Mutter und gehe in das Land Iſrael, denn diejenigen ſind geſtorben, die dem Kinde nach dem Leben ſtrebten.“ (Math. 2, 20.)

Maria und Joſeph thaten nichts, um die Zeit ihrer Prüfungen in Egypten abzukürzen; ſie blieben dort und warteten in kindlicher Ergebenheit, bis der Herr ſie in die Heimath zurückrief. Und der Herr hielt Wort und befreite ſie. So empfiehl' auch du dem Herrn deine Wege; er wird es recht machen; denn ſeine Weisheit, ſeine ewige Vorſicht reicht von einem Ende

der Welt zum andern, und ordnet Alles an, mächtig und lieblich. (Weish. 8, 1.)

O mit welcher Freude erfüllte jene Erſcheinung und Botſchaft des Engels das Herz Mariä und Joſephs! Wie wurden ſie da auf's neue befeſtigt im Glauben und Vertrauen auf die Vorſicht, die ſo wunderbar über dem Leben des göttlichen Kindes wachte! Wie freudig traten ſie die Rückreiſe an! Gewiß nicht ohne Schmerz ſah jene Stadt Egyptens, in welcher Jeſus bisher verborgen war, die heilige Familie ſcheiden. So Manche mochten im Umgange mit Maria Troſt und Hilfe, Erleuchtung und wahre Erkenntniß Gottes geſchöpft haben.

Begleiten wir die heilige Familie auf der Heimreiſe.

Der heilige Joſeph „ſtand auf, nahm das „Kind und ſeine Mutter, und kam in das Land „Iſrael. Als er aber hörte; daß Archelaus „anſtatt des Herodes ſeines Vaters im Judenlande regiere, fürchtete er ſich, dahin „zu ziehen; und nachdem er im Schlafe erinnert worden, zog er in das Land Galiläa. „Und er kam, und wohnte in der Stadt Nazareth, damit erfüllet würde, was durch „die Propheten geſagt worden iſt, daß er ein „Nazaräer wird genannt werden.“ (Matth. 2, 22 — 23.)

Begleite du das göttliche Kind mit der Himmelsköniginn und mit Joſeph auf dieſem Wege. Wie manche Leiden haben ſie auch hier mit Jeſus erduldet. Das göttliche Kind, wie viel hatte es von der Armuth, von der Ermüdung und andere Beſchwerden zu leiden. Er, dem der Himmel gehört, die Erde und ihre Fülle,

hatte auch hier für ſich und ſeine heiligſte Eltern wieder die ſtrengſte Armuth erwählt. Sieh' auch, wie die Vorſehung auf allen Schritten Jene leitet, die auf Gott vertrauen. In Judäa wird Joſeph wieder ermahnt vom Engel, und kehrt dann nach Nazareth zurück. — So nimm auch du im vertrauensvollen kindlichen Gebete deine Zuflucht zum Herrn, und ſage zu ihm: „Deine Wege zeige mir o Herr! und deine „Pfade lehre mich kennen.“ Horche mit Ehrfurcht den heiligen Geſprächen, den eifrigen Gebeten, womit die heilige Familie ſich auf der Reiſe beſchäftiget. Sieh' wie Gottes Engel ſie bewahren auf allen Wegen, und endlich mit ihnen in der armen Hütte zu Nazareth einkehren; dort weile auch du bei ihnen, und ſage zu deinem Heilande: O Herr Jeſu! hier bei dir, bei Maria und Joſeph iſt gut ſeyn! Hier will auch ich wohnen, mit Maria und Joſeph dich lieben, und dir dienen all' die Tage meines Lebens! —

Achtundzwanzigſte Betrachtung.

Maria mit Jeſus im Tempel zu Jeruſalem.

Und es gingen ſeine Eltern alle Jahre nach Jeruſalem auf das Oſterfeſt. Als er nun zwölf Jahre alt war, reiſten ſie wie gewöhnlich zum Feſte nach Jeruſalem. Und da ſie am Ende der Feſttage wieder zurückkehrten, blieb der Knabe Jeſus in Jeruſalem, ohne daß es ſeine Eltern wußten. Da ſie aber

meinten, er ſei bei der Reiſegeſellſchaft, ſo machten ſie eine Tagereiſe und ſuchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da ſie ihn nicht fanden, kehrten ſie nach Jeruſalem zurück und ſuchten ihn. Und es geſchah nach drei Tagen fanden ſie ihn im Tempel, ſitzend unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und ſie fragte. Und es ſtaunten alle, die ihn hörten, über ſeinen Verſtand und ſeine Antworten. Und als ſie ihn ſahen, wunderten ſie ſich, und ſeine Mutter ſprach zu ihm: Kind, warum haſt du uns das gethan? Siehe dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen geſucht. Und er ſprach zu ihnen: Warum habt ihr mich geſucht? Wiſſet ihr nicht, daß ich in dem ſeyn muß, was meines Vaters iſt?

1. Wie opferfreudig iſt doch die allerſeligſte Jungfrau gegen Gott geweſen! denn nur die Iſraeliten männlichen Geſchlechtes waren verpflichtet, auf das Oſterfeſt nach Jeruſalem zu wallen. Auch konnte ja die heiligſte Jungfrau zu Hauſe eben ſo gut als im Tempel zu Jeruſalem Gott anbeten, da ſie ſtets in Gottes Nähe und Gegenwart wandelte, und Jeſus ſelbſt ihr perſönlich nahe war. Dennoch wollte ſie lieber nach Jeruſalem hinaufgehen, um Gott öffentlich ihre Anbetung zu bezeigen, und uns ein Beiſpiel zu hinterlaſſen. Wieviel Urſache habe ich nicht, hierin Maria nachzufolgen, beſonders wenn ich alle meine Bedürfniſſe, meine Armuth und Noth vor Gott erwäge, und bedenke, daß Jeſus mir nicht ſo nahe iſt, und daß ich oft ſo weit von ihm entfernt, vielleicht durch die Sünde von ihm getrennt bin!

Wie gottſelig waren die Geſpräche, welche dieſe heilige Familie auf dem Wege nach dem Tempel führte, wie entzündet waren ihre Herzen von der Liebe Gottes, wie gerne und häufig ſprachen ſie von den Erbarmungen des Herrn, von dem Glück derjenigen, die auf ihn vertrauen, zu ihm ihr Auge, zu ihm ihr Herz erheben!

Wie konnten da Maria und Joſeph noch mit weit mehr Recht, als ſpäter die nach Emmaus pilgernden Jünger, zu einander ſprachen: „brannte nicht unſer Herz in uns, während er auf dem Wege mit uns redete und uns die Schrift aufſchloß!" (Luk. 24, 32.) Und wie ward erſt ihre Freude und Seligkeit vollkommen, da ſie mit Jeſus dem Herrn des Tempels in den Tempel des Herrn einzogen! Da erinnerten ſie ſich jener Verheißung, welche vor zwölf Jahren Simeon der fromme Greis gegeben, daß Jeſus das Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung ſeines Volkes Iſrael ſeyn werde; da gedachte Maria jener Weiſſagung des Propheten Aggäus: „Größer ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes als die des erſten ſeyn..... und an dieſem Orte will ich den Frieden geben." (Aggäus 2, 10.)

O bewunderungswürdiges Schauſpiel, würdig, daß Engel und Menſchen, daß Himmel und Erde es betrachten! Jeſus betet im Tempel umgeben von Maria und Joſeph; im Angeſichte des Opferaltares weihet er ſich ſelbſt auf's neue zum Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt.

Willſt auch du, daß Jeſus im Gebete dir ſo nahe ſei, ſo weihe dich eben ſo ungetheilt ſeinem Dienſte wie Joſeph und Maria gethan, in ungeheuchelter Demuth,

in aufrichtiger Bruderliebe zeige dich als einen wahren Jünger Jeſu, der in Liebe vereint iſt mit den Brüdern, und der Herr wird auch an dir ſeine Verheißung erfüllen: „Wo zwei oder drei verſammelt ſind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matth. 18, 20.)

2. Maria und Joſeph kehrten nach vollendetem Feſte wieder nach Nazareth zurück. Da ſolche Karavanen oder Geſellſchaften von Pilgern gewöhnlich in unabſehbarem Zuge von vielen Tauſenden unter Jubel und Pſalmengeſang auszogen, ſo hatten die Eltern Jeſum wie mit einmal aus dem Geſichte verloren. Wenn die Karavane auch nur aus mehreren Hunderten von Perſonen beſtand — und da Galiläa damals nicht weniger als eine Million Bewohner zählte, und die ganze männliche Einwohnerſchaft an der Feſtreiſe Theil nahm, — wie mochten da Joſeph und Maria Jeſum aus der Menge herausfinden? Sie wußten nicht, ob Er vorangegangen, oder ob Er zurückgeblieben ſei; ſie konnten ihn nicht einholen, noch weniger durften ſie zurückbleiben. Erſt als ſie am Ende der erſten Tagreiſe ſchon in der Herberge angelangt waren, überzeugten ſie ſich, daß Jeſus nicht mit unter dem Zuge in Geſellſchaft ihrer Bekannten und Verwandten, nemlich der Maria Kleophas und ihrer Söhne ſei. (D. Sepp. Leben Jeſu 2. Thl. S. 45.) Da wurde die heiligſte Jungfrau vom heftigſten Schmerz ergriffen, da vergoß ſie einen Strom von Thränen, da rief ſie im Gefühle des Mutterſchmerzens aus: „Habt ihr meinen Sohn nicht geſehen, Ihn, den meine Seele liebt?“ fragte ſie mit ſchluchzender Stimme, und auch Joſeph folgte ihr unter Thränen. Sie fanden Jeſum nicht;

Welche Ruhe der Nacht ſie haben konnten, beſonders die heiligſte Mutter, die ihn noch zärtlicher liebte, das magſt du ſelbſt erwägen. Vergebens ſuchten die Verwandten ſie zu beruhigen, Maria wollte ſich nicht tröſten laſſen, denn ſie hatte ja Jeſum verloren. O betrachte ſie in dieſer Angſt ihres Herzens, bemitleide ſie in dieſem Schmerze, dem bitterſten, den ſie je bis dahin empfunden.

Du aber verliere den Muth nicht, wenn Trübſale dich heimſuchen, wenn Jeſus, die Sonne, das Licht und der Troſt aller Herzen dich zu verlaſſen ſcheint: ſieh! auch ſeine heiligſte Mutter verſchonte der Herr damit nicht: er läßt vielmehr Trübſale über die Seinigen kommen, weil ſie uns nützen, weil ſie Kennzeichen ſeiner Liebe ſind, und uns noch enger an ihn anſchließen, noch inniger mit ihm vereinigen.

Die heiligſte Jungfrau verſchloß ſich endlich in ihre Kammer, und ſchüttete da ihr Herz aus vor Gott in Seufzern und Wehklagen: „O du ewiger Gott!“ ſprach ſie, „du gütigſter und barmherzigſter Vater, dir „hat es gefallen mir deinen Sohn zu ſchenken, aber „ich habe ihn verloren, und weiß nicht, wo er iſt; „ſtelle du ihn mir wieder zurück. O Vater, nimm dieſe „Bitterkeit von mir, und zeige mir meinen Sohn; ſieh „auf die Trübſal meines Herzens und nicht auf meine „Nachläſſigkeit, denn ich bin unvorſichtig geweſen, aber „aus Unachtſamkeit hab' ich es gethan; um deiner Güte „willen ſchenke mir Jeſum wieder, denn ohne ihn kann „ich nicht leben. O geliebteſter Sohn, wo weileſt du? „wie geht es dir? bei wem wohneſt du? biſt du viel„leicht zu deinem Vater im Himmel zurückgekehrt? denn „ich weiß, daß du wahrer Gott und der Eingeborne „des Vaters biſt; aber warum ſollteſt du mir dieſes

„nicht geſagt haben? oder hat dir Jemand nach dem „Leben getrachtet? denn ich weiß, daß du auch wahrer „Menſch biſt aus mir geboren, und daß auch Herodes „dich zu tödten ſuchte, als ich mit dir nach Egypten floh. „O möge dein himmliſcher Vater dich ſchützen vor je= „der Gefahr. Zeige mir doch an, mein Sohn, wo du „weileſt, und ich will zu dir kommen, oder kehre du zu „mir zurück und verzeihe mir dießmal, denn nimmer= „mehr ſoll es mir geſchehen, daß ich dich aus dem „Auge verliere. Oder hab' ich dir etwas zu leide ge= „than, mein Sohn? warum biſt du von mir gewichen? „du kennſt doch den Schmerz meiner Seele, darum „ſäume nicht mehr, zu mir zu kommen. Denn ſeit du „geboren biſt, war ich ja keinen Augenblick ohne dich; „bei der Arbeit und Ruhe, wenn ich aß oder trank, „beim Gebete und bei der Erholung, immer ſtandeſt du „mir zur Seite; nur jetzt bin ich allein, ohne dich, und „weiß nicht, wie das geſchah; du aber weißt, daß du „meine Hoffnung, meine Freude und mein Leben, daß „du all' mein Gut biſt, und daß ich ohne dich nicht „leben kann. Zeige mir alſo an, wo du weileſt und „wie ich dich wieder finden kann.“ (S. Bonavent. Betrachtungen über das Leben Chriſti 14. Kap.)

Durch ſolche und ähnliche Klagen ergoß Maria die Nacht hindurch den Jammer ihres tief betrübten Herzens. Am folgenden Tage aber machte ſie ſich bei der erſten Morgenröthe auf und ſuchte mit dem heil. Joſeph das göttliche Kind unter den Verwandten und in den benachbarten Orten. Da ſie es nirgends fanden, kehrten ſie nach Jeruſalem zurück und fuhren fort, es da aufzuſuchen. Endlich fanden ſie es im Tempel, wie es mitten unter den Lehrern ſaß, ihnen zuhörte,

voll Weisheit auf ihre Fragen anwortete, ſo daß alle über ſelbes ſtaunten. Da erheiterte ſich wieder ihr Angeſicht, wie am Himmel nach einer finſtern ſtürmiſchen Wetternacht um ſo freundlicher die Morgenröthe leuchtet, da lebte ſie wie nach einem ängſtlichen Todesſchlafe wieder neu auf, da warf ſie ſich auf die Kniee um Gott zu danken. Der göttliche Knabe aber eilte ihr entgegen — und wer beſchreibt die zarten Empfindungen der ſüßeſten Mutterfreude, mit denen Maria Jeſum umarmte, Ihn an ihr Herz drückte, Ihn küßte und Ihn endlich, da ſie von den erſten Empfindungen der Freude ſich erholt, mit dem zärtlichen Vorwurfe anredete: „Mein Sohn, warum haſt du uns „dieſes gethan? ſieh', dein Vater und ich „haben dich mit Schmerzen geſucht." (Luk. 2, 48.) Die heilige Vertraulichkeit mit Jeſu, die zärtlichſte Liebe war es, welche alſo zu Jeſus redete. Und Er antwortete: „Warum habt ihr mich geſucht? Wußtet ihr denn nicht, daß ich in dem ſeyn muß, „was meines Vaters iſt?"

Stelle dir nun vor, wie Maria ihre Angſt dem göttlichen Sohne geſchildert, wie Jeſus ſeine heiligſte Mutter und ſeinen heiligen Nährvater getröſtet habe, und wie ſie nun mit Ihm hinabzogen nach Nazareth. — Lerne hieraus, wie derjenige, der Gott angehören will, nicht mehr mit Fleiſch und Blut ſich berathen dürfe, ſondern nach dem Beiſpiele Jeſu Alles verlaſſen müſſe. Haben wir aber Jeſum verloren, ſeinen Frieden, ſeine Freundſchaft, ſeine Tröſtungen verloren; nicht unter Verwandten und Bekannten, nicht auf den Straſſen, ſondern im Hauſe des Herrn, im ſtillen, andächtigen Gebete werden wir ihn wieder finden.

Willſt du ein geiſtliches Leben führen, ſo wundere dich nicht, wenn du manchmal in troſtloſer Geiſtesdürre dir ſelbſt überlaſſen und von Jeſus verlaſſen ſcheinſt; da dies auch der heiligſten Gottesmutter begegnete. Verzage darum nicht, ſuche nur deſto eifriger deinen Jeſus durch Beharrlichkeit in guten Werken, im Gebete, in heiliger Betrachtung, und du wirſt Ihn wieder finden zu deinem Troſte, zu neuer ungetrübter Freude des Geiſtes. —

Neunundzwanzigſte Betrachtung.

Maria die Zeuginn des verborgenen Lebens Jeſu zu Nazareth.

1. Betrachte die unausſprechliche Seligkeit, welche Maria genoß, da ſie in der Hütte zu Nazareth das verborgene Leben Jeſu ſah und mit Ihm verborgen lebte. O ein ſüßes Paradies, mit Jeſu ſeyn, mit Jeſus leben. Mit wie vielem Grunde der Wahrheit, mehr noch als der große Weltapoſtel, konnte Maria ausrufen: Mein Leben iſt verborgen mit Chriſto „in Gott: wenn nun Chriſtus, mein Leben, „erſcheinen wird, dann werde auch ich mit „Ihm offenbar werden in Herrlichkeit.“ (nach Kol. 3, 3.) Wie leicht könnte hier Maria die ganze Welt vergeſſen! wie reichlich ward ſie jetzt ſchon belohnt für alle Leiden, die ſie bisher um Jeſu willen erduldet! wie mächtig ward ſie geſtärkt zu neuen Kämpfen, die ihrer harrten, zu neuen Opfern, die ihre Liebe darbringen ſollte! Sieh hier zu Nazareth, in der ſtillen

verborgenſten Einſamkeit die Würde der Mutter, die Freude der Mutter, das Verdienſt der Mutter.

Die Würde der Mutter erkennſt du aus den Worten des Evangeliſten: „Und er zog mit ihnen „hinab, und kam nach Nazareth, und war „ihnen unterthan.“ (Luk. 2, 51.)

„Gott gehorcht den Menſchen, daß Gott, welchem „die Engel mit Ehrfurcht dienen, welchem die Fürſten„thümer und Gewalten gehorchen, daß der Gottmenſch „einem Weibe unterthan iſt, das iſt eine Demuth ohne „Beiſpiel: daß aber ein Weib dem Gottmenſchen befiehlt, „das iſt eine Würde ohne Gleichen. Und wenn von „den Jungfrauen als ein beſonderes Lob gerühmt wird, „daß ſie dem Lamme nachfolgen, wohin es geht: wie „groß erſcheint uns dann die Würde der Gottesmutter, „welcher dieſes unbefleckte Lamm nachfolgt, wohin ſie „immer geht. O hier in Nazareth, in dieſer größten „und heiligſten Schule des Gehorſams, hier lerne ge„horchen, hier lerne dich unterwerfen und unterthan „ſeyn, du Staub und Aſche. Erröthe hier, o ſtolzer „Erdwurm: ein Gott erniedrigt ſich ſo tief und du „willſt dich noch erhöhen! der Gottmenſch unterwirft „ſich den Menſchen, und du willſt über ſie herrſchen.“ S. Bern. hom. 1. de laud. Virg. Matr.

Groß alſo, überaus groß erſcheint uns Maria, indem ſie ihrem Sohne, befiehlt; nicht blos, weil dieſer Sohn Gott iſt, ſondern weil ſie während ihres Befehlens die bewunderungswürdigſten Tugenden ausübte, und Ihm nur befiehlt, indem ſie ſelbſt darin gehorſam gegen den Willen Gottes iſt; weil ſie niemals demüthiger war, niemals vor ihren eigenen Augen mehr erniedrigt und vernichtet, als während ſie dieſes Anſehen ausübte,

und es nur nach der Anleitung des heiligen Geiſtes ausübte. O von wem könnten wir beſſer befehlen lernen, als von Maria, welche dieſes Recht gewiß mit Sanftmuth, mit Liebe, mit der größten Schonung des Zartgefühls ausübte; und wo gäbe es für uns einen beſſeren Lehrmeiſter des Gehorſams, als Jeſus in der Hütte zu Nazareth, Jeſus ſterbend am Kreuze? Welch' hohe Ehrfurcht gegen Maria flößt dir Jeſus ein, wenn du Ihn ſeiner heiligſten Mutter gehorchen ſiehſt?

Aber auch Vertrauen, unbegrenztes Vertrauen meine Seele, faſſe du gegen Maria; denn Nichts wird der Sohn den Bitten einer Mutter verſagen, deren Befehlen er in Allem unterthan war.

Lerne du von Maria, im Stillen getreu und kindlich den Willen Gottes zu thun, und es wird ſich auch an dir der Ausſpruch des Pſalmiſten erfüllen: „Er wird den Willen derjenigen thun, die „ihn fürchten. Gott wird all' deine Wünſche „krönen.“

2. Unausſprechlich war die Seligkeit Mariä, da ſie Jeſum ſo lange Zeit in der Hütte zu Nazarteh beſaß. Welch' ein Frieden! welch heilige Stille! welche Einigkeit in dieſer heiligen Familie, wo Gottes Engel aus- und eingiengen! Und wenn der Pſalmiſt von einer friedfertigen Familie ſagt: „Wie ſchön iſt es, „wie gut, wenn Brüder in Eintracht zu„ſammenwohnen,“ wie mußte dies noch mehr von dieſer heiligen Familie gelten. Jeſus war für Maria und Joſeph die Quelle aller Gnaden: und wie von dem Haupte ohne Unterlaß Leben ausſtrömt auf alle Glieder des Leibes, ſo strömte von Chriſtus, dem Haupte aller Gläubigen neues göttliches Leben und neue Fülle

der Gnaden auf das freigebigſte aus in das Herz ſeiner geliebten Mutter, die ihm ja das Theuerſte war auf Erden, die für ſeiner Liebe Feuer, das Er auf die Erde ſenden wollte, am empfänglichſten war. Betrachte doch, wie ſie mit einander beten; horche mit ſtiller Ehrfurcht, wie ſie mit einander ſich unterreden, von Gottes Erbarmungen über ſein Volk, von den Weiſſagungen der Propheten, von der bald herannahenden Zeit der Erlöſung ſprachen. O ihr heiligen Engel Gottes, die ihr oft Zeugen waret dieſer ſüßeſten und trauten Geſpräche, o bereitet ihr mein Herz, daß es würdig ſei, in Stunden der Traurigkeit, zur Zeit der Verſuchung doch einige Nachklänge zu hören von jenen himmliſchen Unterredungen, in denen Maria ſich mit Jeſus unterhielt. O wie konnte ſie doch, da ſie durch ſo viele Jahre hindurch Jeſum ganz für ſich beſaß, im vollſten Sinne mit der Braut im hohen Liede ausrufen: „Mein Geliebter iſt mein; und ich bin ſein.“ (Hohes Lied 1, 16.)

O heiligſte Seele! was iſt dir dein Jeſus, und was biſt du Ihm? Welch' eine traute, ſüße Liebe und Gegenliebe herrſchte zwiſchen dir und Ihm? du warſt ganz Sein, Er ganz dein. — Aber biſt du auch dasſelbe Ihm, was Er dir? — Wie können wir dieſe deine Sprache verſtehen, wenn wir nicht empfinden, was du empfindeſt? denn auch die Anmuthungen haben ihre eigene Sprache, durch welche ſie ſich oft wider ihren Willen zu erkennen geben; anders ſpricht die Furcht, Anders der Schmerz in Reue, Anders hinwiederum die Liebe. (S. Bern. in Cantic. Cant. sermo 67, 3.) — O heiligſte Jungfrau und Gottesmutter! laß mich nur ein wenig nachempfinden, was du in jenen Jahren

deines verborgenen Lebens bei Jeſus empfunden haſt: denn auch die Hündlein eſſen ja von den Broſamen, die vom Tiſche ihres Herrn fallen. — Was kannſt du Anders ſuchen, meine Seele, als daß du Jeſu angehörſt. „Ohne Jeſus ſeyn iſt eine harte Hölle; aber mit Jeſus ſeyn, ein ſüßes Paradies. Wer Jeſum findet, der findet einen guten Schatz; ja ein Gut über alle Güter; und wer Jeſum verliert, der verliert nur zu viel, ja mehr als die ganze Welt. Höchſt arm iſt, wer ohne Jeſus lebt; und überaus reich, wer gut mit Jeſus ſteht.“ (Nachfolge Chriſti. 2, 8.)

3. Welche Schätze von Verdienſten hatte ſich Maria durch ihr unbekanntes verborgenes Leben bei Jeſus in Nazareth erworben. Ihre Lebensweiſe war die heiligſte, die Gott wohlgefälligſte vor allen, die jemals ein Geſchöpf auf Erden geführt hat: denn ſie war dem Leben Jeſu am ähnlichſten, und war ganz nach dem Willen Gottes angeordnet, entſprungen aus der reinſten Liebe zu Ihm, wurzelnd und immer nachwachſend in dieſer Liebe. Wie viele Gnaden hatte Maria empfangen, mit welchen Gunſtbezeugungen hatte ſie der Himmel überhäuft! Sie aber verbirgt alle dieſe Schätze; ſie redet niemals von ſich, noch von ihrem Sohne; ſie verbirgt alles, was Ihn angeht, auf das ſorgfältigſte und zeigt ſich ſelbſt nur als eine gewöhnliche Frau. O wie ſchwer iſt es, wenn man große Gnaden vom Himmel empfangen hat, ſich ſo zu benehmen, daß Niemand es ahne, und äuſſerlich nichts zu zeigen, was dieſe verborgenen Schätze verrathen, offenbaren könnte.

Laß du allerdings dein Licht leuchten; aber dann nur laß es leuchten, wenn der Herr es ſelbſt auf den Leuchter ſtellt; ſonſt möchte der Sturmwind einer Ver-

ſuchung es auslöſchen, ja vielleicht das leiſe Lüftchen der Eitelkeit es ausblaſen, und dich in die arge Finſterniß zurückſtürzen. Im tiefen Schooße der Erde ſind die größten Schätze verborgen, und ſind dort ſo lange verſchloſſen, bis nach dem Willen der Vorſehung die ſchaffende Menſchenhand ſie an das Tageslicht fördert. So ſammle auch du durch ein ſtilles in Jeſu verborgenes Leben dir Schätze von Verdienſten, und verſchließ' dieſe Schätze dem Räuber, dem Lügner und Menſchenmörder von Anbeginn; es kömmt ſchon die Zeit, da dein Vater im Himmel, der in das Verborgene ſieht, es dir öffentlich vergelten wird. Oder was kannſt du Beſſeres dir wünſchen, Edleres, als ein den Engeln ähnliches Leben zu führen? Die heiligen Engel thun allezeit den Willen Gottes; du auch, wenn du das von Gott dir verliehene glückliche Loos eines verborgenen Lebens in Chriſto gerne umfängſt; die heiligen Engel ſchauen ohne Unterlaß das Angeſicht des Vaters, der im Himmel iſt, und du biſt allezeit bei ihm, vereint mit ihm durch demüthiges Gebet und kindliche Liebe; die heiligen Engel haben keine andere Freude, kein anderes Verlangen, als bei Gott zu ſeyn, und all' ſeinen Willen zu thun; auch du wirſt, wenn du bei dem verborgenen Jeſus gerne weileſt, keinen andern Wunſch in deinem Herzen kennen, kein anderes Verlangen mehr fühlen, als den Willen deſſen zu thun, der allein heilig, weiſe und gütig iſt, der dich mehr liebt und beſſer kennt, als du ſelbſt, der mit ewiger Liebe dein gedenkt, gleichſam eine neue Seligkeit darin findet, dich glücklich, dich ſelig zu machen.

Der Sohn Gottes lebte ſeit ſeiner Rückkehr vom Tempel wieder ein verborgenes, der Betrachtung ge-

weihtes, Leben im Schooße ſeiner Familie. Dieſe Zeit, die für die Welt verloren iſt, war ohne Zweifel die glücklichſte im Leben der heiligen Jungfrau. Nicht dann ſteht das menſchliche Leben auf ſeinem Glanzpunkte, wenn es gleich einem Bergſtrome im Frühlinge, mit Brauſen dahinſtürzt, ſondern wenn es ſanft dahingleitet, wie das Flüßchen, deſſen Fluthen ſich gleich Silberfäden durch das Grün der Wieſen ſchlängeln. Welch' glückliche Mutter war Maria! Maria aller Genüſſe des Luxus und aller Gemächlichkeiten des Wohlſtandes beraubt, die aber mit ihrem Sohne leben, für ihn arbeiten, und darauf ſinnen konnte, ihm Freude zu bereiten, die ihn immer vor Augen, ſich ihm als die Erſtlingsgabe, als die erſte Frucht ſeiner heiligen Ernte, als die erſte, die demüthigſte, die gelehrigſte ſeiner Jüngerinnen darbringen und ihre vervollkommnete menſchliche Vernunft der höhern göttlichen Vernunft ihres Sohnes unterwerfen konnte! Zuweilen, wenn Jeſus ihr den verborgenſten Sinn der Weiſſagungen enthüllte, und er auf irgend eine Stelle traf, die von bevorſtehenden Leiden ſprach, zog eine dunkle Wolke über die heitere Stirn der heiligen Jungfrau; bald aber ſtrahlte ſie wieder in gewohnter Freudigkeit. Ferne hin zog das Gewitter, und ihre Barke lag ruhig im ſichern Hafen. Hatte ſie doch ihren Sohn bei ſich, konnte hängen an ſeinem Blicke, an jedem ſeiner Worte, ſeiner geringſten Geberde. Wie freudig ſie ihm diente, dieſem Sohne! Wie ſie Nächte hindurch ganz glückſelig am Spinnrocken ſaß und am Webſtuhl, ſeine Gewänder für die Arbeit, für die Feſttage zu bereiten; jenen Rock ohne Nath, das Meiſterſtück der Geſchicklichkeit und Geduld, das ſpäter — — —! Aber damals hatte „der Herr

ſeinen Chriſtus nur erſt mit dem Oele der Freude geſalbt.“ Als Gefährtin des Bräutigams ließ die kluge Jungfrau des Evangeliums den andern Tag für ſich ſelber ſorgen, und der Friede Gottes, der höher iſt als alle Vernunft, bewahrte ihr Herz und ihr Gemüth.

Jeſus beſaß alle Schätze der Weisheit und der Wiſſenſchaft. Die Fülle der Gottheit wohnte perſönlich in ihm; er war die Herrlichkeit und der Ruhm ſeines himmliſchen Vaters; als Menſch aber war er Maria Dank ſchuldig. Sie war es, die ihn als Menſchenſohn von ſeiner zarteſten Kindheit an in die demüthigen Tugenden der Menſchheit, wie ſie mackellos aus den Händen Gottes kamen, einführte, ſeiner menſchlichen Seele den einfachen und anziehenden Sinn der rein menſchlichen Tugenden durch ihr eignes Beiſpiel gleichſam vor Augen ſtellte, nicht anders wie ein Spiegel im milderen Lichte die Strahlen zurückgiebt, welche von der Sonne aus auf ſeine reine des Lichtes empfängliche Fläche fallen. Dieſe geduldige und unwandelbare Sanftmuth, die er mit der Feſtigkeit des Geſetzgebers und des Propheten verband; dieſes erbarmende Mitleiden, das den Unwillen des erzürnten Gottes mäßigte, und ihn zur Stütze des ſündigen Menſchen machte, dieſe Zärtlichkeit für die Kinder, die er liebkoste und ſegnete, tauſend unbemerkbare Nüancen, tauſend Reflexe, die untergegangen ſind in den großen Lichtmaſſen des ſterblichen Lebens Jeſu Chriſti, tragen das Gepräge der Züge Maria’s. So nimmt der Himmel freudig wieder die Wohlgerüche der Blumen auf, obwohl die Blumen Töchter der Erde ſind; aber hervorgerufen und angezogen durch Licht und Wärme, welche von der Sonne, dieſem Mittelpunkte des Lebens, auf ihre erſten Keime ſich herabſenken.

Es iſt nicht zu bezweifeln, daß Chriſtus die gränzenloſe Zärtlichkeit ſeiner Mutter mit einer eben ſo lebhaften als innigen Zärtlichkeit erwiederte. Von ihr hatte er das irdiſche Daſeyn, von ihr, von ihr allein das Blut, das in ſeinen Adern floß, und das er am Kreuze, ſühnend der Welt Schuld, vergießen ſollte. Alle jene heiligen Empfindungen, die der Herr des Lebens in die Seele der Menſchenkinder für die Urheber ihres Daſeyns gießt — Jeſus vereinigte ſie allein in einem Mittelpunkte in Maria; er war mit der Erde nur durch dieſe ſeine heiligſte Mutter verbunden, die er als Sohn und als Gott folglich unendlich liebte. Dieſes einzige Mal fühlte ſich die Gottheit, von der alle guten Gaben kommen, und die deren keine empfängt, bewogen, gegen ihr Geſchöpf die Tugend großer Seelen, die Erkenntlichkeit auszuüben. Die Dankbarkeit Jeſu gegen Maria war um ſo größer, je größer die Opfer, die Entbehrungen, die Mühſeligkeiten waren, die dieſe heilige und edle Seele aus Liebe zu ihm auf ſich nahm. Wenn wir alſo im Evangelium auf Stellen treffen, wo der Heiland mit ſeiner göttlichen Mutter weniger in der Weiſe eines Sohnes, als eines Herrn ſpricht: ſo dürfen wir dies weder als einen Mangel an Zuneigung oder an Theilnahme anſehen, noch darin die Zartheit kindlicher Liebe vermiſſen. Er entzog ſich nur deshalb allen irdiſchen Verhältniſſen, um ſeinen Vater beſſer zu verherrlichen; ſein Geiſt war eingegangen in die Größe desſelben, und alle andern Intereſſen mußten zurückſtehen vor dieſem Einen, Höchſten; mußten, wie Sterne vor ſchwächerem wenn auch reinem und lieblichem Lichte verſchwinden vor dem Glanze der Gottheit, welche ſich immer mehr in Jeſus offenbarte, immer

höher an dem Himmel ſeiner irdiſchen Laufbahn heraufſtieg. Zu gut kannte die Jungfrau die Sendung ihres Sohnes, als daß ſeine, oft ſtrengen Worte ſie hätten verwirren ſollen; ſie war ſchon gefaßt darauf, daß der Geſetzgeber den jungen Galiläer verdrängen würde, den ſie mit ihrer Milch genährt, und nie ließ ſich die Umwandlung lange erwarten; die menſchliche Natur räumte bald wieder ein, was die göttliche verweigert hatte.

(Nach Orsini. Leben der heil. Jungfrau Maria. Aſchaffenb. Pergay. 1840. S. 240—243.)

Dreißigſte Betrachtung.

Maria, durch das erſte Wunder Jeſu verherrlichet.

Zur Zeit, als Jeſus ſein neunundzwanzigſtes Jahr erreicht hatte, forderte, wie wir nach der heiligen Ueberlieferung mit großer Wahrſcheinlichkeit annehmen, der Todesengel auch von der heiligen Familie einen Tribut. Joſeph, dieſer Patriarch nach alter Sitte, deſſen unterwürfiger Glaube und deſſen Geradheit des Herzens an Abraham und die Zeiten des Wanderlebens erinnerte; Joſeph, den der heilige Geiſt ſelbſt mit dem Namen des „Gerechten“ ſchmückt, entſchlief ſanft im Schooße des Herrn, zwiſchen ſeinem göttlichen Pflegeſohn und ſeiner jungfräulichen Gemahlin. Jeſus und Maria beweinte ihn, und hielten traurige Nachtwache bei ſeiner erſtarrten Leiche; der Wind der Mitternacht miſchte ſich allein in die Klagen der armen Familie; die Nabals von Galiläa ſtarben wohl prächtiger, aber

jenſeits des Grabes wartete ihrer keine Zukunft der Herrlichkeit, wie ſie dem dürftigen Zimmermann von Nazareth zu Theil geworden iſt.

Das Leichenbegängniß des Sohnes Davids war ſo armſelig, wie ſein Leben, aber an ſeinem Sarge vergoß Maria heiße Thränen und Gottes Sohn führte das Grabgeleite. Welcher Kaiſer hatte wohl je ſich ſolcher Obſequien zu erfreuen? Orſini Leben d. heil. Jungfrau Maria; Aſchaffenburg, Pergay 1840. S. 243 — 244.

Vertrieben ward Jeſus aus Nazareth, wo Er ſein öffentliches Lehramt begonnen, zuerſt die Verwunderung Aller auf ſich gezogen, ſodann aber, als er die Wunden der Zeit berührte, die Nazaretaner erbittert, ſo daß ſie ihn zur Stadt hinaus ſchleppten bis auf die Spitze des Berges, auf welche ihre Stadt erbaut iſt, um Ihn hinabzuſtürzen. Er aber ging mitten durch ſie hinweg, und wanderte nun im Gefolge ſeiner Mutter, ſeiner erſten Jünger, und ſeiner Brüder, die Er mit ſich genommen hatte, in die reizende Gegend von Kapharnaum am See Geneſareth. Als er nun auf dem Wege dahin nach Kana kam, ſieh da war eine Hochzeit, zu welcher auch Er und ſeine Jünger, ſeine Mutter und ſeine Brüder eingeladen wurden. Vielleicht waren es Verwandte von Maria, denen ſie, die demüthige und liebreiche Magd des Herrn durch ihr Erſcheinen und durch die Gegenwart Jeſu einen Dienſt erweiſen und Freude machen wollte. Ohne Zweifel hatte Maria Jeſum gebeten, bei dieſem Hochzeitmahle zu erſcheinen. O wie erbauend und heilig mußte die Geſellſchaft bei dieſem Hochzeitmahle ſeyn, da Jeſus und Maria dabei zugegen waren. Wie glücklich iſt derjenige, welcher allezeit und allenthalben in Freud und Leid, bei ernſten

Beſchäftigungen und bei aufheiternden Vergnügungen Jeſum und Maria in ſeiner Geſellſchaft und Nähe findet. Wahrlich, es wird ihm nicht fehlen am Segen von oben, wo die Quelle des Segens ihm ſo nahe iſt, und ſeine Vergnügungen werden von himmliſcher Freude gewürzt ſeyn, wo Jeſus und Maria, die Freude und Wonne der Engel, ihm zur Seite ſtehen.

Wie ſittſam erſchien auch hier Maria in ihrem ganzen Weſen, wie voll Demuth und aufmerkſamer Nächſtenliebe. Blicke hin auf dieſe liebreiche Mutter des Herrn, höre ihre ſüßen Geſpräche mit den Gäſten, und freue dich mit ihnen, daß ſie ſo glücklich waren, Maria als Theilnehmerinn ihrer unſchuldigen Freude zu beſitzen. Wie glücklich kannſt auch du ſeyn, wenn du Sie, deine Mutter, zu all' deinen Freuden und Erholungen einladeſt!

2. Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau und Gottesmutter ihrem geliebten Sohne die Noth der Brautleute klagt, indem ſie beſcheiden zu Ihm ſpricht: „Sie haben keinen Wein." (Joh. 2, 3.) Der Herr wußte es ſchon, daß es ihnen an Wein gebrach; wußte auch ihr Verlangen, noch ehe ſie den Mund öffnete, denn Er ſelbſt hatte es ihr in's Herz gelegt. O wie viel Liebe, wie viel zarte Demuth liegt in dieſer Bitte: „Sie haben keinen Wein mehr." Wer konnte dies beſſer ſagen, als Maria, welche damals allein die Allmacht ihres Sohnes, und ſeine bereitwillige Liebe kannte, welche allein gewiſſermaſſen ein Recht an ſein Herz hatte, daß ihr dieſe Bitte gewährt würde. Sie war es zudem gewohnt, in allen Vorkommniſſen des Lebens ihren göttlichen Sohn um Rath zu fragen, und beſorgt um die Beſchämung der Brautleute, ſtellte

ſie jetzt an Ihn dieſe ſcheinbare Zumuthung, dieſe beſcheidene Bitte. Hat ja Elias ſeiner Gaſtwirthin, der Wittwe von Sarepta das Oel und das Mehl vermehrt; ſo durfte ſie wohl in der Stunde der Noth auch von ihrem eingebornen Sohne eine gleiche Abhülfe erwarten.

So hatte einſt Martha und Maria den Heiland gebeten: „Herr, den du lieb haſt, der iſt krank,“ denn genug iſt es ja für den Liebenden, ihm die Noth des Geliebten anzuzeigen. Maria wollte mit dem ihr eigenen Zartgefühle von Liebe der Verlegenheit dieſe Brautleute abhelfen, ihre zu fürchtende Beſchämung vor den Gäſten verhüten, darum ihre liebvolle Bitte. Wenn es nun auch dir gebricht an dem himmliſchen Weine der Andacht, an dem Eifer der Liebe, o ſo nahe dich im Gefühle deiner Armuth zu Maria, dieſer Mutter der Barmherzigeit; ſie wird auch für dich bittend und flehend zu ihrem göttlichen Sohne ſprechen: „Herr! er hat keinen Wein mehr.“ O ja, ſo du mit kindlichem Vertrauen, mit Ehrfurcht und Liebe zu ihr dich naheſt, Sie, die Barmherzige, die Mutter der Barmherzigkeit wird deiner Noth zu Hilfe kommen, eher ein Wunder von Gott begehren und erlangen, als dich in deiner Noth ſchmachten laſſen.

3. Betrachte die Demuth und die vollkommene Ergebung, mit welcher Maria die Antwort Jeſu vernahm, welcher zu ihr ſprach: „Weib, was geht das mich und dich an, meine Stunde iſt noch nicht gekommen.“ (Joh. 2, 4.)

Wie hart erſcheint dieſe Antwort von einem Sohne, wie demüthigend für eine Mutter, und für eine ſolche Mutter. Allein Jeſus wollte mit dieſer Antwort den

Anweſenden, wenn auch dunkel, ſeine göttliche Natur zu erkennen geben. Er wollte ſeiner Mutter ſelbſt zu verſtehen geben, daß Er als Gott ihr nichts ſchuldig ſei, und daß ſie ſelbſt auf dem Wege der Bitte kein Anſehen über ihn habe, und daß, wenn Er ihr ein Wunder gewähre, dieß eine reine Gnade ſei, die Er ihr als Gott gewähre, und nicht eine Schuld, die Er als Menſch ihr abzuſtatten hätte, da Er als Menſch nicht die Macht habe, Wunder zu wirken. Auch wollte der Herr ſeinen Jüngern und allen Anweſenden zu verſtehen geben, daß Er in einem gewiſſen Sinne nicht alleiniger Herr ſeiner Handlungen ſei, ſondern von ſeinem Vater abhänge und nicht durch ſeinen menſchlichen Willen, ſondern nur auf Befehl ſeines Vaters wirken werde. O wie deutlich lehrt uns hier der göttliche Heiland, daß wir ſelbſt in den vollkommenſten Werken, ſelbſt wenn wir Wunder wirken könnten und ſollten, auf Zeit und Stunden Rückſicht nehmen. N o ch i ſt m e i n e S t u n d e n i ch t g e k o m m e n, meine Herrlichkeit der Welt zu offenbaren; warte nur noch einige Zeit, will der Herr ſeiner Mutter ſagen, bis der Mangel des Weines fühlbarer wird, dann will ich deine Bitte gewähren. — Wenn du mich nicht ſogleich erhöreſt, o Herr! wenn du mir ſtatt deines Weines der Liebe und des Troſtes nur das Waſſer der Trübſal zu trinken gibſt, dann will auch ich jenes Wort mir zurufen: „N o ch i ſt m e i n e S t u n d e n i ch t g e k o m m e n; aber der Herr wird doch kommen und nicht zögern, und er wird Hilfe bringen zur rechten Zeit, wenn ich nur nicht wanke in meinem Vertrauen; denn jede Himmelsgabe will durch Gottes Vertrauen erworben werden.

4. Wie beſcheiden und vertrauensvoll war das Wort der ſeligſten Jungfrau, das ſie zu den Aufwärtern ſprach: „Was Er euch immer ſagen wird, das thut.“ Wer hätte nicht in jener Rede Chriſti eine ganz abſchlägige Antwort geſehen — und Maria erkennt darin gerade das Gegentheil. Thuet nur, was Er euch ſagen wird, ſpricht ſie zu den Aufwärtern; es wird dann recht werden; ich bin gewiß, mein Sohn wird Hilfe ſchaffen.

Welche Sanftmuth, welche Liebe, welche Klugheit und Beharrlichkeit, welch ein Vertrauen leuchtet aus dieſen Worten der Gottesmutter hervor. Da, wo nach unſerm Verſtande nichts mehr zu erwarten ſcheint, gerade da gibt ſie den Aufwärtern einen Auftrag, als ob die Abhilfe ſchon nahe wäre, und ſie hiezu nur des Winkes von Jeſu gewärtig ſeyn ſollten.

O ſüßeſte, liebreichſte Mutter! nun lerne ich aus deinem Beiſpiele und aus deinen Worten, was mir zu thun obliegt, wenn ich in meinem Gebete nicht erhört werde. Gerade dann will ich noch feſter hoffen auf den Herrn, noch zuverſichtlicher auf ihn vertrauen. Oder ſagt nicht ſchon der fromme Dulder Hiob: „Auch wenn er mich tödtet, will ich auf ihn hoffen; aber meine Wege will ich zeigen vor ſeinem Angeſicht, und er ſelbſt wird mein Heiland ſeyn.“ Job. 13, 15—16. — Bitte ich den Herrn um Leben, und er gibt mir den Tod, ſo will ich dennoch auf Ihn hoffen, und von Ihm Leben, neues, beſſeres Leben erwarten. Gibt mir auch der Herr das Gegentheil von dem, um was ich Ihn gebeten, ſo will ich dennoch auf Ihn hoffen; Er wird mein Heiland, mein Helfer ſeyn; wenn ich nur vor ſeinen Au-

gen wandle, wenn ich nur thue, was wohlgefällig iſt vor ſeinem Angeſicht. Ja dieß rufſt du uns Allen zu o ſüßeſte Mutter allezeit unſere mächtige Fürſprecherin: „Was Er euch immer ſagen wird, das thuet." Dann kann ich ſicher hoffen und erwarten, Jeſus werde eher ein Wunder wirken, als zugeben, daß ich unerhört von dir hinweggehe, wenn ich nämlich deiner Ermahnung Gehör gebe, wenn ich thun werde, was immer der Herr mir ſagen, was immer ſein Herz von mir begehren wird; dann wird der Herr mir jegliches Waſſer der Trübſal in ſüßen Wein verwandeln, ſo daß ich es für lauter Freude halte, allerlei Trübſal um ſeines Namens willen zu dulden, dann wird Er, ſtatt des trocknen ſo bald verſiegenden Troſtes aus Menſchen mir ſeinen Troſt in's Herz gießen und ſeinen himmliſchen Frieden, dann wird Er endlich mir ſeine Herrlichkeit offenbaren, und ich werde noch lebendiger an Ihn glauben, noch treuer in dieſem Glauben an Ihn leben.

Einunddreißigſte Betrachtung.

Maria, die treueſte Nachfolgerin Jeſu während ſeines öffentlichen Lehramtes.

---

1. Betrachte, wie Maria den Herrn auf ſeinen apoſtoliſchen Reiſen begleitete, wie ſie ſchon jetzt anfing öffentlich als die Fürbitterin aller Nothleidenden, als die Mittlerin zwiſchen ihnen und Jeſus zu erſcheinen. Zwar ſagen uns die heiligen Ueberlieferungen, daß Chriſtus, da Er ſein öffentliches Lehramt antrat,

von ſeiner heiligſten Mutter Abſchied genommen, ihr ein Lebewohl geſagt habe; es hörte nämlich auf jene ſüße Zeit, wo ſie in ſtiller trauter Einſamkeit beiſammen wohnten in der Hütte zu Nazareth. Nun kam die Zeit der Prüfungen, der Arbeiten und Leiden. Wenn aber andere heilige Frauen Jeſu nachfolgten, und Ihn mit ihrem Vermögen unterſtützten, wer wird noch zweifeln, daß nicht auch Maria Ihrem göttlichen Sohne nachfolgte, mit welchem ſie in ſo unzertrennlicher Liebe verbunden war? Was konnte ſie auch ſcheiden von der Liebe Jeſu Chriſti? Trübſal oder Angſt? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? — Nicht Tod noch Leben; nicht Engel, noch Mächte, noch Gewalten; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Stärke, weder Höhe, noch Tiefe, noch ein anderes Geſchöpf vermochte ſie zu ſcheiden von ihrem Jeſus. (Röm. 8, 35 — 39.)

Wenn aber der Herr ſeine Apoſtel ſelig pries, weil ihre Augen ſo Vieles ſahen, und ihre Ohren ſo Vieles hörten, was die Könige und Propheten, was die Gerechten des alten Bundes zu ſehen und zu hören ſo ſehr verlangten, mußte nicht Maria, die ſeligſte Mutter des Herrn noch weit ſeliger ſeyn, als die Apoſtel und Jünger des Herrn? Ihr war es ja gegeben, nicht bloß die Geheimniſſe des Reiches Gottes zu verſtehen, ſondern Ihn, den geliebten Sohn ihres Herzens, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen ſind, noch tiefer zu erkennen, gleichſam den Schlüſſel zu ſeinem Herzen zu beſitzen. (Luc. 10, 23—24. Matth. 13 — 16 Luc. 8, 10. Col. 2, 3.) O blicke du hin,

meine Seele, auf Maria, die Mutter der Barmherzigkeit; ſieh', wie oft ward ihr Herz mit himmliſcher Freude erfüllt, wenn ſie Jeſum, ihren geliebten Sohn, ſo viele Kranke jeder Art heilen, ſo viele Elende tröſten, ſo viele Thränen trocknen, ſo vielen Schmerz und Kummer wegnehmen, in Freude, in reine dauernde Freude verwandelt ſah. Wer wird ſich alſo wundern, daß mitten unter dem Volke ein Weib ausrief: „Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und ſelig ſind die Brüſte, die du geſogen haſt.“ (Luc. 11, 27.)

2) Betrachte, wie Maria dem Anſcheine nach von Chriſtus verkannt uns lehret, worin ihr eigentliches Glück, worin ihre Seligkeit auf dieſer Erde beſtand. Als nämlich einſt Jeſus mit dem Volke noch redete, da ſtanden ſeine Mutter und ſeine Brüder (ſeine Vettern) draußen, und verlangten mit Ihm zu reden. Und es ſprach einer zu ihm: Sieh, deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen und fragen nach dir. Er aber antwortete, und ſprach zu dem, der es Ihm geſagt hatte: Wer iſt meine Mutter, und welche ſind meine Brüder? Als ob er ſagen wollte, was wollet ihr damit ſagen? Ich kenne weder Mutter noch Bruder dem Fleiſche nach. Und da Er die Hand über ſeine Jünger ausgeſtreckt hatte, ſagte Er: „Sieh', da iſt meine Mutter, „und meine Brüder; denn wer den Willen „meines Vaters, der im Himmel iſt, vollzieht, der iſt mein Bruder, meine Schweſter und Mutter.“ (Matth. 12, 46 — 50.)

Jetzt iſt nicht die Zeit, wollte der Herr ſagen, meine Blutsverwandten anzuerkennen, und mich mit ihnen zu

unterhalten. Mich verbindet kein anderes Band ſo innig mit den Menſchen, als das des Geiſtes, welches aus Gnaden, die von oben herabſtrömen und aus Seufzern des Dankes und der Bitte geflochten iſt, die von der Erde zum Himmel aufſteigen. Hatte doch derſelbe göttliche Heiland gelehrt: „Wer Vater oder „Mutter, Bruder oder Schweſter mehr liebt als „mich, der iſt meiner nicht werth.“ (Matth. 10, 37.)

So zeigte und lehrte Er nun hier in ſeinem eigenen Beiſpiele, daß auch Er im Eifer für die Ehre des himmliſchen Vaters und das Heil der Menſchen ſeine Mutter dem Fleiſche nach gleichſam vergeſſe, daß ſelbſt ſeiner heiligſten Mutter dieſe erhabenſte Würde ohne Tugend nichts nützen würde, daß er nur Einen Adel kenne, nemlich den Willen Gottes zu thun, und daß er daher ſeine Mutter vor Allem und vorzüglich darum ſchätze und liebe, weil ſie von Kindheit auf den Willen des himmliſchen Vaters gethan, und ſo erſt dem Geiſte nach ſeine Mutter geworden ſey, und dadurch gleichſam ſich würdig gemacht habe, auch dem Fleiſch nach ſeine Mutter zu ſeyn.

Aber gerade darin beſtand ja das höchſte Lob Mariä, denn dadurch drückte der göttliche Lehrer aus, wie hoch er ſie ſchätze, und bis zu welchem Grade ſie Ihm geiſtlich verwandt ſei, da Er wußte, daß ſie von Kindheit an den Willen Gottes immer gänzlich und auf das vollkommenſte erfüllt habe. Alſo ward Maria niemals auf eine höhere und trefflichere Weiſe als Mutter Jeſu anerkannt, wie bei jener Gelegenheit, wo Er ſie zu verkennen ſchien, ſie mit ſeinen Jüngern, und mit Allen, die an Ihn glauben würden, dem Anſcheine nach vermengte.

Wo iſt ein vernünftiges Geſchöpf im Himmel und auf Erden, das dich nicht ſelig preiſ't, o heiligſte Gottesmutter! das nicht mit dem Weibe im Evangelium ausruft: „Selig iſt der Leib, der dich getragen hat; ſelig die Brüſte, die du geſogen haſt; oder mit der heiligen Kirche: „Selig der Schooß „der Jungfrau Maria, welcher den Sohn des „ewigen Vaters trug: ſelig die Brüſte, die „Chriſtum den Herrn geſäugt haben;“ und doch lehrt uns der Herr, daß wir zu einer eben ſo hohen Würde gelangen können, indem er die Seligkeit ſeiner heiligſten Mutter beſtättigend, jenem Weibe antwortete: „Ja, fürwahr, ſelig ſind, welche das Wort Gottes hören und dasſelbe beobachten. (Luk. 11, 28.)

„O Ehre! o Tugend! ruft der heilige Chryſoſto„mus aus, wie hoch erhebt dieſe ihre Anhänger! Wie „viele Weiber ſprechen jene heilige Jungfrau und ihren „Schooß ſelig, und wünſchten ſich nichts auf der Welt, „als eine ſolche Mutter zu werden! Und was hindert „ſie daran? Sieh', der Heiland hat uns einen weiten „Weg gebahnt; alle, nicht allein Weiber, ſondern auch „Männer können zu dieſer, ja zu einer noch größern „Würde gelangen, denn dies macht einen noch weit „mehr zur Mutter Jeſu, als jene Geburt. „Iſt nun „jene ein unausſprechliches Glück, ſo iſt dies noch mehr, „je erhabener es iſt. Mithin mußt du es nicht beim „bloßen Wunſche bewenden laſſen, ſondern auch den „Weg, der nach dem Ziele desſelben geht, eifrig an„treten. (Homil. 44 über Matth. num. 2.)

O heiligſte Gottesmutter! erflehe du mir einen rechten Hunger, ein heißes Verlangen nach Gottes

Wort, damit ich wie du alle Worte Gottes in meinem Herzen bewahre, und mich ſo dieſer Seligpreiſung würdig mache.

3. In dieſer Nachfolge Jeſu hatte nun Maria ihre größte Seligkeit gefunden, und daher wendet die Kirche in noch höherer Bedeutung jene Worte Jeſu auf ſie an: „Maria hat den beſten Theil erwählt, der von ihr nicht wird genommen werden;" (Luk. 10, 42.) denn wenn die Propheten ſchon in ihrem unbegränzten Vertrauen auf Jehovah, in ihrer ſehnſuchtsvollen Liebe zu dem kommenden Meſſias ausriefen: „Mein Theil iſt der Herr, ſpricht meine Seele, darum hoff' ich auf ihn; denn gut iſt der Herr denen, die auf ihn hoffen, der Seele, die ihn ſuchet. (Jerem. Klagelieder. 3. 24.) Der Herr iſt mein Erbtheil (Pſalm 15.); um wie viel mehr konnte dies Maria von ſich ſagen, da ſie immerdar ganz und ungetheilt dem Herrn angehörte, aber auch der Herr mit all' ſeiner Gnadenfülle ſtets ihr beſonderes Eigenthum war. Maria vereinigte in der Nachfolge Jeſu alle Freuden, alle Verdienſte und Vortheile des thätigen und beſchaulichen Lebens. In einer feurigen, die Seraphim weit übertreffenden Liebe ruft Maria zu den Füßen Jeſu, an der Seite Jeſu aus: „Was hab ich im Himmel und „was lieb' ich auf Erden außer dir? Schmachtet „auch mein Fleiſch und mein Herz; meines Her„zens Gott und mein Theil iſt Gott in Ewig„keit." (Pſalm. 72, 25—26.) Jeſum betrachten, Jeſum hören, ſein Herz, ſeine Liebe beſitzen, und hinwiederum das eigne Herz mit ungetheilter Liebe ihm ſchenken, dies iſt der Antheil Mariä, dies ſoll auch der meinige ſeyn, o Jeſus. Denn die Wiſſenſchaft, die nur Stück-

werk iſt, wird einmal vernichtet werden; die Weiſſagungen werden ein Ende nehmen, die Sprachen zuletzt verſtummen, aber die Liebe hört niemals auf, und auch das Betrachten der Liebe, und das Horchen auf die Stimme des Geliebten währet ewig fort. Dieſen Theil erwähle dir in der Gegenwart, welcher dir nicht wird genommen werden in der Zukunft. Hier haſt du Güter auf viele Jahre, meine Seele, ja auf Jahre der Ewigkeit. Glücklich meine Seele, die du ſolches Gut beſitzeſt; hier iß und trink und laß dir wohl ſeyn; denn dieſes Gut wird nicht mehr von dir genommen, vielmehr noch reichlicher zugemeſſen werden. Hier wohne mit dem Gott deines Herzens, mit Ihm, der über dem Cherubim thronet, über der Fülle der Wiſſenſchaft, mit Ihm, der in einem unzugänglichem Lichte wohnt. (S. Bern. in Cant. Serm. 11 num. 2.)

So wirſt du, meine Seele, wenn auch in der Welt lebend, doch nicht nach der Welt leben; ſo wirſt du, wenn auch im Fleiſche noch pilgernd, doch die Gelüſte des Fleiſches nicht vollbringen, ſondern dein Wandel wird ſeyn im Himmel, dein Denken und Begehren, dein Reden und Handeln, es wird zu Jeſus gerichtet ſeyn, es wird Jeſum überall ſuchen und finden.

Zweiunddreißigſte Betrachtung.

Maria die Schmerzensmutter.

1. Wie oft wurde das Herz der heiligſten Gottesmutter von einem zweiſchneidigen Schwerte durchdrungen, als ihr geliebter Sohn ſein bald erfolgendes bitteres Leiden ihr vorherſagte. Denn es iſt nicht zu zweifeln, daß Jeſus, der ſeinen Apoſteln ſein Leiden ſo oft vorausgeſagt, obgleich ſie ſein Wort nicht verſtanden, auch mit ſeiner geliebten Mutter oft davon geſprochen habe. Bei ſeiner Verklärung auf Thabor ſprach er von ſeinem Leiden mit Moſes und Elias, warum nicht auch mit Maria? ſeinen Apoſteln machte er alles offenbar, was Er bei ſeinem Vater im Himmel gehört hatte; wie ſollte Er vor ſeiner Mutter ein Geheimniß verborgen haben? O nein, Maria wußte ſchon lange von dieſem großen Geheimniſſe; aber Jeſus, welcher auch als wahrer Menſch mit Ihr, als einer wahrhaft menſchlichen Mutter darüber ſprach, offenbarte Ihr ohne Zweifel auch ſchon manche Einzelnheiten dieſes bittern Leidens, und ſuchte ſie, deren Herz mit Traurigkeit erfüllt war, ſchon zum Voraus für jene Stunden der bitterſten Verlaſſenheit zu tröſten und zu ſtärken.

O wie betrübt war deine Seele, heiligſte Gottesmutter, als du die Urſachen alle erwogeſt, welche dieſes Leiden deines göttlichen Sohnes herbeiführten, welche in ſeinen Leidenskelch neue Bitterkeit goſſen, welche ſein Leiden an ſo vielen ſogar vergeblich und unfruchtbar

machten. Du ſaheſt, ja du ſaheſt im prophetiſchen Geiſte die Sünder und die Sünden alle, die deinen Sohn kreuzigten; du ſaheſt auch meine Sünden.

O ſüßeſte Mutter, wie habe auch ich dein Herz betrübt! doch von nun an ſoll es nicht mehr geſchehen. Ich will vielmehr dich zu tröſten, dich zu erfreuen ſuchen durch Reue, durch neue und beharrliche Treue.

2. Wie ſchmerzlich war der Abſchied, welchen Jeſus von Maria nahm, da Er in ſein Leiden ging. Hatte doch das Herz der Jünger ſchon Traurigkeit erfüllt, da Er von ihnen ſchied, obgleich ſie ſein Wort nicht erfaßten, nicht ſo zärtlich und vollkommen, wie Maria ihn liebten; welch' bittere Thränen mag bei dieſem Abſchiede Maria geweint haben! Schmerzlich war der Abſchied, als David von ſeinem Freunde Jonathan ſich trennen mußte; beide weinten zuſammen (1. Buch d. König. 20, 41.) und als Paulus zu Miletus von ſeinen geliebten Epheſiern Abſchied nahm, da weinten Alle ſehr, fielen Paulus um den Hals, und küßten ihn; am meiſten betrübt über das Wort, welches er geſagt hatte, daß ſie ſein Angeſicht nicht mehr ſehen würden. (Apoſtelgeſch. 20, 37. 38.) Aber die Liebe Mariä zu Jeſus war unendlich größer, als die Liebe eines Freundes zum Freunde, als die Liebe eines Jüngers zum Lehrer; daher war auch ihr Schmerz weit bitterer, und ihr Herz empfand noch gefühlvoller den herben Verluſt, den ſie bald erleiden ſollte. O wie zärtlich mochte nicht die gebenedeite Gottesmutter zu Jeſus geſprochen haben: „Mein geliebter „Sohn! mein Herr und Gott! Bedenke doch, wie Vieles „du ſchon gethan haſt zur Erlöſung der Menſchen! Wie „viele Thränen haſt du geweint! Wie viele Nächte in

„Seufzern und Thränen durchwacht! Laß dieſen Leidens„kelch an mir vorübergehen, ohne daß ich ihn trinke. „Verſchone mein Herz, daß dieſes Schwert es nicht „durchbohre; doch wenn es ſo in den ewigen Rath„ſchlüſſen Gottes beſtimmt iſt, ſo geſchehe ſein heiligſter „Wille an mir, der geringen Magd des Herrn. Sieh! „ich bin bereit, mit dir in Kerker und Bande, mit dir „auch in den grauſamſten Tod zu gehen. O da möge „der himmliſche Vater Fürſorge treffen; denn ich weiß „nicht, was ich ſagen ſoll. Ich bin ganz erſchüttert bei „dieſen deinen Worten und mein Herz hat mich verlaſſen. „Ich will dir nicht widerſprechen, aber wenn es dir ge„fällt, ſo bitte den Vater, daß er die Zeit des Leidens „wenigſtens hinausſchiebe, indeß wir hier mit unſern „Freunden Oſtern halten. Der ewige Vater kann ja, „wenn es Ihm gefällt, auf eine andere Weiſe die Er„löſung der Menſchheit, ohne deinen Tod, bewirken, „weil bei Ihm Alles möglich iſt.“ (St. Bonavent. Betrachtungen über das Leben Jeſu. 72. Kap.)

3. Betrachte die ſorgſame Liebe, mit welcher der ſcheidende Jeſus ſeine betrübte Mutter zu tröſten ſuchte, indem er zu ihr vielleicht ähnliche Worte des Troſtes wie zu ſeinen Apoſteln ſprach: „Ich gehe nun dahin, „aber ich komme wieder zu dir, ſüßeſte Mutter. „Jetzt wirſt du zwar Traurigkeit haben, aber „ich werde dich wiederſehen, und dein Herz „wird ſich freuen, und dieſe Freude wird dir „Niemand mehr nehmen. Jetzt muß Alles in „Erfüllung gehen, was in den Pſalmen und „Propheten von mir geſchrieben ſteht. Wenn „ich aber erhöht ſeyn werde zur Rechten des „Vaters, dann wirſt du meinem Throne die

„Nächſte ſeyn; aber nun mußt du auch den „Kelch des Leidens mit mir trinken, den mir „mein Vater darreicht. Wie mich der Vater „liebt von Ewigkeit, ſo liebe ich auch dich; „du wirſt bleiben in dieſer meiner Liebe; „du wirſt leiden mit mir in dieſer Liebe zu „mir; aber du wirſt auch verherrlicht werden „von mir; denn Alles, um was du immer „mich bitten wirſt, das will ich dir geben, „das will ich thun, damit die Welt erkenne, „daß ich dich liebe und dich wie meine Mut„ter ehre. So will ich denn jetzt nach dem „Willen des Vaters auf dem Berge Sion „mit meinen Jüngern das Oſterlamm eſſen; „und dort könnt auch Ihr mit mir Oſtern „halten.“

Dieſe und ähnliche Worte mochte Jeſus zu ſeiner heiligſten Mutter geſprochen haben; ſie aber, die demüthigſte und heiligſte Jungfrau, ſie antwortete auch hier, wie einſt dem heiligen Erzengel: „Sieh! ich „bin eine Magd des Herrn, mir geſchehe „nach deinem Worte.“

„Ferne ſei es von mir, mich in etwas „Andern zu rühmen, als in deinem Kreuze, „o Jeſus! auch ich will nun mit dir gehen „in den Kreuztod, damit die Welt erkenne, „daß ich dich liebe, und allezeit thun, was „wohlgefällig iſt vor deinen Augen.“

Nach dieſem Wort nahm ſie Abſchied von ihrem göttlichen Sohne. Wie ſchmerzlich dieſer war, mag derjenige ermeſſen, welcher die Liebe dieſer zwei Herzen zu einander faſſen kann. —

Du aber lerne hier von Maria, wie du an fremden Leiden Theil nehmen, wie du bei perſönlichen Leiden dich in Gottes Willen ergeben ſollſt. Wenn die heitere Sonne des Glücks, der Freude untergeht, wenn Jeſus, die Sonne der Geiſter, von dir zu weichen ſcheint, dann, ja dann iſt es Zeit aufzublicken zu Maria, dieſem Sterne im ſturmbewegten Meer, und Troſt bei Ihr zu ſuchen.

Dreiunddreißigſte Betrachtung.

Maria folgt ihrem leidenden Jeſus nach.

1. Der Apoſtel verlangt, daß wir alle mit Chriſtus leiden, mit Ihm ſterben ſollen, auf daß wir mit Ihm herrſchen. Wir ſollen Alle das Bild des leidenden Heilandes an uns tragen, damit wir auch dem verklärten Chriſtus ähnlich werden. So iſt denn gewiß Maria, welche nun über alle Chöre der Engel erhöhet, von allen Geſchlechtern ſelig geprieſen wird, im Leiden Jeſu Chriſto am ähnlichſten geworden. Denn Gott, der die Mutter ſo wenig als den Sohn verſchonen wollte, ließ nicht zu, daß irgend einer der Hauptumſtände ſeines Leidens ihr unbekannt blieb; es waren eben ſo viele Streiche, welche Gott über ſie, die heiligſte Mutter unſers Mittlers verhängt hatte, und denen Sie nicht entgehen konnte, noch auch ſich entziehen wollte. So erfuhr ſie theils durch die Engel, welche ihr dienten, alle einzelnen Szenen des Leidens Jeſu, theils war ſie ſelbſt Augenzeuge derſelben. Oder ſollten wir glauben, daß Chriſtus der Herr, welcher ſpäter ſo

manchen heiligen Seelen in der Kirche Gottes ſein Leiden ſo deutlich, ja ſo fühlbar gleichſam offenbarte, als hätten ſie in jener Zeit gelebt, als hätten ſie perſönlich Alles mit angeſehen und mitempfunden, ſeiner heiligſten Mutter dieß vorenthalten habe, Ihr, die ſich durch ihre Liebe das erſte Recht an alle Geheimniſſe ſeines Herzens, aber auch an alle Leiden ſeines Kreuzweges erworben?

Während der Qual und Todesangſt Chriſti auf dem Oelberge, während ſeines dreimaligen unterbrochenen Gebetes, da Er ſeine Jünger zur Wachſamkeit und zum Gebete aufforderte, da Er endlich von einem Engel des Himmels getröſtet und geſtärkt wurde, da war ohne Zweifel Maria die einzige menſchliche Seele auf Erde, welche mit Chriſtus Todesangſt litt, mit Ihm wachte und betete, gleich Ihm durch einen Engel geſtärkt wurde.

2. Betrachte, welch ein Schmerz die heiligſte Gottesmutter durchdrang, als ſie erfuhr, daß Jeſus durch ſeinen treuloſen Jünger Judas verrathen worden ſei.

Längſt hatte auch ſie dieſen Verräther durchſchaut, ſchon lange hatte auch ſie erkannt, daß ſein Herz nicht mehr aufrichtig mit Jeſus wandelte, aber wie oft hatte ſie noch für ſeine Bekehrung zu Gott gefleht!

O unglücklicher Sünder, den ſelbſt die Fürbitte der Gottesmutter nicht mehr retten konnte, weil die Geldliebe ſein Herz verſteinert und der Gnade unzugänglich gemacht hatte. O dieſer ſchreckliche Undank, in dem ſie nur das Vorbild und den Anfang eines gleichen oder noch größern Verrathes erblickte, der nachher ſich ſo oft noch wiederholen ſollte, wie mußte dieſer das Herz der liebenden Mutter verwunden! Und zudem erfuhr ſie

dieß Alles durch die Apoſtel ſelbſt, welche zugegen waren, den Herrn verließen, und voll Angſt und Betrübniß ihr berichteten, wie ihr geliebter Meiſter gefangen, gebunden und als ein gemeiner Verbrecher, gleich einem Mörder zu den hohen Prieſtern geführt worden ſei.

3. Betrachte das fernere Leiden der Gottesmutter, als ſie von Johannes Alles erfuhr, was ſich während der Nacht bei Annas und Kaiphas mit Jeſus zugetragen, wie ſie Jhn verſpottet, verhöhnt, in's Angeſicht geſpieen haben, wie ſie endlich das ſchreckliche Wort: „Er iſt des Todes ſchuldig" über Jhn als Gottesläſterer ausgeſprochen, weil er ſich den Sohn Gottes genannt habe. Sieh da die ſtarkmüthig Leidende, welche ſo oft die Todesangſt für den geliebten Sohn empfand. Denn wie manche Mutter wäre bei ſolcher Schmerzensbotſchaft nicht ein Opfer des Todes geworden. Maria ſah mit eigenen Augen — denn die Liebe zu Jeſus ließ ſie nicht mehr in ſtiller Kammer verborgen leiden — wie Jeſus am Morgen zu dem Richthauſe des Pilatus, von dort in den Palaſt des Herodes und von hier wieder zu Pilatus geführt ward; und ſie ſah es ſelbſt, oder erfuhr es von den Umſtehenden, wie Er dort behandelt worden war. Sie war zugegen als Pilatus öffentlich den Richterſtuhl beſtieg; ſie hörte die Beſchuldigungen, die man gegen ihren Sohn vorbrachte; ſie konnte aus der Wuth ſeiner Feinde und aus der Schwäche und feigen Menſchenfurcht des Landpflegers abnehmen, daß Er ohne Rettung verloren ſei. Sie war zugegen, als das Volk den Barabbas Jhm vorzog: „Welchen von beiden ſoll ich euch losgeben, fragte Pilatus, den Barabbas, oder Jeſum, der genannt wird Chriſtus?" und alles

Volk ſchrie: „Nicht dieſen, den Barabbas gib uns los.“ Was ſoll ich denn mit Jeſus anfangen? fragte Pilatus weiter. „Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn! ſchrie ihm Alles entgegen.

O ſchmerzhafte Mutter! was hat in dieſen Augenblicken deine heiligſte Seele empfunden! Nicht Ein Schwert durchdrang dein Herz — nein, jeder Schrei der Gottloſen war ein eignes Schwert, das dein Herz durchbohrte und ſo einen vielfachen Tod dir bereitete. „Sein Blut komme über uns und unſere Kinder“ ſchrieen die Gottloſen. Und dem von den ſchauerlichſten Mißhandlungen erſchöpften Jeſus legten ſie noch das ſchwere Kreuz auf die Schulter. Sonſt pflegte man bei allen Völkern den Miſſethätern die Marterwerkzeuge zu verbergen — Ihn aber ſchonte man nicht; ſondern man läßt Ihn ſelbſt das Kreuz tragen, damit die Seele noch früher bei dem Anblicke des Kreuzes litte, was nun bald der Körper daran leiden ſollte. — O was mußte Maria fühlen, als ſie ihren Sohn voll Elend erſchaute. Welches unausſprechliche Leiden mußte ihre jungfräuliche Seele martern, als ſie das göttliche Lamm mitten unter den reißenden Wölfen ſah, als ſie auf ſeinem Haupte die furchtbare Krone erblickte; als ſie das Holz des Fluches auf ſeinen Schultern ſah, als ihr Auge auf ſeinem blaßen blutbeſtrömten Antlitze weilte, darauf jede Pein zu leſen war, die er bereits empfunden. Sollte da kein Schmerz ihre Seele gemartert haben, wenn ſie früher auch gar keinen Schmerz um Jeſu willen ertragen hätte? — O wer findet darin nicht ein wirklich gräßliches Schwert der Schmerzen, das Maria's Seele tief durchdrungen hatte, ja ein Meer der Schmerzen bei dem Geſchrei der Gottloſen.

Da hörte ſie, o Sünder, auch deine Stimme! da du Jeſum ſo oft der ſchnöden Luſt nachgeſetzt, ſo oft deinen die Sünde umfaſſenden Willen ſeiner heiligſten Einſprechung vorzogeſt, vielleicht ſogar in ſchweren Sünden den Herrn hintanſetzteſt, ja da hörte ſie auch dich rufen: „Nicht dieſen, den Barabbas gib uns los!“ — Ach ſo iſt es in der That, o Mutter der Barmherzigkeit! Auch ich war unter jenen Gottloſen, die alſo ausriefen, die dein Mutterherz ſo ſchwer verwundeten — und doch hörteſt du nicht auf, mich zu lieben und für mich zu bitten bei deinem göttlichen Sohne. Was ſoll ich dir geben für dieſe unbegreifliche Mutterliebe? Thränen der Reue und neue Treue im Dienſte Jeſu!

Vierunddreißigſte Betrachtung.

Maria die Schmerzensmutter.

1. Betrachte den unnennbaren Schmerz, welchen Maria empfunden bei dem Anblicke ihres göttlichen Sohnes, als dieſer, am ganzen Leibe zerfleiſcht, und mit Geißelhieben zerriſſen, das Haupt mit einer Dornenkrone durchſtochen, die Schultern mit einem alten Scharlachmantel bedeckt, und in den Händen ein Rohr als Scepter haltend, von dem heidniſchen, ſelbſt zum Mitleid gerührten Landpfleger dem Volke vorgeſtellt wurde: „Sehet den Menſchen!“ Ecce homo! Das Volk aber verlangte mit wüthendem Geſchrei ſeinen Tod: „An's Kreuz mit Ihm! kreuzige Ihn!“ Und Jeſus nahm ſein Kreuz auf ſich und trug es hinaus

zum Kalvarienberge und Maria folgte Ihm mit den übrigen Frauen. Wer mag beſchreiben, wer auch nur ein wenig nachempfinden die Seelenqual der liebenden Mutter, als ſie ihrem göttlichen Sohne auf dem Kreuzwege begegnete. Mit welchem Gefühle des Mitleides mochten beide ſich anblicken, beide ſich zu tröſten ſuchen, da doch ihre Herzen mit einem Meere von Bitterkeit getränkt waren. Bei dieſem gegenſeitigen Anblicke ward in beiden Herzen der Schmerz und das Mitleiden in ſo hohem Grade erneuert, wie es bei einem ſolchen Sohne und einer ſolchen Mutter ſich erwarten ließ. Aber eben dieſer Schmerz war es auch, welcher der heiligſten Mutter die Zunge gleichſam feſſelte, ſo daß nur ihr thränenvolles Auge dem göttlichen Sohne ſagen konnte, was ihr Herz empfand, und was ihre Zunge nimmer auszuſprechen vermochte. Bei dieſer Gelegenheit war es auch, daß Jeſus zu den weinenden Frauen Jeruſalems, welche ihm mit Maria begegneten, jene merkwürdigen Worte ſprach: „Ihr Töchter Jeru-„ſalems! weinet nicht über mich, weinet viel-„mehr über euch und eure Kinder. Denn ſiehe „es werden Tage kommen, in denen ſie ſagen „werden: Selig die Unfruchtbaren und die „Leiber, die nicht geboren, und die Brüſte, „die nicht geſäugt haben. Dann werden ſie „anfangen zu ſagen zu den Bergen: Fallet „über uns; und zu den Hügeln: bedecket uns! „denn wenn ſie das am grünen Holze thun, „was wird am dürren geſchehen" (Luc. 23, 28—31.)? Und da Maria ihren einzig geliebten Sohn, von dem ſich ihr weinendes Auge nimmer trennen konnte, in deſſen blutige Fußtritte ſie mit banger und

beſorgter Mutterliebe nachfolgte, als ſie ihn öfters unter dem Kreuze fallen ſah, o wie mochte da ihr liebendes Herz in neuen Schmerz zerfließen! Von der Laſt des Kreuzes, ja von der Laſt der Sünde niedergebeugt ſah ſie ihn, das Gottes-Lamm zur Erde ſinken, und hörte ſein Seufzen und Stöhnen — o Sünder! wie kannſt du dieſe Scene mit trocknem Auge betrachten! Dein Herz, o Mutter! was hat es da gelitten?

2. Betrachte ferner, welche Seelenqual die heiligſte Gottesmutter empfand, als ihr göttlicher Sohn auf dem Kalvarienberge angekommen, ſeiner Kleider beraubt ward. Schnell eilet ſie zu ihm, und umgibt ihn mit dem Schleier von ihrem Haupte, und umarmt ihn zum letztenmale, als er von den wüthenden Henkern auf das Kreuz hingeworfen ward. Da wurden ſeine heiligſten Wunden wieder aufgeriſſen, er ſelbſt an das Kreuz geſpannt und von Nägeln durchbohrt; dann wurde das Kreuz mit der heftigſten Erſchütterung von der Erde erhoben und aufgerichtet; da ſah ſie aus allen Wunden das heiligſte Blut ihres geliebten Sohnes zur Erde rinnen, da hörte ſie ſein Seufzen und vernahm ſein ſtilles Gebet; aber da hörte ſie auch die ſchmählichen Läſterungen, womit das ganze umſtehende Volk, vorzüglich ſeine Aelteſten den Sohn Gottes beſchimpften und verhöhnten. Welch ein Schauſpiel, welch ein Anblick für eine ſolche Mutter! und für die Mutter eines ſolchen Sohnes! Wie unermeßlich mußte ihr Schmerz ſeyn! wie tief und doch zugleich wie ruhig und Gott ergeben. Ihr großes Herz erlag nicht; eine beſondere Gnade unterſtützte ſie, damit ſie noch mehr leiden könne.

Endlich als der Platz freier ward, näherte ſie ſich dem Kreuze mit dem heiligen Johannes und mit Mag-

dalena, und ſtand aufrecht neben dem Kreuze Jeſu. Da mochte ſie wohl vom innigſten Mitleide gerührt zum himmliſchen Vater beten: „O mein Gott und Va„ter, weil es dir alſo wohlgefiel, daß mein Sohn ge„kreuziget wurde, ſo iſt es nicht mehr an der Zeit, ihn „von dir zurückzuverlangen; aber ſieh doch, in welcher „Bitterkeit und Angſt ſeine Seele ſchwebt. O Vater! „dir empfehle ich meinen Sohn, und bitte dich, mildere „ſein Leiden, verkürze es.“ Aber auch der Sohn betete in gleicher Weiſe für ſeine heiligſte Mutter und ſprach im leiſen Gebete zu Gott: „O mein Vater, du ſiehſt, „wie ſehr meine Mutter betrübt iſt und Todesangſt „leidet. Ich ſollte ja gekreuziget werden, und nicht ſie; „und doch leidet ſie, als wäre ſie mit mir an das „Kreuz geheftet. Meine Kreuzigung genügt ja als „Sühnopfer für die ganze Welt; ſie ſelbſt hat ſolches „nicht verſchuldet. O blicke gnädig herab auf ihre Troſt„loſigkeit: ſieh! wie ſie vor Traurigkeit ganz verzehret „iſt; o ich bitte dich, mach' ihr dieſe Leiden und Schmer„zen erträglicher.“ (S. Bonavent. Betrachtungen über das Leiden Chriſti, Cap. 78.)

„Ja, wenn ich dich, o ſüße Mutter, neben Jeſus „unter dem Kreuze erblicke, ſo rufe ich zu dir: „O „meine Gebieterin! wo ſtehſt du? nur neben dem „Kreuze Jeſu? nein du wirſt vielmehr mit deinem „Sohn ſelbſt an das Kreuz geheftet. Er dem Leibe „nach, du mit deinem Herzen; und alle Wunden, die „ſeinen heiligſten Leib zerfleiſchen, ſie verwunden dein „Herz; denn ein Schwert ſollte ja deine Seele durch„dringen. Ja, auch du, o Gebieterin, wardſt in dei„nem Herzen mit einer Lanze durchbohrt; auch du „fühlteſt den Schmerz, da die Nägel die Hände und

„Füße deines Sohnes an das Kreuz hefteten; die Dor„nenkrone, ſie drang auch in dein Haupt ein; all die „Läſterungen und höhniſchen Spottreden haſt du mit„empfunden; mit Galle und Eſſig wardſt auch du ge„tränkt. O meine ſüßeſte Mutter, warum wollteſt „auch du für uns den Opfertod ſterben? War denn „das Leiden Chriſti nicht ſchon überſchwängliche Ge„nugthuung? mußte auch die Mutter für uns gekreu„ziget werden? O du ſüßeſtes Herz voll der Liebe, „warum wirſt du in ein Herz voll der Schmerzen ver„wandelt? Ich ſehe, o allerliebſte Frau, mit Eſſig und „Galle, mit bitterm Wermuth dein Herz getränkt! Ich „ſuche die Mutter Gottes, und ich finde Dornen und „Nägel und Lanze und Schwamm, Eſſiggefäß und „alle Leidenswerkzeuge des Herrn bei ihr. . . . Nichts, „nichts konnte die heilige Jungfrau zurückhalten, daß „ſie nicht unter dem Kreuze ihres geliebten Sohnes „ſtehen ſollte. . . . O kehre zurück, liebreichſte Mutter, „in deine Wohnung, damit wir nicht, wenn unſer „Hirt geſchlagen iſt, auch dich auf immer verlieren.

„O barmherzigſte Frau und Gebieterin, verwunde „auch unſere Herzen, erneuere in unſerm Geiſte das „Leiden deines Sohnes. O warum habe ich nicht ein „Herz, wie das deinige, auf daß ich, wohin ich immer „wandle, gleich dir mit Jeſus gekreuzigt ſei; daß ich „am Leiden Jeſu, an ſeiner Schmach und Verſpottung, „an den über ihn ausgeſprochenen Läſterungen, an „ſeinen Geiſelhieben Theil habe, damit es ſo dir und „deinem geliebten Sohne ein Troſt ſei, in ihren Leiden „einen Genoſſen zu haben.“ (S. Bonavent. stimul. amoris, pars 1, cap. 4.)

Fünfunddreißigſte Betrachtung.

Maria, die Königin der Martyrer, von Jeſus uns zur Mutter gegeben.

1) Betrachte, wie die heiligſte Jungfrau und Gottesgebärerin Maria ſtärker und großmüthiger als die Mutter der Makkabäer, gänzlich und völlig ihren geliebten Sohn Gott zum Opfer darbrachte; ſie vereinigte ſich mit der Gerechtigkeit des himmliſchen Vaters, ſie ſchlachtete mit Ihm dieſen neuen Iſaak, der alle unſere Sünden auf ſich genommen hatte und ihre Schuld nun tilgen ſollte am Kreuzholze. Großherzig opferte ſie, wie für Alle, ſo für einen Jeden aus uns ſeinen Tod auf, und vereinigte mit dieſem Opfer von unendlichem Werthe auch die Verdienſte ihres eignen Schmerzens und Leidens, Verdienſte, wie ſie alle Heilige zuſammen nicht erwerben können. So hat Maria zu unſerem Heile, zu unſerer Erlöſung mitgewirkt.

Als Mutter hatte ſie ja allen Anſpruch, alles Recht auf das Leben ihres Sohnes. Sie gab ihn alſo freiwillig dahin zum Opfer und lieblichen Wohlgeruch; und ſo war das Opfer der Mutter nicht getrennt von dem Opfer des Sohnes. Ja wie bereitwillig hätte ſie tauſendmal lieber das eigne Leben hingeopfert, als das ihres göttlichen Sohnes; wie billig wird ſie darum die Königin der Martyrer genannt! denn neben dem Kreuze ſtand die Mutter und da wo Männer entflohen waren, da ſtand ſie unerſchüttert, mit göttlicher Kraft der Liebe ſich opfernd. Mit liebendem Mutterauge ſah ſie hinauf

zu des ſterbenden Sohnes Wunden, und ſah aus ihnen das Blut ſtrömen, den Erlöſungspreis für Alle. Fürwahr! eine Mutter, nicht unwürdig eines ſolchen Sohnes, da auch ſie den Tod nicht fürchtete. Denn während der Sohn am Kreuze hing, bot auch die Mutter ſeinen Feinden und Verfolgern ſich zum Tode dar. (S. Ambros. de Justit. Virg. Cap. 7 in festo VII. Dolor. 3. Dom. Sept.)

Alle Freunde und Jünger flohen; Maria ſtand treu bei ihrem ſterbenden Sohne; der tiefſte Schmerz durchdrang ihre Seele, ſie ſtand beim Kreuze; die Sonne verfinſterte ſich, die Erde bebt; es öffnen ſich die Gräber, der Vorhang im Tempel reißt mitten entzwei, die ganze Welt ſcheint beim Tode des Gottmenſchen in ihr erſtes Nichts zu verſinken und Maria blickt unverrückten Auges zu dem ſterbenden leichenblaſſen Sohne hinauf, und ſtand unerſchüttert und aufrecht neben dem Altare des großen Sühnopfers für die Sünden der ganzen Welt.

O meine leidende Seele! wie kannſt du dein Opfer vergleichen mit dem Opfer, welches Maria darbrachte! Wenn der Herr in Kreuz und Leiden dich heimſucht, wenn er von deinem Ihn liebenden Herzen begehrt, daß du das Theuerſte und Süßeſte Ihm opfern ſollteſt, und wenn es dann dir ſchwer fällt, ein Schlachtopfer dem Herrn zu weihen, o ſo blicke auf Maria, dieſe Mutter der Schmerzen; lerne von ihrem Beiſpiele und erflehe von ihrer Fürbitte feſte Beharrlichkeit im Leidenskampfe, eine Großmuth im Opfern, die noch mehr gibt, als der Herr verlangt.

2) Da nun Jeſus ſeine Mutter und den geliebten Jünger neben dem Kreuze ſtehen ſah, ſprach er zu ſeiner Mutter: Weib! ſieh deinen Sohn! darnach

ſprach er zu dem Jünger: Sieh deine Mutter, und von derſelben Stunde an nahm ſie der Jünger zu ſich! (Joh. 19, 26—27.)

Betrachte hier den Verluſt, welchen Maria erlitt! Scheint ſie nicht von Allen verlaſſen, auch von ihrem geliebten Sohne, der ihr nicht den ſüßen Namen „Mutter“ gibt, ſondern zu ihr nur ſpricht: „Weib! ſieh deinen Sohn!“

Sieh aber deßungeachtet die dankbare Liebe des ſterbenden Gottmenſchen, welcher für die zeitlichen Angelegenheiten ſeiner heiligſten Mutter Sorge trägt. Hilfe und Unterhalt, Stütze und Troſt, ſo viel das ein Menſch vermag, ſollte ſie bei Johannes finden.

O überaus glückſeliger Jünger der Liebe! Weil du bei Jeſus ausharrteſt unter dem Kreuze, darum wird dir zuerſt Maria zur Mutter gegeben, darum warſt du der Erſte, welchen Sie, die Mutter der Barmherzigkeit, am Fuße des Kreuzes an Kindes Statt angenommen; in dir aber hat Maria uns Alle wie ihre Kinder angenommen, ja wie ihre Kinder, ſo der Einzige und eigene Sohn ihr ſtatt Seiner geſchenkt und hinterlaſſen hat.

O heiliger Liebesjünger, wie ſehr danke ich dir, daß du in deinem Evangelium uns dieſe Freudenbotſchaft hinterließeſt, daß du uns lehrteſt, wie mit dem ſterbenden Jeſus ſeine kindliche Liebe zur hochgebenedeiten Mutter nicht ſtarb. Andere berichten uns, daß bei dem Tode des Welterlöſers die Erde erbebte, die Sonne ſich verfinſterte, der Himmel in Nacht ſich hüllte; der büßende Schächer nach gläubigem Bekenntniß in das Paradies aufgenommen ward. Johannes aber

belehrt uns, was die andern Evangeliſten nicht erzählten, wie der ſterbende Heiland noch ſeine Mutter anredete.

Daß Er, der Sieger über alle Leiden, ſeiner Mutter ſolche Beweiſe der Liebe gab, das iſt höher zu ſchätzen, als daß Er dem Schächer das Paradies geöffnet. Denn wenn es ein Zeichen der Barmherzigkeit iſt, daß Er dem Mörder verzieh: ſo beweist es noch weit reichere Liebe, daß die Mutter vom Sohne mit ſolcher Liebe geehrt wird. (S. Ambros. epist. 25. ad Euses. Vercell. prope fin. in festo Spt. Dol. 3. Dom. Sept.)

3. Welche Quelle des Troſtes hat uns Jeſus, der am Kreuze ſterbende Jeſus eröffnet, da Er ſeine Mutter durch Johannes auch uns als Mutter hinterließ! Dieß war das theuerſte Vermächtniß, das vom Kreuze herab der göttliche Heiland uns beſchied, und Johannes war auserleſen, uns dasſelbe gleichſam zu beſiegeln und zu überliefern. O ſo lieben und ehren wir Maria wie der heilige Johannes ſie ehrte und liebte; denn von der Stunde nahm ſie der Jünger zu ſich. Auch ich, o heiligſte Jungfrau und hochgebenedeite Mutter, auch ich verlange aus der Hand Jeſu meines Heilandes dich als Mutter anzunehmen; auch ich will dich aufnehmen in mein Eigenthum, in das Eigenthum meines Herzens; dort ſollſt du walten, dort ſollſt du allein mit deinem göttlichen Sohne herrſchen und gebieten. O ja, du ſollſt auch an mir einen Sohn finden, der durch kindliche Zuneigung, durch freudigen Gehorſam ſich deiner zarten Mutterliebe würdig machen will.

Warum aber war es gerade Johannes, dem der Herr ſeine Mutter empfahl? Weil Er ihn zärtlicher liebte, weil Johannes ſtets im jungfräulichen Stande

gelebt hatte, endlich weil er allein mit Maria unter dem Kreuze Jeſu ausgeharrt hatte.

So wirſt auch du einen vorzüglichen Antheil an der Mutterliebe Maria's haben, wenn du der beſondern Liebe Jeſu durch treue Benützung ſeiner Gnaden dich würdig macheſt; wenn du in Kreuz und Leiden nicht von Jeſus und Maria weicheſt, ſondern vielmehr zu ihnen deine Zuflucht nimmſt; wenn du nach deinem Stande mit reinem Herzen und keuſchem Leibe Jeſu dienen wirſt, beſonders wenn du aus Liebe zu Jeſus und Maria den jungfräulichen Stand erwählet haſt, auf daß du mit ungetheiltem Herzen Jeſu angehören, an Leib und Seele heilig vor Ihm wandeln mögeſt.

Das Martyrthum der Jungfrau wird uns beſonders in der Geſchichte des Leidens des Herrn offenbar.

„Siehe, ſpricht der heilige Greis vom Kindlein „Jeſu, ſiehe, dieſer iſt geſetzt als ein Zeichen, dem man „widerſprechen wird.“ Und zu Maria ſich wendend, fährt „er weiter: „Und deine eigene Seele wird ein Schwert „durchdringen. (Luk. 2, 34 u. 35.) Ja, wahrhaftig, deine „Seele, o allerſeligſte Mutter, deine Seele hat ein „Schwert durchdrungen; denn deine Seele mußte es „zuerſt durchbohren, ehe es das Fleiſch deines Sohnes „durchdringen konnte. Und dann als jener, dein „Jeſus — zwar Jeſus Aller, aber doch ganz beſon„ders der deine, — ſeinen Geiſt bereits aufgegeben, „da berührte zwar jene grauſame Lanze, — auch des „Todten nicht ſchonend, dem ſie fürder nicht ſchaden „konnte, — die ſeine Seite öffnete, nicht ſeine Seele, „aber dich durchbohrte ſie ganz; denn Seine Seele „weilte ſchon nicht mehr dort, aber die deine konnte „ſich von der Erde noch nicht losreißen. Deine Seele

„alſo durchdrang die Macht des Schmerzes, ſo daß „wir dich mit Recht eine Martyrin nennen! denn in „dir hat das Gefühl des Mitleides das des körperli„chen Leidens weit hinter ſich gelaſſen. — Oder war „es nicht bitterer als ein Schwert jenes Wort, das „wahrhaft ihre Seele durchdrang und im Innerſten „ſie verwundete, jenes Wort: „Weib, ſiehe da deinen „Sohn?“ (Joh. 19, 26.) O welch’ ein Tauſch! Johan„nes wird dir für Jeſus gegeben, der Knecht für den „Herrn, der Jünger für den Meiſter, der Sohn des „Zebedäus für den Sohn Gottes, ein bloßer Menſch „für den wahrhaften Gott! Wie ſollte deine ſo em„pfindſame Seele dieſes Wort nicht durchdrungen ha„ben wie ein Schwert, da auch unſere Bruſt, obſchon „ſie ſteinhart und eiſern iſt, ſchon die bloße Erinnerung „durchzuckt? Wundert euch darum nicht, Brüder, wenn „wir Maria eine Martyrin der Seele nach nennen. „Der möge ſich wundern, welcher vergeſſen hat, daß „Paulus unter den größten Verbrechen der Heiden auch „das erwähnt, daß ſie ohne Empfindung, ohne „Gefühl, ohne Liebe geweſen ſeien.“ (Röm. 1, 31.)

„Eine ſolche Geſinnung kannte Maria’s Herz nicht, „und eine ſolche Gefühlloſigkeit ſei auch ferne von ih„ren Dienern. Doch möchte Einer vielleicht einwenden: „Wußte ſie denn nicht ſchon lange vorher, daß er „ſterben würde? Ja freilich, ohne Zweifel. Hoffte „ſie nicht, daß er ſofort wieder auferſtehen würde? „Auch davon war ſie ganz überzeugt. Und dennoch „konnte ſie bei ſeiner Kreuzigung von ſolchen Schmer„zen verzehrt werden? Ja, ſie konnte es und zwar „von den heftigſten Seelenleiden wurde ſie bedrängt. „Doch wer biſt du, Bruder, der du alſo fragſt, und

„woher kömmt dir dieſe Weisheit, daß du mehr ſtau=
„neſt ob des Mitleides Mariens, als über das Leiden
„ihres Sohnes? Dem Leibe nach konnte alſo dieſer
„ſterben, jene aber nicht mitſterben dem Herzen nach?
„Jenes that die Liebe, die Liebe, die größer war, als
„je ein Menſch ſie hatte; auch dieſes wirkte die Liebe,
„die nach ſeiner Liebe die größte war.“

„O Mutter der Barmherzigkeit! ſchon ruft dich
„durch jenes Mitleid deines reinſten Herzens der Mond,
„d. h. die Kirche, hingeworfen zu deinen Füßen in de=
„müthigen Bitten an, dich, die du ihm geſtellt biſt zur
„Mittlerin bei der Sonne der Gerechtigkeit; er ruft dich
„an, daß er ſehe in deinem Lichte das Licht, und die
„Gnadenſonne erlange durch deine Vermittlung; denn
„dich hat der Herr der Herrlichkeit wahrhaft geliebt
„vor allen Andern, und hat dich geziert, dich auszeich=
„nend mit dem Kleide der Glorie und mit der Krone
„der Schönheit dein Haupt ſchmückend. Voll der Gna=
„den biſt du, voll vom himmliſchen Thaue, dich ſtützend
„auf den Geliebten, überfließend von Wonne.“ (Sonn=
tag der Octave des Feſtes Mariä Himmelfahrt.)

Sechsunddreißigſte Betrachtung.

Maria ſieht ihren gekreuzigten Jeſus ſterben.

---

1. Betrachte den unüberwindlichen Muth der hei=
ligen Gottesmutter; denn ſie blieb unter dem Kreuze
ſtehen, bis ihr göttlicher Sohn ſeine heiligſte Seele aus=
hauchte. Da hörte ſie Ihn ausrufen: „Mein Gott,
mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen!“

O wie tief drangen auch dieſe Worte Jeſu durch ihre Seele gleich einem zweiſchneidigen Schwerte, das Mark und Gebein ſcheidet. Sie ſah Jeſum ſo tief gebeugt unter der Laſt der göttlichen Gerechtigkeit, daß Er ſogar in lauten Seufzern ſich darüber beklagte. Sie ſah und empfand es mit, wie Jeſus in ſeiner heiligſten Menſchheit alles Troſtes beraubt ſei, wie dann gleich der Sonne, die am Himmel ſich verfinſterte, ſo auch die in aller Fülle ihm innewohnende Gottheit ſich verbarg, und ihn den Leidenskelch bis zur Hefe austrinken, ihn die Kelter allein treten ließ. So alles innern und äußern Troſtes beraubt, klagt der Herr dieſes bitterſte aller Leiden in jenem lauten Schmerzensrufe, klagt es gleichſam der ganzen Natur, der ſichtbaren und unſichtbaren Schöpfung. Und wenn Paulus mit den Leiden aller ſeiner Brüder ſo herzinniges Mitleid trug, daß er ausrief: „Wer wird ſchwach, ohne daß ich ſchwach werde?“ ſollte da die Schmerzensmutter nicht in ihrer heiligſten Seele den tiefſten Schmerz über Jeſus und mit dem leidenden Jeſus empfunden haben?

O ja, du empfandeſt auch dieſen Schmerz, heiligſte Mutter, du trankſt auch dieſen bitterſten Theil des Leidenkelches mit Jeſus, deinem Sohne, damit du uns, deine Kinder, in der Verlaſſenheit und Troſtloſigkeit aufrichten, durch dein Beiſpiel und deinen mütterlichen Troſt ſtärken könneſt.

2. Von welchen Empfindungen war das Herz Mariä durchdrungen, als ſie Jeſum mitten in der ſchrecklichen Verlaſſenheit jenen großen Akt des Vertrauens und der Unterwerfung ausſprechen hörte: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geiſt!“ Da erweckte auch ſie, deren Seele wie eine

gleichtönende Lyra mit der heiligſten Seele Jeſu Chriſti ſtets dieſelben Empfindungen in ſich trug und ausſprach, auch Maria erweckte dieſelben Akte des Vertrauens und der gänzlichen Hingabe in den Willen des himmliſchen Vaters, ſie empfahl auch ihre Seele, die von Uebermaß des Schmerzens dem Verſcheiden nahe war, in die Hände des Vaters.

O mein Gott! willſt du auch mir einſt die Gnade erweiſen, daß ich wie Jeſus und Maria von ſolch' innerlichen Peinen heimgeſucht werde, dann will ich den Sohn und die Mutter anrufen, damit ich durch die Verdienſte ihres Leidens die Kraft und das Uebermaß der Liebe erlange, um mit einem gleichen Akt der Hingabe und Aufopferung mein Leben in deine Hand zu legen. (Nachfolge Chriſti. 3. Buch. 16. u. 17. Kap.) Und wie Chriſtus mit dieſen Worten: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt!“ Er, der Erlöſer Aller, auch alle Menſchen dem Vater empfiehlt und übergibt, die alle in Ihm und durch Ihn zu neuem Leben auferſtehen ſollten; denn wir ſind ja Alle Glieder ſeines Leibes, der Kirche, Fleiſch von ſeinem Fleiſche und Gebein von ſeinem Gebein (S. Athan. de hum. Christi natura contra Apollin. sub init. — Cornel. a Lap. in Luc. 23, 46.), ſo wird auch Maria mit ihrer zarten Mutterliebe uns dem Vater übergeben durch Chriſtus, wenn wir im Leben und Sterben, im Wachen und Schlafen, in Leid und Freud unſere Seelen in ihre Hand legen. Ja, in deine Hände, o ſüße Mutter, empfehle ich meinen Geiſt! Sieh! täglich bin ich ja dem Tode geweiht; täglich ſoll ich das Leiden und Sterben Jeſu in mir umhertragen; damit auch das Leben Jeſu an mir offenbar werde, ſo will ich denn

auch täglich in deine Hände meine Seele empfehlen; denn nimmer habe ich den Tod zu fürchten, wenn du, o Mutter des Lebens, meine Seele bewahreſt.

3. Endlich vernahm ſie das letzte Wort Jeſu: „Es iſt vollbracht!" Vollbracht iſt der Kampf, vollbracht das Opfer, erfüllt die Weisſagungen; verſöhnt iſt die göttliche Gerechtigkeit, die Menſchheit erlöſet. O wer läßt uns in deinem Herzen, o ſüße Mutter, all' die Empfindungen leſen, die dich bei dieſen Worten Jeſu ergriffen. Mit lauter Stimme rufend, mit einer Stimme, welche die ganze Schöpfung durchdrang, gab der Herr ſeinen Geiſt auf. O dieſes letzte Wort des ſterbenden Sohnes, es war das ſchneidendſte Schwert, das nun durch ihre Seele drang; aber außer der Qual ihrer Seele empfand ſie auch an ihrem heiligſten Leibe alle Schmerzen des leidenden und ſterbenden Sohnes, und dieſe hatten jetzt ohne Zweifel den höchſten Grad erreicht, ſo daß ſie wie ihr göttlicher Sohn todt dahingeſunken wäre, wenn nicht der Allerhöchſte durch ein Wunder ſie erhalten hätte. O du an Gnade und Erbarmung reiche Schmerzensmutter, du haſt bei dem Tode deines Sohnes die ganze Bitterkeit des Todes verkoſtet, den Stachel des Todes mit Jeſus überwunden, du haſt am Fuße des Kreuzes der Schlange den Kopf zertreten, o ſo bitte und beſchwöre ich dich bei all' deinen Schmerzen, dieſen lauten Zeugen deiner Mutterliebe, ſtehe auch mir bei in jener letzten heißen Stunde, damit ich einen guten Kampf kämpfe, damit ich den Lauf vollende, die Treue bewahre und die Krone der Gerechtigkeit erlange. Ja, wenn du bei mir biſt, werde ich die Uebel und all' die Schrecken des Todes nicht fürchten, ſondern in Allem ſiegreich das Feld behaupten,

ſo daß ich auch mit dem letzten Athemzuge meine Seele in deine heiligſten Hände aushauche und umgeben von den Erbarmungen des Herrn, lebend und ſterbend in ſeiner Liebe, gereinigt in ſeinem Blute, ſterbend ausrufen kann mit meinem Heilande: „Es iſt vollbracht!“ —

Siebenunddreißigſte Betrachtung.

Maria bei dem Begräbniſſe Jeſu.

---

1) Bei dem Tode Jeſu verſank die ganze Natur in die tiefſte Trauer. Es verfinſterte ſich die Sonne, ungewöhnliche Finſterniß bedeckte den Erdkreis; es ſpalteten ſich die Felſen, die Gräber öffneten ſich, die Todten gingen daraus hervor, der Vorhang im Tempel riß mitten entzwei, alles Volk ſchlug reumüthig an ſeine Bruſt, und laut bekannte der Hauptmann: „Wahrhaftig, dieſer Menſch war ein Gerechter, Er war Gottes Sohn!“ (Mark. 15, 39. Luk. 23, 47.)

Daraus magſt du ſchließen, wie groß der Schmerz Mariä ſeyn mußte, da ſelbſt die lebloſe und gefühlloſe Natur bei dem Tode des Welterlöſers vor Trauer zu Grunde zu gehen ſchien.

Ruft uns nicht Maria unter dem Kreuze Jeſu zu: „Ihr alle, die ihr vorüber gehet, ſehet, ob ein Schmerz iſt, wie der meinige?“ (Klagelieder 1, 12)

Maria glich da einem Spiegel, in welchem man alle Peinen Jeſu wieder erblickte. Denn alle Wunden, die auf dem Leibe des Sohnes zerſtreut zu ſehen waren, ſie fanden ſich vereinigt im Herzen ſeiner Mutter, ſagt der heilige Bonaventura.

Erwäge nun, welche Todesangſt das Herz Mariä ergriff, als ſie Jeſum nicht mehr ſeufzen, nicht mehr athmen hörte. War auch jeder Athemzug des leidenden Jeſus ein Dolchſtich für ihr Herz, ſo lebte doch noch ihr geliebter Sohn. Nun aber neigte Er ſein Haupt, um gleichſam von ſeiner heiligſten Mutter noch Abſchied zu nehmen, um in ihre Hände zuerſt ſeine Seele auszuhauchen. O ſüße Mutter, was hat bei dieſem letzten Anblicke deines ſterbenden Sohnes dein Herz empfunden? Und in der ſchrecklichen, lautloſen Stille, welche nach dem Tode Jeſu eintrat, wie hat da dein ſterbendes Auge, deine vor Schmerz dem Tode nahe Seele deinen Jeſus geſucht?

2) Betrachte ferner den Schmerz, welchen die heiligſte Mutter empfand, als ſie das Herz ihres gekreuzigten Sohnes mit einer Lanze durchſtechen ſah.

Die Juden verlangten nämlich die Herabnahme des Leichnams Jeſu vom Kreuze, damit die Freude des folgenden Oſtertages nicht geſtört würde. Da kamen denn die Henkersknechte mit eiſernen Hammern, und zerſchlugen den beiden Mitgekreuzigten die Beine. Als ſie nun zu Jeſus kamen, fanden ſie, daß er ſchon todt ſei, und zerbrachen ihm alſo die Beine nicht, ſondern Einer von den Soldaten öffnete ihm die Seite mit einer Lanze, und ſogleich floß Blut und Waſſer heraus. (Joh. 19, 34.) Was leidet doch eine gewöhnliche Mutter, wenn man ihr den verſtorbenen Sohn zeigt; was noch mehr, wenn man den Leichnam eines geliebten Kindes noch in ihrer Gegenwart durchbohrt, gleichſam zum zweitenmale tödtet? Was mußte alſo erſt Maria leiden, da man ihren Jeſus auf's Neue verwundete, und jenes allgütigſte Herz mit einem Eiſen

durchſtieß, das unter dem geiſtigen Speere der Liebe gebrochen war. O von dieſem eiſernen Lanzenſtiche hat der Leib Jeſu nur noch die Schmach, aber Maria's Seele hat davon den erneuerten Schmerz empfunden. Und nach dieſem letzten Schmerze wiederholten ſich in dieſer zarteſten Seele noch einmal wie im Ueberblicke alle Leiden, noch einmal ertönten wie im wehmüthigen Nachklange alle Seufzer und Wehklagen, als Nikodemus und Joſeph von Arimathäa mit Hilfe des heiligen Johannes den Leichnam Jeſu vom Kreuze herabnahmen, und ihn der heiligſten Mutter auf den Schooß legten.

Als Eva ihren Sohn Abel, den des Bruders Hand erſchlug, in ſeinem Blute ſah, welche nie gefühlte Schmerzen durchbebten da ihre Seele; aber hier ſah eine andere und beſſere Eva, die wahre Mutter der Lebendigen, ihren Eingebornen Sohn vor ſich auf ihrem Schooße liegen; auch ihn hatten ſeine Brüder erſchlagen. O wie ſchmerzlich, wie laut und eindringend ſprachen all' die offnen Wunden jetzt an das Herz der Leidensmutter! O wie ganz anders, heiligſte Gottesmutter, erſcheint jetzt dein Jeſus: „Geſtalt und Schöne iſt nicht an Ihm." (Iſaias 53, 2.)

O meine Seele, wenn du keine Reue über deine Sünden empfindeſt, wenn du in Lauigkeit zu vertrocknen fürchteſt; o eile hieher zu der Schmerzensmutter, ſieh, wie viele Wunden ihrem göttlichen Sohne deine Sünden ſchlugen — höre, wie all' dieſe Wunden für dich zum Himmel ſchreien um Erbarmung; höre aber auch, was ſie deinem eigenen Herzen zurufen, wie ſie ſo laut und mächtig zur Reue dich auffordern, höre, wie die mit Thränen benetzte Mutter der ſchönen Liebe und

der heiligen Hoffnung dich auffordert, Jeſum entgegen zu lieben.

Ja liebwertheſte Mutter, ich eile zu dir, um Waſſer zu ſchöpfen, Thränen der Reue aus den Quellen des Heiles, aus den Wunden meines Heilandes — drücke ſie ein, dieſe Wunden, in mein Herz als Siegel der Liebe, in welcher mein Jeſus mich zuvor geliebt hat.

3) Betrachte, wie die wenigen Freunde Jeſu um ſeinen heiligſten Leichnam in tiefer Trauer daſtehen, und wie die Herzen Aller, die bei dieſem traurigen Anblicke zugegen waren, in Thränen zerſchmolzen. Endlich trugen Nikodemus und Joſeph von Arimathäa mit Johannes den heiligſten Leichnam in das neue Grab, Maria aber folgte dem Zuge geleitet von den weinenden Frauen. Bald verſchließt ein großer Stein, den ſie vor das Grab wälzen, Ihn, das Theuerſte, was ſie auf Erden beſaß. Mit Ihm hatte ſie ja Alles auf Erden verloren. Ihr fehlte nun die lieblichſte Heimath, in der ſie ſonſt ſo gerne wohnte, nämlich das Liebe athmende Herz Jeſu, das nun im Tode gebrochen war. „O, ruft der heilige Chryſoſtomus aus, wenn wir ſchon Mitleid mit einem Thiere, der Löwin haben, die da jammert, weil man ihr Junges getödtet, wer wollte nicht Theil nehmen an den Schmerzen Maria's ob ihres geſtorbenen Sohnes, damit doch, weil wir einen Theil von ihren Leiden ihr abnehmen, ſie nur einige Erleichterung haben möchte.“ Ja, ich will nicht weggehen von dir, o heiligſte Mutter, ohne gerührt zu werden von deinem Wehe, und ohne mitzuempfinden die Qual, welche das gräßlichſte Schwert der Schmerzen dir bereitete. Mit dir will ich vor dem Grabe Jeſu knieen, dorthin auch m e i n e n Kummer bergen, dorthin

auch meine Leiden verſchließen, und dann bin ich gewiß, o Mutter der Erbarmung, daß mir durch deine Fürbitte aus jedem Schmerz und Kummer neue Freude aufblühen, daß meine Thränen einſt ſich in eine Quelle von Wonne und Seligkeit verwandeln werden. (S. Bonavent. Stimul. amor. cap. 4.)

Achtunddreißigſte Betrachtung.

Die Freude Mariä bei Jeſus dem Erſtandenen.

1) Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau Maria, nachdem die Jünger in ihrer Gegenwart Jeſum in das Grab gelegt hatten, ſich mit den heiligen Frauen in eine Kammer neben dem Speiſeſaale auf Sion zurückzog, um dort in ſtiller wehmüthiger Trauer über den Tod Jeſu allein vor Gott ihr Herz auszuſchütten. Wie tief ſeufzte einſt Jakob auf, da er das blutbefleckte Gewand ſeines todt geglaubten Sohnes ſah! Wie ſehr fürchtete er, daß er ob dieſer Trauer um ſeinen Sohn noch vor der Zeit in die Grube hinabſteigen werde. Welch' bittre Thränen weinte David um ſeinen Sohn Abſalon!

Wie weit bittrer alſo und eindringender war die Todestrauer Mariä um ihren geliebten Jeſus! Wie ſeufzte ſie da voll Vertrauens zum himmliſchen Vater: „O gütigſter liebreichſter Vater! du weißt ja, mein Sohn iſt geſtorben, zwiſchen zwei Mördern an das Kreuz geheftet. Ich habe ihn ſelbſt mit eigner Hand begraben. Du aber o Herr! biſt mächtig genug, ihn unverletzt mir wieder zu ſchenken. O zögere nicht lange, ich bitte

deine göttliche Majeſtät, gib ihn mir wieder zurück, ja ſende ihn wieder zu mir, denn meine Seele kann nicht ruhen, ehe denn ich ihn ſchaue.“ (S. Bonav. Betracht. über d. Leben Chriſti cap. 87). So flehte die heiligſte Mutter, die ſich nach dem im Tempel verlornen Sohn mit ſo heißer Mutterliebe geſehnt hatte; ſie verlangte jetzt mit deſto größerer Sehnſucht nach ihm. Zu ihm ſprach ihr Herz in dieſer Zeit der Trennung, die ihr wie eine bange troſtloſe Nacht ſchien; ihn ſuchte auf ihre Seele, ſein Antlitz verlangte ſie zu ſchauen: „O mein ſüßeſter „Jeſu, mochte ſie zuletzt ſprechen, da der dritte Tag „begann,“ was iſt es doch mit dir? was thuſt du? was zögerſt du? laß mich nicht länger harren deiner Ankunft! du haſt ja geſagt, „am dritten Tage werde „ich wieder auferſtehen.“ Iſt denn nicht heute ſchon der dritte Tag, denn nicht geſtern, ſondern vorgeſtern war jener ſchmerzliche, jener überaus bittere Tag des Todes, der für mich ein Tag der Trennung, der Nacht und Finſterniß, ein Tag des Todes auch für mich war. So erhebe dich denn heute aus dem Grabe, du all mein Ruhm, du meines Herzens einzige und ſüße Freude! Kehre zurück, mein Geliebter! deine Wiederkunft ſoll mich tröſten, da mich dein Scheiden ſo ſehr betrübt hat. Ja kehre zurück, mein Geliebter! komm Herr Jeſu! meine einzige Hoffnung! komm zu mir, mein Sohn! (S. Bonaventura).

2. Betrachte, wie der göttliche Heiland, während Maria alſo betete und ſüße Thränen der Sehnſucht vergoß, plötzlich ſeiner heiligſten Mutter erſchien. Ihn umgaben die Seelen der Gerechten des alten Bundes. Er ſelbſt in ſeiner Glorie und Verklärung unter ihnen, wie die Sonne unter den Sternen: ſchön und lieblich

anzuſehen, holdſelige Anmuth und himmliſche Freude war über ſein Antlitz ausgegoſſen, und dann ſprach er zu Maria: „Sei gegrüßt, o heiligſte Mutter.“ Sie aber wandte ſich ſogleich zu ihm und ſprach: „Biſt du es, mein Sohn Jeſus?“ Und ſie fiel auf ihre Kniee und betete ihn an. Und ihr antwortete der göttliche Heiland: „Ja meine ſüßeſte Mutter, ich bin es; ich bin auferſtanden, und noch mit dir.“ Da umarmte er ſie mit der zärtlichſten Liebe eines Sohnes, er zeigte ihr ſeine heiligſten Wundmale, ſeine geöffnete Seite und ſprach zu ihr: „Sieh meine geliebte Mutter, aller Schmerz und alle Angſt iſt von mir gewichen, ich habe den Tod und alle ſeine Qualen überwunden, ich werde uun nichts mehr zu leiden haben. Da betrachtete die heiligſte Mutter voll Ehrfurcht und Liebe die heiligſten Wundmale ihres göttlichen Jeſu, küßte ſie und ſprach: geprieſen ſei dein himmliſcher Vater, der dich mir wieder geſchenkt hat; gelobt und verherrlicht ſei dein heiligſter Name in Ewigkeit.“ (S. Bonav. Betracht. über das Leben Chriſti. cap. 87.

Höre du mit Ehrfurcht, wie darauf der göttliche, Sohn ſeiner heiligſten Mutter auf's Neue ihre Würde als Königinn des Himmels und der Erde beſtätigte und ihrer Fürbitte alle Gewalt im Himmel und auf Erden verlieh; wie er die heiligen Patriarchen, unter ihnen auch David, ihre heiligſten Eltern Joachim und Anna, ihren jungfräulichen Gemahl Joſeph vorſtellte. (Cornel. a Lap. in Matth. cap. 27. u. 53.) Alle dieſe waren mit Jeſus auferſtanden und ihr erſchienen, voll Ehrfurcht und Freude begrüßten ſie Maria und ſprachen zu ihr: „O Königinn des Himmels erfreue dich, Alleluja.“ Welche Freude erfüllte das Herz Mariä bei dem

Anblick der Seligen. Sogleich übte ſie das Amt ihrer mütterlichen Fürbitte aus und flehte bei ihrem göttlichen Sohne, daß er dem reumüthigen Petrus verzeihen, die weinende Magdalena tröſten, den übrigen Jüngern und Frauen erſcheinen, und alle zerſtreuten Schäflein wieder um ſich ſammeln möge.

Mit Ehrfurcht nahe dich im Geiſte dieſer heiligen Verſammlung als der geringſte ihrer Diener und bitte die heiligſte Gottesmutter, daß ſie auch dich ihrem glorreich erſtandenen Sohne zu ſeinem ewigen Dienſte empfehle, damit dich keine Sünde mehr von ihm trenne. Flehe zu ihr, daß du die Früchte der Erlöſung reichlich in dich aufnehmeſt, beſonders durch den oftmaligen Empfang des hochwürdigen Sakramentes. Da ſollteſt du den glorreichen Leib Jeſu Chriſti mit großer Ehrfurcht anbeten, und wenn er in dein Herz kömmt, ihn ebenſo empfangen und ähnliche Anmuthungen zu ihm erwecken, wie Maria gethan hat.

Höre doch, wie Maria deine liebreichſte Mutter, mitten in dieſer heiligen Verſammlung, welcher du ſchüchtern dich nahteſt, liebreichen Blickes und voll Sanftmuth dir an das Herz ſpricht: „Mein Sohn, willſt du mit Chriſtus auferſtehen, ſo mußt du lebendig an ihn glauben. Denn der Glaube an ihn iſt der Sieg, welcher die Welt überwindet; und wer an ihn glaubt, der ſtirbt nicht — den Tod der Sünde — ſondern iſt vom Tode zum Leben übergegangen. Und wenn du ſo auferſtanden biſt mit Chriſtus, ſo ſuche was droben iſt, wo Chriſtus iſt zur Rechten des Vaters; ja was droben iſt, das habe im Sinne, und nicht was auf Erden iſt. Denn gleichwie Chriſtus auferſtanden iſt von

den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, ſo ſollſt auch du in einem neuen Leben wandeln, damit du von der irdiſchen Freude und dem Troſte der Welt durch Zerknirſchung und Trauer, welche nach dem Willen Gottes iſt, zu heiliger Vereinigung mit Gott und zu geiſtigem Frohlocken, zu einer ewigen Freude im Herrn gelangen mögeſt."

Neununddreißigſte Betrachtung.

Maria fährt im Geiſte mit ihrem Sohne zum Himmel auf.

1. Die heiligſte Jungfrau gewann durch den Umgang mit dem erſtandenen Chriſtus im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, kurz für ihr ganzes Leben in Gott neuen, gleichſam unermeßlichen Wachsthum. Von nun an war ihr ganzes Leben auf Erde ſo mit Chriſto verborgen in Gott, daß ſie auch eine unverſiegbare Quelle des Troſtes, der Gnade und Hilfe für alle Gläubigen wurde. Oft erſchien ihr der Herr — denn wie ſollte der Sohn, deſſen Freude es iſt bei den Menſchenkindern zu weilen, der ſelbſt die Sünder aufnahm, und mit ihnen aß, wie ſollte Er nicht gerne bei Maria weilen? — Ja oft ohne Zweifel erſchien Jeſus ſeiner heiligſten Mutter; und wie jene Jünger, die nach Emmaus gingen, den ihnen noch nicht geoffenbarten Heiland einluden „Herr bleib bei uns, denn es will Abend werden," wird da nicht auch Maria öfter zu Jeſus geſprochen haben: „Herr bleib bei uns, bis es Abend wird und der Tag ſich neiget?"

Wenn der Herr den Apoſteln und Jüngern erſchien, um ihren ſchwankenden Glauben wieder zu beleben, ihre ſchwache Hoffnung zu ſtärken, ihre Liebe wieder zu entzünden, ſo erſchien er Maria, um ihren ſtets lebendigen Glauben zu erfreuen, ihre immer freudige Hoffnung zu belohnen, ihre Alles opfernde Liebe zu beſeligen. Jetzt ſchon ward ihr aus dem Strome der göttlichen Wonne reichlich vergolten jede Thräne, welche ſie für Jeſus geweint hatte; jetzt ſchon konnte ſie mit dem Pſalmiſten ausrufen: „Nach der Fülle der Schmerzen, die ich in meinem Herzen empfand, haben auch deine Tröſtungen meine Seele erfreut.“ (Pſ 93, 19.)

O dreimal ſelige Jungfrau, die du aus dieſer dreifachen Quelle des Lebens getränkt wurdeſt, mit unausſprechlicher Freude, ſieh' doch auf meinen ſchwachen Glauben, der beinahe an den Unglauben gränzt, und mehre in mir das Licht des Glaubens. Deutlicher noch als Thomas greife ich gleichſam mit Händen die Wahrheit und glaube ſie noch nicht lebendig. O gib du Augenſalbe meinen Augen, damit ich mit erleuchteten Augen des Geiſtes glaube; befeſtige du o Mutter der heiligen Hoffnung, deren Vertrauen ſo ſchwer geprüft, aber auch ſo glänzend belohnt wurde, befeſtige du den Anker meiner oft noch ſo ſchwankenden Hoffnung im Himmel, und laß mich in Stunden trüber Verſuchung aufblicken zu dir und im Geiſte den Siegespreis unſerer himmliſchen Berufung in Chriſto erſchauen, damit ich, weil ſelig in Hoffnung, auch geduldig in der Trübſal und beharrlich im Gebete ſei. Entzünde auch, o Mutter der ſchönen Liebe den ſchwachen Funken meiner Liebe zu Jeſus, damit ich aus Liebe zu Ihm

mich ſelbſt verläugne, mich ſelbſt verachte, mir ſelbſt abſterbe um für Jeſus zu leben; daß Jeſus mein Antheil und mein Herz da ſei, wo das Liebſte meiner Seele, wo Jeſus iſt; o dann wird mit dir ſchon jetzt all' mein Wandel, mein Denken und Verlangen, mein Reden und Handeln im Himmel und für den Himmel ſeyn.

2. Liebreich ſammelte die heiligſte Jungfrau und Gottesmutter die zaghaften Jünger, wie zerſtreute Schafe wieder, und führte ſie ihrem guten Hirten zu, ſorgfältig benützte ſie ſelbſt die wenigen Augenblicke, da Jeſus noch mit ſeiner perſönlichen ſichtbaren Gegenwart ſie erfreuen und tröſten wollte. Wie deutlich lehrt uns auch hierin Maria, daß wir alle Augenblicke der Gnade benützen, und in der tröſtlichen Nähe des Herrn uns Stärke ſammeln ſollen für jene Stunden, wo der Bräutigam von uns genommen wird, und wo die Waſſer der Trübſale ſich nahen.

Als ſie endlich in Mitte der Jünger ihren göttlichen Sohn zum letztenmal ſah, als er, der verklärte Gottmenſch, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, zuletzt noch ſeine Mutter ſegnend, ſich über die Erde emporhob, o wie mächtig ward da auch ihr Herz mit Jeſus zum Himmel erhoben, wie vollkommen an Maria beſonders das Wort Jeſu erfüllt: „Wenn ich erhöht ſeyn werde, ſo werde ich Alles an mich ziehen." Nun beſaß ſie nichts mehr auf Erde; nun betrachtete ſie ſich noch mehr als Fremdling und Pilgerinn, nun verlangte ſie noch glühender als der Apoſtel aufgelöst zu werden, um bei Chriſto zu ſeyn.

Aber dies Verlangen, eine Frucht ihrer zärtlichſten Liebe zu Jeſus, beunruhigte nicht im mindeſten

ihre Seele, es war vielmehr ganz dem heiligſten Willen Gottes untergeordnet, und lieber würde ſie bis zum Tage der Auferſtehung, wollte es ſo der himmliſche Vater, von ihrem göttlichen Sohne getrennt geblieben ſeyn, als daß ſie auch nur im Mindeſten dem Willen Gottes widerſtrebt hätte. Lerne du hieraus alle deine Wünſche, mögen ſie auch noch ſo rein, noch ſo heilig dir erſcheinen, dem Willen Gottes mit vollkommener Ergebung unterwerfen; empfiehl du alle deine Wege dem Herrn; Er wird es recht machen; Er, der das Verlangen der Armen erfüllt, wird auch deine Wünſche dir gewähren, wenn ſie von ihm ausgegangen ſind, zu ihm dich führen.

3. Betrachte das übrige Leben Mariä auf Erde, nachdem ihr göttlicher Sohn in den Himmel aufgenommen ward.

Jeſus hatte das Herz ſeiner Mutter und all' ihre Neigungen mit ſich in den Himmel aufgenommen, nach jenen Worten: „Wo euer Schatz iſt, da wird auch euer Herz ſeyn. (Luk. 12, 34.) Von nun an ſchmachtete ſie nach Ihm in liebevoller Sehnſucht, und begann eine neue Art von Pein zu leiden, die ſie bisher noch nicht erfahren hatte. Wie oft rief ſie mit dem Pſalmiſten aus: „Ach warum dauert doch meine Pilgerſchaft ſo lange? Was thue ich auf der Erde? (Psalm. 119, 5.) Nach dir dürſtet meine Seele, zu dir wacht mein Herz bei Tag und Nacht. Dich ſucht mein Auge überall, und deine ſanfte Stimme verlangt mein Ohr zu hören." Darum beſuchte ſie auch noch oft jene heiligen Orte, wo der Herr für uns gelitten, den Oelberg und den Garten Gethſemani, den Kalvarienberg

und das heilige Grab, bald wiederum den Speiſeſaal auf dem Tempelberge, wo das heiligſte Sakrament eingeſetzt worden war. O heiligſte Jungfrau, hätte ich auf dieſem Wege ſüßer wehmüthiger Andacht dich begleiten, hätte ich da hören können, was du aus tiefſter Seele zu deinem göttlichen Sohne hinaufgeſprochen! Führe mich wenigſtens jetzt und leite mich ſo, daß ich getreulich eintrete in die Fußſtapfen, welche dein Jeſus auf ſeinem Leidenswege hinterließ; erleuchte mich ſo, daß ich mit großer Frucht meiner Seele dieſe heiligen Orte im Geiſte beſuche.

Von dieſem Geiſte der Sehnſucht entzündet, ſuchte die heiligſte Gottesmutter ihren Eifer im Gebete wo möglich noch zu vermehren. Getreu dem Rathe ihres göttlichen Sohnes, daß man immer beten und nicht nachlaſſen müſſe, war ihr Herz ohne Unterlaß bei Gott; und gleich jenem Altare im Tempel zu Jeruſalem, wo das heilige Feuer nie erloſch, brannte auch in ihr unaufhörlich jene Gluth heiliger Andacht, welche ſo viele Gnaden auf die neu verwaisten Jünger Jeſu herabrief.

O laß auch in mir dieſes Verlangen nach Jeſus, dieſe Sehnſucht nach Ihm nicht erlöſchen; denn weh' mir, ſo dies geſchähe! Müßte ich nicht jenes ſchreckliche Wort des Apoſtels befürchten: „Wenn Jemand nicht lieb hat unſern Herrn Jeſum Chriſtum, der ſei ausgeſchloſſen. (1. Kor. 16, 22.)

Vielmehr komme über mich jener Segen, welcher allen verheißen iſt, die den Herrn fürchten: jene Fülle der Seligkeit, des Troſtes, der Geiſtesſtärke, welche aus dem Herzen Jeſu über jene ausſtrömt, die Ihn fürchten, ja die Ihn aus ganzem Herzen ſuchen und lieben.

Vierzigſte Betrachtung.

Maria mit einer neuen Fülle des heiligen Geiſtes begnadigt.

Maria, die demüthige Magd des Herrn glaubte, daß auch ihr jenes Wort ihres göttlichen von der Erde ſcheidenden Sohnes geſagt ſei: „Ihr werdet die Kraft des heiligen Geiſtes empfangen, der über euch kommen wird (Apoſtelgeſch. 1, 8), und bereitete ſich deßhalb auf den Empfang des heiligen Geiſtes mit allem Eifer der Andacht vor. Wenn alle einmüthig im Gebete verharrten mit den Frauen und mit Maria der Mutter Jeſu, wie der Evangeliſt Lukas erwähnt (Apoſtelgeſch. 1, 14.), wie eifrig hat da nicht Maria durch ihr Beiſpiel und ihre Ermahnung alle andern Jünger und Jüngerinnen Jeſu zum einmüthigen und beharrlichen Gebete ermuntert, wie wirkſam hat ſie ſelbſt mit ihnen und für ſie gebetet, ſie erinnernd an jenes Wort des Herrn: „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben; um was immer zwei oder drei übereinſtimmend mich bitten werden, das werde ich thun.

Wer aber wußte höher zu ſchätzen die Gaben des göttlichen Geiſtes, wer hatte, obgleich ſchon damit erfüllt, noch größeren Hunger und Durſt, noch heißeres Verlangen nach ihnen, als Maria? wer einen lebendigern Glauben, als Sie, die Gerechteſte aus Allen, die aus dem Glauben, und in dem Glauben lebte? Wer

brannte mehr von Liebe zu dem Nächſten als Maria und wünſchte inniger als ſie, daß das Feuer der Gottesliebe, der Geiſt des Herrn in alle Herzen ſich ausgieſſen, und die Geſtalt der Erde erneuern möchte?

O wie voll des Glaubens und der Zuverſicht, wie voll des heißen Verlangens beteten die Jünger um die Ankunft des heiligen Geiſtes, weil auch Maria mit ihnen betete, weil ſie aus der Gluth ihrer eignen Andacht auch in ihnen neuen Eifer zum Gebete entzündete. — Wie weit öfter und ſegensvoller wäre auch ich in meinem Gebete erhört worden, hätte ich allezeit zu Maria meine Zuflucht genommen, hätte immerdar durch ſie meine Bitten zu Gott geſchickt. Ja, o ſüße Mutter, du wirſt mir gewiß den Geiſt deines Sohnes erflehen, den Geiſt der Liebe und Demuth, den Geiſt der Andacht in mein Herz ausgießen, wenn ich kindlich zu dir flehe.

2. Wie überſchwänglich wurde das Gebet Mariä erhört, weil ſie beharrlich und in der innigſten Vereinigung mit Gott betete. Denn wenn uns ſchwache Sünder ſchon dieſer Geiſt Gottes lehrt, was und wie wir beten ſollen, wenn er ſchon in uns ſeufzet mit unausſprechlichen Seufzern, wie mächtiger noch drang aus dem Herzen Mariä dieſes unausſprechliche Seufzen zum Himmel? und wie die Feuerflamme auf der Erde ſich himmelwärts hebt, und mit den Flammen von oben herab ſich vereinigt, eben ſo ſtiegen auch dieſe Seufzer des heiligen Geiſtes empor zum Himmel, und zogen von da in ſchneller Erhörung herab jenes Flammenmeer des heiligen Geiſtes, das ſich am Pfingſtfeſte über die heiligen Apoſtel und beſonders über die Mutter des Herrn ausgoß, welche

auch mit den Apoſteln die Gabe der Sprachen empfing. (Nach Cornel. a Lapid.) Hatte ſie ja ſchon mit den heiligen Weiſen des Morgenlandes in ihrer Sprache geredet: und jetzt, da ſie dic Mutter der Apoſtel und aller Gläubigen ſeyn ſollte, die bald aus allen Gegenden der Welt zu ihr herbeiſtrömten, um ſie zu ſehen, zu verehren: da mußte ſie ja auch die verſchiedenen Sprachen dieſer Chriſten verſtehen, um ihnen Troſt, Belehrung, Unterricht zu geben. Und wenn alle Apoſtel und Jünger an dieſem Tage die großen Thaten Gottes verkündeten, da hat ſie ja Maria noch lauter verherrlichet. Da hat ſie, mit einer Fülle von Gnaden bereichert, auf's neue ausgerufen: „Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geiſt frohlockt in Gott meinem Heile.“ So eile denn auch du, meine Seele zu Maria: Offenbare ihr dein Verlangen, deinen Hunger und Durſt nach den himmliſchen Gütern, beſonders nach den Früchten des heiligen Geiſtes, Maria iſt ja deine Mutter, und eine Mutter verſteht die Sprache des Kindes; die Mutter weiß auch am beſten, was dem Kinde gebricht, und wenn Gott ſeinen guten Geiſt allen denen gibt, welche ihn darum bitten, ſo wird Chriſtus deſto mehr uns ſeinen Geiſt mittheilen, wenn ſeine heiligſte Mutter für uns, ihre Kinder, ſeine Brüder, darum bittet.

3. Betrachte, wie die heiligſte Jungfrau in noch ſchönerem Glanze ſtrahlte, nachdem ſie dieſe neue Fülle des heiligen Geiſtes empfangen. O welch' ein reizendes, der Engel würdiges Schauſpiel mochte es geweſen ſeyn, Maria, die glorreiche Himmelskönigin, zu ſchauen in Mitte der heiligen Apoſtel, alle vom Geiſte des Herrn erfüllt, alle das Lob Gottes ſingend: unter

ihnen Maria, wie die Sonne unter den Sternen hervorragend! Wage es, im Geiſte des Glaubens die heiligſte Seele Maria's zu ſchauen, die Braut des göttlichen heiligen Geiſtes, auf's neue geſchmückt mit den ſieben Gaben und mit den zwölf Früchten des heiligen Geiſtes, wie mit eben ſo vielen Sternen umgeben.

Wenn nun die Kinder der Mutter ähnlich ſeyn, die Tugenden der Mutter auf gute Kinder wie ein ſüßes Erbtheil übergehen ſollen, o ſo flehe nun im eifrigen Gebete zur glorreichen Himmelskönigin, deiner ſüßen Mutter, daß ſie auch auf dich, ihr mindeſtes Kind von ihrem Geiſte ausgieße, damit auch deine Seele vom Geiſte Gottes befruchtet, reich an Schätzen für den Himmel werde, damit man auch an dir erkenne die Früchte des heiligen Geiſtes, nämlich: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Treue, Mäßigkeit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit. (Gal. 5, 22—23.)

Einundvierzigſte Betrachtung.

Das Leben Mariä ſeit dem Pfingſtfeſte.

---

1. Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau gleichſam auf's neue vermählt und vereinigt mit dem Geiſte des Herrn, noch ſchneller und mit Rieſenſchritten auf der Bahn der Vollkommenheit fortſchritt. Wenn der heilige Geiſt die Apoſtel aus ſchwachen oft noch ſo ſinnlich und nach dem Fleiſche geſinnten Menſchen in heilige Männer, gleichſam in höhere Weſen verwandelte, ſo hat er auch Maria, zwar nicht von Sünde und Un-

vollkommenheit zur Vollkommenheit, ſondern von Vollkommenheit zu noch höheren Graden der Heiligkeit erhoben. Oder dürfen wir nicht von Gottes Freigebigkeit gegen Maria und von der Treue Mariä und ihrer inbrünſtigen Liebe zu Gott ganz gewiß annehmen und glauben, daß die Heiligkeit Gottes, die an ſich unendlich und in ihrer Wirkung nach Außen durch nichts beſchränkt wird, als den freien Willen des Menſchen, bei Maria in Mittheilung der Gnaden kein anderes Maaß annahm, als das einer beſchränkten Kreatur; daß alſo der Geiſt des Herrn ſich in ſolcher Fülle über ſie ausgoß, als ein bloßes Geſchöpf nur zu faſſen vermag? Wenn es der Allmacht Gottes in der ſichtbaren Natur ein Leichtes iſt, dem unermeßlichen Ocean neue unergründliche Tiefen zu ſchaffen und ſie mit Waſſerfluthen zu füllen, ſo war es eben dieſer Allmacht, ſeiner Liebe in der Geiſterwelt eben ſo leicht, in dem ſo treu mitwirkenden Herzen Mariä neue Abgründe für ein neues Meer von Gnade zu eröffnen.

Wenn Gottes Friede in uns alle Begriffe überſteigt, wenn Paulus, in den dritten Himmel entzückt, unausſprechliche Geheimniſſe vernahm, welch' ein ſeliger Gottesfriede, ewig heiter und ungetrübt, lebte in dem heiligſten Herzen Mariä, wie vernahm ſie ohne Unterlaß die Stimme des Herrn, und lebte gleichſam in einer beſtändigen Unterhaltung, in ſüßem trauten Geſpräche mit ihm: „Ich lebe, aber doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir," ſagt der heilige Paulus. „Was ich aber nun lebe im Fleiſche, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt, und ſich ſelbſt für mich dargegeben hat." (Gal. 2, 20.) Konnte Paulus mit ſo großer

Zuverſicht dieß von ſich ſagen, wie vielmehr können wir eben dieſe Worte Mariä in den Mund legen, können ſie vielmehr in ihr Herz geſchrieben, in ihrem Leben ausgedrückt finden! So zärtlich, ſo großmüthig und voll Hingebung war die Liebe Pauli zu Chriſto, daß der heilige Johannes Chryſoſtomus ohne Anſtand behauptet, das Herz Pauli war gleichſam in das Herz Chriſti verwandelt; und wir ſollten nicht mit größerer Gewißheit noch von Maria rühmen dürfen: „das Herz Chriſti war das Herz Mariä;" ja das Herz dieſer Gottesmutter glich einer Tafel, einem Buche, in welches der heilige Geiſt ohne Aufhören die Worte der göttlichen Liebe einſchrieb.

Und wie iſt dein Herz beſchaffen? wie dein Leben ſeit dem Tage der Bekehrung? Schreiteſt du auch voran von Tugend zu Tugend, von Höhe zu Höhe, um den Berg der Vollkommenheit zu erklimmen; oder haſt du bloß Hand an den Pflug gelegt, und ſiehſt wieder zurück auf den gefährlichen Weg der Sünde, den du kaum verließeſt? Und welches iſt die beſondere Urſache, wo liegt noch verborgen die ungeordnete böſe Neigung, welche dich auf dem Wege der Vollkommenheit zurückhält, welche deinen Füßen noch Feſſeln anlegt, daß ſie nicht vorwärts ſchreiten, und dem ſo oft, ſo laut an dich ergehenden Rufe der Gnade Gehör geben?

2. Maria, obgleich umgeben mit ſo viel Gnade und Herrlichkeit, wollte doch nicht aufhören, die demüthige Magd des Herrn zu ſeyn. Sie übte auch fortan, was der große Weltapoſtel ſpäter ſeinen Chriſten zurief: „Euer Leben iſt verborgen mit Chriſto in Gott. Wenn Chriſtus, euer Leben, erſcheinen wird, dann werdet auch ihr mit ihm erſcheinen in

Herrlichkeit.“ (Col. 3, 3—4.) Dieß hinderte ſie aber nicht, die Mutter und Tröſterin Aller zu ſeyn und Allen mit dem Glanze ihres heiligen Beiſpiels voranzuleuchten. Ja, Maria war die Feuerſäule, welche die erſten Schritte der jungen Kirche anführte. Ihr brachten die Apoſtel die zahlreichen Aehren, die ſie dem zur Unfruchtbarkeit hinwelkenden Acker der Synagoge noch entriſſen, um ſie in den Scheunen des Familienvaters aufzubewahren. Sie nahm dieſen Tribut im Namen ihres Sohnes mit gnadenreicher Demuth auf; unausgeſetzt ſah man ſie von armen Unglücklichen und Sündern umgeben; denn nach dem Beiſpiele und im Geiſte ihres göttlichen Sohnes liebte ſie vorzugsweiſe diejenigen, denen ſie Gutes thun konnte; nach dem Willen des Vaters war ſie ja noch auf Erden geblieben, um mit Mutterſorgfalt zu ſuchen, und mit Mutterliebe ſelig zu machen, was verloren war. Die Evangeliſten zogen ihre hohen Einſichten zu Rathe, und beſonders ſcheint der heilige Lukas aus ihrem Munde die ſo rührenden Geheimniſſe über die Jugendgeſchichte Jeſu und die ſchönen Gleichniſſe vernommen zu haben, welche in uns ein ſo großes Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit erwecken. Die Apoſtel aber ſchöpften in ihrem Umgange Salbung, Muth und Standhaftigkeit; die Betrübten geiſtlichen Troſt, die Neubekehrten Kraft, ihr Kreuz in der Nachfolge Jeſu zu tragen, und alles Seinetwegen zu verlaſſen; Alle aber ſegnete ſie, wenn ſie von ihr gingen.

Die Sonne der Gerechtigkeit war an Golgatha's blutigem Horizonte untergegangen; aber der Stern des Meeres warf noch ſeine mildeſten Strahlen auf die wiedergeborne Welt, und die Wiege

des Chriſtenthums ſtand unter ſeinem ſegensreichen Einfluße.

Und wie die Sonne nicht aufhört, Segen zu verbreiten über die ganze Erde, ſo hörte auch Maria nicht auf, Gutes zu thun und Allen Alles zu ſeyn, um Alle für Chriſtus zu gewinnen, Alle in der Liebe zu Jeſus zu erhalten.

Sie war des Himmels ſchon gewiß: ihre Verdienſte grenzten an das Unendliche, und doch fuhr ſie noch immer fort, zu wirken, ſo lange es Tag war.

Wie iſt dein Wandel beſchaffen? Verbreiteſt du auch Segen um dich her im Kreiſe deines Berufes? Noch iſt deine Auserwählung ungewiß; ſuchſt du ſie ſicher zu ſtellen durch gute Werke? Wo iſt in dir jener Geiſt der Liebe, welcher ſich freut mit den Fröhlichen, mit den Traurigen trauert; Alles duldet, Alles hofft, nichts Arges denkt, und es für ſeliger hält zu geben, als zu empfangen?

3. Maria fuhr fort, alle dieſe guten Werke im Geiſte der Demuth und des Gehorſams auszuüben. Jeſus hatte ihr an Seiner ſtatt den Liebesjünger Johannes hinterlaſſen. Ihm wollte ſie alſo auch ganz wie Jeſu Chriſto gehorchen; Ihm wollte ſie, als Stellvertreter Chriſti, auch alle gebührende Ehrfurcht erweiſen.

Was Auguſtinus von ſeiner Mutter, der heiligen Monika, rühmend anführt, mit wie viel mehr Grund muß das von Maria geſagt werden? „Sie war die „Dienerin deiner Diener, o Herr! ſie ſorgte in „ſolcher Weiſe für Alle, als wäre ſie die Mutter Aller geweſen, und ſie diente hinwiederum mit ſolcher Ehrfurcht, als hätte ſie

„in Allen ihre Eltern verehrt.“ (S. Aug. Confess. lib. 9. cap. 9.) So iſt ſie mit Recht die Gebieterin Aller geworden, ſagt Bernhardus, da ſie die Magd und Dienerin Aller ſeyn wollte. Mit Recht iſt ſie erhöht worden über die Chöre der Engel, die ſich mit unausſprechlicher Sanftmuth und Lieblichkeit unter die Wittwen und Büßerinnen demüthigte, unter jene Magdalena, von welcher der Herr ſieben Teufel ausgetrieben hatte.

O ſo ahmet ihr nach in dieſer Tugend, meine Kinder, wenn ihr Maria liebet und ihr zu gefallen wünſchet. (S. Bernard. Von den zwölf Vorzügen der allerſeligſten Jungfrau.)

In dieſem Geiſte zärtlicher Mutterliebe betete Maria für den heiligen Stephanus, da er geſteinigt wurde, und betete mit gleicher Liebe für ſeinen Verfolger Saulus, ſo daß ihr Stephanus die Krone des Martyrthums und Paulus ſeine Bekehrung verdankte. Zu eben der Zeit dieſer furchtbaren Verfolgung, nämlich im J. 44 n. Chr. war es auch, wo Maria mit ihrem Pflegeſohn, dem heiligen Johannes und einigen andern vertrauten Seelen, Jeruſalem verließ und ſich nach Epheſus in Kleinaſien flüchtete. Seit nämlich dieſe heiligen Seelen am Fuße des Kreuzes neben einander geſtanden, hatte die Liebe des Herrn mit ſo engen Banden ſie umſchlungen, die nur der Tod zerreißen konnte, ja die im Himmel nur inniger noch, weil auf ewig wieder angeknüpft wurden.

Iſt auch dein Herz in Liebe ſo feſt an die Mutter geheftet, daß du überallhin ſie als begleitende Beſchützerin zur Seite haſt? O dann magſt du mit dem Propheten ausrufen: „Kein Uebel werde ich fürch-

ten, weil du mit mir biſt.“ Iſt deine Liebe zu Jeſus ſo treu, daß du nicht müde wirſt, Gutes zu wirken? deine Demuth aber iſt ſie ſo feſt und tief begründet, daß du, wachſend in der Liebe und Erkenntniß Jeſu Chriſti, täglich reicher an Werken der Liebe, täglich auch demüthiger zu den Füßen des Kreuzes hinſinkeſt, und ſelbſt dann, wenn dein Herz Zuverſicht hat und dir nichts vorwirft, noch ausrufeſt: „O Herr! ich bin nur ein unnützer Knecht, ich habe nur gethan, was ich thun ſollte?“ —

Zweiundvierzigſte Betrachtung.

Die letzten Tage Mariä auf Erde.

---

1. Betrachte, wie die heiligſte Jungfrau, getrennt von der ſichtbaren Gegenwart ihres geliebten und Eingebornen Sohnes, ihren vorzüglichſten Troſt darin ſuchte, alle Tage in dem Genuße des Hochwürdigſten Sakramentes ſich mit Jeſus zu vereinigen. O wie inbrünſtig war ihr Verlangen, ihn täglich zu empfangen! Wie unausſprechlich ihr Friede nach dem Empfange. „Mit Jeſus ſeyn, iſt ein ſüßes Paradies.“ Wer hat dieß beſſer erfahren, als Maria? „Wer mein Fleiſch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ (Joh. 6, 57.) „Wer in mir bleibt und in dem ich bleibe, der bringt viele Frucht.“ (Joh. 15, 5.)

Wo iſt dieſe Verheißung der ewigen Wahrheit mehr in Erfüllung gegangen, als bei Maria, welche durch die tägliche heilige Kommunion ſo viele Früchte

der Tugenden und Verdienſte ſammelte, ſo wirkſam in ihrem Gebete für die geſammte Kirche flehte?

Suchſt auch du deinen vorzüglichſten Troſt in der Vereinigung mit Jeſus? Und wo ſind die Zeugniße dieſer würdigen Vereinigung, die Früchte der Tugenden zu finden?

2. Ein zweiter Troſt aber, welchen die heiligſte Jungfrau in ihrem Erdenleben noch ſo reichlich fand, war die Ausbreitung der chriſtlichen Religion. Sie ſah, wie ihr göttlicher Sohn Vielen in Iſrael auch zur Auferſtehung geſetzt ſei, wie viele von denen, welche ihn gekreuzigt hatten, namentlich eine große Anzahl Prieſter, Ihn nun als Sohn Gottes anerkannten und anbeteten; ſie ſah, wie das Senfkörnlein der evangeliſchen Lehre ſchon jetzt heranwuchs zu jenem großen Baume, unter deſſen Schatten die Völker der Erde ſich ſammelten. O wie mußte ihr Herz von himmliſcher Freude überſtrömen, als ſie durch die Predigt der Apoſtel ſchon damals ſo viele Nationen in den Schafſtall Chriſti eintreten, ſo viele ihre Kniee beugen ſah vor dem allerheiligſten Namen Jeſus, welcher da Gott iſt über Alles, hochgelobt in Ewigkeit. Wie ſchön ſind deine Gezelte, o Jakob, deine Wohnungen, o Iſrael! wie waldige Thäler, wie bewäſſerte Gärten an Strömen, wie Hütten, die der Herr errichtet hat, wie Cedern am Gewäſſer. (4. Buch Moſ. cap. 24.) Balaam brach beim Anblicke des iſraelitiſchen Lagers in dieſe begeiſterten Worte aus; wie viel mehr mochte ſie Maria ausſprechen beim Anblicke ſo vieler blühenden Gemeinden, welche ſich, wie ein neues Eden, mitten in den Sandwüſten des Heidenthums erhoben! —

Wir haben zwar keine urkundlichen Berichte mehr über den Aufenthalt Mariä zu Epheſus, und Maria theilte hierin das Loos der Apoſtel, welche mit der Bekehrung der Völker beſchäftigt, ſich ſelbſt ſo ganz vergaßen, daß ſie uns kaum einige unvollſtändige Nachrichten über ihre evangeliſchen Arbeiten hinterließen. Allein der blühende Zuſtand der Kirche von Epheſus, und das Lob, welches der heilige Paulus ihrer Frömmigkeit ertheilt, ſind die ſchönſten Beweiſe von den erfolgreichen Bemühungen der heiligen Jungfrau, und von dem göttlichen Segen, welcher ihr auf allen Wegen folgte.

Kann ſich die Liebe ſchöner offenbaren, als wenn ſie ſich ſelbſt vergeſſend, nur für den Geliebten lebt? So mußt auch du, meine Seele, von dir ſelbſt ausgehen, und Chriſtus wird in dich eingehen, du mußt dich ſelbſt vergeſſen, nur Gottes Reich ſuchen, in dir abnehmen, auf daß Chriſtus mit ſeiner Liebe und ſeinem Reiche in dir wachſe, in dir gebildet werde.

3. So lebte Maria nur für die Ehre und Verherrlichung ihres göttlichen Sohnes; es kannte nur Einen Wunſch ihr ſo heiß liebendes Herz, nämlich zu ſehen, daß das Reich der Finſterniß geſtürzt werde, daß auf ſeinen Trümmern das Reich des Lichtes erſtehe, daß an die Stelle der falſchen Götzen neue Altäre dem wahren Gott ſich erheben und daß Alle erkennen möchten den allein wahren Gott, und Jeſum Chriſtum, der Er geſandt. O wie reichlich theilte ſie, welche in die Tiefe göttlicher Wiſſenſchaft eingedrungen war, von dieſer Erkenntniß denen mit, welche ihr nahe waren; beſonders aber dem heiligen Johannes, dem Jünger der Liebe. Sie folgte ihm, wie man ſicher glau-

ben darf, auf ſeinen apoſtoliſchen Reiſen in Kleinaſien, und ohne Zweifel wurde der heilige Apoſtel durch den Umgang mit der Königin der Propheten ſo vollkommen erleuchtet in jener wunderbaren Weisheit, deren Tiefe wir in ſeinem erhabenen Evangelium anſtaunen. Die Erkenntniß derjenigen, welche die Väter mit dem ſiebenarmigen Leuchter verglichen haben, ſtand dem Fiſcher von Bethſaida bei, und ſo vermochte er mehr als irgend ein anderer Menſch einzudringen in das unbegreifliche Geheimniß der Gottheit des ewigen Wortes, und ſein Geiſt erhob ſich ſo kühnen Fluges in die myſtiſchen Höhen des Himmels, daß in Vergleichung mit ihm die andern Evangeliſten, ſo vollkommen und ſo erleuchtet ſie auch ſind, dennoch nur an der Erde haften. Denn Maria iſt ja jenes Weib mit der Sonne bekleidet, und den Mond zu ihren Füßen. (Offenb. 12, 1.) Sie hatte den tiefſten Abgrund göttlicher Weisheit, tiefer als Jemand zu glauben vermochte, durchdrungen, ſo daß ſie, ſo weit es der Zuſtand der Kreatur ohne perſönliche Einigung erlaubt, in jenes unzugängliche Licht — in welchem die Gottheit wohnet — verſenkt zu ſeyn ſcheint.

Durch dieſes Feuer wurden die Lippen der Propheten gereiniget, durch dieſes Feuer werden die Seraphim entzündet; (Iſaias 6, 6.) durch dieſes ward auch Johannes in der Nähe Mariä erleuchtet. Maria aber war nicht blos würdig, von dieſem Feuer überhaupt berührt, ſondern vielmehr ganz bedeckt und umfloſſen, ja gleichſam damit umſchloſſen zu werden. So iſt in Wahrheit das Gewand dieſes Weibes hellſtrahlend, aber auch Wärme ausſtrömend, denn Alles erblicken wir an ihr in einem ſolchen Glanze, daß Nichts in

ihr, ich will nicht ſagen finſter, ſondern nicht einmal trübe oder weniger hell, nichts lau oder nicht ganz glühend gedacht werden darf. (Bern. von den zwölf Vorzügen Mariä, num. 3.)

So lange aber war der Liebesjünger dieſer erſchaffenen Mutter der Weisheit nahe, daß wir nicht mehr ſtaunen über die Ströme der Wiſſenſchaft und die Gluth der Liebe, welche er aus dieſem Freudenmeere ſchöpfte. Schon hatten die Apoſtel die frohe Botſchaft vom Reiche Gottes in alle Länder getragen und bis an die Grenzen der Erde; in alle Provinzen des römiſchen Reiches war der Same des göttlichen Wortes ausgeſtreut; bereits grünte und blühte empor die evangeliſche Saat; da ſehnte ſich Maria mehr als je einzugehen in die Ruhe des Herrn; ſie glaubte, ihr Tagewerk ſei nun vollendet, und die Kirche werde nun ihres ſichtbaren Beiſtandes nicht mehr bedürfen. Gleich einer müden Schnitterin, welche den Schatten und die Ruhe ſucht, begann ſie nach dem kühlen Schatten jenes Lebensbaumes zu ſeufzen, welcher am Throne des Herrn wächſt und nach jenen lebendigen heiligen Quellen, die ihn bewäſſern. Er, der Herzenskundige, las dieſen Wunſch in dem Herzen ſeiner Mutter, und der Engel, welcher ihm zur Rechten ſteht, brachte der künftigen Königin des Himmels die Kunde, daß ihr Sohn ſie erhört habe. (Niceph. lib. 2. cap. 21. Sophron. lib. de ass. Gregor. Turon. de g. Mar. l. 2. c. 4.)

Aber ehe Maria von dieſer vergänglichen Welt ſchied, auf welcher ſie ſich immer als eine Pilgerin angeſehen, wünſchte ſie noch einmal das Land der Heimath, die Stätte der Erlöſung zu begrüßen. Der heilige Johannes, dem ihre leiſeſten Wünſche Befehl wa-

ren, machte ſogleich Anſtalten zur Heimkehr in das Vaterland.

So ſanft und liebreich führt der Herr die Seinen auf rechten Pfaden, ſo erfüllt er die leiſeſten Wünſche ihres Herzens, weil auch dieſes nichts Anderes kennt, nach nichts Anderem hungert und dürſtet als den Willen des geliebten Heilandes zu erfüllen.

So wird er auch dein Lebensende ſegnen, die Todesſtunde dir ſanft und leicht machen, wenn du nur für ihn gelebt, für ihn gewirkt haſt, und dich auch durch heilige Sehnſucht, Ihn zu ſchauen, und Eifer in allem Guten zu einem ſeligen Tode bereiteſt.

Dreiundvierzigſte Betrachtung.

Mariä Hingang in's beſſere Leben.

1. Der Tod Mariä war dem Anſcheine nach ſo verſchieden von dem Tode Jeſu und in der That demſelben doch höchſt ähnlich. Jeſus ſtarb aus Liebe für die Menſchen; die Liebe zum Vater und zu uns Sündern war es, welche ihn zum Kreuzestod führte. So ſtarb auch Maria aus Liebe. Der Sohn gab als unumſchränkter Herr ſein Leben durch den Kreuztod in die Hände des himmliſchen Vaters dahin; denn er hatte Macht, ſein Leben hinzugeben, und hatte Macht, es wieder zu nehmen. Maria aber beſchloß ihre Tage nach dem Willen ihres göttlichen Sohnes, welcher ihr nun ſeine Liebe und Herrlichkeit ganz zu genießen geben wollte. Auch ſollte Maria ſterben, weil es allen

Menſchen beſtimmt iſt, einmal zu ſterben, (Hebr. 9, 27.) und weil ſie Gott zwar von der Erbſünde, aber nicht von dieſer Folge der Erbſünde bewahren wollte. Endlich ſollte ihr Sterben, wie ihr Leben, uns ein Beiſpiel des Gehorſams und der Selbſtaufopferung geben. Bei ihrer Ankunft in Jeruſalem zog ſich die heilige Jungfrau auf den Berg Sion in jenes Haus zurück, das durch die Einſetzung des heiligſten Altarsſakramentes und durch die Sendung des heiligen Geiſtes geheiligt worden war. Der heilige Johannes verließ ſie, um dem heiligen Jakobus, dem erſten Biſchofe von Jeruſalem und den Gläubigen ſeiner bereits zahlreichen Kirche zu melden, daß Jeſu Mutter wieder in ihre Mitte gekommen ſei, um hier zu ſterben.

Der Tag war gekommen und die Stunde. Die Heiligen von Jeruſalem ſahen die Tochter Davids wieder arm, demüthig, in engliſcher Milde und Schönheit, wie ſie es ſtets geweſen: denn die zerſtörende Hand der Zeit ſchien über ſie keine Gewalt zu haben, weil ſie vor ihrer Geburt an auserwählt war zu einer vollkommenen glorreichen Unſterblichkeit. Durch eine wunderbare Fügung der göttlichen Vorſehung waren alle heiligen Apoſtel, wie uns eine fromme Ueberlieferung lehrt, in Jeruſalem zuſammengekommen; dieſe, und mit ihnen viele andere Gläubige und Jünger des Herrn verſammelten ſich um ſie, um noch einmal ihren mütterlichen Segen zu empfangen. Alle waren erſt in betrübtes Schweigen verſunken, auch die Apoſtel ſtanden tief ergriffen um das Sterbebette; endlich löste ſich ihr Schmerz in ſanfte Thränen auf, und weinend ſprachen ſie zu Maria: „O ſüßeſte Mutter, wir „bleiben als Waiſen auf Erde, wenn du in den Him-

„mel aufſteigſt; doch wenn du auch dort oben noch „uns beſchützeſt und für uns bitteſt, ſo werden wir „auf Erden Nichts fürchten. Wohlan denn, ſo er= „hebe dich zur Herrlichkeit deines Sohnes, deines Got= „tes und unſers Gottes, deines Erlöſers und unſers „Erlöſers; nur deinen mütterlichen Segen laſſe uns „zurück als Unterpfand deiner Liebe, die du auch im „Himmel für uns bewahreſt.“

Da dankte ihnen die heiligſte Mutter für die kind= liche Liebe und den treuen Dienſt, welchen ſie ihr er= wieſen hatten; ſie ſagte ihnen, daß ſie mit freudiger Sehnſucht der Stunde entgegen ſehe, welche ſie in der Ewigkeit auf immer mit ihrem Sohne vereinigen werde.

Sie verſprach ihnen, daß ſie auch im Glanze der himmliſchen Herrlichkeit ſie nicht vergeſſen, und auch zur Rechten ihres göttlichen Sohnes eingedenk ſeyn werde, wie auch ſie eine Tochter der Menſchen gewe= ſen. „Mit meinem Schutze, mit meinem Herzen voll Mutterliebe,“ mochte Maria zu ihnen ſprechen, „werde ich immerdar bei euch ſeyn, und ſo euch nicht als Wai= ſen zurücklaſſen.“ Da erhob ſie ihr himmliſches Auge zu den Sternen, die draußen in heiterer Majeſtät glänz= ten; da ſah ſie den Himmel offen und den Men= ſchenſohn auf einer Lichtwolke kommen. Denn ſollte der Herr ſeine Verheißung: „wenn ich hingegan= gen bin, und euch einen Ort bereitet habe, ſo werde ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen:“ (Joh. 14, 3.) ſollte Jeſus dieſe tröſtliche Verheißung nicht auch bei ſeiner ſterbenden Mutter er= füllt, und im vollſten Sinne erfüllt haben, da er ſo vielen andern Heiligen an ihrem Sterbebette erſchien? — Bei dem Anblick ihres geliebten Jeſus färbte ſich

ihr Antlitz im Feuer der nahenden Verklärung, ihre Augen ſtrahlten im Glanze der Mutterliebe und Mutterfreude; ſie hörte aus dem Munde Jeſu die ſüßen einladenden Worte: „Erhebe dich, eile meine Freundin . . und komme, denn der Winter iſt ſchon vorüber, der Schnee hat aufgehört, und iſt vergangen; (die Winternacht des Leidens iſt verſchwunden, die Ströme der Trübſale ſind abgelaufen.).“ (Hohel. 2, 11.) — Wie mochte da die ſüßeſte Mutter, in einer bis zur Entzückung geſteigerten Anbetung ihre Seele verſenkend, gegen Jeſus ihr Herz und Auge erhoben und ausgeſprochen haben: „Komm' Herr Jeſu! In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt.“ (Offenb. 22, 20. Pſalm 30, 6.)

2. Erwäge hier, meine Seele, wie koſtbar in Gottes Augen dieſer Tod der heiligſten Junfrau und Gottesmutter geweſen ſey. Maria empfand nichts von den Schmerzen des Todes; denn wenn die Schrift von allen Heiligen ſagt: „Die Seelen der Gerechten ſind in der Hand Gottes, und die Qual des Todes berühret ſie nicht“ (Buch der Weish. 3, 1.), wie ſollten die Schmerzen des Todes über die heiligſte Jungfrau gekommen ſeyn, welche die Königin der Gerechten iſt? Wie überaus troſtreich für Maria war dieſer Augenblick ihres Hinſcheidens, weil da alle zahlloſen guten Werke und Verdienſte, alle vollkommen in ihrer Art, ſich wie liebende Freunde um ſie her verſammelten! Denn wenn diejenigen ſchon ſelig ſind, die im Herrn ſterben, weil ihre Werke ihnen nachfolgen (Offenb. 14, 13.), wird nicht weit ſeliger jene Jungfrau ſeyn, die allezeit in dem Herrn und mit

dem Herrn gelebt hat, die aus reinſter Liebe zu Chriſtus geſtorben iſt.

O heiligſte Jungfrau, möchte mein Tod doch einigermaſſen dem Deinigen ähnlich ſeyn. Und das wird geſchehen, wenn du mir beiſteheſt im Leben und im Sterben, auf daß die Qual des Todes nicht mich treffe, jene Geiſtesqual, die der Seele das Vertrauen und die tröſtliche Ergebung raubt. O ſüßeſte Mutter! ziehe mein Herz an dich, daß ich gerne bei dir und bei Jeſus verweile im Leben; o dann wirſt du, die du ſelbſt jene aufſucheſt, welche dich fliehen, dann wirſt du mit Jeſus auch mich in der bittern Todesſtunde heimſuchen. Wenn Jeſus und Maria bei mir ſind, dann werde ich kein Uebel des Todes fürchten.

3. Maria war nicht mehr; aber ihr Angeſicht, das den Ausdruck einer ruhig Schlafenden angenommen, war ſo ſüß anzuſehen, daß es ſchien, als ſcheue ſich der Tod ſein Siegeszeichen dieſem himmliſchen Gebilde aufzudrücken, das ihm nur Einen Tag gehören ſollte. Man darf im frommen Glauben annehmen, daß die heiligen Apoſtel und übrigen Jünger, wenn ſie auch den Verluſt Mariä mit zärtlichen Tränen beweinten, daß ſie doch bei dem Anblicke des entſeelten Leichnams eine unausſprechliche Süßigkeit in der Seele empfanden, ja daß Chriſtus unſer Herr ihnen durch einen glänzenden Widerſchein oder auf andere ſichtbare Weiſe die Herrlichkeit und Verklärung ſeiner heiligſten Mutter geoffenbart habe.

Nachdem der Schmerz den erſten Zoll der Thränen empfangen, erhoben ſich im Schweigen der Nacht die feierlichen Todtengeſänge. Die Engel begleiteten ſie, der heiligſten Seele entgegeneilend, auf ihren goldenen

Harfen, und traurig ertönte der Wiederhall aus dem zertrümmerten Palaſte Davids über den Gräbern der Könige von Juda.

Des andern Tages brächten die Gläubigen mit heiliger Verſchwendung die köſtlichſten Wohlgerüche und die feinſten Stoffe, um die Königin der Engel würdig zu beſtatten. Man balſamirte ſie nach der Sitte ihres Volkes ein: aber ihr heiliger Leib, welcher ſo lange ein Tempel der Gottheit geweſen, duftete noch ſüßer als die wohlrüchendſten Binden, in welche man ihn hüllte. Nachdem dieſe Zubereitungen geſchehen, legte man die Mutter Gottes auf ein mit Wohlgerüchen gefülltes Tragebett! man bedeckte ſie mit einem herrlichen Schleier, und die Apoſtel, unſichtbar von den Engeln begleitet, trugen ſie auf ihren Schultern bis zum Garten Gethſemani. Die Chriſten von Jeruſalem folgten mit brenenden Fackeln dem Leichenzuge, in ſtiller Trauer, unter dem Geſange von Pſalmen und Hymnen. Sanft ließen die Apoſtel an der Grotte die theure Leiche nieder, ſie noch einmal mit Thränen benetzend. Daſelbſt wachten und beteten mit den Gläubigen, wie der Patriarch Juvenalis von Jeruſalem aus dem fünften Jahrhunderte berichtet, die Apoſtel drei Tage lang, und die heiligen Chöre der Engel hörten nicht auf, ihre himmliſche Muſik vor dem Grabe ertönen zu laſſen, und ihre Geſänge mit dem Gebete der Gläubigen zu vereinigen.

So iſt auch bei Maria das Wort der Schrift erfüllt worden, das ſich zunächſt auf Jeſus bezieht: „Sein Grab wird glorreich ſeyn.“ (Iſaias 11, 10.)

Am Grabe der Könige wachten ihre Diener, ſo wachten auch am Grabe der Himmelskönigin Gottes-

heilige Engel. Dank dir, o Jeſus, unausſprechlichen Dank aus freudigem Herzen ſage ich Dir, daß du ſchon hienieden beganneſt deine heiligſte Mutter zu verherrlichen. So getreu erfüllſt du dein Wort, daß du jene verherrlicheſt, die auch dich verherrlichen: So darf ich armer Sünder ſogar hoffen, daß deine heiligen Engel, welche des armen Lazarus Seele in den Schooß Abrahams trugen, auch mich noch über das Grab hinaus geleiten werden, wenn ich nur treu dir diene und nach Kräften dich verherrliche.

Ja noch kühner darf ich hoffen, daß du ſelbſt, wenn ich nur zu den deinigen gehöre, zu mir kommen, daß du ſelbſt mich zu dir nehmen werdeſt, damit auch ich, dein Diener, ſey, wo du biſt, mein Herr und Meiſter; hienieden in Kreuz und Leiden, in Verachtung; und jenſeits in der Freude und Herrlichkeit deiner Auserwählten; hienieden an den Strömen Babylons, wo wir mit Thränen ausſäen, und mit Wehmuth des himmliſchen Jeruſalems gedenken; und jenſeits an dem Strome deiner Freuden, aus dem du uns tränken wirſt mit Himmelswonne. Amen.

Vierundvierzigſte Betrachtung.
Mariä Himmelfahrt.

1. Betrachte den glorreichen Einzug der ſeligſten Jungfrau in die Wohnung der Seligen. Kaum hatte ihre Seele ſich gelöſet von den Banden des Leibes, wie eine himmliſche Taube, dieſe reinſte Wohnung verlaſſen, kaum hatte ſie die ſo lange und heißerſehnte Freiheit des Geiſtes erlangt, als ihr zahlloſe Schaaren himmliſcher Geiſter im ſüßen Frohlocken entgegen eilten, denn die Engel ſind ja dienende Geiſter, ausgeſandt zum Dienſte um deren willen, welche die Seligkeit erben ſollen. (Hebr. 1. 14.)

Wie ſollten ſie nicht ihrer Königin dienen? Engel waren es, welche die Seele des armen Lazarus in den Schooß Abrahams trugen (Luk. 16, 22.) ſollte nicht der Mutter des Herrn, ich will nicht ſagen die gleiche, ja noch eine gröſſere Ehre widerfahren ſeyn? Die Engel freuen ſich bei der Bekehrung eines Sünders, wie groß muß erſt heute ihre Freude geweſen ſeyn? Wenn doch Johannes der Täufer noch im Mutterleibe frohlockend aufſprang, als er die Stimme dieſer Jungfrau vernahm, (Luk. 1.) wie groß mag der Jubel aller Seligen geweſen ſeyn, da ſie dieſe heiligſte Seele nicht in den Schooß Abrahams, ſondern zu Gottes erhabenen Throne hin begleiteten, zum Schooße des Vaters, in welchem da ruhet von Ewigkeit her der Eingeborne des Vaters, voll der Gnade und Wahrheit!

O möchte ich auch, wenn gleich Sünder, Gebilde aus Staub und Aſche, möchte ich im Geiſte mich beigeſellen können dieſen Schaaren der Seligen, um mit ihnen den Triumph meiner heiligſten Mutter zu feiern. Möchte ich auch, wie einſt die Iſraeliten der ſiegreichen Judith, ſo der mit Sieg gekrönten Gottesmutter und Jungfrau bei ihrem Einzug in den Himmel entgegenjauchzen können: „Du biſt der Ruhm Jeruſalems (des irdiſchen oder ſtreitenden, ſowie des himmliſchen und triumphirenden), du die Freude Iſraels, aller Auserwählten, du die Ehre unſers Volkes.“ (Judith 15, 10.)

Wie haben doch die Engel den Glanz der jungfräulichen Reinigkeit Mariä, wie ihre himmliſche Schönheit und vollkommene Aehnlichkeit mit dem Gottmenſchen bewundert! Wie herrlich iſt dieſe Jungfrau, rufen ſie aus, und woher kömmt ihr, die da heraufſteigt von der Wüſte, ein ſolcher Ueberfluß an Wonne? denn eine gleiche Seligkeit finden wir nicht unter uns, die doch in der Stadt Gottes der Anlauf des Stromes erfreut, die wir im Anſchauen ſeiner Herrlichkeit mit einem Strome von Wonne getränkt werden. Wer iſt dieſe, welche aus dem Lande unter den Sternen, wo nur Mühſal iſt und Schmerz und Trübſal des Geiſtes, ſich erhebt an geiſtlicher Wonne überſtrömend? (S. Bernard, serm. 4. de assumt. Virg.)

Wie groß war die Freude, der Jubel Davids, als er im glänzenden Feſtgepränge die Bundeslade des Herrn auf den Berg Sion übertragen ließ.

Wie vielmehr mußten die Engel und alle Auserwählten frohlocken, als Maria, dieſe weit ſchönere Arche des neuen Bundes, in den Himmel einzog! Von welch’

ſeliger Wonne durchglüht waren bei ihrem Anblicke die Patriarchen und Propheten, beſonders der jungfräuliche Bräutigam Mariä, der heilige Joſeph; wie ſehr frohlockten Zacharias und Eliſabeth nebſt dem heiligen Johannes, dem Täufer, der heilige Greis Simeon und die Prophetin Anna, der heilige Stephanus, der Erſtlingsmartyrer und Diakon, der heilige Apoſtel Jakobus, und mehrere Andere, welche vor dem Tode Mariä entweder ihr Blut für den Glauben vergoſſen, oder die Erſtlinge des empfangenen heiligen Geiſtes mit der Unſchuld eines heiligen Lebens in das andere Leben hinüberbrachten. Dieſen ſchloſſen ſich an alle Gerechten des alten Bundes von dem unſchuldigen Abel bis auf den jüngſten Gerechten, welcher vor dem Tode Mariä in den Himmel aufgenommen ward. O mit welcher Freude des Geiſtes wünſchten ſie dieſer heraufſteigenden Königin des Himmels Glück! wie frohlockend empfingen ſie dieſe Mutter ihres Erlöſers!

Auch wir wollen mit ihnen Maria begrüßen; auch wir, wenn gleich noch im Thränenthale pilgernd, mit den Seligen ihr zurufen: „Ueberaus ſchön und anmuthig biſt du geworden in deiner Wonne, o heiligſte Gottesgebärerin!“

Du heilige und hehre Gottesmutter! du biſt gebenedeit nicht blos unter den Weibern, ſondern über allen Chören der Engel; dich preiſen ſelig nicht nur alle Geſchlechter auf Erde, ſondern auch alle Gewalten und Mächte im Himmel. In dir bewundern wir eine mehr als engliſche Reinigkeit; wir bewundern und verehren in dir jene göttliche Weisheit, welche in alle Geheimniſſe des Heiles dich eingeweiht, dich zur Mutter und Ernährerin desjenigen gemacht hat, welcher da iſt die ewige

Weisheit; wir bewundern in dir einen unerſchütterlichen Glauben, wie ihn noch kein Hörer des Evangeliums beſaß: wir bewundern in dir eine unbeſiegbare Hoffnung und eine mehr als männliche Starkmuth, welche du in ſo vielen Leiden und Trübſalen an den Tag legteſt; wir bewundern in dir jene brennende Liebe, in welcher du nie aufhörteſt, Gott auf die vollkommenſte Weiſe zu lieben und in kindlicher Treue ihm zu dienen; wir bewundern in deinem ganzen verfloſſenen Leben jene Demuth, welche dich nun zu einer ſo großen Herrlichkeit und Macht erhob, daß nur Gott allein und dein göttlicher Sohn, der Gottmenſch Jeſus Chriſtus noch über dir ſteht. Sieh'! durch dich wird nicht blos der Erdkreis erleuchtet; auch das himmliſche Vaterland empfängt im Lichte deiner jungfräulichen Reinigkeit einen neuen Glanz. So ſey denn gegrüßt, du Gnadenvolle; nun iſt auf ewig mit dir der Herr, dein Eingeborner, der Gottmenſch Jeſus Chriſtus, deinem Herzen ſo innig verbunden, welchen du zum Heile der Welt geboren, und vor Allen und über Alles ſo heiß und zärtlich geliebt haſt. O du reinſter Tempel der heiligſten Dreifaltigkeit! du heiligſte Wohnſtätte des eingefleiſchten Wortes, nur mit Einem Blicke deiner Mutterliebe ſieh' herab in dieſes Thränenthal, in dem wir noch pilgern, und ſegne uns, deine Kinder, und führe uns recht bald zu dir, zu dir hinauf o Mutter! denn unſer Herz verlangt nach dir; nur bei dir und Jeſus deinem göttlichen Sohne wird unſere Seele wahren Frieden finden.

2. Betrachte, wie die allerſeligſte Jungfrau Maria, umgeben von allen Chören der Engel, umgeben von den Schaaren der Auserwählten, von ihrem göttlichen

Sohne ſelbſt nun aufgenommen worden ſey. O wie mochten da die Heiligen alle ſtaunend ausgerufen haben: „Wer iſt die, ſo heraufſteiget aus der Wüſte, von Luſt überfließend, und auf ihren Geliebten gelehnt?“ (Hohelied 8, 5.) Mit dem Ausdrucke des höchſten Wohlgefallens empfing der ewige Vater ſeine geliebte Tochter, der Sohn ſeine Mutter, der heilige Geiſt ſeine geliebte Braut! Wer vermag es auszuſprechen, ja auch nur nachzuempfinden die Wonne, welche bei dieſem Empfange das Herz der Himmelskönigin erfüllte?

In heiligem Stillſchweigen, in ehrfurchtsvoller Bewunderung will ich indeß dieſes göttliche Geheimniß betrachten, will nach dem Beiſpiele Mariä, wenigſtens im Geiſte, auch dieſe Welt, unfruchtbar an Tugend, gleich einer Wüſte verlaſſen, will im Herrn mich erfreuen und in ſeinem ewigen Worte, will darnach trachten, daß ich reich ſey für Gott, reich in Chriſto Jeſu in Allem, ſo daß es mir an keiner Gnade mangle in der Erwartung der Offenbarung unſers Herrn Jeſu Chriſti. (1. Cor. 1, 7.)

Mit liebreichem Antlitz hieß der göttliche Sohn ſeine heiligſte Mutter willkommen, und ſprach zu ihr: „Komm' denn, du Geſegnete meines Vaters! „nimm in Beſitz das Reich, das dir von Anbeginn der Welt bereitet iſt. Wohlan du „gute und getreue Mutter, theurer mir als „meine Diener und Freunde, du haſt bei mir „ausgeharrt in meinen Trübſalen und Prüfungen, ſo ſichere ich dir nun auch das Reich „zu, wie es mein Vater mir gegeben.“ (Luc. 22, 28 — 29.)

„Du biſt über Weniges getreu geweſen, „ich will dich über Vieles, ja über alle meine „Güter ſetzen, geh' ein in die Freude deines „Herrn! in jene Freude, welche dein beſter „Theil iſt, den du dir auserwählt haſt, in „jene Freude, welche Niemand mehr von dir „nehmen wird, ſo daß dein Geiſt allezeit „frohlocken könne in Gott deinem Heilande. „Nun wird dein Verlangen nach himmliſchen „Gütern geſtillt; nun wirſt du geſättiget „werden, weil meine Herrlichkeit dir erſchie„nen iſt; nun ſollſt du trinken aus dem Strome „himmliſcher Wonne, aus der Fülle der „Freude im Hauſe des Herrn. Wo ich bin, „da ſollſt auch du ſeyn, o ſüße Mutter; und „wie du Theil hatteſt an meinem Leiden, ſo „ſollſt du nun auch Antheil nehmen an mei„nen Tröſtungen in meinem Reiche. Meine „Herrlichkeit, welche der Vater mir von Anbe„ginn gegeben, will ich auch dir, ja ganz be„ſonders dir mittheilen; du ſollſt ſie ſchauen „dieſe meine Herrlichkeit, du ſollſt ſchauen und „koſten, wie lieblich der Herr iſt, an den du ge„glaubt, den du über Alles geliebt, nach wel„chem du ſo lange dich geſehnt haſt.“

Wenn kein Auge es geſehen, kein Ohr es gehört hat, wenn es in keines Menſchenherz geſtiegen iſt, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben, wer mag es ausſprechen, welche Seligkeit Jeſus dieſer heiligſten Jungfrau bereitet habe, die ihn als Gottmenſch gebar, die ihn über Alles und inniger und heißer liebte, als alle andern vernünftigen Geſchöpfe. Wenn aber da,

wo Ein Glied ſich freut, auch alle andern Glieder ſich mitfreuen ſollen, wie groß ſoll heute, meine Seele, deine Freude ſeyn, da du deine Königinn, deine Mutter und Fürſprecherin mit ſo großer Ehre und Herrlichkeit gekrönt ſiehſt?

3. Wie reichlich hat der Herr in ſeiner Freigebigkeit auch an Maria ſeine Verheißung erfüllt: Gebet, ſo wird euch gegeben werden: ein gutes, eingedrücktes, gerütteltes und aufgehäuftes Maaß wird man in euern Schooß geben." „Mit demſelben Maaße, womit ihr meſſet, wird euch wieder gemeſſen werden." (Luk. 6, 38.) Und wie eifrig, wie treu hatte Maria dem Herrn gedient? Wie hat ſie ohne Unterlaß in ihrer Liebe zum Herrn nicht blos ein gutes, ein eingedrücktes, ein gerütteltes und aufgehäuftes Maaß in den Schooß der göttlichen Liebe ausgeſchüttet, wie hat ſie vielmehr ohne Grenze und Maaß, ja über alle Maſſen den Herrn geliebt! Alſo iſt ihr auch, die ſo reichlich ſäte, eine nicht minder reichliche Aernte geworden.

O du glorreiche Jungfrau, ich freue mich über dieſe deine Herrlichkeit, ich wünſche dir Glück zu dieſem Meere von Wonne, aus welchem nun dein Herz trinkt, nachdem es hienieden auch den Leidenskelch des Herrn bis zur Hefe ausgetrunken hat. Sieh! nun ſitzeſt du zur Rechten deines Sohnes, iſſeſt und trinkeſt an ſeinem Tiſche; nun wiſcht der Herr alle Thränen ab von deinen Augen; nicht Trauer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr für dich ſeyn.

So theile auch meiner Seele, die da hungert und dürſtet nach wahren Frieden, nach dauernder Freude, nach himmliſchem Troſte, ja theile auch ihr mit von

dem Ueberfluſſe deines Tiſches, laß mich wenigſtens die Broſamen finden, welche von dieſem Tiſche fallen!

Ja blicke denn herab, Mutter der Barmherzigkeit, auf meine Armuth und Blöße, erlange mir das hochzeitliche Kleid der Liebe mit dem Schmucke aller andern Tugenden, damit ich würdig befunden werde, vor dem Angeſichte meines Gottes zu erſcheinen, und ihn ewig zu genießen! —

Fünfundvierzigſte Betrachtung.

Maria im Himmel gekrönet.

1. Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau, von der allerheiligſten Dreifaltigkeit im Himmel verherrlichet, gekrönt wurde. Denn wie einſt Salomon ſeiner Mutter Bethſabee entgegen kam, und ſie auf einen Thron neben ſich ſetzte; (3. Buch d. Könige 2, 19.) ſo ſtehet auch die Himmelskönigin zur Rechten des Königs im goldenen Kleide, im bunten Gewande aller Tugenden der Liebe, (Pſ. 44, 10.) und wenn der Erſte aus den Engeln, welcher ſpäter wegen ſeines Stolzes in die Hölle geſtürzt wurde, zuerſt in den Freuden des Paradieſes wandelte, und ſein Gewand geſchmückt war mit lauter koſtbaren Steinen, nemlich mit allen Vollkommenheiten der neun Engelchöre, (S. Gregor. lib. 32. Moral. c. 18.) um wie viel mehr wirſt du geſchmückt ſeyn, o glorreiche Königin mit allen Vollkommenheiten jener koſtbaren und lebendigen Steine des himmliſchen Jeruſalems!

So krönte ſie denn der himmliſche Vater mit der Krone der Herrſchaft und Gewalt, indem er ihr nach

Chriſtus alle Macht und Gewalt der Barmherzigkeit verlieh, über alle Geſchöpfe im Himmel, auf Erde und unter der Erde, er krönte ſie mit Ehre und Herrlichkeit und ſetzte ſie über alle ſeine Werke. (Pſalm 8, 6.)

Der Sohn Gottes aber krönte ſie mit der Krone der Weisheit und verlieh ihr eine klare Erkenntniß der göttlichen Weſenheit, ſo wie aller erſchaffenen Dinge, über welche ſie als Mutter und Fürſprecherin ſeiner Erlöſten geſetzt war.

Der heilige Geiſt ſchmückte ſie mit der Krone der Liebe, indem er in ihr nicht blos eine neue Fülle, ein neues Feuermeer der göttlichen Liebe ausgoß, ſondern auch den brennendſten Eifer für das Heil der Seelen entzündete.

O mit welcher Bewunderung, mit welch' ehrfurchtsvollem Erſtaunen blickten da zu dir auf alle Chöre der heiligen Engel. Sie ſahen auf dem Haupte dieſer heiligſten Jungfrau glänzen die Krone der Glorie über alle Heilige; die Krone des Schutzes über alle Menſchen, die Krone der Macht über alle hölliſchen Mächte; die Seraphim bewunderten in ihr das Feuer der Liebe, die Cherubim die Fülle der Wiſſenſchaft, die Throne ihre Fülle des Friedens, die Kräfte den Glanz aller Gnadengaben, die übrigen Engel ihre über ſie ſoweit erhabene Heiligkeit und Vollkommenheit.

So freue dich denn auch du, meine Seele, über dieſe Herrlichkeit Mariä, über eine ſo große Macht deiner Mutter, welche dir in allen Nöthen helfen kann; über ihre Weisheit, welcher durch Gott dein Elend bekannt iſt; über ihre Liebe und ihren Seeleneifer, welche

dir mehr zu geben verlangen, als du nicht einmal zu hoffen noch zu bitten wagſt.

Dich aber, o ſüßeſte Mutter, hat ja dein göttlicher Sohn deßhalb gekrönet mit Gnade und Erbarmung. Er hat deßhalb dein Verlangen mit Gütern erfüllt, (Pſ. 102.) damit du uns, deinen Kindern davon mittheileſt; denn er will ja, daß all' ſeine Gnaden uns durch deine Hände zukommen. Sieh! wenn Er, der Herr, gnädig iſt, und ſich unſer erbarmt wie ein Vater ſeiner Kinder, ſo wirſt auch du dich erbarmen über mich, wie eine Mutter über ihr einziges Kind, auf daß ich unter deinem Schutze den guten Kampf kämpfe und die Krone des ewigen Lebens erlange.

2. Betrachte, wie die ſeligſte Jungfrau noch ferner von der allerheiligſten Dreifaltigkeit gekrönt wurde mit der Krone der Jungfrauſchaft, mit der Krone des Martyrthums und mit der Krone der Weisheit. Denn Maria iſt ja die Königin der Jungfrauen; ſie iſt unter dem Kreuze ihres Sohnes die Königin der Märtyrer geworden; ſie war die Lehrerin der Apoſtel, der Sitz und Tempel der ewigen Weisheit. O du mächtigſte Königin! wie geziemend war es, daß ſolche Kronen auf dein Haupt geſetzt wurden ob der reichlichen Früchte und Verdienſte, welche du geſammelt haſt. Denn du haſt als Jungfrau dreißigfältige, als Lehrerin der Apoſtel ſechzigfältige, als Königin der Märtyrer hundertfältige Frucht getragen. Endlich wurde Maria gekrönt mit jenem Kranze von zwölf Kronen; denn ſie iſt jenes Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen. (Offenb. Joh. 12, 1.) Ganz würdig iſt jenes Haupt, mit Sternen gekrönt zu

werden, das ſelber herrlicher glänzend als ſie, vielmehr ſie ziert, als daß es von ihnen geſchmückt würde. Warum ſollten die Sterne die nicht krönen, welche die Sonne kleidet? Wie glühende Roſen in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an Waſſerbächen, (Sirach 50, 8.) ſo umgeben ſie die zwölf Sterne. Die Linke des Bräutigams iſt ja unter ihrem Haupte, und ſeine Rechte hält ſie ſchon umfaßt. (Hohel. 2, 6 u. 8, 3.) Wer könnte jene Edelſteine ſchätzen? Wer könnte die Sterne nennen, aus welchen die königliche Krone Mariä zuſammengefügt iſt? Menſchliche Kräfte überſteigt es, dieſe Krone zu beſchreiben, ihre Zuſammenſetzung anzugeben. Wir jedoch ſind nach dem Maaßſtabe unſerer Kurzſichtigkeit und uns enthaltend von der gefährlichen Sucht, Geheimniſſe zu ergründen, der Meinung, man könne nicht unpaſſend unter jenen zwölf Sternen die zwölf Gnadenauszeichnungen verſtehen, mit denen Maria ſo einzig geziert iſt. An Maria nämlich laſſen ſich finden die Vorzüge des Himmels, die Vorzüge des Fleiſches, die Vorzüge des Herzens. Wenn wir nun dieſe Dreiheit vermehren durch die Vierheit, ſo haben wir vielleicht jene zwölf Sterne, durch welche die Krone unſerer Königin alle Geſtirne überſtrahlt. Mir nun ſchimmert ganz beſonderer Glanz entgegen, erſtens in der Geburt Mariä, zweitens in der Begrüßung des Engels, drittens in der Ueberſchattung durch den heiligen Geiſt, viertens in der unausſprechlichen Empfängniß des Sohnes Gottes. Nicht minder erglänzt Sternenſchönheit darin, daß Maria die erſte iſt, welche ewige Jungfrauſchaft gelobt, daß ſie ohne Verluſt der Jungfräulichkeit fruchtbar ward, ohne Beſchwerniß geſegneten Leibes iſt, ohne Schmerz Mutter wird. Ebenſo ſtrahlen mit beſonderem Glanze an Maria

milde Schamhaftigkeit, gottergebene Demuth, großmüthige Gläubigkeit, das Martyrthum des Herzens.

(Heil. Bernard. Rede von den zwölf Vorzügen der allerſeligſten Jungfrau Num. 7.)

Ja in ihr vereinigen ſich die Vorzüge, die Tugenden aller Heiligen; darum ward ſie auch geſchmückt mit ihren Kronen, die in jenen zwölf Sternen bezeichnet ſind. In ihr leuchtete der Glaube und die Hoffnung der Patriarchen; das Licht und die Beſchaulichkeit der Propheten; die Liebe und der Eifer der Apoſtel; die Seelenſtärke und Großmuth der Märtyrer, die Geduld und der Bußgeiſt der Bekenner; die Weisheit und Klugheit der Kirchenlehrer; die Heiligkeit und Reinigkeit der Prieſter; die ſtille Zurückgezogenheit und der Gebetseifer der Einſiedler; die engelreine Liebe der Jungfrauen; die Demuth und Geduld der Wittwen; endlich die Treue und Eintracht der Gatten; daher glänztem auf ihrem Haupte noch in verklärterem Lichte all' die Sterne dieſer einzelnen Tugenden. Denn ihr beſonders gilt jener Ausſpruch des weiſen Mannes von dem ſtarken Weibe: „Viele Töchter haben ſich Schätze geſammelt; du aber haſt ſie alle übertroffen.“ (Sprüchw. 31,29.) Viele andere heilige Seelen haben Schätze von Verdienſten angehäuft; du aber haſt dir mehr bereitet, als ſie alle zuſammen.

Erhebe dich alſo, meine Seele, hinan zu den Höhen des Himmels und ſchaue im Geiſt, mit den Augen des Glaubens, hin auf dieſe Mutter des wahren Salomons, des Friedensfürſten, wie er ſeine Mutter gekrönt hat mit der Krone der Herrlichkeit am Tage ihres Einzuges in den Himmel, am Tage der Freude ihres Herzens. Suche mitzuempfinden die unausſprechliche Freude und

ſelige Anmuthung, in welcher ſie ohne Zweifel auch hier wieder, begleitet von allen Chören der ſeligen Geiſter und der Auserwählten, jenen Lobgeſang anſtimmte: „Hoch preiſet meine Seele den Herrn und mein Geiſt frohlockt in Gott meinem Heilande. Denn er hat angeſehen die Niedrigkeit ſeiner Magd; denn ſieh, von nun an werden mich ſelig preiſen alle Geſchlechter: denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig iſt, und heilig iſt ſein Name.“ (Luk. 1, 46 — 49.)

O glorreiche Jungfrau! Von nun an können dich erſt im vollſten Maaße ſelig preiſen alle Geſchlechter, denn nun beſitzeſt du Alles, was du bisher noch hoffteſt. Zwar hat dir allezeit Großes gethan der Mächtige; aber an dem heutigen Tage hat er allen ſeinen Wohlthaten gegen dich die Krone aufgeſetzt, indem er von deiner Demuth und Erniedrigung dich ſo ſehr erhöhte.

Sieh! vor dir fallen dankend nieder die Heiligen des Himmels, vor dir legen ſie ihre Kronen nieder; denn ſie erkennen und bekennen es laut, daß ſie durch deine Fürbitte zu dieſer Krone gelangt ſeien. — O ſüßeſte Mutter! o mächtige Mittlerin! komm mir zu Hilfe im Streite, damit ich als treuer Streiter Jeſu Chriſti jetzt ſchon deine Freude, deine Krone ſei, (Phil. 4, 1.) damit ich unter deinem Schutz im Kampfe den Sieg, und für den Sieg die Krone des Lebens erringe.

Sechsundvierzigſte Betrachtung.

Maria vom Tode erweckt und auch dem Leibe nach zum Himmel erhoben.

(Nach P. Canis. p. 562.)

---

1) Betrachte, wie ſehr die heiligſte Jungfrau noch während ihres Erdenlebens nicht blos verlangte aufgelöst zu werden und bei Chriſto zu ſeyn, ſondern wie ſehr ſie auch wünſchte, dem Leibe nach zu ihm aufgenommen zu werden, ſo wie der Apoſtel dasſelbe Verlangen ausdrückt: „Wir ſeufzen voll Verlangen mit unſerer himmliſchen Wohnung überkleidet zu werden. Ja, auch in dieſer Hütte ſeufzen wir belaſtet, weil wir nicht entkleidet, ſondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche vom Leben verſchlungen werde." (2. Cor. 5, 2—4.) Wenn nicht blos die Heiden vermöge des angebornen Verlangens nach vollkommener Seligkeit, wenn beſonders die Chriſten ſich ſehnten, auch dem Leibe nach allezeit beim Herrn zu ſeyn, wenn die Heiligen, vorzüglich ſo lange ſie ferne vom Herrn pilgern, innerlich ſeufzen und auf die (vollendete) Annahme zu Kindern Gottes, auf die Erlöſung ihres Leibes warten (Röm. 8, 23.), ſo ſehnte ſich Maria ob ihrer unvergleichlichen Liebe, ſo verlangte ſie noch heißer nach vollkommener Vereinigung mit Chriſtus, ſo mochte ſie auch vor ihrem Tode flehen: „Komm, o Jeſu! mit „deiner Alles wirkenden Kraft, damit auch dieſer mein „Leib, welchen du bei deiner erſten Ankunft dir zum

„Tempel und zu einer heiligen Wohnung auserwählt „haſt, ſchnell zum Leben wiedererwache, und von aller „Verweſung unverſehrt erhalten, ähnlich deinem glor„reichen Leibe umgeſtaltet werde; damit ſo, wo du biſt „mit Leib und Seele, auch ich vollkommen mit Leib und „Seele ſei, und ſo mit Leib und Seele in dir meinem „Gott und Heilande frohlocken möge."

Und wer möchte zweifeln, daß Maria in dieſem ihrem Gebete nicht erhört worden ſei; wer auch möchte zweifeln, daß Gott ſeiner heiligſten Mutter nicht einen größern Vorzug verliehen, als ſeinen Dienern Henoch und Elias, welche er aus dieſer Welt hinweg in das Paradies verſetzte, ehe ſie den Tod und die Verweſung ſchauten?

So blieb denn der Leib Mariä drei Tage im Grabe liegen, ohne in Verweſung überzugehen; und ſo konnte auch Maria jene Worte auf ſich anwenden, welche der königliche Prophet von Chriſtus weiſſagend ausſpricht: „Du läßt deinen Heiligen nicht die Verweſung ſchauen." (Pſ. 15, 10.)

Ihrer ausgezeichneten jungfräulichen Reinigkeit, ihrer vollkommenen Heiligkeit, die durch keinen Schatten der Sünde verdunkelt wurde, ihrer hohen Würde als Gottesmutter, aus welcher der Welterlöſer ein unverwesliches Fleiſch annahm, geziemte es auch, daß ſie, frei von Verweſung, frei von jenem allgemeinen Fluche ſeyn ſollte: „Du biſt Staub, und ſollſt wieder zu Staub werden." (1. Buch Moſ. 3, 19.) O heiligſte Mutter Jeſu, du biſt jene unverwesliche Bundeslade, mit dem reinſten Golde der Liebe ausgeſchmückt; erlange mir die Gnade, daß ich in der Unvergänglichkeit eines ſtillen und ſanften Geiſtes reich vor

Gott werde (1. Petr. 3, 4.), daß ich, die Seele bewahrend vor der Fäulniß und dem Grabesmoder der Sünde, einſt auch mit dem Leibe aus der Verweſung glorreich emporſteige zum ewigen Leben.

2) Der Leib Mariä ward wirklich am dritten Tage glorreich vom Grabe auferweckt, und mit der Seele vereint, in den Himmel aufgenommen.

Eine heilige Ueberlieferung erzählt nämlich, daß Thomas, der Apoſtel, derſelbe, welcher ſeine Hand in die Wundmale des auferſtandenen Meiſters gelegt hatte, erſt nach dem Tode Mariä in Jeruſalem angekommen ſei. Er eilte herbei, um noch einmal die ſterblichen Ueberreſte der auserwählten Jungfrau zu ſehen, welche unter ihrem reinen Herzen den Herrn der Natur getragen. Seine Bitten und Thränen vermochten die Apoſtel, das Felſenſtück, womit ſie den Eingang zum Grabe verſchloſſen, wegzuwälzen; aber ſie fanden nur noch die kaum verwelkten Blumen, auf denen Maria's Leiche geruht, und ihr feines weißes Schweißtuch von egyptiſcher Leinwand, das einen himmliſchen Geruch verbreitete. Auch vernahmen ſie, wie eine engliſche Muſik ſich durch die Räume der Luft erſchwang und allmählig ſich dem Gehöre ganz entzog, und nun muthmaßten ſie, daß der geheiligte Leichnam Mariä durch Gottes Kraft vom Tode erweckt und in den Himmel aufgenommen worden ſei. Der allerreinſte Leib der unbefleckten Jungfrau ſollte keine Speiſe der Würmer ſeyn. So lange ſie lebte, hatten Erde und Himmel gleichen Theil an dieſem erhabenen Weſen; nun ſie dahingegangen, hatte der Himmel Alles ganz genommen, Alles verherrlicht. Nun kann Maria ausrufen: „Mein Leib blühte wieder auf.“ (Pſ. 27.) Nun freut ſie ſich

bei ihrem Sohne mit einer unausſprechlichen Freude; und wie ſie dieſen göttlichen Sohn ohne geringſte Verletzung der jungfräulichen Reinigkeit geboren, ſo konnte auch keine Spur der Verweſung über ihren Leib Gewalt haben. Anders kann ich von der heiligſten Gottesgebärerin nicht denken, Anders nicht ſprechen. (S. Bonavent. spec. B. V. c. 10.)

Wenn die drei hebräiſchen Knaben im Feuerofen unverletzt erhalten wurden, wenn der Herr dem Propheten Jonas im Bauche des Wallfiſches und dem jungen Daniel in der Löwengrube das Leben bewahrte, warum ſollte nicht in Maria dieſelbe Allmacht Gottes ein ähnliches Wunder bewirkt haben? (S. Aug. de assumpt. Virg.) Maria war ein Tempel des ewigen Wortes auf Erden: nun wohnet ſie in den Gezelten des Herrn der Heerſchaaren, im Hauſe des himmliſchen Vaters, in den Vorhöfen unſeres Gottes. Wie die zweite Perſon der Gottheit zu Maria herabſtieg, und ſeine heiligſte, über alle Verweſung erhabene Menſchheit aus ihr annahm, ſo wollte er auch ſeine Mutter zu ſich erheben. So können wir demnach mit den größten Kirchenlehrern des Alterthums annehmen, (S. Damascen. de obdormit. Virg. P. Canisii p. 571.) ganz im Geiſte des frommen Kirchenglaubens, daß Maria auch dem Leibe nach in den Himmel erhoben worden ſei.

„Heute zieht die heilige und neubelebte Bundeslade des lebendigen Gottes, welche in ihrem jungfräulichen Schooße ihren Schöpfer empfing, zur Ruhe ein in jenen Tempel des Herrn, der nicht von Menſchenhänden erbaut iſt. Freudiger noch frohlockt heute ihr Stammvater David, und mit ihm die triumphirenden Reigen der Engel; die Erzengel begrüßen, die Kräfte feiern ſie; es frohlocken über Maria heute die Fürſten des Himmels, es freuen

ſich mit ihnen die Mächte; ein Tag der feſtlichen Ruhe iſt es für die Thronen, die Cherubim jubeln über ſie, die Seraphim preiſen ſie. Denn heute nimmt der himmliſche Adam in ſeinem Paradies jenen belebten Garten der Wonne auf, in welchem der Fluch ausgelöſcht, der Baum des Lebens gepflanzt, und unſere Blöße bekleidet wurde. Heute hat die unbefleckte Jungfrau in den himmliſchen Gezelten ihren Sitz genommen: ſie, deren Leib nie durch irdiſche Neigungen verunreinigt wurde, ſondern in himmliſchen Anmuthungen heranwuchs, ſie ſollte nicht wieder in Staub und Aſche zurückkehren, da ſie ja ſelbſt ein beſeelter Himmel war. Oder ſollte diejenige den Tod verkoſten, aus welcher Allen das Leben entſtrömte? Zwar unterliegt ſie dem allgemeinen Geſetze des Todes, von demjenigen ausgeſprochen, den ſie geboren; wollte doch ihr eigner Sohn, welcher das Leben ſelbſt iſt, ſich dieſem Geſetze unterziehen; aber als Mutter des lebendigen Gottes wird ſie heute ſelbſt zu ihm ſo aufgenommen, wie es ihre Würde erheiſchte.

Eva glaubte den Einflüſterungen der Schlange, und ward deßhalb verurtheilt, daß ſie unter Schmerzen einſt des Todes ſterben, und im Schattenreiche der Erlöſung entgegen harren ſollte. Maria aber, dieſe zweite, wahrhaft glückſelige Eva, welche dem Worte Gottes Gehör und Glauben ſchenkte, nach dem geiſtlichen Gruße des Engels vom heiligen Geiſte überſchattet wurde, und den Sohn Gottes als Jungfrau empfing, als Jungfrau ohne Schmerzen gebar, Maria, welche ſo ganz und ungetheilt als ein Heiligthum dem Herrn ſich geweiht hatte, wie ſollte ſie eine Beute des Todes und des Grabes werden? Wie ſollte die Verweſung Theil haben an jenem Leibe, in welchem das Leben empfangen ward?

Nein, vielmehr ſtand ihr nach dem Tode der gerade, gebahnte und leichte Weg zum Himmel offen. Denn wenn Chriſtus, die Wahrheit und das Leben, ſagt: Wo ich bin, da ſoll auch mein Diener ſeyn, wie ſollte nicht auch die Mutter bei Ihm ſeyn? (S. Joan. Damascen. Orat. 2. de Dormit. B. V. M. am Feſte Mariä Himmelfahrt.)

Denn es iſt ja noch Vieles mit Gewißheit anzunehmen, wenn es auch nicht in den heiligen Schriften hinterlegt iſt; und aus demſelben Grunde ſagt Thomas von Aquin, (3. part. quaest. 27. artic. 1), daß der heilige Auguſtinus mit guten Gründen annahm und beweiſe, Maria ſei dem Leibe nach in den Himmel aufgenommen worden, wenn gleich die heiligen Schriften nichts davon erwähnen. Auch fühlen wir ſelbſt, wie die zarte Andacht und Liebe zu Maria gleichſam zurückſchaud're vor der Behauptung, dieſer reinſte Tempel der Gottheit ſei der Verweſung anheimgefallen; wie ganz der Vernunft gemäß hingegen, ganz der Gottheit würdig der Glaube ſei, daß Maria auch dem Leibe nach in den Himmel aufgenommen worden ſei.

Endlich muß uns auch die fromme Sorgfalt der Kirche, die Reliquien ihrer Heiligen aufzubewahren, in dieſem Glauben ſtärken. Sollte denn die Kirche, welche ſo wachſam, ſo aufmerkſam, ja ich möchte ſagen, ſo ängſtlich war in Bewahrung und Erhaltung der koſtbaren Ueberreſte ihrer Heiligen, gleichgültig geweſen ſeyn gegen die heiligen Ueberreſte dieſer Hochgebenedeiten? Nun aber haben weder die Lateiner, noch die für Reliquien und Legenden ſo empfänglichen Griechen, — kein Volk, keine Stadt, keine Kirche hat ſich je gerühmt, die ſterblichen Ueberreſte der heiligen Jungfrau,

noch irgend einen Theil ihres Körpers zu beſitzen. — So läßt ſich denn daraus wieder ſchließen, daß der Herr ſeine heiligſte Mutter auch dem Leibe nach in den Himmel aufgenommen habe; doch um ein für allemal unſern Glauben hierin zu bekennen und zu beſtärken, ſagen wir mit dem ehrwürdigen P. Caniſius: „Segensreich „und überaus ehrwürdig iſt uns dieſer Tag, welcher „uns für immer eine mächtige Königin und liebreiche „Mutter im Reiche Gottes gegeben; ſo daß wir in der„ſelben Jungfrau, welche immerdar Mutter des göttli„chen Lichtes bleibt, auch eine gütige Mutter der Barm„herzigkeit und eine mächtige Fürſprecherin bei Chriſtus „haben, welche nicht unterläßt, die Sache unſers Heiles in „treuer Mutterliebe bei Gott zu vertreten. Scheint Einigen „dies unſer Lob von Maria übertrieben, ſo mögen ſie nicht „uns zürnen, ſondern den heiligen Vätern, einem Bernhar„dus, Anſelmus, Johannes Damaszenus, Ildephonſus, „Sophronius, Athanaſius; gerne bekenne ich mich als den „Schüler ſolcher Lehrer, als Kind nicht blos der heuti„gen, ſondern auch der alten Kirche; Niemand kann „mich von ſolchen Säulen losreißen; denn Alle, die „für ihre Seelen Sicherheit, Erquickung und Frieden „wünſchen, ſollen nicht auf neuen Wegen wandeln, „ſondern nach den alten Pfaden ſich erkundigen, und „in denſelben beharrlich wandeln" und die alten Gränzen, welche die Väter geſetzt haben, nicht überſchreiten. (Jerem. 6, 16. Sprüchw. 22, 28.) Venerabilis P. Petrus Canisius de Maria Virgine incomparabili pag. 575 et 576. Edit. Ingolstadii 1577.

3. Betrachte, wie Chriſtus ſelbſt mit vielen tauſend Engeln die Seele ſeiner heiligſten Mutter hinab zum Grabe auf Gethſemani begleitet und ſie dort mit dem

unverſehrten Leibe vereinigt habe. Da mochten vielleicht die Engel jene Worte des hunderteinunddreiſſigſten Pſalmes angeſtimmt haben: „Erhebe dich, o Herr! zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Heiligung.“ Denn deine Wonne wird es ſeyn, dieſe heilige Bundeslade des neuen Bundes, in welcher der unendliche Schatz der Heiligung hinterlegt war, mit einzuführen in deine Ruhe. Und ſieh! da erhob ſich dieſe heilige Bundeslade auf den Flügeln der Cherubim und Seraphim, da erſchollen die Lüfte bis in die Himmel der Himmel von den Lobgeſängen jubelnder Engelſchaaren, da öffneten ſich wieder die Pforten des Himmels, und im verklärten Gewande der Unſterblichkeit zog ſie ein durch dieſe Thore die Königin der Herrlichkeit.

O wie ſehr ward der Himmel durch eine ſolche Gegenwart Mariä auf's neue verherrlichet, mit höherem Glanze erleuchtet wie durch das Licht einer neuen Sonne, durch Chriſtus, die Sonne der Gerechtigkeit; und eines neuen Mondes, nemlich durch Maria, welche von dieſem ihren göttlichem Sohne, wie der Mond von der Sonne, ihren Lichtglanz der Verklärung empfing. Wie freudig konnten nun die heiligen Engel hoffen, daß durch die Fürbitte einer ſolchen Königin die verlaſſ'nen Sitze der gefallenen Engel von neuen Engeln im Fleiſche eingenommen werden. Wie beglückt und neu beſeligt fühlten ſich auch die übrigen Auserwählten über die Herrlichkeit einer ſolchen Mutter, durch deren Vermittlung ſie noch viele andere ihrer Mitbrüder auf Erden einſt auch als Mitbürger im Himmel zu ſehen hofften. — Sollte nicht auch ich mich freuen, o glorreiche Himmelskönigin! du auch mir eine ſüße liebreiche Mutter! O ja meine Seele freut ſich über die zweifache

Herrlichkeit, welche dir an Seele und Leib nun zu Theil geworden.

Sieh! wie der Herr ſeine Verheißung ſo überreich an dir erfüllt hat; denn er hat dein Weinen in Freude verwandelt, dein Trauerkleid zerriſſen, mit Freude dich umgeben (Pſalm 29, 12); er gab dir eine Krone, ja eine doppelte Krone ſtatt der Aſche; Freudenöl ſtatt der Trauer, und ein Feiergewand ſtatt der Betrübniß des Geiſtes; ja ein doppeltes hat er dir vergolten mit ewiger Freude. (Iſai. 61, 3 u. 7.)

O heiligſte Mutter! erhebe auch mein Herz zu dir; denn was iſt geziemender, als daß die Kinder ſeien, wo ihre Mutter iſt. Ja in Stunden der Kleinmuth, in Augenblicken der Verſuchung, in Leiden jeder Art will ich zu dir aufblicken und meiner Seele ſagen: Sei ruhig meine Seele! ſieh' dort oben wohnt deine Mutter! ſie ſieht die Thränen, die du weinſt; ſie weiß, was dir gebricht. Bald, ja bald wird ſie kommen, und dich zu ſich nehmen.

*) Die folgende Rede des heiligen Bernhardus über die zweifache Aufnahme, Chriſti nemlich und Mariä, iſt ſo rührend, und ſo ganz geeignet für die Reihe der bisher gegebenen Betrachtungen, daß es beſſer ſchien, ſie ganz mitzutheilen. Sie ſtehe demnach hier als

Siebenundvierzigſte Betrachtung.

Von der zweifachen Aufnahme Chriſti und Mariä.

---

1. Heute fuhr die glorreiche Jungfrau zum Himmel hinauf und mehrte ohne Zweifel die Wonne der Himmelsbürger durch neue Freudenfülle. Sie iſt es ja, deren grüßende Stimme ſelbſt Jene in Freude aufjubeln macht, die noch der mütterliche Leib umſchließt. Wenn ſelbſt die Seele eines noch ungebornen Kindes in Bewegung geräth, als Maria ſprach, wie groß, glaubt ihr, muß wohl jenes Frohlocken der Himmliſchen geweſen ſeyn, als ſie Maria's Stimme hören, ihr Antlitz ſchauen und ihre ſelige Gegenwart genießen durften? Und auch uns, Theuerſte, welche Veranlaſſung, welche Urſache zur Fröhlichkeit, welchen Stoff zu heiligen Freuden bietet uns das Feſt ihrer Aufnahme in den Himmel dar? Durch Maria's Gegenwart wird der ganze Erdkreis ſo erleuchtet, daß ſelbſt das himmliſche Vaterland herrlicher erglänzt, beſtrahlt vom Lichtſtrom der jungfräulichen Lampe. Mit Recht ertönen daher in der Höhe Dankſagungen und Lobpreiſungen; doch wir müßen, ſcheint es, vielmehr weinen, als in jenen Jubel mit einſtimmen. Denn wenn der Himmel ſo ſehr frohlocket über ihre Gegenwart, iſt es nicht eine natürliche Folge, daß dieſe Welt hier unten eben ſo ſehr trauert über ihre Abweſenheit? Deßungeachtet ſoll unſere Klage verſtummen, weil auch wir hier keine bleibende Stätte haben, und vielmehr jene ſuchen, zu welcher die gebenedeite Jungfrau gelangt iſt. Wenn

wir als Bürger dieſer Stadt eingezeichnet worden ſind, wahrlich, ſo iſt es billig, daß wir uns auch in der Verbannung, an den Flüßen Babylons uns ihrer erinnern, ihre Freuden theilen, an ihrem Frohlocken Theil nehmen, und zumeiſt an jener Freude, welche in ſo reichem Strome heute ergözt die Stadt Gottes, ſo daß auch wir Tropfen dieſer himmliſchen Freude herniederträufeln fühlen auf unſere Erde. Vorausgegangen iſt uns unſere Königin, vorangegangen iſt ſie uns, und ſo herrlich iſt ſie empfangen worden, daß ihrer Herrin mit Vertrauen und Zuverſicht folgen die Knechte, rufend: „Ziehe uns nach dir, ſo wollen wir dir nach„eilen, dem Geruche deiner Salben nach“ (Hohel. 1, 3.). Unſere Pilgerſchaft ſandte eine Fürſprecherin voraus, welche als die Mutter des Richters und der Barmherzigkeit eifrig und wirkſam das Geſchäft unſeres Heiles betreiben wird.

2. Ein koſtbares Geſchenk ſandte heute unſere Erde zum Himmel empor, damit durch die Hingabe und die Annahme desſelben durch ein ſeliges Band der Freundſchaft verbunden würden Menſchliches und Göttliches, Irdiſches und Himmliſches, das Höchſte und das Niedrigſte. Denn dort hinauf ſtieg die erhabene Frucht der Erde, von wo herabſteigen die beſten Gaben und die vollkommenen Geſchenke. Die allerſeligſte Jungfrau alſo, ſich erhebend zu des Himmels Höhen, wird ſelber auch den Menſchen Gnadengeſchenke geben. Und warum ſollte ſie das nicht? Es kann ihr ja weder die Macht, noch der Wille hiezu fehlen. Sie iſt ja die Königin der Himmel, und ſie iſt barmherzig; ja ſie iſt die Mutter des eingebornen Sohnes Gottes, und Nichts kann ſo ſehr die Größe

ihrer Macht wie ihrer Gütigkeit zeigen; es wäre denn, daß ihr entweder glaubet, der Sohn ehre ſeine Mutter nicht, oder daß ihr zweifelt, es habe ſich Mariens Herz, unter welchem die Liebe, welche aus Gott iſt, ſelbſt neun Monate leibhaft ruhte, nicht in lauter Liebe verwandelt.

3. Und dieſes, meine Brüder, habe ich unſertwegen ſagen wollen, denn ich weiß, wie ſchwer es iſt, bei dieſer ſo großen Dürftigkeit jene vollkommene Liebe zu finden, welche nicht das Ihrige ſucht. Um indeſſen von den Gnaden zu ſchweigen, welche wir gemäß ihrer Verherrlichung erlangen, ſo erinnere ich nur, wie ſehr wir uns freuen ſollen, daß ſie zu ihrem Sohne heimging, wenn wir ſie lieben. Gewiß werden wir ihre Freude mitempfinden, wenn wir anders, — was ferne ſei — nicht ganz undankbar ſeyn wollen gegen die Erfinderin der Gnade. Denn jener, den ſie beim Eintritte in die Wohnſtätte dieſes Lebens zuerſt empfangen hatte, empfängt heute ſie, da ſie einzieht in die heilige Stadt. Doch mit welcher Ehre, meinſt du, empfängt er ſie, mit welchem Frohlocken, mit welcher Glorie? Weder war auf Erden ein würdigerer Ort, als der Tempel des jungfräulichen Leibes, in welchem Maria den Sohn Gottes empfing, noch war im Himmel eine erhabenere Stätte, als der königliche Thron, auf welchen heute der Sohn Mariens Maria erhöht hat. Wahrlich, ſelig iſt dieſe doppelte Aufnahme, unausſprechlich eine jede, weil eine jede alle menſchlichen Begriffe überſteigt. Denn warum wird heute in der Kirche Chriſti jenes Evangelium geleſen, in welchem erzählt wird, wie ein Weib, gebenedeit unter den Weibern, empfing den Erlöſer? Ich glaube darum, damit dieſe Aufnahme, welche

wir heute feiern, durch jene erſte Aufnahme wenigſtens einigermaßen uns in ihrer eigentlichen Bedeutung erſcheine, ja, damit durch die unausſprechliche Glorie jener erſten Empfängniß und Aufnahme auch dieſe als unſchätzbar und unbegreiflich erkannt werde. Denn wer könnte, und ſollte er auch mit allen Zungen der Engel und Menſchen ſprechen, wer könnte es mit Worten ſagen, wie durch die Herablaſſung des heiligen Geiſtes, durch die überſchattende Kraft des Allerhöchſten, das Wort Gottes, durch welches Alles gemacht iſt, Fleiſch geworden ſei; und wie der Herr der Majeſtät, den die ganze Welt nicht faßt, Menſch geworden ſich verſchloß in den jungfräulichen Leib?

4. Aber wer iſt auch im Stande, ſich nur einigermaßen davon eine Vorſtellung zu machen, wie von Glorie umfloſſen heute die Königin der Welt daherzog, und mit welch' brennender Liebe die ganze Menge der himmliſchen Heerſchaaren ihr heute entgegenging; wie ſie von ihnen unter Jubelgeſängen zum Throne der Herrlichkeit geführt ward, mit welch' ſüßem Antlitze, mit welch' lieblichem Anblicke, unter welch' zärtlichen Umarmungen ſie von ihrem Sohne empfangen und erhöhet ward über alle Kreaturen mit all' jener Ehre, derer ſie würdig war als eine ſolche Mutter, mit jener Glorie, die für einen ſolchen Sohn ſich geziemte? Selige Küße, die ſie drückte auf die Lippe des Säuglings, da ſie über ihn als in ihrem Schooße ruhend frohlockte als Mutter! Doch wie, werden das nicht ſeligere Küße geweſen ſeyn, die ſie heute in beſeligender Begrüßung empfing von dem, der zur Rechten des Vaters ſitzt, da ſie, beſteigend den Thron der Herrlichkeit, ſang das Brautlied: „Er küße mich mit dem Kuſſe ſeines

Mundes“ (Hohel. 1, 1.)! Chriſti Geburt und Mariä Aufnahme in den Himmel, wer wird ſie erzählen? Denn ſo viel Gnade vor den übrigen Menſchenkindern ſie empfing auf Erden, ſo viel bevorzugter Herrlichkeit genießt ſie im Himmel. Wenn kein Auge es geſehen, kein Ohr es gehört hat, und wenn es in keines Menſchen Herz gekommen iſt, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben (1. Kor. 2, 9.); wer vermöchte es dann auszuſprechen, was er jener bereitet hat, die ihn gebar und die ihn, woran Niemand noch gezweifelt, mehr liebte als alle Anderen? Darum iſt Maria ſelig, ja dreimal ſelig, ſei es, daß ſie den Heiland empfängt, ſei es, daß ſie vom Erlöſer empfangen wird; denn jedesmal iſt zu ſtaunen über die Würde der jungfräulichen Mutter, jedesmal mit ehrfurchtsvoller Liebe zu umfaſſen die Herablaſſung der Majeſtät: Jeſus, heißt es im Evangelium, ging in einen Flecken, und ein gewiſſes Weib nahm ihn auf in ihr Haus“ (Luc. 10, 38.). Doch es geziemt ſich, daß wir uns heute blos den Lobpreiſungen überlaſſen, weil dieſer Tag nur zu feſtlichen Lobgeſängen beſtimmt iſt. Da aber die Worte des heutigen Evangeliums uns reichlichen Stoff zur Betrachtung darbieten, ſo wollen wir morgen, wenn wir uns wieder verſammeln, ohne Rückhalt das mittheilen, was uns von oben iſt gegeben worden, damit durch die Erinnerung an die glorreiche Jungfrau nicht nur das Feuer unſerer Andacht entflammt werde, ſondern damit auch unſere Sitten erbaut werden zur Vervollkommnung unſers Wandels, zum Lobe und zur Ehre ihres Sohnes, unſers Herrn, der da iſt über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit. Amen.

II. Theil.

Von den Tugenden und Vorzügen Mariä.

Stern auf dunkelm Meere,
Mutter Gottes! hehre
Jungfrau nun und immer,
Himmelsthor voll Schimmer!

Laß dich mit dem ſüßen
Engelsave grüßen!
Sei uns Frieden ſpendend,
Eva's Namen wendend.

Laß die Schuld entbinden!
Bringe Licht den Blinden,
Aller Uebel Fluthen
Wende uns zum Guten!

Mutter dich erzeige!
Unſer Flehen ſteige
Durch dich auf zum Sohne,
Deiner Ehren Krone.

Die du Gott gefallen,
Jungfrau, ſanft vor allen;
Schuldlos laß auf Erden
Sanft und keuſch uns werden!

*) Nach Anleitung des ſchönen Hymnus: „Ave Maris Stella" gibt der ehrwürdige P. Nikolaus Lancicius die Betrachtungen über die Tugenden und Vorzüge Mariä. Ihm folgte ich auch hier mit Benützung anderer Quellen.

Spende reines Leben!
Mach' den Weg uns eben!
Daß in Himmelsauen
Froh wir Jeſum ſchauen!

Gott, den Vater, loben,
Chriſtum hocherhoben,
Und den Geiſt, den hehren,
Dreifach hohe Ehren! Amen.

Die jungfräuliche Reinigkeit und das Leben der allerſeligſten Jungfrau Maria ſoll euch wie in einem Bilde vorgezeichnet ſeyn. Aus dieſem Bilde leuchtet uns wie aus einem Spiegel der Glanz ihrer Keuſchheit und die Geſtalt jeglicher Tugend. Hier könnet ihr euch ein Beiſpiel für euer Leben nehmen, wo ihr wie in einem Muſter und Vorbilde alle Lehren ausgeprägt findet, wo ihr ſo deutlich lernen könnet, was ihr meiden, was ihr an euch verbeſſern, was ihr feſthalten ſollet. Der hohe Adel des Lehrers flößt uns zuerſt Eifer ein, zu lernen. Was iſt aber edler und erhabner als die Gottesmutter? Was iſt glänzender als diejenige, welche der Abglanz von dem Weſen des Vaters zur Mutter ſich erkor? Was iſt keuſcher als ſie, welche ohne Befleckung geboren hat? Was ſoll ich von ihren übrigen Tugenden ſagen? Jungfrau war ſie nicht blos dem Leibe, ſondern auch dem Geiſte nach, indem keine falſche hinterliſtige Richtung die reine und lautere Anmuthung ihres Herzens entweihte.

Demüthigen Herzens zeigte ſie eine beſcheidene Würde im Ausdrucke; war klugen Geiſtes, ſparſam im

Reden, eifrig in der Lektüre; nicht auf ſchwankende Reichthümer, ſondern auf das Gebet des Armen ſetzte ſie ihre Hoffnung; befliſſen in ihren Berufsarbeiten, ehrerbietig im Geſpräche ſuchte ſie allenthalben nicht Menſchen, ſondern Gott zum Zeugen ihrer Geſinnung und ihres Handelns; ſie that Niemanden wehe, wünſchte Allen Gutes; bewies auch äußerlich Ehrfurcht und Achtung ältern Perſonen; ſie beneidete nicht ihres Gleichen; ſie war von jeder Anmaſſung weit entfernt; in Allem folgte ſie dem Lichte der Vernunft und Gnade, liebte und übte die Tugend in Allem.

Wann hat ſie auch nur mit einem Blicke ihre Aeltern beleidiget? Wann lebte ſie nicht Eines Sinnes und Herzens mit ihren Verwandten? Wann zeigte ſie auch die geringſte Abneigung gegen Niedrige? Wann ſpottete ſie des Schwachen? Wann mied ſie den Hilfsbedürftigen?

In Geſellſchaft aber von männlichen Perſonen konnte man nur dann ſie finden, wenn das Mitleid ſie dahin berief, und wenn die Schamhaftigkeit unter ihnen nicht erröthen durfte.

Nichts Abſchreckendes fand ſich in ihrem Blicke, nichts Hartes in ihrer Sprache, nichts Ungeziemendes in ihrem Handeln. Voll keuſcher Zucht und ſittſamer Bildung war Gang und Sprache und Geberde; ſo daß ihr ganzes Aeußeres nur ein Spiegel ihres Geiſtes war, in welchem ſich ihre innere Heiligkeit darſtellte. **(S. Ambros. von den Jungfrauen. 2. Buch. in Breviar. Rom. 8. Dec. 2. Nocturn.)**

Achtundvierzigſte Betrachtung.

Maria, ein Stern des Meeres.

Ave Maris stella. Sei gegrüßt, o Meeres Stern!

---

1. Betrachte, wie dieſe Welt hienieden mit Recht ein Meer genannt werde; die Gefahren des Todes, die Stürme, die Schiffbrüche, die trügeriſche Stille, die Seeungeheuer, die verborgenen Felſenriffe, die vielen Unglücke, ſo den Seefahrern begegnen u. ſ. w. vergleiche mit den heftigen Verſuchungen, mit dem Falle vieler Gerechten, mit den heimlichen Nachſtellungen des böſen Feindes, den Aergerniſſen und Verführern, den alles verſchlingenden Lüſten der Welt. Wie viele Tauſende gehen auf dieſem Meere zu Grunde; und doch wie viel Tauſend andere ſind es, die dieſes Meer wieder aufſuchen und lieben.

Danke du dem Herrn, wie ein dem Schiffbruch Entronnener, daß er aus all' dieſen Gefahren dich befreit hat; wandle aber fortan in heiliger Furcht, in kluger Vorſicht, damit du nicht, kaum im Hafen angekommen, auf's neue von den ſtürmiſchen Wogen ergriffen, in die weite See hinausgeworfen werdeſt und dort elend untergeheſt. Viele Geiſtliche, viele Ordensmänner, die durch ihre Sorgloſigkeit, durch zu großen Leichtſinn auf's neue in ſolche Gefahren ſich ſtürzten und darin umkommen, ſeien dir ein warnendes Beiſpiel.

2. Betrachte, wie man im entgegengeſetzten, aber guten Sinne auch den Ordensſtand ein Meer heißen könne; denn wie das Meer die Leichname auswirft,

ſo auch ſtößt der Ordensſtand die unverbeſſerlichen Religioſen aus, die kein Leben in Gott haben. Der Ordensſtand iſt auch darin dem rothen Meere ähnlich, weil Gott durch denſelben ſo viele aus der Gewalt Ihrer Feinde errettet, und ſie unverletzt, heilig und rein in den Himmel einführt, wie Er einſt die Iſraeliten aus Pharao's Hand errettet, durch das rothe Meer in das gelobte Land eingeführt, und zwar trocknen Fuſſes ſie hindurch geführt hat. Sieh' um dich, wie rechts und links, wie hinten die Gefahren des Heiles dich umgeben, der böſe Feind mit ſeinen Dienern dir nachgeſetzt hat, um dich zu ſtürzen; erinnere dich, wie Tauſende zu deiner Rechten fielen, wie Zehntauſende zu deiner Linken niederſanken, alle vielleicht beſſer, tugendhafter, weniger untreu, als du; dich aber hat die Hand des Herrn geführt, und ſeine Rechte dich erhalten; und als neue und noch größere Gefahren dich umſtürmten, als die Furien voll hölliſchen Neides auch dich ergreifen wollten; da öffnete dir Gottes-Hand die Pforte des Ordensſtandes, und führt dich nun, ſo du dich leiten läßeſt, ſicher durch alle Fluthen in den Hafen des ewigen Heiles.

3. Die ſeligſte Jungfrau iſt ein Meeresſtern für Alle, ſo in der Welt leben. Denn wie den Verirrten in finſterer Nacht ein ſchimmerndes Lichtlein wieder Hoffnung macht, den rechten Weg zu finden, wie denen, welche nach ſtürmiſcher Wetternacht das Wiederſcheinen der freundlichen Sterne am Himmel, Freude und Troſt im Herzen erweckt, wie endlich auf brauſender See, wenn alle Ausſicht zur Rettung verloren ſcheint, der von ferne erſcheinende Leuchtthurm neue Hoffnung der Rettung zeigt, ſo finden auch alle Troſt im Herzen,

Hoffnung der Gnade, frohe Zuverſicht baldiger Hilfe, welche in der finſtern ſtürmiſchen Nacht auf Maria hinblicken, die, ein freundlicher Morgenſtern, das nahe Heil verkündet. Dieſer Stern hat auch dir geleuchtet, da du noch in der Welt lebteſt; hat dich mitten durch Gefahren und Verſuchungen geführt, und wo Irrlichter falſcher Lüſte dich anlockten, auf den rechten Weg dich geleitet und endlich in den Ordensſtand dich eingeführt. Danke du Maria dafür, und bitte ſie, daß ſie auch noch recht viele Andere dahin führen wolle.

Und wie die Sterne in finſterer Nacht leuchten, und ihr freundliches Licht dem einſamen Wanderer Freude und Troſt bringt, manche bange Furcht aus dem Herzen verſcheucht; ja wie eben dieſe Sterne in finſterer Nacht oft bis zur Bewunderung das Auge eines ſtillen Beobachters hinreißen; ebenſo leuchtete Maria als ein höchſt liebenswürdiges Geſtirn in der Finſterniß jener Zeit. Abraham ſah dieſes Geſtirn und freute ſich; Eliſabeth ſah dieſen glänzenden Morgenſtern über den Bergen ſich nahen, und ſie rief freudig aus: „Woher geſchieht mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? (Luk. 1, 43.)

Johannes ſah dieſen Morgenſtern, und frohlockte im Mutterleibe. Aber der Morgenſtern fängt an zu erblaſſen, wenn die Sonne ſcheint. Nicht alſo Maria. Ihr Glanz nahm vielmehr zu, ihr Licht erblaßte nicht; da der Herr am Kreuze ſtarb, da die Sonne ſich verfinſterte, die ganze Welt in tiefe Nacht verſenkt ſchien, weil die Sonne der Gerechtigkeit untergegangen war; da auch das Licht der Apoſtel erloſchen ſchien, da war es noch Maria, dieſer einzig tröſtende Morgenſtern, die unter dem Kreuze, nun gleichſam der tröſtende

Abendſtern, noch leuchtete im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe, in beharrlicher, unüberwindlicher Geduld.

4. Bedenke, wie die ſeligſte Jungfrau auch für deinen Orden ein ſolcher Meeresſtern ſei. Alle Glieder deines Ordens, die ſeit ſeiner Gründung für Gottes Heil kämpften, haben ſie nicht wie Schiffer, die den Ozean durchſegeln, dem Orden, wie einem Schifflein ſich anvertraut? und wie die Geſtirne den Seefahrern den Weg zeigen, ſo hat auch Maria deinem Ordensſtifter und ſeinen Jüngern und Nachfolgern die Bahn der Vollkommenheit angewieſen. Gedenke all der Wohlthaten, welche Maria deinem Ordensſtifter, und andern Heiligen deines Ordens angewieſen, wie Sie dieſelben wunderbar in den Orden berufen, darin von Verſuchungen befreit und zu einer großen Stufe der Heiligkeit geführt habe; wie viele Gnaden ſie auch dir zu erweiſen bereit ſei. Für all dieß danke der Himmelskönigin, und bitte Sie um ein lenkſames Herz, damit du dem Lichte ihrer Einſprechungen willig folgen, und durch einen heiligen Wandel jetzt ſchon in der Kirche Gottes wie ein Stern am Himmel leuchten mögeſt mitten in dieſer argen, in Finſterniß verſunkenen Welt.

Und wie die Sterne am Himmel zwar ein geringes, unbedeutendes Licht zu haben ſcheinen, weil ſie zu weit von uns entfernt, weil unſer Auge zu ſchwach iſt, ihr Licht zu faſſen; ſo ſchien auch Maria in den Augen der Juden nur die arme Gattin Joſephs des Zimmermannes zu ſeyn, und doch war ſie an Heiligkeit und Verdienſten mehr über alle Menſchen und Engel erhoben, als die Sterne des Himmels über der

Erde. Beſtrebe auch du dich, an innerer Heiligkeit vor Gott zu wachſen, und klein und niedrig vor den Menſchen zu ſeyn. Wie ferner die Sterne ihr Licht nicht verlieren, wenn auch die Wolken ſie umhüllen, ſo hörte Maria nicht auf, in aller Heiligkeit zu leuchten; und ebenſo bewahre auch du in der Stunde der Anfechtung, in der Nacht und Finſterniß der Leiden das innere Licht der Gnade, welches dir zuſtrömt von der Sonne der Gerechtigkeit; erſtarke du und hoffe auf den Herrn; halte dich feſt auf ſeinen Wegen, und du wirſt nicht im Finſtern wandeln, ſondern das Licht des Lebens haben.

Wie endlich die Sterne unaufhaltſam ihren Lauf verfolgen, wie ſie regelmäßig nach der vom Schöpfer bezeichneten Stunde ihre Bahn durchlaufen in dem weiten Himmelsraume, und ſo zu jener ſchönen Harmonie der Sphäre beitragen, ſo ſollteſt auch du, beflügelt von der Liebe, die Großes und Edles wirkt, mit Rieſenſchritten auf der Bahn der Tugenden einherſchreiten, beharrlich in dieſem Wettlaufe, nicht mehr zurückſchauen, noch ermüden und abnehmen, bis du endlich am glücklichen Ziele angelangt, und die Palme des Sieges erblickend, mit dem Apoſtel ausrufen kannſt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue bewahrt; im Uebrigen iſt mir die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter, doch nicht allein mir, ſondern auch Allen, die ſeine Ankunft lieb haben. (2. Timoth. 4, 7—8.)

Und wie einſt manche Naturforſcher den Geſtirnen einen wunderbaren Einfluß auf unſere Erde und die

Menſchen zuſchrieben, ſo können wir, mit mehr Grund und Wahrheit, den wunderbaren und mächtigen Einfluß Mariä, dieſes leuchtenden und wohlthätigen Himmelsgeſtirnes, auf uns Menſchenkinder allenthalben wahrnehmen. Ja, o ſüßeſte Jungfrau, du wirkteſt durch deinen mächtigen Schutz und deine Fürbitte Wunderbares in unſeren Herzen, entziehe uns auch ferner deinen Einfluß nicht; und wie das Lamm Gottes die Leuchte des himmliſchen Jeruſalems iſt, ſo ſei auch du uns, den Bürgern des noch ſtreitenden, nach der Krone ringenden irdiſchen Jeruſalems eine ſichere Leuchte, ſei du uns, wenn wir irre gehen ſollten auf dem Wege der Wahrheit, mitten im ſtürmiſchen Meere jener unverrückte Polarſtern, welcher dem beängſtigten Schiffer den Weg zur Heimath weiſet.

Dein heiliges Leben erleuchtet, wie eine zweite Sonne die ganze Kirche; wem dein Licht ſcheint, der wandelt nicht mehr in Finſterniß und in Todesſchatten. So laß auch in mein noch ſo finſteres Herz das Licht deiner Liebe dringen, erwärme, entzünde es mit den Strahlen deiner Liebe. Lenke du das Schifflein meines Lebens durch dieſes ſtürmiſche Meer in den ſichern Hafen des Heiles; und wenn die Nacht dieſes Lebens anbricht, dann ſei du mir jener Morgenſtern, der dem umnachteten Auge aufgeht, und in das Reich des Lichtes mich führet. Amen.

Neunundvierzigſte Betrachtung.

Ave maris stella. Sei gegrüßt, o Meeresſtern,
Dei mater alma. Süße Mutter unſers Herrn!

---

1. Betrachte den hohen Vorzug der ſeligſten Jungfrau Maria, daß ſie als Mutter Gottes auf die innigſte Weiſe mit Gott vereinigt iſt, daß ſie Gott auf ganz beſondere Weiſe angehört und daß, um ſie vorzubedeuten, viele Vorbilder im alten Teſtamente von Gott gegeben wurden, welche wegen Maria's beſonders ehrwürdig waren. Erinnere dich nur an den brennenden Dornbuſch in der Wüſte, welcher ihre allezeit unbefleckte Jungfrauſchaft andeutete und zu welchem Moſes nur mit bloßen Füßen ſich nahen durfte; erinnere dich an die Bundeslade, welche von den Iſraeliten ſo heilig gehalten, deren Entweihung und Verunehrung von Gott mit ſo ſchrecklichen Strafen gezüchtigt wurde: erinnere dich an das Allerheiligſte im Tempel, in welches nur der Hoheprieſter eintreten durfte: an die Gefäße im Heiligthum, an den Opferaltar, auf welchem täglich ein Brandopfer dem Herrn dargebracht wurde; erinnere dich an den heiligen Berg, auf welchem Moſes mit Gott redetete, und wo er die Geſetztafeln empfing; erinnere dich an den Thurm Davids, das goldene Haus Salomons, an das wunderbare Vließ Gedeons u. ſ. w.

So ruhten die Cherubim über der Bundeslade, welche vom feinſten weißen Setimholze, das der Fäulniß trotzte, verfertigt, von innen und außen mit dem reinſten Golde bedeckt war. Auch Maria, die Königin

der Engel, war ſtets von Engeln umgeben; ihr herrlichſter Leib fiel der Verweſung nicht anheim; ihr Herz iſt voll Liebe; ihre Reden und Handlungen ſind lauter Früchte, goldne Früchte dieſer Liebe. In der Bundeslade waren die zwei Geſetztafeln Moyſis, das Gefäß mit Manna und der Stab Arons hinterlegt; im Herzen Mariä ward das wahre Himmelsbrod und Manna des neuen Bundes neun Monate hindurch verborgen. Getreu in Bewahrung und Beobachtung des göttlichen Wortes, trug ſie das Geſetz des Herrn allezeit in ihr Herz geſchrieben, in ihrem Leben ſo ſchön ausgedrückt; der Stab Arons endlich, welcher allein blühte im Heiligthume, bedeutet die wunderbare Fruchtbarkeit der heiligſten Jungfrau, ſo wie die Macht und Regierung Gottes, wie der Herr die Seinen unter dem Schutze Mariä leitet und in das Land der Verheißung führt. Die Bundeslade wurde bei den Iſraeliten höchſt heilig gehalten. Wenn ſie in ihrer Mitte ſtand, hatten die Iſraeliten Muth gegen die Feinde; dieſe aber erſchracken darüber. So zollen auch wir der Himmelskönigin unſere höchſte Verehrung; ſo lange ſie in unſerer Nähe weilt, haben wir Nichts zu fürchten; dagegen zittert die ganze Hölle bei der gläubigen Anrufung ihres Namens.

Als die Bundeslade von den Philiſthäern genommen und in dem Tempel ihres Götzen Dagon gebracht wurde, da ſtürzte dieſer zuſammen und lag in Trümmern vor der Bundeslade. Ebenſo muß, wenn die kindliche Andacht zu Maria in unſer Herz einkehrt, jeder Götze ſündhafter Leidenſchaften in den Staub ſinken, und die böſen Begierden vergehen, wie das Wachs ſchmilzt vor dem Angeſichte des Feuers.

So kannſt du in allen andern Vorbildern bei frommer Betrachtung irgend einen Vorzug Mariä gewahren, und du wirſt in jedem Vorzuge für dich einen neuen Beweggrund des Vertrauens zu ihr, der Verehrung und Liebe für ſie finden.

2. Betrachte in Maria die hohe Würde einer Gottesmutter, indem du auf den Sohn ſiehſt, welchen ſie geboren hat, und dieſer iſt Jeſus Chriſtus, der Sohn Davids, der Sohn Mariä dem Fleiſche nach, und zugleich der Sohn Gottes, mit dem Vater und heiligen Geiſt gleicher Gott über Alles und Schöpfer ſeiner Mutter, hochgelobt in Ewigkeit.

Welche Achtung verdienen nicht jene Menſchen, und welcher Vorzug gebührt nicht jenen Männern, welche in der heil. Schrift Söhne Gottes genannt werden, und zwar Söhne Gottes durch Annahme an Kindesſtatt, nicht wie Jeſus der Eingeborne iſt aus dem Vater, gleiches Weſens mit Ihm; Männer Gottes, Diener Gottes, Freunde Gottes, wie z. B. Moſes, welcher mit Gott ſo vertraut redete, wie ein Freund mit ſeinem Freunde; wie Abraham, welchem Gott ſeine Rathſchlüſſe offenbarte; wie David, der Mann nach dem Herzen Gottes; wie Elias, Daniel und ſo viele andere. Alle dieſe ſtanden zwar in einem innigen Verhältniſſe zu Gott, waren mit vielen wunderbaren Eigenſchaften und Gnaden geſchmückt und wirkten oft große Wunder; wie viel größere und zahlreichere Vorzüge und Gnadengaben werden wir in Maria der ſeligſten Jungfrau finden, da ſich für eine ſolche Mutter eines ſolchen Sohnes erwarten ließ, Gott werde ſie mit all' jener Freigebigkeit ſchmücken und verherrlichen, welche ſeiner Liebe eigen und deren ein Geſchöpf nur immer fähig iſt.

„Wer ſeine Mutter ehrt, iſt wie einer, der ſich Schätze ſammelt,“ ſagt die heilige Schrift; alſo je mehr der Sohn die Mutter ehrt, deſto mehr ſammelt er ſich Schätze des Segens, welchen Gott guten Kindern verheißen hat. Wie hoch hat darum der Sohn Gottes ſeine Mutter geehrt, um uns auch hierin ein gutes Beiſpiel zu geben. Er hat ſie geehrt, wie der Vater und der heilige Geiſt; geehrt und geliebt mit jener dreifachen Liebe, welcher unendliche Schätze entſprangen; mit der natürlichen Liebe der Kinder zu den Eltern; mit der Liebe der Dankbarkeit, in ſo ferne der Gottmenſch ihr ſo viele Dienſte vergelten und lohnen wollte, die ſie ihm als Menſchenſohn geleiſtet; endlich mit der höchſten Liebe des Wohlwollens, mit welchem Gott von Ewigkeit auf Maria herabgeſehen hat.

So freue dich denn, o heiligſte Gottesgebärerin, über dieſe Verherrlichung, die du bei Gott gefunden. Du hörteſt nicht auf, Gott zu verherrlichen; und treulich vergalt es dir der Herr, indem er ſtets mit neuer Ehre dich krönte, mit wachſender Herrlichkeit dich umgab. O du ſüßeſte Mutter! laß mich auch einige Tropfen finden aus dieſem Meere der Gnaden, das dein Herz erfüllt; einige Broſamen nur laß mich koſten von dem Tiſche himmliſcher Tröſtungen, die nun dein Herz genießt: und ich werde neu aufleben an Leib und Seele, mit neuem Eifer, neuer Geiſtesfreude dir dienen.

3. Betrachte die ganz wunderbare Weiſe, wie Maria die Mutter des Gottmenſchen geworden iſt; nämlich ohne alle Vermittlung eines Geſchöpfes, ohne die geringſte Verletzung ihrer Jungfrauſchaft; denn der heilige Geiſt kam auf ſie herab, und die Kraft des

Allerhöchſten überſchattete ſie; endlich war ſie frei von all' jenen Leiden, welchen andere menſchliche Mütter ausgeſetzt ſind, frei von den Schmerzen der Geburt, welche Gott über Eva und alle Töchter Eva's als Strafe der Sünde verhängt hatte. So ſehr wachte und ſorgte Gott, daß ſein Sohn aus der reinſten und unbefleckten Jungfrau geboren würde. Obwohl er ihn ſonſt ſo vielen Leiden und Elende, ſo vieler Schmach und Verachtung preisgegeben, wollte er ihn doch von all' jenen äußerlichen und bloß natürlichen Mängeln frei wiſſen, welche auch nur einen Schatten oder Schein von Sünde an ſich trügen. Lerne daraus, mit welchem Eifer wir über die Reinigkeit des Herzens wachen, wie ſorgfältig wir auch den Schein des Böſen meiden ſollen.

O mein Gott, wie weit bin ich noch entfernt von jener Reinigkeit, welche du an deinen Dienern, beſonders an den Prieſtern forderſt. Sie ſollten mit Heiligkeit, wie mit einem Gewande umkleidet ſeyn, und ihr Herz im klaren Bilde und Glanze der Reinigkeit vor dir erſcheinen, wie Kryſtall im Angeſichte der Sonne. Was kann ich nun thun, o Herr, als daß ich meine Sünden beweine, in Thränen und in deinem Blute meine Seele reinige und zu dir recht oft hinaufrufe: „Wenn du willſt, o Herr! ſo kannſt du mich reinigen.“ „Herr! erſchaffe in mir ein reines Herz und erneuere in mir deinen heiligen Geiſt.“

4. Betrachte, wie Maria noch auf eine andere Weiſe die Mutter Jeſu mit Vorzug genannt wurde. Als ſie nämlich nebſt den Verwandten einſt draußen ſtand, da Jeſus lehrte, und ihm angemeldet wurde:

„Sieh, deine Mutter und deine Brüder ſtehen draußen und ſuchen dich,“ antwortete Er und ſprach zu dem, der es ihm ſagte: „Wer iſt meine Mutter, und welche ſind meine Brüder? dann ſtreckte er ſeine Hand über ſeine Jünger aus, und ſprach: „Sieh da meine Mutter und meine Brüder; denn wer immer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel iſt, derſelbe iſt mir Bruder, Schweſter und Mutter!“ (Matth. 12, 46—50.)

Ja noch mehr dem Geiſte nach iſt Maria die Mutter Jeſu geworden; denn wer hat je getreuer Gottes Wort gehört und beobachtet, als ſie? wer hat je, unter den bloßen Sterblichen, getreuer den Willen des Vaters vollzogen, als ſie, die demüthige Magd des Herrn? „Denn die Mutter Chriſti, ſagt der heilige Auguſtin, iſt jede fromme Seele, welche den Willen des Vaters thut, fruchtbar an Liebe iſt ſie Mutter allen denen, welche ſie wieder gebiert, bis Chriſtus in ihnen gebildet wird. So iſt denn Maria, da ſie den Willen des Vaters thut, nicht bloß Mutter Chriſti dem Leibe nach, ſie iſt Mutter und Schweſter Chriſti zugleich nach dem Geiſte. Und ſo iſt ſie nicht bloß dem Geiſte, ſondern auch dem Leibe nach Mutter und Jungfrau.... Und zwar iſt ſie dem Geiſte nach auch Mutter aller Glieder Chriſti, was wir ſind; denn ſie wirkte mit in Liebe, daß Kinder der Kirche geboren wurden, Glieder an dem Haupte Jeſu Chriſto; dem Leibe nach aber iſt ſie zugleich Mutter des Hauptes Jeſu Chriſti.“

(S. August. de Virg. c. 3. Nach Cornel. a Lapid. Matth. 12 Cap. 30 V.) Und wenn Chriſtus ſich ſelbſt unſern Bruder nennt, warum ſollte nicht auch Maria, welche Chriſtum geboren hat, die Mutter der Gläubigen ſeyn? So laßt uns denn Alle freuen, Geliebteſte! und im Gefühle dieſer Freude laßt uns alle ausrufen: Geprieſen ſei Jeſus, unſer Bruder, dem Fleiſche nach, durch welchen Maria unſere Mutter geworden iſt; geſegnet auch und gebenedeit ſei Maria, unſere Mutter, durch welche Chriſtus unſer Bruder geworden iſt. (S. Bonavent. in spec. B. V. Cap. 8.)

Daraus magſt du erkennen, welche Ehrfurcht und Liebe du Mariä ſchuldig ſeieſt, dabei aber auch erwägen, welches Recht und welche Anſprüche Maria, die seligſte Jungfrau, an dich habe, weil ſie die Mutter Gottes iſt. Denn als Gottesmutter erwartet und verlangt ſie von uns Gehorſam und Liebe, und zwar beides in höherem Grade als jedes andere Geſchöpf, weil ſie durch ihre Mutterwürde und die daraus entſpringenden Vorzüge über Alle erhoben iſt. Blicke in dein Herz und auf dein Leben hin, und erforſche dich, ob du die heiligſte Gottesmutter ſowohl öffentlich vor Andern, als auch allein mit jenen Beweiſen von Gehorſam und kindlicher Liebe verehreſt, welche ihrer hohen Würde, ihren Anſprüchen und Rechten an dich, ihrer Liebe und Mutterſorgfalt für dich entſprechen.

Bedenke doch, wie ſehr Jeſus ſelbſt ſie geehrt hat auf Erden und noch ehret im Himmel, indem er all' ihre Bitten erhört; bedenke, wie ſehr du Chriſto Jeſu gefallen und ſeinem göttlichen Herzen, dieſer Quelle,

dieſem Urbilde aller Heiligen, alſo auch der kindlichen Liebe, Freude machen könneſt, wenn du Maria als ſeiner und deiner Mutter, Ehre und Liebe zu erweiſen ſucheſt. Wie glücklich, wie ſelig ſollte ſich dein Herz in dieſem Dienſte, in dieſer Liebe zu Maria fühlen? Wie reich in Gott wirſt du durch dieſen Dienſt werden, denn wer ſeine Mutter ehrt, iſt wie einer, der ſich Schätze ſammelt. (Jeſus Sirach. 3, 5.)

Fünfzigſte Betrachtung.

Atque semper virgo. Jungfrau nun und immer.

---

1. Betrachte den hohen Vorzug des jungfräulichen Standes, den man um Chriſti willen erwählt hat, der uns den Engeln gleich macht, ja gewiſſermaſſen über die Engel erhebt. Denn wenn auch, ſagt der heilige Bernhardus, der jungfräulich lebende Menſch und der Engel noch unter ſich verſchieden ſind, ſo ſind ſie es durch die Seligkeit, nicht durch die Tugend; ſeliger iſt die Reinigkeit des Engels, aber ſtärker im Kampfe die des Menſchen. (S. Bern. epist. 24.) Ja größer iſt der Sieg der Jungfrauen, ſagt der heilige Hieronymus, als der Sieg der Engel, denn die Engel leben als reine Geiſter, die Jungfrauen aber triumphiren im Fleiſche. (Ueber 1. Korinth. 7. Kap.)

Der jungfräuliche Stand ward durch Chriſtus vom Himmel herab auf die Erde eingeführt; eine Jungfrau

hat ihn empfangen und geboren; jungfräuliche Seelen, Engel im Fleiſche ſind auf Erden die erſte, die beſtändige Umgebung desjenigen, welchen im Himmel die Engel anbeten; (S. Hieron. ep. ad Eustch. 22.) der jungfräuliche Stand iſt ein beſtändiges Brand- und Schlachtopfer; denn er weihet und opfert Leib und Seele Gott und göttlichen Dingen. (Hieron. in psalm. 95.) Eben dieſer Stand vereinigt uns ſo innig mit Chriſtus, wie die Braut mit dem Bräutigam, darum jungfräuliche Seelen mit Recht die Bräute Chriſti genannt werden. (2. Cor. 11, 2.) Darum werden ſolche zärtlicher geliebt von Chriſto, weil auch ſie mit einer ungetheilten Liebe Ihm anhangen, Ihm ſich weihen.

Die jungfräulichen Seelen ſind Schmuk und Zierde, ſind der edelſte Theil einer chriſtlichen Gemeinde (S. Cyprian de discipl. et habitu Virg. Breviario), ſie ſind ein Kennzeichen der wahren Kirche Chriſti; denn nur in ihr, nur unter denen, welche zu ihr gehören, wenigſtens dem Geiſte und Willen nach ihre Kinder ſind, findet man wahrhaft chriſtliche Jungfrauen, nicht aber bei den Ungläubigen, nicht auch bei den erboßten Irrgläubigen. (S. Athanas. in Apolog. ad. Constant.) Auch führen die Jungfrauen jetzt ſchon ein himmliſches Leben; denn bei der Auferſtehung, ſagt der Herr, werden ſie weder zur Ehe geben, noch zur Ehe nehmen, ſondern ſie werden ſeyn wie die Engel Gottes; darum bevölkert der Eheſtand die Erde; der jungfräuliche Stand aber mehret jetzt ſchon die Bewohner des Himmels. (S. Cyprian. de discipl. et habitu Virg.)

Auch erwartet die jungfräulichen Seelen ein beſonderer Lohn im Himmel; denn eine ausgezeichnete Krone

ſchmückt die Bräute des Herrn, ſie folgen dem Lamme nach, wohin es geht, und ſingen ein Lied, das ſonſt Niemand ſingen kann. (Offenb. 14. Cap, 3, 4.)

Sollteſt du nicht, bei dem Anblicke und der Betrachtung ſo vieler Vorzüge, eine hohe Achtung und Liebe für dieſe Tugend gewinnen, und wenn du auch dieſen Stand erwählt haſt, in demſelben noch immer mehr durch Keuſchheit des Leibes und Herzensreinheit die Reinigkeit der Engel nachahmen.

2. Alle dieſe Vorzüge nun ſind bei der ſeligſten Jungfrau Maria im vollkommenſten Grade zu finden. Denn Sie, die allzeit Reine, Unbefleckte, war und blieb Jungfrau vor der Geburt, in der Geburt und nach der Geburt. Wie ſehr aber Gott ſelbſt in Maria dieſe jungfräuliche Unſchuld und Reinigkeit ſchätzte, magſt du daraus erkennen, daß er dieſen ihren Vorzug ſchon im alten Bunde durch die Propheten verkünden, durch die Ueberlieferung und Erklärung der alten Synagoge dieſen Ruhm Mariä erhalten, durch die Evangeliſten auch im neuen Bunde, wie durch höhere Beglaubigung beſiegelt, verbreiten ließ. Selbſt die heidniſchen Völker, bei denen ſich die Ahnung und Erwartung des Welterlöſers erhalten, glaubten, daß eine unbefleckte Jungfrau unbeſchadet ihrer Reinigkeit deſſen Mutter werden ſollte. „Seht eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und ſie werden ihm den Namen Emmanuel geben, welches verdollmetſcht heißt, Gott mit uns. (Matth. 1, 23.)

Sorgfältig wachte darum auch der heilige Geiſt, welcher die Kirche Gottes regiert, daß dieſe Ehre ſeiner jungfräulichen Braut, welche ſchon im alten Bunde ver-

kündet, und ſelbſt in den dunklen und entſtellten Geſängen heidniſcher Weiſſagungen verbreitet ward, von boshaften Irrlehrern nicht befleckt würde. Daher erhoben ſich ſchon in den erſten Jahrhunderten jene großen heiligen Väter, und ſtellten, die Leuchten früherer Kirchenlehrer und apoſtoliſcher Männer hervorrückend, den himmliſchen Glanz der ewigen und allzeit unbefleckten jungfräulichen Reinigkeit Mariä allen vor Augen.

Dieſe jungfräuliche Reinigkeit Mariä vereint mit ihrer tiefen Demuth war es, welche nicht blos die Engel zu ihren vertrauten Freunden machte, ſondern den Sohn Gottes ſelbſt zu ihr herabzog. Vor dieſem allerreinſten Spiegel nun ſtelle du dich hin, o Sünder, und betrachte dich ſelbſt mit dem Auge des Glaubens; wie viele Flecken und Mackeln der Sünde, unreine Gedanken, vielleicht auch böſe Begierden und Werke wirſt du an dir finden! Wie viele unreine Verſuchungen wenigſtens noch an dir bemerken, welche dich in der Demuth, in der Wachſamkeit erhalten. Gehörſt du vielleicht nicht mehr zu den jungfräulichen Seelen, o ſo beweine zu den Füßen Mariä dein Unglück und den Verluſt deiner Unſchuld; gedenke dabei jenes ernſten Wortes, das ein heiliger Kirchenlehrer ſpricht: „Die Keuſchheit „macht die Menſchen zu Engel. Wer ſie be„wahrt hat, iſt ein Engel; wer ſie verloren „hat, ein Teufel. . . . Welch ein hoher Vorzug „für dieſe Tugend iſt es, daß Jungfrauen durch die „Keuſchheit von der Erde hinaufſteigen zum Himmel, „aus welchem die Engel durch ihren Uebermuth herab„ſtürzten.“ (S. Ambros. lib. 1. de Virginit.)

Trachte alſo mit lieberfülltem Bußeifer in andern Tugenden dich auszuzeichnen, um dieſen Verluſt noch

einigermaßen zu erſetzen. Haſt du aber dieſen köſtlichen Schatz unter Gottes Beiſtand noch bewahrt, o ſo danke dem Herrn dafür, opfere dich auf's neue ſeinem Dienſte, und bedenke, daß du beſonders über Erhaltung dieſer Tugend wachen, beſonders hierin dein Heil mit Furcht und Zittern wirken ſolleſt; weil du dieſen köſtlichen Schatz in einem zerbrechlichen Gefäße umherträgſt.

3. Wie ſorgfältig und wachſam ſuchte die allerſeligſte Juugfrau ihre engliſche Unſchuld und Reinigkeit unverletzt zu erhalten, da ſie doch durch eine Offenbarung gewiß war, Gott werde ſie nicht fallen laſſen. Betrachte du in Maria, wie ſie durch ihre Liebe zur Einſamkeit, durch ihren Eifer im Gebete, durch ihre tiefe Demuth, durch ihre ſanfte Beſcheidenheit, dieſe Lilie der Reinigkeit ſchützend umgab; wie ſie immerhin auf das bedacht war, „was des Herrn iſt, wie ſie Gott gefallen möge, heilig an Leib und Seele“ (1. Kor. 7, 32—34.).

Wie ſehr aber haſt du Urſache, hierin wachſam zu ſeyn? und wie oft biſt du vielleicht nachläßig, ſorglos geweſen, oder haſt du dich ſogar den nächſten Gefahren ausgeſetzt, deine Unſchuld zu verlieren? Weißt du denn nicht, daß beſonders dieſen Schatz der Satan dir zu rauben ſucht? ſiehſt du nicht täglich, wie Andere gefallen ſind, die vielleicht reiner, im Gebete eifriger waren, als du?

„O ſo behalte, was du haſt, auf daß dir Niemand deine Krone raube“ (Offenb. 3, 11.).

4. Erwäge die Urſachen, warum Chriſtus der Herr aus einer Jungfrau wollte geboren werden. Da er nämlich aus einer Jungfrau durch die Kraft des heiligen Geiſtes empfangen ward, ſo war ſeine Geburt

die reinſte und heiligſte; und da er ſelbſt der Urheber einer Wiedergeburt aus dem Waſſer und heiligen Geiſte ſeyn ſollte, ſo wollte er auch auf eine neue Weiſe und wunderbar geboren werden. Er, der Bräutigam keuſcher und jungfräulicher Seelen, wollte nur eine Jungfrau zur Mutter haben; denn nimmermehr, ſagt der heilige Bernhardus, geziemte ſich für den Gottmenſchen eine andere Geburt, als die aus einer Jungfrau: und auch für eine ſolche Jungfrau geziemte ſich kein anderer Sohn, als der Sohn Gottes (Homil. 2. super Missus est.).

Aus all' dem Geſagten kannſt du nun leicht viele Beweggründe ſammeln, welche dich antreiben, dieſe Tugend, wenigſtens in einem unvollkommneren Grade zu bewahren, und darin noch mehr dich zu vervollkommnen. So wirſt du nämlich Gott mehr gefallen, leichter dein Seelenheil wirken, das apoſtoliſche Leben Jeſu getreuer nachahmen, in deinen Arbeiten für das Seelenheil des Nächſten mehr Segen haben, viele verborgne ſüße Freuden koſten, welche Andern unbekannt ſind und bleiben.

Und welche Wonne wird dich, o jungfräuliche Seele, erſt jenſeits erwarten, wo du, im Vollgenuſſe der Seligkeit noch eine beſondere Seligkeit zu hoffen haſt; „denn dieſe folgen dem Lamme, wohin es „geht, und ſingen ein neues Lied vor dem „Throne und vor den vier Thieren und vor „den Aelteſten; und Niemand konnte das Lied „ſingen als jene hundert vier und vierzig „tauſend, die von der Erde erkauft worden „ſind. Dieſe ſind's, die ſich mit Weibern nicht „befleckt haben, denn ſie ſind Jungfrauen“ (Offenb. 14, 3—4.).

Und wohin folgen ſie dem Lamme? zu ewig blühenden Freuden, nicht zu den eitlen und trügeriſchen Freuden dieſer Welt; ja auch nicht blos zu Freuden, wie ſie die übrigen Auserwählten im Himmel genießen, ſondern zu Freuden ganz beſonderer Art: die Freude der Jungfrauen Chriſti iſt über Chriſtus, in Chriſto, mit Chriſto, nach Chriſtus und durch Chriſtus. — Es iſt die Freude der Braut über den Bräutigam. —

Wie jeder Stern in ſeinem eignen Glanze funkelt, und an Klarheit von Andern ſich unterſcheidet; ſo auch die Freude der Jungfrauen. Die übrige Menge der Auserwählten wird die Jungfrauen ſehen, wie ſie freudenvoll dem Lamme folgen, wird ſie ſehen und ſich darüber freuen, aber ihnen nicht mitfolgen können. Die Uebrigen werden hören das neue Lied, aber ſie werden es nicht mitſingen. Wer iſt es aber, der in uns dieſe jungfräuliche Ehrenkrone bewahrt, als Gott allein, der ſie gab? Und Gott iſt die Liebe. Der Hüter der Jungfräulichkeit iſt alſo die Liebe, aber dieſe Liebe wohnet nur bei der Demuth; ja bei denjenigen, von welchem er ſelbſt ſagt: „Auf wen ſehe ich, als auf den Armen, der zerſchlagenen Geiſtes iſt, und meine Worte mit Zittern hört.“ (Iſai. 66, 2. S. August. de Virg. 27. 29. cap. 51.)

Wie groß nun muß erſt die Himmelsfreude Mariä ſeyn? denn ſie ſelbſt folgt nicht dem Lamme — ſondern das Lamm folgt ihr; und nicht blos wird ſie mit den übrigen Jungfrauen dieſes neue Lied ſingen, ſondern ſie wird noch mit einem lieblicheren und ſchöneren Geſange die Stadt Gottes ergötzen, mit einem Geſange, deſſen lieblich klingende Melodien hervorzubringen oder nachzuahmen nicht einmal eine von den Jungfrauen wird für

würdig befunden werden, weil dies mit Recht jener vorbehalten wird, welche allein ſich rühmt, ein göttliches Kind geboren zu haben. (S. Bernard. 2. Serm. super Missus est. n. 1.)

Zu ihr fliehe denn, zu ihr ſeufze, daß ſie auch einer ähnlichen Freude dich theilhaftig mache, aber vor Allem in der Demuth dich tief begründe; denn die Jungfräulichkeit wird nur angerathen; wer es faſſen kann, der faſſe es; die Demuth aber befohlen: „Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich.“ (Matth. 19, 12. u. 18, 3.)

Einundfünfzigſte Betrachtung.

Felix coeli porta. Du glückliche Himmelspforte.

---

1. Betrachte all' die Urſachen, warum man den Beſitz des Himmelreiches mehr verlangen, und eifriger ſuchen ſoll, als alle andere Güter und Freuden dieſer Erde. Der Herr ſelbſt befiehlt es uns ja: „Suchet vor Allem das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit, und alles Uebrige wird euch hinzugegeben werden.“ Auch kann uns nicht blos der wirkliche Beſitz, ſondern ſchon die ſichere Hoffnung dieſes Himmelreiches jede andere Freude auf Erde ſo ſehr erſetzen, daß wir, weil beharrlich im Gebete, und ſelig in der Hoffnung, ſogar in den Trübſalen uns rühmen und mitten in dem Meere bitterer Leiden noch Ueberfluß haben an ſüßer Geiſtesfreude, weil

wir wiſſen, daß die Leiden dieſer Zeit nicht zu vergleichen ſind mit der ewigen Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbar werden. Hingegen kann uns kein Genuß und keine Freude auf Erde das Reich Gottes erſetzen, weil ja der Herr deutlich ſagt: „Was nützt es dir, wenn du die ganze Welt gewinnſt, an deiner Seele aber Schaden leideſt?“ (Matth. 16, 26.) Endlich hat uns der Herr den Beſitz des Himmelreiches mit ſeinem eigenen Blute erkauft, und wenn wir nicht über Alles dieſes Reich Gottes ſuchen, ſo verachten wir in ſchnödem Undank ſeine Liebe und Erbarmung, und dieſe Verachtung würde der Herr auch uns einſt vergelten mit jenem ſchrecklichem Worte: „Weichet von mir, ihr Verfluchten. Denn ich habe euch gerufen und ihr habt euch geweigert.“ (Matth. 25, 41. Sprüchw. 1, 24.) Bedenke doch die Warnung und Ermahnung Chriſti, welcher uns die Himmelsthüre öffnete, zu uns herabſtieg, und der Weg zum Himmel ward, die Wahrheit und das Leben: wie liebreich ruft Er uns zu: „Trachtet einzugehen durch die enge Pforte, denn weit iſt das Thor und breit iſt der Weg, der zum Verderben führt und wie viele wandeln darauf; aber eng iſt das Thor und ſchmal der Weg, der zum Leben führt, und nur Wenige finden ihn.“ (Matth. 7, 13.)

Auch du biſt noch auf dem Weg, gleich allen, die ferne vom Herrn pilgern, die hier keine bleibende Stätte haben, ſondern eine zukünftige ſuchen; auf welchem Wege nun wandelſt du? Iſt es nicht der breite Weg der Augenluſt, der Fleiſchesluſt, der Hoffart des Lebens, auf welchem du einher zieheſt; oder iſt es vielmehr der Weg der Enthaltſamkeit, der Armuth

des Geiſtes, der Demuth und Andacht des Herzens, auf welchem du Chriſtum ſucheſt? Denn Er iſt die Thüre zum Schafſtall; Er hat die Schlüſſel Davids, Er öffnet Niemand und ſchließt; Er ſchließt und Niemand öffnet. Zu Ihm aber gelangen wir durch Maria, wie die Morgenröthe uns die Sonne verkündet. O dreimal glückſeliger, wenn du durch Maria Zutritt zu Jeſus gefunden!

Ja, o ſüßeſte Mutter, du biſt jenes Thor im Heiligthum des Herrn, auf welchem die Herrlichkeit des Herrn einzog. (Ezechiel. 43, 4.) Du beſitzeſt Chriſtum, die Sonne der Gerechtigkeit, die da leuchtet im Himmel und auf Erde; durch dich iſt himmliſcher Friede der Welt geſchenkt, durch dich ſind die Menſchen Engel, Freunde, Diener, Söhne Gottes, Mitbürger der Engel geworden. (Epiphan.) Und wenn der Herr ſeinem Apoſtel die Schlüſſel des Himmelreichs verlieh, ſollte er ſie dir verſagt haben, o Himmelspforte? Und wenn der treue Diener im Hauſe des Herrn öffnet, ſollteſt du, Mutter und Königin, nicht mit noch größerer Macht uns Eingang bei Chriſtus verſchaffen?

2. Viele ſind der Hinderniſſe und Gefahren, welche uns den Weg zum Himmelreiche verſperren, oder wenigſtens gefährlich, beſchwerlich machen, und von demſelben ablenken. Solche Hinderniſſe und Gefahren ſind die Verſuchungen der böſen Geiſter, die Widerſpenſtigkeit des Fleiſches, die böſen Neigungen, die ſchlechten Beiſpiele, die verführeriſchen Rathſchlüſſe, die Einflüſterungen der Welt und der Eigenliebe, die uns angeborne Lauigkeit und Trägheit zum Guten. All dieſe Feinde des Heiles ſuchen uns entweder vom ſchmalen Wege, der zum Leben führt, abzulenken, oder ſie verblenden uns

dergeſtalt, daß wir ſelbſt die offne Himmelsthüre nicht ſehen, oder ſie ſtellen es uns als ſehr leicht vor, ſie am Ende doch wieder zu erreichen.

Wie tröſtlich und erwünſcht muß uns alſo die Hilfe und der Schutz Mariä ſeyn, welche, als ein anderer und beſſerer Cherub, uns gnädiger und hilfreicher, nicht mehr mit flammendem Schwerte den Eingang zum Paradieſe uns verſchließt, vielmehr mit dem Flammenſchwert ihrer mächtigen Mutterliebe uns den Weg bahnt, daß wir den Satan und ſein Gefolge plötzlich unter unſern Füſſen getreten, und zu ihr, die ein Paradies der Wonne iſt, uns nahen, auf daß wir durch ſie zu dem himmliſchen Adam gelangen, und von dem Baume des Lebens das Manna der Unſterblichkeit koſten und genießen.

3. Eines der vorzüglichſten Hilfsmittel, das Reich Gottes zu erlangen, iſt daher der Schutz und die Fürbitte Mariä, darum ſie mit Recht die Pforte des Himmels genannt wird. Und wohl gebührt ihr dieſer Name ſowohl wegen ihres Sohnes, den ſie geboren hat, der da unſer Erlöſer und Heiland, unſer Weg zum Himmel iſt, als auch wegen der vielen Gnadenmittel, welche ſie ihren Kindern und Verehrern verſchafft.

Erinnere dich an die Verheißung des Herrn: „Wer anklopft, dem wird aufgethan, wer ſucht, der findet, und wer bittet, der empfängt,“ und frage dich, warum du ſo ſelten anklopfeſt bei dieſer Himmelspforte, die keinem Sünder verborgen bleibt. Oeffnete doch jener Freund um Mitternacht dem Freunde, der zu ihm kam, und um Brod bat; wie ſollte Maria dir, ihrem Kinde, die Thüre verſchließen? Sie hat ja für uns Gnade gefunden;

ſollten wir vergeblich bei ihr ſuchen? Und wenn unſere leiblichen Mütter uns gute Gaben geben, wenn ſie uns, den Kindern, Thüre und Thor, zu ihren Schätzen öffnen, ſollte Maria, die ſüßeſte Mutter, die viel liebreicher iſt, viel freigebiger, als alle Mütter auf Erde, ſollte ſie uns die Thüre und den Zugang zu den Schätzen des Himmels verſperren, die der Herr in ihre Hand legte, um ſie den Kindern auszutheilen? O nein, ſie ladet uns vielmehr ein, uns Pilger im Thränenthale. Sie iſt jene Himmelsleiter Jakobs, auf welcher Engel Gottes auf und abſteigen, denn durch ſie ſtieg der Herr zu uns hernieder, ſagt der heilige Auguſtinus, damit die Menſchen an ihrer Hand zum Himmel emporſteigen könnten. Und wie Jakob oben an der Spitze der Leiter den Herrn ſah, eben ſo ſehen wir auch an der Spitze dieſer Himmelsleiter die ſeligſte Jungfrau, wie ſie den Müden die Hand reicht, und die hinaufſteigenden durch ihren liebreichen Anblick aufmuntern. Denn noch mehr, als jene machabäiſche Mutter, ermuthigt uns ihr Wort: „Mein Sohn, blick zum Himmel auf.“ Und wenn auch ein Steinregen von Trübſalen und Läſterungen auf uns hereinſtürzte, wie getroſt, ja wie muthvoll und freudig werden wir leiden, wenn Maria uns den Himmel öffnet, wenn wir ausrufen können: „Ich ſehe den Himmel offen, und Jeſum und Maria zur Rechten Gottes ſtehen.“

4. Betrachte, wer diejenigen ſeien, denen dieſe Himmelspforte offen ſtehe; denn nicht Allen ſteht ſie offen, weil Gott nicht Allen den endlichen Eintritt in den Himmel gewährt. Sie ſteht offen den reumüthigen Sündern; ſie ſteht offen den Reinen und Jungfräulichen, welche in beharrlicher Geduld gute Werke üben; ſie

ſteht offen den Demüthigen, denn dieſe erhöht der Herr; ſie ſteht offen den Barmherzigen, denn Maria iſt die Mutter der Barmherzigkeit, und unmöglich kann Gott ſeinen Himmel und ſein Herz vor denen verſchließen, welche aus Liebe zu Ihm ihr eigen Haus und Herz dem Elend der Armuth ſtets freudig öffnen; ſie ſteht offen dieſe Himmelspforte, den Leidenden und Schwergeprüften; denn der arme Lazarus ward von den Engeln ſelbſt in den Himmel getragen; auch Chriſtus mußte leiden, und ſo in ſeine Herrlichkeit eingehen; ſie ſteht offen dem eifrigen und anhaltenden Gebete des Glaubens; denn ein ſolches Gebet iſt, wie Auguſtinus ſagt, der Schlüſſel, welcher uns das Himmelreich öffnet; ſie ſteht endlich offen den Kindern Mariä, denen allen nämlich, welche treu und beharrlich der Himmelskönigin dienen; denn von jeher haben die Heiligen in der treuen und beharrlichen Andacht zu Maria ein Unterpfand der Auserwählung geſehen.

Hier magſt du in dein Herz und auf dein vergangenes Leben blicken, ob darin ſich nichts finde, was dir den Eingang in das Himmelreich verſchließen oder doch ungewiß machen könnte. Wäre dieß der Fall, o ſo entferne ſo bald als möglich dieſe Hinderniſſe durch wahre Beſſerung des Lebens, zerreiß dieſe Bande durch die heilige Beicht, und bitte flehentlich die heiligſte Jungfrau, daß ſie dir allezeit die Thüre zum Himmel, den Zutritt zu Jeſus, zu ſeinem göttlichen Herzen, dieſem unſerm Himmel auf Erde offen halte.

Zweiundfünfzigſte Betrachtung.

Sumens illud Ave	Laß dich mit dem ſüßen
Gabrielis ore *)	Engels-Ave grüßen.
Funda nos in pace.	Sei uns Frieden ſpendend.

---

1. Betrachte, wie nothwendig uns der erſte Friede iſt, in welchem wir durch die ſeligſte Jungfrau Maria befeſtigt zu werden bitten, nämlich der Friede mit Gott, welcher durch jede ſchwere Sünde aufgehoben, durch die heiligmachende Gnade aber wieder hergeſtellt wird. Es iſt dieß jener Friede, welchen die Engel verkündigten bei der Geburt Jeſu, welchen der Herr den Seinen hinterließ, welchen die Apoſtel bei ihrem Eintritte in die Häuſer ihren Bewohnern wünſchen ſollen; es iſt jener Friede, welcher alle Begriffe überſteigt, und unſere Herzen und Sinne befeſtigt in Chriſto Jeſu (Phil. 4, 7.).

Hier erwäge, wie oft du vielleicht durch viele und ſchwere Sünden deinen Heiland, wie der Apoſtel ſagt, wieder gekreuzigt, und auf ſolche Weiſe mit Gott gleichſam Krieg geführt, und dieſen Frieden in dir zerſtört habeſt. Beweine deine Blindheit und Herzenshärtigkeit, blicke in Reue auf zu Chriſtus Jeſus, dem Gekreuzigten, zu Ihm, der unſer Friede iſt, indem er die Feindſchaft mit Gott an ſeinem Kreuze aufhob. Nimm dir

---

*) Über die erſten zwei Verſe enthalten die 11—15te Betrachtung eine Paraphraſe.

ernſtlich vor, Alles zu meiden, was dir jenen Frieden geraubt hat, und flehe zu Maria, welche uns Jeſum, den Fürſten und Vater des Friedens gebar, daß ſie dich verſöhne mit Chriſto ihrem göttlichen Sohne, und ſeinen Frieden und mit ihm die Freude des heiligen Geiſtes in dir erhalte; denn wenn Er Frieden gibt, wer iſt's, der verdammt? (Job. 34, 29.)

2. Eben ſo nothwendig iſt uns auch der zweite Friede, nemlich mit unſerem Nächſten. Dieſer Friede wird erhalten und befeſtigt durch gegenſeitige Dienſtleiſtungen, durch immerwährendes Wohlwollen, durch jene ſchöne Gewohnheit der Liebe, alle Reden und Handlungen des Nächſten auf die beſte Weiſe auszulegen. Dieſen Frieden vernichtet aber auch liebloſer Argwohn, die Zunge des Ehrabſchneidens und des Schmähſüchtigen; dieſen Frieden zerſtört ſo leicht der aufbrauſende Stolz. Wie oft ermahnt uns Gott zu dieſem Frieden: „Trachtet, ſo viel an euch iſt, Friede zu haben mit Jedermaun.“ „Wer mit ſeinem Mitbruder in Zwietracht lebt, wie kann der in Eintracht leben mit Chriſtus, ſagt der heilige Auguſtinus. Wenn du nun die heiligſte Jungfrau bitteſt, daß ſie auch in dieſem Frieden dich begründen wolle, ſo erforſche dich, ob du auch von deiner Seite alles thueſt, was dieſer Bitte entſpricht. Denn was hilft es, wenn dein Mund vom Frieden ſpricht, und dein Herz den Bruder haßt; wozu die ſüßen Worte, wenn etwa gar Natterngift unter der Zunge und Drachengalle im Herzen verborgen wäre? Ein ſolcher Menſch zeigt ja in ſeinen Thaten und Anmuthungen, daß er keinen Frieden wolle. Sieh, welche Freude du deiner ſüßeſten Mutter Maria bereiten

kannſt, wenn du um dieſe Friedfertigkeit ſie bitteſt, und dieſelbe dann im Umgange bewahreſt. Wie ſchön iſt es doch und wie lieblich, wenn Brüder in Eintracht beiſammen wohnen? Wahrlich da gehen Gottes Engel ein und aus; da kehrt dann auch gerne ein die Königin der Engel; denn wenn Jeſus verheißt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin ich mitten unter ihnen, ſo iſt er auch in Mitte der Friedfertigen, und mit Jeſus iſt auch Maria zugegen. Oder ſollte die Mutter der Auserwählten nicht gerne weilen bei den Friedfertigen, die da Kinder Gottes ganannt werden?

Willſt du nun dieſen Frieden bewahren, ſo befolge jene Regeln aus dem goldnen Büchlein der Nachfolge Chriſti:

1) Suche lieber den Willen eines Andern zu thun, als den deinigen;
2) Erwähle allezeit weniger als Andere, anſtatt mehr zu haben.
3) Suche dir immer den geringern Platz aus, und ſei gerne Allen unterthänig,
4) Wünſche und bete nur immer, daß der Wille Gottes vollkommen an dir geſchehe.

So wirſt du in das Land des Friedens und der Seelenruhe eingehen. (3. B. 23. cap).

3. Nicht minder nothwendig iſt dir auch der dritte Friede, nemlich der Friede mit dir ſelbſt, die Ruhe in deinem Innern. Dieſer Friede wird aber auf zweifache Weiſe getrübt: 1) durch läßliche Sünden, die wir freiwillig und mit Vorbedacht begehen. 2) durch heftige Ausbrüche der ungeordneten Neigungen, wenn ſie aus bloßem Mangel der ſchuldigen Abtödtung ent-

ſtehen. Aus dieſen Quellen entſpringt nothwendig eine bittere Angſt und Unruhe der Seele, und damit verſchwindet dann auch die ganze Süßigkeit des Friedens. O wie gerne ſollteſt du deßhalb lieber Alles zum Opfer bringen, nur um dieſen dreifachen Frieden zu bewahren, welcher uns ſtark in allen Gefahren macht, in jedem Leiden ſüßen Troſt bringt und uns allezeit den Sieg verleicht über die böſen Geiſter. „Denn wie „ſoll, ſagt der heilige Ambroſius, der Satan denjenigen „nicht fürchten, welchen er als Gottes Freund, als „Kind Gottes erkennt, welchen Gott wunderbar beſchützt, „für welchen Gott ſelbſt in den Streit zieht und triumphirt?“ Freilich haben wir hienieden noch nicht jenen Frieden, der uns im ſeligen Reiche Gottes erwartet; denn es iſt ja des Menſchen Leben ein Streit auf Erde, und dauernder ewiger Friede erwartet uns erſt nach dem vollendeten Siege; aber wir haben doch einen ſolchen Frieden, in welchem wir beten: „Vergib uns unſere Schulden. Ja wir haben auch Frieden unter uns ſelbſt, weil wir einander glauben, uns gegenſeitig lieben, aber auch dieſer Friede iſt noch nicht vollkommen, weil wir die Gedanken des Herzens nicht in Andern ſehen. So wir aber wahre Eintracht haben, ſo wir unſere Herzen vereinigen, und Alle Ein Herz zum Himmel erheben, dann haben wir den wahren Frieden, welchen Christus uns hinterließ. (S. Aug. tract. 87. in Joh. 14, 27.)

Erforſche dich nun, was du bisher gethan, um dieſen ſtillen ſüßen Frieden Gottes in dir zu bewahren, oder was du vielleicht gethan oder unterlaſſen, wodurch dieſer Friede getrübt wurde? O wie ſicher, wie feſt und dauerhaft wird dieſer innere Friede, wie eine himm-

liſche Sonne, in dir leuchten, alle Finſterniß der Traurigkeit von dir verſcheuchen, wenn du dich recht feſt an Maria, deine Mutter, hältſt, treu im Kleinen, treu auch in der Andacht zu ihr ſeyn wirſt!

4. Die dauerhafte Begründung aber in dieſem dreifachen Frieden iſt uns höchſt nothwendig. Denn wenn wir nach der Lehre des Apoſtels in der Liebe Gottes feſt gegründet und tief gewurzelt ſeyn ſollen, und wenn der wahre Friede nur eine Frucht der Liebe iſt, ſo muß auch dieſer Friede auf feſten Grunde ruhen, auf daß ihn nichts erſchüttern könne; nicht die Laſt der Trübſale, nicht die Ströme der Widerwärtigkeiten, nicht das Feuer böſer und verleumderiſcher Zungen, nicht böſe Beiſpiele, nicht Unbilden und Kränkungen jeder Art, Nichts von All dem ſoll uns rauben können den ſüßen Gottesfrieden, welchen die Welt nicht geben, welchen ſie uns, ſo lange wir nicht wollen, auch nicht nehmen kann. Dieſen Frieden hinterliß der Herr den Seinigen; dieſen Frieden meint er, da er zu ſeinen Jüngern ſprach: „Dieſes habe ich zu euch geredet, auf daß ihr Frieden in mir habet. In der Welt werdet ihr Bedrängniß haben; aber vertrauet, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16, 33.)

„Ja, daß wir Frieden haben in Chriſto Jeſu, da„hin zielt das ganze Chriſtenthum. Dieſer Friede wird „dann kein Ende mehr nehmen in dieſer Zeit; er wird „das Ziel und Ende aller unſerer gottſeligen Abſichten „und Handlungen ſeyn. Um dieſes Friedens willen „werden wir durch die Sakramente Chriſti geheiligt, „durch ſeine wunderbaren Worte und Werke unter„wieſen; wegen dieſes Friedens haben wir das Unter„pfand des Geiſtes empfangen; wegen dieſes Friedens

„glauben und hoffen wir auf Chriſtus, und werden „mit ſeiner Liebe Feuer entzündet, ſo viel er uns ge„währt; mit dieſem Frieden tröſtet uns der Herr in „allen Leiden, ſtärkt uns mächtig in jeder Trübſal; „durch ihn befreit er uns wieder von denſelben; in die„ſem Frieden endlich werden wir einſt glückſelig und „ohne Trübſal herrſchen ewiglich. (S. August. tract. **104.** num. 1. in Joh. 18, 33.)

Biſt du nun in dieſem Frieden tief begründet? haſt du in deinem Herzen jene Klugheit der Schlange, die ſich nichts in Anderer Reden und Handlungen einmiſcht; jene Taubeneinfalt, welche ſtets den Ölzweig, das ſchöne Sinnbild des Friedens mit ſich bringt? O wenn er dir noch fehlen ſollte dieſer Friede, ſo rufe durch heißes und anhaltendes Gebet, noch mehr aber durch eigenes Bemühen zur Himmelskönigin, der Mutter der ſchönen Liebe, der Königin des himmliſchen Friedens: „Begründe uns im Frieden;“ damit der Gott des Friedens in dir wohne. „Denn noch verſchieden ſind die Freunde des Friedens: „Einige „nehmen den Frieden in ſich auf; andere be„wahren ihn; andere ſtiften ihn; daher man ihnen „auch nach dem verſchiedenen Stande des Friedens „verſchiedene Namen gibt. Denn die Friedlichen, „Friede liebenden Menſchen beſitzen das Land ihres „Leibes durch dieſen Frieden, weil ſie ſanftmüthig ſind „(Matth. 5, 4.); die Friedfertigen aber oder Gedul„digen beſitzen auch ihre Seele, denn von ihnen gilt „das Wort: „Nur in der Geduld werdet ihr „eure Seelen gewinnen.“ (Luk. 21, 19.)

„Die Friedensſtifter aber beſitzen nicht blos „ihre eig'ne Seele, ſondern auch die Herzen Anderer,

„in welchen ſie den Frieden begründen; und dieſe hei=
„ßen darum mit Recht Kinder Gottes. Die Friedlichen
„alſo oder Friede liebenden ſind jene, welche den Frie=
„den aufnehmen; und von dieſen ſagt der göttliche
„Heiland: Wenn daſelbſt ein Kind des Frie=
„dens iſt, ſo wird euer Friede auf ihm ruhen.“
(Luk. 10, 6.)

„Aber dieſe gehören noch zu den Kleinen, nehmen
„leicht Aergerniß, und verlieren daher ſchnell den Frie=
„den wieder, den ſie aufgenommen. Die Geduldigen
„aber bewahren den Frieden Gottes, welchen ſie in ſich
„aufnehmen; und keine Beleidigung kann ſie ſo ſehr
„reitzen und erbittern, daß ſie dieſen Frieden verlören.
„An dieſe, als die ſchon ſtärker ſind, ergeht die Mah=
„nung des Apoſtels: „Strebet nach Frieden mit
„Allen, und nach Heiligung, ohne welche
„Niemand Gott ſchauen wird. (Hebr. 12, 14.)

„Die Friedensſtifter endlich begründen nicht
„blos Gottes Frieden in ſich und Anderen, ſondern ſie
„lieben diejenigen, welche dieſen Frieden ihnen rauben
„wollen, wie denn von ihnen geſchrieben ſteht: „Mit
„denen, die den Frieden haſſen, bin ich fried=
„lich.“ (Pſalm. 119, 7.) Dieſe Friedensſtifter ſind es
„nun, welche Gott liebt als ſeine Kinder; aus ihnen
„erbaut ſich wie aus lebendigen Steinen die ewige
„Weisheit ihren Tempel, wohnet und wirket ſelbſt in
„ihnen, ſo daß ſie durch keinen äuſſern Anſtoß erſchüt=
„tert werden können; ja, um deſto feſter in das himm=
„liſche Jeruſalem eingebaut zu werden, müſſen ſich
„dieſe Friedensſtifter auch nach allen Seiten hin, gleich=
„ſam wie Quaderſteine, behauen laſſen; nach oben,
„wenn ſie dem göttlichen Willen ihren eig'nen in aller

„Demuth und Klugheit unterwerfen; nach unten, in„dem ſie das Fleiſch ſich unterwerfen und in Zucht „halten: zur Rechten, indem ſie die Guten geziemend „hochachten; zur Linken, indem ſie die Böſen ſtark„müthig ertragen.“ (S. Bern. serm. 98. de diversis.)

Zu welcher Klaſſe von dieſen Freunden des Friedens kannſt du dich zählen? Aus dieſer Antwort magſt du denn erkennen, wie tief in dir der Friede begründet iſt.

Dreiundfünfzigſte Betrachtung.

Mutans Hevae nomen. Eva's Namen wendend.

---

1. Maria hat ſich gegen Gott ganz anders bewieſen, als Eva, und darum auch den Namen Eva geändert. Denn Eva wollte ein Einziges und ſo leichtes Gebot Gottes nicht beobachten: Maria aber erfüllte alle Gebote Gottes auf die vollkommenſte Weiſe, ſo daß ſie auch keine einzige läßliche Sünde beging, ja nicht einmal eine Unvollkommenheit an ſich zuließ. Maria lebte im Glauben an Gott; Eva glaubte den Lockungen der Schlange mehr als Gott; Maria blieb allezeit in der Liebe, Eva aber verlor die Liebe und auch die Furcht Gottes aus dem Herzen. Maria bewahrte alle Worte Gottes in ihrem Herzen; Eva aber vergaß ſeine Drohung und Warnung in ihrem Leichtſinn: Maria nannte ſich eine demüthige Magd des Herrn; Eva aber wollte Gott gleich ſeyn. — Bewundere nun dieſe Fülle der Gnade in Maria, welche ſie durch treue Mitwirkung noch immer vermehrte, und

beweine deine vielen und großen Sünden, wodurch du ſo oft die Gnade verloren, die Einladung der erbarmenden Liebe von dir geſtoſſen, und eher der Schlange als der Stimme Gottes Gehör gegeben haſt. Bemühe dich von nun an, nicht bloß von ſchweren Sünden frei zu bleiben, ſondern auch die läßlichen ſo viel möglich zu meiden.

2. Betrachte, wie Maria auch gegen den böſen Feind ſich ganz anders benommen habe als Eva. Denn ob auch der böſe Geiſt oft mit den ſchrecklichſten Verſuchungen Maria angriff, weil er in Maria eine ganz außerordentliche Jungfrau erkannte, und von ihr ſehr Vieles für ſeine Macht befürchtete, ſo hat doch Maria nie ſeinen ſtolzen und falſchen Einflüſterungen Gehör gegeben, ſie vielmehr allezeit mit großem Abſcheu und der gebieteriſchen Macht einer Königin abgewieſen. Aber wie leichtgläubig war Eva gegen die verführeriſche Stimme der Schlange. Die Neugierde führte Eva zum Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen; dort gab ſie dieſer verlockenden Stimme ein geneigtes Ohr, ſah, daß die verbotene Frucht ſchön anzuſchauen und lieblich zu genießen war; ſo erwachte nach der Augenluſt die Fleiſchesluſt; da hörte ſie von dem Menſchenmörder und Lügner von Anbeginn, daß ſie nach dem Genuße dieſer Frucht keineswegs ſterben, ſondern ihnen die Augen erſt recht aufgehen, ja daß ſie Gott gleich ſeyn werden. Die Unglückliche glaubte an dieß ſtolze uud eitle Begehren der Schlange, und ſo verlor ſie für ſich und uns das Paradies. Maria aber glaubte Gott und ſeinem Worte, und öffnete uns nicht bloß das Paradies, ſondern die Thür zur ewigen Seligkeit.

„Fürwahr eine grauſame Mittlerin war Eva; denn „durch ſie hat die alte Schlange ſelbſt dem Manne das „Gift der Sünde beigebracht; aber eine getreue Mittlerin „iſt uns Maria, denn ſie hat beiden Geſchlechtern das „Gegengift der Sünde, den Kelch des Heiles, darge„reicht; durch Eva kam die Verführung, durch Maria „die Verſöhnung, durch Eva die Sünde, durch Maria „die Erlöſung von Sünde.“ (**Serm. S. Bernard. infra oct. Assumpt. n. 2.**)

O wie oft habe ich, ein unglücklicher Sohn Eva's, der Stimme jener alten Schlange Ohr und Herz geöffnet in ſolchen Dingen, die noch unbedeutender waren, als der Genuß eines Apfels. Wie oft ließ ich mich von den Trugbildern der liſtigen Schlange täuſchen; ließ mit der Sünde und dem Urheber der Sünde mich in ein Zweigeſpräch ein, das zu meinem Verderben endete! O, von nun an will ich kein Sohn Eva's, ſondern ein Sohn Mariä ſeyn; nur dem Winke des Engels, nur der Stimme der Gnade Gehör geben.

„O beglückender Gehorſam, o ausgezeichnete Gnade, „welche in Demuth glaubte, und ſo den Schöpfer Him„mels und der Erde mit menſchlichem Fleiſche zu um„kleiden verdiente! Daher verdiente ſie jene Herrlich„keit, welche ſie ſpäter ſelbſt ſo ſehr vermehrte: von „nun an, konnte ſie ſagen, werden mich ſelig „preiſen alle Geſchlechter. O ſelige Jungfrau „Maria! wer kann dir gebührender Weiſe Lob und „Dank darbringen, daß du durch deine Einwilligung „der verlornen Welt zu Hilfe kamſt! Welchen Dank „ſoll die menſchliche Schwachheit dir zollen, da ſie nur „durch deine Vermittlung nochmal einen Ausweg zur „Rettung fand! So nimm denn hin unſern ſchwachen

„chen Dank, der hinter deinen Verdienſten noch weit „zurück bleibt; und wenn du unſers Herzens Wünſche „angenommen, ſo löſche auch in uns die Schuld der „Sünde aus.“ (S. August. serm. 18. de Sanctis in Brev. 9. Sptbr.)

3. Auch gegen ihren jungfräulichen Bräutigam, den heiligen Joſeph, zeigte ſich Maria ganz anders, als Eva gegen Adam. Denn dieſe hat ihren Mann zur Sünde verleitet, ihn der Gnade beraubt, und denjenigen in's Verderben geſtürzt, den der Teufel ſelbſt nicht anzugreifen wagte, denn nicht Adam, ſondern das Weib ward zuerſt verführt. (1. Tim. 2, 14.)

„Wie viele zürnen noch heute dem Adam, daß „er der Stimme ſeines Weibes mehr gehorchte als „Gott; und ſie ſelbſt hören täglich ihre Eva, ihr Fleiſch „nämlich, mehr als Gott. Wenn wir jetzt Adam ſähen, „wie im Augenblicke der Verſuchungen Gedanken in „ihm aufſteigen, die ihn in ängſtlichen Zweifel verſetz„ten, ob er den Bitten ſeines Weibes, oder dem Ge„bote Gottes mehr gehorchen ſollte, würden wir ihm „nicht ſogleich zurufen: „Unglücklicher! thu' das nicht; „das Weib iſt verführt worden, gib ihr kein Gehör!“ „Und wenn eine ähnliche Verſuchung uns anfällt, „warum ſuchen wir nicht auf gleiche Weiſe uns dage„gen zu waffnen?“ (S. Bernard. serm. in fest. omn. Sanct. num. 11.)

Maria aber hat ihren Bräutigam nur noch mehr geheiligt, noch näher zu Gott und Chriſtus hingeführt; durch den Glanz ihres heiligen Beiſpieles ihn ſelbſt noch mehr erbaut, erleuchtet, mit himmliſcher Freude beglückt.

O wie ſehr ſind böſe Rath'ſchläge zu verabſcheuen, beſonders, wenn ſie von unvorſichtigen oder leichtſinnigen Freunden herrühren! Wie oft entſpringen aus Dingen, die noch unbedeutender ſcheinen als der Genuß eines Apfels, unbeſchreibliche Uebel; wie oft verurſacht ein kleiner Funke einen weithin zerſtörenden Brand. Und blicke ich auf mein vergangenes Leben, finde ich nicht genug Beweiſe dafür?

O heiligſte Jungfrau und Gottesmutter, meine mächtige Beſchützerin! mache du mich ſtark im Kampfe gegen jede Sirenenſtimme! Laß mich nie horchen auf die ſüße und lockende Stimme eines Weibes, ja ſelbſt vor ihren Thränen mich hüten. Gib mir aber beſonders Kraft, daß ich in dieſer ſcheinbar ſo leichten Verſuchung N. N. mich überwinde und ſelbſt verläugne.

4. Maria iſt auch in Bezug auf alle Menſchen uns eine andere beſſere Eva geworden; denn wenn auch Eva die Mutter der Lebendigen genannt wird (1. Buch Moſ. 3, 20), ſo führt ſie doch nur als Vorbild Maria dieſen Namen; denn Maria iſt eigentlich die Mutter der Lebendigen. Sie hat uns allen die Quelle des Heiles, Jeſum, geboren, der uns iſt der Weg, die Wahrheit und das Leben. Eva dagegen hat durch die Sünde den Tod in die Welt eingeführt; aus ihren Eingeweiden iſt gleichſam der Tod auf alle Menſchen, ihre Kinder, übergegangen. Eva ſtand unter dem Baume der Erkenntniß des Guten und Böſen, blickte auf zur Schlange, ſündigte, und durch ſie fielen wir alle. Maria ſtand mit einem unbeugſamen Muthe unter dem Kreuzesbaum, an welchem Chriſtus erhöht war, wie einſt Moſes in der Wüſte die Schlange erhöht hatte. Die Jünger, welche ſo oft dem Herrn

Treue verſprochen, waren alle geflohen, bis auf Johannes; die ganze Welt ſchien zu verſinken in ihr Nichts, die Säulen des Himmels wankten; Maria aber ſtand unter dem Kreuzesbaume, blickte auf zu Jeſus, opferte Ihn und mit Ihm ſich ſelbſt der göttlichen Gerechtigkeit und zertrat ſo den Kopf der Schlange. Von dem Baume im Paradieſe nahm Eva die Frucht des Todes für ſich und alle Kinder; an dem Baume des Kreuzes hing die Frucht, das Brod des Lebens, das Maria uns Allen gewährt, für uns Alle Gott geopfert hat. So komme denn hieher, meine Seele, unter den Kreuzesſtamm; hier bewundere, hier verehre deine Mutter, wie ſie hier zuerſt durch ihre Thränen, durch ihre ſtille Seufzer und Fürbitten einem Verbrecher, dem guten Schächer am Kreuze Gnade erwarb; und freue dich bei dem tröſtlichen Gedanken, daß Maria ſeitdem nicht aufhört, eine Mutter der Lebendigen zu ſeyn, indem ſie ſo viele verlorne Sünder wieder mit Schmerzen der Liebe für Chriſtus gewinnt, und die Gerechten in der Treue bewahrt.

Vierundfünfzigſte Betrachtung.

Solve vincla reis. Löſ die Bande der Sünder.

---

1. Betrachte die Macht der heil. Gottesgebärerin, und zugleich ihre Liebe, mit welcher ſie ſo Viele von den Banden der Sünde erlöſet. O wie iſt doch die ganze Welt durch die Sünde mit einem großen Netze umſtrickt; mit wie vielem Rechte kann man dieſes Thränenthal auch einen Kerker nennen. Und in dieſem

Kerker wandelt die Königin des Himmels, die Mutter der Barmherzigkeit umher, und löſet die Bande von allen Sündern, welche zu ihr ſeufzen nach Erlöſung und Freiheit. — Ach könnten wir ſie alle ſehen, die in Leidenſchaften dahinleben, die von ſchweren Sünden wie von eiſernen Banden der Hölle umſtrickt, wie von böſen Geiſtern beſeſſen ſind, gleich jenen vom Teufel Beſeſſenen, die ſich in den Gräbern aufhielten! (Matth. 8, 28.)

„Denn noch halten ſich viele vom Teufel Beſeſſene „in den Gräbern auf, ſagt der heilige Chryſoſtomus, „die nichts von ihrer Raſerei, nicht Schwert, nicht Ket„ten, nicht Menſchenmenge, nicht Mahnung, nicht Be„ſtrafung, nicht Furcht, nicht Drohung, nichts von All' „dieſem abhalten kann. . . . Kömmt Jemand, einem „ſolchen Sünder die Bande abzunehmen, den beſchwört „er, ſie nicht abzunehmen, hält's für die größte Plage, „plagefrei zu ſeyn. Was iſt elender als dieſes?" (Joann. Chrysost. Homil. 28. num. 4. in Matth. 8, 20.)

Stelle dir nun vor, wie du vielleicht auch unter dieſen Unglücklichen dich befandeſt; da ſtieg die Himmelskönigin zu dir nieder, und zog dich durch mächtige Einſprechungen mit Gewalt aus dieſem Kerker, zerriß die Bande deiner Leidenſchaften, flößte dir einen lebhaften Abſcheu gegen die Sünde ein, ſo daß du vor ihr floheſt, wie vor dem Angeſichte der Schlange und durch die heiligen Sakramente dich wieder mit Gott ausſöhnteſt.

O heiligſte Jungfrau! meine mächtige Beſchützerin! wie kann ich dir genug dafür danken, daß du den ſtarken Bewaffneten, der mein Herz, wie ſein Haus, einnehmen und bewohnen wollte, entwaffnet, es wieder

für deinen göttlichen Sohn bereitet, es durch deine heiligen Engel beſchützt haſt. O wie liebreich und unermüdet iſt deine Erbarmung gegen uns Sünder! Wie oft ſendeſt du deine Engel aus in die düſtere Kerkernacht der Sünden, wo die Unglücklichen, wie einſt Petrus im Kerker (Apoſtelgeſch. 12 Kap.), zwiſchen Leidenſchaften gefeſſelt, hinter eiſernen Thüren böſer Gewohnheiten und böſer Geſellſchaften, bereits den tiefen Schlaf der Sünde ſchlafen; indeß draußen die Hölle ſchon ihren Abgrund öffnet, ſie zu verſchlingen.

Da erſchütterſt du dieſe unglücklichen Sünder mit den Schreckniſſen des Gerichtes, da bewirkeſt du, o mächtige Königin, daß ihnen die Ketten und Banden der Sünde wie von ſelbſt entfallen, da führſt du ſie durch eiſerne Thüren wieder heraus in die Freiheit der Kinder Gottes.

O ja, dann erſt erkennen wir, daß du deinen Engel geſandt, und uns von der Hand des böſen Feindes und von der Erwartung der Hölle befreit haſt. — Ferne, ferne ſei hinführo von mir jede Untreue gegen deine heiligen Einſprechungen; vielmehr will ich jedem deiner Winke folgen, wie ein gutes Kind der Mutter; dann habe ich in deinen Armen, unter deinem Schutze, nichts mehr vor den Fallſtricken des Satans zu fürchten. Erhebe du, o mächtigſte Beſchützerin! meine Augen zu jenen Bergen, woher mir Hülfe kömmt; wo der Herr zerreißt alle Bande, womit die Völker gefeſſelt waren, und das Netz, das über alle Nationen geſponnen war. (Iſai. 25, 7.)

2. Auch die geringſten Sünden ſind in Beziehung auf Gott Bande und Ketten, wodurch wir den Händen der göttlichen Allmacht und Freigebigkeit gleichſam Feſ-

ſeln anlegen, daß ſie uns nicht all' jene Gnaden und Güter ſpende, welche ſie für uns bereit hält; ſie wenigſtens nicht in dem Maße ſpende, das eine unendliche Liebe in endliche Geſchöpfe ausgießen will, wenn es in dieſen ein bereitwilliges Verlangen und freie von Sünden reine Gefäße findet. O wie viele Heilige haben dadurch den Grund zu ihrer großen Heiligkeit gelegt, weil ſie dem erſten Ruf der Gnade folgten, ſich nicht mehr mit Fleiſch und Blut beriethen, und edelmüthig ſich ganz, ohne Vorbehalt und für immer Gott und ſeinem Dienſte geweiht haben. Nur einmal ging Jeſus vorüber an der Zollbank, wo Matthäus ſaß, nur Einmal ſprach er zu ihm: „komm, folge mir nach," und ſogleich folgte er dem Herrn. Und Saulus, einmal vom Herrn erleuchtet, fragte ſogleich: „Herr, was willſt du, daß ich thun ſoll?" Und er that auch Alles, wie der Herr ihm befohlen, der ihn zum auserwählten Gefäß gemacht, und ihm gezeigt hat, wie viel er um des Namens Jeſu willen leiden ſollte.

Ach! wie oft habe auch ich deine Stimme gehört: „folge mir nach" und ich folgte dir nicht, o Jeſu! Wie oft haſt auch du, o gütigſte Mutter Maria zu mir, wie einſt zu den Aufwärtern bei der Hochzeit zu Kana geſagt: „Was er dir immer ſagen wird, das thue"; und ich that es nicht. Doch von nun will ich treuer ſeyn in deinem Dienſte, o Maria! Wie du einſt deinen Diener Hieronymus Aemiliani aus düſterem Kerker befreiteſt, weil er zu dir rief; die Feſſeln fielen ihm von Händen und Füßen; mitten durch die Feinde führteſt du ihn ſicher hindurch; wie er dann, dir zum ewigen Danke und Lob, eben dieſe Feſſeln an deinem Altare aufhängte und dann von deinem milden Geiſte

beſeelt, ein Vater der Waiſen und Unmündigen ward; ſo will ich auch, in dankbarer Anerkennung deiner Wohlthat, mit dem Pſalmiſten ausrufen: „Zerriſſen haſt du meine Bande, darum will ich ein Opfer des Lobes dir bringen." (Pſalm. 115.) Ja mein ganzes übriges Leben ſoll ein Dank- und Lobopfer für dich ſeyn, und in all meinen Werken will ich es bekennen, daß ich, befreit durch dich von den Banden der Sünde, dein und Chriſti deines Sohnes Freigelaſſener geworden bin. Reinige auch fortan mein Herz, o ſüßeſte Jungfrau, damit ich empfänglich werde, recht viele Gaben Gottes aufzunehmen.

3. Die läßlichen Sünden können ferner für dich und andere Geſchöpfe Bande und Feſſeln werden, oft noch gefährlicher als die eiſernen Bande und Ketten ſchwerer Sünden. Dieſe nämlich drücken durch ihre eigene Laſt, und drängen gleichſam den alſo Gefeſſelten, daß er nach Freiheit ſeufze, ja mit aller Kraft darnach ringe. Aber die dem Scheine nach unbedeutenden, oft unſichtbaren, oft noch ſüßen Bande läßlicher Sünden, die ſo tauſendfach uns umgeben, welch' eine gefährliche Sklaverei bereiten ſie uns! durch dieſe ſucht uns der böſe Feind, wie an einem Seile oder Gängelbande zu leiten, uns ſanft und ſachte in ſchwere Sünden zu ſtürzen; eben dieſe läßlichen Sünden feſſeln dann gleichſam den Obern, unſere Mitbrüder, auch den Untergebenen, daß ſie nicht mehr mit ſo viel Liebe und Freundſchaft uns zugethan und geneigt ſind, zurückgeſcheucht durch dieſe läßlichen Sünden, uns weniger Beweiſe ihrer Liebe geben. Ja den Sünder ſelbſt feſſeln und binden ſie, daß er nicht mehr ſo heitern Gemüthes, nicht mehr ſo frei und ungehemmt einherſchreite auf dem Wege der

Tugend, ſondern bald hier bald dort gehemmt und aufgehalten zurückbleibe, oder nur mit Mühe, unter Gewiſſensängſten, ohne Freudigkeit langſam fortſchreite, als ob er mit bloßen Füßen über lauter Dornen oder glühenden Kohlen einherginge.

Nun ein Blick auf deine Lebensweiſe, auf dein Fortſchreiten in der Tugend! — Biſt nicht auch du gebunden mit dieſen ſeidenen Schnüren ſüßer aber ſündhafter Gewohnheiten? — Sieh wie die eifrigen Diener Mariä davon befreit ſind. Sei eifrig in ihrem Dienſte, und du wirſt wie auf Flügeln ihrer Mutterliebe den Weg der Vollkommenheit betreten.

4. Mächtig wird dein eigener Eifer, von Banden der Sünde frei zu werden, auch auf deine Mitbrüder wirken, auch ſie von manchen Feſſeln löſen; denn ſo wie einſt Paulus und Silas zu Philippi im Kerker um Mitternacht beteten, und Gott lobten, plötzlich ein Erdbeben entſtand, und die Bande Aller los wurden (Apoſtelgeſch. 16.); ſo ſegnet Gott auch jetzt noch den Eifer frommer Seelen, die an ihrer eignen Beſſerung arbeiten, mit der Bekehrung und Beſſerung mit dem eifrigen Fortſchritte Anderer. Ja er ſegnet den Bußeifer auch damit, daß er von ſo manchen zeitlichen Banden der Sünde, von Krankheiten des Leibes oder noch ſchwerern Krankheiten der Seele uns heilet; ſobald wir nur ſein Kleid gläubig berühren im Geiſte des Glaubens, die Fußſtapfen ſeines heiligen Wandels betreten, ſo löſet er uns, ſo löſet Maria uns von den Banden ſolcher Leiden, in denen der Satan uns Jahre lang gefeſſelt hielt. (Mark. 5.)

Wenn du auf dieſe Weiſe Buße predigeſt, in ſchweigender Demuth aber im laut ſprechenden Beiſpiele des Bußeifers, o dann werden nicht blos die

Engel, auch die Menſchen werden ſich über dich freuen, die frommen Mitbrüder werden im Guten beſtärkt, die Trägen aber auf's neue angeſpornt werden. Und wie viel Urſache haben wir nicht, eifrige Buße zu wirken, wenn wir unſere große Schuld betrachten, ſo viele Sünden im Werke, ſo viele in Unterlaſſung des Guten. O welch ein großer Schuldner bin ich vor deinen Augen, o Herr! wie könnte ich beſtehen, ſollte ich jetzt Rechenſchaft geben von meiner Haushaltung! Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen; doch nicht ich, ſondern Maria, meine liebreichſte Mutter! Sie wird für mich Bürgſchaft leiſten, Sie wird aus den Schätzen ihres göttlichen Sohnes und aus ihren eignen Verdienſten meine Schuld tilgen, und ſo die Bande mir löſen.

Und was von der ewigen Weisheit uns der Geiſt des Herrn offenbart, das finden wir auch in ſeiner Art und Weiſe bei Maria, der Mutter der Menſch gewordenen Weisheit; auch Sie verläßt den verkauften Gerechten nicht; auch Sie rettet ihn von der Sünde, ſteigt mit ihm hinab in die Grube, und verläßt ihn nicht in den Banden. (Buch der Weish. 10, 13—14.) — O ſo ſteige auch zu mir herab, o heilige Jungfrau, in die Grube, in die Tiefe meines Elendes, aus der ich zu dir hinaufſeufze: „Löſe du der Schulden Bande. Sieh! wie die Bande der Sünden mich umſtricken, aber dein Geſetz will ich nicht vergeſſen.“ (Pſ. 118, 61.) Sieh! o barmherzige Mutter, wie die Welt und das Fleiſch, wie Satan mit ſeinem Anhange mir allenthalben Fallſtricke legen; und ich finde keinen Ausgang mehr; hin- und hergeſcheucht von den Verſuchungen

gleicht meine Seele jenem unglücklichen Vogel, der umgeben von den Netzen und Schlingen der Jäger ſeufzet, nach den freien Himmelsräumen aufblickt, und ſich nicht mehr retten kann; du, o mächtige Gebieterin, zerreiß mit einem Worte dieſe Bande, und meine Seele wird, erledigt von der Sünde Laſt, frei auffliegen zu dir, und mit neuer Luſt den Weg der heiligen Gebote wandeln. O, mit welch' freudigem Danke werde ich dann dich begrüßen als meine Befreierin! Wenn du die Stricke ſündhafter Gewohnheiten, ungeordneter Neigungen in mir zerriſſen, dann werde ich mit erleichtertem Herzen ausrufen: „Unſere Seele iſt entronnen, wie ein Vogel aus dem Stricke der Jäger; der Strick iſt zerriſſen, und wir wurden erlöst.“ (Pſ. 123, 7.)

Blicke herab auf mich, den noch Gefeſſelten, der da ſeufzet nach der Freiheit der Kinder Gottes; ſieh'! o Herr! ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd, ein Sohn Mariä. „Zerreiß du meine Bande, ſo will ich dir opfern ein Opfer des Lobes, und will den Namen des Herrn anrufen. (115. Pſalm. 7 — 8.)

Funfundfünfzigſte Betrachtung.

Profer lumen coecis. Bringe Licht den Blinden.

1. Betrachte die erſte Blindheit des Geiſtes, welche du vielleicht mit ſo vielen Menſchen gemein haſt — denn wie viele zeigen im Werke, daß ſie es nicht einſehen, welch' große Beleidigung wir Gott durch jede ſchwere Sünde zufügen. Du kannſt aber die Größe einer ſolchen Beleidigung leicht ermeſſen, wenn du bei geringen Perſonen beginnend, ſtufenweiſe zu höheren Perſonen, endlich zu Gott ſelbſt aufſteigeſt. Je höher die Würde einer Perſon deſto größer die ihr zugefügte Beleidigung, ſo daß auch eine läßliche Sünde, weil ſie Gott beleidigt, gleichſam ein unendliches Uebel, größer als alle Uebel auf dieſer Welt, größer als der Tod ſelbſt iſt. Und doch, wie oft erkühnſt du dich, dieſen Gott von unendlicher Majeſtät durch Worte oder durch Handlungen zu beleidigen, womit du ſogar deines Gleichen, ja nicht einmal Untergebene und Geringere zu kränken wagteſt. Iſt das nicht eine wahre Blindheit des Geiſtes, eine abſcheuliche Verblendung?

O beweine dieſe Blindheit des Geiſtes, und flehe zu Maria, daß ſie, die himmliſche Morgenröthe nur einige Lichtſtrahlen in deine Seele ausgieße, damit du mit erleuchtetem Auge die Größe deines Berufes erkenneſt, und einſeheſt wie Gott unendlich größer ſey, als der Menſch, daß man die Schätze des Himmels und das Wohlgefallen Gottes mit mehr Eifer ſuchen ſoll, als Menſchen-

gunſt, und vergängliche Erdengüter. „O wie kann derjenige auf Erde noch etwas mit Leidenſchaft lieben, welcher die Süßigkeit himmliſcher Freuden gekoſtet hat?“ — O Maria, du holde Morgenröthe eines beſſern Tages, öffne du mein Geiſtesauge, damit ich nicht mehr im Finſtern wandle, ſondern das Licht des Lebens habe; nicht mehr von den Irrlichtern der Eigenliebe mich täuſchen laſſe, ſondern im Lichte der Wahrheit das Leben finde.

2. Noch gibt es eine andere Blindheit, die du vielleicht mit ſo manchen lauen Religioſen gemein haſt. Wie viele ſind in den Ordensſtand getreten, mit der reinen und heiligen Abſicht, in demſelben vollkommener zu leben, als die Weltleute; und dennoch leben ſie weit unvollkommener, als ſo viele Chriſten in der Welt. Wie viele Hausväter gibt es, die unverdroſſener und noch mehr aus Liebe zu Gott ihre Berufspflichten erfüllen, welche nebſt den vielen Nahrungs- und Familienſorgen doch noch mit größerem Eifer das Reich Gottes ſuchen, als ſo manche laue Ordensleute?

Wie viele Mütter findet man, welche oft Nächte lang bei ihren Kindern durchwachen, und dennoch oft mehr Stunden für das Gebet und andere geiſtliche Uebungen verwenden, während laue Religioſen ſo Manches hierin verſäumen.

Wie viele Dienſtboten gibt es in der Welt, welche einer oft rauhen mürriſchen Herrſchaft gewiſſenhafter und freudiger gehorchen, als manche Religioſen gegen die liebreichſten und freundlichſten Obern nicht thun! Wie viele Handwerker, welche länger und eifriger in ihrem Berufe arbeiten, blos ob der Hoffnung eines zeitlichen Gewinnes; und dich kann die ſichere Hoff-

nung eines ewigen und ſo großen Lohnes nicht aus dem Schlummer der Trägheit wecken!

O wie werde ich ein treuer Diener Mariä ſeyn, wenn ich noch ſo ferne von Jeſus ſtehe! Wenn ich nicht einmal die Tröſtungen ſeines Herzens ſuche, nicht einmal bis zum Brodbrechen ihm folge und ſelbſt das Brod der Engel nicht mit dem geziemenden Hunger und Durſte ſuche, wie kann ich dann noch zu den wahren Freunden Jeſu und Mariä mich rechnen, die dem Herrn bis auf Kalvaria folgen, die ſich nicht weigern, den Leidenskelch aus ſeiner Hand anzunehmen?

3. Erwäge eine andere Blindheit, die du vielleicht mit manchen lauen Gliedern deines Ordens, oder deines Standes in der Welt gemein haſt. Iſt es nicht dein Beruf als Chriſt, und noch im engern Sinne deine Pflicht als Prieſter und Ordensmann, das Leben Jeſu Chriſti nachzuahmen, und auf dieſem Wege nach jener Vollkommenheit zu trachten, zu welcher dich Gott in deinem Stande berufen hat. Täglich ruft dir Jeſus zu: „Folge mir nach.“ Täglich winkt dir Maria mit treuem liebreichen Mutterblicke, und ſpricht zu dir, zu uns allen, die wir ſie verehren und lieben: „Seid meine Nachfolger, gleich wie ich Chriſti Nachfolgerin bin.“

Will Jemand eine Kunſt erlernen, eine Wiſſenſchaft, ſucht er dann nicht lieber einen berühmten Meiſter, einen der erſten Weiſen, als einen nur halb Erfahrenen, ja Unkundigen ſich zum Lehrer aus? Und in der großen Kunſt, Gott zu gefallen, das ſchönſte aller Gemälde, das Ebenbild Gottes in uns treu herzuſtellen, in der wichtigſten Wiſſenſchaft, in der Wiſſenſchaft der Heiligen, da wollen wir unſre eigenen Lehrer ſeyn, oder nach

ſolchen Leuten uns bilden, die da ſelbſt vom Wege abirren, oder höchſtens in Trägheit und halber Unwiſſenheit, in verblendetem Leichtſinn auf demſelben wandeln. Wenn Chriſtus, die ewige Wahrheit, ſo deutlich ausſpricht: „Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht im Finſtern, ſondern wird das Licht des Lebens haben;“ wie kommt es denn, daß ich lieber der Welt nachfolge und ihren Grundſätzen huldige? O mein Jeſus, wo iſt mein Glaube, wo meine Treue, wo meine Liebe?

O ſüßeſte Jungfrau und Mutter Maria! habe Mitleid mit deinem verblendeten Kinde! Oeffne du mir das innere Geiſtesauge, laß mich ſchauen den Abgrund, welchem ich entgegen eile, in heiliger Furcht davon zurückbeben, und dem freundlichen Hoffnungſterne folgen, welchen du, die Mutter der heiligen Hoffnung mir leuchten läſſeſt. Laß nicht zu, o gütigſte Mutter, daß ich mit jenen Kindern des Unglaubens wandle, die ſich ganz den Lüſten des Fleiſches und dem eignen Willen dahingeben, denen dieſes Leben in gefährlicher Täuſchung nur deßhalb ſo kurz erſcheint, weil ſie nur wenig Zeit zu ihren Genüſſen zu haben meinen, und die darum deſto heftiger in alle Genüſſe ſich ſtürzen, indem ſie ausrufen: „Nicht ſoll die Blüthe der Zeit uns entgehen, wir wollen uns mit Roſen bekränzen, ehe ſie verwelken; keine Wieſe ſoll ſeyn, die unſerer Luſt entkommt; keiner von uns gehe leer aus in unſerm Praſſen; überall wollen wir Zeichen der Freude hinterlaſſen; denn das iſt unſer Theil, und das iſt unſer Loos.“ (B. der Weisheit 2, 8—9.) „Laſſet uns eſſen und trinken, rufen ſie, denn morgen müſſen

wir ſterben.“ (Iſai 22, 13.) „Die Thoren! wo ſie und ſo lange ſie der Luſt genießen, ſcheint ihnen das Leben zu kurz; wenn aber manchmal die Schrecken des herannahenden Todes und die furchtbare Erwartung des Gerichtes ſie zittern macht, und zur Buße mahnt ſogleich erſcheint dasſelbe Leben noch lange genug zu währen, um eine vielleicht, zu ſpäte Buße zu thun.“ (S. Bernard. serm. 1. de diversis 3.)

4. Eine andere Blindheit endlich, die wir, wo nicht mit allen, doch mit vielen Menſchen gemein haben, iſt dieſe, daß wir faſt alle wenigſtens im wirklichen Leben, in unſerer Handlungsweiſe die zeitlichen Güter höher ſchätzen, als die ewigen; Menſchenlob und Menſchengunſt und Wohlthaten der Menſchen ſcheinen für uns einen höhern Werth zu haben, als der Beifall und die Gnade Gottes und die Wohlthaten ſeiner Liebe; denn weit mehr Mühe geben wir uns, um dieſe zeitlichen Güter zu erhalten, weit ängſtlicher wachen wir, um ſie zu bewahren, weit mehr betrüben wir uns bei ihrem Verluſte, als dies bei den Wohlthaten und Gnaden Gottes der Fall iſt. Ja ein zeitlicher Schaden und Verluſt verſetzt uns in tiefere Trauer, als wenn unſ're ewige Seligkeit in der äuſſerſten Gefahr ſteht. O wie groß iſt dieſe Blindheit! wie gefährlich in ihren Folgen! O möchte doch jenes Wort Jeſu wie ein Lichtſtrahl aus höherer Welt in meine Seele leuchten: „Was nützt es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewänne, an ſeiner Seele aber Schaden litte? Oder was kann der Menſch wohl geben, um ſeine Seele wieder einzutauſchen? (Matth, 16. 26.)

Ja ſogar der Fürſt der Finſterniß zeigt uns den hohen Werth unſerer Seele, weil er die Herrſchaft über die ganze Welt für eine einzige Sünde dahingäbe: „Dieß Alles will ich dir geben, wenn du niederfällſt und mich anbeteſt.“ (Matth. 4, 9.)

So laß mich denn lieber, o heiligſte Jungfrau, laß mich lieber blind werden und taub und ſtumm für dieſe Welt; aber vom himmliſchen Lichtſtrahle getroffen, wie ein Paulus ausrufen: „Was willſt du o Herr, daß ich thun ſoll?“ (Apoſtelgeſchichte 9, 6.)

Ja, o Herr, ſende dein Licht und deine Wahrheit; ſie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg, und in deine Hütten. Und ich werde kommen zu Gottes Altar, zu Gott, der meine Jugend erfreut, werde dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott! (Pſalm 42, 3—4.)

Chriſtus, das ewige Licht, das jeden Menſchen erleuchtet, welcher in dieſe Welt kömmt, er geht an uns vorüber, täglich vorüber, wie dieſe irdiſche Sonne über unſerm Haupte vorübergeht, und wir rufen nicht wie jener Blinde bei Jericho: „Jeſu, du Sohn Davids, erbarme dich unſer.“ Ja, wenn uns der Herr auch ungebeten fragen würde: „Was willſt du, daß ich dir thun ſoll?“ vielleicht würden wir nicht einmal antworten: „Herr! daß ich ſehe! Herr! daß meine Augen geöffnet werden.“ Oder würden wir etwa gar antworten: „Herr! daß ich blind bleibe! daß ich in der Finſterniß bleibe?“

O Maria, barmherzige Mutter! bring' du Licht den Blinden, daß ich nicht zu denjenigen gehöre, von

welchen der Herr ſagt: „Das iſt das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen iſt, und die Menſchen die Finſterniß mehr liebten, als das Licht; denn ihre Werke waren böſe; denn jeder, der Böſes thut, haſſet das Licht, und kommt nicht an das Licht, damit ſeine Werke nicht geſtraft werden; wer aber die Wahrheit thut, kommt an das Licht, damit ſeine Werke offenbar werden, weil ſie in Gott gethan ſind.“ (Joh. 3, 19—20.)

Was nützt es mir, wenn ich vor deinem Bilde, du ſüßeſte Mutter, oder vor deinen Altären glänzende Lichter anzünde und das Licht der Gnade, welches du wie einen Morgenſtern in meiner Seele leuchten läſſeſt, entweder auslöſche oder doch ihm nicht folge und mein Auge lieber in Nacht und Finſterniß berge. Bei dir, o Jeſu, du Licht der Welt, bei dir iſt die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte werden wir ſchauen das Licht. (Pſalm 35, 10.) Laßt uns eilen zu dieſer Quelle, und aus ihr trinken Waſſer des Lebens umſonſt; laßt uns hintreten zu Ihm und erleuchtet werden, und unſer Auge, ſieh! es wird nicht zu Schanden werden; denn wir ſind ja Kinder des Lichtes und Söhne des Tages; wir ſind nicht Kinder der Nacht oder der Finſterniß, darum ſollen wir auch wandeln im Lichte, im Lichte des Glaubens und leuchten laſſen unſer eignes Licht, ſo wird uns der Tag des Verderbens, welcher wie ein Dieb um Mitternacht hereinbricht, nicht überraſchen. (1. Theſſal. 5.)

„Eilet alſo Brüder, damit die Finſterniß euch nicht „ergreife; erwachet zu eurem Heile; erwachet, ſo lange „es Zeit iſt: keiner entferne ſich vom Tempel des Herrn;

„keiner verlaſſe das Werk des Herrn. Keiner unter„laſſe das beſtändige Gebet; keiner entziehe ſich der „gewöhnlichen Andacht. Ja, erwachet, ſo lange es „Tag iſt, ſo lange das Tageslicht uns leuchtet, und „dieſes Licht iſt Chriſtus .... Wer in ſeiner Liebe „wandelt und in ſeiner Erbarmung, der wird frei ſeyn „von jenen ſchweren und tödtlichen Sünden, als da „ſind Mordthaten, Diebſtähle, Sünden der Unlauter„keit, der wird aber auch wegen jener Sünden, welche „gering zu ſeyn ſcheinen, als da ſind die Sünden der „Zunge, der Gedanken oder des nicht mäßigen Ge„brauches erlaubter Dinge, auch wegen dieſer Sün„den wird er die Wahrheit thun im Bekenntniſſe, und „ſo zum Lichte kommen in ſeinen guten Werken; denn „auch geringe Sünden, wenn man ſie leicht„ſinnig begeht, können allmälig den Tod „bringen. Klein ſind die Waſſertropfen, und ſie „füllen zuletzt einen tiefen Strom; klein ſind die Sand„körnlein; aber wenn man vielen Sand ausſchüttet, „ſo drückt er und drückt zu Boden. Durch eine Ritze „geht zwar nur wenig Waſſer in das Schiff, aber ſo „du den Schiffsraum nicht ausſchöpfeſt, ſo wird das „Schiff ebenſo unterſinken, als ob plötzlich eine Waſ„ſerwoge hereingeſtürzt wäre. Ebenſo mußt du auch „dein Herz reinigen durch gute Werke, durch Seufzen, „Faſten, Almoſengeben, Verzeihen, damit die Sünden „dich nicht zu Boden drücken.“ (S. Augustin. tract. 12. num. 14. in Joh. 3, 18.)

Flehe daher zu Maria um dieſes Licht der Gnade, in welchem du auch vor läßlichen Sünden dich hüten mögeſt; daß Gottes Licht dir leuchte, daß ſeine Wahrheit dich durchdringe, daß du ſelbſt deine Sünden verdammeſt.

Sechsundfünfzigſte Betrachtung.

Mala nostra pelle, Alles Uebel von uns wende,
Bona cuncta posce. Alles Gute du uns ſpende.

---

1. Blick' umher in der ganzen Welt, zähle alle die Leiden, die auf uns Adamskindern liegen; die Uebel alle, welche uns das Leben verbittern; alle Schmerzen und Krankheiten des Leibes, womit wir ringen, alle Wunden der Seelen, an denen wir bluten, kurz, alle Uebel, welche aus der Sünde entſpringen, oder ſelbſt Sünde, Folge und Wirkung früherer Sünden, oft Urſache neuer Sünden ſind. Für wahr! nicht bloß der böſen Zunge, ſondern einer jeden ſchweren Sünde Joch iſt ein eiſernes Joch, und ihre Bande ſind eherne Bande, und weil die Sünde in der ganzen Welt wie eine Fluth ſich ausgegoſſen, darum iſt viele Mühſeligkeit allen Menſchen anerſchaffen, und es ruhet ein ſchweres Joch auf den Kindern Adams vom Tage an, da ſie aus dem Mutterleibe kommen, bis auf den Tag, da ſie in die Erde, welche unſer aller Mutter iſt, begraben werden. (Jeſus Sirach. 28, 24. u. 40, 1.)

Und mitten unter dieſen Leiden iſt Maria unſere Hoffnung. Sie, die Mutter alles Troſtes, die Mutter der Erbarmniſſe geht umher und thut Allen Gutes, welche zu ihr ſeufzen; Sie iſt reich an Erbarmung für Alle, welche Sie anrufen.

O wenn ich in der Bitterkeit meiner Seele all' der Leiden gedenke, welche ich mir ſelbſt verurſacht; wenn ich die große Sündenſchuld betrachte, welche mich niederbeugt, meine Seele befleckt, mich bei Gott vielleicht verhaßt, zu ſeinem Feinde macht, mich vom Himmelreich ausſchließt, was kann ich da anders, als zu dir rufen, o Mutter der Barmherzigkeit: „Alles Uebel von mir treibe." Wenn alle körperlichen Leiden und Krankheiten auf der ganzen Welt mich allein träfen, ja wenn alle Seelenleiden, von denen die geſammte Menſchheit niedergebeugt iſt, wie ein Wurm an meiner Seele allein nagten, o wie würde ich dann aufſeufzen: „Alles Uebel von mir wende." Und doch iſt die Schuld einer einzigen ſchweren Sünde unendlich größer, als all' dieſe Leiden. Alles Uebel, alles Unheil von uns wende.

2. Doch nicht bloß die ewige Schuld und Strafe der Sünde, auch die zeitliche Strafe, die wir in dieſem oder jenem Leben dafür zu leiden haben, iſt ein großes Uebel. Und dieß erwartet auch mich; dieß droht auch wie ein Schwert des Damokles über meinem Haupte, und ich Thor! ich ſcheine es nicht zu achten. Wie viel Mühe und Arbeit, wie viel Anſtrengung läßt man ſich koſten, um von einem zeitlichen Uebel, einer Krankheit befreit zu werden, und wie wenig thun wir, um den Peinen des Fegfeuers zu entgehen! Eine zärtliche treue Andacht zu Maria, eine kindliche Liebe zu ihr wird mich davon befreien, wird mich davor bewahren. Denn wenn nichts Verdammliches mehr in denen iſt, welche in Chriſto Jeſu ſind (Röm. 8, 1.) o ſo wird der göttliche Richter auch nichts Verdammliches finden in den treuen Kindern Mariä, in

deren Hände und Schutz uns ja ſeine ewige Gnade übergeben hat.

Aber auch die fremde Sündenſchuld iſt für uns alle ein Uebel, um deſſen Abwendung wir zu Maria flehen. So wich der Schutz des Herrn und der Sieg von den Heeren Iſraels, weil ein Einziger unter ihnen, Achan, mit der Sünde des Diebſtahls behaftet war; denn er hatte von der verbannten mit dem Fluche belegten Beute Jericho's gegen Gottes ausdrückliches Verbot Mehreres für ſich behalten. (Joſue 7.)

So kam die Peſt über Iſrael wegen einer einzigen läßlichen Sünde, welche David bei der Volkszählung begangen hatte. (2. Buch Kön. 24, 15.) So mußt du denn auch wachen und dich hüten, daß du nicht durch deine Sünden einer ganzen Gemeinde ſchadeſt und den beſondern Segen raubeſt; ja ſelbſt in erlaubten Dingen ſollteſt du mit Paulus ſagen: „Alles iſt mir erlaubt, aber nicht Alles frommt. (1. Kor. 6, 12.) Alles iſt mir erlaubt, aber nicht Alles erbaut. Keiner ſuche das Seinige, ſondern das des Andern..... Gleichwie auch ich Allen in Allem zu Gefallen bin, indem ich nicht ſuche, was mir, ſondern was Vielen nützt, damit ſie ſelig werden" (1. Kor. 10, 23. 24. 33.)

So denkt und handelt die Liebe, die zarte rückſichtsvolle Nächſtenliebe; ja ſie iſt bereit, ſelbſt das ganze Leben hindurch eine erlaubte Freiheit zum Opfer zu bringen, wenn durch den Gebrauch dieſer Freiheit auch nur ein unſchuldiges Aergerniß genommen würde. Höre doch, wie derſelbe Völkerapoſtel voll Liebe und Schmerz ausruft: „Wenn eine Speiſe — die ich zu eſſen Erlaubniß und Freiheit habe —

meinen Bruder ärgert, will ich kein Fleiſch eſſen in Ewigkeit, damit ich meinen Bruder nicht ärgere.“ (1. Kor. 8, 13.)

Er ſagt nicht, damit ich meinen Bruder nicht in Verdammniß ſtürze, ſondern nur, damit ich meinen Bruder nicht ärgere. So groß und zärtlich für die Brüder war die Liebe Pauli. Du aber, o Mutter der heiligen Liebe, flöße auch mir dieſes Zartgefühl deiner Liebe ein, daß ich mit Schonung den Mitbruder behandle, mit Geduld ſeine Schwachheiten trage, aber auch mit wachſamer Liebe dafür ſorge, daß Andere von ſolchen Sünden ſich enthalten, welche Aergerniß geben könnten. So werde ich wie ein Engel des Friedens aus dem Reiche Gottes die Aergerniſſe aufheben und die Gelegenheit zur Sünde entfernen. Erwecke in mir, gütigſte Mutter, jenen Gemeingeiſt, jene Liebe für Alle, daß ich die Gefahr jedes Einzelnen für die meinige, daß ich die Ehre oder Schmach, ſo meinem Stande oder Orden zugefügt wird, für die meinige anſehe und Alles thue, um Uebel ferne zu halten, welche uns ſchaden, die Eintracht, die Liebe ſtören, oder die Wirkſamkeit Aller hemmen könnten.

3. Alles Uebel von uns wende! So rufen Kinder zur Mutter, und zu einer Mutter, die uns zärtlicher liebt, als alle Mütter auf Erde. Uebel aber und Leiden jeder Art wird jene Mutter am ſchnellſten von ihren Kindern entfernen, welche dieſe Uebel und Leiden in ihrer ganzen Schädlichkeit kennt, ſie ſchon vorherſieht; welche ein herzliches Mitleid mit ihren Kindern hat, und überdieß die Macht beſitzt, durch ein einziges Wort dieſe Leiden zu entfernen. Und eine ſolche Mutter iſt uns Maria. Oder ſollte Maria eine geringere Macht

beſitzen als die Apoſtel? Hat aber der Herr nicht den Apoſteln erſt die Gewalt gegeben über „die unreinen Geiſter, ſie auszutreiben, und alle Krankheiten und alle Schwachheit zu heilen,“ und ihnen dann ſogar den Befehl ertheilt: „Heilet die Kranken, erwecket die Todten, reiniget die Ausſätzigen, treibet die Teufel aus: umſonſt habt ihr es empfangen, umſonſt gebet es hin.“ (Matth. 10, 1. 8.)

Weit größer noch und allgemeiner und immerwährend iſt die Macht unſerer heiligſten Mutter, der glorreichen Himmelskönigin Maria.

Gibt es doch beinahe keine Krankheit, kein körperliches Leiden, gegen welches Gott nicht ein Arzneimittel in der Natur geſchaffen, eine Heilquelle auf unſerer Muttererde eröffnet hat. Und wie viele Quellen des Heiles öffnet uns Maria an all den Gnadenorten, wo ſie mit lebendigem Vertrauen verehrt wird, und mit der einer Himmelskönigin würdigen Freigebigkeit Gnaden ſpendet, Thränen trocknet, Leiden jeder Art hinwegnimmt. Ja fürwahr! o mächtige Mutter! wenn auch wir noch zweifelnd aus dem Kerker dieſes Lebens zu dir eine Botſchaft ſenden, und dich fragen würden: „Biſt du es, unſere Hilfe, die da kommen ſoll vom Herrn, oder ſollen wir eine andere Hilfe erwarten?“ Würdeſt nicht auch du uns antworten: „Gehet hin, und verkündet Allen, die noch zweifeln an meiner Macht und Liebe, was ihr gehört und geſehen habt. Blinde ſehen, Lahme gehen, Ausſätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte ſtehen auf, Armen wird

das Evangelium gepredigt: und ſelig iſt, wer ſich an mir nicht ärgert" (Matth. 11, 4—6.).

O wer ſollte ſich an Dir ärgern, heiligſte Jungfrau, wer noch wanken im Vertrauen zu Dir?

„Schweigen ſoll von deiner Barmherzigkeit, wer „immer dich anrief in ſeinen Nöthen, und ſagen kann, „daß Du ihm nicht zu Hilfe gekommen ſeieſt. Wir „deine Diener, erfreuen uns zwar auch über deine an„dern Tugenden wegen deiner, aber in dieſer beſonders „wegen unſer ſelbſt. Wir loben deine jungfräuliche „Reinigkeit, wir bewundern deine Demuth; aber deine „Barmherzigkeit iſt noch anziehender für uns Arme; „zu ihr neigt ſich unſer Herz vertrauensvoller; ſie rufen „wir öfter an, an ſie erinnert ſich häufiger unſer Geiſt. „Denn deine Barmherzigkeit iſt es, welche die Erlöſung „der Welt, welche das Heil Aller erlangt hat, denn „gewiß iſt es, daß für das ganze Menſchengeſchlecht „Jene bekümmert war, zu welcher geſagt worden: „Fürchte dich nicht Maria, denn du haſt Gnade „gefunden bei Gott" (Luk. 1, 30.), Gnade, die du „ſuchteſt. Wer kann alſo, o gebenedeite Jungfrau, die „Länge und Breite, die Höhe und Tiefe deiner Barm„herzigkeit erforſchen? Denn ihre Länge währet bis „zum jüngſten Tage für Alle, ſo ſie anrufen; ihre „Breite erfüllet den Erdkreis, ſo daß auch von deiner „Barmherzigkeit die Erde voll iſt; ſo hat erfunden ihre „Höhe die Wiederherſtellung der himmliſchen Stadt, „und ihre Tiefe hat denen, die da ſaßen in Finſterniß „und Schatten des Todes, die Erlöſung erhalten . . . „Durch dich ward der Himmel mit neuen Mitbürgern „erfüllt, durch dich der Hölle ihre Beute geraubt, durch „dich dem himmliſchen Jeruſalem ſein Verluſt erſetzt,

„durch dich das verlorne Leben der im Elende Harren=„den wieder gewährt.“

„So erſcheint deine Liebe überaus mächtig und „zärtlich; mächtig in den vielen Wirkungen deiner „Hilfe, zärtlich in deinem bereitwilligen Mitleide, reich „aber in Beiden.“

„Zu dieſer Quelle des Mitleides ſoll unſere „ſchmachtende Seele eilen, zu dieſem unerſchöpflichen „Schatze von Erbarmungen ſoll unſere Armſeligkeit mit „all' ihrer Bekümmerniß ſich begeben .... Möge es „nun deiner Liebe gefallen, o gebenedeite Jungfrau, „jene Gnade, die du bei Gott gefunden haſt, der Welt „offenbar zu machen, indem du durch deine heilige „Fürbitte den Schuldigen Verzeihung, den Kranken „Heilung, den Kleinmüthigen Stärke, den Betrübten „Troſt, den in Gefahr Schwebenden Hilfe und Be=„freiung erlangeſt. Möge Jeſus Allen, die den ſüßeſten „Namen Mariä lobpreiſend anrufen, die Gaben ſeiner „Gnade ſchenken durch dich, o gütigſte Königin, dein „Sohn Jeſus Chriſtus, unſer Herr, der da iſt über „Alles Gott hochgelobt in Ewigkeit.“ Amen. (**S. Bernard. serm. 4. in assumpt. B. Virg. Mariae.**)

Siebenundfünfzigſte Betrachtung.

Bona cuncta posce. Alles Gute du uns ſpende.

---

1. Was der Geiſt Gottes von der Weisheit ausſpricht, das kann man nach dem Beiſpiele heil. Schriftſteller mit vollem Rechte auf die ſeligſte Jungfrau Maria anwenden: „Alles Gute kam zu mir zugleich mit ihr, und unzählbare Ehren durch ihre Hand.“ (Buch der Weish. 7. 11.)

Ja wie ſollte nicht Alles Gute uns durch Maria zu Theil werden! Wer iſt geeigneter als Maria, uns alle Güter zu erlangen von Gott, dem Vater der Lichter, von dem jede gute Gabe kömmt, und jedes vollkommene Geſchenk? (Jakob. 1, 17.)

Iſt nicht ſie dem Vaterherzen Gottes am nächſten? Beſitzt nicht ſie ſeine ganze Liebe? Und jene Verheißung des Herrn: „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben . . . das werde ich thun . . (Joh. 16. Kap.) ſoll ſie nicht im vollkommenſten Sinne ſich auf Maria beziehen? Auch ſind ja ihre Fürbitten von der heiligſten und heißeſten Gottes- und Menſchenliebe eingegeben; ſie haben das edelſte Ziel vor Augen, unſere Heiligung; ſie ſind nicht ſchwankend, ſondern beharrlich; jetzt freilich nicht mehr vom Glauben unterſtützt, aber ſie tragen das Unterpfand ihrer Erhörung in ſich, weil der Geiſt ſelbſt ihr, der heiligſten Jungfrau, die da iſt voll des heiligen Geiſtes, dieſe Fürbitten für uns in das Herz legt.

Biſt auch du Gott wohlgefällig, iſt dein Gebet eifrig und anhaltend, iſt das Ziel und Ende, der Inhalt desſelben Gottes würdig? O dann haſt du den Schlüſſel des Himmelreiches; und wenn mit deinem vertrauensvollen kindlichen Gebete ſich noch die Fürbitte der Gottesmutter vereint, wie könnteſt du dann noch unerhört von Gott abgewieſen werden?

O ſüßeſte Mutter! lehre du mich alſo beten, lehre du mich ſo vertrauen; ſprich auch für uns zu deinem göttlichen Sohne: „Sie haben keinen Wein mehr (Johan. 2, 3.), damit uns die Gnade der Andacht und die Gluth der Liebe wieder geſpendet werde.

2. Alle Güter du uns ſpende. Um alle Güter bitten wir die Himmelskönigin, nicht um einige; wenn aber um alle, dann zuerſt um die höchſten und nothwendigſten; nämlich um die ewige Seligkeit. Sagt ja auch der Herr: „Suchet vor allem das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit. (Matth. 6. 33.) Und dieſes Reich Gottes, ſchon jetzt iſt es nicht ferne von uns, ſondern es iſt in uns: „das Reich Gottes iſt in euch.“ (Luk 17, 21.)

Aber worin beſteht es, dieſes unſichtbare Gottesreich, durch das der ewige unſterbliche Gott die Herrſchaft in unſerm Herzen einnimmt. Das Reich Gottes iſt nicht Speiſe und Trank, ſondern Gerechtigkeit, Frieden, und Freude im heiligen Geiſte. (Röm. 14, 17.)

Wer aber kann mir beſſer verhelfen zu dieſem Reiche als Maria, die Königin des Himmels? Nur Einiges von dem, was dir über dieſes Reich Gottes geſagt worden, nur Einiges erwäge, meine Seele: die Nothwendigkeit dieſes Himmelreiches für ein Herz, das

nach einer unendlichen Seligkeit dürſtet; den Glanz der himmliſchen Glorie, worin der geringſte Gerechte ſchöner ſeyn wird, als die ganze ſichtbare Schöpfung; endlich den unverſiegbaren Born aller Freude und Wonne, welche dort auf uns wartet. Aber dieſes Reich Gottes leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reiſſen es an ſich. (Matth. 11, 12.)

Wie der vom Heißhunger Gequälte, von brennendem Durſte Gepeinigte mit aller Gewalt nach Speiſe und Trank begehrt, ſo wird auch mit ähnlicher Gewalt nach der Perle des Himmelreiches trachten, wer einmal nur von ſeinen Freuden einen Tropfen gekoſtet, und ſeitdem darnarch hungert und dürſtet.

3. Aber noch anderer Güter und Wohlthaten bedarfſt du von der Güte Gottes, und auch dieſe ſoll und wird dir Maria erwerben; Gnaden, die zur Rechtfertigung und zur Beharrlichkeit nothwendig ſind. Du weißt und kennſt dieſe Gnaden ſelbſt beſſer, o ſüßeſte Mutter! Nimm du Alles von mir hinweg, was mir die Himmelsgüter rauben, was mich im Wachsthum der Tugend hindern könnte; alle Trägheit und Lauigkeit, alle falſchen Scheingründe der Eitelkeit. Gib mir dann in mütterlicher Freigebigkeit alle jene Geſchenke der Gnade, wodurch meine Seele gerechtfertigt wird, wodurch ſie in der Erkenntniß und Liebe Jeſu Chriſti wachſen, und ſo täglich die künftige Glorie vermehren, die Berufung und Auserwählung ſicherer und gewiſſer machen kann.

O welch' ein grauſamer Thor bin ich bisher geweſen! So viele Tauſend und Tauſend Gnadengaben konnte ich durch Maria erhalten, und ich ſuchte ſie nicht! So viele neue Stufen der Glorie erringen, und

ich ſtrebte nicht darnach! denn keine Gnade, kein Geſchenk der göttlichen Güte gibt es, das uns nicht durch Maria zu Gebote ſtünde: „denn in Dir, o Maria, „finden die Engel Freude, die Gerechten Gnade, die „Sünder Verzeihung in Ewigkeit. Mit Recht blicken „auf Dich die Augen aller Geſchöpfe, weil in Dir und „durch Dich und aus Dir die gütige Hand des All„mächtigen wieder herſtellte, was immer er geſchaffen „hatte.“ . . „Maria iſt Allen Alles geworden; Weiſe „wie Thoren hat ſie ſich durch den überſtrömenden Reich„thum ihrer Liebe zu Schuldnern gemacht. Allen öffnet „ſie den Schooß der Barmherzigkeit, damit Alle em„pfangen aus ſeiner Fülle, der Gefangene Erlöſung, „der Kranke Heilung, der Traurige Troſt, der Sünder „Verzeihung, der Gerechte Gnade, der Engel Freude; „ja die ganze Dreifaltigkeit Glorie, die Perſon des „Sohnes die Weſenheit des menſchlichen Fleiſches, ſo „daß Niemand iſt, der vor den Strahlen dieſer himm„liſchen Sonne ſich verbergen könnte.“ — (St. Bernard. 2. Rede von den zwölf Vorzügen der allerſeligſten Jungfrau **Domin. infra Octav. Assumpt. n. 2.**)

4. Wir ſuchen jedoch nicht bloß, was uns nützlich iſt, ſondern auch was Andern frommt, darum können wir mit Zuverſicht und vertrauensvoll um all' jene Güter bitten, welche uns zur geiſtlichen Hilfe des Nächſten nothwendig ſind.

Der Seeleneifer, die Gabe der ſalbungsvollen und wirkſamen Unterredung mit dem Nächſten, die Bekehrung der Sünder, der Irrgläubigen und Ungläubigen, die Erhaltung und Förderung der Neubekehrten auf dem Wege der Frömmigkeit: die Gabe der Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit in Unterweiſung des Nächſten, die

Geſundheit und Alles zum anſtändigen Lebensunterhalt Nothwendige, friedliche und ruhige Zeiten, Segen in den Feldfrüchten, Eintracht unter den Fürſten, kurz Alles, was immer zum Dienſte Gottes und zum Heil des Nächſten nothwendig oder nützlich iſt, alle dieſe Güter können und dürfen wir uns von Gott durch Maria erbitten. O wo iſt jene Einfalt des Herzens, jener fromme Kinderſinn, der nichts Anderes ſucht als Gott und ſein Reich, der aber in dieſem aufrichtigen Streben eben ſo zuverſichtlich um das tägliche Brod, auch um eine unſchuldige Freude bittet, wie er mit Sehnſucht, mit Hunger und Durſt das Reich Gottes ſucht und ſeine Gerechtigkeit. Und wenn unſere Väter und Mütter dem Fleiſche nach ihren Kindern nicht blos das höchſt Nothwendige geben, wenn ſie ihnen auch Nützliches, Erfreuliches gewähren, um wie viel mehr dürfen wir dieß Alles von Maria erwarten und erbitten, von Ihr, unſerer liebreichſten Mutter, welcher an Reichthum, Macht und an Mutterliebe keine Mutter auf Erden gleich kömmt? Von ihr rühmet die Kirche, was der weiſe König zunächſt von der ewigen Weisheit ſagt: „Ich liebe, die mich lieben; und die frühe zu mir wachen, werden mich finden. Bei mir ſind Reichthum und Ehre; überſchwängliche Güter und Gerechtigkeit. Denn meine Frucht iſt beſſer als Gold und Edelgeſtein, und mein Einkommen beſſer als auserleſenes Silber. Auf den Wegen der Gerechtigkeit wandle ich, mitten auf den Straſſen des Rechtes, damit ich reich mache, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache.“ (Sprüchw. 8, 17 — 21.)

So will ich denn Alles, Alles bei dir ſuchen, o ſüße Mutter; Nichts ohne dich, Alles aber durch dich bei Jeſus erbitten. Nur um Eines, ja nur um Eines bitte ich dich, um den Geiſt des Gebetes, des kindlichen Gebetes, der Liebe und des Vertrauens zu dir; dann bin ich reich genug; denn ich habe ja den Schlüſſel zu deinen Schätzen, die unermeßlich ſind, und all' deinen Kindern offen ſtehen.

Achtundfünfzigſte Betrachtung.

Monstra te esse matrem: Dich als Mutter uns erzeige.

---

1. Als unſere Mutter erzeigte ſich Maria, da ſie Chriſtum gebar, welcher unſer Bruder dem Fleiſche nach werden wollte; und wenn wir das Andenken an ſeine Geburt feiern, und uns erinnern an all' die Gnaden und Wohlthaten, die uns durch Jeſus unſern Bruder und Erlöſer, unſern Hohenprieſter, der für unſere Sünden genug gethan, unſern Lehrer und Hirten, unſern künftigen Richter, unſer Muſter und Vorbild aller Heiligkeit zu Theil wurden, ſo bitten wir ja Maria, daß ſie die Mutter Chriſti, nun auch als unſere Mutter ſich zeige, daß ſie nämlich all' jene Schätze ihres göttlichen Sohnes uns von Ihm erflehe und erwirke, daß ſie den Geiſt Jeſu in unſere Herzen herabrufe: denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein, weil ja nur diejenigen Kinder Gottes, alſo auch Miterben und Brüder Jeſu Chriſti ſind, welchen er von ſeinem Geiſte gegeben, welche ſich vom Geiſte Gottes

leiten laſſen. (Röm. 8, 9. 16, 17.; 1. Joh. 3.) Und wie ſollte ich das nicht erwarten von der zarten Mutterliebe Mariä? Wünſcht denn nicht eine Mutter, daß alle Kinder gleicher Geſinnungen ſeien? Hat nicht Maria eine noch weit heißere Liebe zu uns, als Paulus für ſeine Galater im Herzen trug? Und dieſer große Apoſtel, wie ruft er gleich einer Gebärenden aus: „O meine Kindlein, für die ich abermal Geburtsſchmerzen leide, bis daß Chriſtus in euch geſtaltet wird.“ (Gal. 4, 19.)

So leidet Maria, welche ihren Einzigen und Eingebornen Sohn, ſie die allzeit unbefleckte Jungfrau, ohne Schmerzen gebar, gleichſam Geburtsſchmerzen für uns, die Mutterliebe nöthigt ſie, uns als ausgearteten, oft leichtſinnigen Kindern nachzueilen, uns allenthalben zu ſchützen, unſer Herz ſo lange mit allem Nachdruck zu ermahnen, bis wir einmal Chriſto ähnlich werden, Ihm, der ſeinen Geiſt ſo gerne in uns ausſtrömen möchte, ſo oft darum zu uns ſpricht: „Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. (Hohes Lied 8, 6.)

Wie ein Siegel ſoll Chriſtus auf unſerer Stirne glänzen, wenn wir Ihn allezeit vor den Menſchen bekennen; wie ein Siegel dem Herzen eingeprägt ſeyn, wenn wir Ihn allezeit lieben; wie ein Siegel auf unſerm Arme ruhen, wenn wir allezeit für Ihn arbeiten und wirken, ſo daß wo möglich ſein ganzes Weſen in unſerm Wandel ausgedrückt werde. Dieß wünſcht von uns Maria, um dieſes bittet für uns dieſe liebreichſte Mutter; denn ihr eignes Herz muß ja von himmliſcher Freude erfüllt werden, wenn Sie an uns bemerkt, daß wir, die angenommenen Kinder Gottes, dem Eingebor-

nen des Vaters ähnlich werden, daß wir, die wir das Bild des irdiſchen und ſündhaften Adam getragen, nun auch das Bild des himmliſchen Adam in uns aufnehmen und im Leben darſtellen. (1. Kor. 15, 49.)

O ja, heiligſte Jungfrau und Gottesgebärerin! erzeige dich als meine Mutter! Höre nicht auf mich zu ermahnen und zu unterrichten auf dem Wege des Lebens; erziehe du mich, — denn jede liebende Mutter erzieht ja ihre Kinder, — ſo erziehe du mich in der Schule der Demuth und des Kreuzes, daß ich zu denjenigen gehören möge, die Gott vorher beſtimmt hat, dem Bilde ſeines Sohnes gleichförmig zu werden, damit Er der Erſtgeborne ſei unter vielen Brüdern. (Röm. 8, 29.)

2. Dich als Mutter uns erzeige. Und wo könnteſt du das, hehre Gottesmutter, beſſer thun, als an mir armen Sünder; denn je unwürdiger das Kind iſt, je weniger es der Liebe ſeiner Mutter bisher entſprochen, deſto glänzender erſcheint an ſolchen die Mutterliebe, deſto inniger neigt ſich zu ſolchen Unglücklichen das mitleidsvolle Herz, ſucht vom Falle ſie zu erheben, von Flecken der Sünden zu reinigen, und von den Wunden, ſo der Biß der alten Schlange verurſachte, zu heilen. — O heiligſte Mutter, dieſe Liebe wende mir zu; und wenn Chriſtus an der Thüre meines Herzens klopft, wenn Er in mein Herz eingehen und bei mir Abendmahl halten will (Offenb. 3, 20.); o ſo öffne du ihm mein Herz, damit ich Chriſtum in dasſelbe in ſein Eigenthum aufnehmen, und Er mir die Macht gebe, ein Kind Gottes — ein Kind Mariä — zu werden und zu bleiben. (Joh. 1, 12.

Ohne dieſe Gnade bin ich Nichts, vermag ich Nichts; ohne ſie iſt blind mein Geiſtesauge, und ich wandle im Finſtern; ohne ſie iſt verſchloſſen mein Ohr, und ich höre nicht und faſſe nicht die Stimme meines Gottes; ohne ſie iſt abgeſtorben, für Gott abgeſtorben mein Herz, und der Tod herrſcht über mich und in mir mit all ſeinen Schrecken. O Maria dich als meine Mutter zeige im Leiden und Sterben; ja allezeit, ja heute noch erzeige dich als meine Mutter, und Licht, Liebe, Leben kehrt in meine Seele wieder.

Jede Mutter iſt aber beſonders für ihre Kinder beſorgt, wenn ſie von Leiden niedergebeugt ſind. O welchen Troſt, welch' ſichere und mächtige Hilfe darf ich da von dir hoffen, liebreichſte Mutter Maria! die Kirche nennt dich ja das Heil der Kranken, die Zuflucht der Sünder, die Tröſterin der Betrübten. O von nun an will ich allezeit in Stunden der Traurigkeit bei dir Hilfe ſuchen; ja, o ſüßeſte Mutter, in deinen Schooß will ich meine Thränen ausgießen, an deinem Herzen, doch nein! ich Sünder, zu deinen Füßen will ich meine Klagen erheben; nur ein Blick deiner barmherzigen Augen auf mein Elend, und ich werde getröſtet ſeyn; denn du kannſt es deinem Mutterherzen nicht verſagen, jede Thräne abzuwiſchen von den Augen deines Kindes; du wirſt mir jeden Schmerz in Freude, jeden Gram und Kummer in Wonne und Triumph verwandeln.

3. Eine gute Mutter ſorgt aber nicht bloß für die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder; ſie hinterläßt ihnen auch eine ſichere Erbſchaft; ja all ihr Vermögen pflegt eine Mutter dem Kinde zu überlaſſen. O welche Erbſchaft darf ich nun von Maria erwarten! Wenn wir Kinder Gottes, Erben Gottes, Mit-

erben Jeſu ſind, (Röm. 8, 17.) ſo iſt ja der Himmel unſere Erbſchaft; und Maria, welche da weilet im Erbtheil des Herrn (Sir. 24, 11.) ſie ſichert uns dieſes Erbtheil zu. Maria ruft für uns, ihre Kinder, jene Worte zu Jeſus, welche — die Gleichheit der göttlichen Natur ausgenommen, ſo ganz aus ihrem Herzen geſprochen ſcheinen: „Ich bitte für ſie, meine Kinder. Nicht für die Welt bitte ich, ſondern für die, welche du mir gegeben haſt; denn ſie ſind dein. Und Alles, was mein iſt, iſt dein; und was dein iſt, iſt mein; und ich bin verherrlichet in ihnen.“ (Joh. 17, 9—11.)

Und auch die Mutter iſt vorausgegangen, wie ihr göttlicher Sohn, uns einen Ort zu bereiten im Hauſe des Vaters, wo viele Wohnungen ſind: auch die Mutter, ja ſo hoffe ich zu dir, o Mutter der Barmherzigkeit, auch die Mutter wird dann wieder zu mir kommen, wenn meine letzte Stunde ſchlägt, und mich zu ſich nehmen in das Vaterhaus, damit ich allezeit bei ihr ſeyn und bleiben möge. Iſt ja doch keine Mutter auf Erde, die, wenn auch hart im Leben, nicht tief im Herzen gerührt würde bei den Seufzern ihres ſterbenden Kindes; wie ſollteſt du, o Mutter der ſchönen Liebe, da nach Gott uns Niemand ſo zärtlich liebt wie du, da du uns noch mehr liebſt, als eine Mutter ihren Säugling, wie ſollteſt du gefühllos bleiben, wenn in jener entſcheidungsvollen Stunde mein brechendes Auge zu dir noch einmal aufblickt, die ſtammelnde Zunge noch einmal dich nennt, und der letzte Pulsſchlag des Herzens noch einmal und dann ewig dich zu lieben verlangt, dann o Mutter der Barmherzigkeit, ja dann beſonders erzeige dich als meine Mutter, und ich werde gerettet,

ich werde ſelig ſeyn. — O wie viele Tauſende haben es erfahren in dieſem Alles entſcheidenden Augenblicke, daß du ihre gute, ihre beſte Mutter geweſen! O ſei es nun und allezeit, ſei es aber dann beſonders auch mir; dann will ich von dieſer Welt ſcheidend, zu dir hinauf ſeufzen: O Maria! dich als meine Mutter erzeige! In deine Hände, o ſüßeſte Mutter! empfehle ich meinen Geiſt!

,,Laßt uns höher hinauf unſere Blicke richten und ,,ſehen, mit welcher Andacht wir Maria verehren ſollen ,,nach dem Willen deſſen, welcher die Fülle alles Gu- ,,ten in ihr niedergelegt hat, damit wir ſofort erkennen, ,,daß Alles, was wir immer hoffen dürfen, was wir ,,an Gnade und Heil beſitzen, uns durch Maria zufloß, ,,welche (zum Himmel auffuhr) von Süßigkeit über- ,,ſtrömend. Ein Luſtgarten iſt ſie, welchen jener Hauch ,,der göttlichen Gnade, von Mittag kommend ,,(der Geiſt des Herrn) nicht blos anwehte, ſondern ,,über ihn herabkommend durchaus erfüllte, ſo daß über- ,,allhin fließen und ausſtrömen ſeine Wohlgerüche, näm- ,,lich die Gaben der Gnade. Nimm dieſen Sonnenkörper ,,hinweg, der die Welt erleuchtet: wo iſt dann der Tag? ,,Nimm Maria hinweg, dieſen Meeresſtern, ja eines ,,großen und weiten Meeres, was bleibt dann noch ,,übrig, als Dunkel, das Alles umhüllt, als Todesſchatten ,,und dichteſte Finſterniß?''

„Aus unſerm innerſten Herzen alſo, mit all un- ,,ſeren Empfindungen, und mit aller Ergebenheit laſſet ,,uns Maria verehren, weil es ſo der Wille deſſen iſt, ,,welcher wollte, daß wir Alles durch Maria haben ,,ſollen. Das, ſage ich, iſt ſein Wille; aber er iſt es ,,nur um unſer ſelbſt willen. Denn in Allem und

„überall ſorgend für die Armſeligen, tröſtet er unſere „Verzagtheit, ſpornt er an unſeren Glauben, ſtärkt er „unſere Hoffnung, entfernt alles Mißtrauen, richtet die „Kleimüthigen auf. Zum Vater hinzutreten hatteſt du „Furcht, ſchon durch ſeine Stimme erſchreckt floheſt du „in's Gebüſch: da gab er Jeſum dir zum Mittler. „Was wird bei einem ſolchen Vater ein ſolcher Sohn „nicht erhalten? Erhört wird er werden ob ſeiner Ehr„furcht, denn der Vater liebt den Sohn. Wie nun „zitterſt du auch noch vor dem Sohne? Dein Bruder „iſt er ja, und dein Fleiſch, ohne Sünde in Allem ver„ſucht, damit er barmherzig und mitleidig zu ſeyn „lernte. Dieſen Bruder hat dir Maria gegeben. Doch „vielleicht haſt du auch in ihm noch Scheue vor der „göttlichen Majeſtät, weil er, obſchon er Menſch ge„worden, dennoch Gott blieb. Einen Fürſprecher willſt „du alſo auch bei Ihm haben. Nimm zu Maria deine „Zuflucht. Denn die reine Menſchheit iſt in Maria, „nicht blos rein von aller Befleckung, ſondern auch rein „durch die Beſonderheit der Natur. Und um jeden „Zweifel ferne abzuweiſen will ich's geſagt haben: auch „ſie wird erhört werden wegen der ihr gebührenden „Ehrfurcht. Denn die Mutter wird der Sohn erhören, „und den Sohn der Vater. Kindlein, dies iſt die Leiter „der Sünder, dies meine größte Zuverſicht, dieß der „ganze Grund meiner Hoffnung. Denn wie iſt es „möglich, daß der Sohn zurückweiſen, oder zurückge„wieſen werden könnte; wie iſt es nur denkbar, daß „der Sohn die Mutter nicht hören, vom Vater nicht „gehört würde?"

„Gnade, ſagt der Engel, haſt du gefunden bei „Gott!" (Luk. 1, 30.) „Wohlan denn! verzaget nicht!

„dieſe wird immer Gnade finden, und Gnade allein „iſt's, was wir bedürfen. Als eine weiſe Jungfrau „verlangte ſie nicht Weisheit, wie Salomon, nicht „Reichthümer, nicht Ehren, nicht Macht, ſondern Gnade. „Gnade allein iſt es ja, durch die wir gerettet werden."

„Nach was Anderem tragen wir Verlangen, meine „Brüder? Gnade laßt uns ſuchen und durch Maria „laßt ſie uns ſuchen, denn was ſie ſucht, findet ſie, „und nie kann ſie fruchtlos begehren. Gnade laßt uns „ſuchen, doch nur Gnade bei Gott; denn die Gnade „bei Menſchen iſt trügeriſch. Mögen Andere Verdienſte „ſuchen, wir beſtreben uns allein Gnade zu finden."
(H. Bernhardus Rede auf das Feſt Mariä Geburt. Num. 6 — 8.)

Neunundfünfzigſte Betrachtung.

Sumat per te preces	Unſer Flehen ſteige
Qui pro nobis natus	Durch dich auf zum Sohne
Tulit esse tuus.	Deiner Ehren Krone.

1. Wie an den Höfen der Könige und Fürſten diejenigen in hohen Ehren gehalten werden, mit eignem Glanze ſich umgeben ſehen, welche durch ihre Fürbitte Viel vermögen, und die Gunſt ihrer Herrn beſitzen, ſo verdient auch deßhalb Maria unſere höchſte Verehrung, unſer ganzes Vertrauen, weil Sie am geeignetſten iſt, als Mutter und Königin der Barmherzigkeit von Gott ſelbſt dazu beſtellt, unſere Gebete der allerheiligſten Dreifaltigkeit darzubringen. Maria vermag bei Gott mehr durch ihre Fürbitte, als alle Heiligen zuſammen. Was iſt uns alſo mehr zu wünſchen, als daß alle

unſere Gebete, all' unſere Seufzer und Thränen durch unſern heiligen Schutzengel zu Ihr und durch Sie zum Throne Gottes gelangen? O ja, du ſüße, liebreichſte Mutter der Barmherzigkeit, du haſt ja für Uns Gnade gefunden, und weil der Herr allezeit mit Dir iſt, und Du allezeit mit Ihm vereinigt biſt, wer könnte unſer Gebet dem Herzen Jeſu näher bringen, als Du?

„Was du aber immer dem Herrn darbringen „willſt, das eile Maria anzuempfehlen, damit es durch „denſelben Kanal zu dem Geber der Gnade zurückkehre, „durch welchen es zu dir gekommen iſt. Denn nicht „unmöglich war es Gott, auch ohne dieſen Kanal dir „ſeine Gnade einzugießen, wie er wollte; aber für dich „wollte er um ein Förderungsmittel ſorgen. Deine Hände „ſind vielleicht mit Blut befleckt, oder mit Beſtechungen „angefüllt, weil du ſie nicht gereinigt haſt von allen „Geſchenken. Darum laß jede geringe Gabe, die du „darzubringen verlangſt, durch jene angenehmſten und „aller Annahme würdigſten Hände Mariä übergeben, „wenn du keine abſchlägige Antwort erhalten willſt. „Denn dieſe Hände ſind die lieblichſten Lilien, und „jener Liebhaber der Lilien — welcher unter Lilien „weidet (Hohel. 2, 16.), wird gewiß darüber nicht ſich be„klagen, daß er deine Gabe nicht unter den Lilien fand, „wenn er ſie nur in den Händen Mariä findet.“ (H. Bernard. Rede auf das Feſt der Geburt Mariä. Von Maria, dem Kauale der Gnaden. Num. 18.)

Weil du nun ſo viel vermagſt bei deinem göttlichen Sohne, o gnadenreiche Mutter, ja weil bei dir, bei deinem Flehen, deiner Fürbitte vor Gott kein Ding unmöglich iſt, ſo erzeige auch an mir dieſe deine Macht; gib mir vor Allem ein Herz, dem

deinigen ähnlich in der Demuth, ähnlich in der Liebe zu Jeſu, ähnlich im Vertrauen auf Ihn, damit ich fähiger und würdiger werde, mein und Anderer Flehen vor deinen Thron zu bringen.

2. Wie viele und mächtige Beweggründe ſind es, welche das Herz unſerer heiligſten Mutter Mariä vermögen, unſere Sachwalterin, unſere Fürbitterin bei Gott zu ſeyn! Ihre zarte Mutterliebe gegen die Kinder Gottes, auch ihre Kinder; ihre Liebe und Zuneigung gegen ſo viele Heilige, unſere Mitbrüder, die bei Ihr im Himmel thronen, mit uns aber durch die Bande der Liebe, und durch dieſelben Gelübde vereinigt ſind, ihre in ſo vielen Gnadenerweiſungen bezeugte Gunſt gegen unſern Orden, ihr Eifer für die Verherrlichung ihres göttlichen Sohnes, deſſen Ehre durch Erhörung unſerer Gebete verbreitet wird, vor Allem aber ihr mitleidsvolles Herz macht es ihr gleichſam unmöglich, unſer Gebet ganz zu verſchmähen, und ihr Ohr dagegen zu verſchließen. Auch muß ſie ja, weil ſo gleichförmig mit dem Willen Gottes, wünſchen, daß alle Menſchen ſelig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen (1. Tim. 2, 4.), auch ſie will ja nicht den Tod des Sünders, ſondern daß er ſich bekehre und lebe (Ezech. 33, 11.); wie wird ſie einen Flehenden zurückweiſen? Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinausſtoſſen, ſagt der Herr (Joh. 6, 37.), alſo auch Maria, die jungfräuliche Mutter des Herrn, gleicher Geſinnung mit Ihm, nein ſie wird mich nicht hinausſtoſſen: dies kann und darf ich mit aller Gewißheit glauben, und auf dieſen Glauben hin kann und ſoll ich Alles von Maria hoffen. Warum nehme ich denn ſo ſelten meine Zuflucht zu

Ihr? O wenn wir einen Freund auf Erden haben, bei dem wir allzeit Troſt und Hilfe finden, bei dem wir nie leer ausgehen, wie gerne eilen wir zu ihm! wie ſo voll Zuverſicht eröffnen wir ihm alle Anliegen unſeres Herzens!

O ſo will ich denn fortan auch zu dir öfter hineilen, o Mutter der göttlichen Gnaden, und heilbegieriger für mein armes Herz aus dem unverſiegbaren Borne deiner Schätze ſchöpfen; ja ich will eifriger und öfter dich anrufen und verehren, ich will mich bemühen, durch Demuth und Andacht, durch Herzensreinigkeit und frommen Kinderſinn dir zu gefallen, damit ich ſo durch dich zu Jeſus gelange, und allzeit bei Ihm Erhörung finde.

„Denn Maria, die königliche Jungfrau, iſt ja ſel„ber der Weg, auf welchem der Heiland gekommen, her„vorgehend aus ihrem Schooße, wie der Bräutigam „aus ſeinem Gemach. An dieſen Weg uns haltend, „laſſet uns, Geliebteſte, zu dem hinaufſteigen, der auf „dem nämlichen Wege zu uns herabſtieg; beſtreben „wollen wir uns, auf demſelben Wege in die Gnade „deſſen zu gelangen, welcher auf ihm in unſer Elend „herabgekommen iſt. Durch dich, o gebenedeite Erfin„derin der Gnade, Gebärerin des Lebens, Mutter des „Heiles, durch dich ſey uns der Zutritt zu deinem Sohne „gewährt, damit durch dich uns aufnehme, der durch „dich uns gegeben ward. Deine Unbeflecktheit entſchul„dige bei ihm die Schuld unſerer Sündhaftigkeit, und „deine dem Herrn ſo angenehme Demuth erlange Ver„zeihung unſerer Eitelkeit.“

„Deine überreiche Liebe decke zu die Menge unſe„rer Sünden, und deine glorreiche Fruchtbarkeit ver-

„ſchaffe uns Fruchtbarkeit an guten Werken. O du „unſere Herrſcherin, unſere Mittlerin, unſere Fürſpre„cherin, verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns „deinem Sohne, ſtelle uns vor deinem Sohne! Gib, „o Gebenedeite, durch die Gnade, die du gefunden, „durch den Vorzug, den du verdient, durch die Barm„herzigkeit, die du geboren haſt, daß der, welcher ſich „gewürdiget hat, durch deine Vermittlung unſere Schwach„heit und Armſeligkeit an ſich zu nehmen, durch deine „Fürſprache uns auch theilhaftig mache ſeiner Herrlich„keit und Seligkeit, — Jeſus Chriſtus, dein Sohn, „unſer Herr, der da iſt über Alles, Gott, hochgelobt „in Ewigkeit. Amen." (H. Bernard. 2te Rede über die Ankunft des Herrn n. 5.)

3. Um noch mächtiger uns im Vertrauen auf Maria zu beſtärken, gedenken wir ferner auch jener ganz beſondern Wohlthat, daß Maria, unſere Mutter, uns ſo zärtlich liebt, und nicht blos bereit iſt, Alles bei Gott für uns zu erbitten, ſondern daß ſie uns ſelbſt mit den Worten der ewigen Weisheit dazu aufmuntert: „Iſt Jemand klein, der komme zu mir; — kommet, eſſet mein Brod, und trinket den Wein, den ich euch gemiſcht habe. Verlaſſet die Kindheit — auf den Wegen der Tugend — und lebet, und wandelt auf den Wegen der Klugheit." (Sprüchw. 9, 4—6.)

„Alle, die ihr dürſtet, kommet zum Waſſer, und die ihr kein Geld habt, eilet, kaufet und eſſet, kommet und kaufet ohne Geld und ganz umſonſt Wein und Milch. Warum wäget ihr Silber dar nicht für Brod, und mühet euch um das, was nicht ſättigt? Horchet

auf mich und höret; eſſet, was gut iſt, ſo wird eure Seele am Fette ſich laben.“ (Iſ. 55, 1—2.)

Haſt du ja, o wunderbarliche Mutter, da wir noch Sünder und Feinde Gottes waren, Kinder des Zornes, deines Eingebornen nicht geſchont, ſondern Ihn für uns Alle dahingegeben, wie ſollteſt du in Ihm und mit Ihm uns nicht Alles geſchenkt haben? Und was der göttliche Heiland von der Liebe des himmliſchen Vaters lobpreiſend ſagt: „So ſehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er ſeinen Eingebornen Sohn dahingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, ſondern das ewige Leben habe;“ das darf ich ja auch von der Liebe deines Herzens, das mit dem göttlichen Willen allezeit in ſo vollkommener Gleichförmigkeit vereint war, eben ſo dankbar anrühmen.

Ja, du haſt uns mit deinem Sohne Alles geſchenkt; und wie Gott weit mehr verlangt, uns ſeine Gaben mitzutheilen, unſere Armuth mit ſeinem Reichthume zu decken, als wir ſelbſt im Gefühle unſers Elendes uns darnach ſehnen; eben ſo trägſt auch du, o ſüßeſte Mutter, ein heißeres Verlangen, für uns bei Gott zu bitten, und durch deine Fürbitte uns glücklich und ſelig zu machen, als wir dich um deine Vermittlung anrufen. Wo iſt doch ein Landmann, welcher der Sonne wehren möchte, ihre wohlthätige Wärme auf ſeine Felder auszuſtrömen, welcher den fruchtbaren Regen, den ſegnenden Thau von ſeinen Fluren abhalten möchte!

Sieh! wie ein dürres waſſerloſes Land, ſo iſt mein Herz vor dir, o Gottesmutter. Lenke du einen Strom von Gnaden in dasſelbe herab; laß du wie-

der mir leuchten und neue Wärme, neue Gluth des Lebens in Gott, neues Feuer der Liebe in mein Herz ausſtrömen durch die Sonne der Gerechtigkeit, durch deinen Eingebornen Sohn, Jeſus Chriſtus, das wahrhaftige Licht, das jeden Menſchen erleuchtet, welcher in dieſe Welt kömmt.

Ja, ich zweifle nicht mehr, o Mutter der Gnaden, du werdeſt jeden meiner Seufzer aufnehmen, du die verborgenſten Wünſche meines Herzens entweder hinwegnehmen von mir, ſo ſie dir nicht gefallen, oder mein *Verlangen mit Gütern erfüllen*, wie ſie der Reichthum deiner weiſen Mutterliebe den armen Kindern ſpendet.

Sechzigſte Betrachtung.

Qui pro nobis natus	Der für uns geboren
Tulit esse tuus:	Dein Sohn ſeyn und heißen wollte.

---

1. Kurz und bezeichnend drückt der heilige Thomas von Aquin in ſeinem Hymnus auf das heiligſte Altarsſakrament die vierfache Weiſe aus, wie Jeſus ſo ganz unſer Eigenthum ſeyn wollte.

1. Se nascens dedit socium;
2. Convescens in edulium;
3. Se moriens in pretium;
4. Se regnans dat in praemium.

Als Menſch wollt' Er uns Bruder ſeyn,
Zur Speiſ' im Abendmahl ſich weih'n:
Zum Opfer auf dem Kreuzaltar,
Zum Lohn im Himmel immerdar!

Hymnus ad Laudes.

So iſt denn Chriſtus zuerſt für uns geboren, um uns den Weg zum Himmel zu zeigen und zu bahnen, um durch ſein heiligſtes Beiſpiel und durch ſeine göttliche Lehre unſer Führer dahin zu ſeyn. Das ſagt Er ja ſelbſt in den Worten: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht im Finſtern, ſondern wird das Licht des Lebens haben.“ Er ſagt es ſelbſt in ſeinen Worten: „Ich habe euch ein Beiſpiel gegeben, damit, wie ich euch gethan habe, auch ihr einander thun ſollet.“

Er iſt ja der Abglanz von der Herrlichkeit des Vaters, das Ebenbild ſeines Weſens; und die Züge dieſes göttlichen Ebenbildes, wie ſchön und lieblich ſtrahlen ſie uns in vollkommenſter Nachahmung in dem Leben Mariä entgegen. Aber uns beſonders iſt ſein Leben geſchenkt, auf daß wir es nachahmen. „Seyd Nachfolger Gottes, als geliebte Kinder, und wandelt in der Liebe, wie auch Chriſtus uns geliebet und ſich für uns dargegeben hat als Sühnung und Opfer, Gott zum lieblichen Geruch.“ (Epheſ. 5, 1. 2.)

„Ihr waret ehedem in Finſterniß, nun aber ſeyd ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts.“ (Ebendaſ. v. 8.)

So prüfe nun dein Herz, erforſche ſeine Eigenſchaften; deine guten und böſen Neigungen, deine Gewohnheiten, deine Handlungsweiſe im Glück und Unglück, in Leiden und Freuden; vergleiche dich dann im Spiegel des Evangeliums mit dem Leben und den Lehren Jeſu Chriſti, ob du wenigſtens einige Züge der Aehnlichkeit mit Ihm finden mögeſt. Ach! wenn du

deren keine fändeſt. O ſo fange jetzt an, das Bild der Sünde auszulöſchen, und den alten Sündenmenſchen auszuziehen, auf daß du Jeſum anzieheſt, Jeſum in deinem Leibesleben offenbareſt und verherrlicheſt.

2. **Für uns** ward Jeſus geboren, auf daß er uns durch ſein koſtbares Blut erlöſe. Unſchätzbar iſt dieſe Wohlthat; größer noch, herrlicher und theurer, als die Schöpfung; denn bei der Schöpfung war es nur das Wort der Allmacht: **Es werde**, das der Herr ſprach, und die Dinge wurden und ſtanden da; bei der Erlöſung aber koſtete es Leben und Blut des Eingebornen. Bei der Schöpfung hörte man bloß die Stimme der Allmacht, bei der Erlöſung ſahen wir die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit. Betrachten wir ferner die unendliche Bosheit der Sünde und die Strafe des ewigen Todes, wovon uns Chriſtus erlöſet, unſere eigene Unmöglichkeit, dieſem Elende zu entrinnen; betrachten wir das heiligſte koſtbare Leben Jeſu Chriſti auf Erde, ein Leben, in welchem jede Minute eine Ewigkeit himmliſcher Wonnen aufwog, und das der Herr ſo frühzeitig, ſo willig, unter ſo grauſamen und langſamen Qualen für ſo viele Undankbare dahin gab. Betrachten wir endlich, daß es nicht durchaus nothwendig geweſen, ein ſolches Leben für uns zu opfern, daß uns der Herr auch, wollte er ſeiner göttlichen Gerechtigkeit keine Genugthuung leiſten, durch die freiwillige Nachlaſſung aller Schuld aus dem Stande unſeres Elendes, unſerer Verwerfung befreien konnte; erwägen wir dieß Alles, und wir werden dann einſehen, wie groß und unermeßlich ſeine Liebe für uns war, wie ſehr wir Ihm allezeit und überall dafür danken ſollen, wie billig es endlich iſt,

daß wir, nachdem Er für uns geſtorben, auch für Ihn leben in erneuertem Wandel, für Ihn ſterben ſollen als Opfer der Liebe.

O mein Heiland! was könnte ich dir Wohlgefälligeres zum Opfer bringen, als daß ich die Sünde meide, in einem frommen, heiligen Leben beharrlich dir diene und alle jene Mittel ergreife, welche mich dahin führen; denn ſo werde ich ja den edelſten Zweck erreichen, welchen du in Vergießung deines koſtbaren Blutes dir vorgeſetzt haſt.

3. Chriſtus iſt für uns geboren, um unſere wahrhafte Seelenſpeiſe zu ſeyn, und uns durch ſein heiligſtes Fleiſch und Blut zu nähren. „Denn in der ganzen Heilsanſtalt finde ich beſonders drei Geheimniſſe beachtenswerth; nämlich die Geſtalt ſeiner Erniedrigung, in welcher Er, der Gottesſohn, ſich ſelbſt entäußerte; zweitens das Uebermaß ſeiner Liebe, in welcher Er bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes uns geliebt hat; endlich das Geheimniß der Erlöſung, wodurch Er den Kreuzestod für uns ſterbend den Tod ſelbſt vernichtet hat. Die erſten zwei ſind ohne das dritte, was ein leeres Gemälde ohne Grund. Groß allerdings und überaus nothwendig war uns das Beiſpiel ſeiner Erniedrigung, groß und aller Annahme werth das Beiſpiel ſeiner Liebe; aber beide haben keinen Grund, keine Dauer für uns, wenn die Erlöſung fehlt. Mit allem Eifer will ich dem demüthigen Jeſus folgen; ich ſehne mich, mit den Armen der heißeſten Gegenliebe denjenigen zu umfangen, welcher mich geliebt und ſich für mich dahin gegeben hat, aber ich muß doch auch das Oſterlamm eſſen. Denn wenn ich nicht eſſe ſein Fleiſch, wenn ich ſein Blut nicht trinke,

ſo werde ich kein Leben in mir haben. Etwas Anderes iſt es, Jeſu nachfolgen, etwas Anderes, Ihn beſitzen, etwas Anderes, Ihn genießen. Jeſu nachfolgen, iſt heilſamer Rath, Ihn beſitzen und umarmen, feſtliche Freude, aber Ihn genießen iſt ſeliges Leben. Denn ſein Fleiſch iſt wahrhaftig eine Speiſe, ſein Blut wahrhaftig ein Trank. Es iſt das Brod Gottes, das vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt. (Joh. 6.) Welchen Genuß gewährt die Freude, welchen Nutzen ſchafft der kluge Rath, wo das Leben fehlt? Sind ſie nicht ein leeres Luftgebilde? Alſo frommt nicht das Beiſpiel der Erniedrigung, nicht das Siegel der Liebe, ohne das Geheimniß der Erlöſung.“ (Heil. Bernard über die Irrthümer Abälards 9. cap. num. 25.)

Wer wird nicht bewundern und lobpreiſen, o Herr! dieſes unerhörte Wunder, das deine allerdings ſinnreiche Liebe für uns erfand, o gib mir für heute und allezeit deine wirkſame Gnade und reinige mein Herz, auf daß es allezeit würdig dieſe Himmelsſpeiſe genieße und jetzt ſchon den Vorgeſchmack der ewigen Seligkeit darin finde. Man ſoll es mir anſehen, daß ein höheres, himmliſches Leben in mir ſei, daß ich den Gottmenſchen in meinem Herzen bewahre, daß ich perſönlich gleichſam mit Ihm vereinigt ſei. Meines Auges Blick ſoll Ihn andeuten, meine Rede Ihn verkünden, mein Leben Ihn verherrlichen. O wie ſchrecklich wäre es, wenn jenes Wort des Apoſtels mich träfe: „Erkennet ihr nicht an euch ſelbſt, daß Chriſtus Jeſus in euch iſt? dann nicht, wenn ihr etwa verwerflich ſeid.“ (2. Kor. 13, 5.)

Eine ſo kräftige, allmächtig wirkende Speiſe, warum bringt ſie ſo wenig Früchte in euch hervor? Iſt vielleicht Schuld daran der Mangel an Ehrfurcht und an eifriger Vorbereitung zu dem Genuße dieſes heiligſten Sakramentes? Wie viele Heilige haben unter Vergießung vieler Thränen und großer Zerknirſchung des Herzens ſich darauf vorbereitet?

„Höret doch," ſagt der heilige Franziskus in einem Briefe an die Prieſter ſeines Ordens (tom. 5. Biblioth. Patrum, nach Cornel. a Lapid. ad I. Cor. cap. 1. v. 29.) „höret doch meine Brüder! wenn die ſeligſte „Jungfrau wie billig verehrt wird, weil ſie Jeſum in „ihrem heiligſten Schooße trug, wenn der heilige Jo„hannes der Täufer vor ihm zitterte und ſich nicht ge„traute, Waſſer über das Haupt des göttlichen Hei„landes auszugießen, wenn das Grab, in welchem er „nur einige Zeit ruhte, ſo ſehr verehrt wird, wie ſehr „ſoll auch ein heiliger, gerechter, würdiger Prieſter von „heiliger Ehrfurcht ergriffen werden und beben, wenn „er den nicht mehr dem Tode geweihten, ſondern den „bereits verklärten ewig triumphirenden Leib des Herrn „mit ſeinen Händen berührt, mit Herz und Mund ge„nießt, jenen glorreichen Fronleichnam des Herrn, wel„chen anzuſchauen ſelbſt die Engel gelüſtet.... O „wie groß und bedauernswerth iſt eure Schwachheit, „wenn ihr Chriſtum den Herrn ſo auf dem Altar ge„genwärtig habt, und noch an irgend etwas Anderes „in der Welt denken könnet! Sollte da nicht der „ganze Menſch vor heiligem Schauer erbeben, die ganze „Welt zittern und die Himmel der Himmel frohlocken, „wenn Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes, auf „dem Altare in den Händen des Prieſters zugegen iſt."

Erwäge nur, mit welcher Ehrfurcht, mit welch' anbetender Liebe Maria, der heilige Joſeph, der heilige Greis Simeon und vielleicht noch andere Fromme den neugebornen Heiland auf ihre Hände genommen, an ihr Herz gedrückt haben!

4. Chriſtus iſt für uns geboren, um auch im Himmel noch ganz für uns zu leben, uns anzugehören. Denn Er ſitzt zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit des Vaters, um von dort aus uns, ſeine Streiter, im Kampfe zu ermuthigen, wie Er dieß bei dem heiligen Stephanus, Paulus und Andern gethan, uns verſchiedene Gnaden zu verleihen, unſer Mittler beim Vater, die Verſöhnung für unſere Sünden zu ſeyn. Er iſt dort zur Rechten Gottes der Gegenſtand unſerer Sehnſucht und unſeres heißeſten Verlangens; nach Ihm ſtreckt der Gerechte ſeine Arme aus, verlangt aufgelöst zu werden, um bei Chriſto zu ſeyn; zu Ihm hinauf ſeufzt der Sünder um Troſt in banger Stunde der Verſuchung. — Auf Ihn hoffen Alle; denn Er iſt uns ja vorausgegangen in das Haus des Vaters, um uns dort eine Wohnung zu bereiten; Er wird von da einſt wieder kommen, ja jetzt ſchon zu Jedem, der auf Ihn vertraut und im Todeskampfe ruft: Komm Herr Jeſu! ſchon jetzt wird Er zu allen dieſen treuen Dienern ſich nahen und mit ſeiner Gegenwart ihre Sehnſucht füllen.

So biſt du uns denn Alles in Allem, o Herr! Ganz biſt du unſer Eigenthum geworden, arm geworden um unſertwillen, auf daß wir durch deine Armuth reich würden.

Ja du biſt ganz mein, o Herr! mein Jeſus und mein Alles. Mein iſt die Krippe, mein die Win-

deln, die als Kindlein dich aufnahmen; mein iſt die ſtille Hütte zu Nazareth, die ſo lange dich verbarg, ſie iſt auch meine Zufluchtsſtätte; mein ſind deine Gebete, mein deine Seufzer und Thränen; mein dein göttliches Wort, das von deinem Munde floß, ſüßer als Honig und Honigſeim, köſtlicher als Gold und Edelſtein, eine Leuchte meinen Fußtritten, ein Licht auf meinen Pfaden; mein ſind die heiligſten Beiſpiele deines Wandels auf Erde, mein die heiligen Sakramente, welche du zu unſerm Heile eingeſetzt; mein alle Tropfen des heiligſten Blutes, das du für mich vergoſſeſt; mein deine letzten Seufzer und Gebete in den drei bangen und bitterſten Leidensſtunden am Kreuze; mein endlich, wenn ich nur will, ſind deine Verheißungen, die lauteres Ja und Amen ſind, die uns ſo Vieles, ja die uns Alles anbieten; mein ſind dieſe Verheißungen, die einen neuen Himmel, eine neue Erde uns verkünden — und dieß Alles, o Jeſu! iſt mein durch Maria, deine heiligſte jungfräuliche Mutter, welche dich für uns geboren, dich für uns geſäugt und als Menſchenſohn erzogen, dich auf dem Kreuzwege begleitet, dich, das ſterbende Opferlamm, für uns Gott dargebracht hat.

Hier ſtehe ſtill! meine Seele; betrachte die Fülle der Schätze, ſo in Jeſus dir zu Theil werden, durch Maria dir zuſtrömen, und frage dich: „Wie iſt meine Liebe zu Jeſus und Maria beſchaffen?“

Einundſechzigſte Betrachtung.

Qui pro nobis natus	Der für uns geboren
Tulit esse tuus.	Dein Sohn ſeyn und heißen wollte.

1. Jeſus iſt der wahrhaftige leibliche Sohn Mariä der Jungfrau, in ihrem heiligſten jungfräulichen Schooße vom heiligen Geiſte empfangen, von Ihr, der allzeit reinen unbefleckten Jungfrau geboren; wie Er als der Eingeborne des Vaters, aus ſeinem Schooße von Ewigkeit her gezeugt, als Gottes Sohn keine Mutter hat, ſo hat er als Menſchen=Sohn auch keinen Vater, und iſt daher ſo ganz und ungetheilt der Sohn der Jungfrau Maria, gehört ſo ganz und gar ſeiner heiligſten Mutter an, daß keine Sterbliche ihren Sohn mit ſo vollem Rechte ihren eig'nen und einzigen Sohn nennen kann. Wenn wir nun erwägen, was wir, wir Sünder ſogar in Jeſus beſitzen, o ſo werden wir daraus das hohe Glück erkennen und die unbeſchreibliche unbegränzte Seligkeit, welche Maria in dieſem Beſitze Jeſu gefunden. Wenn ſchon die Heiden lehrten, man müſſe die Eltern gleichſam wie eine Gottheit ehren, denn man könne ihnen unmöglich die größte aller Wohlthaten und die Grundlage aller übrigen, das Daſeyn nämlich, gebührend verdanken, welche Ehre, welchen Dank wird Jeſus ſeiner heiligſten Mutter erwieſen haben! O gütigſter Jeſu, der du die Tugenden der Gerechten noch unendlich übertriffſt, der du nicht gekommen biſt, das Geſetz aufzuheben, ſondern es noch

mehr zu vervollkommnen, der du zu dem Geſetze der Nächſtenliebe noch das Gebot der Feindesliebe hinzugeſetzt, der du das Gebot eines keuſchen Wandels durch die Verdammung der böſen Begierden noch erhöht haſt, wie vollkommen wirſt du das Gebot erfüllen „Vater und Mutter zu ehren? Und wie konnteſt du es beſſer als dadurch, daß du ganz Maria angehören wollteſt, ganz und ohne Vorbehalt, ſo viel nur ein Geſchöpf dem Schöpfer, ſo viel nur immer der vollkommenſte Menſch, und das iſt ja Maria, Gott in ſich aufnehmen, Gott beſitzen, Gott ſein Eigenthum nennen kann. Du belohneſt ſo die guten Werke der Menſchen, die ſie ohne dich nicht vollbringen können, ja die in ihrem Anfang, Fortgang und in ihrer Vollendung größtentheils dein Werk ſind; wie herrlich wirſt du krönen alle Dienſte und Erweiſe der treuen Liebe, welche Maria dir geleiſtet? und daß ſie dir als Menſchenſohn das irdiſche Daſeyn gab, wie könnteſt du anders dies lohnen können, als daß auch du ganz Mariä angehören, ganz ihr Eigenthum ſeyn wollteſt?

Ja dein o Maria, dein volles Eigenthum iſt Jeſus — dein iſt ſeine Allmacht, ſo viel ein Geſchöpf ſie faſſen und üben kann; dein ſeine Weisheit, dein ſeine Heiligkeit und Gerechtigkeit, dein die Gnadenſchätze der Erlöſung, dein alſo beſonders ſeine Liebe und Barmherzigkeit, dein endlich, damit ich Alles in Einem Wort umfaſſe, dein iſt ſein Herz, und mit Ihm Alles, was das Herz eines Gottmenſchen enthält: dein ſeine Seligkeit und ſomit die Quelle der Seligkeit für alle Auserwählte. O mit welch' heiligem Erſtaunen muß ich nun hinaufblicken zu dir, hinabſchauen in die unerforſchlichen Tiefen und Abgründe jenes Reichthu-

mes der Gnade, welche dein Herz beſitzt. Du allein kannſt im vollkommenſten Sinne ſagen: „Mein Jeſus iſt mein und ich bin ſein; mein Jeſus und mein Alles. O wie ſehr fühle ich mein Vertrauen, meine Hoffnung belebt, wenn ich den Reichthum deiner Liebe betrachte! Dein Jeſus iſt dein, aber dein nenneſt du Ihn, um Ihn ganz für uns dahinzugeben.

2. Jeſus gehörte ganz und vollkommen Mariä an, weil ſie ſtets in der heiligmachenden Gnade lebte, vereinigt mit Gott durch das Band der vollkommenſten Liebe.

Wie wäre ſonſt wahr das Wort des Engels: „Du biſt voll der Gnade, der Herr iſt mit dir.“ Oder hat der Herr nicht ſchon ſeinem Diener Abraham verheißen: „Ich werde dein überaus großer Lohn ſeyn; wenn nämlich Abraham vor ihm wandeln und vollkommen ſeyn würde. Hat nicht der Herr auch uns allen die Verheißung gegeben, daß er ganz unſer Eigenthum ſeyn, in uns wohnen wolle. „Wer meine Gebote hat, und ſie hält, der iſt es, welcher mich liebt, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. . . . Und ich und der Vater werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen. (Joh. 14. Kap. 21, 23.

Ja der Herr will und verlangt ſo ſehr, Eins zu ſeyn mit ſeinen Jüngern, daß Er wie in der göttlichen Natur Eins mit dem Vater, ſo all unſer Sehnen, Verlangen und Lieben mit ſich vereinigen will, und ſo ganz uns angehören, und uns ſo ganz als ſein Eigen beſitzen will. Damit ſie alle Eins ſeyen, wie du Vater in mir biſt, und ich in dir bin. . . Ich in ihnen und du in mir. (Joh. 17, 21. 23.)

Um ſo vielmehr müſſen wir alſo überzeugt ſeyn, daß Maria, die demüthige Magd des Herrn, die jungfräuliche Gottesgebärerin zum Lohn ihrer Verdienſte ihren Jeſus ſtets als das geliebteſte Kleinod ihres Herzens vollkommen beſaß, weil ſie ja im vollkommenſten Sinne vor Ihm wandelte in aller Heiligkeit, — der Herr wohnt aber in ſeinen Heiligen, — weil ſie alle ſeine Worte in ihrem Herzen bewahrte, und in ihrem Leben ausdrückte. Gott aber läßt ſich nicht übertreffen durch die Freigebigkeit ſeiner Diener. Wenn dieſe ſich ganz und ohne Vorbehalt ihm ſchenken, ſo will auch Er ihr Eigenthum ſeyn.

So warſt du denn, o heiligſte Jungfrau, mitten im Leiden, in allen Prüfungen und Trübſalen doch immer ſelig zu preiſen, denn Jeſus war ja dein — und wenn Er mit uns iſt, wer iſt dann wider uns? Was kann uns dann ſcheiden von ſeiner Liebe?

Aber ach! wenn ich die Laufbahn meines Lebens überſchaue, wie viele Stunden, wie viele Tage und Wochen, ja vielleicht wie viele Jahre finde ich, wo ich Jeſum verloren hatte, wo ich im Stande der Todſünde weilend, ohne Gott, ohne Chriſtus, ohne Hoffnung dahin lebte, wo Jeſus weit weit von mir entfernt war. O wie traurig und elend waren dieſe Stunden, wie voll der Höllenqual für das arme Herz! Wie liegen jene Augenblicke jetzt noch als ein ödes wüſtes Land vor mir, ohne Früchte für das ewige Leben, ja vielleicht mit Werken des Fluches, des Aergerniſſes beſät, lauter Früchte vom Baume der Sünde, der dreifachen Luſt, der Augenluſt, der Fleiſchesluſt, und der Hoffart des Lebens, die in dem von Gott ver-

laſſnen Herzen wucherten. O von nun an, mein Jeſu! will ich dich nicht mehr verlaſſen! nichts ſoll mich mehr von dir ſcheiden, der du in unbeſchreiblicher Erbarmung, mein undankbares Herz, das dich hinausgeſtoſſen, ſo oft, ſo liebreich, ſo mächtig wieder an dich gezogen haſt.

3. Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein; er wird verweilen zwiſchen meinen Brüſten. So wünſcht ſich die Braut ſelbſt Glück, daß ſie ſo ganz und ſo innig ihren Bräutigam beſitze, ſo ganz auch ſie ihm angehöre.

Aber wer könnte wohl mit beſſerem Grunde dieſes ſelig preiſende Wort ausſprechen, als Maria? denn nie beſtand zwiſchen zwei Herzen eine ſo innige Freundſchaft, eine ſo gegenſeitige ſich Alles mittheilende Liebe, als zwiſchen dem Herzen Jeſu und Mariä: nie auch ward erfunden, noch wird je erfunden werden eine ſo anziehende Aehnlichkeit der Seelen und Tugenden, als zwiſchen Jeſus und Maria; und wie der Apoſtel Chriſtum den Herrn das Ebenbild Gottes des Unſichtbaren nennt (Kol. 1.), ſo kann auch Maria das Ebenbild des Sohnes Gottes, der im Fleiſche als Gottmenſch erſchien, genannt werden.

Maria war frei von jeder Sünde; ſie nahm zu an Verdienſten und wenn Jeſus als das vollkommenſte Ebenbild des Vaters, als Spiegel und Quelle der Heiligkeit, ſchon jede Tugend im vollkommenſten Grade beſaß, ſo nähert ſich Maria dieſem Ideale der Heiligkeit täglich mehr, indem ſie mit Rieſenſchritten ihren Weg zu Gott dahineilte. Maria konnte mit vollkommener Leichtigkeit alle Leidenſchaften beherrſchen; auch von ihr war ferne jeder Zunder böſer Begierlichkeit; auch ſie war frei von jeder ungeordneten Neigung.

Wenn aber die reine Abſicht und gute Meinung die Seele unſerer Handlungen, der Maßſtab unſerer Vollkommenheit iſt, ſo ſteht auch hier Maria am nächſten bei Jeſus. Wie Jeſus, ſo pflegte auch Maria immer aus dreifachem Grunde zu handeln. Sie ſuchte nemlich in allen Dingen blos die Glorie des himmliſchen Vaters, nicht ihre eigene, weder im Kleinen noch im Großen; ſie that Alles nach ſeinem Willen, ſchrieb Alles Ihm allein zu. Und gleichwie ihr göttlicher Sohn, der da will, daß alle Menſchen ſelig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen (1. Timoth. 2, 4.), ſo ſuchte auch ſie aus dem innerſten Grunde des Herzens das Heil und die Seligkeit des menſchlichen Geſchlechtes, ſo wünſchte auch ſie in aller Liebe Alle ſelig zu machen, und zur Erkenntniß Gottes zu führen; denn ſie war ja Mutter desjenigen, der gekommen iſt, zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren war. Endlich trachtete auch ſie, gleichwie Jeſus in allen Worten und Werken ihres ganzen Erdenlebens nur dahin, daß ſie uns ein Beiſpiel und Bild des vollkommenſten Lebens im höchſten und vorzüglichſten Grade hinterließe; und wie der Herr von ſich ſprach: „Ich habe euch ein Beiſpiel gegeben, auf daß, gleich wie ich euch gethan habe, auch ihr einander thuet, ſo befolgte ſie das Wort des Herrn: „Laſſet euer Licht leuchten vor den Menſchen, damit ſie eure guten Werke ſehen, und euren Vater, der im Himmel iſt, preiſen mögen. Nun erforſche dich, meine Seele, ob auch du in dieſer Meinung zu handeln pflegeſt. Sinne nach, was du in deinem Leben am glühendſten liebteſt, wornach du mit größter Aengſtlichkeit dich ſehnteſt, und was inniger,

denn Alles Andere, dich entzückte. Was konnte dein Schöpfer Größeres dir thun, als dich nach ſeiner Ähnlichkeit erſchaffen, und dich mit den nemlichen Tugendgewändern zieren, mit welchen auch Er geziert iſt?

So ſieh' denn zu, ob man Chriſtum in dir erkenne, ob du Chriſtum in deinem Leibe, d. i. in deinem Leibesleben auf Erde trageſt und verherrlicheſt. Sein Auge ſoll dein Auge, ſein Ohr dein Ohr, ſeine Zunge deine Zunge, ſein Herz dein Herz, ſeine Geſinnungen, Wünſche, ſollen auch die deinigen ſeyn, dann kannſt du auch mit Maria ſagen: „Jeſus iſt ganz mein, und ich bin ſein.

Seine Liebe iſt unter meinem Haupte und ſeine Rechte umfaſſet mich. (Hohe Lied 2, 6.) Seine heilige kindliche Furcht bewahrt mich vor dem Falle, und ſeine an guten Werken überſtrömende Liebe vereinigt mich mit Ihm, daß ich an ſeinem Herzen ruhe, und Er in dem meinigen thronet.

4. Mein Jeſus iſt mein und ich bin ſein! dies kann Maria ſelig preiſend von ſich ausrufen wegen der Herrlichkeit, welche der göttliche Sohn Ihr verliehen. Wenn doch von ſeinen Jüngern der göttliche Heiland in ſeinem letzten Gebete als ewiger Hoheprieſter zum Vater ausruft: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben haſt, damit ſie Eins ſeien, wie auch wir Eins ſind" (Joh. 17, 22.); Ich habe ihnen gegeben die Macht, Kinder Gottes zu werden; Ich habe ihnen gegeben mein Fleiſch und Blut, und ſo die weſentlichſte Vereinigung mit mir, den Samen und das Unterpfand der unſterblichen Glorie; ſo hat Er ja dieſes Geſchenk im vollkommen-

ſten Maße ſeiner Mutter verliehen; denn er verherrlichet diejenigen, ſo ihn verherrlichen. (1. Buch d. Kön. 2, 30.)

Und in der That, Er hat auf eine der Gottheit würdige Weiſe ſein Wort erfüllt, denn kein Geſchöpf unter Engeln oder Menſchen, wird von allen übrigen Geſchöpfen, ſo allgemein und andauernd, ſo hoch und innig verehrt, keines von Gott ſelbſt durch ſo viele Zeichen und Wunder verherrlichet, als die heiligſte Gottesmutter; welche nun in dem Maße Theil nimmt an der Herrlichkeit ihres Sohnes, wie ſie auch an ſeinem Leidenskelche Theil genommen. Zeugniß davon gibt die Kirchengeſchichte aller Jahrhunderte; Zeuge davon ſind die Schriften der älteſten Kirchenväter; die beſtändige Uebung dieſer Andacht zu Maria in der Kirche, die bis an die apoſtoliſchen Zeiten hinaufreicht; Zeuge davon ſind die vielen Feſte, welche die Kirche, aufgefordert von der glühenden Andacht ihrer Kinder, zur Verehrung und Verherrlichung Mariä einſetzte; Zeuge davon ſind die vielen Kongregazionen und Bruderſchaften, welche die höchſten Oberhäupter der Kirche, auf das dringende Bitten ihrer gekrönten Söhne oder heiliger Diener Mariä, zur beſondern Verehrung der heiligſten Gottesmutter errichtet, mit vielen Privilegien geehrt, und mit vielen Abläſſen und Gnaden bereichert haben; Zeuge davon ſind endlich, beſonders in unſerer Zeit, die zahlreichen und auffallenden Wunder, wodurch der Sohn Gottes ſeine heiligſte Mutter verherrlicht, ſo daß man auch hier ſagen kann: Wenn alle menſchlichen Zungen ſchwiegen, ſo würden ſelbſt die Steine reden.

Und wie der Freund ſich freut, wenn ſein Freund

geehrt wird, wie der Glanz des Vaters und die Ehre der Mutter auch auf die Kinder übergeht, ihr Herz mit ſüßer Freude erfüllt, ſo erfreut ſich auch mein Herz, o glorreiche Himmelskönigin, wegen all der Ehre und Herrlichkeit, womit dich Gott gekrönet hat; ja ſo finde ich ſüße Erquickung und ſelige Wonne in all' den Lobpreiſungen, womit Himmel und Erde vom Aufgang bis zum Untergange dir huldigen: und ſo ſoll auch meine Zunge nie aufhören mit einzuſtimmen in den Preisgeſang, womit die ganze Schöpfung dich verherrlicht. Wie die Sonne, von der ſanften Morgenröthe heraufſteigend, in ihrem Glanze wächst und zunimmt bis zum hellen die Himmel umſtrahlenden Mittag, ſo wächſt und mehrt ſich auch, o Maria! dein Ruhm und deine Verehrung auf Erde, ſie verbreitet ſich immer weiter umher, bis der ewige Ruhetag des Herrn kömmt, und wir deine Kinder auch eingehen in deine Herrlichkeit, um mit Dir dann zu preiſen den dreieinigen Gott, um mit dir ewig zu lieben deinen und unſern Jeſus; ja deinen Jeſus, welcher dein iſt, weil du Ihn geboren, dein iſt, weil unzertrennliche Liebe dich mit Ihm vereint, dein iſt, weil dein Wandel uns das ſo ähnliche Bild des Sohnes zeigt, welcher dein iſt, weil Er im Himmel ſeine Herrlichkeit mit Dir theilt, Er unſer Gott und Heiland, hochgelobt in Ewigkeit.

Zweiundſechzigſte Betrachtung.

Virgo singularis, Jungfrau ſanft vor Allen,
Inter omnes mitis. Die du Gott gefallen.

1. Die allerſeligſte Jungfrau Maria kann mit Recht die Einzige Jungfrau genannt werden; denn ſie iſt Jungfrau Einzig in ihrer Art, wie keine Jungfrau vor ihr war und nach ihr ſeyn wird. Einzig iſt ſie, denn ſie hat zuerſt durch ein Gelübde zur jungfräulichen Reinigkeit ſich verpflichtet, und mit dieſem Gelübde allein ſchon die Chöre der Engel übertroffen; ſie hat dieſes Gelübde jederzeit auf die vollkommenſte Weiſe erfüllt, daß ſie nicht bloß von allen böſen Gedanken und Verſuchungen, von jedem Feuer ungeordneter oder blos ſinnlicher Liebe frei blieb, ſondern daß jede Unvollkommenheit, welche wie immer dieſer jungfräulichen Reinigkeit zu nahe treten konnte, von ihr ferne war. Einzig in ihrer Art iſt ſie als Jungfrau, weil ſie zu gleicher Zeit Mutter war, wie ſchon die Propheten dieſen ihr allein gebührenden Ehrenvorzug vorhergeſagt haben; denn auf das deutete ja Iſaias hin mit ſeinen Worten: „Sieh' eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären" (Iſai. 7, 14.).

Ja durch dieſe Geburt des Meſſias wurde ihre jungfräuliche Reinigkeit nicht nur nicht verletzt, ſondern vielmehr noch eher geheiligt, noch glänzender erhöht, wie die heiligen Väter ſagen (S. Aug. serm. 15. de Temp.). Ja dieß iſt das größte Wunder, ſagt Au-

guſtinus, und ein größeres läßt ſich von Gott nicht mehr erwarten.

Ihr allein gebührt daher jenes Lob des hohen Liedes: „Du biſt ganz ſchön meine Freundin, und Makel iſt in dir keine“ (Hohel. 4, 7.). Der brennende und doch friſch aufgrünende Dornbuſch, das Vließ Gedeons, von Gott mit Himmelsthau getränkt, während rings umher die Erde trocken blieb, der an Blättern und Früchten reiche Stab Aarons, das geſchloſſene Thor, das dem König der Könige allein offen ſtand, waren ſchon im alten Bunde die Sinnbilder, welche dieſen Ehrenvorzug Mariä verkündeten; einen Ehrenvorzug ſo einzig in ſeiner Art, daß ihn der heilige Bernhardus unter die größten Wunder zählt, welche bei der Menſchwerdung Chriſti unſertwegen auf Erde geſchahen. „Drei Werke, drei Einigungen bewirkte jene allmächtige Majeſtät bei der Annahme „unſers Fleiſches, ſo einzig wundervoll und ſo wundervoll einzig, daß Aehnliches weder geſchah, noch mehr „geſchehen wird auf Erden. Vereiniget nämlich haben „ſich Gott und Menſch, Mutter und Jungfrau, der „Glaube und des Menſchen Herz. Wunderbar ſind „dieſe Vermiſchungen und Einigungen, und wunderbarer, als jedes Wunder iſt, daß ſo Verſchiedenartiges „und ſo weit von einander Getrenntes ſich vereinigen „konnte.“

„Die zweite Miſchung und Einigung — wunderbar und außerordentlich — iſt die der Mutter- und „Jungfrauſchaft in Einer Perſon. Von der Welt Anfang an iſt es unerhört, daß die, welche gebar, Jungfrau war, daß Mutter ward die, welche Jungfrau „geblieben. Niemals iſt dem ordentlichen Gange der

„Dinge gemäß da Jungfrauſchaft, wo Fruchtbarkeit „gerühmt wird, noch da Fruchtbarkeit, wo Jungfräu„lichkeit unverſehrt bewahret wird. Dieß iſt der ein„zige Fall, wo Jungfrauſchaft und Fruchtbarkeit in „Einer Perſon ſich begegneten. Da geſchah einmal, „was noch nie geſchehen war, noch in Ewigkeit mehr „geſchehen wird, weil weder vorher eine ähnliche Jung„frau geſehen ward, noch die Zukunft je mehr eine „ſolche hervorbringen wird.“ (Heil. Bernard. dritte Rede auf den heil. Weihnachtsabend Num. 7 u. 9.)

Wenn alle Engel und Heiligen, wenn ſeit allen Jahrhunderten die ganze Kirche, die triumphirende im Himmel, die ſtreitende auf Erde, wenn das himmliſche und irdiſche Jeruſalem nicht aufhören, o glorreiche Jungfrau, dir zu dieſem hohen Vorzuge Glück zu wünſchen, und darob dich zu preiſen, wie könnte ich ſchweigen unter deinen Kindern? warum ſollte ich nicht mit einſtimmen in ihren Lobgeſang? aber weil ich ein Sünder bin, deſſen Herz und Lippen unrein ſind und befleckt, ſo flehe ich erſt zu dir mit der Kirche: „Würdige mich zu loben, dich o heilige Jungfrau.“

Da ſehe ich noch eine andere Gnade, eine andere Tugend in dir leuchten, die nicht weniger Bewunderung verdient, die noch allgemeiner nachgeahmt werden ſoll; daß nämlich, wie der heilige Auguſtinus ſagt, die Gebote Gottes im Herzen zu tragen, und im Leben auszudrücken, noch ein größeres Glück ſei, als Chriſti Mutter zu ſeyn.

Es frohlocke mein Herz, das Herz eines deiner Kinder, das dein Lob ſtammeln, ſeine Liebe und Ehrfurcht dir bezeugen möchte; es freue ſich mit allen, die dich lieben, meine Seele über dieſen himmliſchen Glanz,

womit Gott dich umgeben! Aber laß auch auf mich herab dieſe Strahlen reiner und jungfräulicher Liebe leuchten, auf daß ich dir auch hierin nachfolge; auf daß ich wenigſtens auf dem Wege der Demuth und der ſtandesmäßigen Keuſchheit unter deinen Kindern erfunden werde. Du wirſt ja bei deinem göttlichen Sohne Alles, Alles mir erbitten, du auch hierin Einzige Jungfrau, daß du Jeſum deinen Sohn nenneſt, Ihn, vor dem ſich alle Kniee beugen im Himmel, auf Erde, und unter der Erde. Ja die Demuth des Herzens, die Liebe zur Demüthigung und Erniedrigung erflehe mir von Jeſus, dann werde ich ſicher ſeyn.

„Was iſt das für eine Jungfrau, ſo ehrwürdig, „daß ſie von einem Engel begrüßt wird, ſo niedrig, „daß ſie die Verlobte eines Zimmermannes iſt? Wun„derbare Vermiſchung der Jungfräulichkeit und Demuth, „und nicht wenig gefällt Gott jene Seele, in welcher „die Demuth empfiehlt die Jungfräulichkeit, und dieſe „die Demuth ziert. Aber welcher Verehrung, glaubſt „du, iſt Jene würdig, in welcher die Fruchtbarkeit die „Demuth erhöht und die Geburt heiliget die Jungfrau„ſchaft? Du hörſt von einer Jungfrau, du hörſt von „Demuth; wenn du die Jungfräulichkeit der Demüthigen „nicht nachahmen kannſt, ſo ahme die Demuth der „Jungfrau nach. Rühmenswerth iſt die Tugend der „Jungfräulichkeit, aber nothwendiger die Demuth. Jene „wird angerathen, dieſe zur Pflicht gemacht; zu jener „wirſt du eingeladen, zu dieſer genöthiget. Von jener „heißt es: Wer es faſſen kann, der faſſe es „(Matth. 19, 12.); von dieſer iſt geſagt: Wenn ihr „nicht werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr „in das Himmelreich nicht eingehen (Ebend. 18, 3.).

„Jene wird vergolten, dieſe ſtreng gefordert; ohne „Jungfräulichkeit kannſt du endlich ſelig werden, ohne „Demuth nie. Es kann, ſage ich, die Demuth gefal„len, welche die verlorne Jungfrauſchaft beweint, ohne „Demuth aber, — ja, ich wage es zu ſagen, — hätte „die Jungfräulichkeit ſelbſt einer Maria nicht gefallen. „Ueber wem, ſo ſpricht der Herr, wird mein Geiſt „ruhen, wenn nicht über den Demüthigen und „Sanftmüthigen (Iſai. 66, 2.)? Ueber dem Demü„thigen, ſpricht er, wird mein Geiſt ruhen, alſo „nicht über einer bloßen Jungfrau. Wäre Maria nicht „demüthig geweſen, ſo hätte mithin der heilige Geiſt „nicht über ihr geruht. Hätte er aber nicht über ihr „geruht, ſo hätte er ſie nicht befruchtet. Denn würde „ſie wohl von ihm ohne ihn empfangen haben? So „alſo iſt klar, daß Gott, damit ſie vom heiligen Geiſte „empfinge, mehr die Niedrigkeit ſeiner Magd „anſah, als ihre Jungfrauſchaft (Luk. 1, 48.); und „wenn ſie wegen ihrer Jungfräulichkeit gefiel, ſo empfing „ſie doch wegen ihrer Demuth, woraus erhellt, daß „ohne Zweifel die Demuth bewirkte, daß auch die „Jungfräulichkeit Gott gefiel.“

„Was ſagſt du dazu, ſtolze Jungfrau? Maria „vergißt, daß ſie Jungfrau ſei, und rühmt ſich ihrer „Niedrigkeit; und du ſetzeſt die Demuth außer Acht „und ſchmeichelſt dir wegen deiner Jungfrauſchaft! „Der Herr hat angeſehen die Niedrigkeit „ſeiner Magd, ſprach ſie, und doch war ſie auch „eine heilige, keuſche, Gott kindlich ergebene Jungfrau. „Biſt du vielleicht keuſcher als ſie, frömmer als ſie? „Oder iſt vielleicht deine Zärtlichkeit Gott angenehmer, „als Maria's Keuſchheit, ſo daß du ihretwegen ohne

„Demuth Gottes Wohlgefallen finden möchteſt, was „Maria durch ihre Keuſchheit allein nicht vermochte? „Und dann, je ehrwürdiger du biſt durch das ausge„zeichnete Geſchenk der Keuſchheit, das du Gott darge„bracht, eine um ſo größere Unbild thuſt du dir ſelber „dadurch an, daß du ihre Schönheit an dir verunſtal„teſt durch Stolz. Wahrlich, es wäre dir beſſer, nicht „Jungfrau zu ſeyn, als darüber, daß du es biſt, in „Stolz dich zu erheben. Es iſt wahr, nicht alle ver„mögen die jungfräuliche Reinheit zu bewahren, aber „noch viel Wenigere haben mit derſelben auch die De„muth. Wenn du alſo die Jungfräulichkeit an Maria „nur bewundern kannſt, ſo beſtrebe dich, ihre Demuth „nachzuahmen, und dieſes genügt dir. Biſt du aber „Jungfrau, ſo ſei auch demüthig, und wer du dann „immer ſeyn magſt, ſo wirſt du groß ſeyn.

„Aber noch etwas Größeres iſt an Maria, das „du zu bewundern haſt, nämlich Fruchtbarkeit im Vereine „mit Jungfräulichkeit. Denn ſeit die Welt ſteht, iſt es „unerhört, daß ein Weib zugleich Mutter und Jung„frau wäre. Und wenn du erſt betrachteſt, weſſen „Mutter ſie iſt, wohin wird dich dann dein Staunen „über dieſe wunderbare Hoheit führen? Nicht dahin, „daß du dein Unvermögen einſiehſt, auch nur genug „bewundern zu können? Wird nicht nach deinem, ja „nach der ewigen Wahrheit Urtheile jene, welche Gott „zum Sohne hatte, über alle Chöre der Engel erhöht „ſeyn? Oder redet nicht Maria Gott und den Herrn „der Engel kühn als ihren Sohn an, wenn ſie ſagt: „Kind, warum haſt du uns ſo gethan?“ (Luc. 2, 48.)

Welcher Engel wagte dies? Ihnen genügt es, und für ein großes Glück halten ſie es, daß ſie, die ihrem Weſen nach Geiſter ſind, aus Gnaden geſchaffen, und Engel genannt worden ſind, wie David bezeugt: „Der du macheſt deine Geiſter zu Engeln" (Pſ. 103, 4.). Maria aber, als Mutter ſich erkennend, nennt jene Majeſtät, der die Engel in aller Ehrfurcht dienen, mit einer gewiſſen Dreiſtigkeit ihren Sohn. Und Gott hält es nicht unter ſeiner Würde, das zu heißen, was zu ſeyn er ſich gewürdiget hat; denn gleich darauf fügt der Evangeliſt bei: „Und er war ihnen unterthan." (Luk. 2, 51.) Wer war unterthan und wem? Niemand anderer, als Gott, und zwar den Menſchen; Gott, ſage ich, dem die Engel unterthan ſind, dem die Herrſchaften und Mächte gehorchen, war Maria unterthan, und nicht allein Maria, ſondern ihretwegen auch dem heiligen Joſeph. Nun bewundere Beides und wähle, was du mehr bewundern ſollſt, des Sohnes huldvollſte Herablaſſung, oder der Mutter glorreichſte Würde, auf beiden Seiten unausſprechliches Staunen, auf beiden Seiten ein Wunder. Gott gehorcht einem Weibe — Erniedrigung ohne Beiſpiel; ein Weib herrſcht über Gott — Erhöhung ohne Gleichen. Zum Preiſe der Jungfrauen allein wird geſungen, daß ſie dem Lamme folgen, wohin es geht; welcher Ehren hältſt du nun die für würdig, welche nicht folgt, ſondern ihm vorausgeht? (Heil. Bernard. I. Homilie vom Lobe der jungfräulichen Gottesmutter num. 5 — 8.)

2. Inter omnes mitis. Jungfrau ſanfmüthig unter Allen.

Wer möchte noch zweifeln, daß Maria auch in der Tugend der Sanftmuth vor Allen hervorleuchtete? Iſt ſie ja doch die Mutter jenes göttlichen Meiſters, welcher uns Allen zuruft: „Lernet von mir, wie ich ſanftmüthig bin, und von Herzen demüthig, und ihr werdet Ruhe für eure Seele finden.“ (Matth. 11, 29.)

Und in dieſer Schule des Herrn im dreiunddreißigjährigen Umgang mit Jeſus, welche Fortſchritte wird Sie mit Jeſus, die Gnadenvolle, unter einem ſolchen Lehrmeiſter gemacht haben?

O ja, heiligſte Jungfrau! ſanfmüthigſte Gottesmutter! du haſt ja geboren jenes unſchuldige Gotteslamm, das da nicht läſterte, da es geläſtert ward, das nicht laut ſchrie auf den Straſſen „das wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wird, und verſtummt wie ein Lamm vor dem, der es ſcheert, und es thut ſeinen Mund nicht auf. (Iſai. 53, 7.) Und ſollten die Züge des Kindes nicht auch im Antlitze der Mutter ſich finden?

Alſo finden wir denn auch im Leben Mariä dieſe himmliſche Sanftmuth Jeſu, wie die Sonnenſtrahlen im Spiegel uns entgegen leuchten. Ja ſanftmüthig war Maria in allen Gedanken ihres Geiſtes, ſanftmüthig in allen Anmuthungen ihres Herzens, ſanftmüthig in all' ihren Reden, ſanftmüthig auch in der Art und Wahl ihres Ausdruckes, ſanftmüthig und ruhigen Herzens in ihrer Weiſe zu handeln; wie der heitere freundliche Spiegel des Meeres die darauf herrſchende Stille und Ruhe uns verkündet, ſo erſah man auch im ganzen äußern Leben Mariä, daß dieſe ſüße, liebliche Tugend der Sanftmuth über ihr ganzes Herz ausgegoſſen war,

und in all' ihren Werken kann man Nichts finden, was nicht ihre liebenswürdige Sanftmuth verkündete.

„Warum ſollte nun die menſchliche Hinfälligkeit „zittern, hin zu treten vor Maria? Nichts Strenges iſt „an Ihr, nichts Abſchreckendes; lauter Süßigkeit iſt „ſie, Allen bietet ſie Milch und Wolle an. Lies mit „höchſter Aufmerkſamkeit den ganzen Verlauf der evan„geliſchen Geſchichte, und wenn du irgend ein tadeln„des Wort, wenn du etwas Rauhes, ja wenn du ein „Zeichen ſelbſt nur geringen Zornes an Maria ent„deckeſt, dann betrachte Alles übrige mit Mißtrauen „und habe Furcht, ihr zu nahen. Wenn aber, — wie „es denn in Wahrheit alſo iſt — Alles, was auf Sie „Bezug hat, voll iſt von Gütigkeit und Gnade, voll „von Milde und Barmherzigkeit; dann ſage demjenigen „Dank, welcher aus liebevollſter Erbarmung dir eine „ſolche Mittlerin beſtellt hat, an der nichts zu finden „iſt, was nicht Zutrauen erregen könnte.“ (Heil. Bernard. Rede auf den Sonntag in der Oktav des Feſtes Mariä Himmelfahrt num. 2.)

Und dieſe Sanftmuth zeigte die unzertrennliche Schweſter keuſcher jungfräulicher Zucht und Schamhaftigkeit, zeigte Maria beſonders durch ihr ſo beredtes Stillſchweigen, durch ihre Klugheit und Sparſamkeit im Reden.

„Wahrlich der lieblichſte Edelſtein in der Krone, „der ſchönſte Stern, welcher auf dem Haupte leuchtet, „iſt das Roth im Antlitze eines ſchamhaften Menſchen. „Oder könnte Jemand glauben, daß ohne dieſe Gnade „geweſen ſei die, welche voll der Gnaden war? Schamhaft „war Maria; aus dem Evangelium beweiſen wir die„ſes. Denn wo ſcheint ſie einmal ſchwatzhaft, wo an-

„maßend geweſen zu ſeyn? Draußen ſteht ſie und „wünſcht, mit ihrem Sohne zu ſprechen, unterbricht „nicht in Kraft mütterlichen Anſehens ſeine Rede, noch „dringt ſie in das Gemach hinein, in welchem der Sohn „redete. Nach dem Inhalte aller vier Evangelien hö„ren wir, — wenn ich mich recht erinnere — Maria „nur viermal ſprechen, eigentlich fünfmal. Zuerſt „ſpricht ſie zum Engel, aber erſt nachdem er ſie wie„derholt angeredet hatte (Luc. 1, 34.). Das zweitemal „ergeht ihr Wort an Eliſabeth, als die Stimme ihres „Grußes den Johannes im Mutterleibe aufhüpfen „machte, Eliſabeth aber Maria pries, und ſie nun ſelbſt, „den Herrn zu verherrlichen, in jenen erhabenen Lob„geſang ausbrach (Ebend. v. 46.). Das drittemal wen„det ſie ſich an ihren Sohn, da er bereits zwölf Jahre „alt war, weil ſie und ſein Vater ihn unter Schmer„zen geſucht hatten (Ebend. 2, 48.). Das viertemal öff„nete ſie ihren Mund, als ſie bei der Hochzeit zu „Kana ihren Sohn und die Diener anredete (Joh. 2, „3.). Und gerade dieſe ihre letztere Rede iſt der ſicherſte „Beweis von der ihr eingebornen Milde und ihrem „jungfräulichen Schamgefühle. Denn die Beſchämung „Anderer für die eigene haltend, konnte ſie dieſelbe „nicht ertragen, konnte den Abgang des Weines nicht „verheimlichen. Und als ihr vom Sohne ſelbſt ſchein„bar hart begegnet ward, ſo antwortete ſie wieder, „ſanft und demüthig vom Herzen, noch zweifelte ſie im „Geringſten, daß er ihre Bitte erfüllen werde, und „befahl darum den Aufwärtern, Alles zu thun, was „er ihnen befehlen würde.“ (Und dieß iſt das fünftemal, daß ſie redend angeführt wird.)

Lieſt man nicht, daß gleich Anfangs die Hirten gekommen, und ſie unter Allen zuerſt Maria gefunden haben? „Sie kamen eilends,“ ſagt der Evangeliſt, „und fanden Maria und Joſeph und „das Kind, das in der Krippe lag.“ (Luk. 2, 16.) „So fanden auch die Magier, wenn du dich deſſen „erinnerſt, den Knaben nicht ohne ſeine Mutter „(Matth. 2, 11.), und als ſie den Herrn des Tempels in „den Tempel des Herrn führte, vernahm ſie von Simeon „Vieles, ſowohl über ihn, als über ihre eigene Perſon, „ſie, die da langſam war zum Sprechen, ſchnell zum „Hören: „Maria aber behielt alle dieſe „Worte, und überlegte ſie in ihrem Herzen.“ „(Luk. 2, 19.) Doch in allen dieſen Stellen findeſt du „nicht einmal, daß ſie von dem Geheimniſſe der Menſch„werdung des Herrn, wenn auch nur Ein Wort, ge„ſprochen habe. Wehe uns, die wir unſern Geiſt ſtets „auf der Zunge haben. Wehe uns, die wir unſern „ganzen Geiſt zur Schau tragen, die wir ihn, nach „jenem Ausdruck des Komödiendichters, voll von Ri„tzen, nach allen Seiten hin entweichen laſſen.“ (Terenz im Eunuchen).

„So oft endlich hörte Maria ihren Sohn, nicht „bloß da er zum Volke in Parabeln ſprach, ſondern „auch da er in der Zurückgezogenheit den Jüngern die „Geheimniſſe des Reiches Gottes enthülle, ſo oft ſah „ſie es, wie er Wunder wirkte, ſie ſah es, wie er am „Kreuze hing, ſie ſah ihn ſterben, auferſtehen von den „Todten, ſah ihn auffahren zum Himmel: aber bei „allen dieſen Anläſſen, wie oft wird erwähnt, daß die „Stimme der züchtigſten Jungfrau, der ſchamhafteſten „Turteltaube ſey gehört worden?“ (Hohelied 2, 12.)

In dieſem klaren, ruhigen, und ſtets heitern Spiegel des ſanftmüthigen Herzens Mariä blicke du, ihr Verehrer, ihr ſie liebender Sohn, ja blicke in denſelben mit dem Auge des Glaubens und ehrfurchtsvoller Liebe, und erforſche dich dann, ob auch in dir einige Züge der Aehnlichkeit ſich finden, ob auch in deinem Herzen die Sanftmuth wohne, in deinen Worten, in deinem ganzen äußern Menſchen ſich offenbare; ob du nicht vielleicht noch ſo viele Beweiſe und ſchlechte Früchte der entgegengeſetzten, noch nicht abgetödteten Leidenſchaft, der Zornmüthigkeit nämlich, des reizbaren, heftig aufbrauſenden Weſens in dir wahrnehmeſt; ob nicht auch du dieſe ſtille Tugend durch ein geſchwätziges und redſeliges Weſen gleichſam zu allen Thüren und Fenſtern des Hauſes wieder heraustreibeſt. Bedenke, daß du nur durch Andacht und ſtille Sanftmuth Jeſum, und mit Ihm die Salbung und den Troſt des heiligen Kreuzes in deinem Herzen bewahren könneſt. Darum flehe und ſeufze recht oft zu Maria:

„Die du Gott gefallen, Jungfrau ſanft vor Allen;
„Schuldlos laß auf Erden, ſanft und keuſch uns werden!“

Dreiundſechzigſte Betrachtung.

Nos culpis solutos, Schuldlos laß auf Erden
Mites fac et castos. Sanft und keuſch uns werden.

---

1. Wie mannigfaltig und groß iſt unſere Schuld vor dem Herrn! Schuld der Sünde, Schuld der Strafe, Schuld des Dankes, Schuld der Buße, Schuld der treuen Liebe.

Wer mag all' dieſe Schuld bezahlen! Vorerſt die Schuld der Sünde und Strafe. Stelle dir vor einen Verbrecher, welcher gegen die geheiligte Perſon ſeines Königs ſich vergangen, nun als Schuldiger, an Händen und Füßen gefeſſelt, vor den Thron des zürnenden Königs und Richters geführt wird. Dort umgeben ihn die treuen Diener des Königs mit gezückten Schwertern, gewärtig des Winkes ihres Herrn, um den Elenden und Schuldbeladenen zu tödten. Zittern und Beben ergreift ihn beim Anblick des zürnenden Richters, und wenn nun dieſer das gerechte Urtheil ausſpricht: „Ergreifet ihn, und werft ihn hinaus in die äußerſte Finſterniß, wo Heulen und Zähneknirſchen ſeyn wird" (Matth. 25, 30.), was wird der Elende ſagen, weſſen Fürſprache wird er anrufen? Ach, ſie werden ihn in den Kerker werfen, und er wird von da nicht herauskommen, bis er den letzten Heller wird bezahlt haben. — Das iſt dein Bild, o Sünder, ſo du Gott durch ſchwere Sünden beleidigt haſt. Aber noch biſt du auf dem Wege; noch kannſt du einen Bürgen für dich ſtellen. Sieh' die Stimme des Sohnes Gottes, ſeine die Todten er-

weckende Stimme erſcholl auch zu dir hinab in das Grab der Sünde, welches dich umſchloß: du hörteſt ſie und kamſt hervor; nun erſcheint dir Maria, die Zuflucht der Sünder; nun ruft ſie ihren Engeln, dir beizuſtehen: „Löſet ihn, macht ihn frei von den Banden der Schuld,“ und die Engel Gottes lösten deine Bande und löſchten mit dem Blute des Lammes die Sündenſchuld aus, welche im großen Schuldbuche deines Lebens eingetragen war. Wollteſt du aber die Engel zurückweiſen, wollteſt du vielleicht gar zu ihnen ſagen: ich bin frei von Banden, frei von aller Schuld? ich bedarf keines Bürgen, keines, der meine Schuld bezahle? oder biſt du ſo reich an guten Werken, ſo reich ſchon an Verdienſten, daß du ſagen kannſt: „Die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, und wenn ich Jemand betrogen habe, ſo erſtatte ich es vierfach wieder?“ O höre doch, was der Apoſtel ſagt: „Wenn wir „ſagen, wir haben keine Sünde — alſo auch „keine Schuld, — ſo verführen wir uns ſelbſt, „und die Wahrheit iſt nicht in uns; bekennen wir aber unſere Sünden, ſo iſt Er „treu und gerecht, daß Er uns unſere Sünden vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget. Wenn wir ſagen, wir „haben nicht geſündiget, ſo machen wir Ihn „zum Lügner, und die Wahrheit iſt nicht in „uns.“ (1. Joh. 1, 8—10.)

O, wo iſt deine Demuth, ohne die kein Weg zum Himmel iſt; wenn du frei von Schuld dich glaubeſt: wo iſt deine Liebe, die allein die Sündenſchuld auslöſcht, die allein eine Menge von Sünden bedeckt, wo

iſt dieſe Liebe, wenn es dir an der Demuth fehlt, auf welcher allein die Liebe gebaut und gegründet werden kann?

„Sag' es nicht blos vor den Menſchen, daß du „ein Sünder biſt, damit dich dein Hochmuth nicht ver„haßt mache; ſag' es auch vor Gott, was du vor ihm „biſt; denn ſo du vor ihm nicht bekenneſt, daß du ein „Sünder biſt, ſo wird Gott deinen Hochmuth in dir „verdammen, was er in dir finden wird. Willſt du „nicht, daß er verdamme, ſo verdamme du ſelbſt. „Willſt du, daß er verzeihe, ſo magſt du der Sünde „ſchuldig dich zeihen, dich ſchuldig geben, und er wird „dir vergeben, wenn du zu ihm rufeſt: „Wende „ab dein Angeſicht von meinen Sünden, „denn ich erkenne meine Miſſethat.“ (Pſ. 50.) (S. August. tract. 1. in 1 epist. Joh. cap. 1.)

Ja, ſagen wir vielmehr in aufrichtiger Demuth mit dem Apoſtel: „In vielen Dingen fehlen wir „Alle (Jak. 3, 2.), und wo iſt der vollkommene Mann, „der in keinem Worte fehlt? Wer mag ſie zählen „die ganze Sündenſchuld, die wir täglich anhäufen, „ſtatt ſie zu vermindern? Rechneten wir unſere nur „in Einem Tage begangenen Sünden genau zuſam„men, ſo würden wir gar wohl erkennen, welche Uebel „wir verdient hatten. Und damit ich über Alles von „Jedem insbeſonders Geſündigte hinausgehe, ſo will „ich nur das heute Geſchehene hernennen. Obſchon „ich nicht weiß, was jeder von uns insbeſondere ſün„digte, ſo gibt es dennoch eine ſolche Menge der Sün„den, daß auch einer, dem nicht alles bewußt iſt, daran „Theil nimmt. Alſo, wer von uns war nicht träge „zu beten? Wer nicht hoffärtig? wer nicht ruhmſüch-

„tig? Wer ſprach nicht Böſes von dem Bruder? wer „hegte nicht böſe Begierde? Wer ſah nicht mit lüſter„nen Augen? Wer gedachte nicht mit Regung des „Zornes an den Feind, und ließ ſein Herz nicht auf„ſchwellen? Wenn wir, da wir uns in der Kirche „befinden, ſchon in ſo kurzer Zeit ſo vieler Uebelthaten „ſchuldig geworden ſind, was wird erſt außer derſel„ben aus uns? Wenn ſchon im Hauſe der Wellen „ſo viele ſind, werden wir wohl, da wir auf das „Meer von Uebeln, auf den Markt, ſage ich, und zu „den weltlichen Geſchäften, und zu den häuslichen Sor„gen kommen, uns auch nur ſelbſt kennen?" (Heil. Chryſoſt. 19. Homil. Nr. 7. über Matth. 6.)

Nur ein wenig denke nach über die ganze Schuld deines Lebens, nur über die Schuld der Sünde und der Strafe, und du wirſt mit dem Propheten ausrufen müſſen: „Ich bin umgeben von Unglück, deſ„ſen keine Zahl iſt; meine Sünden haben „mich ergriffen, und ich konnte nimmer ſehen „— (ſie nicht zählen vor Menge). Sie ſind zahlrei„cher als die Haare meines Hauptes, und „mein Herz hat mich verlaſſen." (Pſ. 39, 13.)

Und von dieſer großen Sündenſchuld will und kann Maria uns erlöſen. Schon oft vielleicht war die Axt angelegt an die Wurzel deines Lebensbaumes; ſchon oft vielleicht war jener Urtheilsſpruch über dich verhängt: „Hau' ihn weg, was ſoll er noch das Land einnehmen?" Da trat Maria deine Mutter, mit ihrer mächtigen Fürbitte, dazwiſchen, da ſprach ſie zu deinem Richter: „Herr, laß ihn auch noch dieſes Jahr, bis ich um ihn her ausgegraben, und Dünger daran gelegt habe;

vielleicht bringt er Frucht; wenn nicht, ſo magſt du ihn für die Zukunft weghauen.“ (Luk. 13, 8—9.)

Und der Herr ſchonte deiner, und ſchont noch immerdar. Wo aber ſind die beſſern Früchte, die du ſeitdem gebracht?

Oder findet man vielleicht noch an dir die böſen Früchte jenes dreifachen Sündenbaumes, der Augenluſt, der Fleiſchesluſt, der Hoffart des Lebens? — Ach Herr! geh' nicht in's Gericht mit deinem Knechte, denn kein Lebender wird vor deinem Angeſichte gerechtfertigt!

2. Erwäge die mannigfaltige Weiſe, in welcher die ſinnige Mutterliebe Maria's dich von aller Schuld zu befreien ſucht, und ob du dieſer Liebe entſprecheſt, oder dagegen handelſt. Wie oft erlangte ſie dir durch ihre Fürbitte Nachlaſſung der vergangenen Schuld! Von ihr geleitet, innerlich angeregt, eilteſt du zum Bußgerichte, und des Prieſters Hand ſprach dein reumüthiges Herz los von der Schuld. Ebenſo war es die mütterliche ſchützende Hand Maria's, welche das über dich gezückte mit zeitlichen Strafen drohende Schwert der göttlichen Gerechtigkeit zurückhielt; vor wie vielen Leiden, ſo deiner Sündenſchuld entſproßten, bliebſt du bewahrt? Und du eilteſt wieder im Leichtſinne dahin auf die alten gefahrvollen Wege, und wiederum war es die Hand deiner Himmelsmutter, welche dich aufrecht erhielt, daß du nicht in die alten Sünden zurückfieleſt. So erkenne denn einmal die Schuld des Dankes und der Liebe, welche du gegen ſolch' große Wohlthaten einer ſo unverdienten Mutterliebe abzutragen haſt.

Ja ich erkenne ſie, o meine ſüßeſte Mutter, und ich verſpreche es dir, nun dankbar zu ſeyn in kindlicher Liebe zu dir, in treuer Liebe zu Jeſus deinem göttlichen Sohne. In reumüthiger Beſchämung ſehe ich nun ein, wie ſchrecklich meine Sündenſchuld ſich gehäuft von Tag zu Tag, indeß ich eben ſo leicht, ja noch leichter, weil angenehmer mir dauernde Schätze ſammeln konnte. Mein Jeſus, mein Heiland öffnete mir täglich ſein Herz; täglich, ja öfter des Tages rief Er mir zu: „Sammle Schätze für den Himmel" (Matth. 6, 20.), und ich ging gleichgültig hinweg, ſtreckte meine Hand nicht aus, um aus dieſer Goldgrube zu ſchöpfen. Jeder Tag, jede Stunde meiner Jugend lud mich ein, Gutes zu thun; wie ein offenes Buch lagen ſie vor mir aufgeſchlagen, ich konnte Werke der Liebe, gute Werke, in Gott gethan, in ſie hineinſchreiben, und ich that es nicht. Wirket, ſo lang es Tag iſt, erſcholl es mir ſo oft in's Ohr und Herz, und ich legte die Hand träg in den Schoos. Ach vielleicht wird bald keine Zeit mehr für mich ſeyn, vielleicht kömmt bald die Nacht des Todes, wo Niemand mehr wirken kann. O wie thöricht habe ich bisher gehandelt! Anſtatt mir Schätze für den Himmel zu ſammeln, habe ich verachtet die überſchwängliche Langmuth, Nachſicht und Güte Gottes! Ich bedachte nicht, daß ſeine Güte mich zur Buße einlud; und habe durch meine Halsſtarrigkeit, durch mein der Buße widerſtrebendes Herz mir Strafe aufgehäuft auf jenen Tag der Strafe, wo Gott ſich offenbaren wird als gerechter Richter. (Röm. 2, 16.) Thöricht heißen jene Jungfrauen, die kein Öl in ihren Lampen hatten, aber ſie waren doch ſonſt noch frei von Schuld; thöricht heißt jener Mann, der viele Schätze ſich für

dieſe Erde ſammelte, und da vergnügt und im Wohlſeyn leben und nicht in Gott reich ſeyn wollte. (Luk. 12.); verworfen ward jener Knecht, der zu dem Einen Talente kein zweites gewann, und doch hatte er keine neue Schuld dazu begangen. O wie viel mehr bin ich der Strafe würdig, da ich nicht blos das Eine oder die zwei empfangenen Talente unnütz oder ſündhaft vergeudet, da ich ſogar neue Schuld dazu auf mich geladen. Und nicht hört der Herr auf, ſich zu erbarmen, nicht unterläßt Er, den Reichthum ſeiner Güte uns mitzutheilen; denn Er lehrt uns ja beten: „Vergib uns unſere Schulden, ſo wie auch wir vergeben unſern Schuldigern.“ (Matth. 6, 12.) Wie leicht macht es dir der Herr, all' deine Schuld zu tilgen! Sieh! wenn du deinem Nächſten verzeiheſt, von Herzen nemlich, dann werde auch ich, will er ſagen, und werde dir ebenſo wieder verzeihen. Nachlaſſen will ich dir die ganze Schuld, wenn auch du dich deines Mitknechtes erbarmſt, und ihm die weit geringere Schuld nachläſſeſt. Sieh! meine Seele! du läſſeſt aus Bedürfniß nach; Gott aber bedarf Niemandes, du dem Mitknechte, Gott aber dem Knechte; du zahlloſer Sünden ſchuldig, Gott aber unfähig zu ſündigen.

Aber ich habe keine Feinde, um ihnen zu verzeihen, und ſo auch mir Vergebung zu erkaufen? So haſt du ja noch tauſend andere Wege, auf welchen du Gnade und Verzeihung finden kannſt. O ſieh' doch jenen Zöllner im Tempel, er ſeufzt blos zum Himmel: „Herr! ſei mir armen Sünder gnädig“ und geht gerechtfertigt nach Hauſe. Sieh' Magdalena zu den Füſſen des Herrn: weil ſie viel liebt, wird ihr viel vergeben; höre den Schächer am Kreuze; ſein

bloßes Gebet: „Herr, gedenke mein! wenn du in dein Reich kommſt,“ öffnet ihm das Paradies; ſieh' die Wittwe im Tempel: mit zwei Hellern gibt ſie mehr, als alle übrigen. Höre endlich die Verheißung des Herrn, daß der Vater, der in das Verborgene ſieht, deine ſtillen verborgenen Werke der Abtödtung, der Demüthigung, der Liebe, der Andacht dir öffentlich vergelten wird. Er, der ſelbſt einen Trunk Waſſer, aus Liebe zu Ihm gereicht, nicht unbelohnt läßt.

Erwäge noch einmal im Rückblick auf die verfloſſenen Jahre die große Schuld deines Lebens — die vielen Stunden, Tage, Jahre vielleicht, welche du für Gott, für den Himmel verloren, oder gar für die Sünden, für die Hölle verlebt haſt; zähle, wenn du kannſt, das Meer von Gnaden, welches der Herr über dich ausgegoſſen; oft ſeltene köſtliche Gnaden, die alle fruchtlos an dir vorübergehen, wie ſegenbringender Thau vergeblich auf hartes Geſtein fällt, und fruchtbringender Regen über kahle Felſen nutzlos dahinſtrömt. O wenn jetzt der Herr zu dir ſpräche: „Gib Rechenſchaft von deiner Haushaltung“, wie würdeſt du vor ihm beſtehen? So ahme denn jetzt jenen klugen Verwalter nach, und trachte du, ein Kind des Lichtes, noch klüger zu ſeyn, indem du nicht von ungerechtem Mammon, ſondern aus dem Heiligthum des Herrn ſelbſt dir Schätze ſammelſt, deine Schuld zu tilgen. Reiß weg die Binde des Stolzes, in welcher du reich zu ſeyn glaubſt an guten Werken; denn wenn das Auge des Herrn unſere Werke erforſcht, wenn er mit Laternen Jeruſalem durchſuchen läßt, dann erſcheint dein Silber in Schlacken verwandelt, dein Wein mit Waſſer vermiſcht (Iſai, 1, 22.); wie iſt dann

verdunkelt das Gold, verändert die ſchönſte Farbe! und Sions Söhne, die berühmten, mit dem feinſten Golde bekleidet, mit lauter glänzend guten Werken geſchmückt — wie ſind ſie irdenen Gefäſſen gleich geachtet, dem Werke von des Töpfers Hand. (Klagelieder 4, 1—2.)

O mit welch' erbarmender Liebe blickt Maria herab auf dich, wie iſt ihr Mutterherz gerührt ob der vielfachen Schuld, welche dich niederbeugt — und du achteſt ſie nicht; ob der bittern Armuth, in welcher deine Seele ſchmachtet, und du, o ſtolzer Bettler, dünkſt dich noch reich zu ſeyn?

Höre doch, wie Sie, deine himmliſche Mutter, mit dem Engel der Kirche zu Laodicea dir zuruft: „Du ſprichſt, ich bin reich, habe Ueberfluß und bedarf nichts, und weißt nicht, daß du elend und erbärmlich biſt, und arm und blind, und nackt. Ich rathe dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert iſt, damit du reich werdeſt, und weiſſe Kleider, daß du dich bedeckeſt, und die Schande deiner Blöſſe nicht offenbar werde; und ſalbe deine Augen mit Augenſalbe, damit du ſeheſt. Die ich lieb habe, die ſtrafe und züchtige ich; ſo ſei nun eifrig und thu' Buſſe. Siehe, ich ſtehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand meine Stimme hört, und mir aufthut, zu dem will ich eingehen, und mit ihm Abendmahl halten, und er mit mir." (Offenb. 3, 17—20.)

Ja Gold der Liebe, Gold der guten Werke, die in der Liebe, in Gott gethan ſind, das Gold der Liebe will ich bei dir ſuchen, o Mutter der heiligen, der

ſchönen Liebe: mit dieſem Golde der Liebe — die Verdienſte Jeſu Chriſti mir zueignen, und in ihnen rein und frei von aller Schuld, reich an Unterpfändern des ewigen Lebens werden. Auch das weiße Kleid, das hochzeitliche Kleid verſchaffe wieder deinem Kinde, o ſüßeſte Mutter! denn es geziemt ſich ja, daß die Mutter ihr Kind kleide; ſchmücke du mich mit dem Feierkleide, deinen auserwählten Diener, damit ich, frei von den Banden der Schuld würdig vor dem König erſcheinen möge. Und wenn der Herr in Trübſalen mich heimſucht und mich züchtiget, wenn er in ſeiner Züchtigung mich liebt, und mich lehret, ihn zu lieben, o dann laß die Thränen der Trübſal, die Thränen der kindlichen Reue und Liebe ſich vereinigen mit jenen heiligſten Blutstropfen, welche Jeſus für mich vergoſſen; ſo wirſt du, o Reichſte und glücklichſte aller Mütter, meine Schuld, meine übergroße Schuld bezahlen, ſo wirſt du im Blute des Lammes und in Thränen der Liebesreue mein Kleid wieder weiß waſchen. Doch damit ſoll ein Herz, das dich liebt, o Maria! nicht zufrieden ſeyn; denn du verlangſt ja von deinen Pflegeſöhnen, daß ſie Alles thun ſollen, was immer dein göttlicher Sohn uns ſagen wird; und daß ſie dann noch, in aller Demuth, nach der Lehre Jeſu, ſprechen ſollen: „Wir ſind unnütze Knechte, wir haben nur „gethan, was wir ſchuldig waren.“ (Luk. 17, 10.)

Ach, mein Heiland! wie weit bin ich noch entfernt von dieſen Glücklichen! wie groß iſt darum meine Schuld gegen dich!

Denn zahllos ſind deine Wohlthaten, deine Erbarmungen gegen mich.

„Du haſt mich aus der Hölle tiefſtem Abgrunde „befreit, einmal, und zweimal, und dreimal; ja hundert= „und tauſendmal; und ich — ich Armer eilte immer „wieder zur Hölle, du aber führteſt mich wieder zurück „zum Leben. Ganz war ich im Tode, und ganz „haſt du mich wieder erweckt, dein ſoll alſo auch ganz „ſeyn all' das, was ich noch lebe; ganz opfere ich mich „und ungetheilt dir auf. Mein ganzer Geiſt, mein „ganzes Herz, mein ganzer Leib, mein ganzes „Leben ſoll dir leben, du mein ſüßes Leben; denn „ganz haſt du mich befreit, um mich ganz zu be= „ſitzen; ganz haſt du mich wieder hergeſtellt, um mich „ganz wieder zu haben. So will ich denn dich lieben, „o Herr, meine Kraft, will dich lieben, meine unaus= „ſprechliche Wonne; nicht mehr mir, ſondern dir will „ich leben. Mein ganzes Leben, das in meinem Elende „dahingegangen war, es iſt wieder erwacht in deiner „Erbarmung; denn du biſt ein barmherziger, ein er= „barmender Gott; tauſendfach und zahllos iſt deine „Barmherzigkeit gegen Alle, ſo deinen Namen lieben.“ (S. Augustin. Alleingeſpräche. 18. cap. num. 4.)

Vierundſechzigſte Betrachtung.

Schuldlos laß auf Erden,
Sanft und keuſch uns werden.

(Nach P. Drexelius. Rosae selectissimarum virtutum R.V.M.)

1. Wie nothwendig iſt uns die Tugend der Sanft= muth, wenn wir in Eintracht und Friede mit dem Nächſten leben, wenn wir zu Gottes Kindern gehören,

bei Jeſus in die Schule gehen, wenn wir das Land der Seligkeit erben wollen. O ſtelle dir jetzt vor, wie Jeſus, dein göttlicher Lehrmeiſter, von ſeiner erſten Kanzel, der Krippe aus, wie er von ſeinem letzten Lehrſtuhle, dem Kreuze herab, dir zuruft: „Lerne von mir, wie ich ſanftmüthig bin, und von Herzen demüthig, und du wirſt Ruhe für deine Seele finden.“ Alſo ohne Sanftmuth keine Aehnlichkeit mit Chriſto, ohne Sanftmuth keine wahre Seelenruhe. Die Sanftmuth macht uns Gott am ähnlichſten, und mit Ihm vertraut; und darum war Moſes der Größte aller Propheten, darum redete Gott mit ihm, wie ein Freund mit ſeinem Freunde, weil er der ſanftmüthigſte war. Der Sanftmüthige wird durch angethane Unbilden nicht erbittert; er entgegnet nicht mit beißenden Worten; er läßt keine Wurzel der Bitterkeit in ſeinem Herzen aufkommen. Von Andern zum Zorne gereizt, gibt er entweder eine beſänftigende Antwort, oder er ſchweigt in ſtiller Beſcheidenheit, und denkt auch nicht daran, an Andern Rache zu nehmen; er ſinnt vielmehr darüber nach, wie er des Nächſten aufgeregtes Gemüth beruhigen und ſtatt des Sturmes den heitern Gottesfrieden in ſelbes zurückführen könne. Von dem Sanftmüthigen kann man ſagen: „Den Fuß in Ungewittern, das Haupt in Sonnenſtrahlen, gleicht er einem hohen Berge, deſſen Fuß ſchwere Gewitterwolken umhüllen, und um welchen dumpfe Donner erſchallen, während auf ſeinem Gipfel reine milde Frühlingsluft weht, und in lieblicher Heiterkeit ringsumher der blaue Himmel lacht, und ſanft rieſelnde Bächlein, ein ſchönes Sinnbild ſanfter Reden, zwiſchen den Bergeshöhen hinabrinnen. Der Sanftmüthige gibt gerne nach im ſtillen

Schweigen. „Es gibt Gelegenheiten, wo das Siegen „ſchädlich, wo das Ueberwundenwerden hingegen nützlich „iſt. Ein Beiſpiel haben wir an den Erzürnten. Wer „am meiſten ſchimpft, ſcheint zwar zu ſiegen; aber er „wird am meiſten beſiegt und beſchädigt von der tyran„niſchen Leidenſchaft. Wer hingegen tapfer aushält, der „iſt der Ueberwinder. . . . . Der Unrechtleidende ſcheint „zwar beſiegt zu ſeyn, wenn er's aber ſtarkmüthig er„trägt, hat er den Siegeskranz vor Allen. . . . . Niemals „ſiegen wir, wenn wir Böſes thun, allemal aber, wenn „wir Böſes leiden . . da ſieht man, daß der Sieg von „Gott komme; denn er iſt dem Weltſiege ganz ent„gegengeſetzt, was das größte Zeichen der Stärke iſt. „So dämpfen erhabene Felſen die Wuth der ſtürmiſchen „Wogen durch ihr eigenes Anprellen; ſo verdienten alle „Heilige ihre unſterbliche Krone, ſo errichteten ſie „ruhmvolle Trophäen durch dieſen leicht zu erobernden „Sieg." (Joh. Chryſoſtomus 84. Homilie Num. 4. über Matth. 26.)

O wie oft könnten wir unſere Seele in ſtillem Frieden Gottes, in heiterer Sanftmuth und Gemüthsruhe bewahren, würden wir weniger neugierig uns um die Auſſenwelt bekümmern, würden wir ſo Manches nicht ſehen und hören, nicht vorwitzig nachforſchen, was Andere von uns ſagen und urtheilen.

Was erbitterſt du dich, was knirſcheſt du mit den Zähnen? Nur Einen Blick wirf hin auf deine Mutter, auf Maria; Ihr ſanfter Anblick wird den in deiner Seele erwachenden Sturm wieder beſchwören. Sieh doch hin auf Chriſtus, den Sohn Mariä. Er ſtößt Niemanden hinaus, wer immer zu Ihm kömmt; Niemand geht ohne Wohlthat, ohne Segen von Ihm hinweg; die Armen ſucht Er auf, die Kleinen ruft Er zu ſich,

küßt und ſegnet ſie; Er beſucht die Kranken, Er läßt die reumüthigen Sünder kein rauhes Wort hören, ſondern nur Worte des Troſtes; Er lehrt unermüdet das Volk, Er verweigert ſelbſt ſeinem Verräther nicht den Kuß des Friedens und der letzten Erbarmung; Er ſchweigt bei ſo vielen Läſterungen. Er betet noch ſterbend am Kreuze für ſeine Feinde. Fürwahr Chriſtus iſt dein König, o Sion, welcher ſanftmüthig und demüthig von Herzen zu dir einzieht. Wie die Bienenkönigin keinen Stachel hat, ſo iſt auch vom Herzen Chriſti, dieſes Königs der Sanftmüthigen jeder Stachel der Bitterkeit ferne. Ihm folge alſo nach, meine Seele, oder nenne Ihn nicht mehr deinen Meiſter.

2. Erwäge auch, daß der Nächſte, gegen welchen du dich erbitterſt, entweder gut oder böſe iſt. Iſt er gut, ſo ſollſt du fürwahr gegen ihn als ein Kind, einen Sohn Gottes nicht zürnen. Iſt er böſe, ſo wird er es entweder bleiben, und ſo ewig verdammt werden: ach! dann hat er ja einſt genug zu leiden; ſo laß ihm wenigſtens jetzt Ruhe; oder er wird ſich bekehren, und dann wird er es ja, auch durch dein ſchönes Beiſpiel der Sanftmuth erbaut, nur deſto früher thun, und wird einſt im Himmel durch das Band der innigſten Freundſchaft mit dir verknüpft ſeyn. Und gegen ihn ſollteſt du in bitterer Rede auffahren?

Erwäge ferner, daß die Sanftmüthigen das Erdreich erben, daß ſie in Fülle des Friedens ſich erluſtigen werden; (Pſ. 36, 11.) und darum vollziehe deine Werke mit Sanftmuth, ſo wirſt du auſſer der Ehre, auch die Liebe der Menſchen gewinnen. (Sirach 3, 19.) Sollte aber natürliche Heftigkeit dich hinreißen, o dann wirf dich

ſofort in Reue und Zerknirſchung nieder vor einem Bilde Mariä, weiſe dich ſelbſt zurecht, ſprich zu dir ſelbſt: „Biſt du jener Held, der du dir vorgenommen, du wollteſt alles Böſe in Geduld und Sanftmuth überwinden? der du entſchloſſen warſt auch die bitterſten Beſchimpfungen gleichmüthig zu ertragen? und dieſe deine Sanftmuth, wie hat ſie der leiſe Windſtoß eines bittern Wortes gleich einer Seifenblaſe aufgelöst; und der bloße Schatten eines Gegners dich deiner ganzen, ſo mächtig ſcheinenden, Kampfrüſtung beraubt?". Wo ſind nun jene großen Vorſätze, welche du, vielleicht mit zu großem Selbſtvertrauen in den Worten des Pſalmiſten ausſprachſt: „Prüfe mich, o Herr! und „verſuche mich: erforſche mit Feuer meine „Nieren und mein Herz." (Pſ. 25, 2.)

„Prüfe mich, o Gott, und erkenne mein „Herz; erforſche mich, und erkenne meine Wege; „ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite „mich auf ewigem Wege." (Pſ. 138, 23 — 24.)

„Bereit bin ich, und unverlegen, deine „Gebote zu halten." (Pſ. 118, 60.)

O wie eitel und vergänglich, gleich dem Schatten an der Wand, gleich der Rauchwolke in der Luft ſcheinen oft dieſe guten Vorſätze zu ſeyn! O ſuchen wir durch eigene Bußwerke, durch erneuerten Eifer im Gebete dieſer Schwachheit abzuhelfen! hören wir die Stimme Mariä, unſerer ſanftmüthigſten Mutter, welche uns mit den Worten des Apoſtels zuruft: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Chriſti Nachfolgerin bin."

Ja dein heiliges Beiſpiel, o ſanftmüthige Jungfrau! ſoll mich dieſe Tugend lehren, und gleichwie junge

Künſtler öfters die Werke großer Meiſter betrachten, ſich durch dieſes Anſchauen gleichſam begeiſtern und fähig machen, ein ähnliches Bild zu entwerfen, ſo will auch ich das ſchöne Bild der Sanftmuth betrachten, das mir aus deinem Leben wie aus einem Spiegel entgegen leuchtet. Deine ſanften Einſprechungen ſeien mir eine kräftige himmliſche Stütze; dein und deiner heiligen Diener Beiſpiel ein Wegweiſer, auf dem Pfade der Sanftmuth und Demuth des Herzens fortzuſchreiten; deine mächtige Fürbitte endlich wird mich vom Falle aufrichten, vor dem Rückfallen bewahren.

3. Laß ſanft und keuſch uns werden. Die ſchönſte Tugend, die Lieblingstugend Mariä, wenn man ſo ſagen darf, iſt die jungfräuliche Keuſchheit, auf die Demuth gegründet, ohne welche ja keine Tugend alſo auch nicht die Keuſchheit errungen, keine errungene lange und ſicher bewahrt werden kann.

Betrachte recht oft in Maria dieſe wunderſchöne Himmelsroſe der Unſchuld, welche mit ihrem Wohlgeruche die ganze Welt erfüllt, und ſo viele Tauſende ſchwacher noch im Fleiſche lebender Menſchen mächtig und lieblich angezogen, ſie zu Engeln im Fleiſche umgebildet hat. Wie nothwendig iſt dir, in deinem Stande und Amte, dieſe engliſche Tugend der Reinigkeit, beſonders wenn du Prieſter, wenn du Ordensmann biſt, und doch in den geiſtlichen Amtsverrichtungen ſo oft mit Perſonen des andern Geſchlechtes umgehen ſollteſt. Bedenke, wie der heilige Ignatius von Loyola nach dem Beiſpiele anderer Ordensſtifter von den Seinigen verlangt, daß ſie in dieſer Tugend die Reinigkeit der Engel nachzuahmen ſuchen ſollten. Erwäge doch, wie rein das Herz, wie unbefleckt die Hände, wie unentweiht die

Zunge des Prieſters ſeyn ſollte, welcher täglich das Lamm Gottes, den Leib des Herrn wandelt, berührt, genießt. Mit welchem Eifer ſollſt du alſo nach dieſer Tugend ringen, mit welcher Wachſamkeit ſie bewahren. Wie nämlich unter den Himmelszeichen das Sternbild der Jungfrau zwiſchen dem Löwen und der Waage gefunden wird, ſo wird auch das ſchöne Tugendbild der jungfräulichen Keuſchheit nur zwiſchen dem muthvollen Kampfe gegen böſe Neigungen und zwiſchen der ſorgfältigſten Mäßigkeit und Enthaltſamkeit gedeihen.

Mannigfaltig und wirkſam in ihrer Art ſind die Mittel, die Unſchuld und Keuſchheit zu bewahren, oder die verlorne, entweihte ſo viel möglich wieder herzuſtellen. Unter allen aber ragt hervor als das wirkſamſte die getreue, beſtändige, zärtliche Andacht zu Maria. Ja, man kann ſagen, und aus dem Leben der Heiligen, der in Unſchuld Dahingeſchiedenen, ſo wie auch aus dem Leben der Gefallenen und der bekehrten Sünder nachweiſen, daß die Beharrlichkeit in dieſer Tugend mit der Andacht zu Maria gleichen Schritt halte. Je größer deine Andacht und Liebe zu Maria, deſto größer deine Liebe zur Reinigkeit und Unſchuld, deſto feſter und ſicherer dein Beharren in derſelben.

Was die Alten von dem Haupte der Meduſa erzählen, daß nämlich diejenigen, welche es anblickten, wie verſteinert wurden, das kann man nur in beſſerer und tröſtlicherer Weiſe von den Verehrern Mariä ſagen. Je länger und öfter du hinblickeſt in das himmliſchſchöne engelreine Antlitz der Königin aller Jungfrauen, deſto reiner wird Herz und Sinn dir ſeyn, ja du wirſt zuletzt einen ſo hohen Grad von Reinigkeit erlangen, daß jedes Feuer böſer Begierlichkeit in dir erlöſchen und

du gleichſam wie ein Stein ſo gefühllos gegen die Regungen und Reizungen böſer Luſt ſeyn wirſt. O möchten das alle erkennen, die hierin noch zu kämpfen haben. Möchteſt auch du, meine Seele, dieß allezeit zu deinem Troſte erfahren. O wie ſchön iſt ein keuſches Geſchlecht im Tugendglanze! bei Gott und den Menſchen iſt es gerühmt! Ja, wenn die Schönheit des Himmels je ſich dem ſterblichen Menſchenauge offenbart, ſo iſt es im Blicke und Antlitze einer reinen jungfräulichen Seele!

So ſeufze auch du mit Auguſtins Worten zu dem Geber aller Tugend, zu Gott deinem Herrn: „Sieh! „meine ganze Hoffnung beruht einzig und allein auf „deiner überaus großen Barmherzigkeit. Gib, was du „befiehlſt, und befiehl, was du willſt. Du gebieteſt „uns Enthaltſamkeit. Und da ich wußte, ſpricht „der Weiſe, daß Niemand enthaltſam ſeyn kann, „es ſei denn, Gott verleihe es, ſo war dieß „ſchon Weisheit, zu wiſſen, weſſen Gabe es „ſei; denn durch die Enthaltſamkeit werden wir ge„ſammelt und zur Einheit zurückgeführt, von welcher „wir uns nach ſo mancherlei Geſchöpfen hin zerſtreu„ten; denn minder liebt dich, wer neben dir noch et„was liebt, das er nicht um deinetwillen liebt. O „Liebe, die du immer glüheſt und nie erlöſcheſt, ent„zünde mich, o Gott, meine Liebe! Enthaltſamkeit be„fiehlſt du. Gib, was du befiehlſt, und dann befiehl, „was du willſt. Sicherlich befiehlſt du, daß ich mich „enthalte von der Begierlichkeit der Augen, von der „Begierlichkeit des Fleiſches und von der Hoffart die„ſes Lebens.“ (S. August. Bekenntniſſe 10. Buch 11. Kap.)

Sieh doch, meine Seele! wie heftig der Kampf gegen den Teufel iſt! Nicht bloß gegen Fleiſch und Blut haben wir zu kämpfen! — Dieß iſt nur der Anfang und Eingang des Kampfes, er iſt gleichſam nur für die Anfänger; und wenn du hier ſchon unterliegſt, wie wirſt du denn endlich Sieg und die Palme erringen? — Alſo nicht bloß gegen Fleiſch und Blut, ſondern wider die Fürſten und Mächte, wider die Regenten der Welt, welche in dieſer Finſterniß herrſchen, wider die böſen Geiſter in der Luft. Darum ergreifet die Waffenrüſtung Gottes, auf daß ihr an dem böſen Tage Widerſtand thun, und in Allem vollkommen aushalten könnet. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, und beſchuhet an den Füßen mit der Bereitſchaft für das Evangelium des Friedens; vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Böſewichtes auslöſchen könnet; und nehmet den Helm des Heiles und das Schwert des Geiſtes, welches das Wort Gottes iſt. (Epheſ. 6, 12—18.)

Unabläßig droht der Feind dir von außen und innen, ſo lange du in dieſem ſterblichen Fleiſche walleſt; trägſt du nun auch dieſe Waffenrüſtung Gottes als ein ächter Streiter Jeſu Chriſti? Haſt du einen Bund geſchloſſen mit deinen Augen, ja mit allen äußern Sinnen, welche ſo oft wie die Thore zum inneren Heiligthume vom Feinde umlagert werden? Ein einziger Funke auf dem Kleide, löſcheſt du ihn nicht ſogleich

aus, ſo verbrennt es ganz; und den Funken der böſen Begierlichkeit läßt du zur hellen Flamme auflodern? Während die Leute ſchliefen, kam der Feind und ſäete Unkraut unter den Waizen. So benützt auch der Feind unſerer Seele jene Augenblicke, wo ſie im trägen Müßiggang ſchlummert, nicht eingedenk jener Worte des Herrn: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet.“ (Matth. 26, 41.)

Die jungfräuliche Reinigkeit liebt den Weihrauch des Gebetes, welcher nur auf den glühenden Kohlen der Abtödtung ſeinen Wohlgeruch verbreiten und zum Himmel aufſteigen kann. Aber was nützen all' dieſe Waffen, wenn du den Feind im Innern hegeſt? wenn du ohne ſtrenge Pflicht der Gerechtigkeit oder dringender Liebe gefährlichen Umgang mit Perſonen des andern Geſchlechtes pflegeſt, ihn nicht fliehеſt, und ſonach in deinem Auge, in deiner Einbildungskraft reizende Bilder umherträgſt, in deinem Ohre eine verführeriſche Sirenenſtimme vernimmſt? Du trägſt die Schlange am Buſen, und hältſt dich ſicher vor ihrem Biſſe? O meine Seele, umgib dein äußeres Auge, ja auch den Blick deiner Seele mit dem zarten Schleier der Schamhaftigkeit, daß du vor Gott, vor deinem heiligen Schutzengel, ja vor dir ſelbſt ehrerbietig wandelſt; dein Blick, dein Gang, deine Kleidung, dein ganzes Aeußere verkünde es Allen laut, daß in deinem Innern die heilige Schamhaftigkeit wohnt, und daß ſie dort, vereint mit der kindlichen Furcht Gottes wie ein Cherub mit dem flammenden Schwerte die Thüre, den Eingang in dein Herz bewache, damit in dieſes Paradies der Unſchuld und des göttlichen Friedens die alte Schlange mit ihren Künſten der Verführung nicht einſchleichen könne.

Und nun erforſche dich, meine Seele! ob auch du dieſe Waffenrüſtung Gottes an dir trageſt, ob auch du all' dieſe Mittel gebraucheſt, die Keuſchheit zu bewahren. Blicke auf zu den zahlloſen Schaaren heiliger engelreiner Jünglinge und Jungfrauen, ſieh an ihrer Spitze die Königin der Jungfrauen, geſchmückt mit der ſiegreichen Fahne dieſer ſchönſten aller Tugenden, welche im Himmel ihre Heimath hat und welche, wo immer ſie auf Erden gefunden, geliebt wird, dieſes Thränenthal in ein Paradies von Wonne, dieſe Erde in einen Himmel verwandelt; ſprich zu dir ſelbſt, wenn ſolch' ein Anblick deine Seele erhebt, ſprich zu dir mit Auguſtinus: „Konnten es dieſe und jene, warum ſollte ich „es nicht können? — Ungelehrte Perſonen ſtehen auf „und reißen das Himmelreich an ſich, und wir mit „unſerer herzloſen Gelehrſamkeit, ſieh, wie wir uns „umwälzen im Fleiſch und Blute! Schämen wir uns „etwa, weil dieſe vorangingen, zu folgen, und ſchä„men uns nicht, nicht einmal zu folgen?“ (Bekenntniſſe 8. Buch 6. Kap.)

Ja, auch ich will mich noch immer mehr losreißen von den Lüſten des Fleiſches, noch immer mehr gegen ſie kämpfen, ein Freund Gottes im vollſten Sinne, ein Diener Mariä im jungfräulichen Wandel ſeyn und bleiben. Nicht getheilt zwiſchen Gott und der Welt ſei mein Herz, ſondern ganz und ungetheilt ſoll es dir, o Jeſu, angehören. Bewirke in mir, o liebenswürdigſter Herr! daß ich dich liebe und im Verlangen nach dir ablege die Laſt aller fleiſchlichen Begierden und die ſo ſchwere Bürde irdiſcher Gelüſte, die meine arme Seele anfechten und niederbeugen, damit ich frei und ledig im Wohlgeruche deiner Salben (Hohelied 1, 3.)

von Tugend zu Tugend eile, damit ich, geſtärkt und entzündet von deiner Liebe, die ſo mächtig iſt wie der Tod (Hohelied 8, 6.) zur beſeligenden Anſchauung deiner Schönheit gelange, ſo daß ich jetzt ſchon zu denen gehöre, welche, weil ſie reinen Herzens ſind, Gott anſchauen, (Matth. 5, 8.) wenn auch noch durch einen Spiegel wie im dunkeln Bilde, ſo doch einſt von Angeſicht zu Angeſicht, und dann dich ſo erkennen, wie ich jetzt von dir erkannt bin. (1. Kor. 13, 12.)

Eine zweifache Liebe, wovon die eine gut, die andere böſe, die eine ſüß, die andere bitter iſt, verträgt ſich nicht in meinem Herzen: darum kann auch deine Liebe, o mein Gott, nicht wohnen in einem Herzen, wenn es auſſer dir noch etwas liebt. O Liebe voll des himmliſchen Friedens, o du himmliſcher Friede der Gottesliebe! eine Liebe, die nicht peinigt, ſondern erfreut; eine Liebe, die ewig treu und unbefleckt bleibt; eine Liebe, deren Flamme immerdar neu auflodert und nie erliſcht, o ſüßer Chriſtus, guter Jeſus! mein Gott! meine Liebe! entzünde mich ganz mit dem Feuer deiner Liebe, mit deiner Holdſeligkeit und Süße, daß ich dich immer und überall ſo in meinem Herzen, ſo in meinem Munde und vor Augen habe, ſo mit aller Anmuthung des Geiſtes in meinen täglichen Werken ſuche und finde vom Morgen bis zum Abend, daß ſich einer andern Liebe niemals ein leerer Platz in meinem Herzen zeige.

Milder, barmherzigſter Herr! ſei mir wegen meinen Sünden nicht unerbittlich, ſondern erhöre die Bitte deines Dienes um deiner Güte willen; gewähre mir meine Bitte und mein Verlangen durch den Beiſtand, das Gebet und die Fürbitte der hochgelobten Jungfrau Maria, deiner Mutter, meiner Königin. Amen.

Fünfundſechzigſte Betrachtung.

Vitam praesta puram,	Spende reines Leben,
Iter para tutum.	Mach' den Weg uns eben.

---

1. Verſchieden ſind die Stufen der Reinigkeit des menſchlichen Lebens. Nothwendig vor Allem iſt die Reinigkeit und Freiheit von jeder ſchweren Sünde, wenn wir in Gottes Reich eingehen wollen: weil ja nichts Unreines, kein Geizhals, kein Götzendiener, keiner, welcher den Lüſten des Fleiſches fröhnt, das Reich Gottes beſitzen kann. Erwäge die vielen Beweggründe, welche dich täglich antreiben, nach dieſer Reinigkeit zu ſtreben, und vorerſt wenigſtens in ihr zu verharren. Von Allen Seiten fordert dich der Glaube auf und regt die Hoffnung und Liebe dich an, dieſe Reinigkeit anzuſtreben, die Furcht vor Gottes ſtrengem Gerichte, vor der ewigen Verdammniß, ja auch vor der Höllenqual des Gewiſſens, die jetzt ſchon an deinem Herzen nagt, die den Sünder erwartet, die Dankbarkeit gegen unſern höchſten Wohlthäter und gütigſten Vater, die Hoffnung, ja die ſüße jetzt ſchon ſo tröſtliche Hoffnung einer ewigen Seligkeit, die dankbare kindliche Liebe zu Gott unſerm Schöpfer, unſerm Vater, zu Jeſus unſerm Heiland, die gläubige Betrachtung ſeines bittern Leidens, das durch jede ſchwere Sünde gleichſam wieder erneuert wird, beſonders auch die zärtliche Liebe zu Maria, und das mächtig anziehende Beiſpiel ihrer treuen Diener, auch die innere himmliſche Freude, welche ein gutes Gewiſſen allein uns verſchafft, ſieh da! wie viele

Gründe, welche von der Sünde dich zurückhalten, welche, wie freundliche Lichtſtrahlen von oben in dein Geiſtesauge ſinkend, dir zurufen: „Die Nacht iſt vergangen, der Tag iſt angebrochen; laßt uns alſo ablegen die Werke der Finſterniß und anziehen die Waffen des Lichtes; wie am Tage laſſet uns ehrbar wandeln; ziehet den Herrn Jeſum Chriſtum an (Röm. 13, 12 — 14.); ja leget ab den alten Menſchen, der durch des Irrthums Lüſte verderbt wird, . . . und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. (Epheſ. 4, 22 — 24.)

Siehſt du, worin dieſes reine Leben beſtehe? daß wir den alten Menſchen ablegen mit ſeinen Gelüſten, täglich mehr der Eigenliebe kämpfend entgegentreten, bis wir die letzten Wurzeln, ja die letzten Faſern dieſer Sündenpflanze aus dem Herzen ausgeriſſen haben; daß wir den neuen Menſchen, Jeſum Chriſtum, anziehen. Dies verlangt Gott von uns, dies erwartet von uns auch Maria unſere Mutter; denn ſie will, daß wir Alle, Kinder ihres liebenden Herzens, ihrem Eingebornen gleichförmig werden, ſo geſinnt, wie Chriſtus geſinnt war; ſie fordert von uns, ihren Kindern, daß wir den Geiſt Jeſu in uns haben; denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der gehört Ihm nicht an. Dieſer Geiſt aber erneuert in uns mit göttlicher Schöpferkraft das höhere Leben aus Gott, daß wir die Wahrheit glauben und die Tugend üben. Ja Maria verlangt, wollen wir anders, daß ſie als Mutter ſich uns erzeige, ſie fordert von uns Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewiſſen und ungeheucheltem

Glauben (1. Timoth. 1, 5.); denn Gott iſt ja die Liebe, und nur wer in der Liebe bleibt der bleibt in Gott, und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16.) So gib mir denn, o heiligſte Mutter, gib mir du ſelbſt, was du verlangſt, und dann verlange, dann befiehl, was du willſt, du biſt uns ja Allen das höchſte Vorbild der reinſten Liebe, du ihre Lehrmeiſterin! denn von wem anders ſollen die Kinder lieben, zärtlich, treu, mit reinem Herzen lieben lernen, als von der Mutter! o ſo lehre auch mich, eines deiner unwürdigſten Kinder, lehre auch mich dieſe Liebe, dieſe höchſte Kunſt des Himmels, worin du auch die erhabenſten und reinſten Geiſter noch gelehrt haſt; ja lehre ſie auch mich dieſe Wiſſenſchaft der Heiligen, dieſen kürzeſten Weg ein heiliges ein reines Leben zu führen. Lehre mich auch, daß ich, indem ich Gott liebe, dir meine kindliche Liebe bezeuge, denn alſo verlangt es ja Gott von mir. O du meine liebenswürdigſte Gebieterin! wer gibt mir ſo viele Herzen, als ich Glieder an meinem Leibe, als ich Haare auf dem Haupte zähle, um mit all' dieſen Herzen dich zu lieben? wer ſchließt in meine Seele ein das glühende Verlangen aller Seraphim, damit ich, von ſolcher Liebesglut zu Gott entflammt, auch für dich in Liebe erglühe. Denn wer Gott nicht liebt, der liebt auch dich nicht ſo, wie du geliebt zu werden begehreſt. O Maria! o meine Mutter! ſieh' du kennſt alle Sehnſucht meines Herzens, und alle Seufzer meiner Seele, du vernimmſt ſie. Wie Gott ſelbſt, ſo wünſcheſt auch du, daß ich vollkommen ſei, daß ich nicht blos die ſchwere Sünde, ſondern Alles, was die Liebe zu Gott verletzen, Alles fliehe, was den heiligen Geiſt betrüben kann.

(Nach P. Eusebius Nieremberg de affectu et amore ergo Mariam Virginem, cap. 7. p. 78 edit. Antverp. 1645.)

Wie ſchnell werde ich in größere, in ſchwere Sünden fallen, wenn ich die geringern nicht meide? und wenn ich den Staub, welcher im täglichen Leben und Umgange ſo leicht dem Ebenbilde Gottes in mir anklebt, nicht täglich abwiſche in Seufzern der Buße, in Thränen der Liebesreue nicht auslöſche, wie ſehr iſt zu fürchten, daß bald dieſes ſchöne um ſo theuren Preis wieder hergeſtellte Bild Gottes ganz verunſtaltet, ganz entweiht werde?

Die Liebe verachtet und vernachläßigt auch das Geringe nicht. „Denn wenn du auch dieſe Fehler als „leicht und unbedeutend nicht achteſt, ſo du ſie ab„wägſt; ſo wirſt du doch vor ihnen erſchrecken, wenn „du ihre Zahl betrachteſt. Denn gerade in ihrer Ueber„zahl werden ſie zuletzt eine drückende Laſt dem Herzen, „gleich einer ſchweren Sünde; ſo wie viele Waſſer„tröpflein einen Strom bilden, und ſo wie viele Sand„körnlein zu einem Berge ſich anhäufen“ (S. Augustinus, tractatus 1. num. 6. in epist. Joan. cap. 1.). Wo aber wäre deine Liebe zum Vater, wenn du etwa alſo ſprächeſt: Ich liebe zwar meinen Vater, jedoch nur ſo, daß ich ihm keine tödtliche Wunde beibringe; übrigens macht es mir keinen Kummer, und nicht die geringſte Sorge meinem Herzen, wenn ihn auch mein leichtſinniges Betragen tief tränken ſollte; ob ich ihm mehr oder minder gefalle, das iſt mir gleich, wenn ich nur die väterliche Erbſchaft nicht verliere, nur nicht mit dem Tode beſtraft werde. — (Industriae P. Claudii Aquav. c. 11. n. 6.) Nichts iſt klein, nichts gering in den Augen der Liebe, welche Großes wirkt, wo ſie

immer lebt, welche, treu im Kleinen, auch das Geringſte zu meiden ſich bemüht; und wie der Augapfel kein Sandſtäubchen in ſich duldet, ſondern es von ſich ſtößt, und ſo lange Schmerz empfindet, bis er davon befreit iſt; ſo iſt auch die Liebe zu dir, o Herr, der Augapfel, die Leuchte unſeres Leibes, unſers Lebens in dieſem ſterblichen Leibe. Iſt es geſund dieſes Auge und rein, o ſo wird unſer ganzer Leib licht ſeyn. So pflanze denn in mein Herz, o ſüßeſte Mutter! ja pflanze in mein Herz dieſe Liebe, welche alle Tugenden in ſich begreift, denn ſie iſt ja die Erfüllung des Geſetzes, das Band der Vollkommenheit; und wie der Athem Kennzeichen und Prinzip des Lebens iſt, ſo ſei auch deine Liebe, o Herr! in mir das Kennzeichen und die Quelle des Lebens aus dir und in dir. Deine Liebe läßt mich nicht auf halbem Wege ſtehen, ſie führt zur Vollkommenheit. Deine Liebe läßt mich nicht auf beiden Seiten ſchwankend gleichſam und hinkend umhergehen; nein, ſie wird mich drängen und antreiben, daß ich von Tugend zu Tugend eile, daß ich Stärke und Kraft gewinne, daß ich mit beflügelten Schritten Verſäumtes einhole, und vergeſſend was hinter mir liegt, nach dem mich ausſtrecke, was vor mir liegt, und im Geiſte der Liebe entgegen eile dem Siegespreiſe der himmliſchen Berufung Gottes in Chriſto Jeſu.

2. Iter para tutum: Mach den Weg uns eben. Was macht unſern Weg unſicher und gefährlich? Was befreit uns von dieſen Feinden, was bewahrt uns vor ihrem Angriffe? Was beflügelt unſere Schritte auf dem Wege zum Himmel?

O mannigfaltig ſind dieſe Feinde und furchtbar allen denen, welche ſorglos dahinwandeln. Die erſten

Feinde ſind die böſen Geiſter, die auf verſchiedene Weiſe, mit allen Künſten hölliſcher Bosheit und Schlauheit unſere Fortſchritte auf dem Wege der Tugend und Vollkommenheit aufhalten. Bald durch verführeriſche Einſprechungen, bald durch böſe unreine Gedanken und Bilder, bald durch Aengſtlichkeiten und knechtiſche Furcht, bald durch Leichtſinn und Lauigkeit. Unmöglich wird es dir ſeyn, auf dem Wege zu Gott all' dieſen Schlingen und Fallſtricken zu entgehen, wenn nicht eine höhere Hand dich führt, wenn nicht von oben herab das Licht der Weisheit dir leuchtet. Und wer iſt da ſicherer gegen all' die äußern und innern Angriffe dieſer Feinde, als die treuen Diener Mariä, welche in allen Gefahren des Heiles ihre Verehrer ſo wunderbar beſchützt. O darum ſeufze recht oft zu ihr: „Deine Wege „zeige mir, und lehre mich kennen deine Pfade" (Pſ. 24, 4.).

O ſüßeſte Mutter, leite du am Gängelbande wachſamer Mutterliebe dein ſchwaches Kind, daß es nicht ſtrauchle und nicht wanke; erfülle du in deinem mächtigen Schutze die Verheißung des Herrn: „Ich „will dir den Weg der Weisheit zeigen, und „dich führen auf die Wege der Gerechtigkeit. „Wenn du ſie geheſt, werden nicht beengt „deine Schritte, und wenn du laufeſt, wirſt „du nicht anſtoſſen" (Sprüchw. 4, 11—12.)

Ja das Auge Mariä ſchläft nicht und ſchlummert nicht; es wacht über uns und behütet Iſrael, das Erbtheil des Herrn. Und wie Maria um uns beſorgt iſt, und für uns ſich kümmert, ſo iſt auch der böſe Feind keinen Augenblick unthätig, ſondern denkt darauf, wie er uns ſchlage und verderbe; er legt Fallſtricke uns

unter die Füße, und Netze auf unſere Wege; er ſucht auf falſche Seitenwege uns zu locken, bald auf den Wegen ſcheinbarer Nothwendigkeit und Bedürfniſſe, bald auf den Pfaden reizender Begierlichkeit uns abzulenken von dem ſchmalen Wege, der allein zum ewigen Leben führt.

O wie ganz anders iſt der Weg der Sünder, und anders der Weg der Gerechten, der Weg aller Diener Mariä, welche ihren Kindern die Hand reicht, daß ſie nicht fallen, oder vom Falle ſie wieder aufrichtet. „Der Weg der Gerechten iſt wie ein „glänzend Licht, geht fort und wächſt bis an „den vollen Tag. Der Weg der Gottloſen iſt „finſter, ſie wiſſen nicht, wo ſie hinſtürzen; „ſie, die das Brod der Gottloſigkeit eſſen, „und den Wein der Ungerechtigkeit trinken" (Sprüchw. 4, 17—19.).

Erforſche du meine Seele die Schritte und Tritte deines Lebens, ob du auf geraden und nicht auf krummen Wegen wandelſt; ob dein Wandel vor Gott auch dem zunehmenden und wachſenden Sonnenlichte gleiche, und nicht vielmehr die Irrlichter, die Trugbilder der Eigenliebe und Scheingründe der falſchen Weltweisheit dich ablocken vom rechten Pfade, und in den Todesſchlummer der Lauigkeit, der kalten Gleichgültigkeit dich verſenken.

Wo iſt doch ein gutes Kind, ein treuer liebender Sohn, welcher dem geringſten Knechte und der letzten Magd im Hauſe mehr Zutrauen und Liebe erzeigte, als ſeiner eignen Mutter? Wird je ein gut geartetes Kind mehr auf die Schmeicheleien niedriger Diener horchen, als auf die einladende Stimme der Mutter?

Wird es die Warnungen der Mutter nicht mehr fürchten, als eitle Drohungen der Knechte? Und doch, was thuſt du meine Seele! die falſche Menſchenfurcht, wie oft reißt ſie dich hin, daß du aufhöreſt ein Diener Chriſti, ein Diener Mariä zu ſeyn. Ja in der That! wie thöricht war ich, daß ich nicht zuerſt und vor Allen der Königin Himmels und der Erde zu gefallen, zu ihren Füßen Troſt zu ſchöpfen ſuchte und jene ſelige Geiſtesfreude, welche mir die Geſchöpfe nimmermehr bieten.

O der verkehrten Irrwege! Weh' der verwegenen Seele, die da hofft, daß ſie von dir, o Herr! ſich entfernend, Beſſeres erfaſſen werde! Wie ſie auch ſich wende und kehre, rückwärts, ſeitwärts und vorwärts, Alles iſt Mühſal und Beſchwerde. Nur du allein biſt Ruhe. Und ſieh du biſt da und befreieſt aus elendem Irrthume, und führeſt uns auf deine Wege, und tröſteſt und ſprichſt: „Eilet, ich lenke euch, und ich ſelbſt will euch tragen. (Heil. Auguſt. Bekenntn. 6. Buch 8. cap. nach Silbert.)

So leite mich denn, o Maria, ſüßeſte Mutter, laß gerade ſeyn den Weg meiner Füße, daß ich wandle im Lichte der göttlichen Gebote, die eine Leuchte meinen Füßen ſind, ein Licht auf meinen Pfaden; wenn dein Auge über mich wacht, wenn du hellleuchtender Meeresſtern, den rechten Pfad mir zeigeſt, dann werden ſicher ſeyn alle meine Wege, dann werde ich allezeit, liebreich gewarnt von dir, meinen Fuß abwenden vom Böſen, weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, ſondern auf gerader Bahn meinen Lauf vollenden und ſtets wandeln auf dem Wege des Friedens. (Sprüchw. 4. Kap.)

Noch einmal geſtatte mir, daß ich zu dir rede, liebreichſte Mutter, du meine treueſte Führerin! Lehre mich deine Wege, denn ſie ſind die Wege des Herrn! Nicht wie meine Wege und meine Gedanken, die von den Wegen und Gedanken des Herrn ſo weit entfernt ſind, als die Erde vom Himmel. Aber alle Wege des Herrn ſind Barmherzigkeit und Wahrheit. (Pſalm 24, 10.)

Ja deine Barmherzigkeit und Wahrheit haben mich aufgenommen, ſagt der Prophet (Pſalm 39, 12.), und anderswo: „Deine Barmherzigkeit iſt vor meinen Augen, und an deiner Wahrheit habe ich Gefallen." (Pſalm 25, 3.) Ja der Herr ſelbſt ſpricht von ihm: „Meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit ſoll bei ihm ſeyn." (Pſalm 88, 25.)

Zu dieſer Barmherzigkeit führe du mich, nun, Mutter der Barmherzigkeit, durch wahre Reue und Zerknirſchung des Herzens, durch aufrichtiges Bekenntniß der Sünden, in dieſer Barmherzigkeit, Wahrheit und Treue ſeiner Verheißungen belebe mich, wenn meine Seele dahinſchmachtet im Reueſchmerz über ihre Miſſethaten.

Ja alle Wege des Herrn ſind Barmherzigkeit und Wahrheit. (Pſalm 24, 10.)

Nicht wo vermeſſentliches Vertrauen auf ſeine Barmherzigkeit iſt, oder Vergeſſen ſeiner Wahrheit; nicht da findet man den Herrn. Aber auch da nicht, wo nur bebende Furcht iſt vor der Wahrheit ſeiner angedrohten Gerichte, ohne Troſt in dem Gedanken an ſeine Barmherzigkeit. Denn nicht beſitzt die Wahrheit, welcher die Barmherzigkeit nicht anerkennt, wo ſie wirk-

lich iſt; und eine wahre Barmherzigkeit ohne Wahrheit kann es nicht geben. Wo aber die Wahrheit und die Barmherzigkeit ſich begegnen, da küſſen ſich die Gerechtigkeit und Friede, und da iſt derjenige nicht mehr ferne, der ſeine Wohnung im Frieden gegründet hat.

Wenn deine Mutterliebe, o Maria, das kindliche Vertrauen in mir erweckt und belebt, wenn deine mächtige Ermahnung mich begeiſtert und mir das Herz erweitert, o dann werde ich mit neuem Muthe wandeln auf dem Wege der göttlichen Gebote, und werde eifriger nachfolgen Chriſto Jeſu, dem Herzoge unſerer Seelen, Ihm, welcher uns der Weg iſt und die Wahrheit und das Leben. Oder ſollte es nicht beſchämend für mich ſeyn, daß ich mit ſchnellerem Schritte dem Tode der Sünde entgegen eilte, als jetzt dem Leben? Denn der Sold der Sünde iſt der Tod, die Frucht des Geiſtes aber iſt das ewige Leben. Je ſchneller und eifriger wir einherſchreiten auf dem Wege des Lebens, deſto leichter und geſchwinder gelangen wir zum erwünſchten Ziele, ſo wie die Bürde des göttlichen Heilandes und das Joch des Meiſters um ſo leichter und ſüßer wird, je mehr der Laſten ein Herz auf ſich nimmt, das Jeſum liebt. Ein Weg nur iſt es zuletzt, vor dem ſelbſt muthvolle Herzen beben, es iſt der Weg durch das finſtere Thor des Todes in die Ewigkeit. Da ſammeln ſich noch einmal alle Feinde des Heiles, da ſucht uns der Menſchenmörder und Lügner von Anbeginn noch einmal die Krone der Beharrlichkeit zu entreißen, und uns im Angeſichte des Hafens der Ewigkeit alle Schätze zu rauben, welche wir ſo mühevoll das ganze Leben hin-

durch geſammelt haben. O dann, Maria, in dieſer Stunde, an dieſer gefährlichſten Klippe meiner Laufbahn, da erzeige dich als meine Mutter; da laß mir leuchten das Licht des Glaubens, daß ich nicht im Finſtern wandle, ſondern den Fußſtapfen Jeſu nachfolgend das Licht des Lebens habe; da laß mir leuchten den Stern der göttlichen Hoffnung, damit ich, auf die Erbarmungen des Herrn vertrauend, und auf deinen mächtigen Schutz, mit ſeligem Troſte an dem Anker meiner Hoffnung, die in die Himmel der Himmel hineinreicht, ausrufe: „Auf dich, o Herr! hab' ich gehofft, ich werde nicht zu Schanden werden"; dann endlich, wo ich ſo nahe ſtehe dem Reiche des Lichtes und der Liebe, dann, o heiligſte Jungfrau, du Mutter der heiligen Hoffnung, du Mutter der ſchönen Liebe, dann entzünde und vermehre in mir das Feuer der göttlichen Liebe, einer Liebe voll der heißeſten Sehnſucht nach dem Herrn, auf daß mein Herz verlange, aufgelöst zu werden, um bei Chriſto zu ſeyn: dann laß mit dem letzten Athemzuge mich gläubig bekennen: „Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm;" dann zeige dem erlöſchenden Auge Jeſum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, auf daß ich Ihn, den Geliebten meiner Seele erblickend, mit dem letzten Seufzer des gebrochenen Herzens rufe: „Komm', Herr Jeſu! ja komme bald, Herr Jeſu! Amen."

Sechsundſechzigſte Betrachtung.

Ut videntes Jesum semper collaetemur.

Daß in Himmelsauen froh wir Jeſum ſchauen.

---

1. Das Ziel und Ende unſerer Handlungen, unſers ganzen Lebens auf Erden iſt, daß wir nach dieſem Tode Jeſum ſchauen. Denn der Menſch iſt ja geſchaffen für die Erkenntniß der Wahrheit; es iſt uns angeboren ein unerſättlicher Durſt nach einer ewigen Seligkeit; nun iſt aber Chriſtus der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er iſt der allein wahre Weg, auf welchem wir zur Wahrheit gelangen; Er iſt die Wahrheit, Er die Sonne der Gerechtigkeit, die Sonne der Geiſter, der uns den Weg zur Wahrheit, der uns ſich ſelbſt offenbarte, das Licht, ſo in dieſer Welt jeden Menſchen erleuchtet, der in die Welt kömmt; Er iſt uns das Leben und die Seligkeit; denn das iſt ja das ewige Leben, daß wir den Vater erkennen, den allein wahren Gott, und Jeſum Chriſtum, den Er geſandt hat; denn Jeſus hat uns den Sinn gegeben, den wahren Gott zu erkennen, und mit Ihm, dem wahren Sohne Gottes, vereinigt zu ſeyn. (1. Joh. 5, 20.)

Darum rufen wir denn nicht mehr mit Philippus: „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns;“ Nein, wir rufen jetzt, belehrt durch Jeſu Wort: „Wer mich ſieht, der ſieht auch den Vater;“ voll der Sehnſucht rufen wir zu Jeſu ſelbſt: „Herr, zeige uns dein Angeſicht, und wir werden ſelig ſeyn“: haben ja doch die Gerechten,

die Propheten, die Könige des alten Bundes ſich geſehnt, den Heiland zu ſehen und zu hören, und ſie ſahen Ihn nicht und hörten Ihn nicht; hat doch Abraham ſich darüber gefreut, daß er den Tag des Menſchenſohnes ſah, d. h. daß er in jener andern Welt von der Erſcheinung des Sohnes Gottes im Fleiſche belehrt ward: wie unbeſchreiblich wird unſere Freude, unſer Jubel ſeyn, wenn wir Jeſum einſt ſchauen mit unverhülltem Angeſichte!

Um aber den Herrn anzuſchauen, ſey es in ſeiner Gottheit, ſey es in ſeiner allerheiligſten Menſchheit, müſſen wir ein reines Herz, ein reines Auge haben. Denn nur diejenigen, ſo reinen Herzens ſind, werden Gott anſchauen; und wenn dein Auge, die Leuchte deines Leibes, d. i. deines Lebens in dieſem Leibe nicht rein iſt, ſondern finſter, ſo wird auch dein ganzer Leib, d. i. dein ganzes Leben nicht im Lichte, ſondern Finſterniß ſeyn; aber die Finſterniß hat keine Gemeinſchaft mit dem Lichte, Belial der Gott und Fürſt dieſer Welt, keine Gemeinſchaft mit Chriſtus. Nun betrachte deine Werke, ob ſie durch keine Sünde befleckt, ob ſie in Gott gethan ſeyen; ob du ſelbſt Gott wohlgefällig und in ſeiner Gnade lebeſt?

O wie beſchämend iſt es doch für uns, wenn wir die oft ungeduldige heftige Begierde erwägen, mit welcher wir Neues, noch nicht Erkanntes, noch nie Gehörtes zu ſehen, zu erfahren, zu erkennen ſuchen, und wenn wir dann dieſe Neugierde, dieſe Wißbegierde, mag ſie auch noch ſo unſchuldig, ein noch ſo edler Durſt nach wiſſenſchaftlicher Wahrheit ſeyn, wenn wir ſie vergleichen mit unſerer Trägheit, mit unſerer

ganz kalten Gleichgültigkeit des Herzens, das ſich ſo wenig bemüht, Jeſum zu erkennen und zu lieben, das noch ſo geringe Sehnſucht hegt, Jeſum zu ſehen!

Um eine neue Wahrheit in der Mathematik, oder einen neuen Beweis zu finden, wie viele Tage und Nächte wenden die Liebhaber dieſer Wiſſenſchaft daran! um einen neuen Stern zu entdecken, um ſeine Bahn zu erforſchen, ſeinen Lauf zu berechnen, wie viele ſchlafloſe Nächte bringen die Sternkundigen zu, mit dürſtendem unverwandten Auge zum Himmel aufblickend. Um eine neue Welt zu entdecken, wie vielen Todesgefahren und unſäglichen Leiden jeder Art ſetzten ſich die Seefahrer aus! Wie billig ſollte ich weit mehr opfern, um Jeſum zu finden, in welchem alle Schätze der Weisheit und Wiſſenſchaft verborgen ſind! Wie viel heißer ſollte meine Sehnſucht ſeyn nach Jeſus, dieſer Sonne der Gerechtigkeit, der die Sterne ſchuf, der uns ſelbſt über den Sternen die Wohnung zubereitet. Wie viel eifriger ſollte ich nach dem neuen Himmel und nach der neuen Erde trachten, da wir hienieden doch keine bleibende Stätte haben!

Aber der wichtigſte Beweggrund, warum ich nach der Anſchauung Gottes und Jeſu meines Heilandes mich ſehnen ſoll, iſt doch dieſer, weil Chriſtus ſelbſt, weil alle Heiligen ſo ſehr verlangen, daß ich dahin gelange. Darum biſt du ja Menſch geworden, o Herr, biſt herabgeſtiegen über alle Himmel und eingetreten in die Wege unſers Elendes, um auf deinen Wegen der Erbarmung uns Kranke zu heilen, uns Irrende zu ſuchen, uns Verbannte wieder heimzuführen. Darum haſt du ſo viele Gnadenquellen in deinen heiligen Sakramenten uns eröffnet, darum deine Engel uns zu

Führern gegeben; darum uns nicht mehr als bloße Fremdlinge und Pilger hier zurückgelaſſen, ſondern haſt uns jetzt ſchon zu Hausgenoſſen Gottes, zu Mitbürger der Heiligen gemacht; darum ſendeſt du ſo oft deine Knechte aus, uns zu laden zu dieſem himmliſchen Hochzeitmahle.

O wie ſollte ich deiner ſo liebreichen Einladung noch widerſtehen, warum mich noch entſchuldigen, warum noch in einem fluchwürdigen Undanke ſagen: „Ich kann nicht kommen.“

„Ja nicht blos ſeine Knechte ſendet der Herr; er „ſelbſt läßt ſich oft herab, eine Seele heimzuſuchen, „welche ihn ſucht, welche mit aller Kraft der Sehnſucht „und Liebe nach Ihm verlangt. Jener Mann nach dem „Herzen Gottes, belehrt uns aus eigener Erfahrung „über dieſe Zeichen ſeiner Ankunft; „Feuer geht „vor ihm her, und verzehrt ringsum ſeine „Feinde.“ (Pſalm 96, 3.) In jede Seele, die der „Herr heimſucht, ſendet Er das Feuer heiliger Sehn„ſucht voraus, damit es jeden Roſt ſündhafter Neigung „und Liebe verzehre, und ſo dem Herrn einen Ort „bereite.“

„Ja dann erfährt, dann fühlt es die Seele ſelbſt, „daß der Herr nahe iſt, wenn ſie, von dieſem Feuer „liebender Sehnſucht ergriffen, mit dem Propheten aus„ruft: „Aus der Höhe ſandte er Feuer in „meine Gebeine;“ (Klagelieder 1, 13.) und wieder„um: Es brannte mein Herz in meinem Bu„ſen, und in meiner Betrachtung — in der „inneren Bewegung meines Herzens — entzündete „ſich Feuer.“ (Pſalm 38, 4.)

Wird einer ſolchen Seele, die ſo häufig nach dem Herrn ſeufzt, ja die ohne Unterlaß, von Sehnſucht verzehrt, zu ihm betet, nicht der Herr entgegen kommen; wird ſie dann nicht mit Jeremias ausrufen: „Gut iſt „der Herr denen, die auf ihn hoffen, der Seele, „die ihn ſucht.“ (Klagelieder 3, 25. — Bern. 1. Rede über das hohe Lied.)

2. O wie freut ſich dann unſer heiliger Engel mit uns, Er der Freund des Bräutigams, wenn wir auf ſolchem Wege jetzt ſchon den Herrn gefunden haben! Wie wendet er ſich dankgerührt zum Herrn und ſpricht zu ihm: „Ich danke Dir, o Herr der Majeſtät, daß du ihm gewährt haſt, wornach ſein Herz verlangte, und daß du ihm nicht vorenthielteſt, was ſeine Lippen begehrten.“ O wie unermüdet ſteht dir, meine Seele, dieſer Engel ſtets zur Seite, wie hört er doch nicht auf, durch ſtets neue Einſprechungen deine Seele aufzumuntern, daß ſie Jeſum ſuche, wie ruft er dir ohne Unterlaß zu: Habe deine Luſt an dem Herrn, ſo wird er dir geben, deines Herzens Verlangen. Warte auf den Herrn, und bewahre ſeinen Weg (Pſalm. 36, 4.), und wiederum: „Wenn (der Herr) verweilet, ſo harre ſein; denn er kömmt gewiß und zögert nicht.“ (Habakuk 2, 3.)

Zum Herrn aber ſich wendend ſpricht er wieder: „Gleichwie ein Hirſch verlanget nach der Waſſerquelle, alſo verlanget (jene) Seele nach Dir, o Gott! (Pſalm. 41, 2.)

Ja (ſeine) Seele verlanget nach Dir in der Nacht, und (ſein) Geiſt erwacht (in ihm) zu dir am frühen Morgen. (Iſai. 26, 9.) Den ganzen Tag breitet er zu Dir ſeine Hände aus. (Pſal.

87, 10.) Entlaß ſie doch (erhört) von Dir, denn ſie ruft Dir nach. (Matth. 15, 23.) Herr kehre wieder! wie lange? laß dich erbitten über deinen Knecht. (Pſalm. 89, 13) Ja blicke herab auf ſie von deinem Himmel, und ſuch' ſie heim in ihrer Troſtloſigkeit." Nach Bernard. 31. Rede num. 5 über das hohe Lied.

So führt der treue Freund des Bräutigams der troſtloſen Seele ihren Heiland zu; ſo führt er hinwiederum die Seele zu Jeſus hin, der unſer harret, und in erbarmender Liebe nach uns ſeine Hände ausſtreckt. Und wie einſt mehrere Heiden zu Philippus kamen, ihn baten und ſprachen: Herr, wir möchten Jeſum ſehen; und wie dann der göttliche Heiland ausrief: Die Stunde iſt gekommen, daß der Menſchenſohn verherrlichet werde." (Joh. 12, 20–23.) o ſo eile du auch, meine Seele, eile recht oft zu jenen heiligen Engeln, welche allezeit das Angeſicht des Vaters im Himmel ſehen, welche über dem Menſchenſohne auf und abſteigen (Joh. 1, 51.); ſprich auch du zu deinem heiligen Schutzengel: Herr! ich möchte Jeſum ſehen. Und du wirſt Ihn ſehen, jetzt ſchon ſehen zu deinem Troſte, wie der Kranke den Arzt ſieht, nach welchem er geſeufzt. Halte nur ſeine Worte, ſo wird Er dich lieben, zu dir kommen mit dem Vater, ſich dir offenbaren. Du wirſt Ihn ſehen, wie ein Freund den Freund, wenn Er auf dem Wege deiner Pilgerſchaft als liebender Begleiter dir zur Seite ſtehen wird, ſo daß du, erfüllt von der Süßigkeit ſeiner Tröſtungen ausrufen wirſt: „Brannte nicht unſer Herz in uns, da Er mit uns auf dem Wege war? (Luk. 24, 32.) Wie ſollte ich nicht, o mein Jeſu, mein Auge ſchließen für Alles Irdiſche, um dich zu ſehen! wie

ſollte ich nicht mit dem Propheten ausrufen: Wende ab meine Augen, damit ſie nicht Eitles ſchauen.“ Allein du entziehſt dich auch ſo oft dem Auge, das dich ſucht, ſcheinſt ſo ferne dem Herzen, das nach dir verlangt! Wie oft erfüllt ſich auch jetzt noch an deinen Dienern jene Weiſſagung, welche du einſt deinen Apoſteln gemacht: „Es wird die Zeit kommen, da ihr wünſchen werdet, nur Einen Tag den Menſchenſohn zu ſehen, und ihr werdet ihn nicht ſehen.“ (Luk. 17, 22.) Allerdings iſt Ein Tag bei Dir beſſer, als Tauſende in den Paläſten der Sünder. Doch läßt du uns weilen unter dem Schatten deiner Flügel, ja in deinem Schatten wollen wir leben unter den Völkern (Klagelied 4, 20.); im dunkeln Schatten des Glaubens, der das himmliſche Licht noch mildert für unſer ſchwaches Auge; der uns das Licht nicht auslöſcht, ſondern bewahrt, bis die Schatten weichen, und der ewige Tag anbricht.

Lebte ja auch Maria unter dieſem Schatten des Glaubens, da ihr geſagt ward: „Selig biſt du, die du geglaubt haſt, da die Kraft des Allerhöchſten ſie überſchattete; und ſelig preiſet ja der Herr ſelbſt diejenigen, die nicht geſehen haben und dennoch glauben. So fliehe ich denn zu Dir, o heiligſte Mutter, wenn mein Auge und mein Herz Jeſum zu ſehen begehrt; und kann ich Ihn auch jetzt nicht ſchauen, ſo wirſt Du Dich mir zeigen, ſo wirſt Du zu mir ſagen: „Wer mich ſieht, der ſieht auch meinen Sohn; wer mich findet, der findet das Leben, und ſchöpfet Heil von dem Herrn.“ Unzertrennlich iſt ja Maria mit Jeſus vereinigt; ſo werde ich denn immer, damit ich Jeſum deſto gewiſſer

finde, deſto gnädiger ſein Angeſicht mir erſcheine, erſt zu Maria eilen, werde zu ihr rufen: „Haſt du ihn geſehen, den meine Seele liebt? ich ſuchte ihn, aber fand ihn nicht." (Hohelied 3, 1.) Und von Dir zum Herrn geführt, wage ich es, ihn ſelbſt zu fragen: „Sag mir an Du, den meine Seele liebt, wo du weideſt, wo du ruheſt am Mittage, daß ich nicht umherirren muß hinter den Heerden meiner Geſellen." (Hohelied 1, 6.) So fragten ja auch einſt die Jünger den Herrn: „Meiſter, wo wohneſt Du?" Und er ſprach zu ihnen: „Kommt! und ſehet es." (Joh. 1, 38—39.) O ſo laß mich auch, o Herr, wenn mein Herz nach Dir fragt, dieſelbe Antwort hören: Kommet und ſehet es, kommet, koſtet und ſehet, wie lieblich der Herr iſt. Ja, o gütigſter Jeſu! im nächtlichen Gebete, im Thränenſtrom der Buße, im heißen anhaltenden Flehen will ich Dich aufſuchen, will bei Joſeph und Maria auf dem Wege der Demuth und Reinigkeit Dich ſuchen, und hoffe Dich zu finden zu meiner unausſprechlichen Freude.

„O von welcher Bitterkeit haſt Du mich oft befreit, o guter Jeſu, wenn Du in mein Herz kamſt! Wie oft haſt Du nach ängſtlichem Flehen, nach unausſprechlichen Seufzern mein wundes Herz erquickt mit der Salbung deiner Barmherzigkeit, es geſtärkt mit dem Oele deiner Freude! Wie oft hat mir, wenn ich beinahe ſchon am Rande der Verzweiflung ſtand, das Gebet wieder neue Hoffnung der Verzeihung, neues Frohlocken des Geiſtes gebracht!" (S. Bernard. Rede 32. num. 3 über das Hohelied.)

3. So beſteht denn das ganze Leben eines guten Chriſten in heiliger Sehnſucht nach der Anſchauung

Gottes, im Heimweh nach dem himmliſchen Vaterlande. Dieſer Sehnſucht Flamme weckt und nährt in uns der Jünger der Liebe wenn er, uns tröſtend, ausruft: „Geliebteſte! jetzt ſind wir Gottes Kinder; aber es iſt noch nicht offenbar, was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber, daß wir, wenn er erſcheinen wird, ihm ähnlich ſeyn werden, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt (1. Joh. 3,2.); ſehen werden wir alſo die ewige Urſchöne, wie ſie noch kein Auge geſehen, kein Ohr gehört hat, wie ſie noch in keines Menſchen Herz gekommen iſt; die Urſchöne, welche alle Schönheit auf Erde, alles Schöne von Gold, von Silber und Edelſtein, alle Schönheit in Hain und Wald, auf Feld und Aue, alle Schönheit des Meeres und der Luft, alle Schönheit der Sonne und des Mondes, alle Schönheit der Geſtirne, alle Schönheit der Geiſter, kurz alle erſchaffene Schönheit übertrifft, die nur ſchön ſind und gut, ſo weit ſie ſchöpfen aus dem Borne der ewigen Güte, ſo weit ſie ähnlich ſind der ewigen Urſchöne.

Was werden wir alſo ſeyn, ſo wir dies ſehen werden? Was iſt uns verheißen? „Wir werden ihm ähnlich ſeyn, denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt.“ Nur ſtammeln kann dies die Zunge, klarer mag es die Seele anſchauen, beſonders im Geiſte des Herrn, deſſen Salbung uns Alles lehrt. Noch können wir nicht ſchauen dieſe Seligkeit; darum laßt uns darnach verlangen. In heiliger Sehnſucht wollen wir unſere Herzen erweitern, ſie alſo fähiger, empfänglicher machen für all' dieſe Güter, die alsdann unſere Seele erfüllen ſollen. Höre nun, wie auch Paulus die Arme der Sehnſucht darnach ausſtreckt, wenn er

ſagt: „Nicht als hätte ich's ſchon erlangt, oder als wäre ich ſchon vollkommen. . . . Brüder, ich bilde mir nicht ein, es ſchon ergriffen zu haben; aber Eines (thue ich), ich vergeſſe was hinter mir liegt, und ſtrecke mich nach dem aus, was vor mir liegt: dem vorgeſteckten Ziele eile ich zu: dem Preiſe der von oben erhaltenen Berufung Gottes in Chriſto Jeſu.“ (Philipp. 3, 12 — 14.) Nur ſich ausſtrecken in Sehnſucht kann der Apoſtel nach ſolchen Gütern, welche ſein Auge nicht geſehen, ſein Ohr nie gehört hat, ſein Herz nie faſſen konnte. Das iſt alſo unſer Leben, hoffen, ſehnen und verlangen; und um ſo heißer, heiliger, ſeliger iſt dieſe Sehnſucht, je mehr wir all' unſere Wünſche und unſer Begehren nach der Welt und ihrer Luſt einſchränken. Für ewige unendliche Wonne und Seligkeit iſt dein Herz geſchaffen: durch keine vergängliche Freude wird es geſättigt. So reinige es, wenn auch mit Schmerzgefühl; ſüßen Honig himmliſcher Wonne, den berauſchenden Wein ſeiner Liebe will Gott ausſtrömen in deine Seele; weg alſo mit der Bitterkeit, weg mit dem Eſſig und Wermuth ſündhafter Ergötzlichkeiten, welche bisher dieſes Gefäß erfüllten. Und jeder, der dieſe Hoffnung auf ihn ſetzt, heiliget ſich, gleichwie Er heilig iſt. (1. Joh. 3, 3.) Siehſt du, wie die beiden großen Apoſtel, die ſchon hienieden aus dem Strome jener Wonne gekoſtet hatten, dieſe Seligkeit in der Anſchauung des Ewigen, eine Seligkeit in Hoffnung nennen. „Durch Hoffnung werden wir ſelig, die Hoffnung aber, welche man ſieht, iſt keine Hoffnung. Denn was Jemand ſieht, wie hofft er mehr darauf? Wenn

wir aber das hoffen, was wir nicht ſehen, ſo erwarten wir es mit Geduld.“ (Röm 8, 24—25.)

So übt denn die Geduld in Erwartung jener Seligkeit die innere Sehnſucht des Herzens, ſie mehrt den Hunger und Durſt unſerer Seele nach jener Gerechtigkeit, welche uns Speiſe und Trank, Leben und Wonne ſeyn wird in Ewigkeit.“ (Nach S. Augustinus über 1. Joh. 3. cap. Tract. 4. num. 5. 6. 7.)

(*) Die folgenden zwei Betrachtungen ſind genommen aus den Alleinreden des heiligen Auguſtinus. Sie drücken in ſo bezeichnender Sprache die Sehnſucht einer Gott liebenden Seele aus, daß der Verfaſſer nicht beſſer ſeine Betrachtungen ſchließen zu können glaubte, als mit dieſen Herzensergießungen des größten Kirchenlehrers, deſſen Herz uns eben ſo mächtig zur Gottesliebe entflammt als uns ſein Geiſt in der Erkenntniß Gottes erleuchtet.

Siebenundſechzigſte Betrachtung.

Ut videntes Jesum, semper collaetemur.

Daß in Himmelsauen froh wir Jeſum ſchauen.

Sehnſucht des Herzens nach der Anſchauung Gottes und dem Beſitze ſeines Reiches.

Wie der Hirſch nach der Waſſerquelle, ſo, Herr! verlangt meine Seele nach Dir. Sie dürſtet nach Dir, Du Lebenswaſſer! Wann werde ich zu Dir gelangen, und vor deinem Angeſichte erſcheinen! (Pſ. 41. 2.) O Quelle des Lebens, du Quellader lebendigen Waſſers! wann werde ich von der öden, umwegſamen und dürren Erde

zu deinen ſüßen Waſſern gelangen, daß ich da deine Kraft und Herrlichkeit ſehe, und von den Waſſern deiner Erbarmungen meinen Durſt löſche? Ich dürſte, o Herr! ich dürſte nach Dir, Du Brunn des Lebens! O wann werde ich zu Dir gelangen, o Herr! wann vor deinem Angeſichte erſcheinen! Wann werde ich jenen Tag ſehen, ich will ſagen, jenen Tag der Luſt und Freude, den der Herr gemacht hat, daß wir an ihm frohlocken und uns erfreuen ſollen?

O herrlicher ſchöner Tag, der von keinem Abend weiß, und nie untergeht! an dem ich die Stimme des Lobes, des Jubels und des Dankes hören werde: Geh' ein in die Freude deines Herrn (Matth. 25, 21), in die ewige Freude, in das Haus deines Herrn und Gottes, wo zahlloſe, große unbegreifliche und wundervolle Dinge ſind! geh' ein in die ewige Freude, ohne Traurigkeit, wo Alles gut, und Nichts übel; wo Alles ſeyn wird, was du wünſcheſt, und Nichts, was du nicht wünſcheſt; wo ein wahrhaftes, ſüßes, ſeliges und nicht vorübergehendes Leben; wo kein zu bekämpfender Feind, und keine ſündliche Verſuchung ſeyn wird, ſondern die vollſte und zuverläßigſte Sicherheit, eine ſichere Ruhe und ſtille Freude, und eine ewige Seligkeit in der Anſchauung der heiligſten dreieinigen Gottheit. Dies iſt die Freude des Herrn!

O Freude über Freude! eine Freude, die jede andere übertrifft, und außer der keine Freude iſt! Wann werde ich eingehen zu dir, um meinen Gott zu ſehen, der in dir wohnt? — Ich will hingehen, und ſehen dieß große Geſicht (Exod. 3, 3.). Was iſt es, das mich aufhält? Ach, daß mein Hierſeyn noch verlängert wird! Weh' mir, wie lange noch

wird man fragen: Wo iſt dein Gott? (Pſ. 41, 4.) Wie lange wird man noch ſagen, und wiederholt ſagen: Warte? Und auf wen ſoll ich warten? (Pſ. 38, 8.) Biſt es nicht du, Herr, mein Gott! den wir erwarten als unſern Heiland und Herrn Jeſus Chriſtus, welcher unſern niedrigen Leib umgeſtalten, und ſeinem verherrlichten Leibe ähnlich machen wird? (Philipp. 3, 21.) Den Herrn erwarten wir, ob Er nicht bald von der Hochzeit zu uns komme, um uns gleichfalls zu ſeiner Hochzeit zu führen. O komm, Herr Jeſus Chriſtus! komm, und beſuche uns mit deinem Frieden! Komm' und führe uns Gefangene heraus aus dem Kerker, damit wir uns vor dir mit einem vollkommnen Herzen erfreuen können! Komm', unſer Retter! komm du Verlangen aller Völker! Zeige uns dein Angeſicht, und wir werden ſelig ſeyn! Komm, mein Licht, mein Erlöſer, und führe meine Seele aus dem Gefängniſſe zur Verherrlichung deines heiligen Namens! (Pſ. 141, 8)

Wie lange ſoll ich Elender auf den Wellen meiner Sterblichkeit noch herumgeworfen werden, und ohne Erhörung zu dir rufen? Erhöre den, der aus dieſem großen Meere zu dir ruft, und führe mich zum Hafen der ewigen Seligkeit. Selig, die den Gefahren dieſes Meeres entkommen, ſchon zu dir, o Gott! zum Hafen der ewigen Ruhe gelangt ſind! O wahrhaft ſelig, die aus den Fluthen an das Ufer, aus der Verweiſung in's Vaterland, und aus dem Kerker in den Palaſt gelangt ſind; die nun ſchon die gewünſchte Ruhe beſeligt, weil ſie den Siegeskranz der ewigen Herrlichkeit, nach dem ſie hier durch viele Drangſale ſtrebten, be-

reits errungen haben, und ſich deſſen im ſeligen Frohlocken ewig erfreuen! O wahrhaft ſelig! ja dreimal und viermal ſelig, die von allem Böſen befreit und ihrer unverwelklichen Herrlichkeit verſichert, in das Reich aller Schönheit aufgenommen zu werden verdienten.

O ewiges Reich! o Reich durch alle Ewigkeiten! wo ein nie abnehmendes Licht, und der Friede Gottes iſt, der alle Begriffe überſteigt (Philipp. 4, 7.), in welchem die Seelen der Heiligen ruhen, über deren Häuptern eine ewige Seligkeit iſt! Freude und Frohlocken dauert da ohne Ende fort, und Schmerz und Klage ſind ferne von ihnen.

Wie herrlich, o Herr! iſt das Reich! in welchem alle Heiligen mit dir herrſchen; ſie ſind mit Licht wie mit einem Kleide umgeben, und tragen auf ihren Häuptern Kronen von koſtbaren Steinen. (Pſ. 20, 4.)

O Reich ewiger Seligkeit, wo du, o Herr! hier die Hoffnung der Frommen, und dort die Krone ihrer Herrlichkeit! von den vollendeten Frommen von Angeſicht zu Angeſicht geſehen wirſt, und ſie allenthalben mit deinem alle Begriffe überſteigenden Frieden beſeligeſt! dort iſt Freude ohne Ende, Frohlocken ohne Traurigkeit, ein Leben ohne Plage, ein Licht ohne Finſterniß, ein Leben ohne Tod, und lauter Gutes ohne irgend ein Uebel. Die Jugend wird dort niemals alt, niemals endet ſich das Leben; dort welkt niemals eine Schönheit, erkaltet niemals die Liebe, und verfällt nie die Geſundheit. Dort nimmt keine Freude ab, wird kein Schmerz empfunden, und nie ein Seufzer gehört; nichts Trauriges wird da geſehen, keine Freude vermiſſet, und kein Uebel gefürchtet; weil man

da in der unaufhörlichen Anſchauung des allvermögen-Herrn, der im Beſitze des höchſten Gutes iſt. Selig daher jene, welche bereits verdient haben, aus dem gegenwärtigen ſchiffbrüchigen Leben zu ſolcher Freude zu gelangen!

Ach! unglücklich und elend ſind dagegen wir, die wir noch mit unſerm Schiffe durch die Wogen und das Verſchlingen drohende Schlünde dieſes weiten Meeres dahin arbeiten, ungewiß, ob wir den Hafen des Heils zu erreichen vermögen! Ja unglückſelig ſind wir, deren Aufenthalt im fremden Lande, deren Weg gefahrvoll, deren Lebensende noch zweifelhaft iſt, weil wir unſer Ende nicht wiſſen, und uns die Kenntniß der Zukunft noch vorenthalten iſt. Noch ſchwanken wir in dem Gewoge des Meeres, und ſeufzen nach dir dem ſichern Hafen.

O unſer Vaterland! du Vaterland der Ruhe! wir ſchauen noch ferne nach dir! Von dieſem Meere hinauf grüßen wir dich, aus dieſem Thale des Jammers ſeufzen wir zu dir hinauf und weinen vor Begierde, zu dir zu gelangen!

Jeſus Chriſtus! du Hoffnung des menſchlichen Geſchlechtes, Gott von Gott, unſere Hoffnung und Stärke! deſſen Licht von ferne, gleich einem durch düſtern Nebel über Meereswellen leuchtenden Stern in unſern Augen ſtrahlt, um uns zum Hafen zu leiten; du Herr! lenke mit deiner Rechten, dem Steuerruder deines Kreuzes, unſer Fahrzeug, damit wir in den Fluthen nicht zu Grunde gehen! daß uns der Sturm nicht verſenke, und nicht der Abgrund verſchlinge (Pſ. 68, 16.); ſondern ziehe uns mit dem Widerhacken des Kreuzes aus dieſem Meere zu dir. Du unſer einziger Troſt! den wir von hier aus an dem

Geſtade des himmliſchen Vaterlandes mit unſern weinenden Augen kaum wahrzunehmen vermögen; wo Er unſer als der Morgenſtern und als die Sonne der Gerechtigkeit wartet. Sieh, wir Erlöſte, die du ſo theuer durch dein Blut erkauft haſt, rufen aus dieſem fremden Lande zu dir: Erhöre uns, o Herr, unſer Heil! du Hoffnung aller Ende der Erde, und der entfernteſten Meere! (Pſ. 64, 6.) Wir ſchiffen noch auf ſtürmiſcher See; du ſiehſt am Ufer ſtehend unſere Gefahren; rette uns um deines Namens willen! Verleihe uns, o Herr! zwiſchen den gefahrvollen Klippen ſo durchzuſchiffen, daß wir der Gefahr entgehen, und mit unbeſchädigten Fahrzeugen und wohlerhaltener Ladung ſicher in den Hafen gelangen.

Achtundſechzigſte Betrachtung.

Ut videntes Jesum semper collaetemur.

Daß in Himmelsauen froh wir Jeſum ſchauen.

Wenn wir nun zu dir, der Quelle der Weisheit, zu dir, dem immerbrennenden, zu dir, dem unauslöſchlichen Lichte werden gelangt ſeyn, daß wir dich nicht mehr durch einen Spiegel in einem dunkeln Bilde, ſondern von Angeſicht zu Angeſicht ſehen (1. Kor. 13, 12.), dann wird unſer Verlangen nach dem, was gut iſt, erſättiget werden (Pſ. 102, 5.), weil außer dir, o Herr, du höchſtes Gut, nichts Verlangenswerthes mehr ſeyn wird, der du der Lohn der Seligen biſt, ihr Ehrenſchmuck und die ewige

ihre Häupter umſchwebende Freude, welche ſie mit Frieden erfüllt von innen und außen, den kein Menſchenſinn mehr faſſen kann. Dann werden wir dich ſehen, lieben und preiſen. Denn bei dir iſt die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte werden wir das Licht ſehen. (Pſ. 35, 10.) Und welch' ein Licht? Ein unermeßliches, unkörperliches, unbegreifliches und unverzehrliches Licht; ein Licht, das immer brennt und unauslöſchlich iſt; ein unzugängliches, unerſchaffenes, wahrhaftes, göttliches Licht, das die Augen der Engel erleuchtet und die ewige Jugend der Heiligen erfreut: das Licht der Lichter und die Quelle alles Lebens, das du biſt, Herr, mein Gott! denn du biſt das Licht, in deſſen Glanze wir ſehen das Licht, nämlich dich in dir, im Glanze deines Angeſichtes, wenn wir dich von Angeſicht zu Angeſicht ſchauen werden.

Das Schauen von Angeſicht zu Angeſicht, was iſt es anders, als was der Apoſtel ſagt: So erkennen, wie man erkannt iſt? (1. Kor. 13, 12.) Deine Wahrheit und Herrlichkeit erkennen, iſt ſo viel, als dich von Angeſicht zu Angeſicht ſehen; erkennen die Allmacht des Vaters, die Weisheit des Sohnes, und die Liebe des heiligen Geiſtes, eine einige und unzertheilte Weſenheit der höchſten Dreieinigkeit. Denn das Angeſicht des lebendigen Gottes ſchauen, iſt das höchſte Gut, die Freude der Engel und aller Heiligen, die Belohnung des ewigen Lebens, die Herrlichkeit der Geiſter, ein immerwährendes Frohlocken, die Krone der ſeligen Verherrlichung, die Fülle der Ruhe, der holdeſte Friede, die innere, äußere Freude, das Paradies Gottes und das himmliſche Jeruſalem, das ſelige Leben und die

vollkommene Seligkeit, die ewige Freude und der alle Begriffe überſteigende Friede Gottes.

Das iſt die volle Seligkeit und die allſeitige Verherrlichung des Menſchen: nämlich das Angeſicht ſeines Gottes zu ſehen, zu ſehen den Schöpfer des Himmels und der Erde, der auch den Menſchen erſchaffen, (von der Sünde und ihren Folgen, der Verdammung) erlöſet und verherrlichet hat. Erkennend wird er Ihn ſchauen, liebend in Ihm ruhen, und in ſeinem Beſitze frohlocken; denn Gott ſelbſt iſt das Erbgut der Seinigen, ſeiner Heiligen, ſeiner Kinder, die Er ſelbſt von der Sünde erlöſet (und geheiligt hat), Er ſelbſt iſt der Beſitz ihrer Seligkeit, der Preis und die Belohnung, die ſie erwartet haben. Er hat ſelbſt geſagt: „Ich werde dein übergroßer Lohn ſeyn.“ (Gen. 15, 1.)

Ein Großer kann nur Großes geben. Gewiß, Herr, mein Gott! du biſt über alle Mächte und der Lohn, den du gibſt, iſt über alle Größe; denn du biſt nicht groß und dein Lohn klein, ſondern wie du, ſo iſt auch dein Lohn groß! weil dein Lohn und du ſelbſt nicht verſchieden ſind. Daher iſt denn deine Belohnung ſo übergroß, wie du ſelbſt biſt. Du ſelbſt biſt ja der Bekröner und die Krone, der Verſprecher und das Verſprochene, der Vergelter und die Vergeltung, der Geber und die Gabe der ewigen Seligkeit.

Du, o mein Gott! biſt alſo ſelbſt der Bekröner und die Krone, und der Hauptſchmuck der Herrlichkeit, auf die ich hoffe; du ſelbſt das erfreuliche Licht, ein verjüngender Glanz und die verſchönernde Urſchönheit; du ſelbſt meine volle Hoffnung, der du der Gegenſtand

aller Gerechten biſt, nach dem ſie ſich ſehnen und ſo herzlich verlangen.

Deine Anſchauung iſt alſo der volle Lohn, die ganze Vergeltung und Seligkeit, die wir erwarten, dieß iſt das ewige Leben, ja! dieß iſt das ewige Leben, ſprach deine Weisheit, daß wir dich, den allein wahren Gott erkennen, und Jeſum Chriſtum, den du geſandt haſt. (Joh. 17, 3.)

Wenn wir daher ſehen werden, dich einzigen, wahren, lebendigen, allmächtigen, einigen und unſichtbaren, unermeßlichen und unbegreiflichen Gott und deinen eingebornen Sohn, dir gleich an Weſenheit und Ewigkeit, unſern Herrn Jeſum Chriſtum, den du zu unſerm Heile durch die Kraft des heiligen Geiſtes auf die Welt geſandt haſt; dreifach in den Perſonen und einfach in der Weſenheit, dich den allein heiligen Gott, außer dem kein Gott iſt; dann werden wir haben, was wir jetzt ſuchen — das ewige Leben, die ewige Herrlichkeit, die du vorbereitet haſt denen, welche dich lieben und für jene aufbewahrteſt, welche dich fürchten, und jenen geben wirſt, die unabläßig dein Angeſicht ſuchen. Laß nicht mehr zu, Herr, mein Gott! der du mich im Leibe meiner Mutter, die mich deinen Händen empfahl, gebildet haſt, daß ich mich von dem Einen in Vieles zerſtreue, ſondern führe mich von den äußern Dingen in mich hinein, und von mir zu dir, daß dir immer zurufe mein Herz: „Mein Angeſicht hat dich geſucht, ich will, o Herr! dein Angeſicht ſuchen (Pſ. 26, 8.) das Angeſicht des Herrn aller Kräfte, in dem allein die ganze, immerwährende Herrlichkeit der Heiligen iſt. Laß mich erfreuen mein Herz, weil es deinen Namen fürchtet (Pſ. 85, 11.);

laß ſich aller Herzen erfreuen (Pſ. 104, 3.), welche den Herrn ſuchen, aber noch mehr derer, die Ihn finden! denn, wenn das Suchen ſchon ſo ſelig iſt, welche Seligkeit muß im Finden ſeyn! Mit ausdauerndem Eifer und unabläßig will ich daher dein Angeſicht ſuchen, bis mir endlich die Thüre der Gerechtigkeit eröffnet wird, um einzugehen in die Freude meines Herrn. (Matth. 25, 21.) Sie, die Gerechtigkeit, iſt ſelbſt die Pforte des Herrn, durch welche eingehen die Gerechten. (Pſ. 117, 20.)

O Ihr drei Perſonen, Einer Weſenheit und gleicher Einigkeit! ein einiger und wahrer Gott: Vater, Sohn und heiliger Geiſt, der du allein in der Ewigkeit wohneſt (Iſai 57, 15.), und in einem unzugänglichen Lichte (1. Tim. 6, 16.); der du durch deine Allmacht die Erde gegründet und den Erdkreis durch deine Weisheit leiteſt; du dreimal heiliger Gott und Herr der Heerſchaaren: furchtbarer und ſtarker, gerechter und barmherziger, aller Bewunderung, Lobpreiſung und Liebe würdigſter, einziger Gott, dreifach in den Perſonen, und einfach in Einem Weſen, in Einer Macht, Weisheit und Liebe; eine einige und unzertheilte Dreieinigkeit! eröffne mir dem Rufenden die Pforten der Gerechtigkeit; ich will hineingehen und dich loben, o Herr!

Sieh, du höchſter Hausvater! ich Armer ſtehe vor deiner Thür und klopfe: laß dem Klopfenden aufmachen, der du verheißen haſt: Klopfet, und es wird euch aufgethan. (Matth. 7, 7.) Denn es klopfen an deiner Schwelle, o erbarmungsvollſter Herr! das Verlangen meines lautſeufzenden Herzens und der Thränenruf meiner Augen. Alle meine Wünſche lie-

gen offen vor dir, und meine Seufzer ſind dir nicht verborgen. (Pſ. 37, 10.) Wende, o Herr! dein Angeſicht nicht mehr von mir ab, und verſtoſſe nicht im Zorne deinen Diener! (Pſ. 26, 9.) Erhöre, du Vater der Erbarmungen! das Flehen deines Waiſen, und reiche mir deine Hand, die beſte Helferin, daß ſie mich aus der Tiefe der Waſſer, aus dem Pfuhle des Elendes und aus dem Schlamme des Unrechtes herausziehe (Pſ. 39, 3.), damit ich nicht vor den Augen deiner Barmherzigkeit und im Angeſichte deiner mildeſten Güte zu Grunde gehe, ſondern mich zu dir, meinem Herrn und Gott, rette, um die Schätze deines Reiches zu ſehen, ewig dein Angeſicht zu ſchauen, und deinen heiligen Namen zu preiſen.

Herr! der du wunderbare Dinge vollbringſt, mein Herz mit dem Andenken an dich erfreuſt und meine Jugend erleuchteſt! verlaß mich nicht in meinen alten Tagen, ſondern laß meine Gebeine frohlocken und erneuere meine grauen Haare wie die des Adlers. Dir, Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geiſt, ſei allein Ruhm, Preis, Kraft, Macht, Herrlichkeit! Amen.

Neunundſechzigſte Betrachtung.

Dreieiniger Gott, dich preiſen wir!
O führe uns Alle heim zu dir
An deiner ſtarken Liebeshand,
Heim in der ew'gen Wonne Land!
Amen.

---

1. Betrachte, wie das ganze Leben des Chriſten auf Erde ein beſtändiges Lob Gottes ſeyn ſollte. Wie viele Gründe und Urſachen haben wir dazu? Iſt denn Gott nicht unſer Schöpfer, unſer Herr, unſer größter Wohlthäter, unſer Vater? Iſt denn der Menſch nicht dazu erſchaffen, daß er den Herrn ſeinen Gott lobe, Ihn verehre, Ihm diene, und alſo endlich ſein Seelenheil wirke? Der Menſch iſt die Krone der Schöpfung, das Meiſterwerk, welches hervorging aus der Hand der göttlichen Allmacht und Weisheit, die nichts ſchaffen, nichts hervorbringen kann, ohne zugleich einen höchſt erhabenen, der Gottheit würdigen Endzweck dabei zu beabſichtigen. So will denn Gott nothwendig, daß der Menſch, ein freies vernünftiges Geſchöpf, dieſer Beſtimmung gemäß lebe, und ſo ſein Ziel erreiche. Unmöglich kann die ewige Weisheit, Güte und Gerechtigkeit dagegen gleichgültig ſeyn. Aber nicht blos mit den Lippen ſoll ich den Herrn loben, ſondern mit Herz und Mund, mit Wort und That, auf eine Seiner würdige Weiſe, und ſoll Ihn loben mit Ehrfurcht, Ihm Ehrerbietigkeit erzeigen: denn Er

iſt ja der Herr aller Dinge, aus Ihm, und durch Ihn und in Ihm iſt Alles, und Er iſt es allein, der da iſt: in Ihm leben wir, in Ihm regen wir uns, in Ihm ſind wir. Er hat ein unabweisliches, allgemeines, ewiges Eigenthums-Recht auf unſer ganzes Weſen. Wer ſollte alſo den Herrn nicht loben, Ihn, welchen die ganze Schöpfung um uns her in ewigem Preisgeſange verherrlichet? „Die Himmel verkünden ja die Herrlichkeit Gottes." (Pſ. 18.)

So will auch ich den Herrn preiſen zu jeder Zeit, und immerdar ſoll ſein Lob in meinem Munde erfunden werden. (Pſ. 33.)

Ja alle meine Gebeine ſollen ausrufen: O Herr, wer iſt dir gleich? O Herr! unſer Herr! wie wunderbar iſt dein Name auf der ganzen Erde! Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang iſt lobenswerth der Name des Herrn!

Aber ſoll dies mein Lob Gottes aufrichtig ſeyn, ſoll es aus einem kindlichen Herzen kommen, das an Gott Wohlgefallen hat, und Ihn über Alles liebt, dann muß ich im Glück und im Unglück den Herrn loben. Denn „es iſt gut, dem Herrn zu bekennen, und deinem Namen zu lobſingen, o Allerhöchſter, um in der Frühe deine Erbarmung und in der Nacht deine Gerechtigkeit zu verkündigen." (Pſ. 91.)

„In der Frühe, heißt es, wenn es uns wohl ergeht: Nacht aber, wenn die Traurigkeit und Betrübniß herrſcht. Was ſagte er alſo in der Kürze? Wenn es dir gut geht, ſo freue dich über Gott, weil es ſeine Erbarmung iſt. Vielleicht möchteſt du ſagen: „Wenn

ich über Gott mich erfreue, und es mir wohl ergeht, weil es ſeine Erbarmung iſt: was ſoll ich im Unglücke, in der Trübſal machen? Es iſt ſeine Erbarmung, wenn es mir wohlgeht: ſoll es ſeine Grauſamkeit ſeyn, wenn es mir böſe ergeht? Wenn ich ſeine Erbarmung lobe, da es mir gut geht, ſoll ich es als Grauſamkeit von ihm tadeln, da es mir böſe ergeht? das ſei ferne!

Im Glücke lobe ſeine Erbarmung, im Unglücke ſeine Wahrheit; denn er iſt nicht ungerecht, wenn er die Sünden züchtigt. Im Unglücke war Daniel, als er betete, denn er war in der Gefangenſchaft Jeruſalems, er war in der Gewalt der Feinde. Damals ertrugen die Heiligen viel Böſes; damals wurde er in die Löwengrube geworfen, und die drei Knaben in den Feuerofen geſtürzt. Dieſes erduldete das Volk Iſrael in der Gefangenſchaft; es war Nacht. In der Nacht verkündete Daniel die Wahrhaftigkeit Gottes." Wir haben geſündigt, wir haben Unrecht gethan, böſe gehandelt; dir o Herr! ſei Ehre, uns aber Beſchämung des Angeſichtes. (Dan. 9, 7—8) Er verkündigte die Wahrhaftigkeit Gottes während der Nacht. Was heißt das? Auch du ſollſt Gott nicht anſchuldigen, wenn es dir übel ergeht, ſondern es deinen Sünden zuſchreiben und ſeiner Züchtigung, um zu verkünden ſeine Erbarmung in der Frühe, und ſeine Wahrhaftigkeit in der Nacht. Wenn wir ſeine Erbarmung in der Frühe, und ſeine Wahrheit in der Nacht verkünden, ſo loben wir immer Gott, ſo lobſingen wir beſtändig Gott und preiſen ſeinen Namen." (**S. Augustin. enarrat. in Psalm. 91. u. 4.**)

Seien wir betrübt und niedergeſchlagen, oder ſeien wir freudig und froh, immerhin müſſen wir den Herrn

loben, welcher im Unglücke uns züchtiget, und in der Freude uns tröſtet. Denn das Lob Gottes ſoll nie weichen aus dem Herzen, nie weichen aus dem Munde des Chriſten: nicht daß er im Glücke lobe, im Unglücke läſtere, ſondern wie jener Pſalm befiehlt: „Ich will den Herrn immer preiſen; immerdar ſoll ſein Lob in meinem Munde ſeyn.“ (Pſ. 33.) Wenn du dich freueſt, ſo erkenne den Vater, der dich liebt; wenn du aber betrübt biſt, ſo erkenne auch da den Vater, wie er dich züchtiget, um dich zu beſſern. (S. Augustinus enarrat. in Psalm. 54 u. 2.)

2. Nichts iſt billiger, nichts dir erſprießlicher und nichts Gott wohlgefälliger, als daß du den Herrn, den dreieinigen Gott allezeit lobeſt. Oder ſage mir doch, meine Seele, hätteſt du jemals Urſache gegen den Herrn zu murren? Kann der Sohn murren gegen den Schöpfer, der Jünger und Knecht gegen den Herrn und Meiſter? Nimmermehr. Kann der Kranke murren gegen den Arzt, der gnädig iſt deinen Sünden, der alle deine Wunden heilt? (Pſ. 102.)

O wie viele Schmerzen erdulden wir doch, wie gerne laſſen wir uns auch die grauſamſte Behandlung von einem geſchickten Arzte gefallen, blos ob der wahrſcheinlichen Hoffnung der Wiedergeneſung? Und haben wir nach großen Schmerzen die Geſundheit erlangt, o wie machen wir dem Arzte keine Vorwürfe mehr, daß er ſo große Schmerzen uns bereitete: wir loben ihn vielmehr dafür, und vergeſſen all' das Vergangene ob der wieder erhaltenen Geſundheit, die uns vielleicht recht bald wieder geraubt werden kann.

Sollten wir alſo nicht mehr noch uns rühmen, alſo frohlocken in der Trübſal; denn die Trübſal wirkt

die Geduld, die Geduld Bewährung, die Bewährung Hoffnung, und die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, weil ja die Liebe Gottes ausgegoſſen iſt in unſere Herzen durch den heiligen Geiſt, der uns gegeben iſt; und dieſe Liebe macht uns tüchtig zu Allem, in dieſer Liebe, die da ſtärker iſt, als der Tod, überwinden wir Alles und freuen uns, um Jeſu willen und für Ihn etwas zu leiden.

Denn was könnte mehr auch die bitterſte Trübſal in ſüße Freude verwandeln, als dieſes Lob Gottes, das aus einem Gott liebenden Herzen kömmt? So lobten die drei hebräiſchen Jünglinge Gott mitten in der Flammenglut, und „der Engel des Herrn ſenkte ſich zu ihnen herab in den Ofen, und ſchlug die Feuerflamme zum Ofen hinaus, und machte es mitten im Ofen, wie wenn der Wind wehet zur Thauzeit, und das Feuer berührte ſie nicht im Mindeſten. (Daniel 3, 49 — 50.)

So lobte Daniel ſeinen Gott in der Löwengrube, und der Herr verſchloß den Rachen der Löwen, daß ſie ihn nicht verletzten. (Daniel 6, 22.)

So beteten Paulus und Silas um Mitternacht im Kerker zu Philippi, und lobten Gott, und ſieh! ihre Feſſeln wurden gelöſt und ſie bekehrten den Kermeiſter und ſein ganzes Haus. (Apoſtelgeſch. 16.) So ſchlief Petrus im Kerker mitten unter zwei Soldaten, mit Ketten gebunden, hinter eiſernen Thüren verſchloſſen; denn ſein Gemüth war Gott ergeben und lobte ihn auch im Unglücke, und der Herr ſandte ſeinen Engel und befreite ihn. (Apoſtelg. 12.) Du ſiehſt demnach, meine Seele, wie erſprießlich, wie heilſam es iſt, Gott allezeit, Gott auch im Unglücke, in jeder Leidensſtunde

zu loben; wie getreu der Herr dann beſonders an ſolchen die Verheißung ſeines Apoſtels bewährt, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Beſten gereichen.

3. Nichts iſt Gott wohlgefälliger, als daß wir ihn ſchon hienieden, daß wir ihn allezeit, alſo auch in der Trübſal loben: „Selig ſind, die da wohnen in deinem Hauſe, o Herr! denn ſie werden dich loben von Ewigkeit zu Ewigkeit, (Pſ. 83, 5.) Wenn es das Geſchäft, und einzige Geſchäft der Seligen iſt, Gott ohne Unterlaß zu loben, wenn aber die Seligen, weil ſchon vollendet, auch nur Vollkommenes, Gott höchſt Wohlgefälliges üben, ſo wird ja ohne Zweifel Gottes Lob in ihrem Munde das vollkommenſte Werk der Liebe ſeyn, das Gott überaus wohlgefällt. Und ſollte eben dieſes Lob, aus dem Munde der Säuglinge und der Kleinen, aus dem Munde jener dargebracht, die noch ferne pilgern vom Herrn, die nur ſeufzen können nach dem himmliſchen Jeruſalem, ſollte dieſes Lob Gottes in unſerm Munde nicht gefallen dem Herrn? O wie groß wird dort in der himmliſchen Stadt Gottes die Seligkeit ſeyn, wo kein Uebel, kein Leiden mehr quälen wird, wo kein Gut uns mangelt, wo wir ewig dem Lobe Gottes uns widmen, der uns dann Alles in Allem ſeyn wird. Denn was anders ſollten wir dort thun, wo wir nicht mehr ob einer Ermüdung das Lob Gottes unterlaſſen, nicht mehr irgend ein Bedürfniß leiden werden? — Dort wird unſer ganzes Weſen, alle Glieder unſeres Leibes wie in einer ſchön geordneten Harmonie, vereint mit allen äußern Dingen, zum Lobe Gottes ſich erheben — dort wird der Herr unſer Gott, und wir werden ſein Volk ſeyn. Er wird ſättigen unſere Wünſche, Er wird uns Leben

und Born des Lebens, Er unſer Heil, unſre Fülle, Er unſre Ehre und unſer Ruhm, Er unſer Friede, Er all' unſer Gut ſeyn. Er wird ſeyn das Ziel und Ende unſerer Wünſche, Er, welchen wir dort ohne Ende anſchauen, ohne Ueberdruß lieben, ohne Ermüdung loben werden. Das wird, wie das ewige Leben ſelbſt ein Gemeingut für Alle, auch in uns Allen derſelbe Genuß der Seele, dieſelbe Anmuthung des Herzers, dieſelbe Beſchäftigung des Geiſtes ſeyn. (S. Augustin. de civit. Dei 22. Buch 30. Cap.)

Freilich dieſe Seligen ruhen ſchon im Hauſe des Herrn, und wir wandern noch in ſeinen Vorhöfen; jene trinken aus dem Strome ewiger Wonne, indeß wir im Schweiße unſers Angeſichtes noch das in Thränen der Trübſal getauchte Brod eſſen; jene genießen bereits ewigen Frieden und Sicherheit, indeß wir noch ſtreiten und kämpfen — und doch können und ſollen, doch wollen auch wir ſchon freudig den Herrn loben, gehorchend der Stimme des Pſalmiſten: „Wohlan! jetzo preiſet den Herrn, die ihr ſtehet im Hauſe des Herrn, in den Vorhöfen des Hauſes unſeres Gottes! Erhebet des Nachts eure Hände zum Heiligthum und preiſet den Herrn! (Pſalm 133, 1—2.)

Alſo auch in den Vorhöfen dieſes Hauſes, auch hienieden auf dem Fußſchemel ſeines Thrones, auch in der Nacht des Leidens und der Trübſal ſollen wir preiſen den Herrn, denn er iſt gut und ſeine Barmherzigkeit währet ewig, und er kömmt zuvor mit den Segnungen ſeiner Güte einer jeden Seele, die ihn ſucht, die ihn findet und liebt, die liebend ihn lobt und preiſet immerdar.

4. Betrachte, wie das Leben der ſeligſten Jungfrau und Gottesmutter Maria ſchon auf dieſer Welt ein beſtändiges Lob Gottes geweſen ſei; denn ſie war ja voll der Gnade; voll der Gnaden, die im Himmel und die auf Erde gefunden werden; alſo auch voll jener heiligen Begeiſterung der Liebe, welche ohne Unterlaß mit freudiger Entzückung an den geliebten Gegenſtand erinnert, und in dieſer freudiger Einnerung Herz und Mund erfüllt hat mit Lobgeſängen des Herrn. Dieß beweiſt uns ja ihr himmliſcher Lobgeſang, den ſie im Hauſe der heiligen Eliſabeth anſtimmte und welchen ſie dort ohne Zweifel nicht das erſtemal anſtimmte, ein himmliſcher Begeiſterung volles Loblied, das ihr Geiſt auch fernerhin, in ſo trauter Gemeinſchaft mit den heiligen Engeln wiederholte. Dieß läßt uns von Ihr erwarten das Wort des Evangeliſten: „Maria aber behielt alle dieſe Worte und überlegte ſie in ihrem Herzen. (Luc. 2, 19.) Alle Worte des Herrn, welche ſüßer ſind als Honig und Honigſeim, bewahrte ſie als Worte des Troſtes oder der Freude und Dankſagung in ihrem Herzen.

Iſt aber die Dankſagung gegen den Herrn nicht ein Lob Gottes? Und der Apoſtel will, daß wir Alle dem Herrn bei Allem Dank ſagen ſollen. (1. Theſſal. 5, 18.) — und Maria ſollte es nicht gethan haben? Wenn endlich der Apoſtel ſeine Chriſten ermahnt, ſie ſollen ſich freuen allezeit im Herrn; (1. Theſſ. 5, 16. Philipp. 4, 4.) dürfen wir nicht als ganz gewiß annehmen, daß auch Maria allezeit im Herrn ſich erfreut, daß auch ſie, ja daß ſie weit mehr als je ein Heiliger in dieſer Geſinnung der Freude den Herrn gelobt und geprieſen, daß auch ſie mit den Worten ihres königlichen Stamm-

vaters David ausgerufen habe: „Ich will den Herrn preiſen zu jeder Zeit, immerdar ſoll ſein Lob erfunden werden in meinem Munde.“ So bitte denn, meine Seele, bitte Maria um dieſe köſtliche Gnade, daß du allezeit, auch in Stunden der Trübſal und des Leidens, Gott deinem Heilande mit freudigem Muthe nachfolgen, mit fröhlichem Herzen Ihm dienen mögeſt, daß du mit einem frommen Geiſtesmann aus tiefſtem Herzensgrunde beten könneſt: „Wenn du willſt, „o Herr! daß ich in der Finſterniß ſei, ſo ſei geprie„ſen; und willſt du, daß ich im Lichte ſei, ſo ſei wie„derum geprieſen; wenn du dich würdigeſt, mich zu trö„ſten, ſo ſei geprieſen; willſt du aber, daß ich Trübſal „leide, ſo ſeiſt du ebenſo allezeit geprieſen. — Gleich„müthig will ich von deiner Hand Gutes und Böſes, „Süßes und Bitteres, Erfreuliches und Betrübendes „annehmen, und dir für Alles danken, was mir zu„ſtößt. — Wenn du mich nur nicht auf ewig verwirfſt, „wenn du mich nur nicht ausſtreichſt aus dem Buche „des Lebens, ſo wird mir Nichts ſchaden, was immer „für eine Trübſal über mich kommen möge.“ (Nachfolge Chriſti 3. Buch 17, Cap. n. 2 u. 3.)

Siebenzigſte Betrachtung.

Die Leiden und Freuden der allerſeligſten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Ein kurzer Ueberblick des ganzen Buches.

(Nach P. Drexelius. Rosae seletissim. Virtutum. Cap. 6. p. 775.

Der heilige Paulus zeigt uns die Wurzel und Quelle wahrer Freude, da er ſagt: „Die Frucht des Geiſtes iſt Liebe, Freude, Friede, Geduld u. ſ. w. (Galat. 5, 22.) Alſo wo die Liebe iſt: da iſt auch Freude. Darum ſprach Chriſtus: „Wenn ihr mich liebtet, ſo würdet ihr euch freuen.“ Nun glühte aber in Maria ein unauslöſchliches Feuer der vollkommenſten Gottesliebe: alſo lebte auch in ihr ein unverſiegbarer Quell der reinſten Freude. Und wie ſollte ſie auch nicht ſich freuen mit aller himmliſchen Freude, da ſie ja vorherwußte, daß die ewigen Freuden des Himmels ihr aufbewahrt ſeien. Wenn wir ſelbſt ſchon ſelig ſind in der Hoffnung, wenn wir ſelbſt uns freuen und frohlocken dürfen, weil unſer Lohn groß iſt im Himmel, ſollte dieſe ganz gewiße Hoffnung und Erwartung der höchſten und ewigen Seligkeit für Maria nicht die Urſache einer beſtändigen Freude geweſen ſeyn? Ja auf dieſe Quelle der Freude zeigt uns der Erlöſer gleichſam mit dem Finger hin, wenn er ſagt: „Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſtehen“ (Luk. 10, 20.) Die ſeligſte Jungfrau Maria hoffte aber nicht blos, ſie wußte mit göttlicher Gewißheit aus dem Munde des heiligen Erzengels, daß ſie voll der Gnade, daß der Herr mit ihr ſei, daß ſie darum

von Ewigkeit her zur ewigen Seligkeit vorherbeſtimmt und auserwählt ſei: und dieſe Gewißheit war für ſie ein unverſiegbarer Born der lauterſten und anhaltenden Freude, wenn auch Thränen des Schmerzes ihr die Wangen herabrollten. Betrachten wir noch einmal im kurzen Ueberblicke die mannigfaltigen Schmerzen, welche ſie hienieden empfand, und in deren Erduldung ſie mit Jeſus ihrem göttlichem Sohne den Leidenskelch trank: aber ſehen wir dann auch hin auf die vielen Freuden, welche ihr Mutterherz erquickten, und ſie den Vorgeſchmack himmliſcher Freuden koſten ließen, bis ſie ſelbſt in dieſes Meer der Freuden einging.

Die fünfzehn Schmerzen Mariä.

1. Der Schmerz, welchen ſie empfand, als der heilige Joſeph, ihr jungfräulicher Bräutigam mit dem Gedanken umging, ſie heimlich zu entlaſſen. (Matth. 1, 19.)
2. Der Schmerz, welchen ſie bei der Beſchneidung des göttlichen Kindes empfand. (Luk. 2, 21.)
3. Der Schmerz, welchen ſie bei der Weiſſagung des frommen Greiſes Simeon empfand: „Ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen.“ (Luk. 2, 35.)
4. Die Flucht nach Egypten mußte ihrem zarten Mutterherzen viel Schmerz verurſachen, beſonders wenn man alle Umſtände dieſer Flucht in Erwägung zieht. (Matth. 2, 14.)
5. Der Aufenthalt in Egypten, da ſie während mehrer Jahre vielleicht ſo manchen Mangel, Armuth, Verachtung zu erdulden hatten. Ebenſo ihre Rückkehr nach Galiläa, nicht ohne Furcht vor Archelaus, dem Sohne des Herodes. (Matth. 2, 20.)

6. Maria verliert ihren zwölfjährigen Jeſus und vermißt ihn voll Schmerzen drei Tage lang. (Luk. 2, 48.)

7. Maria nimmt von ihrem göttlichen Sohne Abſchied, da er in ſein Leiden geht; woran uns die fromme Andacht der Kirche am Mittwoch in der Charwoche erinnert.

Auch läßt ſich dieſes ganz der Vernunft gemäß vermuthen; denn da Jeſus ſein Leiden ſo oft und umſtändlich ſeinen Jüngern vorhergeſagt hat, wie ſollte er es ſeiner heiligſten Mutter nicht mitgetheilt haben? — (Matth. 20, 17 — 18. Mark. 10, 32. Luk. 18, 31.)

8. Maria erfährt, daß ihr geliebter Sohn in der Nacht auf dem Oelberge von Judas verrathen, von ſeinen übrigen Jüngern verlaſſen, und von ſeinen Feinden gefangen genommen worden ſei. Dieß war auch für ſie der Anfang eines vielfachen Schmerzes, der Anfang des Kreuzweges, den ſie nun mit Jeſus und ihm nachfolgend wandelte.

9. Die grauſame und ſchmerzliche Geißlung ihres göttlichen Sohnes, von welcher ſie Augenzeuge war, wie uns die heilige Brigitta in ihren Offenbarungen erzählt. (1. Buch 10 Kap. — Matth. 27, 27.)

10. Nach der blutigen Geißlung und ſchmerzlichen Krönung ward Jeſus, mit dem Purpurmantel angethan und der Dornenkrone auf dem Haupte, dem Volke von Pilatus vorgeſtellt, mit den Worten: „Sehet den Menſchen.“

Was die heiligſte Jungfrau und Gottesmutter, welche unter der Volksmenge dieſem herzzerreiſſenden Schauſpiele beiwohnte, bei ſolchen Anblicken empfunden, beſonders als ſie ſo oft Worte hörte:

„Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz mit ihm!“ das läßt ſich kaum in Gedanken erfaſſen, geſchweige denn mit Worten ausdrücken. (Joh. 19, 5.)

11. Der ſchmerzliche Kreuzweg von der Richtſtätte des Pilatus bis auf den Kalvarienberg, und die Worte, womit der kreuztragende Jeſus die ihn beweinenden Frauen Jeruſalems anredete. (Luk. 23, 27).

12. Die Kreuzigung des Herrn. Wie vielfacher und tiefer Schmerz durchdrang hier das Mutterherz bei alledem, was ſie hier ſah und hörte. Wie mußte jeder Hammerſchlag bei der Anheftung Jeſu am Kreuz ihr Herz verwunden, wie noch tiefer in ihre Seele jenes Wort Jeſu gedrungen ſeyn: „Weib! ſieh deinen Sohn! Sohn! ſiehe deine Mutter!“ Und doch ſtand die betrübteſte Mutter unter dem Kreuze, da ſie Unſägliches mit anſehen, mit anhören mußte.

13. Jeſus wird vom Kreuze herabgenommen, und ſeiner heiligſten Mutter in den Schooß gelegt. Maria betrachtet ſeine Wunden, und weint über den entſeelten Leichnam. (Matth. 27, 58.)

14. Maria weint bei dem Grabe Jeſu; ſie verläßt es unter Thränen und verweilt im Gebete und in tiefer Trauer, bis der Erſtandene ihr erſcheint. (Mark. 15, 46. Joh. 19, 41. u. 42.)

15. Maria von ihrem gen Himmel auffahrenden Jeſus allein auf Erde zurückgelaſſen, kehrte unter Thränen des Schmerzes und der Freude nach Jeruſalem zurück. (Apoſtelgeſchichte 1, 9.)

Die fünfzehn Freuden Mariä.

1. Die frohe Botſchaft des heiligen Erzengels Gabriel. (Luk. 1, 26.)
2. Der Beſuch bei ihrer Baſe Eliſabeth. (Ebend. V. 39.)
3. Die Geburt des Herrn Jeſu Chriſti. Die Hirten eilen herbei, beten das göttliche Kind an, erzählen die Erſcheinung der Engel, welche ſie geſehen, den himmliſchen Lobgeſang, den ſie gehört haben. (Luk. 2, 7—8.)
4. Die Weiſen aus Morgenland kommen nach Bethlehem, den neugebornen König der Juden anzubeten. (Matth. 2, 1.)
5. Maria opfert ihr göttliches Kind im Tempel zu Jeruſalem. Simeon und Anna loben Gott darüber und ſegnen ſie. (Luk. 2, 22.)
6. Maria findet Jeſum wieder im Tempel zu Jeruſalem nach drei Tagen ſchmerzlicher Trennung. (Luk. 2, 46.)
7. Der Ruf von den Wunderthaten Jeſu, der ſich weithin bis in die entfernteſten Länder verbreitet; die vielen Tauſende, welche zu den Predigten ihres göttlichen Sohnes herbeiſtrömen; die mannigfaltigen Lobpreiſungen, welche aus ſeinem Munde ertönen, beſonders das Lob jenes Weibes, das mitten in der Volksmenge erſchallt: „Selig iſt der Leib, der dich getragen hat; ſelig ſind die Brüſte, die du geſogen haſt.“ Der triumphirende Einzug Jeſu in Jeruſalem. Das laute Beifalljauchzen des Volkes.
8. Die Auferſtehung ihres göttlichen Sohnes, welcher ohne Zweifel ſeiner heiligſten Mutter erſchienen iſt.

Denn wie er, am Kreuze ſterbend, ſie als Mutter ehrte, ſo wollte er auch nach ſeiner Auferſtehung ſie, als die treueſte von Allen, als ſeine Mutter, tröſten und ehren, ſein eignes Gebot achtend: „Ehre deinen Vater und vergiß nicht die Seufzer deiner Mutter." (Eccli. 7, 29.)

9. Die glorreiche Himmelfahrt Jeſu Chriſti und ſein triumphirender Einzug in den Himmel. (Mark. 16, 19. Luk. 24, 50—51.)
10. Die Sendung des heiligen Geiſtes am Pfingſtfeſte. (Apoſtelg. 2, 1.)
11. Maria iſt Lehrerin, Tröſterin, Mutter den Apoſteln, den Jüngern, und jenen heiligen Frauen, welche den göttlichen Heiland bei ſeinem Wandel auf Erden mit ihrem Vermögen unterſtützt hatten.
12. Wunderbare Verbreitung des Chriſtenthums. Alle Neubekehrten ſammeln ſich um Maria, verehren und ſchätzen ſie höher als die Apoſtel. Die Zahl derjenigen aber, welche ſelig wurden, mehrte ſich von Tag zu Tag. (Apoſtelgeſch. 2, 14 und 43; dann Kap. 5. Vers 14.
13. Seliger Hingang der göttlichen Mutter und ihre glorreiche Aufnahme in den Himmel. Der König ſteht zu deiner Rechten im goldverbrämten Gewande. (Pſ. 44, 10.)
14. Erhöhung der ſeligſten Jungfrau über alle Chöre der Engel, ihre Krönung im Himmel. „Komm' her von Libanon, meine Braut! komm', du wirſt gekrönt werden." (Hohelied 4, 8.)

15. Die Verehrung der ſeligſten Jungfrau breitet ſich auf Erden in und mit der ſtreitenden Kirche immer mehr aus. Schon preiſen ſie ſelig und verehren ſie alle Geſchlechter. Wie viele Zeugniſſe dafür liefert uns die Kirchen=, die Welt=, die Menſchengeſchichte!

Und dieſe ihre Freude zu vermehren, ſind wir katholiſche Chriſten, als Kinder und Diener Mariä, alle berufen. Mögen wir es allezeit zu unſerm Heile thun.

Anhang.

Unterricht und Andachtsübungen

zur

Verehrung der allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä.

Aus dem zu Köthen erſchienenen Gebetbüchlein entnommen.

Anhang.

Unterricht und Andachtsübungen

zur

Verehrung der allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä.

Aus dem zu Köthen erſchienenen Gebetbüchlein entnommen.

Von der Andacht
zu den allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä.

Obgleich alle von der Kirche gebilligte Andachten gut und heilſam ſind, ſo dürfen wir doch der Andacht zum göttlichen Herzen Jeſu und zum allerreinſten Herzen Mariä in zweifacher Hinſicht den Vorzug geben. Erſtens, weil der Gegenſtand dieſer Andacht nicht nur überaus heilig, ſondern auch ungemein lieblich und anziehend, und ganz beſonders geeignet iſt, das Feuer göttlicher Liebe in den erſtarrten Herzen der Menſchen wiederum anzufachen: denn was haben Himmel und Erde uns aufzuweiſen, das ſchöner und liebenswürdiger wäre, als dieſe hochheiligen Herzen? Zweitens, weil Gott dieſe Andacht vorzugsweiſe für uns, die wir in einem Zeitalter des frechſten Unglaubens und der ſittlichen Auflöſung leben, ſeiner Kirche geoffenbaret hat; damit durch dieſelbe chriſtlicher Sinn und Wandel unter den Menſchen wieder aufblühe, und wir in den gnadenreichſten Herzen Jeſu und Mariä eine ſichere Zufluchtsſtätte gegen die drohenden Strafgerichte des Himmels finden mögen.

1. Vom hochheiligſten Herzen Jeſu.

Das göttliche Herz Jeſu iſt vom Entſtehen des Chriſtenthums an von den Gläubigen verehrt und angebetet worden: oder wem wäre es je in den Sinn gekommen, von der Verehrung Jeſu das Herz deſſelben auszuſchließen, dieſes Herz, den Quell alles geiſtigen Lebens, den Sitz ſeiner unermeßlichen Liebe und das ſchöne Vorbild aller Tugenden, auf welches Er uns ſelbſt hinweiſet, da Er ſpricht: „Lernet von Mir, denn Ich bin ſanftmüthig

und von Herzen demüthig"? — Wer ſollte bei der Anbetung Jeſu nicht auch ſein Herz anbeten, das uns geliebet hat, und für uns gehorſam geworden iſt bis in den Tod; ja, das ſelbſt nach ſeinem Tode noch hat wollen durchbohrt und geöffnet werden, um den letzten Tropfen ſeines Blutes für unſer Heil zu vergießen? Dennoch ſtand die Kirche mehr als ſechzehn Jahrhunderte, ohne daß eine beſondere Feier zu Ehren des allerheiligſten Herzens Jeſu angeordnet war. Erſt im ſiebenzehnten Jahrhunderte, wo die Miſſethat überhand zu nehmen und die Liebe bei Vielen zu erkalten begann, ſollte dieſes göttliche Herz, nach den weiſen Rathſchlüſſen Gottes, der Gegenſtand einer ganz beſondern, und über die ganze Kirche ſich erſtreckenden Andacht werden; einer Andacht, die zum Ziele hat, unter dem Sinnbilde des verwundeten und dorngekrönten Herzens die unendliche Liebe Jeſu gegen die Menſchen zu verehren, und die greuliche Schmach, die dem Erlöſer, namentlich in dem Geheimniſſe ſeiner Liebe, dem allerheiligſten Altarsſakramente, von Ungläubigen und pflichtvergeſſenen Chriſten zugefügt wird, zu erſetzen.

Warum Gott nicht früher dieſen Gnadenquell ſeinen Gläubigen eröffnete, und der Kirche die Andacht zu ſeinem göttlichen Herzen ſo lange vorenthielt, darüber finden wir in der Lebensgeſchichte der heiligen Gertrudis genügenden Aufſchluß. Wir leſen dort, daß dieſe gottſelige Jungfrau in einer himmliſchen Entzückung einſt den Evangeliſten Johannes fragte, warum er nichts von den Regungen und ſüßen Anmuthungen des Herzens Jeſu zu unſerer Belehrung aufgezeichnet habe, da es ihm doch vergönnt geweſen, an jenem göttlichen Herzen zu ruhen; der Jünger der Liebe aber ihr darauf antwortete: „Ich hatte den Auftrag, der erſt ins Leben tretenden Kirche die Lehre des eingebornen Wortes kund zu thun; die Süßigkeit aber ſeines Herzens wird der Allerhöchſte erſt in dem letzten Zeitalter den Menſchen zu erkennen geben, damit die in der göttlichen Liebe ſchon lau gewordene Welt es vernehme, und wieder vom Liebesfeuer erglühe." — Gefällt es alſo Jemanden, dieſe Andacht neu zu nennen, und ſie deßhalb

gering zu ſchätzen, ſo erwiedern wir ihm: Eben darum, weil ſie neu, und alſo ein neuer Beweis der Liebe und der Erbarmungen Gottes gegen uns iſt, und ein neues Unterpfand jener beſondern Zärtlichkeit, die Er zu uns, den bedrängten Zeitgenoſſen der Entchriſtlichung und einer immer mehr zunehmenden Glaubensloſigkeit, heget, macht ſie auch mit Recht einen beſondern Anſpruch auf unſere dankbare Anerkennung und Gegenliebe; und weil ſie uns von Gott ſelbſt als ein neuer Antrieb und ein neues Mittel gegeben iſt, um den faſt erloſchenen Funken der Gottesliebe in unſeren Herzen wieder anzufachen, ſo iſt es uns um ſo weniger erlaubt, gegen dieſe gnadenreiche Andacht gleichgiltig zu bleiben.

Zur Ausführung der herrlichſten Werke pflegt der Allmächtige ſchwache und gebrechliche Werkzeuge zu wählen, damit durch den Sieg über ſcheinbar unüberwindliche Hinderiſſe das Mitwirken Gottes Allen kund werde. Ehemals, um die Feier ſeines allerheiligſten Frohnleichnams in die Kirche einzuführen, wählte Er eine heilige, in klöſterlicher Abgeſchiedenheit zu Lüttich in Belgien verborgen lebende Jungfrau, Namens Juliana; ſpäterhin (im XVII. Jahr.) um die Andacht zu ſeinem göttlichen Herzen in der Kirche zu begründen und allgemein zu verbreiten, bediente Er ſich eines ähnlichen Werkzeuges, einer in den Augen der Welt unangeſehenen, nur vor Gott im Glanze der erhabenſten Tugend leuchtenden Kloſterfrau, Namens Margaretha Maria Alacoque*). Sie lebte in Frankreich, und war aus dem ehrwürdigen Orden der Heimſuchung Mariä, den der heilige Franz von Sales geſtiftet, und deſſen Schweſtern er ſo gern die „Töchter des

*) Die ausführliche ſehr ſchöne Lebensgeſchichte dieſer hochbegnadigten Dienerin Gottes hat der Hochw. Herr Languet, Erzbiſchof zu Sens, geſchrieben. Eine vortreffliche Ueberſetzung derſelben iſt 1836 bei Manz in Regensburg, in zwei Bänden herausgekommen. In derſelben Verlagshandlung iſt auch der Supplementband zu haben, der das Leben enthält, wie es die gottſelige Margaretha ſelbſt im Erguſſe ihres liebe- und demuthsvollen Herzens geſchrieben hat.

Herzens Jeſu" nannte. Ihr, der demüthigen und reinen Braut ſeines Herzens, erſchien der göttliche Heiland mehrmals, und zeigte ihr ſein liebeflammendes Herz, wie auf einem Throne erhoben, ringsumher Feuerſtrahlen werfend, und weit glänzender, als die Sonne. Die Wunde, die es bei Eröffnung der Seite Jeſu am Kreuze empfangen, war deutlich zu ſehen; es war mit einer Dornenkrone umflochten, und über demſelben mitten unter den auflodernden Liebesflammen glänzte der Liebe Siegeszeichen — das Kreuz. „Siehe, ſprach Jeſus zu ihr, ſiehe hier das Herz, welches die Menſchen ſo ſehr geliebt, daß es Alles erduldet, ja ſich ganz erſchöpft und aufgezehrt hat, um ihnen ſeine Liebe zu beweiſen; ſtatt der Dankbarkeit aber empfange Ich von den meiſten Menſchen Nichts, als Undank, durch ihre Verachtung, ihre Unehrerbietigkeit, ihre Sakrilegien und ihren Kaltſinn gegen Mich in dem Sakramente meiner Liebe." — „Dieß, ſprach Er ferner, iſt Mir ſchmerzlicher, als Alles, was Ich ehedem bei meinen Leiden erduldete; denn, wofern die Menſchen meine Liebe mit Gegenliebe erwiederten, ſo würde Ich Alles, was Ich für ſie gethan habe, als etwas Geringes achten, und würde gern, wenn es möglich wäre, noch weit mehr für ſie thun." Hierauf befahl Jeſus, daß ein beſonderes Feſt eingeführt würde, um die Schmach, welche ſeinem allerheiligſten Herzen angethan wird, einigermaßen zu erſetzen. Auch wollte Er, daß die Abbildung ſeines Herzens, wie es der gottſeligen Jungfrau war gezeigt worden, öffentlich aufgeſtellt würde, um die fühlloſen Herzen dadurch zu rühren, und die Verehrung desſelben allenthalben zu verbreiten. Zugleich erklärte Er, daß Er über Alle, die ſich dieſer Andacht widmen würden, die Fülle ſeiner Gnaden und Segnungen ausgießen wolle; daß nur ſein inbrünſtiges Verlangen, von den Menſchen geliebt zu werden, Ihn bewogen habe, ſein Herz ihnen zu offenbaren, und daß dieß gleichſam der letzte Verſuch ſeiner Liebe ſei, um in dieſen letzten Zeiten die Herzen der Menſchen zur Gegenliebe zu entflammen, und ſie der göttlichen Erbarmungen würdig zu machen.

Damit aber über den göttlichen Urſprung dieſer Andacht kein Zweifel bliebe, ließ die göttliche Vorſehung zu, daß ſie bei ihrem Entſtehen von allen Seiten die größten Hinderniſſe, Tadel und Widerſprüche gegen ſie erhoben. Dieß veranlaßte die Oberhirten der Kirche, Alles mit der größten Strenge zu prüfen; und erſt nachdem es offen am Tage lag, daß dieſe Andacht nicht eine menſchliche Erfindung, ſondern ein Werk Gottes und die Wirkung ſeiner grenzenloſen Erbarmung ſei, haben ſie dieſelbe gutgeheißen, und dem chriſtlichen Volke aufs dringendſte empfohlen. Alsbald verbreitete ſich nun dieſe ſchöne Andacht über den ganzen Erdkreis, und gewann mit jedem Tage neuen Zuwachs. Im Jahre **1726** zählte man ſchon mehr als dreihundert Bruderſchaften, die in weniger als dreißig Jahren in Frankreich, Belgien, Piemont, Deutſchland, Polen, Böhmen, ſogar in Indien und China ins Leben traten. Alle dieſe Verbrüderungen, unter dem Namen des heiligſten Herzens Jeſu errichtet und beſtimmt, dieſes göttliche Herz durch beſondere Andachten zu verehren, wurden mit Genehmigung des heiligen Stuhles begründet, und ſind mit vielen Abläſſen begünſtigt, die ſie von den Päpſten Innocenz XII., Clemens XI., Innocenz XIII., Benedict XIII. und XIV. u. a. m. zu verſchiedenen Zeiten erhielten. Vorzüglich beeiferte ſich der fromme und ruhmvolle Papſt Pius VII. bei der ſteigenden Drangſal der Kirche dieſe Andacht zu befördern, und ſie mit Ablässen zu bereichern. Nicht weniger eifrig in dieſer Hinſicht erwieſen ſich Leo XII. und Gregor XVI., indem ſie alle jene Abläſſe beſtätigten und denſelben noch andere hinzufügten. — Doch nicht nur zahlreiche Bruderſchaften wurden errichtet, ſondern man ſah auch Städte und Königreiche ſich beeilen, durch einen feierlichen Akt ſich dem göttlichen Herzen Jeſu zu widmen. So that es namentlich und mit beſtem Erfolg die Stadt Marſeille im Jahre **1722**, um den Zorn Gottes, der ſie mit einer mörderiſchen Peſtſeuche ſtrafte, zu beſänftigen. — Die Früchte des Heils, welche dieſe Andacht allenthalben wirkte und die zahlreichen Gnaden, womit Gott die andächtigen Verehrer des Herzens ſeines göttlichen Sohnes

ſegnete, waren die einzigen Mittel, durch welche dieſelbe verbreitet wurde: weltliche Macht, zeitliche Gründe und politiſche Rückſichten hatten keinen Antheil daran.

Wer ſollte nun nicht, wenn er das Geſagte zu Herzen nimmt, und namentlich, wenn er die ſo rührenden Klagen erwägt, welche Jeſus über den Undank der Menſchen führt, und an die herrlichen Verheißungen denkt, die Er den Verehrern ſeines göttlichen Herzens macht, ſich gedrungen fühlen, dieſe vortreffliche Andacht hochzuſchätzen, ſie zu lieben, und mit größtem Eifer zu pflegen? Wären wir dem göttlichen Heilande begegnet, als Er mit dem ſchweren Kreuze beladen den Kalvarienberg hinaufſtieg, und jeden ſeiner Schritte mit Blut bezeichnete: hätten wir Ihn damals erblickt, mit der Dornenkrone auf dem Haupte, ganz mit Wunden bedeckt und mit Blut überronnen: wer von uns würde nicht herzliches Mitleid mit dem gütigſten Erlöſer haben? Wer hätte nicht bei dieſem jammervollen Anblicke mit den Töchtern Jeruſalems heiße Thränen vergoſſen, und mit der frommen Veronika dem erſchöpften Heilande das Schweißtuch gereicht, um den ſo hart Getroffenen irgend eine Linderung oder einen Troſt zu gewähren? — Allein der Undank der Chriſten und die groben Beleidigungen, womit ſie die grenzenloſe Liebe Jeſu zu erwiedern pflegen, ſind dem Erlöſer, wie Er es ſeiner gottſeligen Dienerin Margarethe ſelbſt betheuerte, noch weit ſchmerzlicher und unerträglicher, als Alles, was Er während ſeines bittern Leidens und Sterbens von Juden und Heiden erduldet hat. Darum zeigt Er uns ſein von Liebesfeuer brennendes Herz, das für unſer Heil ſo viel gelitten, ſich für dasſelbe ganz erſchöpft und aufgezehrt hat, wie es durch die gräulichen Unbilden, welche die Menſchen Ihm zufügen, ſchmerzlichſt verwundet und mit Dornen durchbohrt iſt. Darum klagt Er uns in ſo rührenden Ausdrücken ſeinen Schmerz, und ladet uns ein, ſeinem betrübten, mit Schmach geſättigten Herzen durch unſere mitleidsvolle Theilnahme und unſern frommen Eifer einigen Troſt zu gewähren. Wie könnten wir nun, wenn wir Jeſum lieben, von dieſen Klagen ſeiner verſchmähten

Liebe das Ohr abwenden und gegen dieſelben gleichgiltig und gefühllos bleiben? Wie könnten wir unſerm lieben Heiland den einzigen Troſt verſagen, um den er uns bittet; den Troſt, daß wir mit ſeinem verwundeten, dorngekrönten Herzen Mitleid tragen, demſelben demüthige Abbitte thun, und Ihm Liebe mit Liebe vergelten? Sollte uns der ſtrafende Vorwurf treffen, den der Herr durch den Mund des Propheten führt: „Mein Herz iſt gewärtig der Schmach und des Elends: Ich erwarte, ob Einer mittraure, und es iſt Keiner; ob Einer tröſte, und ich finde Keinen.“ Pſ. LXVIII, 21.?

Nicht ſeinetwegen verlangt Jeſus unſer Mitleid und unſere Liebe: Er will, daß wir uns dadurch der beſondern und außerordentlichen Gnaden würdig machen, die Er uns im Uebermaße ſeiner Erbarmungen zugedacht hat. Bereichern will Er uns, die ganze Fülle ſeiner Gnaden möchte Er uns mittheilen, deßwegen ladet Er uns ein, an der nie verſiegenden Quelle derſelben, an ſeinem erbarmungsvollen Herzen zu ſchöpfen. „Mein göttliches Herz — ſprach Er zu der ehrwürdigen Margaretha — brennt ſo ſehr von Liebe zu den Menſchen, daß Ich die ſo heftigen Liebesflammen nicht mehr in demſelben zurück zu halten vermag: ſie müßen ſich ergießen, ſich den Menſchen mittheilen. Darum verkündige und laß es verkündigen der ganzen Welt, daß Ich meinen Gnadengaben kein Maaß, keine Grenzen ſetzen werde für Alle, die dieſelben in dieſem meinen Herzen ſuchen werden.“ Ja, welchem Stande wir auch angehören, von welcher Art unſere Bedürfniſſe immer ſeyn mögen, flehen wir nur vertrauensvoll zum göttlichen Herzen, dieſes liebe- und erbarmungsvolle Herz wird uns keine nützliche Bitte abſchlagen. Am beſten können wir uns aus den Worten der gottſeligen Dienerin Margaretha ſelbſt davon überzeugen. „Ich weiß nicht — „ſchreibt ſie — welche Andacht geeigneter wäre, als die „Andacht zum Herzen Jeſu, um die Seele in kurzer Zeit „zur höchſten Vollkommenheit zu führen, und ſie jener „ſüßen Empfindungen theilhaftig zu machen, die man im „Dienſte Gottes verkoſtet. Ja, ich bekenne es unumwunden,

„daß es, wenn man wüßte, wie angenehm Jeſu eine „ſolche Andacht iſt, keinen Chriſten geben könnte, der, wie „gering auch immer ſeine Liebe zu dem Heiland wäre, ſich „dieſer Andacht nicht widmen würde. Wenn geiſtliche Or„densperſonen dieſelbe annehmen und ausüben, werden ſie „dermaßen mit Gnaden überhäuft werden, daß ſie ſich bald „zum heiligſten Eifer werden ermuntert und zum ſtrengſten „Gehorſam angezogen fühlen, und daß Jene, welche ſchon „in genauer Beobachtung ihrer Ordensregeln leben, zur „höchſten Vollkommenheit gelangen werden. Mein göttli„cher Heiland hat mir geoffenbart, daß die Prieſter, welche „von lebhafter Andacht zu ſeinem göttlichen Herzen durch„drungen ſind, die Gnade erlangen, die härteſten Gemü„ther zu rühren, und einen günſtigen Erfolg ihrer Be„mühungen zu ärnten. Die Laien endlich werden dadurch „alle ihrem Stande nöthigen Gnaden ſich erwerben, als: „den häuslichen Frieden, das gute Gedeihen ihrer Arbeiten „und den Segen des Himmels bei allen ihren Unterneh„mungen. In dieſem Herzen werden ſie einen wahren „Zufluchtsort, ſowohl für ihr ganzes Leben, als auch für „die Stunde ihres Todes, finden. Wie ſüß iſt das Hin„ſcheiden für Den, welcher mit beſtändiger Inbrunſt zum „Herzen Deſſen gebetet hat, der einſt als Weltrichter kom„men wird!“

So laſſet denn auch uns dieſer Andacht uns widmen, der anmuthigſten, ſüßeſten und ſegensreichſten Andacht, die es geben kann. Wo werden wir wohl eher Troſt und Erquickung finden, als in dem gnadenreichen Herzen unſers Erlöſers, der uns ſo freundlich einladet mit den Worten: „Kommt Alle zu Mir, die ihr mühſelig und beladen „ſeid, und Ich will euch erquicken?“ „O wie gut, wie „ſüß iſt es — ruft der heilige Bernhard aus — in die„ſem Herzen ſeine Wohnung aufzuſchlagen! Welch’ ein „reicher Schatz iſt, o liebreichſter Jeſu, dein Herz! welch’ „eine koſtbare Perle iſt daſſelbe! Wie gern gäbe ich Alles „hin, was ich habe, um ſie zu beſitzen!“ In dieſes Herz wollen wir uns alſo verſchließen; hier ruhen, hier wachen, hier beten, hier leiden und arbeiten. Zu dieſem Herzen

wollen wir unſere Zuflucht nehmen, wenn, ob der Laſter und Miſſethaten der Welt, der Zorn des Herrn entbrennt. Dieſem Herzen ſollen beſonders die chriſtlichen Eltern ihre lieben Kinder oft empfehlen, damit dieſelben den zahlloſen Gefahren entrinnen, welchen ihre Unſchuld ausgeſetzt iſt. Auf dieſes Herz wollen wir ſtets hinblicken, deſſen göttliche Tugenden betrachten, und unſer Herz nach dieſem allerheiligſten Muſter umbilden: ja umbilden wollen wir unſer lautes, ſtolzes, eitles, unſer ſelbſtſüchtiges, ſinnliches und irdiſch geſinntes Herz in ein frommes, mildes, demüthiges, liebreiches und ganz himmliſch geſinntes Herz. Du, o göttliches Herz, ſollſt der einzige Gegenſtand unſerer Liebe ſeyn. O der Menſchen Blindheit, die alles Andere lieben, nur Jeſum nicht! Bewahre uns, o Herr, vor dieſer ſchrecklichen Blindheit, und gib Gnade, Dich zu lieben und in deiner Liebe zu ſterben.

2. Vom allerreinſten Herzen Mariä.

Wer das Herz Jeſu liebt, muß ſich gedrungen fühlen, auch das Herz Mariä zu lieben. Das Herz der jungfräulichen Mutter iſt mit dem Herzen ihres Sohnes innigſt vereinigt, es iſt der vollkommenſte Spiegel, der lebendige Abdruck des göttlichen Herzens Jeſu, und nach dieſem das reinſte, zärtlichſte, liebreichſte Herz, das jemals war und ſeyn wird, mithin nach demſelben der würdigſte Gegenſtand unſerer Liebe und Verehrung. Maria iſt „die Mutter der ſchönen Liebe;“ zu ihr müſſen wir hingehen, wenn wir wollen, daß unſer Herz vom heiligen Feuer der göttlichen Liebe entflammt werde. Maria iſt die Zuflucht der Sünder: als Mittlerin zwiſchen ihrem Sohne und dem ſündigen Menſchengeſchlechte empfiehlt ſie uns ſeinem göttlichen Herzen; ihr Herz iſt alſo gleichſam der Eingang zum Herzen Jeſu. Niemals beſtand daher die Andacht zum göttlichen Herzen Jeſu ohne die Andacht zum heiligſten Herzen ſeiner hochgebenedeieten Mutter. Schon im Jahre 1668 erlaubte der heil. Stuhl, zu Ehren des unbefleckten Herzens Mariä öffentliche Andachten

und einen beſondern Gottesdienſt zu feiern, und ſechs Jahre ſpäter geſtattete er, zu eben dieſem Zwecke Bruderſchaften zu errichten, die er mit verſchiedenen Ablässen begünſtigte. Doch erſt ſeit wenigen Jahren gewann dieſe gnadenreiche Andacht einen neuen außerordentlichen Aufſchwung, und verbreitete ſich mit dem ſegenreichſten Erfolge durch die ganze Kirche. Die Veranlaſſung war folgende:

Inmitten von Paris, im Mittelpunkte des Handels und der Gewerbe, von Schauſpielhäuſern und Beluſtigungsorten erfüllt und umringt, liegt die Pfarrei Notre Dame des Victoires (Unſere Liebe Frau vom Siege). Ihre Lage in demjenigen Stadtviertel, wo Gewinn- und Genußſucht die Menſchen beinahe ausſchließlich beſchäftigt, und wo die Wolluſt ihren Hauptſitz hat, brachte es mit ſich, daß ſich hier die größte Gleichgültigkeit gegen den Glauben, ja Geringſchätzung und Widerwillen gegen die Ausübung deſſelben ausbildete, und vielfach genährt wurde. Die Kirche war, ſelbſt an den höchſten Feſten, wie verödet, und der Gebrauch der heil. Sakramente dermaßen vernachläſſigt, daß dieſelben ſogar beim Sterben nur äußerſt ſelten empfangen wurden. Jedes Gefühl für Religion, ſogar jeder Gedanke an dieſelbe ſchien bereits erloſchen. Dem frommen und eifrigen Pfarrer blieb keine andere Zuflucht, als ſein tiefverwundetes Herz vor ſeinem göttlichen Heilande und deſſen erbarmungsvollen Mutter auszuſchütten. Am 3. Dezember 1836 brachte er das heil. Meßopfer an demjenigen Altare Mariens dar, welcher ſeitdem ihrem heiligſten und unbefleckten Herzen gewidmet worden iſt. Seine Gemüth war in tiefem Schmerz verſunken bei dem Gedanken, in welchem beklagenswerthen Zuſtande ſich die ihm anvertraueten Seelen befänden, und wie erfolglos alle ſeine Bemühungen und Anſtrengungen ſeit fünf Jahren geweſen ſeien. Da kam ihm plötzlich in den Sinn, ſeine Pfarrei dem heiligſten und unbefleckten Herzen Mariä zu widmen, und auf dieſe Weiſe die Bekehrung der Sünder zu bewirken. Vergebens bemühete er ſich, dieſen Gedanken als eine unnütze Zerſtreuung zu entfernen; derſelbe

kehrte mehrmals zurück, und ergriff ihn endlich beim Dankgebete nach dem heil. Meßopfer ſo heftig, daß der fromme Prieſter ihm in ſofern nachgab, als er dachte: „Bleibe mein Unternehmen auch ohne den gewünſchten Erfolg, auf jeden Fall wird es wenigſtens ein Beweis der Ehrfurcht gegen die heil. Jungfrau ſeyn: man kann einen Verſuch machen.“ Am 11. Dezember, als am dritten Adventſonntage, verkündigte er vor dem Hochamte, daß am ſelben Abende um 7 Uhr eine Andacht gehalten werden ſollte, um die göttliche Barmherzigkeit durch die Fürbitte des Herzens Mariä für die Bekehrung der Sünder anzuflehen. Hören wir nun den Erfolg, wie ihn der gottesfürchtige Seelſorger ſelbſt erzählt: „Während des ganzen Tages ſchwankte ich zwiſchen Furcht und Unruhe und einigen Strahlen von Hoffnung; ich rechnete, nach der Zahl der Gläubigen beim Hochamte, daß kaum mehr als ſechszig bis ſiebenzig am Abende erſcheinen würden, und ſiehe da! um 7 Uhr fand ich in der Kirche eine Verſammlung von 4 bis 500 Perſonen. Niemals, außer an den hohen Feſten von Weihnachten und Oſten, hatte ich hier in der Kirche ſo viele Leute geſehen, und namentlich nie ſo viele Männer. Wer hatte ſie hineingeführt? Die Mehrzahl wußte nicht einmal, was vorging, ſondern nur der Umſtand, daß ſie die Kirche zu einer ſo ungewöhnlich ſpäten Zeit offen ſahen, hatte ſie veranlaßt hineinzugehen.“

„Der Vesper der heil. Jungfrau wurde zwar mit Ruhe, aber auch mit Gleichgültigkeit beigewohnt; man wußte nicht, warum man da war. Es folgte dann eine Erklärung der Abſicht und des Zweckes der Zuſammenkunft, welche mit der größten Aufmerkſamkeit angehört wurde; der Eindruck, den dieſe gemacht hatte, gab ſich ſogleich kund, denn dieſe Menge von Gläubigen, welche an der Vesper kaum Antheil zu nehmen ſchien, ſprach mit Gefühl und herzlicher Andacht die Gebete vor dem Segen; die Inbrunſt verdoppelte ſich während der Litanei bei der Anrufung: „Du Zuflucht der Sünder, bitte für uns!“ welche von freien Stücken dreimal wiederholt wurde, ſo wie bei dem „Verſchone uns, o Herr!“ Ich lag auf

den Knien vor dem allerheiligſten Sakramente: bei dieſem Ausrufe der Reue und der Liebe bebte mein Herz vor Freude; ich erhob mein Auge voll Thränen zu dem Bildniſſe **Mariens**, und wagte ihr zu ſagen: „O meine „liebe Mutter! Du hörſt den Ruf der Liebe und des „Vertrauens; du wirſt ſie retten, dieſe armen Sünder, „die dich ihre Zuflucht nennen. O **Maria**, nimm dieſen frommen Bund an, und gib mir davon ein Zeichen „durch die Bekehrung des Hrn. N...; morgen will ich „in deinem Namen zu ihm gehen.“

„N.... war ein ehemaliger und der letztlebende Miniſter des frommen Königs Ludwig XVI.; er hing der Secte der ſogenannten Philoſophen des achtzehnten Jahrhunderts an, und hatte ſich ſeit ſeiner Jugend nicht im mindeſten um die Religion bekümmert. Ueber 80 Jahre alt, blind und krank ſeit mehreren Monaten, hatten doch ſeine Geiſteskräfte keine Abnahme gelitten. Er war ein ſehr gründlich gebildeter Juriſt, und zugleich der Rathgeber einer Menge von Familien, deren Angelegenheiten er verwaltete. Zehnmal hatte ich mich als ſein Pfarrer an ſeiner Thüre eingefunden, aber eben ſo oft war ich abgewieſen worden: am 12. Dec. ſtellte ich mich von neuem bei ihm ein: man will mich abermals zurückweiſen, ich beharrte aber darauf, und wurde hineingeführt. Nach einigen Augenblicken, welche zum Wechſeln einiger höflichen Worte dienten, ſagte der Kranke ohne weitern Umſchweif zu mir: „Herr Pfarrer, haben Sie die Güte, „mir den heiligen Segen zu geben.“ Nachdem dies geſchehen war, fügte er hinzu: „O was hat mir Ihr Beſuch wohlgethan; zwar kann ich Sie nicht ſehen, aber ich fühle Ihre Gegenwart; ſeit Sie bei mir ſind, genieße ich einen Frieden, eine Ruhe, eine innere Freude, die mir bisher fremd geweſen ſind.“ Für dieſe Seele, in welcher die Gnade ſo ſichtbar wirkte, war es nicht mehr ſchwer, das Wort des Heils zu vernehmen, und der Pfarrer verließ den Kranken nicht, bis dieſer ſeine Beichte abgelegt hatte. Gott hat dieſe Seele mit überſchwenglicher Gnade beſchenkt, und ſie hat davon einen heiligen Gebrauch ge-

macht. Das Leben des Kranken wurde noch bis zum 10. April 1837 verlängert, und jeder Tag, der kam, war dem Glauben, dem innigſten Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, der Reue, der Liebe zu Gott, und der Ergebung in ſeinen heiligen Willen gewidmet."

„Ein ſo ſchlagender Beweis des Schutzes Mariens verſcheuchte alle meine Furcht und Beſorgniß; ich ward erfüllt von dem innigſten Vertrauen, daß unſer Unternehmen Gott wohlgefällig ſei, und daß ſeine unendliche Güte ſich würdigte, daſſelbe zu ſegnen. Ich ſehnte mich nach dem 22. Januar, als dem Tage, für welchen der Herr Erzbiſchof die Kundmachung der Statuten, und den Beginn der Einſchreibung in die Bruderſchaft erlaubt hatte. Kaum hatte die Bruderſchaft ſich gebildet, kaum hatten ihre frommen Uebungen begonnen, ſo zeigte ſich auch alsbald eine Veränderung in dem ſittlichen Zuſtande der Pfarrei; die Kirche wurde immer mehr beſucht, den Meſſen und andern gottesdienſtlichen Handlungen beigewohnt, und ſo gab denn auch die öſterliche Zeit wegen der Menge, die zum Tiſche des Herrn ging, diesmal den Hirten der Gemeinde einen um ſo größeren Troſt. Die Zahl der Communionen ſeit 1837 ſteht in keinem Verhältniſſe zu der der frühern Jahre; die von 1835 belief ſich auf 720 (die Pfarrei zählt ſechs und zwanzig bis ſieben und zwanzigtauſend Seelen); dagegen die von 1837 auf 9950, und die von 1838 überſteigt 12000. Am Vorabend hoher Feſte mußte das Beichthören, das ſchon den ganzen Tag in Anſpruch genommen hatte, mehrmals bis gegen Mitternacht fortgeſetzt werden. Von nun an folgte eine wunderbare Bekehrung auf die andere; in allen zeigt ſich eine ungewöhnliche Kraft der göttlichen Gnade. Von den vielen, die der Pfarrer, Herr Desgenettes, veröffenthat *), möge hier noch folgende angeführt werden.

---

*) Herr Desgenettes, Pfarrer von Notre Dame des Victoires, hat zur Beförderung dieſer Andacht ein Buch herausgegeben: Manuel d'instructions et de prières á l'usage des membres de l'archiconfrérie du très-saint et immaculé coeur de Marie. Paris chez Eveillard, rue serpente. 7.; in welchem er auf

J. B . . . ., Advokat in einer der erſten Städte des mittäglichen Frankreichs, 32 Jahre alt, war als Kind chriſtlich erzogen worden. Durch ſchlechte Grundſätze aber, die er in den höhern Schulen annahm, ward er ſchon mit 15 Jahren an Geiſt und Herz ganz verdorben. Er verlor alles ſittliche Gefühl, und gab ſich allen Ausſchweifungen hin, ward ein Ungläubiger, und bald auch ein frecher Gottesläugner. Seine Hauptlaſter waren Stolz und Sinnlichkeit; 17 Jahre hindurch fröhnte er denſelben ohne Maaß und Einſchränkung; fühlte ſich aber dabei ſo wenig glücklich, daß er ſchon 10 Jahre mit dem Gedanken des Selbſtmordes umging. Anfangs October 1837 reiſete er in Geſchäften nach Paris, und die Vorſehung fügte es, daß ſeinen zwei Hauptleidenſchaften dort die peinlichſte Kränkung widerfuhr. Als ihn dieſes herbe Schickſal getroffen, befand er ſich gerade in der Straße von U. L. F. vom Siege, und eilte ſeiner Wohnung zu, die am Ende der Stadt gelegen war. Die erlittene Kränkung hatte ihn wie von Sinnen gebracht, und in einen Zuſtand von Wuth und Raſerei verſetzt. Stolz, Zorn und Rachgierde peinigten auf die grauſamſte Weiſe ſein Gemüth. Noch nie hatte er Jemandem nachgegeben; nun aber war er wider ſeinen Willen gezwungen worden, einem Nebenbuhler zu weichen, und den Gegenſtand einer heftigen Leidenſchaft zu verlaſſen. So ſehr war ſeine Seele erſchüttert, daß er weinte, ſchluchzte, und am ganzen Leibe zitterte. Er fühlte ſich zu ſchwach, um in dieſem Zuſtande bis zu ſeiner Wohnung zu gelangen, und ſah ſich daher nach einem ſtillen, einſamen Orte um, wo er etwas ausruhen, und ſich erholen könnte. Es war eben 6 Uhr Abends; er befand ſich an der Kirche von U. L. F. vom Siege, und da er ſie offen ſah, ging er in dieſelbe hinein. Sie war ganz leer. Er geht bis oben an's Chor, dreht ſich dann rechts um, geht in die Capelle, welche dem heiligen Herzen Mariä gewidmet iſt, und wirft ſich

eine herzliche und rührende Weiſe den Urſprung und die Verbreitung dieſer Andacht beſchreibt, und eine Menge höchſt merkwürdiger Bekehrungen erzählt.

dort vor ihrem Altar auf einen Stuhl nieder, ohne jedoch vor Verwirrung die nahen Gegenſtände wahrzunehmen. Allein weit entfernt, hier die gewünſchte Ruhe zu finden, wird ſein Uebel nur noch größer, und ſeine Raſerei nimmt ſtufenweiſe zu. Er ſtellt Gott zur Rede wegen der Schmerzen, die ihn aufzehren; jenen Gott, deſſen Daſeyn er doch läugnet! — In ſeiner verzweifelten Wuth ſtreckt er mehrmals die geballte Hand himmelwärts aus, und drohet damit dem Allmächtigen, indem er jedesmal dieſe greuliche Läſterung ausſtößt: „O wenns wahr iſt, „daß Du biſt, warum bin ich denn ſo unglücklich? Be„weiſe mir doch dein Daſeyn. Aber ich bin gewiß, daß „Du mir's nicht beweiſen kannſt." Seiner ſelbſt überdrüſſig nimmt er, blos veränderungshalber, eine andere Stellung, und wirft ſich nun auf eine Kniebank nieder, die gerade vor ihm ſteht. Durch die Bewegung, die er dabei macht, bemerkt er einen Schimmer des ganz weißen Muttergottesbildes, das auf dem Altare ſich befindet: er heftet ſeine Blicke auf dasſelbe, und ſpricht dann in ganz wüthendem Tone: „O Du, von der man ſagt, daß Du „eine Tröſterin der Unglücklichen ſeiſt; hilf mir doch, „wenn Du Etwas vermagſt." Welch' ein unwürdiges und gottesläſterliches Gebet! und doch fand es bei der Mutter der Barmherzigkeit Erhörung. Dieſer unglückliche und gottloſe Menſch, der da ſitzt unter den Augen der Beſchützerin der Sünder, in jenen Räumen, von wo aus zu jeder Stunde des Tages ſo viele gottſelige Wünſche und Fürbitten für die Bekehrung der Sünder an ihr mütterliches und mitleidsvolles Herz gerichtet werden, hat kaum ausgeredet, oder beſſer geſagt, ausgeläſtert, und ſchon fühlt er eine gewiſſe Erleichterung; er wird allmählig ruhiger. Bald darauf kehrt die Unruhe wieder; er wendet ſich aufs neue an Maria, und ſpricht nun: „O Du, die Du eine Tröſterin der Unglücklichen biſt, „erbarme Dich meiner, tröſte und beruhige mich." Augenblicklich fühlte er eine noch größere und anhaltendere Beruhigung, als das erſte Mal. Noch dreimal wurde er von derſelben Verſuchung angegriffen, und jedesmal

gelang es ihm, durch daſſelbe Gebet zu Maria ſich davon zu befreien. Da er ſich endlich hinreichend geſtärkt fühlte, ſo ſetze er nach einem einſtündigen Aufenthalte in der Kirche ſeinen Weg nach Hauſe fort. Beim Eintritte in ſeine Stube ſieht er ganz erſtaunt auf dem Vorſprunge ſeines Kamins ein Buch liegen: es iſt Thomas von Kempis, von der Nachfolge Chriſti. Er wundert ſich um ſo mehr, weil er kein ſolches Buch beſitzt, und weil kein Menſch, ſeines Wiſſens, es dort hatte hinlegen können; denn als er ſeine Stube verließ, lag es noch nicht da, und während ſeiner Abweſenheit konnte Niemand in dieſelbe hinein, weil er allein den Schlüſſel dazu hatte, und bei ſich trug. Er öffnet das Buch ſo ganz gleichgiltig, und das Erſte, worauf ſein Auge fällt, ſind die Worte: „Worin der Menſch mehr geſündiget hat, darin „wird er auch härter geſtraft werden.“ Dieſer Spruch fällt ihm auf; er findet ihn ganz richtig, und macht davon die Anwendung auf ſich ſelbſt. „Was iſt denn — „fragt er ſich — die eigentliche Urſache jener Qualen, die „ich heute empfinde? Es iſt meine Eigenliebe, mein Stolz, „der nie einem Menſchen hat nachgeben wollen, und der „ſich nun gekränkt fühlt, weil er der Gewalt hat weichen „müſſen: es iſt ferner eine unbändige Leidenſchaft, eine „ſtrafbare Zuneigung, die da wüthet, weil der heißerſehnte „Genuß ihr iſt entzogen worden. Dieſe zwei Leidenſchaf„ten haben ſtets meinen Geiſt und mein Herz beherrſchet: „ſie waren von jeher die Triebfedern aller meiner Gedan„ken, aller meiner Wünſche und Handlungen. Und eben „ſie ſind es, die mich heute foltern Ich werde in Dem „gepeinigt, worin ich am meiſten geſündiget habe.“ Nun öffnet er von neuem das Buch und lieſ't: „Durch Wider„ſtand gegen die Leidenſchaften alſo wird wahrer Friede „des Herzens gefunden, und nicht, indem man ihnen „fröhnet.“ Und anderswo fand er: „Darum, o mein „Sohn, gehe deinen böſen Lüſten nicht nach, und begib „dich deines eigenen Willens. Setze deine Freude in den „Herrn, und Er wird dir die Wünſche deines Herzens ge„währen. Ich habe — ſprach er — nach Seligkeit ver-

„langt, und bin ihr mit Heißhunger nachgejagt; ich habe „dieſelbe in den Vergnügungen der Welt, in der Befrie„digung des Stolzes und der ſinnlichen Lüſte geſucht; „allein ſtatt der Seligkeit, die mir nie zu Theil gewor„den, habe ich überall nur Betrug, Erniedrigungen und „Kummer gefunden. Ich bin ein Sklave meiner Leiden„ſchaften geweſen, und ſie waren unaufhörlich die Ty„rannen meines Geiſtes und die Folterer meines Herzens. „Sie haben mir das Leben verleidet und verhaßt gemacht. „Ach! ich habe die Seligkeit nie gekannt, und nie gewußt, „was Herzensruhe iſt.“

Nun war der Grund zu ſeiner Bekehrung gelegt. Am andern Tage fühlte er ſich merklich beruhigt, aber ſehr traurig und niedergeſchlagen. Er begab ſich wieder in die Kirche von U. L. F. vom Siege, um dort beim mütterlichen Herzen Mariä Troſt zu erflehen; der ihm auch zu Theil wurde. Von nun an ſetzte er dieſe Kirchenbeſuche unter eifrigem Gebete zur Mutter der Barmherzigkeit jeden Tag regelmäßig fort; las fleißig in Thomas von Kempis; dachte mit innigſtem Reueſchmerze über ſeine frühern Verirrungen und Frevelthaten nach, und vollendete endlich am 25. Januar ſeine Bekehrung durch eine aufrichtige Beichte, die ihm einen unbeſchreiblichen Troſt brachte, und ihn dermaßen in einen ganz neuen Menſchen umwandelte, daß er von nun an ein Muſter von Tugend wurde, und am Tiſche des Herrn ſeine größte Wonne fand.

Um ſich in der Ausübung des Guten und der religiöſen Pflichten mehr zu beſtärken, und ſich gegen die Verſuchungen des Tadels und Spottes, die er von Seiten der Welt in ſeiner Vaterſtadt zu gewärtigen hatte, gehörig zu bewaffnen, blieb er nach ſeiner Bekehrung noch einige Monate in Paris. Erſt im Monat Auguſt kehrte er wieder heim, und führte dort fortwährend einen ſo erbaulichen Lebenswandel, daß Mehrere von ſeinen Freunden und Bekannten dadurch bewogen wurden, nach Paris zu wallfahrten, um für ſich ähnliche Gnaden von dem mütterlichen Herzen Mariä zu begehren, und ihr Vertrauen iſt reichlich gekrönt worden.

Die vielen wunderbaren Bekehrungen, die nach der Einführung der obgemeldeten Andacht zum heiligſten Herzen Mariä ſchnell auf einander folgten, veranlaßten den frommen und eifrigen Pfarrer von U. L. F. vom Siege, die Regeln und Statuten der Bruderſchaft dem päpſtlichen Stuhle zur Beſtätigung vorzulegen mit der ehrfurchtsvollen Bitte, daß die in ſeiner Kirche errichtete Bruderſchaft zu einer Erzbruderſchaft für ganz Frankreich erhoben würde. Der heil. Vater aber, innigſt erfreut über die großen Gnadenwirkungen, welche bei Anrufung des mütterlichen Herzens Mariä ſelbſt an den größten Sündern ſich fortwährend kund gaben, und von dem herzlichen Wunſche beſeelt, daß die ganze Chriſtenheit an denſelben Antheil haben möchte, willigte in das fromme Begehren des eifrigen Seelſorgers nicht nur gern ein, ſondern er that noch weit mehr, indem er durch ein Breve vom 24. April 1838 „die in der Pfarrkirche zu Unſerer Lieben Frau vom „Siege in Paris errichtete Bruderſchaft vom heiligſten und „unbefleckten Herzen Mariä für die Bekehrung der Sünder" zu einer Erzbruderſchaft für die ganze Welt erhob, ſo daß alle andern Bruderſchaften dieſes Namens von derſelben ausgehen und von ihr abhängen ſollten; und er verlieh ihr alle jene Abläſſe, die wir unten angeben werden, und die auch den übrigen Bruderſchaften vom Herzen Mariä, ſofern ſie mit der Hauptbruderſchaft in Paris vereinigt ſind, gemeinſchaftlich angehören.

Von dieſer Zeit an erhielt die Andacht zum gnadenreichen Herzen Mariä einen außerordentlichen Aufſchwung, und verbreitete ſich mit unbegreiflicher Schnelligkeit über ganz Frankreich, ſo daß die Erzbruderſchaft in Paris allein, am 15. Januar 1840, ſchon 58,962 Mitglieder zählte, ohne diejenigen, welche in den andern 187 untergeordneten Bruderſchaften dieſes Namens, die damals in den verſchiedenen Städten und Dörfern des Landes ſchon beſtanden, eingeſchrieben waren. (Am 9. Aug. 1842 zählte die Erzbr. ſchon 250,723 Mitglieder, und nebſtdem 2,171 Zweigvereine mit mehr als 750,000 Mitgliedern.) Von allen Seiten beeilte man ſich, verſtockte Sünder den Ge=

beten der Erzbruderſchaft zu empfehlen, und oft am ſelben Tage ſchon, wo dieſe Empfehlung von der Kanzel war verleſen worden, geſchah es, daß das Herz des Sünders plötzlich zur Buße erweicht wurde. Unter ſolchen Umſtänden mußte auch das Ausland nach dieſer Andacht Verlangen tragen, und in der That war ſie ſchon im Jahre **1840** von Frankreich aus in allen Welttheilen verbreitet. In Europa beeilten ſich die katholiſchen Gemeinden in England und Schweden, ſich der Verehrung des heiligſten Herzens Mariä zu widmen, und die Fürbitte der Erzbruderſchaft in Anſpruch zu nehmen. Zu gleicher Zeit ward dieſe Andacht auch hinübergebracht nach Amerika, nach Aſien, Afrika und Auſtralien; man verkündiget ſie in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten, in Canada, auf den Antillen, in St. Domingo ꝛc.; das unbefleckte Herz Mariä hat ſeine Verehrer auf dem Libanon, in Aleppo, Jeruſalem, Smyrna und anderen Städten der aſiatiſchen Türkei, ja ſogar in vielen Gegenden von Oſtindien, in Malabar, Siam und ſelbſt in China wird das mütterliche Herz Mariä von den Gläubigen mit zärtlicher Andacht verehrt; dasſelbe geſchieht auch in Algier und auf Neu-Seeland. Ueberall, wo man dieſe Andacht kennen lernt, wird ſie mit dem wärmſten Eifer ergreifen, und es folgen ihr ganz ungewöhnliche Gnaden und Segnungen des Himmels. Bei dem Vorſtande der Erzbruderſchaft laufen beſtändig die erfreulichſten Berichte darüber ein: man meldet von allen Seiten, daß durch dieſelbe der Glaube neubelebt, die Frömmigkeit angeregt, der Gebrauch der heil. Sakramente vermehrt, und der Kirchenbeſuch dermaßen befördert worden iſt, daß manche Kirche die Andächtigen nicht mehr zu faſſen vermag: man gewahrt mehr Eingezogenheit und Sittſamkeit bei der Jugend, ganz unerwartete Ausſöhnungen der bitterſten Feinde, die plötzliche Bekehrung ergrauter Sünder, deren Beſſerung man nicht mehr hoffen zu dürfen glaubte. So freigebig erzeigt ſich Maria gegen diejenigen, für welche ihr mütterliches Herz mit Vertrauen angerufen wird. Niemand ſoll unter ihrem Schutze verzweifeln, weil ſowohl ihre Macht bei Gott, als ihre Liebe

zu den Menſchen ohne Gränzen ſind. Maria iſt eine Königin der Barmherzigkeit, und zugleich die zärtlichſte Mutter aller Erlöſeten: weßwegen ſie die Erbarmungen ihres liebevollen Herzens nicht blos auf die laſterhaften Kinder der Kirche, ſondern auch auf Irr- und Ungläubige ausdehnt, die der Kirche nicht angehören. Bei Anrufung dieſes mitleidsvollen Herzens ſieht man Heiden und Ungläubige die Gnade der heil. Taufe verlangen; hartnäckige Juden vor dem Gekreuzigten die Kniee beugen; Irrgläubige ihren Irrthümern entſagen, und in den Schooß der alleinſeligmachenden Kirche zurückkehren, wovon England eben jetzt den ſprechendſten Beweis liefert.

Wenn nun Gott in der Andacht zum heiligſten und unbefleckten Herzen Mariä eine ſo reiche Quelle von Gnaden allen Völkern und Nationen eröffnet hat, und durch die That beweiſt, daß eben dieſe Andacht das von Ihm beſtimmte Mittel iſt, durch welches wir die Augen ſeiner Barmherzigkeit am beſten auf uns lenken, und in den unendlichen Verdienſten ſeines Sohnes Gnade und Verſöhnung finden können; warum ſollten wir denn noch anſtehen, dieſe Wohlthat von der Hand Gottes dankbar anzunehmen und ſelbe zu gebrauchen? Warum ſollten nicht auch wir, im Bewußtſein unſrer eignen und unſrer Brüder geiſtigen Bedürfniſſe, zu den unerſchöpflichen Gnadenquellen des Herzens Mariä unſere Zuflucht nehmen? Ach, wie traurig ſieht es nicht in unſerm deutſchen Vaterlande aus! Wie verherrend haben der Un- und Irrglaube und eine eben ſo ſchändliche Gleichgültigkeit ſeit drei Jahrhunderten darin gewüthet! Und wie wird noch immer fortgefahren, unter dem falſchen Scheine von Licht und Aufklärung, das Chriſtenthum wo möglich ganz und gar zu verdrängen! Wie viele Millionen von Menſchen, die ſo gut wie wir mit dem theuern Blute des Sohnes Gottes erkauft ſind, ſehen wir dennoch, von den Feſſeln des Irrthums umſtrickt, der heilſamen Früchte der Erlöſung, des wahren Glaubens und der Gnade der heil. Sakramente entbehren, und einem ſichern Verderben zueilen! Sollte der ewige Untergang ſo vieler unſterblichen Seelen uns nicht

zu Herzen gehen? Sollten wir, die wir aus bloßer Gnade Gottes das Glück haben, den wahren Glauben, „ohne welchen, wie der Apoſtel ſagt, Niemand Gott gefallen kann,“ zu kennen, nicht herzlich wünſchen, daß dieſe unſchätzbare Wohlthat auch unſern verirrten Brüdern zu Theil werde? Fiele unſers Nächſten Ochs oder Eſel in einen Graben, und er bedürfte unſrer Hilfe, um ſein Vieh zu retten, ſo würden wir ihm dieſelbe gewiß nicht abſchlagen; um wie viel mehr alſo ſollten wir uns beeilen, ihm nach Kräften beizuſpringen, wenn wir ſehen, daß ſeine einzige, ſeine unſterbliche Seele in Gefahr iſt, den unausſprechlichen Qualen der Hölle für immer und ewig anheimzufallen! Würden wir wohl chriſtliche Liebe beſitzen, wenn wir bei einem ſo großen Unglücke des Nächſten unthätig blieben und demſelben gleichgültig zuſchauten? Die heil. Thereſia brachte ganze Nächte mit Weinen und Beten für die Bekehrung der Sünder, und namentlich der Irrgläubigen zu; ja ſie erbot ſich im Gebete zu Gott, die Qualen des Fegfeuers bis zum jüngſten Tage zu erdulden, um auch nur Eine Seele vom ewigen Verderben zu retten: und wir ſollten uns weigern, zu eben dieſem Zwecke einige leichte Andachtsübungen zu verrichten? — O, ſo flehen wir denn oft zu dem erbarmungsvollen Herzen Mariä um die Erleuchtung und Bekehrung unſrer verirrten Mitmenſchen! Maria, die dieſe Seelen ſo innig liebt, weil ihr göttlicher Sohn, für ſie am Kreuze ſterbend, ihr dieſelben im Tode noch zärtlichſt empfohlen hat, wird mit innigſtem Wohlgefallen auf unſer Flehen herabſehen, und den elenden Sündern die Gnade der Ausſöhnung bei ihrem göttlichen Sohne ermitteln. — O wie tröſtlich iſt das Bewußtſein, zur Rettung auch nur Einer Seele beigetragen zu haben! Eine Seele gilt ſo viel, als das Blut des Sohnes! Welch einen reichen Lohn alſo werden die Opfer finden, die wir in dieſer Abſicht darbringen! Darum ermahnt uns auch der Apoſtel Jakobus: „Meine Brüder, „wenn Jemand von euch von der Wahrheit abgewichen „ſeyn ſollte, und Jemand ihn bekehrt, der wiſſe, daß, wer „den Sünder von ſeinem Irrwege zurückführt, deſſen Seele

„vom Tode errettet, und die Menge der Sünden bedeckt.“ K. V, 19—20.

Von den Bruderſchaften des göttlichen Herzens Jeſu und des heiligen und unbefleckten Herzens Mariä.

„Wenn ſich zwei von euch vereinigen auf Erden, um was immer für eine Sache zu bitten, ſo wird es ihnen von meinem Vater, der im Himmel iſt, gegeben werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen verſammelt ſind, da bin Ich mitten unter ihnen.“ Matth. XVIII, 19. Es gründet ſich alſo auf das Wort des göttlichen Erlöſers, daß unſer Gebet kräftiger und Gott wohlgefälliger iſt, wenn wir es in Gemeinſchaft mit Andern verrichten. Erhalten aber zwei oder drei eher als Einer, um wie viel mehr wird der Herr ſich gnädiger erweiſen, wenn von allen Gegenden des Erdkreiſes ſich unzählbare Schaaren im Geiſte vereinigen, und einſtimmig den Herrn um dieſelbe Gnade anflehen? Dieſe Vereinigung einer über die ganze Erde verbreiteten Genoſſenſchaft zu einem und demſelben Gebete findet ſtatt mittelſt der frommen Vereine, dergleichen ſeit undenkbaren Zeiten in der katholiſchen Kirche unter dem Namen Sodalität, Congregation oder Bruderſchaft beſtehen. Iſt es alſo auch Jedem freigelaſſen, die allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä auf was immer für eine in der katholiſchen Kirche übliche Art und Weiſe zu verehren und anzurufen, ſo läßt es ſich doch nicht in Abrede ſtellen, daß es höchſt erſprießlich und heilſam ſei, zu dieſem Ende einer dem Dienſte der hochheiligen Herzen gewidmeten Bruderſchaft beizutreten. Alle auf dem ganzen Erdkreiſe zerſtreuete Mitbrüder vereinigten ſich da mit Geiſt und Herz, und wie aus Einem Munde bringen ſie Gott das Opfer ihrer Lippen, Lob-, Dank- und Bittgebete dar. Wie ſegenreich muß nicht ein ſolch gemeinſchaftliches Gebet ſeyn! Zudem haben alle Mitglieder der Bruderſchaft ganz beſondern Antheil an allen Gebeten und guten Werken, die von der ganzen Bruderſchaft verrichtet

werden; denn Keiner betet und thut Gutes für ſich allein, ſondern zugleich für alle Mitbrüder und Mitſchweſtern. Auch werden ſie theilhaftig der geiſtigen Gnaden, Abläſſe und ſonſtigen Wohlthaten, welche die Kirche dieſen von ihr gutgeheißenen Vereinen reichlich ſpendet; nicht zu gedenken, wie viel zum Eifer und zur Beharrlichkeit in der einmal vorgenommenen Andacht beitragen, das Beiſpiel der übrigen Einverleibten, und die in der Bruderſchaft üblichen Feierlichkeiten, und ſelbſt der Gedanke, daß man ein Genoſſe des Liebesbundes iſt, der den gnadenreichen Herzen Jeſu und Mariä ſich geweihet hat.

Gab es dennoch, oder gibt es auch heute noch ſich weiſe dünkende Chriſten (von Nichtchriſten ſoll hier die Rede nicht ſeyn), die den Nutzen oder die Zuläſſigkeit dieſer geiſtlichen Verbrüderungen in Zweifel ziehen, ſo möchten dieſelben wohl niemals den Ausſpruch des großen Kirchenlehrers Auguſtinus gehört oder erwogen haben: „Wenn „etwas in der ganzen Kirche auf Erden üblich iſt; ſo verräth es einen unerträglichen Wahnſinn, noch ſtreiten zu „wollen, ob es zu billigen ſei, oder nicht.“ Wie hätte ſo viele Jahrhunderte hindurch, was nutzlos oder minder erſprießlich wäre, als eine heilſame gottgefällige Andachtsweiſe die geſammte Kirche Chriſti ausgeübt? Wie hätten ſo viele fromme und erleuchtete Oberhirten es beſtätigen, anrühmen, und durch Spendung geiſtlicher Gnaden Allen empfehlen können? Niemand alſo, der für die Kirche die gebührende Achtung hegt, wird verſucht ſeyn, dieſe religiöſen Genoſſenſchaften, welche mit Gutheißung des päpſtlichen Stuhles eingeführt, und auf dem ganzen Erdkreiſe verbreitet ſind, zu tadeln: noch wird irgend ein eifriger nnd demüthiger Chriſt den Troſt und die geiſtliche Hilfe, welche dieſelben ihm darbieten, verſchmähen; vielmehr wird er ſich nach ihnen ſehnen, und ſie freudig und dankbar annehmen. Aber auch wird Niemand, der über den Zweck dieſer Verbrüderungen gehörig unterrichtet iſt, ſich einbilden, mit der Einverleibung in eine derſelben und mit Herſagung einiger vorgeſchriebenen Gebete ſei Alles ſchon ab-

gethan: er wird vor Allem trachten, den Geiſt des frommen Vereines ſich anzueignen und in demſelben zu wirken.

Obwohl die Andacht zum göttlichen Herzen Jeſu und die zum allerreinſten Herzen Mariä ſo innig mit einander verbunden ſind, daß nie die eine ohne die andere ſtatt fand, ſo beſteht doch für jede eine eigene Bruderſchaft, die ihren beſondern Zweck hat. Die Erzbruderſchaft des allerheiligſten Herzens Jeſu hat ihren Hauptſitz zu Rom in der Marienkirche della Pace, die des unbefleckten Herzens Mariä zu Paris in der Pfarrkirche von Notre-Dame-des-Victoires. Man kann nach Belieben, oder nach dem Drange ſeiner Andacht in beide, oder nur in Eine ſich aufnehmen laſſen. Vom heil. Franz v. Sales lieſ't man, daß er allen frommen Bruderſchaften, die er antraf, beizutreten pflegte. Als Jemand darüber ſeine Verwunderung äußerte, antwortete der heil. Biſchof mit der ihm eigenen Einfalt und Demuth: „Ich thue dieſes, „weil es nie dabei zu verlieren, ſondern immer zu gewin„ntn gibt. Die Gebete und guten Werke dieſer frommen „Seelen werden mir ſehr zu ſtatten kommen. Ich hoffe „zwar nicht in die Hölle zu gehen, aber ich fürchte ſehr „das Reinigungsfeuer. Ich dürfte lange darin zu büßen „haben; aber ich hoffe, die guten Mitbrüder werden mich „durch ihr frommes Gebet befreien.“ Doch iſt in der Regel beſſer, wenig, aber eifrig und ſtandhaft, als viel ohne Luſt und Eifer. Wer übrigens verlangt, einer Bruderſchaft einverleibt zu werden, muß ſich unter deren Mitbrüder einſchreiben laſſen von Jemandem, der dazu befugt iſt.*) Am Tage der Aufnahme ſoll er wo möglich die heiligen Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen? Hat er niemals in ſeinem Leben eine Generalbeichte abgelegt, ſo wird bei dieſer Gelegenheit eine ſolche beſonders nützlich und heilſam ſeyn. Wer aufgenommen

---

*) Da die Bruderſchaft vom göttlichen Herzen Jeſu ſchon ſeit langer Zeit, und in unſeren Tagen auch die Bruderſchaft vom reinſten Herzen Mariä in allen Bisthümern Deutſchlands eingeführt iſt, ſo iſt es um ſo leichter, durch die einer ſolchen Bruderſchaft vorgeſetzten Prieſter ſich in dieſelbe aufnehmen zu laſſen.

iſt, ſoll ſich befleißen, die Regeln der Bruderſchaft zu halten, damit er die Früchte der Gnaden ſammle, und die Abläſſe gewinne, welche dieſen frommen Uebungen verliehen ſind. Doch begeht er keine Sünde, wenn er ein darin vorgeſchriebenes Gebet oder ſonſtiges gutes Werk, wenn auch gefliſſentlich, unterläßt; weil es Werke ſind, zu denen ihn nicht ein göttliches oder kirchliches Gebot verpflichtet, ſondern die er aus freiem Antriebe ſich vorgenommen hat.

Regeln und Statuten
der Bruderſchaft vom göttlichen Herzen Jeſu. *)

1. Jährlich ſollen die Einverleibten das Feſt des heiligſten Herzens Jeſu, welches am erſten Freitage nach der Octav des hohen Frohnleichnamsfeſtes (oder an dem darauf folgenden Sonntage) gefeiert wird, mit beſonderer Andacht halten, und an einem dieſer beiden Tage die heiligen Sakramente der Buße und des Altars würdig empfangen.

2. Um das göttliche Herz zu verehren, werden ſie täglich das Vater unſer, Gegrüßet ſeieſt Du Maria und den Glauben beten mit dem Liebesſeufzer: „O ſüßeſtes Herz Jeſu! gib, daß ich Dich immer mehr und mehr liebe. Dieſen Spruch öfters im Tage als Stoßgebetchen zu wiederholen, iſt zur Förderung der Andacht ſehr nützlich.

3. Alle Einverleibten ſollen ſich eifrigſt beſtreben, die unendliche Liebe Jeſu zu den Menſchen durch Gegenliebe zu erwiedern, und die Schmach, womit Ihn, beſonders im heiligſten Alſarsſakramente, der Undank, Kaltſinn und die Gottloſigkeit der Menſchen überhäufen, durch fromme Uebungen, vorzüglich aber durch öftern Beſuch und Em-

---

*) Dieſe Statuten können, wie ſich von ſelbſt verſteht, nach Verſchiedenheit der Ortsverhältniſſe mit Genehmigung des Hochwürdigſten Diözeſanbiſchofes auch abgeändert werden. —

pfang dieſes heil. Sakramentes, und durch reumüthige Abbitte vor demſelben einigermaßen erſetzen.

4. Der erſte Freitag jeden Monats ſoll dem allerheiligſten Herzen beſonders geweihet ſeyn. An demſelben wird in der Kirche, wo die Bruderſchaft errichtet iſt, eine heilige Meſſe für die lebenden und verſtorbenen Mitglieder der Bruderſchaft geleſen. Es gebührt ſich alſo, daß die Einverleibten an dieſem Freitage, oder am folgenden Sonntage zu derſelben Meinung, wo möglich, die heilige Kommunion empfangen, oder eine heilige Meſſe anhören, oder doch ſonſt ein frommes Gebet verrichten.

5. Sie ſollen vor Allem das allerheiligſte Herz Jeſu zu ihrem Vorbilde und zum Gegenſtande ihrer inbrünſtigen Liebe wählen, und ſich eifrigſt bemühen, die Tugenden des göttlichen Herzens ſich eigen zu machen: vorzüglich die fleckenloſe Reinigkeit, die Mildthätigkeit gegen bie Nothleidenden, die Geduld im Leiden, die chriſtliche Demuth und Sanftmuth, die Liebe der Feinde, und den glühenden Seeleneifer.

Abläſſe*)

für die Mitglieder der Herz-Jeſu-Bruderſchaft.

a. Vollkommene Abläſſe.

1. Vollkommener Ablaß am Tage der Einverleibung in die Bruderſchaft, — am Feſte des heil. Herzens Jeſu (welches auf den Freitag nach der Octav des heil.

*) Die Meinung, als wenn durch den Ablaß nicht die Strafe, welche man der göttlichen Gerechtigkeit ſchuldig iſt, ſondern blos die in früheren Zeiten in der Kirche übliche canoniſche Strafe, oder Kirchenbuße, nachgelaſſen würde, iſt ſchon längſt von dem Papſte Leo X., unter den Irrlehren Luthers, und ſpäter von Pius VI. in der Conſtitution Auctorem fidei etc. proq. 40., verdammt worden. In derſelben Conſtitution hat eben dieſer Papſt auch das Schmähen gegen die in der Kirche gebräuchlichen Ablaß-Verzeichniſſe ſtrenge gerügt, und ſolches für vermeſſen, anſtößig, ärgerlich, und ſchimpflich für den heil. Stuhl und für die in der ganzen Kirche beſtehenden Praxis, erklärt.

Frohnleichnams fällt), oder an dem darauf folgenden Sonntage, — am erſten Freitage oder erſten Sonntage eines jeden Monats, — überdieß noch an einem andern, nach Belieben zu wählenden, Tage in jedem Monate.

NB. Um vorſtehende Abläſſe zu gewinnen, muß man an benannten Tagen beichten, communiziren, und nach der Meinung des Papſtes Einiges beten. — Endlich wird auch in der Todesſtunde ein vollkommener Ablaß gewährt, wofern man alsdann, mit wahrem Reueſchmerz über die Sünden, den heiligſten Namen Jeſus wenigſtens im Herzen anruft, wenn es mit dem Munde nicht mehr geſchehen kann.

2. Am Gründonnerſtage, — Osterſonntage, — an Chriſti Himmelfahrt, — und am erſten Weihnachtstage.

3. Am Feſte der heiligſten Empfängniß, — der Geburt, — Verkündigung, — Reinigung — und Himmelfahrt Mariä. — Ferner auch am Feſte Allerheiligen, — am Tage Allerſeelen, — am Feſte des heil. Papſtes Gregorius I. (12. März), — des heil. Joſephs, reinſten Bräutigams Mariä der Jungfrau, — am Feſte der heiligen Apoſtel Petrus und Paulus, — und am Feſte des heil. Evangeliſten Johannes; wenn ſie an dieſen Tagen beichten und communiziren, und nach der Meinung des Papſtes Einiges beten. — Endlich auch an jedem der 6 Sonntage oder 6 Freitage vor dem Herz=Jeſu=Feſte; wenn ſie an jedem dieſer 6 Sonn= oder Freitage beichten, communiziren und nach der Meinung des Papſtes beten.

b. Unvollkommene Abläſſe.

4. Ablaß von 30 Jahren und 30 Quadragenen (oder 30mal 40 Tagen), an den drei Tagen nach dem Weihnachtsfeſte, — am Neujahrstage, — an Dreikönigen, — an den Sonntagen Septuageſima, — Sexageſima, — und Quinquageſima, — am Charfreitage, — Charſamstage, — an jedem Tage der Oſterwoche mit Inbegriff des weißen Sonntags, — am St. Markustage, — an den drei Bitttagen, — am Pfingſtfeſte, — und an jedem Tage der Pfingſtwoche.

5. Ablaß von 25 Jahren und 25 Quadragenen, am Palmſonntage.

6. Ablaß von 15 Jahren und 15 Quadragenen, am dritten Sonntage des Advents, — am Tage vor Weihnachten, — in der Chriſtnacht, — und bei der 2. Meſſe am Weihnachtstage frühmorgens, — am Aſchermittwoche, — und am vierten Sonntage in der Faſten.

7. Ablaß von 10 Jahren und 10 Quadragenen, am erſten, — zweiten — und vierten Sonntage des Advents, — an allen jenen Tagen der 40tägigen Faſten, die oben nicht ſchon genannt ſind, am Tage vor Pfingſten, — und an allen Quatembertagen des Jahres.

8. Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen, an jedem der 9 Tage, welche dem Herz=Jeſu=Feſte unmittelbar vorangehen, — ferner an allen Mutter=Gottes= und Apoſtel=Feſten, welche oben unter Nr. 3. nicht genannt worden ſind.

9. Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen, an den vier Sonntagen vor dem Feſte des heiligſten Herzens Jeſu.

10. Ablaß von 60 Tagen, für jedes gute Werk, welches den Tag hindurch von den Mitgliedern der Bruderſchaft mit Andacht verrichtet wird.

Anm. 1. Um die in Nro. 1, 9 und 10 bezeichneten Abläſſe zu gewinnen, iſt nicht nöthig, daß die Mitglieder der Bruderſchaft irgend eine Kirche beſuchen, doch müſſen ſie täglich einmal Vater unſer, Gegrüßet ſeiſt Du Maria und den Glauben beten, mit dem Zuſatze: „O ſüßeſtes Herz Jeſu, gib, daß ich Dich immer mehr und mehr liebe!“ — Um aber der übrigen Abläſſe theilhaftig zu werden, wird erfordert, daß ſie die Bruderſchaftskirche am Ablaßtage beſuchen, und in derſelben nach der Meinung des Papſtes einige Gebete verrichten. Die aber, welche rechtmäßig verhindert ſind, dieſe Kirche zu beſuchen, können dennoch den Ablaß gewinnen, wofern ſie ſtatt deſſen ein anderes gottſeliges Werk verrichten, das ſie ſich von ihrem Beichtvater dafür ſollen auferlegen laſſen.

Anm. 2. Alle vorſtehenden Abläſſe ſind von den Päpſten Pius VII. und Gregor XVI. verliehen worden, und können ſämmtlich den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden.

Zuſatz 1. Um die Andacht zu Maria, der Mutter Gottes, zu vermehren, verlieh Pius VII. den Mitgliedern des Vereins für allzeit einen Ablaß von 300 Tagen, wenn ſie Morgens, Mittags und Abends dreimal das „Ehre ſei dem Vater ꝛc." beten, um der heiligſten Dreieinigkeit für die Gnaden und Vorzüge zu danken, womit Maria, die ſeligſte Jungfrau ausgeſtattet ward. Die Mitglieder, welche dieſe Andacht einen Monat lang täglich dreimal entrichten, können neben dem Ablaſſe von 100 Tagen jedesmal, auch noch einen vollkommnen an einem beliebigen Tage im Monate gewinnen, wenn ſie beichten, communiziren, und nach der Meinung Sr. Heiligkeit beten. Sowohl dieſer unvollkommne Ablaß, als der vollkommene kann den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden.

Zuſatz 2. Ein vollkommener Ablaß, der auch den armen Seelen zugewendet werden kann, iſt für allzeit allen Chriſtgläubigen verliehen, welche beichten, communiziren und was immer für eine Kirche oder öffentliche Kapelle beſuchen (möge ſie auch Ordensgeiſtlichen oder Kloſterfrauen angehören, wo immer in der katholiſchen Welt) am Tage, wo daſelbſt das Feſt des heiligſten Herzens Jeſu gehalten wird, und die dort nach der Meinug Sr. Heiligkeit beten.

Regeln und Statuten

der Bruderſchaft vom hochheiligſten und unbefleckten Herzen Mariä. *)

1. Die Mitglieder der Bruderſchaft ſollen täglich einmal den engliſchen Gruß zu Ehren des heiligſten und

*) Auch von dieſen Statuten gilt dieſelbe Bemerkung, daß ſie nach Verſchiedenheit der Ortsverhältniſſe geändert werden können.

unbefleckten Herzens Mariä beten, um durch die Fürbitte desſelben die Bekehrung der Sünder von Gott zu erflehen. — Ferner werden ſie ſich beſtreben, gegen dieſes hochheilige Herz der Mutter ihres Gottes und Heilandes die tiefſte Hochachtung und Ehrfurcht zu hegen, und daſſelbe mit kindlicher Liebe und Andacht zu verehren, indem ſie alle ihre Andachtsübungen, Gebete und guten Werke, alle ihre Geduld und ihre Ergebung in den göttlichen Willen bei Leiden und Trübſalen, mit den unſchätzbaren Verdienſten des heiligſten Herzens Mariä vereinigen, um durch dasſelbe und mit ihm der allerheil. Dreifaltigkeit und dem göttlichen Herzen Jeſu die möglichſt erhabenſte Anbetung, Treue, Liebe und Hingebung zu erweiſen, welche der Gottheit gehühren. Dazu können ſie ſich der Täglichen Aufopferung bedienen, die unten, bei den Gebeten zum Herzen Mariä, vorkommt.

2. Werden ſie oftmals zu Maria ihre Zuflucht nehmen, und durch die Vermittlung ihres mitleidsvollen Herzens allen Sündern der ganzen Welt Gnade und Barmherzigkeit von Gott zu erbitten und zu erlangen trachten, damit das große Geheimniß der unendlichen Liebe Gottes gegen das menſchliche Geſchlecht, — welches der heilige Apoſtel Paulus (1. Tim. 2.) mit folgenden Worten bezeichnet: „Er (Gott) will, daß alle Menſchen ſelig werden,“ — wo möglich nach ſeinem ganzen Umfange in Erfüllung gehe. In dieſer Abſicht werden ſie oft eine heilige Communion *), eine Selbſtverläugnung und andere Andachten und Tugendübungen dem gnadenreichen Herzen Mariä darbringen, und dieſe oder ähnliche Stoßgebete: „Herz Mariä, du Zuflucht der Sünder! bitte für uns!“ oder: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir ꝛc.“ den Tag über wiederholen.

3. An jedem Sonnabend oder einen andern Tag, welchen man für geeigneter hält, wird nach der heiligen Meſſe die Lauretaniſche Litanei zu Ehren des unbe-

---

*) Die Prieſter mögen monatlich einmal zu gleichem Zwecke das unblutige Opfer verrichten.

fleckten Herzens Mariä für die Bekehrung der Sünder gebetet, und nach derſelben Meinung wird an jedem zweiten Sonnabend des Monats einmal das heilige Meßopfer dargebracht. Auch wird alljährlich am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt, als am Feſte des allerreinſten Herzens Mariä, ein feierliches Hochamt gehalten. Den Mitgliedern der Bruderſchaft, welche dieſen Andachten hier perſönlich nicht beiwohnen können, wird empfohlen, dieſelben ſo viel wie möglich anderswo durch ähnliche, oder auf irgend eine andere Weiſe, zu erſetzen.

4. Alle Einverleibten ſollen ſich beſtreben, ein eifriges Verlangen nach dem Heile der Seelen in ihrem Herzen zu nähren, eingedenk des hohen Preiſes, um welchen der Sohn Gottes, am Kreuze ſterbend, ſie erkauft hat, und ſollen ſie dieſen Seeleneifer ihrem Stande gemäß nach beſten Kräften ausüben. Sie werden daher ſich befleißigen, ihren Nebenmenſchen jederzeit durch Wort und That zu erbauen, und nicht nur ſelbſt von allen unreinen, liebloſen und andern ſündhaften Reden, — die wie ein verheerendes Feuer ſchnell um ſich greifen, die Herzen verpeſten, und die Seelen tödten, — ſich mit aller Sorgfalt enthalten, ſondern auch bei dem Nächſten dieſelben, ſo viel wie möglich, zu verhindern trachten, und ihn bei jeder Gelegenheit zu allem Guten aufmuntern.

5. Die Brüder und Schweſtern des Vereins ſind eingeladen, in ihren frommen Gebeten ganz beſonders der Irrgläubigen unſers deutſchen Vaterlandes zu gedenken, damit das erbarmungsvolle Herz Jeſu durch die mächtige Fürbitte des unbefleckten Herzens Mariä, ſeiner innigſtgeliebten Mutter, denſelben ſich gnädig erweiſe, ſie in den Schooß der allein wahren und ſeligmachenden Kirche recht bald zurückführe, und mit Gott, ſeinem himmliſchen Vater ausſöhne.

Abläſſe

für die Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderſchaft.

Vollkommner Ablaß: 1) am Tage der Einverleibung in die Bruderſchaft, 2) am Sonntage vor Septuageſima,

3) am Neujahrstage, 4) am Feſte Mariä-Reinigung, 5) Mariä-Verkündigung, 6) Mariä-Geburt, 7) Mariä-Himmelfahrt, 8) Mariä-Empfängniß, 9) der Schmerzen Mariä, 10) der Bekehrung des heil. Ap. Paulus, und 11) der heil. Mariä Magdalena (wenn ſie an gemeldeten Tagen beichten und communiziren); 12) in der Todesſtunde, ſo oft ſie alsdann reumüthig beichten und communiziren, oder, wenn ſie dieß nicht thun können, wenigſtens den heiligſten Namen Jeſus mit dem Munde, oder doch mit dem Herzen anrufen, 13) am Jahrestage ihrer Taufe, wofern ſie alsdann beichten und communiziren, und nicht unterließen, täglich ein Gegrüßt ſeiſt du Maria für die Bekehrung der Sünder zu beten. — Endlich ein Ablaß von 500 Tagen für alle Chriſtgläubigen, ſie ſeien Mitglieder der Bruderſchaft oder nicht, welche der Bruderſchaftsmeſſe, die des Sonnabends geleſen wird, andächtig beiwohnen, und für die Bekehrung der Sünder beten.

(Gregor XVI. am 28. April 1838)

Ebenderſelbe Papſt hat den Mitgliedern der Herz-Mariä-Bruderſchaft, am 4. Febr. 1841, noch ferner verliehen, daß ſie in jedem Monate zweimal an einem nach Belieben zu wählenden Tage einen vollkommnen Ablaß, der den Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden kann, gewinnen, wenn ſie mit wahrer Reue ihre Sünden beichten, das allerheil. Altarsſakrament empfangen, eine Kirche, oder ein öffentliches Bethaus beſuchen und dort nach der Meinung Sr. Heiligkeit beten werden. — Auch die kranken Mitglieder können dieſer zwei Abläſſe theilhaftig werden, wenn ſie wahrhaft reumüthig, von den obigen Bedingungen ſo viel erfüllen, als ſie können, und das Uebrige durch treue Verrichtung anderer guten Werke, die ſie von dem Beichtvater ſich dafür ſollen auferlegen laſſen, erſetzen.

Gebete zum göttlichen Herzen Jeſu.

Angelobungs-Formel

am Tage der Aufnahme in die Bruderſchaft.

Aus Begierde, die Ehre Jeſu Chriſti, welcher für uns am Kreuze geſtorben iſt, und die Ehre ſeines entflammten Herzens, das im heiligſten Altarsſakramente aus Liebe zu uns brennt, immer mehr zu verbreiten, und die Unbilden zu erſetzen, welche Ihm in dieſem Sakramente der Liebe zugefüget werden, vereinige ich N. N. mich mit den übrigen Mitgliedern dieſes gottſeligen Vereins, damit ich auch die verliehenen Abläſſe erlange, und der guten Werke, welche da geſchehen, theilhaftig werde, zur Genugthuung für meine Sünden, und zur Hülfe der armen Seelen im Fegfeuer. O mein Jeſu! ſchließ alle Mitglieder dieſes gottſeligen Vereins in dein heiligſtes Herz ein, damit ſie von deiner göttlichen Liebe brennen, und aus dieſer Liebe deine göttlichen Gebote und die Pflichten ihres Standes vollkommen erfüllen. Amen.

iſt eingeſchrieben zu

am ten 18

Aufopferung ſeiner ſelbſt.

Ich N. N. weihe und übergebe dem heiligſten Herzen unſers Herrn Jeſu Chriſti meine Perſon, mein Leben, meine Handlungen, meine Beſchwerden

und Leiden, um in Zukunft mich ganz zu ſeiner Liebe und Verherrlichung zu verwenden. Es iſt mein feſter, unwiderruflicher Entſchluß, Ihm ganz anzugehören, Alles aus Liebe zu Ihm zu verrichten, und von meinem ganzen Herzen Allem zu entſagen, was dieſem göttlichen Herzen mißfallen könnte.

Daher erwähle ich Dich, o heiligſtes Herz! zum einzigen Gegenſtande meiner Liebe, zum Beſchützer meines Lebens, zur Sicherheit meines Heils, zur Stütze in meiner Schwachheit, und zum Erſatz für alle Fehler meines ganzen Lebens. O Herz der Milde und Güte! ſei Du auch meine ſichere Zufluchtsſtätte in der Stunde meines Todes; ſei Du meine Rechtfertigung vor Gott, und wende die Strafe ſeines gerechten Zornes von mir ab. O Herz der Liebe! auf Dich ſetze ich mein ganzes Vertrauen; von meiner Bosheit befürchte ich Alles, aber von deiner Güte hoffe ich auch Alles. So vertilge denn in mir, was immer Dir mißfallen, oder widerſtehen kann. Deine reine Liebe präge ſich ſo tief in mein Herz ein, daß ich Dich niemals vergeſſe, noch von Dir getrennt werden könne. Göttliches Herz! ich beſchwöre Dich durch deine unendliche Güte, daß mein Name tief in Dir eingegraben ſei, denn in Deinem Dienſte will ich leben und ſterben. (Margaretha M. Alacoque.)

Litanei vom heiligſten Herzen Jeſu.

Herr, erbarme Dich unſer! Chriſte, erbarme Dich unſer! Herr, erbarme Dich unſer!

Chriſte, höre uns! Chriſte, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unſer!

Gott Sohn, Erlöſer der Welt, erbarme Dich unſer!

Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer!

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Heiligſtes Herz Jeſu,
Herz Jeſu, vereiniget mit der Perſon des Sohnes Gottes,
Herz Jeſu, gebildet aus der jungfräulichen Mutter,
Herz Jeſu, Du Wohlgefallen des ewigen Vaters,
Herz Jeſu, Du Tempel des heiligen Geiſtes,
Herz Jeſu, Du ewige Liebe der allerheiligſten Dreifaltigkeit,
Herz Jeſu, Du Paradies göttlicher Wonne,
Herz Jeſu, Du Born himmliſcher Süßigkeit,
Herz Jeſu, Du Wohnung der ewigen Milde,
Herz Jeſu, Du Abgrund der Barmherzigkeit,
Herz Jeſu, Du Schatzkammer aller Reichthümer, Gottes,
Herz Jeſu, Du Urſprung der heiligen Liebe und Reue,
Herz Jeſu, Du Siegel aller Erbarmungen des ewigen Vaters,
Herz Jeſu, Du Tiefe aller Weisheit und Wiſſenſchaft Gottes,
Herz Jeſu, Du Strom, der die Stadt Gottes erfreuet,
Du Herz unſers himmliſchen Königs,
Du Herz unſers barmherzigen Hirten,
Du Herz unſers mildeſten Bruders,
Du Herz unſers geliebteſten Meiſters,
Du Herz des liebreichſten Bräutigams unſerer Seelen,
Herz Jeſu, Du Spiegel der Sanftmuth und Demuth,
Herz Jeſu, Du Quell des Friedens und heiliger Ruhe,

} Erbarme Dich unſer!

Herz Jeſu, Du vollkommenſtes Vorbild unſers Lebens,
Herz Jeſu, Du Troſt der Traurigen,
Herz Jeſu, Du Zufluchtsſtätte in Verſuchungen und Trübſalen,
Herz Jeſu, Du freudiger Aufenthalt reiner Seelen,
Herz Jeſu, Du Wonne aller Auserwählten,
Herz Jeſu, Du Grundquell aller heiligen Gedanken und Begierden,
Herz Jeſu, Du Licht der Pilger,
Herz Jeſu, Du Altar der Verſöhnung,
Herz Jeſu, Du feuriger Quell der göttlichen Liebe,
Herz Jeſu, Du Sehnſucht, und ſüßeſte Liebe aller heiligen Seelen,
Herz Jeſu, unſertwegen im Oelgarten beängſtigt und betrübt bis zum Tode,
Herz Jeſu, entkräftet durch den blutigen Schweiß,
Herz Jeſu, gebrochen vom Schmerz über unſere Sünden,
Herz Jeſu, im Tode durchbohrt mit der Lanze,
Herz Jeſu, Du Hoffnung der Sterbenden,
Herz Jeſu, Du ewige Freude aller Heiligen im Himmel,
Herz Jeſu, Du Krone aller Werke Gottes,
} Erbarme Dich unſer!

Sei uns gnädig! — Verſchone uns, o Herz Jeſu!
Sei uns gnädig! — Erhöre uns, o Herz Jeſu!

Von allen Sünden,
Von der Verachtung deiner heiligen Einflößungen,
Von aller Unandacht und Lauigkeit,
Von allem Kaltſinn gegen deine göttliche Liebe,
Von allen unreinen Gedanken und Begierden,
Von aller Blindheit und Verſtocktheit des Herzens,
} Erlöſe uns, o Herz Jeſu!

Durch deine wunderbare Sanftmuth und Demuth,
Durch deine allerhöchſte Reinigkeit,
Durch deine Barmherzigkeit und ſchonende Milde,
Durch dein verborgenes Leben,
Durch deine Armuth und deinen heiligen Gehorſam bis zum Tode des Kreuzes,
Durch deinen ſüßeſten Wandel unter den Menſchen,
Durch deinen innerlichen Frieden,
Durch deine barmherzige Liebe zu uns Sündern,
Durch das Blut und Waſſer, das Du zu unſerer Reinigung und Heiligung vergoſſeſt,
} Erlöſe uns, o Herz Jeſu!

Wir arme Sünder, — wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du deine heilige und keuſche Liebe in unſere Herzen eingießen wolleſt,
Daß Du unſere Herzen zur Nachahmung deiner Tugenden anziehen wolleſt,
Daß Du uns wahre Demuth, Sanftmuth und innerlichen Frieden verleihen wolleſt,
Daß Du alle Gedanken und Begierden unſers Herzens reinigen und heiligen wolleſt,
Daß Du uns und alle Menſchen erleuchten und zur Erkenntniß deiner göttlichen Liebe führen wolleſt,
Daß Du in den Trübſalen dieſes Lebens uns barmherzig erquicken und ſtärken wolleſt,
Daß Du deine heilige Liebe immerdar in uns vermehren wolleſt,
Daß Du in der Stunde des Todes unſere Seelen in deiner heiligen Wunde verbergen wolleſt,
Daß Du uns in die Glorie deiner Auserwählten aufnehmen wolleſt,
O ſüßeſtes Herz Jeſu,
} Wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt! Verſchone uns, o Herz Jeſu!
O Du Lamm Gottes, ꝛc.! Erhöre uns, o Herz Jeſu!
O Du Lamm Gottes, ꝛc.! Erbarme Dich unſer, o Herz Jeſu!
Chriſte, höre uns! — Chriſte, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unſer! ꝛc. Vater unſer ꝛc.
V. Komm, o Herr, deinen Dienern zu Hilfe!
R. Die Du durch dein koſtbares Blut erlöſet haſt!
V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und mein Rufen komme zu dir.

Gebet. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir, die wir in dem heiligſten Herzen deines geliebten Sohnes uns rühmen, und der größten Wohlthaten ſeiner Liebe gegen uns in Andacht gedenken, durch die Wirkungen und die Früchte derſelben zugleich erquickt werden; durch denſelben unſern Herrn Jeſum Chriſtum deinen Sohn ꝛc. Amen.

Gebet für die Mitglieder der Bruderſchaft.

Göttlicher Heiland, Jeſu Chriſte, der Du Dich über jeden Menſchen erbarmeſt, und dein mildes Herz allen bußfertigen Sündern eröffneſt, ſei Allen gnädig, die deinen heiligſten Namen anrufen, und erhöre das demüthige Flehen deiner Diener und Dienerinnen; laß Alle, die Du auf dem ganzen Erdboden vereinigt haſt, um dein heiligſtes Herz zu loben, die Wirkungen deiner Barmherzigkeit empfinden, und befreie ſie von allen Uebeln des Leibes und der Seele; der Du als wahrer Gott lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gemeinſchaftliche Abbitte an das heil. Herz Jeſu.

Anbetungswürdigſtes Herz unſers Erlöſers, edelſtes, heiligſtes und liebenswürdigſtes aller Herzen! wir werfen uns, als reumüthige Sünder vor Dir nieder, um deine unendliche Erbarmung und Liebe anzuflehen, und um Dir im Angeſichte des Himmels und der Erde wegen unſerer Vergehungen demüthige Abbitte zu thun.

O Jeſu, Sohn des lebendigen Gottes! was hat nicht Alles deine Weisheit erfunden, und deine Liebe unternommen, um alle Menſchen glücklich und ſelig zu machen! Wie unausſprechlich viel haſt Du für uns gethan und gelitten! Und nachdem Du dein ganzes Leben unſrer Wohlfahrt geweihet und Dich am Kreuze für unſere Sünden geopfert haſt, willſt Du noch täglich unblutiger Weiſe für uns geopfert werden, und in dem allerheiligſten Sakramente des Altars als Gott und Menſch wirklich, wahrhaft und weſentlich mitten unter uns wohnen; um uns mit deinem heil. Fleiſche und Blute zu ernähren, uns mit Dir aufs innigſte zu vereinigen, und uns die Schätze deiner Gnaden in reichſter Fülle zu ſpenden! — Wie unendlich groß ſollte nicht unſer Dank und unſere Gegenliebe für ſo unausſprechliche Wohlthaten ſeyn! Allein während dein göttliches Herz in dem wunderbaren Geheimniſſe deiner Liebe ſich zur Beglückung der Menſchen erſchöpft, erſchöpfen auch dieſe ſich, um Dich zu beleidigen, und deine unbegrenzte Liebe mit grenzenloſem Undanke zu erwiedern! ſo viele Un- und Irrgläubige, die in der Blindheit ihres Herzens das heilige Sakrament deiner Liebe nicht erkennen, und Dich in demſelben verachten, entweihen und läſtern! und ſelbſt ſo viele Gläubige,

die deine Liebe nur mit Kälte und Gleichgültigkeit vergelten, ohne Ehrfurcht in deinem heiligen Tempel erſcheinen, wenig nach Dir verlangen, ſelten, und dann noch ohne entſprechende Vorbereitung zu deinem heiligen Tiſche gehen, oder die ſich wohl gar vermeſſen, mit einem ſündhaften Gewiſſen Dich zu empfangen, und alſo, durch ihre eigene Bosheit, das Brod des Lebens in ein tödtliches Gift verwandeln, und es zum Siegel ihrer ewigen Verwerfung machen.

O Jeſu, Du guter Hirt, der Du dein Leben für uns hingegeben haſt, wie ſehr muß dieſer Undank und der Verluſt ſo vieler Seelen dein liebreiches Herz verwunden! Wie gern möchten wir durch Thränen und Bußwerke dieſen Schmerz von Dir nehmen, und Dir für alle dieſe Unbilden genugthun! Aber ach! wir ſelbſt ſind Sünder, und haben zu deinen Leiden ſo vieles beigetragen! Daher können wir nur zu deiner großen Barmherzigkeit und deinen unendlichen Verdienſten unſere Zuflucht nehmen, und mit Demuth und Zerknirſchung Dir zurufen: Verſchone uns, o Herr, verſchone dein Volk! Gedenke, daß Du uns nicht verwerfen kannſt, ohne daß der Werth deines Blutes an uns verloren geht. Zwar ſind wir deiner Erbarmungen nicht würdig; allein Du haſt kein Wohlgefallen an dem Untergange der Seelen, und ſo lange wir die Zufluchtsſtätte der Sünder, dein mildreichſtes Herz, geöffnet ſehen, können wir an deiner Barmherzigkeit nicht zweifeln. So erbarme dich denn, o Jeſu, und verzeihe gnädigſt alle Unbilden, Entweihungen und Läſterungen, die gegen das große Geheimniß deiner Liebe von uns und allen Menſchen irgend verübt worden ſind! Mögen unſere Augen ſich in Thränenbäche verwandeln, mögen

ſie Tag und Nacht fließen und keinen Troſt vernehmen, weil dein liebreichſtes Herz, o Jeſu, verwundet iſt, verwundet von Denen ſelbſt, die es am meiſten hätten lieben und verehren ſollen! — Zum Erſatz für alle Dir zugefügten Unbilden opfern wir Dir auf — alle Verdienſte deines bittern Leidens und das theure Blut und Waſſer, das aus deiner heiligen Seitenwunde gefloſſen; wir opfern Dir alles Lob und alle Ehren, welche die neun Chöre der himmliſchen Geiſter und alle deine Auserwählten jetzt und ewig Dir darbringen werden. In Vereinigung mit ihnen wollen auch wir von nun an dein Lob verkünden, und Dich ſo oft lobpreiſen, um Verzeihung bitten, ehren und lieben, als unſere Pulsadern ſchlagen und das Blut in unſeren Herzen ſich bewegen wird. Möchte künftig auf Erden Niemand mehr Dich entehren, möchte der ganze Erdkreis ſich vereinigen, um mit Einem Herzen und Einem Munde Dir ewig zu ſingen: „Geprieſen und verherrlichet ſei „ohne Ende das ſüßeſte Herz Jeſu in dem heiligſten „Sakramente des Altars!“ Amen.

Beſondere Abbitte zum heiligſten Herzen Jeſu.

(Mit einem Ablaſſe von 200 Tagen für Jeden, der ſie mit wahrer Reue über ſeine Sünden betet.)

Mit jener allertiefſten Ehrerbietung, welche der Glaube allein mir einflößt, bete ich Dich an, o mein Gott und mein Erlöſer, Jeſu Chriſte, wahrer Gott und wahrer Menſch, verborgen hier im allerheiligſten Sakramente des Altars; ich bete Dich an und liebe Dich, zum Erſatze aller der Unehrerbietigkeiten, Entweihungen und Entheiligungen, welche ich ſelbſt, zu

meinem Unheile, bisher gegen Dich verſchuldet haben mag, ſo wie auch aller anderen, die jemals gegen Dich geſchehen ſind, und noch in Zukunft geſchehen können. Ich bete alſo Dich an, o mein Gott, nicht zwar ſo, wie Du es würdig biſt, auch nicht, wie ich es wohl ſollte, doch wenigſtens, wie ich's vermag, und ich wünſchte, mit jener Vollkommenheit es thun zu können, deren alle vernünftige Geſchöpfe fähig ſind. Indeſſen iſt es mein Beſtreben, Dich jetzt und immer anbetend zu verehren, nicht allein für alle und jede katholiſche Chriſten, die Dich nicht anbeten, und Dich nicht lieben, ſondern auch zum Erſatze und für die Bekehrung aller Irrgläubigen und Gottloſen, aller Gottesläugner, Gotteslästerer und Ungläubigen. Gib, o Jeſu, daß Du von Allen erkannt, angebetet und geliebt, und in jeglichem Augenblicke mit Dank gelobt werdeſt im allerheiligſten und göttlichen Sakramente. Amen.

„Dich bet' ich an in jeglichem Moment,
Lebendig' Brod des Himmels, großes Sakrament!
O Jeſu, Maria's Lieb' allein,
Du wolleſt meine Seele benedei'n!
O Jeſu, mein Erlöſer, Dir empfehle,
Dir ſchenke ich allein mein Herz und meine Seele!"

Anbetung und Aufopferung.

Ich bete Dich an, o göttliches Herz Jeſu, Du unerſchöpflicher Quell der Barmherzigkeit und der Gnade, allerhöchſtes Wunder der Allmacht, Güte und Weisheit Gottes, Thron der heiligen Liebe und einzig würdiges Opfer, das die göttliche Gerechtigkeit zu ſühnen vermag! In tiefſter Ehrfurcht meines Herzens ſinke ich nieder vor Dir, erkenne deine erhabenſte Würde, welche

die Anbetung aller himmliſchen Geiſter verdient, und vereinige mich mit ihnen, Dich zu preiſen, und aus ganzer Seele zu verherrlichen!

O heiligſtes Herz meines Erlöſers, das Du mit dem ewigen Worte weſentlich und unauflöslich vereint, alle ſeine ewigen und unausſprechlichen Vollkommenheiten in Dir erfaſſeſt, und dadurch ſelbſt die Liebe und ewige Wonne der heiligſten Dreieinigkeit biſt! zu Dir flehe ich, Dir opfere ich mich auf, deiner Ehre und Verherrlichung weihe ich Alles, was ich bin und habe, für nun und immer. Verleihe mir, o ſüßeſtes Herz, Dich würdig zu lieben, und nimm mich barmherzig zu einem lebendigen Brandopfer auf, das in Flammen ſeliger Liebe für Dich glühe in Zeit und Ewigkeit. Amen. (Von der heil. Gertrudis.)

Bitten zum heil. Herzen Jeſu.

O edelſtes, mildeſtes nnd liebreichſtes Herz meines getreueſten Liebhabers Jeſu Chriſti, meines Gottes und Herrn, ziehe und verabgründe, in Demuth flehe ich darum zu Dir, alle meine Gedanken und Neigungen, alle Kräfte meiner Seele und meines Leibes, und was immer ich bin und vermag, in Dich, den Urquell aller Güte und Liebe, zu deiner Ehre und zu deinem heiligſten Wohlgefallen! O barmherzigſter Herr Jeſu, deinem Herzen empfehle ich mich; Dir übergebe ich mich gänzlich und für immer! Nimm, o mein Gott, ein böſes und undankbares Herz von mir, und gib mir ein Herz nach deinem göttlichen Herzen und deinem vollkommenen und ewigen Wohlgefallen!

Herr, mein Gott, mein Heiland und Erlöſer, tilge alle meine Sünden und Alles, was Dir in mir miß-

fällt; was immer aber Dir gefällt, das flöße mir aus deinem heiligſten Herzen ein! Bekehre und beſitze mich zu deinem heiligſten Wohlgefallen und zu deiner Liebe! Verleihe mir, daß mein Herz mit deinem Herzen, mein Wille mit deinem Willen alſo vereiniget werde, daß ich nie etwas anders wolle, noch wollen könne, außer was Du willſt, und was Dir gefällt! Laß mich Dich lieben, ſüßeſter Jeſu, mein Gott, aus ganzem Herzen in Allem und über Alles nun und in Ewigkeit. Amen.

(Vom gottſel. Johannes Lansperg.)

Liebe, Reue und Sehnſucht.

O göttliches Herz meines Erlöſers, Du Inbegriff alles Guten und aller Vollkommenheit, o möchte ich Dich ſo inbrünſtig lieben, als Du verdieneſt geliebt zu werden. Reinige mein Herz von Allem, was Dir zuwider iſt, und entflamme dasſelbe mit deiner göttlichen Liebe, damit ich nichts anders ſuche und wünſche, als Dich meinen Gott und mein Alles. Ach, wenn ich die koſtbare Zeit, die ich unnütz verſchwendet habe, zurückrufen könnte! Wenigſtens will ich von nun an aus ganzem Herzen Dich lieben, alle Augenblicke meines Lebens Dir weihen, und ſo meine frühere Kälte und Gleichgültigkeit gegen Dich zu erſetzen trachten.

Glückliche Seelen, die ſchon von ihrer zarteſten Jugend Dir ihr Herz geſchenkt, und es ſtets, um Dich zu lieben, verwendet haben!

Wie war es doch möglich, o du ewige Schönheit! daß ich Dich habe verachten und beleidigen können? Ach, wie reuet es mich, Dir jemals mißfallen zu haben! Und wenn Du vorausſiehſt, daß ich einſt wieder von deiner Liebe weichen, und Dich durch eine ſchwere Sünde

beleidigen werde, ſo bitte ich Dich, laß mich lieber jetzt in deiner Liebe ſterben: denn leben, und dich nicht lieben, iſt mir bitterer, als der Tod.

Gott mein höchſtes Gut! meine Seele verlangt nach Dir! Wie ſehr ſehne ich mich nach dem glücklichen Augenblicke, wo ich Dich im Himmel beſitzen werde. Dort werde ich Dich anſchauen und erkennen; dort aus ganzem Herzen und aus allen Kräften meiner Seele Dich lieben, und deine unendliche Barmherzigkeit loben und preiſen in Ewigkeit.

Ach, wie klein, wie elend iſt mein Herz, und wie ſchwach iſt die Liebe, die es zu Dir hegt, o liebenswürdigſter Jeſu! Ich bitte Dich, erweitere daſſelbe durch deine Gnade, entzünde es mit dem Feuer der Liebe, die dein Herz verzehrt, und vereinige es mit deinem Herzen, um Dich zu lieben, und in deiner Liebe zu leben und zu ſterben. Amen. (Vom h. Alph. v. Liguori.)

Anrufung des göttlichen Beiſtandes

bei den Gefahren des Heiles, und für die Bekehrung der Sünder.

Im Gefühle meiner tiefſten Niedrigkeit werfe ich mich vor Dir hin, Du allerheiligſtes und göttliches Herz Jeſu! um Dir meine Huldigung darzubringen, Dich anzubeten, zu lieben und zu preiſen, ſo viel ich kann. Dir, als dem liebreichſten Freunde meiner Seele, empfehle ich, mit feſtem Vertrauen auf Dich, all meine Bedürfniſſe und Nöthen, alle meine Armſeligkeiten, meine Armuth, meine Nacktheit, meine Schwächen, meine Trägheit und Lauheit, mit einem Worte, alle Wunden meiner Seele; und bitte Dich inſtändigſt, Du wolleſt Dich durch dieſelben zum Mitleid bewegen laſſen, und

nach der Menge deiner Erbarmungen mir zu Hülfe kommen. O Herz der Liebe, rette mich: durch Alles, was fähig iſt, Dich zu bewegen, beſchwöre ich Dich, daß Du mir und Allen, die in derſelben Gefahr des Heiles ſchweben, die Gnade verleiheſt, in deiner Liebe zu beharren. O göttliches Herz, laß mich nicht umkommen in der Sündfluth meiner Miſſethaten! wenn ich nur in deiner Liebe ewig verbleibe, ſo ſchalte im Uebrigen mit mir nach deinem Wohlgefallen. Nur verwirf mich nicht von Dir, denn auf Dich habe ich mein ganzes Vertrauen gegründet. Zu Dir flehe ich, Dich rufe ich an, als die einzige Rettung gegen alle meine Uebel, wovon die Sünde das größte iſt. Zerſtöre dieſelbe in mir, und vergib mir alles Böſe, das ich gegen Dich verübt habe. Es ſchmerzt mich über Alles, daß ich Dich je beleidiget habe, und ich bitte Dich von ganzem Herzen um Verzeihung. O liebenswürdigſtes Herz! laß mich und Alle, die ſich in mein Gebet empfohlen haben, oder für welche ich zu beten ſchuldig bin, deinen allmächtigen Schutz fühlen. Steh uns bei, einem Jeden nach ſeinen beſonderen Bedürfniſſen. O Herz voll Erbarmungen! erweiche die verſtockten Herzen der Sünder und erquicke die Seelen der Verſtorbenen im Reinigungsorte. Sey Du die Zufluchtsſtätte der Sterbenden, der Troſt aller Bedrängten und Nothleidenden, und ſey endlich mir, o Herz der Liebe! Alles in Allem. Beſonders aber ſey die Zuflucht meiner Seele in der Stunde meines Abſterbens, und nimm dieſelbe alsdann auf in die Arme deiner Barmherzigkeit. Amen. (Margaretha M. Alacoque.)

Hingebung
zum heiligen Herzen Jeſu.

Anmerkung: Wer dieſes Gebet vor einem Bilde des Herzens Jeſu mit wahrer Reue über ſeine Sünden betet, gewinnt jedesmal einen Ablaß von 100 Tagen, und wenn er's einen ganzen Monat hindurch täglich verrichtet, kann er an einem beliebigen Tage noch einen vollkommnen Ablaß gewinnen, wenn er beichtet, communizirt, und nach der Meinung der Kirche betet.

O liebenswürdigſter Jeſu, aus Dankbarkeit und zum Erſatze für meine vielfältige Untreue ſchenke ich Dir mein Herz, und weihe mich ganz und für immer deinem Dienſte: mit deiner Gnade nehme ich mir auch ernſtlich vor, Dich nicht mehr zu beleidigen. Amen.

Gebete zum heil. Herzen Mariä.

Gebet,
um ſich dem heiligſten und unbefleckten Herzen Mariä zu widmen.

O heilige Jungfrau, die Ehre und die Stütze der Kirche, die Freude und der Troſt aller deiner Kinder! ich freue mich aller Vorzüge, welche Dich über alle Geſchöpfe erheben, und nehme Theil an allen Ehrenbezeugungen, welche Dir auf Erden und im Himmel dargebracht werden. — Voll des Vertrauens auf deinen mütterlichen Schutz, werfe ich mich zu deinen Füßen, und erwähle Dich zu meiner Mutter, zu meiner Herrſcherin und meiner Fürſprecherin bei deinem göttlichen Sohne. Ich weihe mich Dir ganz und für immer; nimm mich auf in die Zahl deiner liebſten Kinder; ich

übergebe Dir meinen Leib und meine Seele, und feſt entſchloſſen, mit dem Beiſtande Gottes unermüdet zu ſtreben, mich deiner Huld durch treue Nachahmung deiner Tugenden würdig zu machen, überlaſſe ich mich ganz deiner Barmherzigkeit und zärtlichen Sorgfalt für mein ewiges Heil. — Ich faſſe den ernſten Vorſatz, dein heiliges und unbeflecktes Herz allzeit zu verehren und alle deine Wohlthaten zu verkünden. O allerſeligſte Königin des Himmels und der Erde! mache, nachdem ich mich deiner heiligen Familie beigeſellet habe, daß ich durch deine mächtige Hülfe ein wahres Kind Gottes und ein lebendiges Nachbild Jeſu Chriſti werde, und in dieſen Geſinnungen bis ans Ende meines Lebens verharre. Amen.

ist eingeſchrieben zu

am ten 18

Tägliche Aufopferung
an das heiligſte und unbefleckte Herz Mariä.

Gegrüßet ſeyſt Du Maria, voll der Gnade, der Herr iſt mit Dir, Du biſt gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit iſt die Frucht deines Leibes, Jeſus. — So grüße ich Dich in tiefſter Demuth mit dem heil. Erzengel, o allerheiligſte Jungfrau, und opfere Dir auf alle meine Gedanken, Worte und Handlungen dieſes Tages; alles Gute, das ich heute thun, und alle Trübſale, die ich leiden werde, ſollen deinem mütterlichen Herzen gewidmet ſeyn! Erflehe mir die Gnade, daß ich ſtets Alles aus der reinſten Abſicht und mit dem ſehnlichſten Wunſche verrichte, mir dadurch Gottes Wohlgefallen zu erwerben, das allein mich beglücken kann. — Alle meine Leiden und guten Werke vereinige

ich mit den unermeßlichen Verdienſten deines allerheiligſten Herzens, damit ſie in Vereinigung mit denſelben deſto wohlgefälliger vor den Augen Gottes erſcheinen, und mir und allen Sündern die Gnade einer wahren Bekehrung und Ausſöhnung bei Gott erlangen. O Maria, meine gütigſte Mutter, bewahre mich heute vor aller Sünde, und laß mich in der Liebe zu Gott und dem Nächſten mit jedem Tage zunehmen. — Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unſers Todes. Amen.

Ablaß-Gebet zum heil. Herzen Mariä,

um uns und die Kirche in deſſen Schutz zu empfehlen.

O ſüßeſtes Herz Mariä, der Mutter Gottes und unſerer Mutter! liebenswürdigſtes Herz, Gegenſtand des Wohlgefallens der anbetungswürdigſten Dreieinigkeit, und würdig aller Verehrung und Liebe der Engel und Menſchen! o Herz, welches Du am meiſten dem Herzen Jeſu gleicheſt, deſſen vollkommenſtes Ebenbild Du biſt; Herz voll der Güte und des innigſten Mitleids gegen unſer Elend! o würdige Dich, die Eisrinde von unſern erſtarrten Herzen hinwegzunehmen, und mache, daß ſie ganz umgewandelt werden in das Herz unſers göttlichen Erlöſers. Flöße ihnen die Liebe zu deinen Tugenden ein, und entzünde in ihnen jenes heilige Feuer, von welchem Du allzeit entflammt warſt. Wache über die Kirche Gottes, beſchütze ſie, und ſey ihr ſtets eine ſüße Zuflucht und eine unüberwindliche Veſte gegen die Anfälle ihrer Feinde. Sey Du unſer Weg, der uns zu Jeſu führt, und der Kanal, durch welchen uns alle Gnaden zufließen, deren wir zu unſerm Heile bedürfen: ſey unſere Hülfe in der Noth,

unſer Troſt bei Verſuchungen, unſre Zuflucht bei Verfolgungen und unſer Beiſtand in allen Gefahren, beſonders aber in dem letzten Kampfe unſers Lebens, in der Stunde des Todes, wo die ganze Hölle ſich rüſten wird, um unſre Seele zu rauben! Ach, in dieſem furchtbaren, und erſchrecklichen Augenblicke, von welchem unſre ganze Ewigkeit abhängt, verlaß uns nicht! Alsdann, o mitleidigſte Jungfrau, laß uns empfinden, wie überaus zärtlich dein mütterliches Herz gegen uns iſt, und wie viel Du vermagſt bei dem Herzen Jeſu; indem Du uns in dieſer Quelle der Barmherzigkeit eine ſichere Zuflucht eröffneſt, damit wir Ihn in alle Ewigkeit im Himmel preiſen. Amen.

Lobſpruch. Erkannt, gelobt und gebenedeit, geliebt, geehrt und verherrlicht ſeyen allezeit und überall das göttliche Herz Jeſu und das unbefleckte Herz Mariä! Amen.

Anmerkung. Einen Ablaß von 60 Tagen, der an jedem Tage einmal verdient werden kann, gewinnt ein Jeder, ſo oft er vorſtehendes Gebet nebſt dem Lobſpruche andächtig verrichtet. Wer es aber Ein Jahr hindurch täglich betet, gewinnt einen vollkommnen Ablaß am Feſte Mariä-Himmelfahrt, Mariä-Geburt, und des hl. Herzens Mariä, wenn er alsdann beichtet, communizirt, einen der Mutter Gottes gewidmeten Tempel oder Altar beſucht, und dort nach der Meinung des Papſtes Etwas betet.

Dank- und Aufopferungs-Gebet
zum heiligſten Herzen Mariä.

O heiligſtes Herz Mariä, der immerwährenden und unbefleckten Jungfrau! Du reinſtes, vollkommenſtes und liebenswürdigſtes Herz, das Gottes Allmacht in irgend einem bloßen Geſchöpfe gebildet hat! Du un-

erſchöpfliche Quelle von Gnade, Güte, Sanftmuth, Barmherzigkeit und Liebe; Du Muſter aller Tugenden, und vollkommenſtes Nachbild des anbetungswürdigen Herzens Jeſu Chriſti; wie ſehr brenneſt Du vor Liebe! Du haſt allein Gott mehr geliebt, als alle Seraphinen, mehr als alle Engel und Heiligen zuſammen, Du haſt der hochheiligen Dreieinigkeit durch die geringſte deiner Empfindungen mehr Verherrlichung verſchafft, als es alle übrigen Geſchöpfe durch ihre heldenmüthigſten Handlungen gethan haben! Herz der Mutter des Erlöſers, das Du unſer Elend ſo tief empfunden, zu unſerm Heile ſo viel gelitten, uns ſo warm und zärtlich geliebt haſt, und deswegen mehr, als das Herz irgend eines andern Geſchöpfes, die Verehrung, Liebe, Dankbarkeit und das Vertrauen aller Menſchen verdieneſt, nimm dieſe meine geringe Huldigung gnädig auf.

Heiligſtes Herz der Mutter der Barmherzigkeit, vor Dir niedergeworfen, verehre ich Dich mit der tiefſten Ehrfurcht, deren ich fähig bin: ich danke Dir für alle Gefühle der Erbarmung und Liebe, welche Dich beim Anblicke meines Elends ſo oft bewegt haben; ich danke Dir für alle Gnaden und Wohlthaten, welche mir durch deine mütterliche Fürſorge zugefloſſen ſind, und vereinige mich deshalb mit allen den reinen Seelen, die ihre Wonne und ihren Troſt darin ſetzen, Dich zu verehren, zu loben und zu lieben.

Von nun an ſollſt Du, o liebenswürdigſtes Herz, nächſt dem göttlichen Herzen deines geliebten Sohnes, der Gegenſtand meiner innigſten Verehrung, meiner Liebe und zärtlichſten Andacht ſeyn. Du ſollſt der Weg ſeyn, der mich zu meinem Heilande führt; durch Dich

auch werde ich ſeiner Gnade und ſeiner Barmherzigkeit theilhaftig werden. Du ſollſt meine Zuflucht in Gefahren, mein Troſt in Leiden, und meine Hülfe in allen Nöthen ſeyn. Von Dir will ich erlernen die Reinheit, Demuth und Sanftmuth: Du endlich ſollſt meinem kalten Herzen ſtets eine Quelle ſeyn, aus der es eine feurige Liebe zu dem heiligſten Herzen Jeſu, deines Sohnes, ſchöpfen wird. Amen.

Tagzeiten
zum heiligen und unbefleckten Herzen Mariä.

Zur Metten.

Gegrüßeſt ſeieſt Du, Maria ꝛc.

V. Herr, eröffne meine Lippen,
R. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.
V. O Gott, ſiehe auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.

Lobgeſang. 1. O Herz Mariä fleckenlos * empfangen und geboren, * ſei uns gegrüßt; denn deinen Schooß * hat ewig Gott erkoren!

2. Ein wunderſchöner Morgenſtern * in deinem Blütenleben, * haſt Du dem allerhöchſten Herrn * dein ganzes Herz ergeben.

3. Zu ihm flogſt Du im Geiſt empor, * in Andacht zu erzarten, * und triebſt den reinſten Lilienflor * in deines Herzens Garten.

4 O flehe, ſüßes Mutterherz, * daß ich auf deinem Pfade * gleich Dir erglühe himmelwärts * durch Gottes milde Gnade.

Antiph. Wer iſt Dieſe, die da hervorgeht gleich der aufſteigendnn Morgenröthe, ſchön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne und ſchrecklich wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer?

V. Würdige mich, o Jungfrau, Dich zu loben,
R. Gib mir Kraft wider deine Feinde.

V. Herr, erhöre mein Gebet,
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. O Jeſu, Du ewige Weisheit Gottes, der Du die allerſeligſte Jungfrau Maria von Ewigkeit zu deiner jungfräulichen Mutter erkoren und ihr Herz durch die Regungen deiner Gnade zu deiner vollkommenen Liebe gebildet haſt, verleihe uns durch ihre milde Fürbitte, daß wir in den Fußſtapfen ihrer Tugenden wandeln, und durch ein frommes Leben deiner göttlichen Majeſtät wohlgefällig werden; der Du lebeſt und regiereſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Laudes.

Gegrüßet ſeieſt Du, Maria ꝛc.

V. O Gott, ſteh auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne ꝛc.

Lobgeſang. 1. Sei Friedenstaube, uns gegrüßt, * die für das Heil du wachteſt, * denn mild ward unſer Leid verſüßt, * als du den Oelzweig brachteſt!

2. Du flogſt, wie keine je zuvor, * aus aller Jungfrau'n Reihen, * hoch über das Geſetz empor, * als Jungfrau dich zu weihen!

3. Dein Herz, von Gluten angefacht, * in holder Tugendblüthe, * war eine Lampe in der Nacht, * worin die Liebe glühte.

4. O keuſche Jungfrau, ſteh' mir bei * durch deine milden Bitten, * daß keuſch und rein mein Wandel ſei, * und heilig meine Sitten.

Antiph. Ganz ſchön biſt Du, meine Freundin, und keine Makel iſt an Dir. Du biſt ein verſchloſſener Garten, ein verſiegelter Brunnen.

V. Liebreiz hat ſich auf deinen Lippen ergoſſen,
R. Darum hat Gott dich geſegnet ewiglich.
V. Herr, erhöre mein Gebet;
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. O Jeſu, Du Sohn des lebendigen Gottes, der Du durch die Strahlen deiner göttlichen

Liebe das Herz Mariä zu deinem Tempel geweiht, und in ihrem heil. Wandel uns ein Vorbild vollkommener Reinigkeit gegeben haſt, verleihe uns durch ihre milde Fürbitte, daß das Feuer deiner Liebe alſo in unſeren Herzen erglühe, daß es alle Gluten ſündlicher Begierlichkeit in denſelben ſtarkmüthig überwinde, damit wir Dir mit keuſchem Leibe dienen, und mit reinem Herzen gefallen; der Du lebeſt und regiereſt mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Prim.

Gegrüßet ſeiſt Du, Maria 2c.

V. O Gott, ſieh auf meine Hilfe;

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre ſei dem Vater und dem Sohne, 2c.

Lobgeſang. 1. O Morgenroth, dein Licht verbannt, * die Nacht, dem Tod verbündet, * als Gabriel, von Gott geſandt, * die Botſchaft dir verkündet.

2. Dein Herz hat ſich das Wort erwählt * zur ſüßen Ruheſtätte; * dort wird die Menſchheit Ihm vermählt * im reinſten Lilienbette.

3. Dort ſchauen ſeine Engel Ihn, * der unter Lilien weidet, * und ehren dich als Königin, * die Ihn jungfräulich kleidet.

4. O mildes Herz, das Gnade fand, * erflehe bei dem Sohne, daß Er, dein hochgelobtes Pfand, * in meinem Herzen wohne!

Antiph. Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und ſein Name wird genannt werden Emmanuel, das iſt: Gott mit uns.

V. Der Engel des Herrn brachte Mariä die Botſchaft;

R. Und ſie empfing vom heiligen Geiſte.

V. Herr, erhöre mein Gebet;

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. O Jeſu, Du Wort und lebendiger Abglanz der Glorie deines ewigen Vaters, der Du in deiner großen Barmherzigkeit Dich herabgelaſſen haſt, in

dem keuſcheſten Schooße der allerſeligſten Jungfrau Maria unſere Menſchheit anzunehmen, uns darin vom ewigen Tode zu erlöſen, verleihe uns, daß wir, die wir ſie als die wahre heil. Gottesgebärerin verehren, durch ihre milde Fürbitte reichlichen Antheil an deiner Erlöſung erhalten, und in das Reich der ewigen Seligkeit aufgenommen werden, wo Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Terz.

Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc.

V. O Gott, ſieh auf meine Hilfe;

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgeſang. 1. O Mutterherz, voll ſüßer Ruh', * wie hold ſind deine Schritte! * die Taube und das Lamm trägſt Du * in ſeines Tempels Mitte.

2. Ach! bei des Opfers Morgenroth * hörſt Du das Wort erklingen: * bei ſeines Abendopfers Tod * wird Dich ein Schwert durchdringen!

3. Dieß Schwert ſchlug Wunden deiner Bruſt, * die blutend Du empfandeſt, * Eh' Du nach ſchmerzlichem Verluſt, * dein Kind im Tempel fandeſt.

4. O mildes Herz, für deinen Sohn * laß leben mich und ſterben, * nach meinem Tode Ihn als Lohn, * im Himmel zu erwerben!

Antiph. Weinend wachte ſie die Nacht, und Thränen ſtanden auf ihren Wangen. Niemand war, der ſie tröſtete unter allen ihren Theuern.

V. Fürchte dich nicht, Maria;

R. Denn du haſt Gnade gefunden vor Gott.

V. Herr, erhöre mein Gebet;

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen!

Gebet. O Jeſu, Du Sohn Gottes und der Jungfrau, der Du um unſers Heiles willen in deiner ſüßen Kindheit Dich aufgeopfert und uns ein Beiſpiel gegeben haſt, jenen Dingen nachzuſtreben, die deines

himmliſchen Vaters ſind und ſeine göttliche Ehre fördern; verleihe uns durch die milde Fürbitte deiner heiligen Gebärerin, daß wir alle Trübſale dieſes vorübergehenden Lebens um deiner Liebe willen ſtarkmüthig überwinden, uns wahrhaft ſelbſt verläugnen und durch die Leiden dieſer Zeit zu dem unſterblichen Frieden der ewigen Seligkeit gelangen; der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heil. Geiſtes lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Sext.

Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc.
V. O Gott, ſieh auf meine Hilfe;
R. Herr, eile mir zu helfen.
V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgeſang. 1. O Mutterherz, wie treu und zart * haſt du der Worte Fülle, * die Du von Jeſu aufbewahrt, * bedacht in heil'ger Stille!

2. Als treue Magd zu Heſebon * biſt Du vor Ihm erſchienen; * und Dir gehorſam war der Sohn, * dem alle Engel dienen.

3. O wie zerfloß dein Herz vor Glut, * das ſeinen Schöpfer ſchaute, * wie Er in deiner Hütte ruht', * der alle Himmel baute!

4. Dein mildes Herz ſei mir gegrüßt, * Du Mutter voll der Gnaden! * O löſe, wenn mein Lauf ſich ſchließt, * des Lebens letzten Faden!

Antiph. Ich bin die Mutter der ſchönen Liebe, und der Furcht, und der Erkenntniß, und der heiligen Hoffnung. Wer mich findet, der findet das Leben, und er wird Heil vom Herrn ſchöpfen.
V. Er, der mich erſchaffen hat,
R. Er hat in meiner Hütte geruht.
V. Herr, erhöre mein Gebet;
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. O Jeſu! Du holdſeligſter unter den Söhnen der Menſchen, der Du, ein Beiſpiel vollkom-

menen Gehorſams uns zu geben, deiner jungfräulichen Mutter und deinem heiligen Pflegvater gehorſam warſt; verleihe uns durch die milde Fürbitte deiner heiligen Gebärerin, daß deine göttlichen Beiſpiele unſern ſtolzen Nacken beugen, und wir um deiner Liebe willen Gott und den Menſchen in aller Sanftmuth gehorchen, damit wir durch die treue Erfüllung deiner heiligen Gebote die ewige Seligkeit erlangen; der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Non.

Gegrüßet ſeieſt Du, Maria 2c.

V. O Gott, ſieh auf meine Hilfe;

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, 2c.

Lobgeſang. 1. O ſüßes Herz, Du Liebesquell', * der Du voll Gnaden fließeſt, * wer ruft Dich an, daß nicht Du ſchnell * die Milch der Huld ergießeſt;

2. Es zeigen Cana's Gäſte laut, * wie mild Du Dich erzeigeſt, * und daß, wenn Dir das Herz vertraut, * Du Gott zu Wundern neigeſt!

3. Wer auf Dich hofft, wird ſelig ſeyn, * und Gnade durch Dich finden; * Du reicheſt ihm des Troſtes Wein, * wenn ſeine Kräfte ſchwinden.

4. Drum will in Trübſal, Angſt und Noth * ich Dir mein Herz vertrauen; * denn wer Dich liebt, der wird im Tod * mit Freuden Jeſum ſchauen!

Antiph. Gleich dem Zimmetbaum und dem würzigen Balſam habe ich meinen Geruch gegeben; gleich der auserwählten Myrrhe gab ich den lieblichſten Wohlgeruch.

V. Sei gegrüßt, Maria, Du Gnadenvolle!

R. Der Herr iſt mit Dir.

V. Herr, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. Gütigſter Jeſu, der Du durch die milde Fürbitte der allerſeligſten Jungfrau, die wir mit deiner Kirche als die Hilfe der Chriſten in Demuth anrufen,

deinen Gläubigen zu allen Zeiten große Gnaden verliehen haſt, um dadurch allen zu zeigen, daß, wer ſie verehrt, Dich ſelbſt verehrt, den ſie geboren hat: wir bitten Dich durch ihr liebreiches Herz, wende uns deine barmherzige Gnade zu, daß wir dadurch geſtärkt und beſchützt, zu keiner Zeit von deiner heiligen Liebe weichen, ſondern Dir in ſtandhafter Treue bis an das Ende unſers Lebens dienen, der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Veſper.

Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc.

V. O Gott, ſieh auf meine Hilfe!

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgeſang. 1. O tief betrübtes Mutterherz! * wer kann dein Leiden faſſen, * als Jeſum Du in bitterm Schmerz * am Kreuze ſah'ſt erblaſſen!

2. Das tiefſte Leid hat Dich verzehrt; * es ſtarb mit Ihm dein Leben. * Dein ſüßes Herz, durchwühlt das Schwert; * ach, nichts kann Troſt Dir geben!

3. Geliebte Mutter, laß mit Dir, in Schmerzen mich vereinen; * Er ſtarb aus Liebe ja zu mir, * drum will mit Dir ich weinen.

4. Ich bin an ſeinem Tode ſchuld, * ach, daß beim Kreuz ich ſterbe, * und durch den Tod von ſeiner Huld * Barmherzigkeit erwerbe!

Antiph. O ihr Alle, die ihr am Wege vorüber gehet, ſehet, ob ein Schmerz iſt gleich meinem Schmerze!

V. Nennet mich nicht die Schöne, ſondern die Bittere!

R. Denn gar ſehr hat der Allmächtige mit Bitterkeit mich erfüllt!

V. Herr, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. O barmherziger Jeſu, der Du um unſerer Sünden willen dem bitterſten Tod am Kreuze Dich unterwarfſt, die ewige Gerechtigkeit deines himm-

liſchen Vaters zu verſöhnen und dem ewigen Tode uns zu entreißen, wir bitten Dich durch dein unermeßliches Leiden und durch das Schwert des unerfaßlichen Schmerzes, der das Herz deiner heil. Gebärerin durchdrang, ſtärke uns durch die Kraft deines bittern Kelches und wende uns die Hochverdienſte deines koſtbaren Leidens zu, daß wir nicht ewig verloren gehen, ſondern mit deinen Auserwählten die ewige Seligkeit erlangen, die Du uns durch dein Blut erkauft haſt, der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geiſtes lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Komplet.

Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc.

V. Bekehre uns, o Gott, unſer Heiland;
R. Und wende deinen Zorn von uns ab.
V. Ehre ſei dem Vater, und dem Sohne, ꝛc.

Lobgeſang. 1. O hochgeliebtes Mutterherz, * das Du bei Gott nun throneſt, * mein Blick erſchwingt ſich himmelwärts, * wo Du bei Jeſu wohneſt.

2. O große Himmelskönigin! * der alle Engel dienen, * Entflamme meinen lauen Sinn, * zu ehren Dich mit ihnen.

3. Laut wird, o Schutz der Chriſtenheit! * dein Mutterherz geprieſen; * durch Dich hat Gott zu jeder Zeit * Barmherzigkeit erwieſen.

4. Drum lege, Jungfrau, ich mein Heil * in deine milden Hände; * es werde mir durch Dich zu Theil * ein gnadenreiches Ende!

Antiph. Ein großes Zeichen ward am Himmel geſehen: Ein Weib mit der Sonne gekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen.

V. Meine Seele erhebt den Herrn;
R. Denn Er hat große Dinge an mir gethan.
V. Herr, erhöre mein Gebet;
R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet. Süßeſter Jeſu, der Du deine heilige Gebärerin zur höchſten Glorie erhöht und über die Chöre der Engel erhoben haſt, die ſie als ihre Königin lobpreiſen; verleihe uns durch die Fürbitte ihres mildeſten Herzens, welches wir lieben, weil es Dich unausſprechlich und mehr als alle Menſchen und Engel geliebt hat, daß wir einſt in die ewige Glorie aufgenommen werden, Dich mit ihr und dem ganzen himmliſchen Hofe ewig zu lieben und zu loben, der Du mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiſte lebeſt und regiereſt, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei zu Ehren des heil. Herzens Mariä.

Herr, erbarme Dich unſer! Chriſte, erbarme Dich unſer! Herr, erbarme Dich unſer!

Chriſte, höre uns! Chriſte, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unſer!

Gott Sohn, Erlöſer der Welt, erbarme Dich unſer!

Gott heiliger Geiſt, erbarme dich unſer!

Heiligſte Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unſer!

Heiligſtes Herz Mariä,

Herz Mariä ohne Sünde empfangen,

Du vielgeliebtes Herz der Tochter des himmliſchen Vaters,

Du hochgebenedeites Herz der Mutter des göttlichen Sohnes,

Du auserwähltes Herz der Braut des heiligen Geiſtes,

Du bewundernswürdiges Herz der Mutter des Schöpfers,

Du liebenswürdiges Herz der Mutter des Erlöſers,

Herz Mariä, Du Sitz der Weisheit,

Herz Mariä, Du Spiegel der Gerechtigkeit,

} Bitte für uns!

Herz Mariä, Du Thron der Barmherzigkeit,
Herz Mariä, Du Inbegriff aller Heiligkeit,
Herz Mariä, Du Arche des Bundes,
Herz Mariä, Du Pforte des Himmels,
O glorreiches Herz Mariä,
O mächtiges Herz Mariä,
O gütiges Herz Mariä,
O getreues Herz Mariä,
O lobwürdiges Herz Mariä,
O liebreiches Herz Mariä,
O ſanftmüthiges Herz Mariä,
O demüthiges Herz Mariä,
O geduldiges Herz Mariä,
Herz Mariä, für uns mit dem Schwerte der Schmerzen durchbohrt,
Herz Mariä, Du Licht der Verirrten,
Herz Mariä, Du Zuflucht der Sünder,
Herz Mariä, Du Stärke der Gerechten,
Herz Mariä, Du Troſt der Betrübten,
Herz Mariä, Du Kraft in Verſuchung,
Herz Mariä, Du Hoffnung der Sterbenden,
Herz Mariä, Du Hilfe in allen unſeren Trübſalen,
Herz Mariä, Du Unterpfand der Verheißungen Jeſu,
Herz Mariä, Du vollkommnes Brandopfer der göttlichen Liebe,
Herz Mariä, Du Freude aller Herzen,
Herz Mariä, mit Herrlichkeit und Glorie im Himmel gekrönt,

} Bitte für uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, — verſchone uns, o Jeſu!

O Du Lamm Gottes ꝛc. — erhöre uns, o Jeſu!
O Du Lamm Gottes ꝛc. — erbarme Dich unſer, o Jeſu!
Chriſte, höre uns! — Chriſte, erhöre uns!
Vater unſer ꝛc. — Gegrüßet ſeiſt Du ꝛc.
V. Heiliges Herz Mariä, bitte für uns!
R. Auf daß wir würdig werden, Dich von ganzem Herzen zu lieben.

Gebet. Gott der Güte! der Du das heiligſte und unbefleckte Herz Mariä mit den nämlichen Gefühlen des Erbarmens und der Zärtlichkeit für uns erfüllet haſt, von denen das Herz Jeſu Chriſti, deines und ihres Sohnes, immer durchdrungen war; verleihe Allen, welche dieſes jungfräuliche Herz verehren, daß ſie durch die Verdienſte desſelben eine vollkommene Uebereinſtimmung der Gefühle und Neigungen mit dem heiligſten Herzen Jeſu Chriſti erlangen und bis zu ihrem Tode bewahren; durch denſelben Jeſum Chriſtum, deinen Sohn ꝛc. Amen.

Gebet um einen ſeligen Tod.

O heiliges Herz Mariä, Du gebenedeites Erdreich der Gnade! das uns das Brod des Himmels gebracht hat, das Brod der Engel, das alle Süßigkeit in ſich enthält, erlange mir durch deine Fürbitte, daß ich mit dieſer Speiſe des Heiles erquicket werde, wenn meine Kraft mich einſt verlaſſen wird, auf daß ich in ſeiner Stärke wandle bis dorthin, wo die Seelen nicht mehr hungern und dürſten, ſondern in Gott vollkommen und ewig erſättiget werden; durch Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, unſern Herrn. Amen.

Das Memorare des heil. Bernardus.

Gedenke, o gütigſte Jungfrau Maria, daß von Ewigkeit her nicht erhört worden, daß Jemand, der zu Dir ſeine Zuflucht nahm, deinen Beiſtand anrief und um deine Fürbitte flehete, von Dir verlaſſen worden ſei. Durch ſolches Vertrauen ermuntert, nehme ich meine Zuflucht zu Dir, o Maria! Jungfrau über alle Jungfrauen, und Mutter Jeſu Chriſti. Zu Dir komme ich, zu Dir eile ich, vor Dir ſtehe ich, als ſündiger Menſch, ſeufzend und zitternd da. O Herrſcherin der Welt, Mutter des ewigen Wortes! wolle doch nicht meine Worte verſchmähen, ſondern höre mich gnädig an, und erhöre mich Armſeligen, der ich zu Dir aus dieſem Thale der Zähren um Hilfe rufe. Stehe mir bei in allen meinen Nöthen, jetzt und allezeit, und am allermeiſten in der Stunde meines Todes, o gütige, o milde, o ſüße Jungfrau Maria. Amen.

Gebet,

um den Schutz Mariä für uns und Andere anzurufen.

O glückſelige und preiswürdigſte Jungfrau Maria! o glorreiche und jungfräuliche Mutter Gottes! Erhabene Gebärerin, deren Schooße der Schöpfer des Himmels und der Erde ſich anvertraut hat! wer kann genugſam Dich preiſen, die Du der verlorenen Welt durch deine Zuſtimmung in den Antrag des Erzengels zu Hilfe gekommen biſt? Welche Lobſprüche vermag das ſchwache Menſchengeſchlecht Dir zu zollen, die Du durch die Annahme der Muttergotteswürde uns den Weg zum Leben wiedergefunden haſt? Nimm aber dennoch unſere Dankſagungen an, ſo ſchwach ſie auch ſeien und ſo ſehr ſie hinter deinen Verdienſten auch zurückſtehen. Durch Dich,

o mächtige Fürſprecherin, mögen wir erlangen, um was wir mit vertrauensvollem Herzen bitten. Denn Du biſt die einzige Hoffnung der Sünder, und wir finden unter allen Menſchenkindern keinen Höhern an Verdienſt, um den Zorn des Richters zu beſänftigen, als Dich, die Du gewürdiget worden biſt, Mutter unſers Erlöſers und Richters zu ſeyn. Durch Dich hoffen wir Verzeihung unſrer Sünden zu erlangen, und auf Dir, o Selige, ruhet die Hoffnung unſrer Belohnung. — Heilige Maria, hilf alſo uns Elenden, erhebe die Verzagten, tröſte die Trauernden, bitte für das chriſtliche Volk, lege Fürſprache ein für die Geiſtlichkeit und verwende Dich für das andächtige weibliche Geſchlecht. Mögen Alle deine Hilfe verſpüren, die deinen heiligen Namen verehren. Habe Mitleid mit den Betrübten, und zeige Dich milde geſinnt gegen uns heimathloſe Pilger; und da Du Dich ſelig fühleſt, ſo bringe gütig unſer Weinen und Klagen vor den Herrn, und ſei unſre Fürſprecherin bei Ihm, deinem Sohne. Denn wir ſind auf dieſer Erde noch den Leiden ausgeſetzt, und ſchmachten unter der Laſt großer Mühſeligkeiten und Gefahren. Du aber biſt im Himmel über alle Chöre der Jungfrauen erhaben. Dich vor Allen liebt der König der Könige, als ſeine wahre Mutter und ſchönſte Braut. Kein Wunder, wenn Gott, der aus Dir Menſch geworden iſt, und den als Kind auf Erden Du ſo oft und zärtlichſt geliebkoſet haſt, jetzt, da Er im Himmel herrſcht, ſeine Freude an Dir bezeigt! — O jungfräuliche Mutter Maria, wende Dich nun, da Du in deiner Seligkeit biſt, zur Linderung unſers Elendes, zu unſerm Heile! Höre bereitwillig die Bitten der Flehenden, und erwirke uns Allen ſchnelle Erhörung. Laß

Dir angelegen ſeyn, immerwährend zu bitten für das Volk Gottes, Du, o Gebenedeite, die Du den Erlöſer der Welt getragen haſt, der da lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (Aus dem hl. Auguſtinus, 2. Rede auf Mariä Verkündigung.)

Reue- und Bittgebet
zum heiligen Herzen Mariä.

O Maria! Königin des Himmels und der Erde, reumüthig werfe ich mich Dir zu Füßen und bekenne, daß ich in deinem Dienſte ſehr nachläſſig und untreu geweſen bin. Ich bin nicht mehr würdig, dein Pflegkind genannt zu werden; dennoch rufe ich in meinem Elende voll Vertrauen zu Dir; denn Du hörſt nie auf, eine barmherzige Mutter zu ſeyn Allen, die deine Hilfe anflehen. Du biſt die Hoffnung der Elenden, der Troſt der Betrübten, die Zuflucht der Sünder; dein liebreiches Mutterherz ſteht Allen offen, weil Du Alle retten und zu Gnaden bringen willſt; o laß daher auch mich in deinem liebreichen Mutterherzen Gnade und Erbarmung finden! Durch meine Untreue, meinen Undank und meine Trägheit habe ich nichts als Strafe verdient; aber ſieh nicht auf meine Bosheit, ſondern bedenke, daß Du die Mutter der Gnaden biſt; meine Sünden klagen mich an, aber dein liebevolles Herz iſt mein Schutz und fleht für mich um Erbarmung. Doch nicht nur um Verzeihung flehe ich, ſondern auch um neue und große Gnaden, damit ich nicht wieder in mein Elend zurückfalle. Aendere und erneuere mein Herz, erfülle mich mit Abſcheu gegen die Sünde, gib mir Eifer zu allem Guten, beſonders zu deinem Dienſte. O wenn doch mein Herz nach dem deinigen geſtaltet

würde! o wenn ich doch recht inbrünſtig Dich lieben könnte, denn durch die Liebe zu Dir wird mir alles Gute zukommen. Verleih mir alſo, o liebevolle Mutter, dieſe inbrünſtige Liebe. Amen.

Abbitte beim heil. Herzen Mariä.

O Maria, heiligſte Mutter meines Herrn und Erlöſers, mächtigſte und liebreichſte Königin des Himmels und der Erde, die Du von aller Ewigkeit auserkoren wurdeſt, den Kopf der hölliſchen Schlange zu zertreten, und der verlornen Menſchheit einen Retter zu geben. Du biſt nach Gott der würdigſte Gegenſtand unſerer Lobpreiſung, Verehrung und Liebe, und nie werden alle Geſchöpfe im Himmel und auf Erden Dir hinreichenden Dank für deine Verdienſte um unſer Heil darbringen können. Dennoch aber warſt Du von jeher eine Zielſcheibe des Haſſes und der Läſterungen nicht nur der Hölle, ſondern auch ſo vieler gottloſen Menſchen, ſo vieler Irr- und Ungläubigen, die ſich bemühet haben, und ſich noch fortwährend bemühen, deinen Ruhm zu vernichten, deine unvergleichlichen Vorzüge und Vorrechte zu läugnen, deinen heil. Namen zu ſchmähen, deine Bildniſſe zu entweihen und dein Andenken bei den Menſchen zu vertilgen! Erhabenſte Mutter meines Gottes, und meine gnadenreichſte Gebieterin, hingeſtreckt zu deinen Füßen erweiſe ich Dir meine innigſte Theilnahme an allem dem Schmerze, welchen dein mütterliches Herz über dieſe Frevel der Menſchen empfindet; und bitte Dich, bei deiner überſchwänglichen Milde, Du wolleſt dieſen Unglücklichen Gnade und Erbarmung von deinem Sohne erflehen. O wäre es mir doch möglich, durch meine Verehrung, meinen Dank

und meine Liebe deinem allerheiligſten und liebenswürdigſten Herzen für alle erlittene Schmach den vollkommenſten Erſatz darzubieten! weil ich aber dieſes nicht vermag, ſo vereinige ich mich nun und für immer mit allen deinen treuen Dienern auf Erden und mit der unzähligen Schaar der Auserwählten und der ſeligen Geiſter im Himmel, die unaufhörlich dein Lob ſingen, und dich als ihre erhabenſte Königin in tiefſter Demuth verehren, ja mit deinem göttlichen Sohne ſelbſt, der nebſt dem Vater und dem heil. Geiſte, durch die hohe Stufe der Ehre, zu welcher Er Dich in ſeinem ewigen Reiche erhoben hat, mehr als alle Geſchöpfe deine unermeßlichen Verdienſte anerkennt, und allen deinen Vorzügen Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Auch ich will mich beſtreben, in der Liebe und Verehrung deines heiligſten Herzen immer mehr zuzunehmen, alle Menſchen mit möglichſt größter Hochachtung, Dankbarkeit und Liebe gegen dasſelbe zu entflammen, und deine unvergleichlichen Vorzüge, deine unbefleckte Empfängniß, deine ewige Jungfrauſchaft, deine Würde als Mutter Gottes, deine liebliche Aufnahme in den Himmel, deine Krönung als Königin des Weltalls, und die allvermögende Kraft deiner Fürbitte um ſo eifriger zu ehren und zu vertheidigen, je mehr ſie von verblendeten und gottloſen Menſchen angegriffen und geläſtert werden.

O Maria, nimm dieſe geringe Huldigung eines unwürdigen Dieners gnädig auf, und hilf mir, dieſes mein Verſprechen treu zu erfüllen. Oeffne mir dein Herz, o Mutter der Barmherzigkeit, und räume mir darin ein Plätzchen ein mit deinen treuen Verehrern. Laß mich die Güte, Liebe und Erbarmung desſelben immer beſſer erkennen und lebhafter empfinden, und der

Nachahmung ſeiner erhabenen Tugenden immer mehr befliſſen ſeyn. Dann werde ich auch nach dieſem Leben fortfahren können, Dich zu ehren und zu lieben, und die unendliche Macht Deſſen zu preiſen, der Dich ſo groß, ſo heilig und liebenswürdig gemacht hat, durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Amen.

Neuntägige Andacht.

Um irgend eine geiſtliche oder leibliche Wohlthat von Gott zu erflehen, pflegen fromme Seelen, nach dem Beiſpiele der Apoſtel, die ſich neun Tage hindurch auf die Ankunft des heil. Geiſtes vorbereiteten, eine Novenne oder neuntägige Andacht zu halten: und die Erfahrung hat ſchon oft erwieſen, welch ein kräftiges Mittel dies ſey, um die erwünſchte Gnade zu erlangen. Wer nun eine ſolche Novenne zu Ehren des hl. und unbefleckten Herzens Mariä anſtellen will, um dadurch die Bekehrung eines Vaters, Kindes, Bruders, Freundes ꝛc., oder eines andern von dem wahren Glauben oder der Tugend abirrenden Menſchen von Gott zu erflehen, kann es auf folgende oder ähnliche Weiſe thun:

1. Bete er während der neun Tage an jedem Morgen die oben S. 480 ſtehende tägliche Aufopferung, um dadurch alle ſeine guten Werke und Gebete durch das heiligſte Herz Mariä Gott darzubringen. 2. Wache er in dieſer Zeit mit beſonderm Fleiße über alle ſeine Worte, Gedanken und Handlungen, damit nichts Sündhaftes darin zugelaſſen werde. 3. Erfülle er mit der größten Pünktlichkeit, und aus reinſter Abſicht, alle ſeine Berufsflichten; nach Maaßgabe ſeiner Verhältniſſe kann er auch ein geiſtliches oder leibliches Werk der Barmherzigkeit, eine äußerliche Abtödtung ſeiner Sinne, und eine innere Selbſtverläugnung, einen Act der Geduld ꝛc. ausüben. 4. Empfange er, wenn es ſeine Umſtände erlauben, während der Novenne, ein oder das andere Mal die hh. Sakramente der Buße und des Altars; er verrichte täglich einige Gebete zum

heil. Herzen Mariä, beſonders das Memorare S. 499., oder auch den Roſenkranz ꝛc. 5. Erhebe er bei ſeinen täglichen Geſchäften oft das Herz zu Maria, um ihr ſeinen Wunſch vorzutragen, durch dieſe oder ähnliche Stoßgebete: O Maria, Zuflucht der Sünder, erbarme Dich ſeiner (ihrer). — Mutter der Barmherzigkeit, laß jene Seele nicht verloren gehen, für welche dein göttlicher Sohn geſtorben iſt ꝛc. — Je reiner unſer Herz und je größer unſer Vertrauen dabei iſt, deſto eher können wir auf einen ſichern Erfolg rechnen.

Oeffentliche Verſammlung am 2. Sonntage des Monats.

Will man an einem Sonntage des Monats zu Ehren des heiligſten und unbefleckten Herzens Mariä eine öffentliche Andacht halten, ſo kann dies nach Mittag auf folgende Weiſe geſchehen:

Man gebe den Segen mit dem hochw. Gute, halte einen Vortrag über irgend eine Glaubens- oder Sittenlehre mit Bezug auf den Gegenſtand und Zweck der Bruderſchaft; dann ſinge man ein Lied zum Allerheiligſten, oder zum göttlichen Herzen Jeſu; man bete die Litanei zum Herzen Mariä S. 792, oder die Lauretaniſche Litanei: ſinge noch ein Lied zum reinſten Herzen Mariä, und beſchließe die Andacht mit dem Segen des Hochwürdigſten.

Lauretaniſche Litanei zur Ehre Mariä.

Herr, erbarme Dich unſer! — Chriſte, erbarme Dich unſer! — Herr, erbarme dich unſer!

Chriſte, höre uns! — Chriſte, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel, — erbarme Dich unſer!

Gott Sohn, Erlöſer der Welt, — erbarme Dich unſer!

Gott heiliger Geiſt, — erbarme Dich unſer!

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, — erbarme Dich unſer!

Heilige Maria, — bitte für uns!

Heilige Gottes-Gebärerin, — bitte für uns!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, — bitte für uns!
Mutter Chriſti,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du allerreinſte Mutter,
Du allerkeuſcheſte Mutter,
Du unverſehrte jungfräuliche Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlöſers,
Du weiſeſte Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Urſache unſerer Freude,
Du geiſtliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geheimnißvolle Roſe,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinener Thurm,
Du goldnes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenſtern,
Du Heil der Kranken

Bitte für uns!

Du Zuflucht der Sünder,
Du Tröſterin der Betrübten,
Du Hülfe der Chriſten,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apoſtel,
Du Königin der Märtyrer,
Du Königin der Bekenner,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
Bitte für uns!
Du Königin ohne Mackel der Erbſünde empfangen,
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt! Verſchone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc.! Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes ꝛc! Erbarme dich unſer, o Herr!
Chriſte, höre uns! — Chriſte, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unſer! ꝛc. Vater unſer ꝛc. Gegrüßt ꝛc.

Antiphon. Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verſchmähe nicht unſer Gebet in unſern Nöthen, ſondern erlöſe uns jederzeit von aller Gefahr, o Du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unſre Frau, unſere Mittlerin, unſre Fürſprecherin! verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, ſtelle uns deinem Sohne vor.

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Chriſti.

Gebet. Wir bitten Dich, o Herr, ergieß deine Gnade in unſre Herzen; damit wir, die wir durch die Botſchaft des Engels die Menſchwerdung Chriſti deines Sohnes erkannt haben, durch ſein bitteres Leiden und

Sterben zur Herrlichkeit der Auferſtehung geführt werden, durch denſelben Chriſtum unſern Herrn. Amen.

V. Laſſet uns beten für die Bekehrung unſerer irrgläubigen Brüder!

R. Herr, erbarme Dich ihrer, und führe ſie zurück in den Schooß deiner heiligen Kirche!

Allmächtiger, ewiger Gott, der Du Allen deine Hülfe anbieteſt, und nicht willſt, daß Jemand verloren gehe; ſiehe gnädig auf die durch ſataniſchen Trug verführten Seelen, damit ſie allen ſtrafbaren Irrthümern und jeglicher Verkehrtheit entſagen, ihr Herz beſſern, und zur Gemeinſchaft deiner einzig wahren und ſeligmachenden Kirche zurückkehren; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

V. O Maria, ohne Makel empfangen!

R. Du, unſre Zuflucht, bitte für uns! — Gegrüßet ꝛc.

V. Laſſet uns beten für die Bekehrung aller Sünder!

R. Herr, erbarme dich ihrer, und laß ſie zu wahrer Buße und einem glückſeligen Tode gelangen!

O Gott, dem es eigen iſt, ſich allezeit zu erbarmen und zu verſchonen; nimm an unſer flehentliches Gebet, damit wir und alle deine Diener, welche in den Feſſeln der Sünden liegen, durch deine erbarmungsvolle Güte gnädig davon befreit werden; durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

V. O Maria, ohne Makel empfangen!

R. Du, unſre Zuflucht, bitte für uns! — Gegrüßet ꝛc.

Salve Regina.

Sey gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Du, unſer Leben, unſre Süßigkeit, und unſre Hoffnung, ſey gegrüßt! Zu Dir rufen wir, verwieſene

Kinder Evä; zu Dir ſeufzen wir, trauernd und weinend in dieſem Thale der Thränen. Eja, unſre Fürſprecherin, wende alſo deine barmherzigen Augen zu uns, und zeige uns, nach dieſem Elende, Jeſum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o ſüße Jungfrau Maria!

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Chriſti.

Gebet. Allmächtiger, ewiger Gott, der Du den Leib und die Seele der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria, durch die Mitwirkung des heiligen Geiſtes, zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes vorbereitet haſt; verleihe uns, die wir mit Freuden ihr Andenken begehen, daß wir durch ihre milde Fürbitte von den bevorſtehenden Uebeln und von dem ewigen Tode befreiet werden; durch denſelben Jeſum Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gebet des heil. Franziscus Xaverius.

(Für die Bekehrung der Heiden, Irrgläubigen und aller Sünder.)

Ewiger Gott, Du Schöpfer aller Dinge, gedenke, daß die Seelen der Heiden, der Irrgläubigen und Sünder von Dir, und zwar nach deinem Ebenbilde, erſchaffen worden ſind! Sieh, o Herr, zu deiner Schmach wird die Hölle mit denſelben angefüllt. Gedenke, daß dein lieber Sohn, Jeſus Chriſtus, für ihr Heil den grauſamſten Tod erduldet hat! O Herr, laß doch nicht ferner zu, daß dein Sohn von ihnen verachtet und verſchmäht werde; ſondern verſöhnt durch das Gebet deiner Heiligen und der ganzen Kirche, welche

die Braut deines Sohnes iſt, ſey eingedenk deiner Barmherzigkeit! Verzeihe ihnen ihre Abgötterei, ihre Hartnäckigkeit und all ihre Bosheit, und laß auch ſie einmal erkennen, fürchten und lieben den Herrn Jeſum Chriſtum, welchen Du geſandt haſt, und der da iſt unſer Heil, unſer Leben und unſre Auferſtehung; durch den wir erlöſet und gerettet worden ſind. Ihm ſey Ehre in alle Ewigkeiten. Amen.

Gegrüßt ſeyſt Du, Maria ꝛc. (dreimal.)

Lobgeſänge zum göttlichen Herzen Jeſu.

1. 1. Im Himmel und auf Erden, * an jedem Ort und End, * geliebt, geehrt ſoll werden * im heil'gen Sakrament, * — Gelobt, gebenedeit * ſoll ſeyn zu aller Zeit * das heiligſte Herz Jeſu * in alle Ewigkeit.

2. Für uns hat es geſchlagen, * dies Herz, eh' wir's erkennt. * Nichts kann es uns verſagen * im heil'gen Sakrament. * — Gelobt, gebenedeit ꝛc.

3. Dies Herz ſteht Jedem offen, * ſey noch ſo groß die Schuld, * ſtets darf die Reue hoffen * Barmherzigkeit und Huld. * — Gelobt, gebenedeit ꝛc.

4. In Jeſu Herz und Wunden * da wird zu jeder Zeit, * der größte Troſt gefunden, * der Auserwählten Freud' * — Gelobt, gebenedeit ꝛc.

5. In Jeſu Herz verſchließen * wir uns an unſerm End', * wann wir zuletzt genießen, * das heil'ge Sakrament. * — Gelobt, gebenedeit ꝛc.

6. Waſch' uns von allen Sünden * mit deines Herzens Blut; * laß uns einſt Gnade finden, * o allerhöchſtes Gut. * — Gelobt, gebenedeit ꝛc.

2. 1. O Jeſu, meine Liebe! * zieh' gnädig meinen Sinn, * und alle meine Triebe * zu deiner Liebe hin. * Es liebt dein Herz ſo innig mich, * o lehre mich doch lieben Dich! * Gib Liebe mir * ins Herz zu Dir, * Jeſu, mein Herr und Gott!

2. Uns Sünder zu erretten, * erlitt dein liebend Herz * die martervollſten Nöthen, * ja ſelbſt den Todesſchmerz; * und noch im Tode öffnet ſich * dein Herz für Alle, auch für mich, * ja auch für mich, * ja auch für mich, * Jeſu, mein Herr und Gott!

3. Du willſt mit Himmelsgaben * den, der ſich Dir ergibt, * ſchon hier auf Erden laben, * wenn er nur treu Dich liebt. * Du rufeſt allen Menſchen zu: * Kommt, ſeht! mein Herz giebt Himmelsruh'! * O ziehe mich * recht feſt an Dich, * Jeſu, mein Herr und Gott!

4. Dein liebend Herz ſchließt Keinen, * auch nicht die Sünder aus; * Du ſucheſt zu vereinen * ſie All' ins Vater-Haus. * Wie eileſt Du, o guter Hirt! * zu retten den, der ſich verirrt! * Bekehrt er ſich, * wie freuſt Du Dich, * Jeſu, mein Herr und Gott!

5. Nah'n reuig ſich die Sünder, * ſo wäſcheſt Du ſie rein; * weih'ſt ſie als Gottes-Kinder, * zum neuen Leben ein; * und biſt ihr Führer, Tröſter, Freund, * bis ſie dort ſind mit Dir vereint, * in Ewigkeit, * in Seligkeit, * Jeſu, mein Herr und Gott!

6. Wie eilte deine Liebe * auch mir ſo oft ſchon nach, * wenn ich aus böſem Triebe * Dir Lieb' und Treue brach! * Erfülle doch mein kaltes Herz * mit Liebe und mit Reueſchmerz, * und laß mich, Herr! * von Dir nicht mehr, * Jeſu, mein Herr und Gott!

7. Du willſt, uns zu erhalten, * ſelbſt unſre Speiſe ſeyn, * und hüllſt in Brodsgeſtalten * Dich, liebſter Jeſu, ein, * daß wir mit Dir ſchon hier vereint, * beſchützet ſind vor jedem Feind. * Nichts ſchadet mir, * bleib ich bei Dir, * Jeſu, mein Herr und Gott!

8. Von Dir hat wohl noch Keiner * vergebens Hülf' gehofft; * und doch vergaß ich Deiner, * o lieber Herr, ſo oft! * Oft ſucht' ich Troſt bei Menſchen mir * und kam dann erſt zuletzt zu Dir, * der Du allein * mich kannſt erfreu'n, * Jeſu, mein Herr und Gott!

9. Ja, Du verläſſeſt Keinen, * der ſich Dir ganz ergibt; * Du ſieh'ſt es, wenn die Deinen * gedrängt ſind und betrübt. * Da gibſt Du ihnen Troſt und Ruh', *

heilſt ihre Wunden wieder zu. * Dein liebend Herz * ſtillt unſern Schmerz, * Jeſu, mein Herr und Gott!

10. Wie werden einſt die Frommen * in Dir ſich, Herr! erfreu'n, * wenn ſie zu Dir hinkommen, * um ſtets bei Dir zu ſeyn. * Sie ſehen dann, o Heiland, Dich * in Lieb' und Freude ewiglich * von Angeſicht * zu Angeſicht, * Jeſu, mein Herr und Gott!

11. Wie aber wird der beben, * der Dich hier nicht geliebt; * in ſeinem Erden-Leben * nicht Buße hat geübt; * wenn er vor Dir, dem Richter, ſteht, * deß' liebend Herz er hier verſchmäht! — * Verwirf mich nicht * einſt im Gericht, * Jeſu, mein Herr und Gott!

12. Mit glühendem Verlangen * ſehnt ſich mein Herz, o Gott! * Dich liebend zu umfangen * im Leben und im Tod. * O in dein Herz, ich bitte Dich, * verſchließe, lieber Heiland, mich! * O laß mich dein * auf ewig ſeyn, * Jeſu, mein Herr und Gott!

3. 1. Sei göttlich Herz gegrüßet, * das jedes Leid verſüßet: * Dich will mein Herz umfangen, * nur Du biſt mein Verlangen, * nur Du mein höchſtes Gut.

2. O Jeſu, unverſchuldet * haſt Du für mich geduldet; * d'rum weih' ich Dir in Treue * und ſüßer Liebesreue * mein Leben, Gut und Blut.

3. O Herz von Huld durchdrungen! * nur Lieb' hat Dich gezwungen, * am Kreuz' für uns zu ſterben, * auf daß wir einſt ererben * des Himmels Seligkeit.

4. Wohl fühlt, wer wahrhaft liebet, * daß nichts die Liebe trübet: * ſie würde tauſend Leben * für den Geliebten geben; * ſie fürchtet keinen Streit.

5. Es zielet all' mein Sinnen, * nur Jeſum zu gewinnen; * o ſeligſte der Stunden, * wo ich ſein Herz gefunden! * ich laß es ewig nicht.

6. Schließ' Dich mir auf zum Heile, * daß dort mein Herz verweile! * Sey Du mein Troſt im Leiden, * laß mich von Dir nicht ſcheiden, * bis einſt mein Auge bricht.

Zum heiligſten Herzen Mariä.

4. 1. Maria voll Gnaden! * dein Herz ich verehr', * kein Feind kann mir ſchaden, * biſt Du meine Wehr; * dies Herz ſteht mir offen, * ich ſchließ mich hinein, * will Hülfe da hoffen * in Freud' und in Pein * — O Herz! ich verehre nach Möglichkeit Dich; * die Liebe vermehre! das bitten wir Dich.

2. Mein Herz kann nicht finden * die Ruh' in der Welt; * Du Reinſte von Sünden, * Du Lilienfeld, * die Welt mir verleide * durch heilſamen Schmerz! * — Von Jeſu nicht ſcheide * mein zagendes Herz! * — O Herz! ich verehre ꝛc.

3. Dein Herz war geduldig * im Leid', ohne Klag', * es war ganz unſchuldig, * und doch voller Plag'; * im Kämpfen und Streiten * erbitte mir Huld; * in bitteren Zeiten * Maria! Geduld. * — O Herz! ich verehre ꝛc.

4. O Herz! o mein Leben! * o Hoffnung! o Freud'! * Von Demuth umgeben * im Kreuz und im Leid! * O, daß ich ſie liebte, * die Demuth, wie Du, * in Sanftmuth mich übte, * Maria, wie Du! * — O Herz! ich verehre ꝛc.

5. Dein Herz, das in Flammen * der Liebe verging, * mit Jeſu zuſammen * gekreuziget hing. * O, daß ſich vermehrte * die Lieb' immerdar, * die Herzen verzehrte * am Kreuzes-Altar! * — O Herz! ich verehre ꝛc.

6. Ein Tempel der Weisheit, * der herrlichſte Thron; * ein Tempel der Keuſchheit * dem göttlichen Sohn! * Ein Herz voller Schmerzen * und doch voller Ruh', * o, Krone der Herzen! * wie lieblich biſt Du! * — O Herz! ich verehre ꝛc.

7. Dein Herz, das behüte * das Mein' allezeit, * erzeige mir Güte * im härteſten Streit; * dein Herz ich erwähle * zum Wohnungsplatz mir, * den Leib und die Seele * empfehlen wir Dir. * — O Herz! ich verehre ꝛc.

Salve Regina.

5. 1. Wir grüßen Dich, o Königin! * Dich Mutter voll Erbarmen; * wir grüßen Dich mit Kinderſinn * im Thränenthal, wir Armen.

2. Zu Dir, Maria, ſeufzen wir * mit Thränen, deine Kinder, * und rufen Alle auf zu Dir: * verſchmähe nicht uns Sünder!

3. O wende hold dein Angeſicht * auf uns vom Himmelsthrone; * verſag' uns deine Hülfe nicht * bei Jeſu, deinem Sohne!

4. Daß wir nach dieſer Prüfungszeit * dort Jeſu Antlitz ſehen. * O Mutter der Barmherzigkeit, * erhöre unſer Flehen.

Ave maris stella.

6. 1. Stern auf dieſem Lebensmeere, * Mutter Gottes, voll der Ehre, * reinſte Jungfrau, ſei gegrüßt! * Hochbeglückte, Himmelspforte, * Du haſt durch des Engels Worte * Evens Namen uns verſüßt!

2. Gib den Sündern Gottes Frieden, * löſe unſre Schuld hienieden, * gib den Sündern Troſt und Licht! * was uns Böſes droht, verhüte, * was uns nützen kann, erbitte; * Mutter, ach verlaß uns nicht!

3. Schönſtes Muſter aller Tugend, * hilf dem Alter, hilf der Jugend; * mach' uns ſchuldlos, ſanft und rein! * Hilf uns Schwachen, durchzudringen, * wenn wir mit der Sünde ringen, * und zu Gott um Hülfe ſchrein!

4. Lehr' uns leben, lehr' uns ſterben, * führe uns als Himmelserben * einſt in deines Sohnes Reich! * Gott der Vater ſei geprieſen, * Ehre ſei dem Sohn erwieſen * und dem heil'gen Geiſt zugleich!

J. g. E. G.!

Morgengebet.

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geiſtes †. Amen.

Jeſus, Maria und Joſeph! Euch ſchenke ich mein Herz und meine Seele. Ehre ſei dem Vater, der mich erſchaffen; Ehre ſei dem Sohne, der mich erlöſet; Ehre ſei dem heiligen Geiſte, der mich geheiliget hat. Ehre ſei der heiligen und unzertheilten Dreieinigkeit in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

In tiefſter Demuth werfe ich mich nieder vor deiner unendlichen Majeſtät, o mein Gott und mein Herr, und bete Dich an mit allen deinen Engeln und Heiligen. Ich lobe und preiſe Dich, daß Du in der verfloſſenen Nacht vor allen Gefahren des Leibes und der Seele mich bewahrt, und mit neuer Kraft erquickt haſt. Du haſt mir wieder einen Tag verliehen; ſiehe, o Herr: ich will ihn ganz zu deiner Ehre und zu deinem Lobe verwenden, und ich flehe zu Dir, daß Du mir dazu deine Gnade verleihen wolleſt. Bewahre mich vor Allem, was mir ſchädlich werden könnte, beſonders aber laß mich nicht in Sünde verfallen.

Erleuchte meinen Verſtand, kräftige meinen Willen zu allem Guten, reinige mein Herz und heilige meine Seele, damit ich Dir ſtets angenehm und wohlgefällig ſeyn möge. Entferne von mir alle gefährlichen Anfechtungen zum Böſen und gib mir Kraft und Beharrlichkeit, um Alles zu vermeiden, was deinem heiligen Willen zuwider iſt. Ich opfere Dir dieſen Tag auf ſammt allen Tagen meines Lebens; alle meine Gedan-

ken, Worte und Werke will ich deiner Liebe weihen: lenke und leite Du mein ganzes Thun und Laſſen nach deinem heiligen Wohlgefallen, und laß Alles, was in und an mir iſt, zu deiner größern Ehre gereichen. Ich will nur für Dich leben, o mein Gott! nur Dir will ich angehören, und lieber will ich ſterben, und, wo möglich, tauſendmal ſterben, als Dich beleidigen, als dein Herz betrüben und kränken. Gib mir deinen Segen, o mein Gott und Vater, und lenke alle meine Werke zum Beſten. In Glück und Freude gib mir Mäßigung und Dankbarkeit gegen Dich; in Leiden und Widerwärtigkeiten gib mir Sanftmuth und Geduld; in Arbeit und Beſchwerden gib mir Ausdauer, Freudigkeit des Herzens und Vertrauen auf deine väterliche Vorſehung: in allen Verhältniſſen des Lebens gib mir Demuth des Herzens, Eifer zum Guten, Abſcheu vor dem Böſen, Geſundheit des Leibes und der Seele, Reinheit der Abſicht, und über Alles gib mir Liebe zu Dir, und laß mich nie von deiner Liebe getrennt werden.

Mein Gott, ich glaube an Dich: ſtärke und vermehre meinen Glauben. Ich hoffe auf Dich, o mein Gott; befeſtige meine Hoffnung, und laß mich nie kleinmüthig werden. Mein Gott! Dich liebe ich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen meinen Kräften: entflamme mich immer mehr, und laß mich in der Liebe verharren bis zum letzten Hauche meines Lebens.

Jeſu! in deinem Herzen laß mich allzeit verweilen: laß mich dort deine Güte erkennen, deine Herrlichkeit loben, deiner Barmherzigkeit vertrauen, deinen Willen vollziehen, deine Tugend nachahmen, und von deiner Liebe ganz verzehrt werden.

Heilige Maria, Mutter Gottes und Jungfrau! Ich N. N. erwähle Dich heute und für immer zu meiner Mutter, Schutzfrau und Fürſprecherin bei Jeſu, deinem Sohne, meinem Herrn und Gott. Ich faſſe den feſten Entſchluß, Dir auf ewig getreu zu bleiben, Dich nie zu verlaſſen, noch jemals Etwas wider deine oder deines Sohnes Ehre zu reden, oder zu thun, oder auch zu dulden, daß von meinen Angehörigen ſolches geſchehe. Nimm mich denn auf zu deinem Diener (zu deiner Dienerin) und laß mich Dir dienen alle Tage meines Lebens. Stehe mir bei in allen meinen Handlungen und Anliegen jetzt und allzeit, am allermeiſten in der Stunde meines Todes. Amen.

Und du, heiliger Engel Gottes, den die göttliche Güte und Weisheit mir zum Beſchützer verliehen hat, leite mich heute auf allen meinen Wegen, und führe mich durch alle Gefahren dieſes Tages und meines ganzen Lebens unverletzt hindurch. Belehre mich in Unwiſſenheit, warne und errette mich in Verſuchungen, tröſte mich in Trübſalen, muntere mich auf zum Guten, und bewahre mich vor allem Uebel des Leibes und der Seele, bis Du mich einſtens einführeſt in die ewige Glückſeligkeit. Amen.

Heilige Gottes, ihr beſonders meine hh. Patronen N. N. bittet für mich bei Gott, damit ich in euern Fußſtapfen wandle, in Tugend und Heiligkeit lebe, und endlich durch eure Fürſprache in den Himmel aufgenommen werde, um Gott mit euch auf ewig zu loben und zu preiſen. Amen.

Wenn zum engliſchen Gruße geläutet wird.

Der Engel des Herrn brachte Mariä die Botſchaft, — und ſie empfing von dem heiligen Geiſte. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria, ꝛc.

Siehe ich bin eine Dienerinn des Herrn, — mir geſchehe nach deinem Worte. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria, ꝛc.

Und das Wort iſt Fleiſch geworden, — und hat unter uns gewohnet. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria, ꝛc.

Gebet. Wir bitten Dich, o Herr, ergieße deine Gnade in unſere Herzen, damit wir, die wir durch die Botſchaft des Engels die Menſchwerdung Chriſti deines Sohnes erkannt haben, durch ſein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferſtehung geführet werden. Durch denſelben Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Abendgebet.

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geiſtes †. Amen.

Bete die Lauretaniſche Litanei, S. 501, und nach derſelben verrichte noch folgende Gebete:

Allmächtiger Gott und Vater, mit dankerfülltem Herzen erſcheine ich vor Dir bei dem Schluſſe dieſes Tages, und danke Dir für alle Gnaden und Wohlthaten, die Du mir heute erwieſen haſt. Unter dem Schutze deiner väterlichen Vorſehung habe ich dieſen Tag glücklich und zufrieden zugebracht. Du haſt mich vor vielem Uebel bewahrt, und mir viel Gutes zu Theil werden laſſen: für Alles und Jedes danke ich Dir von ganzem Herzen, und wünſche, daß alle Geſchöpfe Dir für deine Liebe und Güte ſo danken mögen,

wie Du es verdieneſt. Aber ach, wie wenig habe ich deine Güte erwiedert, wie undankbar habe ich deine Gaben empfangen, wie oft habe ich deine Liebe vergeſſen, und bin Dir untreu geworden! Herr! handle nicht mit mir nach meinen Sünden, ſondern nach deiner unendlichen Langmuth und Geduld, und ſei mir gnädig und barmherzig. Amen.

Komm heiliger Geiſt, und erfülle mein Herz mit deiner Gnade, damit ich alle die Sünden und Fehler, deren ich mich heute ſchuldig gemacht habe, recht erkenne, wahrhaft bereue, und aufrichtig beſſere. Amen.

Hier erforſche dein Gewiſſen, in wie fern du in Gedanken, Worten, Werken und Unterlaſſungen dich verfehlt haſt. Dann fahre fort und bete mit wahrer Herzensreue:

Erbarme Dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit. Ich habe geſündiget: Dich meinen beſten Vater habe ich beleidiget in Gedanken, Worten und Werken. Und wenn Du auf die Miſſethaten ſieheſt, Herr, Herr, wie werde ich vor Dir beſtehen? Doch bei Dir iſt Erbarmung, und bei Dir iſt häufige Erlöſung. Verzeihe mir, o gütigſter Jeſu, alle meine Kälte und Untreue gegen Dich, all den Mißbrauch deiner Gnade, und in deinem heiligen Blute waſche mich ab von allen meinen Sünden. Es reuet mich von Grund meines Herzens, daß ich deine unendliche Güte und Majeſtät beleidiget, und durch Uebertretung deiner Gebote dein Mißfallen mir zugezogen habe. Ich nehme mir auch feſt vor, alle meine Sünden alsbald zu beichten, und dieſelben in der Zukunft mit deiner Gnade gänzlich zu vermeiden. Jeſu, Dir übergebe ich mich ganz, meinen Leib und

meine Seele. Schalte und walte mit mir nach deinem heiligen Wohlgefallen. Jeſu, Dir lebe ich; Jeſu, Dir ſterbe ich; Jeſu, dein bin ich todt und lebendig. Amen.

O mein Gott, gib auch allen meinen Angehörigen, Wohlthätern und Verwandten, allen meinen Freunden und Feinden deinen heiligen Segen. Stehe den Armen und Verlaſſenen bei, und ſei beſonders denen gnädig, die ſich in Todesgefahr befinden. Führe die Irrgläubigen in den Schooß deiner heiligen Kirche und die Sünder auf den Weg der Buße und Beſſerung zurück. Gib allen abgeſtorbenen Chriſtgläubigen die ewige Ruhe, und laß ſie durch deine Barmherzigkeit ruhen in Frieden. Amen.

Heiligſte Jungfrau, nimm mich unter deinen mütterlichen Schutz, und bewahre mich vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Amen.

Heiliger Schutzengel, alle himmliſchen Geiſter und Auserwählten Gottes, bittet für mich und für alle Menſchen, damit wir dieſe Nacht in ungeſtörter Ruhe zubringen mögen. Amen.

Jeſu, Maria und Joſeph, Euch empfehle, Euch ſchenke ich mein Herz und meine Seele. Amen.

Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters †, des Sohnes † und des heiligen Geiſtes † komme über uns und bleibe bei uns alle Zeit. Amen.

O heiligſtes Herz Jeſu! gib, daß ich ſtets mehr und mehr Dich liebe!

Vater unſer ꝛc. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc. Ich glaube an Gott den Vater u. ſ. w.

Meßgebete
zur Ehre der heiligſten Jungfrau Maria.

Vorbereitungsgebet. Allmächtiger, ewiger Gott! mit der tiefſten Demuth und Unterwürfigkeit, und mit dem lebendigen Wunſche, Dich würdig zu ver-verherrlichen, bringe ich Dir dieſes heilige Meßopfer dar, welches dein geliebter Sohn Jeſus Chriſtus beim letzten Abendmahle eingeſetzt, und am Stamme des heiligen Kreuzes auf eine blutige Weiſe dargebracht hat. Ich opfere es durch die Hände des Prieſters Dir auf, in Vereinigung und zum Andenken jenes blutigen Opfers am Kreuze. Dieſen deinen geliebten Sohn, der zugleich unſer wahres Opfer und unſer Hoherprieſter iſt, opfere ich deiner ewigen Majeſtät auf; durch Ihn bete ich Dich an, als meinen Herrn und Gott; durch Ihn ſage ich Dir unendlichen Dank, als meinem Schöpfer und liebreichſten Wohlthäter; durch Ihn flehe ich zu Dir um Verzeihung meiner und aller Menſchen Sünden und Miſſethaten; durch Ihn bitte ich um Gnade und Beiſtand in allen Anliegen des Leibes und der Seele. Und da Du Ihm Maria, die reinſte Jungfrau zur Mutter gegeben haſt, durch deren Mitwirkung das Geheimniß unſerer Erlöſung vollbracht worden, ſo hoffe und flehe ich zu Dir, daß Du meine Gebete, die ich Dir durch die Vermittlung dieſer hochgebenedeiten Jungfrau darbringe, gnädigſt aufnehmen und erhören wolleſt.

O Maria, Mutter der Barmherzigkeit! zu Dir nehme ich armer Sünder meine Zuflucht: wie Du dei-

nem Sohne am Kreuze beiſtandeſt und deine Gebete mit den Seinigen zum Heile der Menſchen vereinigteſt, ſo ſtehe auch mir in dieſer heiligen Stunde bei! entflamme meine Andacht, unterſtütze meine ſchwachen Gebete durch deine mächtige Fürſprache, damit ich durch Dich bei Gott Gnade finde, Ihn mit Dir würdig lobe und verherrliche, und durch Dich der unendlichen Verdienſte deines Sohnes theilhaftig werde. Amen.

Wenn der Prieſter unten am Altare die heilige Meſſe anfängt, ſo mache das Kreuz, bedenke kurz deine Sünden, bereue ſie, ſtelle dich unter den Schutz Mariä, und bitte um Verzeihung, ſprechend:

Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, Mariä, der ſeligſten Jungfrau, dem heil. Erzengel Michael, dem heil. Johannes dem Täufer, den heil. Apoſteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich viel geſündigt habe, mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld, daher bitte ich die ſeligſte Jungfrau Maria, den heil. Erzengel Michael, den heil. Johannes den Täufer, die heiligen Apoſtel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß ſie für mich bitten mögen bei Gott unſerm Herrn.

Der allmächtige Gott erbarme ſich unſer: Er vergebe uns unſere Sünden, und führe uns zum ewigen Leben! Amen.

Der allmächtige und barmherzige Herr verleihe uns die Vergebung, Losſprechung und Nachlaſſung aller unſerer Sünden! Amen.

O Gott, Vater der Erbarmungen, groß und zahlreich ſind unſere Sünden und Miſſethaten, durch welche wir deine unendliche Güte und Majeſtät beleidigt ha-

ben; aber größer noch iſt deine Liebe und Barmherzigkeit gegen die Sünder. Handle mit uns nicht nach unſeren Bosheiten, ſondern nimm uns als Vater gnädig auf, und verſchone uns, um Jeſu, deines Sohnes willen. Amen.

Seligſte Jungfrau Maria, gütige Mutter, Du haſt durch deine Heiligkeit und Tugend Gnade gefunden bei Gott: flehe für uns, damit auch wir bei Ihm Gnade finden, und von allen Uebeln des Leibes und der Seele befreit werden. Amen.

Herr, erbarme Dich unſer. (Dreimal.)
Chriſte, erbarme Dich unſer. (Dreimal.)
Herr, erbarme Dich unſer. (Dreimal.)

Zum Gloria. Ehre ſei Gott in der Höhe, und Friede den Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſind. Wir loben Dich, wir preiſen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen deiner großen Herrlichkeit, Herr, Gott, himmliſcher König! Gott, allmächtiger Vater! Herr Jeſu Chriſte, Du eingeborner Sohn! Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erbarme Dich unſer; der Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, nimm unſer Gebet an. Der Du ſitzeſt zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unſer! Denn Du allein biſt heilig, Du allein Herr, Du allein der Allerhöchſte Jeſu Chriſte, mit dem heiligen Geiſte in der Herrlichkeit Gottes des Vaters! Amen.

Zur Collekte und Epiſtel. Wir bitten Dich, o Herr, beſchütze durch die Fürſprache der ſeligſten und immerwährenden Jungfrau Maria dieſe Verſammlung vor aller Widerwärtigkeit, und wie ſie ſich von ganzem Herzen vor Dir niederbeugt, ſo befreie ſie gnädig

von allen Nachſtellungen der Feinde. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, unſer Gott! daß Du uns, deinen Dienern, vollkommene Geſundheit des Leibes und der Seele verleiheſt, und durch die glorreiche Vermittlung der ſeligſten und immer jungfräulichen Mutter Gottes, Maria, uns von der gegenwärtigen Traurigkeit befreien, und der ewigen Freude theilhaftig machen wolleſt. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Gott! Du biſt immer derſelbe Geiſt der Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit: wie Du im alten Bunde geredet haſt durch die Propheten, ſo redeſt Du jetzt zu uns durch deine heilige Kirche, welcher Du ſelbſt alle Wahrheit gelehrt haſt. Ewiger Dank ſei Dir für alle die heilſamen Lehren, die Du uns durch die Vorſteher der Kirche ertheileſt. O möchten wir ſtets feſt ſtehen im Glauben! Möchten wir unſern Glauben unaufhörlich in unſern Werken zeigen, und nach dem Glauben leben! Wir bitten Dich um dieſe Gnade durch die Fürſprache Mariä, die durch ihre Standhaftigkeit im Glauben, und durch ihr beharrliches Vertrauen auf deine Verheißungen bei Dir Gnade gefunden, und auch der ganzen Welt Gnade erworben hat. Laß uns, o Gott, nach ihrem Beiſpiele ſtets handeln, und durch ihre Fürbitte der Gnade des Heils theilhaftig werden, welches uns verdient hat Jeſus Chriſtus, dein und ihr Sohn, unſer Herr, der mit Dir lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Zum Evangelium. O Jeſu Chriſte! mein Gott und mein Erlöſer, Du biſt das Licht, das da gekommen iſt, die Finſterniſſe zu erleuchten. Alle Heiligen und Gerechten des alten Bundes vom Anfange

der Welt haben ſich nach Dir geſehnt, auf Dich ihre Hoffnung gebauet, und auch nur in dieſer Hoffnung Gnade und Heil gefunden. Durch Maria, die reinſte der Jungfrauen biſt Du in die Welt gekommen. Sie — von Dir belehrt, von den Engeln unterwieſen, und von deinem Geiſte innerlich erleuchtet, hat Dich vor allen Anderen erkannt, und wahrhaft über Alles geliebt: ſie hat alle deine Lehren in ihrem Herzen aufbewahrt, und ſie auf das vollkommenſte erfüllt. O möchten wir Dich ſo vollkommen erkennen, ſo feſt an Dich glauben, ſo inniglich Dich lieben, und ſo treu deine Lehre befolgen, wie es Maria gethan hat! Gib uns dieſe Gnade, o erbarmungsvoller Erlöſer, wir bitten Dich um dieſelbe durch die Verdienſte und Fürſprache Mariä, und durch die kindliche Liebe, die Du ſtets zu deiner heiligen Mutter gehegt haſt. Amen.

Tilge, o Herr, unſere Sünden durch die Worte des heiligen Evangeliums, und laß uns als Kinder des Lichtes vor Dir wandeln. Amen.

Zum Credo. Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, und an Jeſum Chriſtum, ſeinen einigen Sohn, unſern Herrn, der empfangen iſt von dem heiligen Geiſte, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, geſtorben und begraben. Abgeſtiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten; aufgefahren in den Himmel; ſitzet zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube an den heiligen Geiſt, eine heilige katholiſche Kirche, Gemeinſchaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden, Auferſtehung des Fleiſches, und ein ewiges Leben. Amen.

Zum Offertorium. O heiligſte Dreieinigkeit, nimm dieſes Opfer gnädig an, welches wir zum Andenken an das Leiden, an die Auferſtehung und Himmelfahrt Jeſu Chriſti, unſers Herrn, und zur Ehre der ſeligſten und immer jungfräulichen Mutter Gottes Maria, des heil. Johannes des Täufers, und der hh. Apoſtel Petrus und Paulus und aller Heiligen Dir darbringen, damit es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und damit ſie, deren Andenken wir auf Erden begehen, ſich würdigen, im Himmel für uns zu bitten. Durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

O Maria, getreueſte Jungfrau und Mutter! Du haſt deinen eingebornen Sohn Jeſus Chriſtus in den Tempel dargebracht, als das wahre Verſöhnungsopfer, wodurch die Sünden der Welt getilgt und die Menſchen wiederum von Gott in Gnaden aufgenommen wurden. Wie viel Dank ſind wir Dir ſchuldig für deine heldenmüthige Liebe zu uns, o gütige Mutter! Und nachdem Du ſo viel für uns gethan haſt, ſo nimm Dich auch ferner unſer an, verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, ſtelle uns deinem Sohne vor. Opfere Ihm unſere Herzen auf, damit ſie nur Ihn lieben, den geliebten Sohn des Vaters, und Dich, ſeine liebenswürdigſte Mutter. Opfere Ihm unſern Verſtand, und laß uns Ihn immer beſſer erkennen, der da iſt die Weisheit des Vaters und der Inbegriff aller Erkenntniß. Opfere Ihm unſer Gedächtniß, damit wir nicht einen Augenblick der Liebe vergeſſen, die ſich in Ihm geoffenbaret hat. Opfere Ihm

unſern Willen; denn nichts wünſchen wir ſehnlicher, als uns ganz zu verleugnen, um Jeſum zu verherrlichen, und auf das vollſtändigſte zu erfüllen, was Ihm angenehm und wohlgefällig iſt. Nicht unſer, ſondern der Wille Jeſu geſchehe in uns, und durch uns. Bitte für uns, gütige Mutter, damit dieſes unſer Opfer Ihm wohlgefällig ſey, und durch die Verdienſte des blutigen Opfers am Kreuze uns alle Gnaden erwirke, welche uns zur Wohlfahrt des Leibes und der Seele nothwendig ſind. Erbitte uns insbeſondere die Gnade, daß wir nach deinem Beiſpiele Gott getreu dienen, ſtets großmüthig gegen Ihn handeln, in allem unſern Thun und Laſſen ſeine größere Ehre ſuchen, und auf dem Wege ſeiner Gebote verharren bis zum Ende unſers Lebens. Amen.

Zur Präfation. Es iſt billig und recht, pflichtmäßig und heilſam, daß wir zu allen Zeiten und an allen Orten Dich dankbar preiſen, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! und daß wir bei dieſem feierlichen Andenken der ſeligſten und immerwährenden Jungfrau Maria Dich loben, ſegnen und verherrlichen. Denn ſie hat durch die Wirkung des heiligen Geiſtes deinen eingebornen Sohn empfangen, und ohne Verletzung ihrer jungfräulichen Unverſehrtheit der Welt das ewige Licht geboren, Jeſum Chriſtum, unſern Herrn; durch welchen die Engel deine Majeſtät loben, die Himmelsfürſten Dich anbeten, die Mächte vor Dir zittern, die Himmel und die Kräfte des Himmels und die ſeligen Seraphinen mit vereintem Frohlocken dich feiern. Wir bitten Dich, laß auch unſere Stimmen mit den Ihrigen zu Dir gelangen, die wir mit flehentlichem Bekenntniſſe rufen: Heilig! Heilig! Heilig iſt der Herr,

Gott Sabaoth! Himmel und Erde ſind deiner Herrlichkeit voll! Hoſanna in der Höhe! Geſegnet ſei, der da kommt im Namen des Herrn! Hoſanna in der Höhe!

Zum Canon. Gott, himmliſcher Vater! der Du zum Heile der Welt deinen eingebornen Sohn dargegeben haſt; laß uns das Andenken ſeiner Leiden und ſeines Todes würdig begehen, und an ſeinen unendlichen Verdienſten im vollſten Maaße Antheil nehmen. Gieße deine Segnungen über die Gaben des Brodes und Weines aus, welche wir Dir auf dem Altare durch die Hände des Prieſters darbringen: laß ſie Dir wohlgefällig ſeyn, auf daß ſie durch deine Allmacht und Liebe in den Leib und das Blut Jeſu Chriſti verwandelt werden, zu deiner höchſten Ehre, zur Verherrlichung Mariä, der ſeligſten Jungfrau, und der ganzen himmliſchen Heerſchaar, und zu unſerm ewigen Heile.

Gedenke, o Herr! deiner heiligen Kirche, für welche dein Sohn Jeſus Chriſtus ſein koſtbares Blut vergoſſen hat, und beſchütze, erhöhe und heilige ſie durch deinen immerwährenden Beiſtand. Gedenke auch aller Vorſteher und Diener derſelben, und erfülle ſie mit dem Geiſte ihres Berufes, damit ſie in Worten und Thaten deinen Namen vor den Menſchen immer mehr verherrlichen. Gedenke noch insbeſondere deines Statthalters auf Erden, des Papſtes N., unſeres Biſchofes N., und aller geiſtlichen und weltlichen Vorgeſetzten. Gedenke meiner Eltern, Geſchwiſter und Anverwandten, aller meiner Wohlthäter und Bekannten, meiner Freunde und Feinde; endlich aller Derer, für welche ich mir vorgenommen habe, zu beten, und die ſich in mein Gebet empfohlen haben, oder für welche ich ſonſt zu beten ſchuldig bin: namentlich aber N. N. . . . . Laß, o

Herr! Allen deine Gnade widerfahren, der Du für uns deinen geliebten Sohn hingegeben haſt. Laß eine ſolche Liebe an uns nicht verloren ſeyn, ſondern handle mit uns nach deiner unendlichen Barmherzigkeit, damit wir erlöſet werden von unſeren Sünden, in Ruhe und Frieden Dir dienen, und endlich das ewige Leben finden. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

O Maria, Mutter der Gnade, ſtehe uns in dieſem wichtigen Augenblicke bei, wo Jeſus, dein Sohn, auf dieſen Altar zu uns herabſteigen wird. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin, auf daß wir würdig werden, mit tiefſter Ehrfurcht Ihn anzubeten, Ihm unſere Huldigung darzubringen, Ihn zu loben und zu preiſen mit allen Chören der Engel, Ihn von ganzem Herzen zu lieben, von ſeiner Liebe ganz entflammt zu werden, und in derſelben zu verharren bis zum Ende unſers Lebens. Amen.

Zur Wandlung. Sei gegrüßet, Du wahrer Leib meines Erlöſers, geboren aus Maria, der Jungfrau. O Jeſu, meine Liebe! Du biſt mein Herr und mein Gott, erbarme Dich meiner. Ich bete Dich hier an in der Geſtalt des Brodes: ich glaube an Dich, Du ewige Wahrheit: ſtärke meinen Glauben, damit ich glaubend Dich immer inbrünſtiger liebe. Laß mich einſtens Dich ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht im Reiche deiner Herrlichkeit. Denn Du biſt mein einziges Verlangen, meine einzige Wonne, meine einzige Seligkeit, mein Jeſus, und mein Alles.

Zur Aufhebung des Kelches. Heiligſtes Blut, gefloſſen aus dem Herzen meines Heilandes, reinige mich von allen meinen Sünden: erquicke meine Seele, daß ſie ſtark ſei im Guten: heilige mich in der

Wahrheit und in der Liebe, und bewahre meine Seele zum ewigen Leben.

Erſchaffe in mir, o Jeſu, ein reines Herz, und erneuere in meinem Innern den rechten Geiſt.

Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte: und deinen heiligen Geiſt nimm nicht hinweg von mir.

Gib mir die Freude deines Heiles, und mit dem fürnehmen Geiſte befeſtige mich.

Nach der Wandlung. Ewiger Vater! ſiehe gnädig auf das Angeſicht deines Sohnes Jeſu Chriſti, der ſich hier auf dieſem Altare als Verſöhnungsopfer darſtellt zur Vergebung unſerer Sünden. Genehmige dieſes Opfer ſeines Fleiſches und Blutes, und erbarme Dich über uns und über alle Gläubigen, wegen der Verdienſte ſeiner bitteren Leiden, ſeiner Auferſtehung von den Todten, und ſeiner glorreichen Auffahrt in den Himmel. Erhöre die Stimme ſeines Flehens: ſein Blut ſchreit zu Dir weit ſtärker, als jenes des gerechten Abel, und es ſchreit zu Dir nicht um Rache, ſondern um Gnade und Verſöhnung. So würdige Dich denn, das Gebet deines Sohnes zu erhören, und um ſeinetwillen uns Barmherzigkeit zu erweiſen. Laß dieſes heilige unbefleckte Opfer Dir wohlgefallen, damit wir Alle, die wir an dieſem Altare Theil nehmen, und den heiligſten Leib und das heiligſte Blut deines Sohnes genießen, mit allem himmliſchen Segen und mit Gnade erfüllt werden. Durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen, welche uns mit dem Zeichen des Glaubens voran gegangen ſind, und in Frieden ruhen. (Hier nenne die Verſtorbenen, für welche du insbeſondere beten willſt.)

Verleihe, o Gott, daß dieſe und Alle, die in Chriſto verſchieden ſind, zu dem Orte des Friedens und des Lichtes, und zum Genuſſe der ewigen Seligkeit gelangen mögen. Durch denſelben Chriſtum, unſern Herrn. Amen.

Und auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Größe deiner Erbarmniſſe vertrauen, gib, o Herr, einen Antheil an der Geſellſchaft deiner Heiligen, vorzüglich aber der ſeligſten Jungfrau Maria, deren Andenken wir feiern, auf deren Fürſprache bei Dir wir großes Vertrauen ſetzen, und deren Bitten Dir auch ſtets wohlgefällig ſind. Laß uns durch ihre Vermittelung geholfen werden, damit wir unter ihrem Schutze von allem Uebel befreiet, in Tugend und Heiligkeit unſere Tage zubringen, und einſtens in ihrer und aller Heiligen Geſellſchaft die himmliſche Seligkeit ewig beſitzen und genießen mögen. Amen.

Zum Pater Noſter. Bete mit dem Prieſter: Vater unſer, u. ſ. w.

Wir bitten Dich, o Herr! befreie uns von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und durch die Fürſprache der ſeligen und glorreichen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, ſo wie auch deiner heiligen Apoſtel Petrus und Paulus, Andreas und aller Heiligen, gib gnädig den Frieden in unſeren Tagen, damit wir durch den Beiſtand deiner Barmherzigkeit unterſtützt, von der Sünde immer frei, und gegen alle Beunruhigung geſichert ſeien. Durch denſelben Herrn Jeſum Chriſtum, deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des heiligen Geiſtes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen. Der Friede des Herrn ſei immerdar mit uns. Amen.

Zum Agnus Dei. O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erbarme Dich unſer!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, erbarme Dich unſer!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmſt die Sünden der Welt, ſchenke uns den Frieden.

Herr Jeſu Chriſte! der Du zu deinen Apoſteln geſprochen haſt: Den Frieden hinterlaſſe Ich euch, meinen Frieden gebe Ich euch: ſiehe nicht auf meine Sünden, ſondern auf den Glauben deiner Kirche, und erhalte ſie nach deinem Willen in Frieden und in Einigkeit, der Du als Gott lebeſt und regiereſt in Ewigkeit. Amen.

Herr Jeſu Chriſte, Sohn des lebendigen Gottes! der Du, nach dem Willen des Vaters und unter der Mitwirkung des heiliges Geiſtes, durch deinen Tod der Welt das Leben gegeben haſt: befreie mich durch dieſen deinen allerheiligſten Leib und durch dein allerheiligſtes Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln. Gib, daß ich immer deinen Geboten nachlebe, und laß mich niemals von Dir getrennt werden, der Du mit demſelben Gott Vater nnd dem heiligen Geiſte gleicher Gott lebeſt und regiereſt in alle Ewigkeit. Amen.

Herr Jeſu Chriſte! o möchte ich ein Herz beſitzen, ſo rein und ſo heilig, wie jenes deiner jungfräulichen Mutter, um Dich würdig aufzunehmen und zu beherbergen. Ich kenne meine Unwürdigkeit; aber ich kenne auch deine unendliche Güte und Liebe: auf dieſe

geſtützt, komme ich zu Dir, und bitte Dich mit der innigſten Demuth, ſchließe mich nicht aus von deinem heiligen Gaſtmahle: laß mich Theil nehmen an dem Genuſſe deines Fleiſches und Blutes, laß mich durch dieſe himmliſche Speiſe geſtärkt und mit Dir vereiniget werden, um mit Dir vereiniget zu ſeyn in alle Ewigkeit. Amen.

Zur Communion. Wenn du auch nicht wirklich communicireſt, ſo thue es wenigſtens geiſtlicher Weiſe, und ſage mit dem Prieſter:

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingeheſt unter mein Dach, ſondern ſprich nur ein Wort, ſo wird meine Seele geſund. (Dreimal.)

Der Leib unſers Herrn Jeſu Chriſti bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Die Seele Chriſti heilige mich.
Dein Leib, Herr Jeſu, ſpeiſe mich.
Dein theures Blut tränke mich.
Das Waſſer aus deiner Seite waſche mich.
Dein bittres Leiden ſtärke mich.
O gütigſter Jeſu! erhöre mich.
In deine Wunde verberge mich.
In dein ſüßes Herz verſchließe mich.
Vor dem böſen Feinde beſchütze mich.
In der Todesſtunde rufe mich.
Zu Dir alsdann laß kommen mich,
Um mit den Auserwählten Dich
Loben zu können ewiglich. Amen.

O Jeſu! wie ſüß, wie gnädig und liebreich biſt Du für die, welche Dich von ganzem Herzen aufſuchen: wie angenehm biſt Du denen, die Dich lieben und beſitzen! Ich weiß, daß meine Sünden mich verhindern,

dieſe himmliſche Speiſe in der Wirklichkeit zu genießen: indeſſen weißt Du auch, o mein Jeſu! daß ich meine Sünden bereue, daß ich Dich liebe, oder wenigſtens Dich zu lieben wünſche, und daß ich nach Dir mich ſehne, wie ein Hirſch nach der Quelle des Waſſers. So verſage mir denn wenigſtens nicht die Broſamen, die von dieſem deinen geheiligten Tiſche fallen. Und wenn ich auch nicht würdig bin, daß Du in meine Seele einkehreſt, ſo ſprich wenigſtens ein Wort der Gnade, und ich werde an Leib und Seele geſund ſeyn. — Reinige mich von allen Sünden: heilige alle meine Wunden: ſtärke meine Schwachheit: erneuere und belebe meinen Geiſt durch deine himmliſche Gnade: gib mir Kraft, das Böſe zu beſiegen, das Gute zu üben, in der Vollkommenheit meines Standes täglich fortzuſchreiten, damit ich in Wahrheit ſagen kann: Ich lebe zwar, doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebt in mir!

O erhabenſte Jungfrau und Mutter Gottes, Maria, die Du würdig befunden wurdeſt, denſelben Erlöſer der Welt in deinem jungfräulichen Schooß zu tragen und der Welt zu gebären, der ſich uns, unter den Geſtalten des Brodes und Weines, als eine Speiſe der Seele darreicht. O möchten wir, nachdem wir einer ſolchen Gnade gewürdiget worden, ſie auch einigermaßen vergelten können. O liebenswürdigſte Mutter, danke Du deinem Sohne für uns, und erſetze durch die Menge deiner Verdienſte unſere Dürftigkeit und Kälte. Bitte für uns, damit wir durch Dich an der Fülle der Gnade Theil nehmen, die in dieſem Sakramente verborgen iſt. Erbitte uns namentlich einen feſten Glauben, ein kindliches Vertrauen, eine inbrünſtige Liebe, wahre De-

muth des Herzens, Gehorſam des Willens und des Verſtandes, eine makelloſe Reinheit des Leibes und der Seele, lebendigen Abſcheu vor allem Böſen, und einen entſchiedenen Eifer für alles Gute: damit wir in unſerm Leben Jeſum verherrlichen, in allen Beſchäftigungen Jeſum ſuchen, und endlich Jeſum finden und beſitzen in alle Ewigkeit. Amen.

Nach der Communion. O barmherziger Gott! komm unſerer Schwachheit gnädig zu Hilfe, damit wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin, deren Andenken wir feiern, von unſeren Sünden und Miſſethaten auferſtehen, um Dir in einem neuen Leben zu dienen. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen

Wir bitten Dich, o Herr! Du wolleſt deine Gnade in unſere Herzen ausgießen: damit wir, die wir durch die Botſchaft des Engels, die Menſchwerdung Chriſti, deines Sohnes, erkannt haben, durch ſein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferſtehung geführt werden. Durch denſelben Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Zum Ite, Missa est. Laß Dir, o allerheiligſte Dreieinigkeit, den vollbrachten Dienſt des Prieſters gefallen, und nimm das Opfer, welches wir Dir dargebracht haben, gütig an, damit es uns Allen, für die es dargebracht worden, zur Verſöhnung und zum Heile gereiche. Durch Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Es ſegne uns der allmächtige Gott Vater †, Sohn † und heiliger Geiſt †, Amen.

Zum letzten Evangelium. Jeſu, ewiges Wort des Vaters, aus Liebe zu uns biſt Du aus der Jungfrau Maria Menſch geworden, um uns zu erlöſen und ſelig zu machen. Du kamſt in die Welt, als das wahre Licht, um uns den Weg des Heils und

des ewigen Lebens zu zeigen. Leite uns auf allen unſeren Wegen, damit die Finſterniſſe uns nicht ergreifen und irre führen. Leite uns auf dem Wege deiner Gebote, damit wir heilig leben und ſelig ſterben. Amen.

Nach der heiligen Meſſe. Gütigſter Gott! ich danke Dir, daß Du mich an dieſem heiligen Opfer haſt Antheil nehmen laſſen. Verzeihe mir alle meine dabei begangenen Fehler der Lauigkeit und Zerſtreuung. Ich faſſe den feſten Vorſatz, keine Sünde mehr zu begehen, und in Gedanken, Worten und Werken ſo behutſam zu ſeyn, daß ich die Früchte des heiligen Meßopfers nicht verliere. Segne mich, allmächtiger, ewiger Gott, zu meiner Arbeit. Jeſu, mein Heiland, gib, daß ich Dir dabei mein Herz nicht entziehe. Laß mich ſtets mit Dir vereinigt bleiben, damit durch Dich alle meine Unternehmungen geſegnet, geheiliget und glücklich beendiget werden.

O Maria, meine Zuflucht und Tröſterin! danke Du dem Herrn für die Gnade, die ich eben genoſſen habe, und flehe zu Ihm, daß ich die Früchte der Erlöſung niemals verliere. Zeige, daß Du wahrhaft meine Mutter biſt, und empfiehl mich Jeſu, deinem göttlichen Sohne, damit Er ſich über mich erbarme, und allezeit und überall beſchütze, und ich nichts Anderes ſuche, als ſeine größere Ehre und deine Verherrlichung. Amen.

Ehre ſei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiſte.

Lob ſei auch der Königin des Himmels und allen lieben Engeln und Heiligen. Amen.

Beichtandacht.

Gebet vor der Gewiſſenserforſchung.

O mein liebreichſter Gott und Vater, wie viele Gnaden und Wohlthaten haſt Du mir im Laufe meines Lebens erwieſen! Wie viel Gutes haſt Du mir gethan, und wie viel Böſes haſt Du von mir abgewendet! Von ganzem Herzen danke ich Dir für deine Liebe, und wünſche, daß alle Geſchöpfe im Himmel und auf Erden mit mir Dich loben und preiſen mögen in Ewigkeit. Aber ach! wenn ich bei dem Andenken an deine Güte auf mein bisheriges Leben hinſchaue, ſo weiß ich vor Beſchämung nicht, was ich Dir ſagen ſoll! — Ich habe geſündiget, o Herr! Oft und ſchwer habe ich Dich beleidiget; dein Vaterherz habe ich betrübt, deine Liebe verachtet, deine Wohlthaten mit dem ſchwärzeſten Undank vergolten! Erbarme Dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit. Verwirf mich nicht von deinem Angeſichte, und deinen heiligen Geiſt nimm nicht hinweg von mir: laß mich vielmehr durch das Licht dieſes heiligen Geiſtes alle meine Sünden wahrhaft erkennen, und ſie von ganzem Herzen verabſcheuen. Laß mich dann dieſelben durch eine aufrichtige Beichte deinem Prieſter bekennen, deiner Gerechtigkeit genugthun, und durch das heilige Sakrament der Buße gereiniget werden von allen Makeln der Bosheit. Komm heiliger Geiſt, erfülle mit deiner Gnade meine Seele, und entzünde in mir das Feuer deiner heiligen Liebe. Amen.

Hier erforſche dein Gewiſſen nach den zehn Geboten Gottes und den fünf Geboten der Kirche, und merke dir, wie und wie oft du in Gedanken, in Worten, Werken

oder durch Unterlaſſung ſchuldiger guter Werke, deiner Standes= und Berufspflichten ꝛc. geſündiget haſt.

Gegen das erſte Gebot Gottes: Haſt du nicht den Glauben verleugnet, dich deſſelben geſchämt, freiwillige Zweifel gehegt, irreligiöſe Bücher geleſen, Aberglauben getrieben, der erkannten chriſtlichen Wahrheit widerſtrebt? — Haſt du nicht an Gottes Barmherzigkeit verzweifelt, in Kreuz und Leiden dich nicht der Kleinmuth hingegeben oder gegen Gottes Anordnung gemurret? nicht vermeßentlich auf Gottes Barmherzigkeit geſündigt, oder die Bekehrung verſchoben und gegen heilſame Ermahnungen ein verſtocktes Herz gehabt? — Haſt du nicht die Liebe Gottes verletzt durch Haß und Verachtung Gottes und göttlicher Dinge durch Gottesvergeſſenheit ꝛc.? Haſt du des Morgens und Abends dein Gebet nicht verſäumt?

Gegen das zweite Gebot Gottes: Haſt du nicht Gott geläſtert, Fluchworte ausgeſtoßen, von Gott, von den Heiligen und heiligen Sachen mit Geringſchätzung geſprochen, ſie unehrerbietig behandelt ꝛc? Haſt du nicht falſch oder leichtfertig geſchworen, deinen rechtmäßigen Eidſchwur gebrochen, deine Gott gemachten Gelübde übertreten? Haſt du nicht ohne aufrichtige Reue und ernſtlichen Vorſatz der Beſſerung gebeichtet, oder wiſſentlich Etwas in der Beichte verſchwiegen, die Sünde verkleinert ꝛc.? Haſt du nicht im Stande der Sünde ein anderes Sakrament empfangen? Warſt du nicht unehrerbietig in der Kirche, zerſtreut im Gebete ꝛc.?

Gegen das dritte Gebot Gottes: Haſt du nicht an Sonn= oder Feiertagen die heil. Meſſe, die Predigt, oder andere Theile des Gottesdienſtes ohne rechtmäßige Urſache verſäumt? Nicht ohne wirkliche Noth

knechtliche Arbeiten verrichtet, oder verrichten laſſen: oder dich zu ſehr weltlichen Vergnügungen hingegeben, mit Hintanſetzung der Andacht und der Sorgen für dein Seelenheil?

Gegen das vierte Gebot Gottes: Haſt du als Kind, als Untergebener den Eltern und Vorgeſetzten allzeit ehrerbietig begegnet, ſie nicht mit Worten oder Geberden verachtet, durch Ungehorſam oder Widerſetzlichkeit gekränkt? Warſt du nicht untreu in deinem Amte? — Warſt du als Vater, Mutter oder Herrſchaft für das geiſtige und leibliche Wohl der Deinigen beſorgt? Haſt du alle deine Kinder in der Religion, in dem wahren Glauben erzogen? Biſt du nicht Urſache durch ſchlechte Beiſpiele, durch zu große Nachſicht, daß deine Kinder oder Untergebenen Böſes verübten, und ausgelaſſen wurden? — Haſt du die gebotenen Faſttage gehalten? die öſterliche Beichte und Communion verrichtet?

Gegen das fünfte Gebot Gottes: Haſt du nicht durch Zorn, Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, durch Leichtſinn oder Unſittlichkeit ꝛc. dir ſelbſt oder Anderen am Leibe oder an der Seele geſchadet? Haſt du nicht Haß gehegt auf Andere, und wie lange? Wie oft haſt du deinen Haß erneuert? Haſt du nicht deinem Nächſten Böſes gewünſcht? nicht den Willen gehabt, dich zu rächen? Haſt du Andere nicht um ihr Glück beneidet, oder über ihr Unglück Schadenfreude gehabt? Haſt du ſie nicht durch rohe, harte, liebloſe Worte gekränkt, oder zur Sünde verführt? Haſt du nicht zur Sünde gerathen, ſie befohlen, gelobt oder dazu ſtill geſchwiegen? Haſt du dich liebreich, gefällig, theilnehmend gegen Andere gezeigt?

Gegen das ſechſte und neunte Gebot Gottes: Haſt du nichts Unehrbares gethan, nicht unreine Gedanken, Vorſtellungen, Wünſche oder Begierden gehegt? nicht ſchmutzige, zweideutige Reden geführt, oder angehört und dazu gelacht? Haſt du nicht durch vorwitzige, lüſterne Blicke dich verſündiget? nicht ſchlüpferige Bücher, wie Romane u. dgl., geleſen? Warſt du nicht unanſtändig in der Kleidung, nicht zu frei mit Perſonen des andern Geſchlechtes? Haſt du nicht unehrbare Berührungen an dir ſelbſt, oder an Anderen gethan oder zugelaſſen? — Haſt du überhaupt nicht gegen die Reinheit des Herzens und Leibes geſündigt? — (Sey in dieſem Stücke recht genau und ſtreng gegen dich ſelbſt, und verſchweige in der Beichte ja nichts, was dein Herz nur im geringſten beunruhigen kann.)

Gegen das ſiebente und zehnte Gebot Gottes: Haſt du Niemanden Schaden gethan? nicht fremdes Gut entwendet, oder vorenthalten, wo du es hätteſt zurückgeben ſollen? Haſt du nicht Etwas geborgt, oder gekauft, wiſſend, daß du es nicht würdeſt zurückgeben oder bezahlen können? Haſt du nicht durch Spiel, Ueppigkeit und Schwelgerei deine Familie in Noth gebracht? Wareſt du nicht hart und ungerecht gegen Arme, gegen Wittwen und Waiſen? Haſt du nicht Arbeitern und Dienenden ihren verdienten Lohn entzogen oder vorenthalten? Haſt du nicht den Willen gehabt, zu ſtehlen, oder eine Ungerechtigkeit zu begehen? Haſt du nicht die Ungerechtigkeit Anderer in Schutz genommen, vertheidiget, gelobt? —

Gegen das achte Gebot Gottes: Haſt du nicht vor Gericht falſches Zeugniß abgelegt, oder Andere dazu verleitet, oder verleiten wollen? Haſt du nicht

gelogen und dadurch Schaden gethan? nicht Anderen Böſes nachgeredet, ihren guten Ruf untergraben? Haſt du nicht boshafter Weiſe durch Ehrabſchneidung und Klatſcherei Feindſchaft geſtiftet? Haſt du nicht ohne hinreichenden Grund Böſes von Anderen gedacht, ſie allzu ſtreng beurtheilt, und deinen böſen Verdacht auch Anderen mitgetheilt? Haſt du die geraubte Ehre erſetzt? — Haſt du nicht geſündigt durch Hoffart und Stolz, durch Geiz, durch Unkeuſchheit, durch Neid, durch Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken, durch Zorn und Trägheit ꝛc.? —

Wenn du dein Gewiſſen genau erforſcht haſt, ſo erwecke Glauben, Hoffnung und Liebe, und verrichte folgende Reugebete:

Vater der Barmherzigkeit, was ſoll ich Dir ſagen? Verſtummen muß ich bei dem Anblicke ſo vieler Sünden, die ich gegen Dich, meinen Herrn und Gott, begangen habe. Ach, wie unwürdig habe ich gehandelt! Du haſt mir ſo viel Gutes erwieſen, und ich habe deine Gnade mißbraucht, um Dich zu beleidigen! So oft habe ich verſprochen, daß ich Dir dienen und auf ewig getreu ſeyn wollte; und dennoch habe ich Dich alsbald verlaſſen und Böſes gegen Dich gethan: meine Verſprechungen habe ich gebrochen, und deine heiligen Gebote verachtet. Du haſt fortgefahren, mir Gutes zu erweiſen; deine Liebe und Güte aber habe ich mit Kälte, mit Geringſchätzung und Verachtung vergolten. Ach, mein beſter Vater, mein Gott und mein Herr, wie ſehr ſchmerzt es mich, daß ich Dich beleidiget habe! Gib meinen Augen Thränen, daß ich meine Untreue gegen Dich beweine; gib meinem Herzen tiefinnige Reue, damit ich ernſtlich Buße wirke, und in einem gedemü-

thigten und zerknirſchten Herzen wieder Gnade und Barmherzigkeit bei Dir finde. Ich bekenne meine große Schuld vor Dir, und aus Liebe zu Dir will ich auch deinem Stellvertreter, dem Prieſter, alle meine Sünden aufrichtig beichten. Laß Dir, o Herr, meine Buße gefallen, und verzeihe mir alle meine Sünden um Jeſu Chriſti willen. Amen.

Jeſu, du Sohn Davids, erbarme Dich meiner: und wie Du mit deinen barmherzigen Augen auf Petrus geſchaut und ihn bekehrt haſt, ſo wirf auch auf mich einen Blick der Gnade, damit ich ganz umgewandelt und in deinem Blute von allen Makeln der Sünde gereiniget werde. Es reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich Dich, meinen Schöpfer und Erlöſer, meinen ſtrengen Richter und mein höchſtes Gut beleidigt und Strafe von Dir verdient habe. Und da Du nicht den Tod des Sünders willſt, ſondern, daß er ſich bekehre und lebe; ſo vergib mir um deines Namens willen alle meine Sünden: ſey mir in Wahrheit ein Jeſus, das heißt, ein Heiland und Seligmacher! Behandle mich nicht nach meiner Bosheit, o Herr, ſondern nach deiner unendlichen Güte; und laß mich bei Dir und durch Dich Heil und Seligkeit finden. Ich entſage der Sünde von ganzem Herzen, ich haſſe und verabſcheue alle meine Ungerechtigkeit und meine Untreue gegen Dich, und will lieber ſterben, als Dich noch auf irgend eine Art beleidigen. Jeſu, ſei mir armen Sünder gnädig und barmherzig. Amen.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verſchmähe nicht unſer Gebet in unſeren Nöthen: verſöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, und ſtelle uns deinem Sohne

vor, damit wir durch Dich bei deinem Sohne Gnade und Barmherzigkeit finden, und von allen unſeren Sünden erlöſet werden mögen. Amen.

Anmerkung. Wenn dein Herz wahrhaft von Reue über deine Sünden durchdrungen iſt, und du feſt entſchloſſen biſt, die Sünden und alle nächſten Gelegenheiten derſelben zu meiden, auch die geeigneten Mittel zur Beſſerung anzuwenden, ſo gehe voll Vertrauen in den Beichtſtuhl, knie demüthig nieder vor dem Prieſter, wie vor Chriſto, deinem ewigen Richter, deſſen Stelle er dort vertritt, und bekenne aufrichtig und deutlich alle deine ſeit der letzten gültigen Beichte bewußten Sünden nach ihrer Gattung, ihrer Anzahl und mit ihren nothwendigen Umſtänden, ohne irgend einen groben Fehler wiſſentlich zu verheimlichen, zu bemänteln oder zu entſchuldigen: denn wer aus Furcht oder Scham irgend eine ſchwere Sünde wiſſentlich und freiwillig verſchweigt, und eben ſo auch wer ohne wahre Reue, oder ohne ernſtlichen Vorſatz der Beſſerung beichtet, entweihet das Sakrament der Buße, und anſtatt durch die Abſolution des Prieſters Vergebung der Sünden zu empfangen, wird er vor Gott nur noch ſtrafbarer und begeht einen Gottesraub.

Gebet nach der Beichte.

Von ganzem Herzen danke ich Dir, o gütiger Gott, daß Du Dich über mich erbarmt, und mir in dem heiligen Sakramente der Buße die Vergebung meiner Sünden verliehen haſt. Die ſchwere Schuldenlaſt haſt Du von mir hinweggenommen, und Du haſt die Bande der Bosheit zerriſſen, in welche ich mich verſtrickt hatte. O Gott der Liebe, Dir ſei Preis und Dank in Ewigkeit! Gib mir nur noch die einzige Gnade, daß ich niemals

mehr von Dir mich entferne. Ich haſſe und verabſcheue die Sünde, und nehme mir feſt vor, in Zukunft ſie ſorgfältig zu vermeiden, die nächſten Gelegenheiten und Gefahren der Sünde zu fliehen, und alle Tage meines Lebens in Tugend und wahrer Heiligkeit Dir zu dienen.

Jeſu, der Du durch die Liebe deines Herzens mich begnadigt haſt; laß mich nun auch in demſelben Schutz und Sicherheit finden gegen alle Anfeindungen des Böſen, laß mich dort Dich loben und preiſen, Dich lieben und beſitzen in Ewigkeit. Amen.

Maria, Du gütigſte und mächtigſte Jungfrau! Du biſt die Hilfe der Chriſten, die Stärke derer, die auf Dich vertrauen, ſtehe mir bei, nimm mich unter deinen mächtigen Schutz, erbitte mir die Beharrlichkeit im Guten und laß mich nie wieder deinem Sohn untreu werden, laß mich Ihm dienen und Ihn lieben in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Communionandachten.

Vor der Communion.

Gebet des heiligen Thomas von Aquin.

Allmächtiger, ewiger Gott, ſiehe ich komme zu dem Sakramente deines eingebornen Sohnes, unſers Herrn Jeſu Chriſti. Ich komme wie ein Kranker zu dem Arzte des Lebens, wie ein Unreiner zum Quell der Barmherzigkeit, wie ein Blinder zu dem Lichte der ewigen Klarheit, wie ein Armer und Dürftiger zum Herrn des Himmels und der Erde. Ich bitte Dich alſo durch das Uebermaß deiner göttlichen Freigebigkeit,

heile gnädigſt meine Krankheit, waſche ab meine Unreinigkeit, erleuchte meine Blindheit, bereichere meine Armuth, bekleide meine Nacktheit, damit ich das Brod der Engel, den König der Könige und den Herrn der Herrſcher mit ſo großer Ehrfurcht und Demuth, mit ſo großer Zerknirſchung und Andacht, mit einem ſo reinen und glaubevollen Herzen, mit ſolcher Geſinnung und Meinung empfangen möge, wie es dem Heile meiner Seele zuträglich iſt. Verleihe mir, daß ich nicht nur äußerlich das Sakrament des Leibes und Blutes meines Herrn empfange, ſondern auch innerlich der Kraft und Weſenheit deſſelben theilhaftig werde. — O Gott der Milde und Sanftmuth, laß mich den Leib deines eingebornen Sohnes, den Er aus Maria, der Jungfrau, angenommen hat, ſo genießen, daß ich dadurch ſeinem geiſtigen Leibe einverleibt und ſeinen Gliedern beigezählt zu werden verdiene. — Liebenswürdigſter Vater, verleihe mir, daß ich deinen geliebten Sohn, welchen ich jetzt auf dieſer Lebensreiſe unter der Geſtalt des Brodes verhüllt zu empfangen mich bereite, endlich mit enthülltem Angeſicht ewig anſchauen möge, der mit Dir und dem heiligen Geiſte lebt und regiert Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet aus der Nachfolge Chriſti.

(4. Buch, 17. Kap.)

Mit größter Andacht und brennender Liebe, mit der ganzen Sehnſucht und Inbrunſt meines Herzens verlange ich Dich, o Herr, zu empfangen, wie ſo viele Heilige und fromme Seelen bei der heil. Communion nach Dir verlangt haben, die Dir durch die Heiligkeit ihres Lebens ganz beſonders wohlgefielen, und von der

innigſten Andacht durchglüht waren. — O mein Gott, Du ewige Liebe, mein ganzes Gut, Du unendliche Seligkeit, mit der heftigſten Sehnſucht, und mit der würdigſten Ehrerbietung, die je ein Heiliger gehabt hat, und zu fühlen vermochte, wünſche ich Dich zu empfangen. — Und obſchon ich unwürdig bin, alle jene Empfindungen der Andacht zu haben, ſo opfere ich Dir doch das ganze Gefühl meines Herzens auf, als wenn ich allein alle jene Dir ſo wohlgefälligen inbrünſtigen Begierden hätte. Was aber auch immer ein frommes Gemüth faſſen und verlangen kann, das Alles ſchenke und opfere ich Dir mit der höchſten Verehrung und mit der innigſten Liebe. Mir will ich nichts vorbehalten, ſondern vielmehr mich und all das Meinige Dir freiwillig und mit der größten Bereitwilligkeit zum Opfer bringen. — O Herr, mein Gott, mein Schöpfer und mein Erlöſer! Mit ſolcher Empfindung, Ehrfurcht und Lobpreiſung und Verherrlichung, mit ſolcher Dankbarkeit, Würdigkeit und Liebe, mit ſolchem Glauben, mit ſolcher Hoffnung und Herzensreinheit verlange ich Dich heute zu empfangen, wie deine heiligſte Mutter, die glorreiche Jungfrau Maria, Dich empfangen und verlangt hat, als ſie dem Engel, der ihr das Geheimniß der Menſchwerdung verkündete, demuthsvoll und andächtig antwortete: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte.“ — Und gleich wie dein heiliger Vorläufer, der Vorzüglichſte unter den Heiligen, Johannes der Täufer, in deiner Gegenwart frohlockend aufhüpfte in der Freude des heiligen Geiſtes, als er noch im Schooße ſeiner Mutter eingeſchloſſen war, und nachmals, da er Jeſum unter den Menſchen wandeln ſah, ſich tief demüthigte, und

mit andächtiger Geſinnung ſprach: „Der Freund „des Bräutigams aber, der bei Ihm ſteht „und Ihn anhört iſt hocherfreut über des „Bräutigams Stimme;“ — alſo wünſche auch ich von großen und hh. Begierden entflammt zu werden, und mich ſelbſt aus ganzem Herzen Dir darzubringen. — Deshalb opfere und weihe ich Dir den Jubel aller andächtigen Seelen, ihre brennenden Begierden, ihres Geiſtes-Entzückungen und himmliſchen Erſcheinungen, ſammt allen Tugenden und Lobpreiſungen, welche Dir von allen Geſchöpfen im Himmel und auf Erden dargebracht werden ſollen, für mich und für Alle, die im Gebete mir empfohlen ſind; damit Du von Allen würdig gelobt und verherrlichet werdeſt. — Nimm an meine Gelübde, o Herr mein Gott, und die Wünſche unendlicher Lobpreiſung und unermeßlicher Benedeiung, welche dir nach deiner unausſprechlichen Größe mit Recht gebühren. — Dieſe bringe ich Dir dar, und wünſche ſie Dir darzubringen an jedem Tage und in jedem Augenblicke. Ich bitte auch und lade alle himmliſchen Geiſter, ſo wie alle Gläubigen ein, daß ſie Dir Dank und Lob mit mir darbringen wollen. Dich ſollen alle Völker, Geſchlechter und Zungen lobpreiſen, und deinen h., honigfließenden Namen mit dem höchſten Jubel und mit glühender Andacht verherrlichen. — Und die, welche ehrerbietig und andächtig dein allerhöchſtes Sakrament feiern, und mit vollem Glauben empfangen, mögen Gnade und Barmherzigkeit bei Dir finden, und für mich Sünder flehentlich beten. — Und wenn ſie die erſehnte Andacht und genußreiche Vereinigung erlangt haben, und wohlgetröſtet

und wunderſam erquickt von dieſem h. Tiſche zurück kehren, ſo mögen ſie auch an mich armſeligen Sünder denken.

Gebet zu Maria vom heil. Bernardus.

O Du gebenedeite Jungfrau, die Du Gnade gefunden und das Leben geboren haſt, und Mutter unſeres Heiles biſt, laß uns durch Dich Zugang zu deinem Sohne finden, damit Er, der uns durch Dich iſt gegeben worden, uns auch durch Dich in Gnaden aufnehme. Wir ſind ſündhafte, ſtrafbare Menſchen; möge deine Unbeflecktheit uns bei Ihm entſchuldigen. Wir ſind eitel und hoffärtig; deine Demuth, die dem Herrn ſo ſehr gefallen, möge uns von Ihm Verzeihung erhalten. Viele Sünden haben wir begangen; möge deine überaus große Liebe dieſelben bedecken; deine glorreiche Fruchtbarkeit aber verſchaffe uns, daß auch wir an guten Werken fruchtbar werden. O Du, unſre Gebieterin, unſere Mittlerin, unſere Fürſprecherin, empfiehl uns deinem Sohne, verſöhne uns mit deinem Sohne und ſtelle uns deinem Sohne vor. Erwirb uns, o Hochgebenedeite, durch den Vorzug, den Du verdient, durch den Urheber der Barmherzigkeit, den Du geboren haſt, daß eben dieſer dein Sohn Jeſus Chriſtus, unſer Herr, der ewig über Alles gebenedeite Gott, welcher ſich gewürdiget hat, durch deine Vermittlung unſre Schwachheit und Armſeligkeit anzunehmen, durch deine Fürſprache uns ſeiner Seligkeit und Glorie theilhaftig mache. Bitte für uns, beſonders in dieſer heiligen Stunde, damit wir Jeſum, deinen Sohn, in ſeinem heiligen Sakramente mit ſolcher Reinheit des Herzens, mit ſolcher Inbrunſt und Hingebung der

Seele empfangen, wie Du Ihn vom heiligen Geiſte em-pfangen haſt, als Du zu dem Engel ſprachſt: Siehe, ich bin die Magd des Herrn, mir geſchehe nach deinem Worte." O Jeſu, nach Dir verlangt meine Seele! Komm, o mein Schöpfer und Erlöſer, komm, o meine Liebe, komm zu mir und bleibe ewig bei mir. Du biſt mein Heil, du biſt das Leben meines Lebens. Komm, o mein Heiland, und mache mich ſelig. Amen.

Alle hh. Engel und Auserwählten Gottes, bittet für mich, damit ich bei Jeſu Gnade finde, und würdig dieſe himmliſche Speiſe empfange. Amen.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingeheſt ꝛc. S. 529.

Nach der heiligen Communion.

O mein Jeſu, o unendliche Liebe und Gütigkeit! nun biſt Du mein. Ich bete Dich an in tiefſter Demuth; ich umfange Dich mit der ganzen Liebe und Inbrunſt meines Herzens. Laß mich Dich lieben, wie Du es verdieneſt, und wie meine Seele es verlangt. Ach könnte ich Dich lieben, wie deine heilige Mutter Dich liebte, und wie Du Dich ſelbſt liebeſt. Laß mich durch die Liebe mit Dir vereiniget ſeyn und bleiben, laß mich in Dich ganz verwandelt werden, damit Du in mir lebeſt und ich in Dir. Jeſu, laß mich nie von Dir getrennt werden. Amen.

Ich habe Ihn gefunden, den meine Seele lieb hat, ich werde Ihn feſthalten und nicht entlaſſen. Dich, o mein Jeſu, umfange ich. Du meine Wonne, meine Freude, biſt mein. Ich habe Dich, den Schatz meines Herzens, in welchem ich Alles beſitze. Ich bitte Dich,

o Jeſu, laß doch meine Seele die Kraft deiner Gegenwart fühlen: laß ſie koſten, wie ſüß Du biſt, o Herr, damit ſie von Dir ganz eingenommen, nichts außer Dir ſuche, nichts liebe, als deinetwegen. Du biſt mein König, vergiß doch nicht meine Noth und Bedrängniß. Du biſt mein Richter, ſchone meiner Sünden, und erbarme Dich über mich. Du biſt mein Arzt, heile alle meine Schwachheiten und Krankheiten. Du biſt der Geliebte meiner Seele, verbinde mich mit Dir auf ewig. Du biſt mein Führer und mein Beſchützer, ſtelle mich an deine Rechte; dann mag ein Jeder wider mich ſtreiten. Du biſt für mich zum Opfer geworden, und auch ich will Dir ein Opfer des Lobes und Dankes darbringen. Du biſt mein Erlöſer, errette meine Seele von ihren Feinden, und heilige mich. Du biſt mein Gott und mein Alles. Denn was verlange ich ſonſt im Himmel, oder was begehre ich auf Erden, außer Dir? Du biſt der Gott meines Herzens und mein Antheil, o Gott, in Ewigkeit! Amen.

Gebet des heiligen Bonaventura.

Verwunde, o ſüßeſter Jeſu, das innerſte Mark meiner Seele mit den lieblichſten und heilſamſten Flammen deiner Liebe, mit jener wahren, lautern, apoſtoliſchen und heiligſten Liebe; damit mein ganzes Herz immerdar vor ſüßer Sehnſucht nach Dir zerrinne, nach Dir ſchmachte, nach deinen hh. Vorhöfen ſeufze, und nichts ſo ſehr verlange, als aufgelöſet zu werden und bei Dir zu ſeyn. Verleihe mir, daß ich beſtändig hungere nach Dir, der Speiſe der Engel, der Erquickung hh. Seelen, unſerm täglichen übernatürchen Brode, dem alle Süßigkeit, aller Wohlgeſchmack und alle Lieb-

lichkeit und Wonne innewohnt. Nach Dir, den die Engel zu ſchauen gelüſtet, laß immerwährend mein Herz hungern; Dich genieße es, und von dem Wohlgeſchmacke dieſer himmliſchen Speiſe laß das Innere meiner Seele ganz erfüllt werden: nach Dir dürſte es unaufhörlich, o Quell des ewigen Lebens, Quell aller Weisheit und Wiſſenſchaft, Quell des ewigen Lichtes, Strom der Wonne und Ueberfluß des Hauſes Gottes. Verleihe, o gütigſter Jeſu, daß meine Seele ſich immer nach Dir ſehne, Dich ſuche, Dich finde, nach Dir ziele, zu Dir gelange, Dich betrachte, von Dir rede, und Alles wirke zum Lobe und zur Verherrlichung deines Namens mit Demuth und Beſonnenheit, mit heiliger Liebe und Freude, mit Leichtigkeit und Herzensluſt, und mit Beharrlichkeit bis ans Ende. O ſey Du allein immerdar meine Hoffnung, meine ganze Zuverſicht, mein Reichthum, meine Erquickung, meine Wonne, meine Freude, meine Ruhe, mein Friede, meine Annehmlichkeit, mein Wohlgeruch, meine Süßigkeit, meine Zuflucht, meine Hülfe, meine Weisheit, mein Antheil, mein Beſitz, mein Schatz, worin mein Gemüth und mein Herz nun und immer feſt und unerſchütterlich gegründet ſey. Amen.

Sey tauſendmal gegrüßt, mein liebenswürdigſter Jeſu, Du mein Heiland und Erlöſer. Wie groß, wie unbegreiflich iſt deine Güte, daß Du haſt zu mir kommen, in mein ſündiges Herz einkehren, und in mir deine Wohnung aufſchlagen wollen! Du mein Herr und mein Gott läſſeſt Dich herab zu mir ſchwachen, elenden, ſündhaften Menſchen! Wenn ich auf deine unendliche Majeſtät hinſchaue, und dabei meine Unwürwürdigkeit bedenke, ſo möchte ich auch mit dem heiligen

Petrus ausrufen: Weiche von mir, o Herr, denn ich bin ein ſündiger Menſch. Doch nein, o mein gütigſter Jeſu, wie unwürdig und elend ich auch ſein mag, ſo flehe ich zu Dir von ganzer Seele, daß Du bei mir bleiben, und mich nicht verlaſſen wolleſt. In Dir beſitze ich Alles, in Dir vermag ich Alles, und ich bin glücklich und reich genug, wenn Du bei mir biſt, und ich mit Dir vereiniget bin. Laß mich denn nie von Dir getrennt werden, laß mich in deiner Liebe immer zunehmen, und mit jedem Augenblicke Dir vollkommner dienen. Ich bete dich an in Einigkeit des Vaters uud des heiligen Geiſtes als meinen Schöpfer und Erlöſer, als meinen Herrn, meinen Heiland und meinen zukünftigen Richter. Ich umfange Dich mit der ganzen Liebe, deren ich fähig bin, und bitte, daß Du mein ſündhaftes, eiſiges Herz immer mehr reinigen und heiligen wolleſt. Ich lobe und preiſe Dich von ganzer Seele, und weil Alles, was ich thun kann, ſo gering und ſo nichtig iſt in deinen Augen, ſo opfere ich Dir die Liebe auf, womit deine heiligſte Mutter Dich geliebt hat: ich opfere Dir ingleichen auf alle Verdienſte, alle Dankſagungen und Loberhebungen aller Heiligen, den Glauben der Patriarchen und Propheten, die Standhaftigkeit und den heldenmüthigen Eifer der Apoſtel und Märtyrer, die Geduld und Beharrlichkeit der Beichtiger, die Reinheit und innige Liebesgluth der Jungfrauen, ſammt Allem, was jemals von den Geſchöpfen Gutes und Edles zu deinem Lobe geſchehen iſt. Laß Dir, o Jeſu, alle dieſe Verdienſte und Tugendübungen gefallen, und nimm ſie gnadenvoll auf, als eine Dankſagung für die unendliche Liebe, welche Du mir erwieſen haſt. Genehmige dann auch, was ich aus meiner

Armuth und Dürftigkeit Dir darbringe, mein Herz und meine Seele, ſammt Allem, was ich habe und bin. Ich wünſche nichts anders, als Dir zu dienen, und ungetheilt, ohne Rückhalt und auf ewig Dir anzugehören. Gib mir denn die nöthige Hülfe und Stärke, um Dir getreulich zu dienen und Dir zu gefallen, und über Alles gib mir deine Liebe, und in der Liebe Beharrlichkeit bis an's Ende, damit ich Dich liebe, Dir angehöre, und Dich beſitze in Zeit und Ewigkeit! Amen.

O gütigſte Jungfrau und Mutter Gottes, Maria, ſiehe, welche große Dinge der Herr, der mächtig iſt im Erbarmen, mir gethan, welcher Gnade Er mich gewürdiget hat. Dein eingeborner Sohn Jeſus Chriſtus, den Du vom heiligen Geiſte empfangen und in deinem jungfräulichen Schooße getragen haſt, iſt durch die heilige Communion bei mir eingekehrt, und ruhet in meinem Herzen. Ach, meine liebreiche Beſchützerin und Mutter, erbarme Dich meiner, und verſtoß mich nicht von deinem mütterlichen Angeſichte, nachdem dein göttlicher Sohn mir eine ſo unbegreifliche Gnade erwieſen hat. Bitte vielmehr für mich, damit dein Sohn mir allezeit gnädig und barmherzig ſey, mich vor allem Uebel bewahre, mit Gnaden und Segnungen bereichere, und mich niemals mehr von ſich getrennt werden laſſe. Lobe und preiſe deinen vielgeliebten Sohn für mich, denn ich vermag nicht, Ihm gebührend für ſeine Barmherzigkeit zu danken. Nimm mich unter deinen mütterlichen Schutz, damit ich in Tugend und Heiligkeit mit jedem Tage fortſchreite, alle meine Pflichten ſtets getreulich erfülle, die Reinheit des Herzens bewahre, an Eifer zunehme, in der Liebe be-

feſtiget werde, und mich niemals der Gnade unwürdig mache, welche mir heute zu Theil geworden iſt. Darum bitte ich Dich durch Jeſum deinen Sohn, o gütige, o milde, o ſüße Jungfrau Maria! Amen.

Sieben Gebete
zur ſeligſten Jungfrau, für jeden Tag der Woche.

(Vom heiligen Alphons v. Liguori.)

Anmerk. Papſt Pius VII. verleihet einen Ablaß von 300 Tagen, der einmal im Tage gewonnen werden kann, einem Jeden, der dieſe Gebete andächtig verrichtet; und wer es einen Monat hindurch täglich thut, kann in demſelben an einem beliebigen Tage einen vollkommenen Ablaß gewinnen, wenn er beichtet, communizirt, und nach der Abſicht der Kirche etwas betet.

Am Sonntage. Siehe, o Mutter Gottes, zu deinen Füßen einen armſeligen Sünder, der zu Dir ſich flüchtet, und auf Dich vertrauet. Ich verdiene zwar nicht, daß Du auf mich ſieheſt, aber ich weiß, daß Du, in Anſehung des Todes, welchen dein Sohn für das Heil der Sünder gelitten hat, das größte Verlangen trägſt, ihnen zu helfen. O Mutter der Barmherzigkeit, ſiehe mein Elend, und habe Mitleid mit mir. Du wirſt von Allen die Zuflucht der Sünder, die Hoffnung der Verzweifelnden, und die Hülfe der Verlaſſenen genannt, ſo ſey denn auch meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Hülfe: an Dir iſt es, durch deine Fürſprache mich zu retten. Bei der Liebe Jeſu

Chriſti, bitte ich dich, komm mir zu Hülfe; reiche deine mächtige Hand einem armen, gefallenen Sünder, der ſich Dir empfiehlt: und hilf ihm von ſeinem Falle auf. Ich weiß, daß es Dir Freude macht, einem Sünder zu helfen, wo Du kannſt; ſo hilf mir denn jetzt, da es in deiner Macht ſteht. Durch meine Sünden habe ich die göttliche Gnade und meine Seele verloren: nun aber übergebe ich mich deinen Händen; zeige nur, was ich zu thun habe, um die Gnade meines Herrn wieder zu finden, und ich will es ohne Verzug erfüllen. Er ſelbſt weiſet mich zu Dir, daß Du mir beiſteheſt; Er will, daß ich zu deiner Barmherzigkeit mich flüchte, damit nicht allein die Verdienſte deines Sohnes, ſondern auch deine Bitten mir das Heil erlangen helfen. Zu Dir alſo wende ich mich; bitte deinen göttlichen Sohn für mich. Laß mir all das Gute zukommen, das Du allen erzeigeſt, die auf Dich vertrauen. Alſo hoffe ich, alſo ſey es. Gegrüßet ſeyſt Du, Maria, ꝛc. (Dreimal.)

Anmerk. Dieſe 3 Ave Maria ſind zu Ehren des heiligen Herzens Mariä, als Erſatz für alle Unbilden, die ihr von Gottloſen, Sündern, Irrgläubigen und anderen Frevlern zugefügt worden ſind, oder noch zugefügt werden.

Am Montage. O Königin des Himmels, heilige Maria, ich, der ich einſt ein Sklave des böſen Geiſtes war, widme mich jetzt für immer deinem Dienſte. Ja, ſo lange ich leben werde, will ich Dich ehren, Dich lieben und Dir dienen: ſo nimm mich denn als deinen Diener an, und weiſe mich nicht zurück, wie ich es wohl verdiente. O meine Mutter, auf Dich habe

ich alle meine Hoffnungen geſetzt. Ich preiſe und danke Gott, der in ſeiner Barmherzigkeit mir dieſes Vertrauen zu Dir gegeben hat. Es iſt wahr, daß ich ehedem elendiglich in Sünden gerathen bin: aber ich hoffe, daß ich durch die Verdienſte Jeſu Chriſti, und durch deine Fürbitte, bereits Verzeihung erhalten habe. Doch iſt dieſes mir nicht genügend: Ein Gedanke iſt noch, o meine liebe Mutter, der mich betrübet, und zwar der, daß ich neuerdings die göttliche Gnade verlieren kann. Die Gefahren dauern fort, die Feinde ſchlummern nicht, und neue Verſuchungen werden mich anfallen. Beſchirme mich alſo, o meine Gebieterin, ſtehe mir bei gegen die Angriffe der Hölle, und laß nicht zu, daß ich auf's Neue ſündige, und deinen göttlichen Sohn beleidige. Nein, nie ſoll es geſchehen, daß ich meine Seele, den Himmel, und meinen Gott neuerdings verſcherze. Dieſe Gnade, o Maria, iſt es, die ich ſuche, dieſe Gnade erbitte mir. Alſo hoffe ich. Amen. Gegrüßet ſeyſt Du, Maria, ꝛc. (Dreimal.)

Am Dienstage. Heiligſte Maria, Mutter der Güte und Barmherzigkeit, wenn ich meine Sünden betrachte, und an den Augenblick meines Scheidens gedenke, erzittere ich, und bin beklommen. O meine ſüßeſte Mutter, auf das Blut Jeſu Chriſti, und auf deine Fürbitte ſetze ich all meine Hoffnung. O Tröſterin der Betrübten, verlaß alsdann mich nicht: in jener großen Betrübniß entziehe mir nicht deine Tröſtungen. Wenn ſchon jetzt der Gedanke an meine Sünden, die Ungewißheit, ob ſie mir vergeben worden ſind, die Gefahr des Rückfalls, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit mich ſo ſehr peinigen, wie

wird es erſt damals mir ergehen? O meine Gebieterin, erlange mir, noch vor jener Stunde, eine große Reue über meine Sünden, eine wahre Beſſerung, und eine unverbrüchliche Treue gegen Gott, mein übriges Leben hindurch. Und wenn ich alsdann den Zeitpunkt meines Todes erreicht haben werde, dann, o Maria, o meine Hoffnung, ſtehe mir bei in den harten Drangſalen, die mich da erwarten; ſtärke mich, damit ich beim Anblicke meiner Sünden, die der Feind mir vor Augen ſtellen wird, die Hoffnung nicht verliere. Verſchaffe, daß ich alsdann viel öfter Dich anrufe, damit ich unter Anrufung deines ſüßeſten Namens und des Namens deines göttlichen Sohnes den Geiſt aufgebe. Dieſe Gnade, welche Du ſo vielen deiner Diener erwieſen haſt, begehre auch ich von Dir, und hoffe, ſie zu erlangen. Amen. Gegrüßet ſeyſt Du, Maria, ꝛc. (Dreimal.)

Am Mittwoche. O heiligſte Jungfrau und Mutter Gottes Maria! wie oft habe ich nicht durch meine Sünde ſchon die Hölle verdient! Vielleicht wäre der Urtheilsſpruch gleich nach der erſten Sünde bereits vollzogen worden, wenn nicht Du, o Gütige, die göttliche Gerechtigkeit um Aufſchub angeflehet und dann, meine Härte beſiegend, mir Vertrauen zu Dir eingeflößt hätteſt! Und in wie viel andere Fehltritte wäre ich nicht, bei den Gefahren, die mir begegneten, hineingerathen, hätteſt Du, o liebreiche Mutter, mich nicht durch die Gnaden beſchützet, welche Du für mich erlangt haſt! Doch, o meine Königin! was wird deine Barmherzigkeit, und alle Güte, die du mir erzeigt haſt, mir fruchten, wenn ich verloren gehe? Wenn es eine Zeit gab, wo ich Dich nicht geliebet habe, ſo liebe ich

Dich jetzt, nach Gott, über Alles! Laß nicht zu, daß ich jemals Dir untreu werde, oder von Gott mich abwende, der durch deine Vermittelung mir ſo viele Erbarmungen geſpendet hat. Meine liebenswürdigſte Gebieterin, geſtatte nicht, daß ich im Reiche des Verderbens immerdar dich haſſen und verwünſchen ſollte. Kannſt Du auch wohl einen deinen Diener, der Dich liebt, zu Grunde gehen laſſen? O Maria, werde ich wohl verdammt werden? Ja, gewiß, wofern ich Dich verlaſſe. Aber nie wird dieſes geſchehen: oder wie könnte ich Dich jemals verlaſſen, und deiner ſo großen Liebe vergeſſen? Darum hoffe ich auch mit feſter Zuverſicht, vor dem ewigen Untergange bewahrt zu werden. Nein, der wird nicht verloren gehen, welcher mit Vertrauen ſich Dir empfiehlt, und zu Dir ſich flüchtet. O meine liebe Mutter, überlaß mich nicht mir ſelbſt, ſonſt bin ich verloren; mache, daß ich ſtets zu Dir meine Zuflucht nehme. Errette mich, Du meine Hoffnung, errette mich von dem ewigen Verderben, und zuerſt von der Sünde, die allein ins Verderben mich ſtürzen kann. Amen. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc. (Dreimal.)

Am Donnerstage. O Königin des Paradieſes, die Du, über alle Engel erhoben, die nächſte am Throne Gottes ſitzeſt! ich armſeliger Sünder grüße Dich aus dieſem Thale des Elends, und bitte Dich, daß Du deine mitleidsvollen Augen zu mir wendeſt. Betrachte, o Maria, in welchen Gefahren ich mich befinde, und, ſo lange ich auf Erden bleibe, mich befinden werde, Gefahren, die mit dem Verluſte Gottes, meiner Seligkeit, und des Himmels mir drohen. Auf Dich habe ich meine Hoffnung gebauet, ich liebe Dich und ſehne

mich, bald zu Dir zu gelangen, um im Paradieſe Dich zu ſchauen und zu preiſen. Wann, o Maria, wird endlich dieſer Tag kommen, da ich mich, ſchon beſeligt, zu deinen Füßen ſehen werde? Wann werde ich dieſe milden Hände verehren, die ſo viele Gaben mir ertheilt haben? Wahr iſt es, meine zärtliche Mutter, daß ich in meinem Leben oft ſehr undankbar gegen Dich geweſen bin; aber wenn ich in den Himmel gelange, werde ich nicht mehr undankbar ſeyn: dort werde ich durch die ganze Ewigkeit Dich lieben, und meinen Undank durch ewiges Lob und ſteten Dank erſetzen. Ich danke Gott, daß Er mir dieß lebhafte Vertrauen gegeben, welches ich auf Chriſti Blut, und deine Fürbitte ſetze. Alle deine ächten Diener waren von derſelben Hoffnung beſeelt, und keiner von ihnen iſt getäuſcht worden. Nein, auch ich werde mich nicht getäuſcht ſehen. O Maria, bitte deinen Sohn durch die Verdienſte ſeiner Leiden, wie auch ich Ihn darum anflehe, daß Er dieſer meiner Hoffnung Feſtigkeit und ſtetes Wachsthum verleihe. Amen. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc. (Dreimal.)

Am Freitage. O Maria, Du biſt die Edelſte, die Erhabenſte, die Reinſte, die Schönſte und Heiligſte unter allen Geſchöpfen! Möchten alle Menſchen Dich erkennen und lieben, wie Du es verdieneſt! Aber es tröſtet mich der Gedanke, daß ſo viele ſelige Geiſter im Himmel, ſo viele gerechte Seelen auf Erden leben, die deine Güte und Schönheit unaufhörlich bewundern und lobpreiſen. Ueber Alles erfreue ich mich, daß Gott ſelber mehr Dich liebt, als alle Menſchen und Engel zuſammen. Liebwertheſte Königin, auch ich armſeliger Sünder liebe Dich, aber ich liebe Dich zu wenig: ich

wünſchte eine größere und innigere Liebe zu Dir zu haben, und dieſe mögeſt Du ſelbſt mir erbitten; denn Dich lieben iſt ein großes Zeichen der Auserwählung und eine Gnade, die Gott denjenigen verleihet, welche zur Seligkeit gelangen. — Auch erkenne ich, o meine gütigſte Mutter, wie übergroße Verbindlichkeiten ich gegen deinen göttlichen Sohn habe, und daß Er einer unendlichen Liebe würdig iſt. Und da Du nichts Anderes wünſcheſt, als Ihn geliebt zu ſehen, ſo erwirb mir auch eine recht große Liebe zu Ihm. Du vermagſt alles bei Gott, ſo erflehe mir denn dieſe Gnade, um welche ich Dich bitte. Ich ſuche bei Dir nicht Güter dieſer Erde, nicht Ehren, nicht Reichthümer; ich ſuche nur dasjenige, was auch dein Herz auf's glühendſte verlangt: bloß, daß ich meinen Gott liebe. Wäre es wohl möglich, daß Du in dieſer meiner Sehnſucht, die Dir ſo wohl gefällt, mir nicht beiſtehen wolleſt? Nein, denn ſchon ſteheſt Du mir wirklich bei, ſchon bitteſt Du für mich. O Maria, laß nicht ab, für mich zu bitten, ſo lange Du mich nicht im Paradieſe ſiehſt, wo ich ſicher ſeyn werde, meinen Gott zu beſitzen und ewig zu lieben, zugleich mit Dir, meiner holdſeligſten Mutter. Amen. Gegrüßet ſeiſt Du, Maria ꝛc. (Dreimal.)

Am Sonnabende. Meine heiligſte Mutter, wenn ich die vielen Gnaden erwäge, die Du mir erworben haſt, und andrerſeits den Undank betrachte, den ich dafür erwidert habe, ſo erkenne ich, daß ich keiner Wohlthaten mehr würdig bin; doch will ich auf deine Barmherzigkeit kein Mißtrauen ſetzen. O meine mächtige Fürſprecherin, habe Mitleid mit mir. Du biſt die Ausſpenderin aller Gnaden, welche Gott uns Armſeligen zukommen läßt; und nur deßhalb hat Er Dir

ſolche Macht, ſolchen Reichthum, ſolche Güte gegeben, damit Du uns zu Hilfe kämeſt. Ich wünſche, ſelig zu werden, und lege daher in deine Hand meine Seele und mein ewiges Heil. Ich will unter deine ganz beſonderen Diener gerechnet werden, weiſe mich alſo nicht zurück. Du ſucheſt beſtändig die Armſeligen auf, um ihnen zu helfen: verlaß alſo nicht einen elenden Sünder, der zu Dir ſich flüchtet. Rede für mich: dein göttlicher Sohn gewähret jede deiner Bitten. Nimm mich unter deinen Schutz, und dieß iſt mir genug; denn wenn Du mich beſchützeſt, wird mich nichts mehr in Furcht ſetzen können; nicht meine begangenen Sünden; denn du wirſt mir Verzeihung derſelben von Gott erbitten; nicht der böſe Feind; denn Du biſt mächtiger als die ganze Hölle; ſelbſt nicht der Anblick Jeſu, meines göttlichen Richters; denn dein Gebet wird Ihn mit mir verſöhnen. Beſchirme mich alſo, meine Mutter, und erlange mir die Verzeihung der Sünden, eine wahre Liebe zu Jeſu, die heilige Beharrlichkeit, einen guten Tod und die ewige Seligkeit. Es iſt wahr, daß ich dieſe Gnaden nicht verdiene, aber, wenn Du den Herrn für mich bitteſt, werde ich ſie dennoch erhalten. Bitte alſo Jeſum für mich. O Maria, meine Königin, auf Dich vertraue ich, in dieſer Hoffnung ruhe ich, und mit dieſer Hoffnung will ich leben und ſterben. Amen. Gegrüßt ſeiſt Du, Maria ꝛc. (Dreimal.)

A. Z. G. E. G. U. M.

Inhalts-Verzeichniß.

Betrachtung Seite

I. Theil.

Das Leben Mariä.

1. Gottes ewiger Rathſchluß zur Erlöſung der Menſchen. 1
2. Auserwählung Maria's. 5
3. Mariä unbefleckte Empfängniß. 9
4. Die unbefleckte Empfängniß Mariä. . . . 13
5. Die Geburt Mariä. Eine Freude für den Himmel. 19
6. Die Geburt Mariä. Eine Freude für die Erde; ein Schrecken für die Hölle. 23
7. Das Feſt des heiligſten Namens Mariä. Der hohe Werth, die Bedeutung und Wirkſamkeit dieſes Namens. 20
8. Mariä Opferung. Das Opfer Mariä, voll freudigen Herzens, in zarteſter Jugend, ohne Vorbehalt, für immer Gott dargebracht. 34
9. Maria gelobt jungfräuliche Reinigkeit. Ihre Vermählung mit dem heiligen Joſeph. 38
10. Die Sehnſucht Mariä nach der Ankunft des Erlöſers beſchleunigt die Menſchwerdung des Sohnes Gottes. . 44
11. Mariä Verkündigung. Paraphraſe des engliſchen Grußes. 49
12. Mariä Verkündigung. Fortſetzung. . . . 54
13. Mariä Verkündigung. Fortſetzung. . . . 58
14. Mariä Verkündigung. Fortſetzung. . . . 63
15. Mariä Verkündigung. Schluß. 60
16. Heimſuchung Mariä. 84
17. Heimſuchung Mariä. Erklärung des marianiſchen Lobgeſanges Magnifikat 79
18. Heimſuchung Mariä. Fortſetzung in der Erklärung des Magnifikats. 83
19. Heimſuchung Mariä. Fortſetzung derſelben Erklärung. 79
20. Heimſuchung Mariä. Schluß desſelben Gegenſtandes. 94

Betrachtung Seite

21. Maria kehrt nach Nazareth zurück. Ihr Schmerz, da der heilige Joſeph ſie verlaſſen wollte. . . 99

22. Die Freuden Mariä bei der Geburt Jeſu. . . 105

23. Die Freuden Mariä bei der Geburt Jeſu. . . 110

24. Freuden Mariä bei der Ankunft der Weiſen aus dem Morgenlande. 114

25. Mariä Reinigung. Die Demuth Mariä, die Opferung Jeſu im Tempel. 119

26. Mariä Reinigung. Chriſtus iſt Vielen geſetzt zum Falle, Vielen zur Auferſtehung. Die Weiſſagung Simeons von dem Schwerte der Schmerzen. . . 125

27. Die Flucht nach Aegypten, Rückkehr nach Nazareth, der Gehorſam, die Liebe, das Vertrauen Mariä. . 130

28. Maria mit Jeſus im Tempel zu Jeruſalem. . . 137

29. Maria, die Zeugin des verborgenen Lebens Jeſu zu Nazareth. — Hoher Werth und Seligkeit des in Gott verborgenen Lebens. 144

30. Maria, durch das Wunder der Hochzeit zu Kana verherrlicht, ihre Nächſtenliebe, ihr beharrliches Vertrauen, die Macht ihrer Fürbitte. 153

31. Maria, die treueſte Nachfolgerin Jeſu während ſeines öffentlichen Lehramtes. — Hohe Würde und Seligkeit in der Nachfolge Jeſu. 159

32. Maria, die Schmerzensmutter. Sie nimmt von Jeſus Abſchied, da er in ſein Leiden geht. . . . 166

33. Maria folgt ihrem leidenden Jeſus, ſie leidet an der Seele, und auf eine geheimnißvolle Weiſe auch an dem Leibe all jene Schmerzen mit, und alle Pein, ſo Jeſus an Leib und Seele gelitten. . . . 170

34. Maria, die Schmerzensmutter auf dem Kreuzwege zum Kalvarienberge. 174

35. Maria, die Königin der Martyrer, von Jeſus uns zur Mutter gegeben. Ihr Heldenmuth im Leiden. . 179

36. Maria ſieht ihren gekreuzigten Jeſus ſterben. . . 185

37. Maria bei dem Begräbniſſe Jeſu. 189

38. Die Freude Mariä bei Jeſus, dem Erſtandenen. . 193

39. Maria fährt im Geiſte mit ihrem Sohne zum Himmel auf. 197

Betrachtung Seite

40. Maria, mit einer neuen Fülle des heiligen Geiſtes von Gott begnadigt. 202

41. Das Leben Mariä ſeit dem Pfingſtfeſte; ſie iſt Mutter, Lehrerin, Tröſterin der Apoſtel und der erſten Jünger Jeſu. 205

42. Die letzten Tage Mariä auf Erden. . . . 202

43. Mariä Hingang in's beſſere Leben. . . . 216

44. Mariä Himmelfahrt. 223

45. Maria im Himmel gekrönet. 230

46. Maria vom Tode erweckt und auch dem Leibe nach zum Himmel erhoben. 236

47. Von der zweifachen Aufnahme Chriſti und Mariä. 245

II. Theil.

Von den Tugenden und Ehrenvorzügen Mariä. . . 250

48. Maria, ein Stern des Meeres. — Unſere Leuchte auf der Schifffahrt durch dieſes Leben. . . . 253

49. Maria, die Gottes=Mutter. Unſere Pflichten gegen Sie. 259

50. Maria, die jungfräuliche Gottesgebärerin. Lob, Vorzug, Seligkeit des jungfräulichen Lebens. . . 266

51. Maria uns die ſicherſte Himmelspforte. . . . 273

52. Maria, die Friedensſtifterin; durch Sie wird uns ein dreifacher Friede zu Theil. 279

53. Maria, die wahre Mutter der Lebendigen, uns allen eine zweite und beſſere Eva. 286

54. Maria löſet die Sündenbande. Aus vielfacher und arger Knechtſchaft der Sünde befreit uns Maria. . 291

55. Maria bringt Licht den Blinden. Mannigfache Verblendung der Menſchen. Licht kömmt uns durch Maria, den Morgenſtern. 299

56. Maria befreit uns durch ihre mächtige Hilfe von allem Uebel. 307

57. Maria ſpendet uns alle Güter. 314

58. Maria erzeigt ſich uns als Mutter der Gnade und Barmherzigkeit. 319

59. Durch Maria erlangen wir in unſern Bitten allzeit vor Gott Erhörung. 326

Betrachtung Seite

60. Chriſtus durch Maria uns Alles, unſer Bruder, unſre Speiſe, unſer Opfer, unſer Lohn. 332

61. Chriſtus gehört ganz Mariä an. Maria beſitzt alle Schätze ſeiner Gnaden auf Erden, ſeiner Herrlichkeit im Himmel. 340

62. Maria, Jungfrau Einzig in ihrer Art, weil Jungfrau und Mutter zugleich, und weil unendlich demüthig und ſanftmüthig unter Allen. 349

63. Maria tilgt in mannigfaltiger Weiſe unſere Sünden-Schuld, die ſo unendlich groß iſt. 361

64. Maria lehrt uns durch ihr Beiſpiel, erwirbt uns durch ihre Fürbitte die Sanftmuth und Keuſchheit. Liebenswürdigkeit dieſer Tugenden. 371

65. Maria führt uns zur vollkommenen Reinigkeit des Herzens, indem ſie uns zur Liebe Gottes anleitet, daß wir auch die kleinen Sünden meiden; indem ſie die Hinderniſſe auf dem Wege des Heiles entweder beſeitiget, oder uns dieſelben überwinden hilft. . . . 383

66. Maria führt uns zur Anſchauung Jeſu. Durſt der Seele nach Wahrheit und Seligkeit, alſo Sehnſucht des Herzens nach Jeſus. Die liebreiche Einkehr Jeſu in einem Herzen, das nach Ihm verlangt. . . . 394

67. Sehnſucht des Herzens nach der Anſchauung Gottes und dem Beſitze ſeines Reiches. Nach dem heiligen Auguſtin. 404

68. Die Anſchauung Gottes, des Herzens volle Seligkeit. Nach dem heiligen Auguſtin. 409

69. Das Leben des Menſchen auf Erden, nach dem Beiſpiele Mariä, ein beſtändiges Lob Gottes. . . . 415

70. Die Leiden und Freuden der allerſeligſten Jungfrau und Gottes-Mutter Maria. Ein kurzer Ueberblick des ganzen Buches. 524

Anhang.

Seite

Unterricht und Andachtsübungen
zur Verehrung

der allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä. . 431

Von der Andacht zu den allerheiligſten Herzen Jeſu und Mariä. 433

1. Vom hochheiligſten Herzen Jeſu. 433

2. Vom allerreinſten Herzen Mariä. 441

Von der Bruderſchaft des göttlichen Herzens Jeſu und des heiligen und unbefleckten Herzens Mariä. . 454

Regeln und Statuten der Bruderſchaft vom göttlichen Herzen Jeſu. 457

Abläſſe für die Mitglieder der Herz-Jeſu-Bruderſchaft. 458

Regeln und Statuten der Bruderſchaft vom hochheiligſten und unbefleckten Herzen Mariä. 461

Abläſſe für die Mitglieder der Herz-Mariä-Bruderſchaft. 463

Gebete.

I. Zum göttlichen Herzen Jeſu. . . . 465

Angelobungsformel am Tage der Aufnahme. . . 465

Aufopferung ſeiner ſelbſt. Von der ehrwürdigen M. Alacoque. 465

Litanei vom heiligſten Herzen Jeſu. 466

Gebet für die Mitglieder der Bruderſchaft. . . 470

Gemeinſchaftliche Abbitte zum heiligſten Herzen Jeſu 470

Beſondere Abbitte zum heiligſten Herzen Jeſu, mit Ablaß für Jeden. 473

Anbetung und Aufopferung. Von der heil. Gertrudis. 474

Bitten zum heiligſten Herzen Jeſu. Vom gottſeligen Lansperg. 475

Seite

Anrufung des göttlichen Beiſtandes bei den Gefahren des Heils und für die Bekehrung der Sünder. Von der ehrwürdigen M. Alacoque. 477

Hingebung zum heiligſten Herzen Jeſu, mit Ablaß für Jeden. 479

II. Zum heiligſten Herzen Mariä. 479

Weihegebet zum unbefleckten Herzen Mariä. . . . 479

Tägliche Aufopferung an das unbefleckte Herz Mariä. 480

Ablaß-Gebete zum heiligſten Herzen Mariä, um uns und die ganze Kirche in deren Schutz zu empfehlen. 481

Dank- und Aufopferungsgebet zum heiligſten Herzen Mariä. 482

Tagzeiten zum unbefleckten Herzen Mariä. . . . 484

Litanei zu Ehren des heiligſten Herzens Mariä. . . 492

Gebet um einen ſeligen Tod. 494

Das Memorare des heiligen Bernardus. 595

Gebet, um den Schutz Mariä für uns und Andere anzuflehen. Vom heiligen Auguſtinus. 495

Reue und Bittgebet zum heiligen Herzen Mariä. . 497

Abbitte beim heiligſten Herzen Mariä. 498

Neuntägige Andacht zum heiligſten Herzen Mariä. . 500

Lauretaniſche Litanei. 504

Salve Regina. 504

Gebet des heiligen Franziscus Xaverius für die Bekehrung der Heiden, Irrgläubigen und aller Sünder. 505

Lobgeſänge zum göttlichen Herzen Jeſu. . . . 506

Lobgeſänge zum heiligſten Herzen Mariä. . . . 509

Morgengebet. 511

Wenn zum engliſchen Gruße geläutet wird. . . 514

Abendgebet. 514

Meßgebete zur Ehre der heiligſten Jungfrau Maria. 517

Beichtandacht. 533

Communionandachten. 540

Sieben Gebete zur ſeligſten Jungfrau, für jeden Tag der Woche. Vom h. Alphons v. Liguori. 550

Druckfehler.

„Man bittet die geneigten Leſer, nachſtehende Druckfehler ob der weiten Entfernung des Verfaſſers vom Druckorte gütigſt zu entſchuldigen.“

						lies	anſtatt
Seite	91	Zeile	17	von	oben	ſo daß	ſo das
=	112	=	4	=	=	hinwiederum	hier wiedernm
=	116	=	2	=	unten	weileſt	wäreſt
=	120	=	17	=	oben	gering	genug
=	120	=	18	=	=	verachtet	geachtet
=	122	=	2	=	=	noch	nach
=	127	=	6	=	unten	biſt du	wenn
=	131	=	6	=	=	vertrauensvoll	vertrauungsvoll
=	144	=	6	=	=	konnte	könnte
=	145	=	7	=	oben	Menſchen! Daß	Menſchen, daß
=	169	=	6	=	unten	thue	thun
=	254	=	10	=	oben	hinter dir	hinten die
=	276	=	11	=	=	zertreten	getreten
=	277	=	15	=	unten	aufmuntert	aufmuntern
=	294	=	4	=	oben	ſie	es
=	341	=	12	=	=	ja	ſo
=	346	=	13	=	=	Linke	Liebe
=	357	=	12	=	unten	die	zeigte die
=	370	=	8	=	oben	deiner	deinen
=	376	=	11	=	=	Rückfalle	Rückfallen
=	408	=	1	=	=	allvermögenden	allvermögen=
=	426	=	1	=	unten	die Worte	Worte

Der Ertrag dieſes Buches iſt beſtimmt zur religiöſen Erziehung armer Mädchen und verlaſſener Waiſen von katholiſchen Deutſchen, für welche vor Kurzem in der Nähe von Baltimore durch den Eifer der armen Schulſchweſtern das erſte deutſche Waiſenhaus gegründet wurde.

2

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Leben, die Tugenden und Ehrenvorzüge Mariä nach Schrift und Tradition in siebenzig Betrachtungen der frommen Verehrung und treuen Nachfolge dargestellt : nebst einem vollständigen Gebetbuche

Regensburg 1849

Asc. 5452 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269642-4